



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

HARVARD UNIVERSITY



LIBRARY
OF THE
PEABODY MUSEUM OF AMERICAN
ARCHAEOLOGY AND ETHNOLOGY

IN EXCHANGE WITH

The Society

Received 1896, 1903

Stettin.

8

Baltische Studien.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte
und Alterthumskunde.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Stettin.

Druck von F. Hessenland.

1895.

11-12
12/3

L.SOC. 45.130.3-3

Inhalts-Verzeichniß des 45. Jahrgangs.

	Seite
Lupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse.	
Herausgegeben von Dr. Max Bär in Stettin.....	1.
Siebenundfünfzigster Jahresbericht	610.
Anhang	621.

Lupold von Wedels

Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse

1561—1606.

Nach der Urhandschrift

herausgegeben und bearbeitet

von

Max Bär.

Vorwort.

Die Einleitung der vorliegenden Veröffentlichung war zunächst als ein Aufsatz für die Zeitschrift der Gesellschaft für Pommersche Geschichte, für die Baltischen Studien, bestimmt. Er befand sich bereits im Druck, als Seitens des Herrn Vorsitzenden der genannten Gesellschaft dem Unterzeichneten der Wunsch ausgesprochen wurde, eine Ausgabe des ganzen Reisebüchchens des Eupold von Wedel zu veranstalten.

Eine Schwierigkeit und ein Bedenken waren leicht zu überwinden.

Die jährlich herauszugebende Zeitschrift der Gesellschaft umfaßt eine bestimmte Bogenzahl. Die beabsichtigte Veröffentlichung aber mußte über diese Grenze hinaus reichlich die Hälfte der Bogenzahl mehr beanspruchen. Die Mehrkosten dieses reichlichen Drittels erklärte sich die Familie von Wedel schneid und gern zu tragen bereit. — Ein Bedenken erwuchs durch die im Vergleich zu dem geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Werthe der Beschreibung immerhin recht umfangreiche Breite derselben. Das Bedenken ließ sich durch einige Erwägungen beschwichtigen. Einmal war es die erste Reisebeschreibung eines pommerschen Edelmannes, die hier zur Veröffentlichung gelangen sollte. Sie entstammt ferner einer Zeit, in welcher mehr denn je der Drang nach Abenteuern die überhäufige Kraft des pommerschen Adels in die Fremde trieb, da durch langen Frieden in der Heimath für die Beschäftigung solchen Dranges in dieser selbst kein Raum sich bot. Der kulturgeschichtliche Werth des Ganzen

und der entschieden geschichtliche Werth der Beschreibungen besonders des Krieges in Frankreich und des Straßburger Bischofskrieges konnten den vollständigen Abdruck immerhin rechtfertigen. Zudem konnten inhaltarme Theile durch auszugswaise Wiedergabe gekürzt werden. Daß solche Kürzungen nicht in noch umfangreicherm Maße stattgefunden haben, als es geschehen ist, dem stand der leicht erklärliche Wunsch der Familie von Wedel gegenüber.

Die Anmerkungen sind auf ein ganz geringes Maß beschränkt worden. Ortsnamen sind nur dann erklärt, wenn irgendwo ihre Deutung Schwierigkeit hervorrufen konnte. Die Deutung einiger Dörfer im Morgenlande und besonders der abseits der Heerstraße liegenden und zum Theil eingegangenen Dörfer in Frankreich ist mir nicht gelungen. Hier ist für den Fernstehenden große Vorsicht geboten. — Erklärungen, welche mir aus Archiven und von Gelehrten zu Theil geworden sind, habe ich als solche gekennzeichnet. Hier nochmals der Ausdruck meines Dankes.

Ueber die Grundsätze, nach welchen die Drucklegung erfolgt ist, Folgendes:

Der Abdruck ist wortgetreu. Die Schreibweise der Vorlage ist derart behandelt, daß nichts hinzugesetzt und an den Selbstlautern nichts geändert worden ist. Dagegen sind Verdoppelungen der Mitlauter vereinfacht worden, aber unter Wahrung des sprachlich Begründeten. Es ist also statt „unnd“ gedruckt „und“, statt „angestellet“ „angestellt“. Dagegen ist „gerebt“, „gemelbt“, „bericcht“ beibehalten worden. Wo v oder w für u stehen, habe ich dieses gesetzt und umgekehrt. Die Hauptwörter habe ich mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Ergänzungen habe ich, wenn sie durch die Schuld des Schreibers bedingt waren, mit runden Klammern, wenn sie durch Verderbung des Papiers hervorgerufen, durch eckige

Klammern umschlossen. Die Absätze und Sätzeanfänge sind zum Theil selbstständig hergestellt.

Die Anführungen von Seitenzahlen in der Einleitung und im Text beziehen sich auf die an den Rand gedruckten Seiten der Handschrift.

Dem Ganzen ist ein Wort- und Sachverzeichnis und ein Namenverzeichnis angefügt worden. Auch hier ist eine Raumersparniß erstrebt worden. Es sind nur diejenigen Ortsnamen aufgenommen worden, mit denen der Reisende irgend eine Mittheilung, Beschreibung oder Nachricht verbunden hat. Es sind ferner die in der Beschreibung der Reise nach Jerusalem häufig vorkommenden Namen der Bibel und der christlichen Legende von der Aufnahme ausgeschlossen worden.

Stettin, im September 1895.

Dr. Max Bär,
Kgl. Archivar.

Sinleitung.

Lupold von Wedel auf Kremzow erbgeseffen wurde am 25. Januar 1544 auf dem väterlichen Ritterfize zu Kremzow geboren. Sein Vater war Kurt von Wedel, seine Mutter des Vaters zweite Frau Anna von Borcke. Aus der ersten Ehe waren Hassfe und die Töchter Sophia und Scholastika, aus der zweiten Bussfo, Lupold und Benigna entsproffen. Als Lupold 8 Jahre alt geworden, starb der Vater 1552 in hohem Alter. Die Mutter gedachte dem Knaben eine gute und gelehrte Erziehung zu Theil werden zu lassen und brachte ihn auf die Schule nach dem nahen Stargard. Aber nur ein Jahr blieb der Junge dort, er hatte, wie er selbst sagt, „kein Gemute“ zum studiren.

Aber er hatte auch keine Lust „Heim zu sein“. Auch der Vater war einige Jahre der Sitte der Zeit gemäß außer Landes gewesen und hatte in Italien¹⁾ den Studien obgelegen. Von ihm hat wohl das Kind erzählen hören von Italien und von fernen Ländern oder von den Erlebnissen jenes Otto von Wedel, welcher mit dem Herzog Bogislaw i. J. 1497 ins heilige Land gezogen war. So wollte auch Lupold hinaus, um die Welt zu sehen und sich in derselben zu versuchen. Aus diesem unruhigen Orange, der ihn während

1) So berichtet Joachim von Wedel in seinem bekannten Hausbuch, aber in einem Abschnitt, welcher in der von Julius von Bohlen leider besorgten, wenig wissenschaftlichen Ausgabe des Hausbuches fehlt. Den betreffenden Abschnitt enthält die Handschrift H 99 der von der Ostenschen Bibliothek zu Blatthe.

seines ganzen langen Lebens nicht verlassen hat, entstanden seine weiten Reisen und Kriegsfahrten, über welche er die hier veröffentlichte Beschreibung hinterlassen hat. J. J. 1565 wurde Rupold großjährig¹⁾. Der älteste Bruder rief ihn behufs Theilung ihrer Güter nach Hause. Rupold erhielt den Kremzower Antheil. In der Zeit von 1566 bis 1573 hat er selbst gewirthschaftet, dann starb seine Mutter. Von 1573 ab ist er dann in den folgenden 20 Jahren meist außer Landes gewesen. Nur von 1585 bis 1591 und dann von 1594 ab war er längere Zeit bezw. dauernd daheim.

Ueber das Äußere Wedels sind wir nicht unterrichtet. Auch über seinen Charakter und sein sonstiges Wesen und Leben geben die Stettiner Hofgerichtsakten, die vornehmste Quelle zur Wedelschen Familiengeschichte, nur geringe Nachrichten. Danach war er bei seinen Nachbarn und Vettern nicht beliebt, mit einigen und besonders mit dem freilich auch zankfüchtigen Joachim von Wedel d. Ae. auf Kremzow lag er fast immer in Streit. Die weiten Reisen, eine durch dieselben erworbene weltmännische Erfahrung, seine Bekanntschaft mit großen Herren, gaben ihm ein gewisses Uebergewicht über seine Nachbarn. Ein solches thatsächliches oder eingeübtes Uebergewicht wird aber immer unliebsam empfunden. Wedel wird einige Male als „unruhig“²⁾ bezeichnet, eine Eigenschaft, die ja auch seine vielen Reisen mit bedingte. Das Kriegshandwerk hatte ihn auch gewaltthätig³⁾ gemacht, eine Eigenschaft, die ihm später in der Heimath viele Händel eintrug. Sein Lebenswandel war nicht besser und nicht schlechter als der vieler seiner Zeitgenossen; schon vor seiner Verheirathung hatte er Nachkommenschaft und auch dem verheiratheten Manne ward ein etwas freies Leben vorgeworfen.⁴⁾

Wedel hat erst in höherem Lebensalter, sicher nicht vor 1595 geheirathet. Seine Frau war die Tochter des wolgastischen Kanzlers Valentin von Gießfeldt, Anna, eine überaus

¹⁾ Staatsarchiv Stettin, Stettiner Hofgerichtsakten 744.

²⁾ Ebd. Hofgerichtsakten 497. ³⁾ Ebd. 451. ⁴⁾ Ebd. 851. 858.

umsichtige und gewandte Frau¹⁾). Durch 5 Söhne und 4 Töchter war die Ehe gesegnet. Am 18. Mai 1614 machte Wedel sein Testament²⁾). Ein Jahr darauf, Ende Juni 1615, ist er gestorben, am 13. Juli wurde er zu Memmingen beigesetzt³⁾).

Die Handschrift, in welcher uns die von Wedel verfaßte Beschreibung seiner Reisen überliefert ist, ist Eigenthum der von der Otfen'schen Bibliothek zu Blatze, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Friedrich Wilhelm von der Osten mit großem Sammeleifer begründet wurde. Es ist ein starker Folioband von 714 eng beschriebenen Seiten. Das braune Leder, mit dem die Holzdeckel begeben sind, ist auf dem Rücken bereits zerplatzt, wodurch der Band sich in mehrere Theile aufgelöst hat. Die Schließbänder sind abgerissen. Die letzten Blätter fehlen. Leider sind sehr viele Blätter durch unnöthige Randbemerkungen von verschiedenen Händen verschiedener Zeiten verunziert⁴⁾).

In der vorliegenden Handschrift ist uns nun glücklicher Weise die Urschrift des Wedel'schen Werkes erhalten. Die Hand des Schreibers findet sich nämlich auch in Schriftstücken, welche Wedel in seinen Rechtsstreiten bei dem Hofgericht eingereicht hat⁴⁾). Es geht daraus hervor, daß Lupold selbst nach seinen Entwürfen und Aufzeichnungen diese Niederschrift hat anfertigen lassen. Am Rande finden sich dann sehr häufig Verbesserungen und Zusätze von seiner

1) Ebd. 168. 2) Ebd. 184.

3) Die Handschrift war lange Jahre in leihweisem Besitze eines Majors von Kessel im Schloß Bellevue zu Berlin. Derselbe hat sie, wie ein Vermerk besagt, bereits i. J. 1840 dem König Friedrich Wilhelm IV. und der Königin zur Einsicht vorgelegt. Noch 1880 war sie in seinem Besitze, wie Röhrich-Weißner in den deutschen Pilgerreisen, Berlin 1880, erwähnen. Während dieser Jahre sind die Randbemerkungen auf den Blättern der Handschrift mit Tinte und Quaststift durch den Besitzer leider sehr vermehrt worden.

4) B. W. Stettiner. Hofgerichtsakten 826.

eigenen Hand¹⁾, ja die lediglich Familienmittheilungen enthaltenden Seiten 694 und 695 sind ganz von seiner Hand geschrieben. Die Einereinheit dieser Schrift mit der Hand Rupolds ließ sich durch Vergleich mit dessen Unterschriften in einigen Hofgerichtsakten feststellen²⁾.

Die Seiten 1 bis 693 sind fortlaufend von derselben Hand geschrieben. Sie schließen ab mit d. J. 1593. Da die Beschreibung seiner nächsten Reise i. J. 1606 von einer anderen, übrigens sehr geübten Kanzleihand geschrieben ist, wird die Annahme gerechtfertigt sein, daß Wedel, als er endlich festhaft geworden und geheirathet hatte, für eine Niederschrift seiner Reisen Sorge getragen hat. Man wird demnach die Entstehung der vorliegenden Handschrift Seite 1 bis 693 in die Zeit von 1594 bis 1606 zu setzen haben.

Außer der obigen Urschrift verwahrt die von der Osten'sche Bibliothek auch noch eine theilweise Abschrift derselben aus dem 18. Jahrhundert. Der Band trägt die vorläufige Bezeichnung H 99. Ich bezeichne die Handschrift bei dem nachfolgenden Abdruck mit B, dieselbe ist jedoch bei weitem nicht vollständig und enthält nur den Anfang, die Reise ins heilige Land und Aegypten, die Reise nach Italien und die nach Spanien, aber auch diese Theile nicht ganz vollständig. Höchst wahrscheinlich hat Friedrich Wilhelm von der Osten diese Abschrift nach der Urschrift anfertigen lassen. Daß B. nach der Urschrift abgeschrieben, wird u. a. durch folgendes wahrscheinlich: Hinter S. 16 der Urschrift fehlt ein Blatt. Dieselbe Lücke hat auch B.³⁾

¹⁾ Auf den Seiten 77, 235, 239, 257, 280, 291, 300, 342, 534, 567, 596, 611, 623, 694-95.

²⁾ J. B. Hofgerichtsakten 851, Bl. 15 und Nr. 634.

³⁾ Der Band B enthält ferner, um das hier zu erwähnen, eine Abschrift dessen, was Elzow's Adelspiegel über die Familie von Wedel giebt und endlich einen Abschnitt aus Joachim von Wedels Hausbuch. Dieser Abschnitt ist wichtig, da er familiengeschichtliche Mittheilungen enthält und seine Ueberlieferung ist um so mehr zu

Eine dritte Handschrift, eine neuere durch von Kessel veranlaßte, sehr fehlerhafte Abschrift, wird in Aranzow verwahrt. Ich bezeichne dieselbe bei den Textbenutzungen mit C.

Die Darstellung ist eine tagebuchartige, also nach Monatstagen geordnet. Sie ist im Beginn bei seinen ersten Reisen magerer und dürftiger als später. Er entschuldigt sich um deswillen selbst mit seiner Jugend. Am ausführlichsten wird die Beschreibung, als er im heiligen Lande weilte; aber diese Beschreibung wirkt ermüdend, weil wir jetzt nur noch einen wissenschaftlichen Antheil an einem solchen Besuch der heiligen Dörter zu nehmen vermögen. Unterhaltend und belehrend ist besonders die Beschreibung der Reise nach England, auch die Art dieser Berichterstattung kann als Höhepunkt seiner Darstellung gelten. Geschichtlich sind endlich nicht ohne Werth die Beschreibung seiner Kriegszüge, seine Theilnahme am Kölnischen Kriege, seine Theiligung am Kampfe gegen die Ligue in Frankreich und vor allen am Kampfe der Straßburger gegen den lothringischen Herzog.

Die tagebuchartige Angabe der zurückgelegten Reise-strecken, die Entfernungen der erreichten Städte und Flecken von einander, die Angabe der Nachtquartiere, ist das Gerüst, um welches sich die übrige Darstellung aufbaut. Er beschreibt alle Sehenswürdigkeiten, er erzählt eigene Erlebnisse, sowie Geschichten, die ihm erzählt worden, er beschreibt aber auch Sitten und Gebräuche, kirchliche und weltliche, die er gesehen, die Art des Gottesdienstes der verschiedenen Secten im Orient ebenso wie Hochzeitsgebräuche in Neapel oder bei Halberstadt. Als Landmann beobachtet und berichtet er über Bodenbeschaffenheit, über die Art des Ackerbaus und dergleichen.

begrüßen, als eben dieser Abschnitt in der gedruckten, von Julius von Bohlen besorgten Ausgabe des Hausbuches fehlt, wo er zwischen die Seiten 9 und 10 einzuschieben ist.

Ob er Sinn für Natur Schönheiten gehabt hat? Ich möchte die Frage verneinen. Er spricht wohl von schönen Ebenen z. B. am Rhein oder im heiligen Lande, aber sonst hören wir nichts von ihm berichten, weder über den Eindruck, den etwa die Alpen auf ihn machten noch über die landschaftliche Schönheit Neapels. Ja, es haben ihm als Flachländer Berge geradezu mißfallen. Das liebliche Hessenland nennt er „gebirgig und heißlich anzusehe“.¹⁾

Wedel machte seine Eintragungen täglich. Häufig spricht er von dem betreffenden Tage als „heute“. Bei Besichtigung von Sehenswürdigkeiten hat er sogar während derselben, gewissermaßen im Herumgehen, seine Aufzeichnungen gemacht. In Jerusalem z. B. beginnt er die Erzählung einer kleinen Begebenheit mit den Worten: „An diesem Ort bin ich sten blieben und was zu sehn vorzeichnen wullen, indeme sein die Munchen mit den anderen meinen Gefellen weggangen“.²⁾ Natürlich hat er dann später noch gelegentlich Einfügungen gemacht, z. B. Seite 65, wo er von zwei Destrichern sagt, daß er dieselben später in Kairo heinahe noch angetroffen hätte.

Was endlich seine Glaubwürdigkeit anlangt, so ist dieselbe gewiß sehr hoch anzuschlagen. Er berichtet schmacklos und einfach und vor allem ohne Hervordrängung seiner eigenen Persönlichkeit, ein Fehler, zu welchem die Darstellung seiner Kriegserlebnisse ja Gelegenheit genug geboten hätte. Alle seine Berichte athmen den Hauch des persönlich Erlebten oder selbst gehörten, sie geben schlicht und einfach wieder, was er gesehen, was er gehört und wie er es verstanden hatte. Bei der späteren Ausarbeitung und Abschriftnahme hat er keine gelehrten Werke benutzt, um etwa der Beschreibung und sich selbst ein gelehrtes Ansehen zu geben auf Kosten der Ursprünglichkeit. Ja, es ist sogar anzunehmen, daß das Ganze in der ursprünglichen Aufzeichnung wiedergegeben ist, denn die häufig ganz mangelhafte Anordnung des Stoffes z. B. Seite 180, zeugt von dem Mangel feilender

¹⁾ S. 648. ²⁾ S. 102.

Uebersetzung, die nur zu häufig dem Inhalt gefährlich wird. Man wird also annehmen dürfen, daß er die Erzählungen, welche er von den Patronen der Schiffe, von den Mäcchen im Orient, von Wirtchen in seinen Herbergen oder den Fremdenführern in den Schifferngehöft, daher dieselben auch getreulich übergeben. Und kulturengeschichtlich ist es ja sicher von Bedeutung, weniger ob diese Geschichten an sich wahr sind, als daß und in welcher Weise sie in jener Zeit erzählt und aufgefakt worden sind.

Es ist oben bereits erwähnt worden, daß die Handschrift am Schlusse nicht mehr vollständig ist und daß einige oder mehrere Blätter fehlen. Die Erzählung bricht ab, als im Jahre 1606 Wedel zur Kur in Rissingen weilte.

Dadurch entsteht die Frage, ob die Beschreibung dieser Reise den Schluß des Wedelschen Werkes gebildet hat oder ob noch weitere Reisen in demselben enthalten waren. Die Frage schrumpft dahin zusammen, ob sich nachweisen läßt, daß Wedel nach dem Jahre 1606 noch einmal das Reispferd hat fatten lassen. Das ist zu bejahen. In Elzows Adelspiegel findet sich über Rupold die Angabe, es sei demselben 1610 vom Herzog Philipp von Pommeru die Direction und das Hofmarschallamt bei der Reise der Herzöge Franz und Bogislaw nach Dresden aufgetragen worden, welches er auch im 66. Jahre seines Alters getreulich verwaltet habe.

Diese Angabe Elzows ist zwar nicht ganz richtig, aber sie ist doch in der Hauptsache durchaus zutreffend. Am 26. August 1610 sollte nämlich die Hochzeit des Herzogs Franz von Pommeru mit der Prinzessin Sophia von Sachsen in Dresden stattfinden. Der Herzog Philipp hatte den Herzog Bogislaw gebeten, ihn, da er selbst nicht abkömmlich sei, in Dresden zu vertreten. Zu dessen Begleitung und Aufwartung bestimmte er unter neun andern Landsassen an zweiter Stelle auch Rupold von Wedel mit dem Auftrage, sich am 11. August in Stettin mit vier guten Pferden einzufinden. Wedel antwortete auf diesen Befehl unterm 24. Juli 1610 von Kremzow

aus, daß er demselben nachkommen werde. Er scheint also mit nach Dresden gezogen zu sein.¹⁾

Zugleich mit der obigen Frage drängt sich die weitere auf, ob der rührige Mann außer diesem Werke noch weitere Zeichen seines mittheilungsfähigen Fleißes hinterlassen habe. Diese Frage ist auf das bestimmteste zu bejahen. Er erwähnt nämlich ein von ihm angelegtes „Manierbuch“, welches Zeichnungen enthalten haben muß und wohl eine Bilderbeigabe zu seiner Reisebeschreibung gewesen sein wird.²⁾ Dieses unschätzbare wichtige Buch ist bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen und wird vermuthlich, wie so manches in Pommern, in Verlust gerathen sein.

Ich gehe nun dazu über, durch einen wenn auch knapp gehaltenen Auszug von dem reichen Inhalt³⁾ der Handschrift ein möglichst getreues Bild zu geben.

Reise nach Leipzig 1561;

Lehrjahre beim Grafen von Mansfeld.

Wir sahen oben bereits, daß der Knabe LupoId nach nur einjährigem Aufenthalt in Stargard nach Hause zurückgekehrt war und bald seine Neigung offenbarte, in die weite Welt hinauszuziehen. Die Gelegenheit dazu bot sich im Jahre 1561. Der bekannte Prinz Wilhelm von Oranien-Nassau schickte sich an, seine Hochzeit mit des Kurfürsten Moritz von Sachsen Tochter Anna zu feiern. Am 24. August sollte dieselbe in Leipzig abgehalten werden. Zu diesem Feste zog auch Markgraf Hans von Küstrin und entbot dazu neben andern seiner Landjunker Lucas von Blankensee zu Schlagentin

¹⁾ Staatsarchiv Stettin, St. A. I, 75 Nr. 73 Bd. 2.

²⁾ S. 398.

³⁾ Brachvogel hat die Handschrift gelesen und daraus den Anlaß zu seinem dreibändigen Romane „Ritter LupoId von Wedel“ entnommen. Ich sage Anlaß, denn von dem Inhalt der Reisebeschreibung hat der Dichter in den Roman so gut wie nichts hinübergenommen.

geessen. Ihn hat die Mutter auf Rupolds Drängen, den Sohn auf die Fahrt nach Leipzig mitzunehmen, damit er dort als Junge zu einem Herrn gebracht werde. Lucas von Blankensee willigte ein und so rüstete die Mutter den Jüngling reichlich aus mit einem Pferde und allem Zubehör. So ging es fort auf die erste Reise. Wedel hat dieselbe nicht näher beschrieben, er sagt selbst, daß es wegen seiner „Jugend unvorzeichnet blieben“. Die Hochzeit in Leipzig wurde mit königlichem Gepränge gefeiert. An derselben nahm auch Graf Volrad von Mansfeld theil. Zu ihm wurde der junge Wedel gebracht. Vier Jahre blieb derselbe unter der Leitung des Grafen und bereiste mit ihm die meisten Theile von Mittel- und Süddeutschland. Als seine Großjährigkeit herannahete, forderte ihn der Bruder Hasso im Jahre 1565 auf, wegen der vorzunehmenden Theilung ihrer Güter nach Hause zurückzukehren. Ein Jahr hielt sich Wedel in der Heimath auf.

Zug nach Ungarn 1566.

Im Jahre 1566 hatten die Verhältnisse in Ungarn einen erneuten Krieg des Kaisers Maximilian gegen den alten Sultan Soltman nöthig gemacht. Es war das jener Feldzug, welcher durch die heldenmüthige Vertheidigung Szigets und durch den Heldentod Brinys für immer denkwürdig sein wird. An diesem Kriegszuge beschloß Wedel theilzunehmen, veranlaßt vielleicht durch den Umstand, daß sein Bruder Buffo zur selben Zeit in der Bips kämpfte, vielleicht und noch mehr durch die Theilnahme des Herzogs Johann Friedrich von Pommern-Wolgast¹⁾. Mit 2 Pferden und einem Jungen machte sich Wedel auf den Weg und zog durch Schlesien und Böhmen nach Ungarn. Aber sein erster Kriegszug begann mit einem ärgerlichen Mißgeschick. Als er nämlich zu dem Heere des Kaisers gekommen war, gerieth er in schlechte

¹⁾ Mueller, Herzog Johann Friedrich und die Reichshoffahne i. J. 1566, Balt. Studien 42, 49.

Gesellschaft, vermuthlich unter den Troß des Heeres, und verlor seine schönen Pferde. Er geht sehr schnell über diese unliebhone Erinnerung hinweg, indem er ganz kurz die Angabe macht: „bin ich unter Gefelſchop geraten, alſo meiner Pferde loß geworden.“ Indeffen verlor er den Muth nicht: Da er kein Reiter werden konnte, ſo trat er bei den Landknechten ein und zwar in das Regiment des Oberſten Wilhelm von Walderſom. Sein Hauptmann und Oberſtlientenant war Heinrich von Sigen, ſein Fähnrich Karſten von Hedehufen zu Barmſang; dieſer hatte ihn auch als Landknecht veranlaßt, in ſein Fähnlein einzutreten. Die Hauptmuſterung war bereits geſchehen, aber Kaiſer Max hielt doch noch für etwa 300 nachgekommene Knechte eine Nachmuſterung ab, zu welcher dann auch Eupold eingeklekt wurde. Derſelbe erzählt, es ſei ihm bange geweſen, ob man ihn nicht wegen ſeiner Jugend zurückweiſen würde, da er einem Jungen gar ähnlich geſehen und der jüngſte von allen geweſen ſei.¹⁾ Aber die guten Kleider, die zierliche Rüſtung und Spieße hätten ihm durchgeholfen.

Sofort am Tage nach der Muſterung wurde Webels Regiment zur Belagerung von Totis verwendet. Er ſchildert die Erſtürmung der Feſte, die Sprengung des Thurmes durch die Türken. Dann lag er zwei Monate zu Komorn, nachher vor Raab. Von dort aus machte er auch freiwillig einen Zug gegen das türkiſche Lager vor Stuhlweißenburg mit. Sein Oberſt hatte angeſagt, wenn Jemand unter der „Abelburſſe“ Luſt hätte, ſich an dieſem Zuge zu betheiligen, ſo könne derſelbe mitreiten. Webel ergriff dieſe Gelegenheit gerne und ließ ſich im Reiterlager ein Pferd. Der gut angelegte Plan eines Ueberfalles kam im lezten Augenblick nicht zur Ausführung, da der Feldmarſchall, als alles zum erſolgreichen Schlage bereit war, den Rückzug anordnete; wie Webel ſagt, habe man ihn eines geheimen Einverſtändniſſes mit den

¹⁾ Er ſtand im 23. Lebensjahre.

Türken beschuldigt. Bis Martini lag das Heer vor Raab. Als es kalt wurde, dankte der Kaiser das Kriegsvolk ab.

Da die Knechte, unter denen Wedel gelegen, nicht bezahlt wurden und er von Geld ganz entblößt war, handelte er mit einem Einspänniger aus Mecklenburg Namens Joachim Hane, welcher ihm 2 Pferde nebst Zubehör auf seine Handschrift hin überließ. So begab er sich demit mit zwei Landsleuten, welche bei den Reitern gelegen, mit Jürgen Meiß von Roswall und Paul Glasenapp von Polnow, auf die Heimreise. Wedel hatte zu Beginn derselben noch einen Goldgulden und auch die beiden andern waren wenig mit Geld versehen, so daß es auf dem Heimritt recht knapp herging. Sie mieden die Städte, übernachteten auf den Dörfern und ritten frühzeitig ohne zu bezahlen von dannen. „Kan uns keiner in sulchen Noten vordenken.“ In Frankfurt a. O. versetzten sie ihren Harnisch für den Verzehr. Kurz vor Weihnachten langte Wedel in der Heimath an.

Den Winter über blieb Rupold zu Hause. Im Frühling traf dann in Kremzow die Nachricht ein vom Tode seines Bruders Buffo, welcher in der Bips gefallen war und dessen Knechte und Pferde bald darauf in der Heimath eintrafen. Der Tod des Bruders bekümmerte die Mutter sehr, sie war untröstlich, umsomehr, als sie nur zu gut wußte, daß auch Rupold wieder hinauszuziehen beabsichtigte und sie verlassen würde. Die Liebe zur betäubten Mutter veranlaßte ihn zu dem Versprechen, so lange sie leben würde, nicht von ihr zu gehen. Er hat ihr diese Zusage gehalten.

Reise nach Preußen 1573.

Als die Mutter gestorben und Rupold seines Versprechens ledig war, konnte er wieder seinem Triebe nachgehen, „Land und Leute zu schauen.“

Ernst von Weiher warb Reiter für den Kastellan von Marienburg, um den zum König von Polen erwählten Heinrich

von Anjon zu empfangen und zu geleiten. Die Reiter wurden nach Puzig geführt. Dorthin begab sich Wedel unbestellt auf eigene Hand mit 4 Pferden.

Gleich darauf fand in Königsberg eine große Feier statt, die Hochzeit des später schwachsinrigen Herzogs Albrecht Friedrich mit Marie Eleonore, Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich. Die Hochzeit fand am 14. Oktober 1573 statt. Dorthin zog Wedel über Danzig und Elbing. Während der ganzen Dauer der Festlichkeiten blieb er in Königsberg. Er schildert die Vorgänge besonders mit Rücksicht auf das ganz eigenthümliche Gebahren und die franke geistige Veranlagung des herzoglichen Bräutigams.

Reise nach dem heiligen Lande, Aegypten und Italien 1578—79.

Nachdem Wedel inzwischen seinen ersten Zug nach Frankreich in den Hugenottenkrieg unternommen hatte, den er aber „unfleißig wegen seiner Jugend und Nachlässigkeit“ nicht beschrieben hat, ist er anderthalb Jahre in der Heimath geblieben. Dann erwachte mit dem Frühjahr 1578 in ihm die Reiselust aufs neue: das heilige Land wollte er als Pilger besuchen, die Wunder des Orients schauen.

Für einen Theil der Reise, und zwar bis Venedig, fand er einen Begleiter in der Person des Eustachius von Flemming, welcher nach Italien zog, um in Padua zu studiren. Derselbe holte Wedel in Kremzow ab und am 19. April 1578 traten sie die weite Reise an. Einen Jungen, einen geborenen Franzosen, den er vermuthlich aus Frankreich mitgebracht, nahm Wedel mit. Die Reise ging über Berlin nach Leipzig, wo sie am 26. April Mittags ein Erdbeben erlebten, dann über Naumburg, Rudolstadt, Nürnberg nach Augsburg. Hier lagen sie zur Besichtigung der Stadt zwei Tage am 8. und 9. Mai still, verkauften ihre Pferde und nahmen das Abendmahl. Dann trafen sie mit einem der zwischen Augsburg und Venedig wöchentlich verkehrenden reitenden Boten ein

Abkommen: Jeder gab ihm 18 Kronen, Wedel für den Jungen noch 10 Kronen, einen Spieß, seinen Schappels und eine Lade, dafür hatte er sie nach Venedig zu geleiten und mit Essen, Trinken und Zoll frei zu halten. Am 10. Mai reisten sie von Augsburg ab über Innsbruck, Bogen, Trient, Treviso, also das Ampezzothal, nach Venedig, wo sie am 19. Mai eintrafen und im weißen Löwen, einem deutschen Wirthshause, einkehrten.

Die Alpen und deren Großartigkeit erwähnt Wedel nicht. Dagegen ist er wie alle Pilgerreisenden jener Zeit erfüllt von Bewunderung über die Schönheit, die Macht und den Reichthum von Venedig. Auch der Verfassung des Staates widmet er beschreibende Worte. Am 21. und 27. Mai besuchte er von Venedig aus auch Padua auf einige Tage.

Vom Wirth im weißen Löwen erfuhr nun Wedel, daß in einer andern deutschen Herberge „Zur Flöten“ drei Deutsche von Adel lägen, welche gleichfalls das heilige Land zum Ziel ihrer Reise hätten. Zu ihnen begab sich Wedel, die ihn gerne als Reisegenossen aufnahmen. Es waren Johann von Hatstein aus dem Bisthum Mainz, Hans Richart von Schönberg vom Hundsrücken, Hans Sebalt von Gemmingen aus Württemberg. Dieselben theilten ihm zugleich mit, daß sie wegen der Reise bereits mit dem Patron des Schiffes Valbiano, Namens Gorst Salvator, abgeschlossen hätten, welcher sie für den übrigens mäßigen Preis von 10 Kronen und für monatlich 6 Kronen für Verpflegung bis Tripolis bringen wolle. Auf dieselben Bedingungen wurde denn auch Wedel mit dem genannten Patron, den er auf dem Markusplatz antraf, einig und zahlte ihm auch sofort auf Verlangen 16 Kronen. Ebenso ein Schweizer Namens Jobocus Foglin, welcher in diesen Tagen „Zur Flöten“ eingelehrt war und sich gleichfalls als Reisegenosse angeschlossen hatte.

Aber es verging Tag um Tag, ohne daß sich der Patron zum Antritt der Reise angeschickt hätte. Es war das eine von den vielfachen Betrügereien und Belästigungen, denen

von Anjou zu empfangen und zu geleiten. Die Reiter wurden nach Puzig geführt. Dorthin begab sich Wedel unbestellt auf eigene Hand mit 4 Pferden.

Gleich darauf fand in Königsberg eine große Feier statt, die Hochzeit des später schwachsinrigen Herzogs Albrecht Friedrich mit Marie Eleonore, Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich. Die Hochzeit fand am 14. Oktober 1573 statt. Dorthin zog Wedel über Danzig und Elbing. Während der ganzen Dauer der Festlichkeiten blieb er in Königsberg. Er schildert die Vorgänge besonders mit Rücksicht auf das ganz eigenthümliche Gebahren und die franke geistige Veranlagung des herzoglichen Bräutigams.

Reise nach dem heiligen Lande, Aegypten und Italien 1578—79.

Nachdem Wedel inzwischen seinen ersten Zug nach Frankreich in den Hugenottenkrieg unternommen hatte, den er aber „unfleißig wegen seiner Jugend und Nachlässigkeit“ nicht beschrieben hat, ist er anderthalb Jahre in der Heimath geblieben. Dann erwachte mit dem Frühjahr 1578 in ihm die Reiselust aufs neue: das heilige Land wollte er als Pilger besuchen, die Wunder des Orients schauen.

Für einen Theil der Reise, und zwar bis Venedig, fand er einen Begleiter in der Person des Eustachius von Flemming, welcher nach Italien zog, um in Padua zu studiren. Derselbe holte Wedel in Kremzow ab und am 19. April 1578 traten sie die weite Reise an. Einen Jungen, einen geborenen Franzen, den er vermuthlich aus Frankreich mitgebracht, nahm Wedel mit. Die Reise ging über Berlin nach Leipzig, wo sie am 26. April Mittags ein Erdbeben erlebten, dann über Raumburg, Rudolstadt, Nürnberg nach Augsburg. Hier lagen sie zur Besichtigung der Stadt zwei Tage am 8. und 9. Mai still, verkauften ihre Pferde und nahmen das Abendmahl. Dann trafen sie mit einem der zwischen Augsburg und Venedig wöchentlich verkehrenden reitenden Boten ein

Abkommen: Jeder gab ihm 18 Kronen, Wedel für den Jungen noch 10 Kronen, einen Spieß, seinen Schappels und eine Lade, dafür hatte er sie nach Venedig zu geleiten und mit Essen, Trinken und Zoll frei zu halten. Am 10. Mai reisten sie von Augsburg ab über Innsbruck, Bogen, Trient, Treviso, also das Ampezzothal, nach Venedig, wo sie am 19. Mai eintrafen und im weißen Löwen, einem deutschen Wirthshause, einkehrten.

Die Alpen und deren Großartigkeit erwähnt Wedel nicht. Dagegen ist er wie alle Pilgerreisenden jener Zeit erfüllt von Bewunderung über die Schönheit, die Macht und den Reichthum von Venedig. Auch der Verfassung des Staates widmet er beschreibende Worte. Am 21. und 27. Mai besuchte er von Venedig aus auch Padua auf einige Tage.

Vom Wirth im weißen Löwen erfuhr nun Wedel, daß in einer andern deutschen Herberge „Zur Flöten“ drei Deutsche von Adel lägen, welche gleichfalls das heilige Land zum Ziel ihrer Reise hätten. In ihnen begab sich Wedel, die ihn gerne als Reisegenossen aufnahmen. Es waren Johann von Hatstein aus dem Bisthum Mainz, Hans Richart von Schönberg vom Hundsrücken, Hans Sebalt von Gemmingen aus Württemberg. Dieselben theilten ihm zugleich mit, daß sie wegen der Reise bereits mit dem Patron des Schiffes Albiano, Namens Gorfi Salvator, abgeschlossen hätten, welcher sie für den übrigens mäßigen Preis von 10 Kronen und für monatlich 6 Kronen für Verpflegung bis Tripolis bringen wolle. Auf dieselben Bedingungen wurde denn auch Wedel mit dem genannten Patron, den er auf dem Markusplatz antraf, einig und zahlte ihm auch sofort auf Verlangen 16 Kronen. Ebenso ein Schweizer Namens Jodocus Foglin, welcher in diesen Tagen „Zur Flöten“ eingekehrt war und sich gleichfalls als Reisegenosse angeschlossen hatte.

Aber es verging Tag um Tag, ohne daß sich der Patron zum Antritt der Reise angeschickt hätte. Es war das eine von den vielfachen Betrügereien und Belästigungen, denen

damals die Pilger ausgefetzt waren. Die ärgerliche Angelegenheit, wie sie erst durch Klage bei der Signoria einen Theil des dem Patron gezahlten Fahrgeldes zurück erhielten, um dann mit dem Patron der Nabe Donata zu fahren, erzählt Wedel ausführlich. Das häßliche Warten hatte die eine gute Seite, daß sich während desselben noch einige weitere Reisegenossen hinzufanden: Hans von Arnim zu Gerzwalde in der Mark gefessen, welcher zu Padua studirt hatte, ein Student, Jünge mit Vornamen, aus Böhmen und am Tage vor der Abreise noch ein Arzt, Bernhards Haludanus aus Friesland, welcher gegen Entgelt die Reise als Arzt mitzumachen und sich mit Arzneien zu versehen versprach.

Am 21. Juni, dem Tage vor der Abreise, besorgten die Pilger noch Einkäufe an eingemachten Pomeranzen, Zitronen und dergl., welche sie in ihre Kasten, die sie mitnahmen, verschloffen. Ihre Kleidung bestand in den sogenannten Pilgrimsröcken und Hüten, auf welchen beiden sich 5 rothe Kreuze befanden. Sie führten ferner Stäbe aus weißem Holz oben mit 2 runden Knöpfen, zwischen denen ein eisern Häßchen, an welchen ein Schnupfuch gebunden, unten am Stabe eine eiserne Spitze, wie in Deutschland die Pragerpiken. So fuhren sie am Abend von Venedig in einer Barke nach ihrem Schiffe, belästigt durch Plackereien Seitens des Böbels. Auf dem Schiff erhielt jeder ein Kämmerchen, man schlief auf seinem Kasten auf einer Matraze von Wolle, bedeckt mit dem Pilgrimskrod, unter dem Kopfe Weiskleid und Wamms.

Am 22. Juni begann die Seereise. Die Beschreibung ist etwas ermüdend wie die Seereise selbst. Der Weg war der, den die meisten Pilger genommen haben, eine Küstenfahrt, Syrien, Dalmatien, Albanien entlang über Korfu, Kephalonia, Zante, Kandia, Zypern. Am 3. Juli fuhren sie über die Stelle, auf welcher 1571 die türkische Armada von der vereinigten Flotte der christlichen Mächte unter Juan d'Austria besiegt worden war. Er nennt als den Ort der Schlacht „gerade

gegen den Inseln Cosolare und Baldecompare“. Am 7. Juli betheiligte er sich auf der Insel Zante zusammen mit Arnim und dem Arzt an einem griechischen Gottesdienst und darauffolgenden Festessen, sowie an einem vergnügten Tanze mit den Weibern. „Es stunkt uns der Tanz in den Pilgrimsrocken gar wortlich an.“ Am 17. Juli erreichten sie Zypern und blieben auf dem Schiff bis zum 21. Juli. Da aber das Schiff Salz laden mußte, so fuhren sie an diesem Tage auf einer Barke nach Tripolis hinüber, wo sie am 22. Juli im Hafen ankamen. Vom Hafen aus sandten sie Hans Michart von Schönberg und den Arzt Bernhard als der französischen bezw. italienischen Sprache kundig in die Stadt, um ein Unterkommen zu suchen. Sie fanden ein solches bei dem französischen Konsul, an welchen sie von Venedig aus Empfehlungen hatten.

In Tripolis haben sie durch Neckereien und Angriffe der Türken vielfach zu leiden. Davon erzählen Wedel und Schönberg zwei ortsbekanntem Franzosen, mit denen sie am Abend spazieren gehen. Als Entgelt giebt einer der Franzosen einem daherkommenden Türken eine Mauschelle, „welche Mauschelle mir gar wol gefallen“. Von Tripolis aus besuchten sie auch die Bedern des Libanon. Mit 3 Mönchen, einem Jesuiten und einem alten Polen aus Krakau machten sie sich auf kleinen Eseln auf den Weg. Der Ritt auf die Höhe des Libanon war des steilen und steinigten Weges wegen schwierig und wird von Wedel in launiger Weise beschrieben.

Da der Weg zu Lande nach Jerusalem wegen der räuberischen Araber gefährlich war, hatte ihnen der venetianische Konsul angerathen, sich einigen Mönchen, Jesuiten, französischen und italienischen Kaufleuten, welche zu Wasser nach Jerusalem fahren wollten, anzuschließen. Am 29. Juli fuhren sie in einer Barke nach Jerusalem ab, in dessen Hafenstadt Jaffa sie am 4. August anlangten. Sie ritten nach Rama, wo sie, wie üblich, die Ankunft des Geleitmannes abwarten mußten, der sie nach Jerusalem führen sollte. In Rama gesellte sich übrigens noch Christoffer von Bixtum zu ihnen.

Am 8. August endlich trafen sie in Jerusalem ein, in banger Ehrfurcht, froh des erreichten Zieles. Sie erhielten ein gemeinsames Gemach im Kloster eingeräumt. Sofort am folgenden Tage begannen sie mit der Besichtigung der heiligen Oerter und alles Sehenswerthen in und bei Jerusalem. Ausführlich erzählt Wedel alles, was er gesehen, geduldig berichtet er aber auch alle die frommen Lügen seiner Führer, aber doch mit einer gewissen Vorsicht. Wo ihm der Unsinn zu groß wird, fügt er eine Bemerkung an wie: „ob es so gewiß, kann ich nicht wissen, alleine die Rede habe ich gehört“, oder „sulchens wort uns von den Mönchen berichtet, es mag es sonst geloben wer da wil.“

Die Krone des Sehenswerthen war die Grabeskirche und das heilige Grab. Es war Sitte, im letzteren das Abendmahl zu empfangen, zu welchem Zwecke vorher im Kloster Abnahme der Beichte stattfand. Das thaten alle, die mit ihnen gezogen waren, und auch drei von Wedels näheren Reisegefährten, Gemmingen, der Schweizer und der Böhme, welche katholisch waren. Da sich die anderen schünten, zu erklären, sie wären nicht katholisch, entschuldigten sie sich mit Feindschaft, Todschlag oder anderswie. Wedel, der in solchen Lagen immer erfindungsreich war, gab an, daß er die Sprache nicht verstände, worauf die Mönche sagten, daß zu Betlehem ein niederländischer Mönch wäre, der ihm die Beichte deutsch hören könnte. Wedel wurde nicht irre, sondern erklärte, er sei ein Pummer und seine Nation könne sich mit keiner anderen unterreden als Dänen und Schweden.

Am 15. August trennten sich Gemmingen und Biktum von der Gesellschaft und reisten nach Europa zurück; ebenso Arnim und der Arzt. Wedel aber beschloß mit Hattstein, Schönberg und dem Schweizer nach dem Berge Sinai und von da nach Kairo zu ziehen, eine Kette, die übrigens gewöhnlich von den Pilgern an die Wallfahrt nach dem heiligen Lande angereicht wurde.

Zu dem Zwecke nahmen sie in Rama einen Dolmetscher, thaten die Pilgerkleider ab und zogen türkische Kleidung an, schoren das Haupthaar kurz und setzten türkische leinene Bunde auf. Am 18. August traten sie die Reise von Rama aus an. Sie ritten zunächst bis Gaza. Hier bestiegen sie, sie waren zu fünfen, zwei Kamele zum Ritt durch die Wüste. In derselben stießen sie auf einen sehr starken Haufen Araber, welche malerisch an vielen Feuern lagerten. Die Begegnung verursachte ihnen und besonders dem ängstlichen Dolmetscher besorgliches Bedenken. Aber sie bewirtheten den König und die Ersten derselben und erhielten von ihnen sogar frische Kamele. Da die Sache gut abgelaufen, beschreibt Wedel die Araber, die er den Zigeunern vergleicht, als fromme Leute, besser als die in Judäa, welches ein Teufelsvolk sei. Er schildert dann genau den Zug durch die Wüste bis auf die Rosen von Jericho, die sie in derselben gepflückt, und die Störche, die er als aus Deutschland gekommen begrüßt.

Am 4. September kamen sie im Kloster Sinai an und gelangten am 9. September ans rothe Meer, wo sie sich einer aus Indien kommenden nach Kairo ziehenden Karawane anschlossen und die Stadt am 20. September erreichten. Bei einem venetianischen Kaufmann Pauli Morani lehrten sie ein. Zu ihrer großen beiderseitigen Ueberraschung trafen sie noch an demselben Tage Hans von Arnim und den Arzt, welche etwa eine Stunde vor ihnen zu Wasser von Tripolis angekommen waren.

In den folgenden Tagen fand nun eine Besichtigung des fremdartigen Treibens statt, das ihnen in Kairo entgegentrat: Das Kaufen und Leben in dem großartigen Bazar, das Getriebe in den 14000 Gassen und den 24000 Kirchen, von denen er berichtet, die mächtige Wasserleitung aus dem Nil, den sie am 22. besuchten, die Art der Bewässerung, die staunenerregenden Pyramiden und die Grabgewölbe unter denselben. Natürlich besuchte Wedel eine solche Grabkammer,

um bei Fackelschein das Innere und die schichtweisen Reihen der Mumien in Augenschein zu nehmen. Er riß auch einige Mumien entzwei in der Meinung, goldene Gottesbilder, von denen er gehört, zu finden, aber es waren immer nur solche von Thon: „ich habe, sagt er, eckliche Kerle engzweig gerissen in Meinung, ich wult gulden Idola finden, fant aber nits den die glastirten“.

Nachdem sie Kairo genugsam besehen, verabschiedeten sie sich am 26. September von ihrem Wirth, der, eine seltene Erscheinung für Pilger, nichts von ihnen bezahlt nahm. In einem Gefühle, wie es auch dem heutigen Menschen eigen, gaben sie seinen Dienern ein sehr gutes „Drankgeld“ von 10 Dukaten und ritten am Abend aus der Stadt nach Alexandria zu, wo sie 3 Tage später anlangten.

Am 7. Oktober schlossen sie dann mit dem Patron eines venetianischen Schiffes ein Abkommen wegen ihrer Ueberfahrt; derselbe verpflichtete sich, sie gegen 10 Kronen Fahrgehalt und 8 Kronen monatlich für Verpflegung nach Venedig zu bringen. Am 11. Oktober fuhren sie mit dem Schiffe ab. Aber der Patron hatte sie von vornherein ungern aufgenommen und hielt sie schlecht, so daß sie nicht allein mit Worten mit ihm uneinig wurden, sondern auch „bald zur Were gegriffen“ hätten, denn er drohte ihnen, sie ins Wasser werfen zu lassen. Auch von der Schiffsbemannung geschahen ihnen allerlei Verdrießlichkeiten. Als sie daher im Hafen von Spitalonga auf Randia am 20. November anlangten, baten sie den Patron, sie ans Land setzen zu lassen. Das geschah denn auch.

Nun hatten aber die Reisenden auf Randia große Unannehmlichkeiten. Denn der Patron hatte die Käffe, welche er zu Alexandria auf sich und die Reisenden genommen, bei sich behalten und ohne solche wollten die Einwohner sie in kein Dorf hineinlassen. Sie wurden geradezu in Arrest gelegt und in eine kleine Kirche und deren Umzäunung eingesperrt, bis sie vom Herzog der Insel Geleit erhalten haben würden. Sie erhielten dasselbe erst Anfang

Dezember, nachdem sie zwei Wochen verfestet gewesen und ihnen schlechtes Essen aus der Entfernung gereicht worden war. Am 5. Dezember trafen sie dann in Randia ein. Dort wurden sofort, vermuthlich in Folge der schlechten Verpflegung, drei seiner Gefellen krank. Da aber gerade Gelegenheit vorhanden war, mit einem Schiff nach Ragusa zu fahren, so trennten sich Wedel und Arnim von den übrigen und fuhren am 13. Dezember in See. Am Neujahrstage kamen sie in Ragusa an und bestiegen nach längerem Aufenthalt und Besichtigung der Stadt zur Weiterfahrt ein venetianisches Schiff. Am 23. Januar trafen sie in Venedig ein.

Wedel kehrte wieder im weißen Löwen, Arnim zur Flöte ein. Dort fanden sie die Brüder Adam und Eustachius von Schlieben und Valentin von Arnim von Biesenthal, welche ersteren erst kürzlich aus Deutschland, letzterer aus Frankreich gekommen waren. Sie theilten ihnen gute Zeitung aus dem Vaterlande mit. Bis zum 8. Februar blieb Rupold in Venedig. Dann besuchte er Padua auf längere Zeit. Dort war auch Hans von Arnim mit ihm zusammen, welcher am 16. März durch Adam von Schlieben die traurige Nachricht erhielt, daß sein Vetter Valentin von Arnim den Tag vorher zu Venedig im schwarzen Adler¹⁾ durch den Einsturz des Hauses ums Leben gekommen war.

Am 23. März zog Wedel mit einem österreichischen Freiherrn Namens Hofman und mit zwei aus Hagenau gebürtigen Studenten Namens Streit von Padua aus, um Rom und Neapel zu besuchen. Er beschreibt unter andern Ferrara, Bologna, wo er auch die berühmte naturwissenschaftliche Sammlung des Dr. med. Uiffes Aldobrando besuchte, und Florenz.

Am 10. April ritt Wedel in die ewige Stadt ein. Gleich beim Eintritt lernte er den Glanz der päpstlichen Hof-

1) Das dritte deutsche Wirthshaus in Venedig.

haltung kennen, denn soeben zog auch ein Gesandter des Königs von Polen ein, der mit allem Prunk der römischen Priesterherrschaft durch Ritter und Cardinäle empfangen wurde. Den Feierlichkeiten des Osterfestes wohnte er mit dem Zweisinn eines Protestanten bei und beschreibt dieselben mit großer Ausführlichkeit.

In Neapel, wo Wedel am 24. April anlangte, kehrte er bei einem deutschen Wirth ein, einem Balbierer, Meister Ditrich. Dort schloß sich ihm ein Student Namens Philipp Weimer aus Danzig an, um Sicilien und Malta zu besuchen. Die Reise nahm die Zeit vom 8. Mai bis 9. Juli in Anspruch. Auf der Hinreise übernachtete Wedel in dem Städtchen Tropea in Kalabrien und erzählt von einem dort wohnenden Edelmann, Namens Petro Bugiano, welcher Medicin studirt und dadurch große Berühmtheit erlangt habe, daß er künstliche Nasen zu schaffen und anzuhellen verstehe, und zwar, der Beschreibung nach, durch Transplantation von Menschen- oder Hühnerfleisch. In Malta hielt er sich längere Zeit auf und beschreibt die Anlage der Stadt und deren Befestigung, die Verfassung des Ritterordens und die Art der Aufnahme. Er verkehrte viel mit sieben deutschen Rittern, die er dort kennen lernte und in deren Kreise er allerlei Kurzweil trieb. Hier die Namen: „Philipp von Kranrot, Valentin von und zu der Hese, Wilhelm von Kronberk, Alexander Kol, Adolf von Notenhäusen, Hans Hinrich von der Leig, Gottfried vom Sal.“

Zur Rückreise von Neapel, wo er zu seiner Freude seinen Reisegefährten, den Arzt Bernhardus antraf, wählte er denselben Weg über Rom und Florenz, dann über Pisa, Genua, Pavia und Mailand. Auf der Fahrt von Verica im Golf von Specia nach Genua hätte er beinahe Schiffbruch gelitten. Bevor er den Boden Italiens verläßt, beschreibt er noch nach des Jacob Birius statistischen Angaben die Einkommensverhältnisse der verschiedenen Staaten und Städte Italiens und macht auch geographische Mittheilungen.

Am 8. August ritt er über den St. Gotthard. Am 13. kam er in Straßburg an. Als er bald nach seiner Ankunft die Kirche besuchte, traf er Eustachius Flemming wieder, welchen er kurz nach Fastnacht in Padua verlassen hatte und der gleichfalls soeben von Padua zurückgekehrt war. Der Uhr des Straßburger Münsters widmete Wedel besondere Aufmerksamkeit. Dann besuchte er, nachdem er in Speier einen Monat stille gelegen, vom 15.—19. September die Frankfurter und vom 27. September bis 8. Oktober die Leipziger Messe.

Am 18. Oktober 1579 langte er wieder auf seinem Ritterstige Stremgow an.

Reise nach Spanien und Portugal 1580—81.

Den Winter hindurch blieb Wedel zu Hause und bereitete sich auf eine neue Reise vor: Spanien und Portugal wollte er besuchen.

Im Frühling 1580, am 16. Mai, zog er mit zwei Pferden aus über Soldin, Frankfurt durch Sachsen, Franken, die Schweiz. Am 8. Juni fuhr er über den Bodensee. Am 19. ritt er aus Genf und kam am 20. Juni in Lyon an. Hier hielt er sich einige Zeit auf, verkaufte wegen der Unsicherheit in Frankreich seine Pferde und verließ am 29. Juni Lyon auf Miethspferden. Ueber Poitiers kam er am 19. Juli nach La Rochelle, stets die besuchten Städte und Landstrecken beschreibend. Wegen der Unsicherheit des Landweges fuhr er von La Rochelle mit dem Schiff am 30. Juli nach Bajonne. Von dort zog er durch das Gebirge nach Vitoria und kam über Burgos am 11. August in Madrid an. Seine Abenteuerlust veranlaßte ihn, sich an dem Zuge zu betheiligen, den gerade jetzt der König von Spanien zur Erringung der portugiesischen Königskrone gegen Portugal unternahm. Aber er kam zu spät, denn vier Tage vor seiner am 30. August erfolgten Ankunft in Lissabon war die Stadt durch den Herzog Alba erobert worden.

Er beschreibt diese Einnahme und die Stadt selbst, in der er einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte.

Wedel wurde krank und zwar so ernstlich, daß er seine etwas unruhige Herberge aufgeben und zu einer Wittve, einer Friesländerin, ziehen mußte. Die Krankheit verhinderte ihn auch, einer mit zwei österreichischen Freiherren, von Hermsstein und von Welsbest, getroffenen Verabredung nachzukommen, nämlich mit ihnen zusammen nach England zu reisen. Die Genesung zog sich lange hin und erst am 15. Dezember fand er Gelegenheit, die Rückreise anzutreten und zwar auf einem zu einem größeren Geschwader gehörigen Schiffe, welches zu Wismar daheim und vom Schiffer Heinrich Wille geführt wurde.

Die Witterung auf der Rückreise war sehr ungünstig, in dem englischen Hafen Falmouth mußten sie vor Anker gehen und über einen Monat liegen. Am 21. Februar langten sie in Vlissingen unter gleichfalls sehr schwierigen Witterungsverhältnissen an. Dann besuchte er einige holländische Städte und lehrte über Bremen, Hamburg, Lübeck, Rostock heim. Am 25. März 1581, am Ostersonabend erreichte er Stettin, lehrte in das Haus von Strubitz ein, besuchte am Ostersonntag die Kirche und ritt am 2. Feiertag nach Krenzow.

Theilnahme am kölnischen Kriege 1583—84.

Zu Hause hatte Wedel „allerhand Sachen“ zu verrichten und blieb daher eine „zimlige Zeit“ daheim. Aber es waren doch nur reichlich 2 Jahre, daß es ihn in Krenzow litt.

Am Rhein gab es Gelegenheit, für eine evangelische Sache zu streiten in dem Zuge, den Pfalzgraf Kasimir wider den Herzog Ernst von Baiern unternahm. Diesen hatte das Domkapitel zu Köln zum Erzbischof gewählt, nachdem der Kurfürst Gebhart Truchseß von Waldburg von der päpstlichen Kirche abgefallen war und sich mit einer Gräfin von Mansfeld vermählt hatte.

Zur Theilnahme an diesem Feldzuge brach Wedel am 16. September 1588 mit vier Pferden auf. Bei Wulf Steinwehr in Selchow kehrte er ein. Dann zog er über Berlin, Magdeburg, Braunschweig. Vor Horne begegnete ihm Graf Johann von Holkern, welcher aus dem Kriege kam und ihm von demselben erzählen konnte. Ueber Soest kam er am 30. September nach Werle, woselbst Kurfürst Gebhart mit seiner Gemahlin und mit etlichen Kriegsknechten lag. Unterwegs hörte er auch, daß die pfalzgräflichen Reiter, denen er sich anschließen wollte, zwischen Köln und Frankfurt am Rheine lägen.

Am 3. Oktober ritt er in Düsseldorf ein. Dort wurde er noch bringender wie schon vorher auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welche ihm durch die zusammengerotteten Bauern drohte. Dieselben waren durch des Pfalzgrafen Reiter übel behandelt und beraubt worden und griffen nun ihrerseits Jedermann an. Um sich dagegen zu schützen, kaufte sich Wedel in Düsseldorf die Farben des Herzogs von Jülich, wie sie die Diener desselben auf dem Ärmel führen. Dieselben befestigte er vor dem Thore seinem Knechte auf dem Ärmel und ließ ihn voraus reiten. Das half ihm durch die Bauern hindurch.

In Köln traf er einen Melcher von Rossow aus der Mark. Auch etliche Schützen lagen dort. Als dieselben hörten, daß Wedel zu des Pfalzgrafen Kriegsschaar wolle, baten sie ihn, mitziehen zu dürfen. Am 5. Oktober zogen sie von Köln aus, aber die meisten kehrten aus Angst vor den Bauern und dem Feinde sofort wieder nach Köln zurück, so daß Wedel schließlich nur mit einigen wenigen zusammen ritt. Schon bei Siegburg wurden sie von Soldaten aufgehalten. Aber Wedels Ausrede, als käme er aus Preußen, er wäre beim Herzog von Jülich gewesen und wolle nach Speier, sowie sein sehr sicheres und gewandtes Auftreten bei der weiteren Verhandlung half ihn durch die höchst gefährliche Lage hindurch. Am 7. Oktober erreichte er dann die pfalzgräflichen Reiter und zwar in der

Grafschaft Wied, Andernach gegenüber; es war das Quartier des Obersten Hans Buck. Bei seinem Vetter Jürgen von Wedel kehrte er ein.

Indessen kam er zu spät, um unter den Pfalzgrafen noch zu fechten, denn in diesen selben Tagen gab derselbe den weiteren Zug auf; sein Bruder, der Kurfürst Ludwig von der Pfalz, war gestorben, kaiserliche Gesandte waren mit Abmahnungsschreiben erschienen. So brach der Pfalzgraf am 21. Oktober auf und ließ gleich darauf seine Reiter abbanten. Wedel zog nun mit einigen Landsknechten aus Bucks Fahne über den Westerwald. Da dieselben aber in die Heimath zurückkehren wollten, trennten sie sich am 27. Oktober in Dillenburg. Wedel hatte eigentlich die Absicht, nach Schottland zu reisen und hatte zu diesem Zwecke bereits mit „Jdel Hinrich von Kirberg“, welcher vom Kurfürsten Gebhart als Oberst bestellt war, abgesprochen, daß derselbe seine Pferde übernehmen sollte. Indessen erzählt Wedel bald darauf von weiteren Kriegsbegebenheiten, so daß es ersichtlich ist, daß er als Reiter unter Jdel Hinrich den weiteren Feldzug mitgemacht hat.

Wedel wurde lange Zeit als Forrerer verwandt. Als solcher hatte er das Unglück, am 18. März 1584 bei Gendingen gefangen zu werden und dabei zwei Pferde und seine ganze Habe zu verlieren. Am 19. wurde er nach Anholt geführt und bei dem Profos in den Stock gesetzt. Das war kein angenehmer Aufenthalt, denn der Profos nebst Kind und Magd war krank an den Franzosen, so daß Wedel auf sein dringendes Anhalten anderweitig untergebracht wurde. In diesen Tagen wurde auch Lorenz von Wedel auf Nürnberg in dem nahe gelegenen Dorfe Dingperlo erschossen und begraben.

In Anholt lag Wedel lange Zeit als Gefangener, bis er sich zu einem Lösegeld von 300 Thlr. verstand. Es gelang ihm, das Lösegeld und seinen Verzehr, zusammen 500 holländische Thaler, aufzutreiben und zwar durch Vermittelung des Herrn

Christoffer Schenke, Freiherrn zu Lutemburg und Pfandherrn auf Schulenburg bei Anholt. Dieser ließ ihn am 24. Mai nach der Schulenburg holen, nachdem Wedel 9 Wochen 3 Tage gefangen gelegen hatte und nun ohne Wehr, Mantel und Geld freigegeben war. Doch hatte er am folgenden Tage Glück, denn als er gefangen genommen wurde, hatte er einen Beutel mit 17 Rosenobel unbemerkt in einen Wassergraben fallen lassen. Nach kurzem Suchen fand er diesen Beutel unverfehrt wieder.

Zur Aufbringung des geliehenen Geldes mußte er sich nun wieder nach Deutschland wenden und fuhr mit Ewald Goltz nach Arnhem und über Utrecht und Amsterdam nach Bremen. Dort kam er am 17., in Lüneburg am 19. Juni an. Von hier aus sandte er einen Boten in die Heimath, um die 500 Thlr. Pfsegeld und weitere Baarmittel zu holen. Am 10. Juli kam der Bote mit dem Gelde zurück, welches ihm durch Jochim Borcke und Kurt Blankensee geliefert worden war. Am 20. Juli verließ er Lüneburg, um auf demselben Wege nach Utrecht zurückzukehren. Im Kloster Unna bei Deventer traf er Otto von Poppelitz in seinem Quartier und zahlte ihm das Geld, für welches sich derselbe verbürgt hatte.

Reise nach England und Schottland 1584—85.

Am 14. August 1584 schiffte sich Wedel in Blissingen nach England ein. Am 17. kam er in London an und nahm im weißen Bären seine Wohnung. Da er die Absicht hatte, zunächst Schottland kennen zu lernen und dann erst einen längeren Aufenthalt in London zu nehmen, so bedurfte er sofort eines Passes und fuhr daher bald nach seiner Ankunft die Themse aufwärts über Richmond, Kingston, Hamptoncourt nach „Atlatt“ (Watlands), wo die Königin Hoflager hielt und wo ihm zum Verwundern der Engländer ohne Umstände ein Paß eingehändigt wurde. Er blieb dann noch einige Tage in London, besichtigte die Stadt, einige Schlösser und andere

Sehenswürdigkeiten, und beschreibt diese sowie die Ringkämpfe, denen er beiwohnte.

Am 29. August trat Wedel die Reise nach Schottland an. Seine Reisegefährten waren Ewald Goltz, Franz von Trotha aus Sachsen, den er mit einem Magister und einem Diener in London getroffen, Wulf Sigmund von Housberg aus Baiern und ein Kaufmann aus dem Stalhofe zu London, Johann Wachendorf aus Köln, welcher der Landessprache mächtig war. Sie waren zusammen sieben Personen.

Am 6. September langten sie an der schottischen Grenze in Berwick an. Der dortige Gouverneur empfing sie sehr wohlwollend und schickte nach Schottland voraus, um ihnen gutes Geleit zu erwirken und ihre Ankunft empfehlend anzumelden. Auf den folgenden Abend lud er sie zu Gaste. Wedel erzählt, wie die Engländer wider ihren Gebrauch ihnen mit großen Gläsern zugetrunken hätten und zwar um ihnen einen Gefallen zu erweisen, „weil alle Nation von der Deutschen Saufen zu sagen wissen“. Als sie dann am 12. September die schottische Grenze überschritten, wurden sie infolge der vorausgegangenen Anmeldung von einer Anzahl schottischer Reiter empfangen und einige Zeit geleitet. Etwa vier Wochen hielten sie sich in Schottland auf. Wedel beschreibt besonders genau die Insel Bath und Edinburg und berichtet von den sagenhaften Baumgänsen, welche angeblich auf den Bäumen wachsen, deren Entstehung er aber mehr der erzeugenden Kraft des an die Bäume anschlagenden Wassers zuschreibt. Am 14. Oktober kehrten sie nach London zurück.

Den ganzen Winter verlebte Wedel in London. Er lernte die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, die Einwohner und ihre Sitten genau kennen und beschreibt getreu die empfangenen Eindrücke. Aus diesen Berichten sind besonders zu erwähnen die Schilderung der Festlichkeiten bei dem Amtsantritt des neuen Lordmayors am 28. und 29. Oktober, des Turniers, welches in Anwesenheit der Königin am Elisabethstage zu Whitehall abgehalten wurde, und der Eröffnung des

Parlaments und des Zuges der Königin in dasselbe. Sehr genau beschreibt er, wie die Königin am 27. Dezember öffentlich Tafel gehalten und hernach mit den Geladenen Unterhaltung und Tanz gepflogen habe. Er schildert hier die Art des Tanzes und erwähnt auch ganz kleine für uns nicht unwichtige Züge, z. B. wie die Königin den gleichfalls anwesenden bekannten Kapitain Walter Raleigh auf einen Schmutzleck in seinem Gesicht aufmerksam gemacht und ihm denselben mit ihrem Schnupftuch habe entfernen wollen.

Am 23. April 1585 reiste Lupold wieder aus London ab und erreichte auf einem Hamburger Schiffe am 3. Mai Hamburg. Am 13. Mai traf er in Krenzow ein.

Zug nach Frankreich 1591—92.

Volle 6 Jahre war Lupold diesmal in der Heimath geblieben, er hatte zu bauen und war wirtschaftlich thätig: „nachdem ich mir einmals als ein Hauswirt anstellen wollte.“ Dann aber zogen die Kriegsunruhen in Frankreich seine Aufmerksamkeit auf sich, Heinrichs von Navarra Kampf wider die Ligue rief ihn hinaus aus dem friedlichen Leben in Krenzow. Die oberste Führung der Hilfsvölker, welche dem französischen Könige zugeführt werden sollten, hatte Fürst Christian von Anhalt übernommen. Dem Obersten Thomas von Krichingen hatte Wedel versprochen, ihm eine Fahne Reiter anzuwerben und zuzuführen. Da aber schließlich die Anzahl der Fahnen vermindert wurde, warb Wedel nur 100 Reiter und trat als Lieutenant mit Rittmeisterbesoldung unter Krichingen ein.

Am 29. Juni 1591 ritt Lupold von Wedel mit seinem Hofemeister Sigmund Junnik aus dem Hofe zu Krenzow. Mit ihm zusammen zog Jochim von Nagmer, der den Zug gleichfalls mitmachen wollte. Im Dorfe Heddingen hinter Stappfurt besuchte er seinen Gefährten auf der englischen Reise, Franz von Trotha, und blieb bei ihm zur Nacht. Im Dorfe Ströbeck im Halberstädtischen sieht er der Hochzeit einer

Bauertochter mit einem Halberstädter Bürger zu und beschreibt die Gebräuche derselben. In Frankfurt a. M. machte er seine Einkäufe. Am 31. Juli fand bei Mainz die Musterung statt. Sein Oberst Thomas von Strichingen führte 1000 Pferde. Wedel beschreibt sehr genau die Musterung, Ernennung der Feldherren u. Bei Walluf fand der Uebergang über den Rhein statt. Dann zogen sie über Saarbrücken nach Metz und Verdun, wo sie am 2. September standen.

Es folgt nun Tag für Tag die Beschreibung der Ergebnisse des Zuges, der Ereignisse des kleinen Krieges. Die Beschreibung ist zum Theil sehr genau. Als am 19. September der König Heinrich bei Teron in der Ebene der Aisne die deutschen Hülfsvölker besichtigte, lernen wir selbst die Art der Aufstellung bei der Musterung kennen. Schon vorher, am 11. September war Reuterrecht gehalten worden, „in welchem alle Knechte, so auf der Reise vor und nach entlofen, zu Huben gemacht“.

Am Fastnachtsdienstag begegnete ihm etwas, das ihm der Aufzeichnung werth schien: es fiel ihm ein Blutropfen aus seiner Nase auf den Tisch. — Wir erleben dann ferner die Belagerung von Rouen, die Aufhebung derselben sowie den glücklichen Erfolg des Königs über den Feind bei Caudebec. Als aber schließlich trotz fortwährender Erinnerungen keine Soldzahlungen mehr erfolgten, verlangten die deutschen Kriegsteute die Rückführung nach Deutschland. Mitte Juni fand der Beginn des Rückzugs statt, am 22.—25. Juli wurden sie bei Saarbrücken entlassen und abgedankt.

Sträßburger Krieg 1592—93. Rückreise, Aufenthalt in Karlsbad 1593.

In Sträßburg hatte der katholische Theil des Domkapitels nach dem Tode des Bischofs Johann von Manderscheid den Herzog-Bischof Karl von Lothringen am 5. Juni 1592 zum Bischof gewählt, da der protestantische Theil den Markgrafen Johann Georg von Brandenburg zum

Administrator postulirt hatte. Karl suchte sich mit Waffengewalt des Stiftes zu bemächtigen; es gelang ihm nicht, den von der Stadt Straßburg und von evangelischen Fürsten unterstützten Gegner zu vertreiben. Es ward ein verwüstender Krieg geführt, bis es im Februar 1593 zu einem Vertrage kam, zufolge dessen das Stift zum Austrag des Streites durch eine kaiserliche Kommission vorläufig getheilt werden sollte.

Dies ist der Rahmen, in dem sich Wedel in den folgenden Monaten bewegte. Er hat von Anfang bis zum Schluß in diesem Kriege als Rittmeister eine hervorragende Rolle gespielt.

Als Wedel hörte, daß die Straßburger Kriegsvolk wider den Lothringer werben, machte er sich sofort von Saarbrücken nach Straßburg auf, wo er am 28. Juli ankam und im Hirsch abstieg. Er wurde mit dem Bischof, dem evangelischen Theile des Domkapitels und der Stadt sehr bald dahin einig, daß er außer den 60 Reitern, die sich schon bereit erklärt hatten, ihm zu folgen, noch weitere bis zu einer Fahne anwerben solle. Den förmlichen Abschluß zur Werbung einer Fahne Reiter traf er dann mit Graf Herman Adolf von Solms, bekannt durch seinen eifrigen Antheil an den um die Freistellung der Religion in den Stiften Aöln und Straßburg geführten Kämpfen. Er tritt in diesem Kriege mehrfach als Musterherr auf. In Straßburg wurde Wedel auch mit dem Dompropst Herzog Jochim Karl von Braunschweig und Herzog Otto von Lüneburg bekannt, bei denen er ebenso wie beim Bischof einigemale zu Gaste war.

Am 15. August erhielt Wedel seine Bestallung als Rittmeister. Am folgenden Tage wurde er mit seiner Fahne gemustert. Schon 10 Tage später, am 25. August, fand ein hitziges Gefecht mit dem Feinde statt, in welchem Wedel mit dem verwundeten Pferde stürzte, aber mit Hülfe eines waffenlosen Feindes wieder aufkam. Er scheint mit seinen zumeist französischen Reitern sehr wacker und ausschlaggebend ein-

gegriffen zu haben, wie aus einem Urtheil über seine Reiter ersichtlich wird.

Wedel berichtet nun Tag für Tag mit peinlicher Treue über die kleinen Züge und Plänkelleien, welche bei Straßburg namentlich in der Umgegend und zwischen den Städtchen Molsheim und Dachstein stattfanden. Ersteres mußte sich ihnen im Laufe des Krieges ergeben. Am 20. Oktober machte seine Fahne einen vorzüglichen Fang von etwa 200 Pferden, von denen ihm 20 zufielen. Zwei Tage darauf bekommt er bei einem Gelage eine Schramme am Auge. Zum 26. Oktober berichtet er den Tod des Grafen von Dibingen infolge eines Stiches in den Unterleib durch einen Posten.

Unter Wedel stand auch als Junker Hans von Puttkamer. Derselbe hatte sich eines Tages herauscht und wollte in die Stadt Molsheim hinein, welche sich kurz zuvor ergeben. Der Feldherr Christian von Anhalt aber hatte das Betreten der Stadt verboten und so verwehrte es ihm der Oberstlieutenant Lorenz Rudorfer. Das verdroß Puttkamer. Von Streitworten kam es zur Thätlichkeit: er griff zum Noß und schoß auf den Oberstlieutenant, fehlte aber, worauf ihm Rudorfer zwei Kugeln in den Leib schoß und ihn tödtlich verwundete. Nach einigen Tagen erhielt dann Wedel Befehl, den Hans von Puttkamer, weil er sich aufgelehnt, „bei der Faust“ zu nehmen.

Die Mannszucht, auch das Aeußere der Reiter war überhaupt von keiner guten Beschaffenheit, so daß der Feldherr zu einem die Haltung der Mannschaft betreffenden Befehl an die Rittmeister am 1. Dezember veranlaßt wurde. Auch zwischen Wedels Lieutenant und Fähnrich war es zu einer Thätlichkeit gekommen, infolge deren der Letztere, Namens Urban Staffelt, starb und zu Straßburg begraben wurde. Wedel beschreibt dieses Begräbniß „weil es lutteriß“.

Im Januar 1593 wurden die infolge Nichtzahlung des Soldes bereits einige Zeit bestehenden Reibungen zwischen

den Straßburger Herren und dem Kriegsvolk immer stärker und unerquicklicher. Der Krieg ging zu Ende und so wurden Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Abgesandten gepflogen, wegen der Solbzahlung. Ende Februar wurden sie wohl oder übel einig: $4\frac{1}{2}$ Monat Sold waren rückständig, auf 1 Monat verzichteten sie, das übrige erhielten sie zur Hälfte baar, zur Hälfte in Restzetteln, welche dann auf der Frankfurter Michaelismesse bezahlt werden sollten. Es bedurfte bis zur schließlichen Erledigung eines sehr einmüthigen Auftretens Seitens des Feldherrn und der Rittmeister gegenüber den Straßburgern.

Am 2. März ließ Wedel in seinem Quartier den Frieden ansblasen und am 7. März wurden die Reiter abgedankt.

Einige Tage zuvor, am 3. März, waren Wedel und Rittmeister von Kottwitz beim Feldherrn Christian von Anhalt gewesen. An die dienstliche Verhandlung schloß sich ein fröhlicher Trunk. „Hernacher er mit uns so hart geflossen, daß ich ime noch einmal mit ime auf ein Jock zu reiten vorbeisähen und habe fast nicht gewußt, wie ich in mein Quarter gekommen“. An dieses Versprechen erinnerte ihn Fürst Christian auch am 14. März noch einmal, als er von seinem Feldherrn Abschied nahm.

Am 15. März verließ Wedel Straßburg. Er zog über Darmstadt, Frankfurt, durch Hessen nach Gießen und Kassel. Unterwegs traf er die Herzöge Joachim Karl von Braunschweig und Otto von Lüneburg, mit denen er Mahlzeit gehalten und wacker getrunken.

Wedel erzählt viel von dem, was er in Hessen gesehen und gehört, besonders von Kassel. Er scheidet mit einem ungünstigen Urtheil von dem Lande. Den wissenschaftlich gewiß richtigen Satz „wie ein Lant geschaffen, also arten sich die Leute“ wendet er auf Hessen an und sagt, wie das Land gebirgig und häßlich sei, so sei es auch mit den Weibern der Fall „denn ich keine in dem Lande gesehen, so mir gefallen wullen“.

Webel zog bis hinter Kassel, sandte dann aber seine Pferde und Gefinde allein in die Heimath und kehrte nach Frankfurt zurück, um auf der dortigen Ostermesse die Soldzahlung des Königs von Frankreich in Empfang zu nehmen. In Frankfurt kehrte er zum Hirsch ein und traf dort viele Herren von Adel, mit denen er von seinen Reisen und Kriegszügen her bekannt war. Aber der Aufenthalt in Frankfurt war vergeblich, da die Soldzahlung auf die Michaelismesse verschoben worden war. Er reiste wiederum durch Hessen, wo er von einem Oswald von Baumbach vergeblich Geld, das er ihm geliehen, zu erhalten suchte, dann durch Thüringen und Sachsen nach Karlsbad, wo er am 3. Mai ankam.

Der Verfasser erzählt uns nun von der Auffindung der Karlsbader Quelle durch Karl IV., er erzählt, wie er das Bad unter Anleitung eines Arztes gebraucht, macht genaue Angaben, wieviel er täglich getrunken und wie lange er gebadet. Auf täglich 5 Stunden Badezeit und 31 Töpflein warm Wasser hat er es gebracht! Nach etwa dreiwöchentlichem Aufenthalt kehrte er dann durch Sachsen und die Lausitz nach Krenzow zurück, wo er am 6. Juni 1593, also nach nahezu zweijähriger Abwesenheit, anlangte.

Reise nach Frankfurt und Würzburg 1593.

Die französische Soldzahlung sowohl wie die der Straßburger sollte auf der Herbstmesse zu Frankfurt stattfinden. Webel beschloß, sich selbst dorthin zu begeben und brach am 10. September von Krenzow auf.

Auf der Durchreise durch Kassel sah er den Einzug und die Hochzeit des Landgrafen Moriz mit der Gräfin Agnisa von Solms-Laubach am 22. September an. Er beschreibt den Einzug sowohl wie die Trauung, welcher er durch Vermittelung des Grafen Günter von Schwarzburg beiwohnte.

In Frankfurt kehrte er zur Gerste ein. Eine weitere geschäftliche Angelegenheit veranlaßte ihn nach Würzburg zu

reisen, um einen in dortiger Gegend unter dem Bischof gefessenen Johann Sigmunt Zollner zur Zahlung einer Schuld von 240 Thlr. zu veranlassen. Derselbe hatte im Straßburger Kriege unter ihm geritten. Aus dieser Zeit stammte die Schuld. Der Bischof, an welchen er ein Empfehlungsschreiben von seinem Herzog Johann Friedrich hatte, versprach ihm zu thun, was er vermöchte. Aber die Reise war zunächst doch vergeblich.

Eine andere Schuld hatte Wedel bei seinem früheren Oberst Thomas von Krichingen ausstehen. Er begab sich deshalb nach Ansbach, in dessen Nähe Krichingen Amtsmann in Ansbachischen Diensten war. Auch diese Reise war vergeblich. Nach Würzburg zurückgekehrt erhielt er auch jetzt noch nicht sein Geld von Zollner. In seinem Aerger erließ er bei seiner Abreise ein Schreiben an den würzburgischen Marschall und die Hofjunker, in dem er den Undank und die Verlogenheit Zollners brandmarkte und die Erwartung aussprach, daß sie ihn bei ihren Zusammenkünften und Gelagen nicht leiden würden.

Die Beschreibung der Rückkehr bricht in Quedlinburg (S. 693 der Handschr.) durch das Fehlen der folgenden Blätter ab.

Auf den Seiten 694 und 695 der Handschrift finden sich dann eigenhändige Aufzeichnungen Wedels über seine Geschwister, deren Verheirathung und Nachkommenschaft. Es ist ersichtlich, daß auch hier ein oder mehrere Blätter zu Anfang fehlen.

Reise nach Kassel, Würzburg, Rissingen 1606.

Die ausstehenden Gelder bei Hans Sigmund Zollner auf Halburg in Franken und bei Oswald von Baumbach auf Lannenberg in Hessen waren die Veranlassung, daß Wedel, nachdem er wegen „erlittenen Brandschadens nicht ehe dazu

kommen können“, am 3. Mai 1606 sich wiederum als zweiundsechzigjähriger und nunmehr verheiratheter Mann auf die Reise begab, „sulchens in Person einzufordern“.

Auf der Durchreise durch Dessau sprach er Fürst Christian von Anhalt. Von Baumbach konnte er wieder kein Geld erlangen. Er klagte daher gegen denselben und übergab in Kassel dem Landgrafen Moritz Promotorialschreiben von seinen beiden Lehnherrn, dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Herzog von Pommern. In Kassel besichtigte er auch die herzogliche Kunstammer und fand und beschreibt hier viele Sachen, welche sein ehemaliger Reisegefährte, der Arzt Bernhardus Buldanus, jetzt in Enthausen wohnend, gesammelt und an die Kunstammer verkauft hatte. Auch die Feste und das Zeughaus besichtigte er unter Führung eines Bekannten, des Obersten Waltrabe von Sonnenberg.

Freitag vor Pfingsten empfing er auch den Besuch des Schwagers des Landgrafen, des Grafen Johann von Nassau, in seinem Rosament, welcher bei ihm geessen.

Von Kassel zog Wedel nach Würzburg. Der Bischof nahm ihn freundlich auf. Mit Zollner kam ein Abkommen auf Ratenzahlungen zu Stande.

Zum Schluß der Beschreibung ist Wedel in Rissingen, wo er das Bad gebrauchte und Brunnen trank. Hier endet die Handschrift, die letzten Blätter fehlen.

Uebersicht des Inhalts.

	Seite der Handschrift
Kindheit, Eltern, Geschwister	1—2.
1561. Reise nach Leipzig	3.
1566. Zug nach Ungarn	3—9.
1573. Zug nach Puzig und Reise nach Königsberg	9—12.
1575. 1. Zug nach Frankreich	12—17.

Reise nach dem heiligen Lande, Aegypten und Italien 1578—1579. 17—234.

1578,	April 19.	Abreise von Kremgow	17.
"		Ankunft in Venedig	23.
"		Abreise von Venedig	31.
"		Ankunft in Tripolis	52.
"		Ankunft in Jerusalem	65.
"	August 16.	Abreise von Jerusalem	105.
"	Sept. 4.	Ankunft auf dem Sinai	112.
"	Sept. 20.	Ankunft in Kairo	119.
"	Sept. 29.	Ankunft in Alexandria	138.
"	Okt. 11.	Abreise von Alexandria	142.
1579.	Jan. 1.	Ankunft in Ragusa	156.
"	Jan. 23.	Ankunft in Venedig	163.
"	März 23.	Abreise von Padua	165.
"	April 10.	Ankunft in Rom	180.
"	April 20.	Abreise von Rom	191.
"	April 23.	Ankunft in Neapel	193.
"	Mai 8.	Abreise von Neapel	201.
"	Juni 10.	Ankunft in Malta	209.

	Seite der Handschrift.
1579, Juni 22. Abfahrt von Malta.....	213.
„ Juli 9. Ankunft in Neapel	215.
„ August 13. Ankunft in Straßburg.....	229.
„ Okt. 18. Ankunft in Kremenow.....	234.

Reise nach Spanien und Portugal.

1580—1581.		235—324.
1580, Mai 16. Abreise von Kremenow		235.
„ August 11. Ankunft in Madrid.....		280.
„ August 30. Ankunft in Lissabon.....		291.
„ Dez. 15. Abreise von Lissabon		300.
1581, Febr. 21. Ankunft in Bliffingen		309.
„ März 27. Ankunft in Kremenow.....		324.

Der Bölnische Krieg.

1583—1584.		324—364.
1583, Sept. 16. Abreise von Kremenow		324.
„ Okt. 7. Ankunft beim Kriegsvolk am Rhein		333.
1584, März 18. Gefangennahme bei Anholt.....		348.
„ Mai 29. Reise von Arnheim nach Lüneburg und zurück nach Bliffingen.....		352.

Reise nach England.

1584—1585.		365—432.
1584, August 14. Abreise von Bliffingen nach England		365.
„ August 29. Abreise von London nach Schottland		382.
„ Okt. 14. Rückkunft nach London		399.
1585, April 23. Abreise von London.....		428.
„ Mai 13. Ankunft in Kremenow.....		432.

2. Zug nach Frankreich.

1591—1592.		433—532.
1591, Juni 29. Abreise von Kremenow.....		433.
„ Sept. 19. Musterung in der Ebne der Aisne.		454.

1592, Juli 22. Abankung der Truppen bei Saar-
brücken 532.

Sträßburger Krieg.

1592—1593. 532—642.

1592, Juli 28. Ankunft in Sträßburg..... 532.

1593, März. Ende des Krieges..... 642.

" März 15. Abreise von Sträßburg.... 643.

" März. Reise durch Hessen..... 677—679.

" Mai 1. Ankunft in Karlsbad..... 663.

" Mai 25. Abreise von Karlsbad..... 670.

" Juni 6. Ankunft in Krenkrow..... 675.

Letzte Reisen.

1593, Sept. 10. Abreise von Krenkrow..... 676.

Sept. 25. Ankunft in Frankfurt..... 679.

Reise nach Würzburg..... 681.

1606, Mai 3. Abreise von Krenkrow..... 699.

In Kassel..... 702—706.

In Würzburg..... 708.

In Riffingen..... 711.

Familiennachrichten..... 694—695.

Lupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegszüge.

(Kindheit, Eltern, Geschwister.)

1. Nachdem ich Lupolt von Wedel zu Kremptow erbessenen mir vorgenommen, meine Geburt, Jugend, Leben und Alter, auch vornemsten Wandel, wie ich gereiset, meine Jugend, Leben und Alter angestellet, bis an meinen Gott gebe genedigen und seligen Abscheit, auch die Namen meines Vatern, Mutteren, Bruteren, Schwestern, Großvatern und Großmutteren zu beschriben, doch wenig darunter, welches ich in meinem Vaterlande als Pummeren, besondern merenteil aufferhalb Landes begangen: sul menniglich unvorborgen sein, das ich 1544 zu Kremptow in obbemeltem Lande nach dem Willen des Allmechtigen van Ehort van Wedel, welches Vater Hasse van Wedel und Mutter Esse Fleminges der Geburt van dem Hause Buke¹⁾, und Anna Borken, welcher Vater Otto Börde zum Strammel erbessenen und Mutter Coffie van Wedel van dem Hause Tuzke, unter der Krone Polen gelegen, geheissen, elich gezuget und am Tage Pauli Bekehrunge auf einen Freitag geboren. Habe gehabt einen Bruter Busse genannt, welcher sich anno 66 wider den Turken in Ungeren oder Zips gebruchen lassen, ist dazilbest ungeeliget gestorben, wie er van 24 Jaren gewesen, ligt in enem Stetlin, Schares²⁾ genant, begraben; zudem 2 Schwestern, die elteste Be-

¹⁾ Bůke.

²⁾ Saros. Joachim von Wedel berichtet in seinem Hausbuch S. 220, daß Busso unter den Reitern des Lazarus von Schwendi gestanden.

nigna genant, ist geeliget Bernet Bonin zum Nasebande¹⁾ erbessen, mit ime gezeuget²⁾ 3 Sone, derer Namen Busse Bernet, Wigant und Joach[im] Ernest, imgleichen 4 Dochter, nemlich Abel, Bibile, Anne [Coffie] und Lutrezia; sie ist ires Alters van 44 Jaren gestorben, ligt zum Nasebande in der Kircken bestetiget und begraben. Die andere, so Ester geheissen, ist kintlich wie sie van 4 J[aren] gewesen [mit Tode] abgangen, denen Selen der liebe Gott [in seiner Gut haben wird.]

/ Vor meiner Mutter aber hat mein selig[er Vater eine] 2. elige Frau gehabt, nemlich Christine von der [Osten aus dem] Hause Plate, mit ir gezuget einen Son Hasse genannt und] 2 Dochter, Coffia und Scholastica genant, welche auch [meine] liebe Bruter und Schwestern gewesen, daß unser [also mit] einander 7 gewesen, ich aber bin unter inen allen der jungest. Und hat sich Hasse befrigt und Gertrut Eichsteten³⁾ van dem Hause Klempeo zur Ehe gehabt, mit ir gezuget 3 Sone, nemlich Thort Otte, Busse und Dub-schlaf, imgleichen 2 Dochter, nemlich Anne und Marie. Er ist seines Alters 44 Jar gestorben und zu Fürstensehe⁴⁾ in der Kircken zur Erden bestetiget, doch zu Blumberg gestorben. Coffia ist voreliget Lorenz Kest zu Damen⁵⁾ erbessen, mit deme gezuget 3 Sone, nemlich Furge, Thort und Christoffer und 2 Dochter, nemlich Elisebet und Scholastica. Mein andere Schwester Scholastica ist voreliget Tonnies Blankensehe zu Schonenwerder⁶⁾ erbessen, hat mit ime gezuget 3 Sone, nemlich Thort, Egidius und Busse,

1) Naseband, Kr. Neustettin.

2) Die ergänzten Worte sind in Folge unvorsichtigen Beschneidens vom Blatttrande abgetrennt oder ausgerissen. Die Ergänzungen haben nach B. stattgefunden.

3) Gertrud von Eichstedt war in erster Ehe mit Otto von Wedel-Kremphow vermählt und als solche die Mutter des bekannten Joachim von Wedel des Jüngern, des Verfassers des Hausbuchs.

4) Fürstensee, Kr. Pyritz. 5) Damen, Kr. Belgard.

6) Schönwerder, Kr. Pyritz.

ingleichen 2 Döchter, nemlich Anne und Maria, welche beide Schwestern iziger Zeit noch bei Leben. Der getruwe Gott vorlene hinferner seinen reichen Segen, Gelucke, Heil und Wolfart und behute unseren Ein- und Außgand igt und ewicklich, amen.

Mein seliger Vater ist zeitig in meiner Kindheit mit Tot in Gott vorstorben¹⁾, mein selige Mutter hat mir wol zu studeren gereizet, auch zu Stargart in die Schulen gethan, weile ich aber gar kein Gemute zum studeren gehabt, habe ich nur ein Jar in der Schulen abgewartet.

(Reise nach Leipzig.)

3. Derwegen weile ich gar kein Lust heim zu / seinde gehabt und der Prinze von Urranien, welcher ein gepornner Graf van Nassou, Wilhelmus²⁾ genant, sich Chorfurste Moritz von Sachsen Döchter oder Froglin vorhograten zu lassen gemenet, welche Hochzeit zu Leipzig zu halten bestimmet³⁾; dasilbest Marggrave Hans van Costerin⁴⁾ gotseliger Gedechtniß hingezogen, seine Cantjunkeren darzu vorschriben. Weile dan Lucas Blankensehe zu Schlagentin⁵⁾ erbessen ener van densultigen, hat selige mein Mutter wegen meines fleissigen Anhaltens inen mit Bitte dahin vormucht, daß er mir mitgenummen, in Meinunge, mir zu enen Hern vor enen Jungen zubringen und hat mir mein selige Mutter ein Pferd mit aller Zubehorunge geben und mitgethan.

Was vor Nachtlager wir nun auf der Reise gehalten, ist wegen meiner Jugend unvorzeichnet bliben. Wie es aber

¹⁾ Kurt von Wedel ist 1552 gestorben.

²⁾ Wilhelm I. oder der Jüngere, Graf v. Nassau-Dranien, heirathete in 2. Ehe 1561 Anna, des Kurfürsten Moritz von Sachsen Tochter. Nach Voigtel-Cohn, Stammtafeln der europäischen Staaten fand die Hochzeit am 24. August 1561 statt.

³⁾ Am Rande steht: 1561 mense augusto.

⁴⁾ Johann I., Markgraf zu Rißtrin, † 1571.

⁵⁾ Schlagentin in der Neumark.

dasilbest nicht alleine furßlich, besondern kunnklich mit Geyrenge, rennen, stechen, turneren und allerleig Freodenspil und grossen Pracht zugehen, dergelichen ich sunt der Zeit auf keiner furßligen Hochzeit gesehen, ist menniglich bewußt.

Dasilbest bin ich zu enem Grafen von Mansfelt, Graf Fulrat¹⁾ genant, kummen, 4 Jare bei ime vorharret, in Hochdeuzlant, Meissen, Franken, Schwaben, Fogetlant mit ime hin und weiter in der Zeit gereiset. Weile aber meine Bruter wegen Telunge unser Guter mir abgefurdert, bin ich nach Vorfleissunge der 4 Jaren heim gezogen, ein Jar heim gewesen.

(Zug nach Ungarn.)

1566.

Weile aber ein grosser Zuch damals als anno 66 auf die Zeit als, wie vorgemelt, mein Bruter seliger in Oberungarn oder Zips gezogen, in Niderungaren gangen, dasilbest der Keiser Maximilian der ander mit seinen 2 Her Brutern Erzherzog Ferdinande und / Carolus, so zu Isbruck und 4. Gress Hof halten, dem Zug [in eigener] Person neben anderen fien deutschen auch italienschen Fursten beigewonet und vor Rave²⁾ zu Felde gelegen [...]. Ich mit 2 Pferden und enem Jungen den Boß er [...], was ich aber vor Stete bezogen, ehe ich in Ungarn gek[ommen], ist wegen meiner Jugend unvorzehenet bliben, [die] Lender aber, die ich beruret, sein gewesen die Schleseien und Bemen, auch ein Ort van Polen.

Wie ich nun zu dem Haufen, welcher 130,000 stark gerechnet,³⁾ kumen, bin ich unter Gesselschpff geraten, also

¹⁾ Graf Bollrath V., † 1578. Hübnér, Genealog. Tab. II, 340.

²⁾ Raab.

³⁾ Diese Angabe muß sehr hoch erscheinen. Das Staatsarchiv zu Stettin verwahrt eine Sammlung von Berichten aus den Jahren 1565 u. 1566, unter welchen sich auch eine genaue Zusammenstellung des Kriegsvolks befindet, welches der Kaiser 1566 im Felde gehabt. Danach ergibt sich eine Summe von 65400 Mann. Rechnet man

meiner Pferde los geworden, Lust unter den Langknechten gehabt, mich unter enen Obersten Her Wilhelm van Walderdom¹⁾ gestellet, der ein Ritter gewesen, und hat mein Hoptmann Hinrich von Sigen geheissen, welcher auch Oberster Leutenant gewesen, wie dan mein Fenrich Charsten Hechthusen zu Jarnefang²⁾ erbsessen gewesen, der mich, weile er mein Langmann, angesprochen, daß ich mir unter sein Fenlein stellen muhte. Weile aber die Musterunge schon unter allen Regimenten geschen, ist dem Keiser angezeget, daß gute Leute nachkummen, welche sich unter die Knechte stellen wulden. Daruf vorabshedet, daß keiserliche Mogstat zuvor diesultigen silber sehn und musteren wulte, auf das uns eins Tages angesagt, wie keiserliche Mogstat in das Felt vorruden wurde, dabilbest sich alle nachgekummene Knechte, weile unser bei 300 weren, stellen sulden, J. R. W. wulte sie in der Person in iren Rüstungen und langen Speissen musteren. Ob mir nun wol dabilbest kumen, war der Keiser dennoch schon so weit, daß man nerlich³⁾ das kenne Fenlin ersehn kunt; weile aber

5. J. R. W. zurucke schickte und uns vor seine / Zelt fordern leiß, hetten wir dabilbest nicht lange gewartet, kam der Keiser reiten und muste also ein jder entzelen vor keiserliche Mogstat in seiner Rüstunge und Spisse uberg[en]. Ob ich wol sorgt hette, daß ich wegen meiner Jugend, weile ich einem Jungen gar enlich sach und keiner unter allen war, der an Jugend mir gelich, sult ausgethan werden, wort [mir] dennoch von den Comissarien so hoge Besoldunge wie dem vornemesten gemacht. Ich gelobe, daß mir die guten Kleider, zirlige Rüstunge und

hierzu den gesammten Troß des Heeres, so kommt Webels Angabe der Wirklichkeit vielleicht näher, als es auf den ersten Blick scheinen mag. St. A. Lit. 2, 46.

¹⁾ Dieser, der Oberst von Wollerthumb, war nach den eben erwähnten Berichten Oberst des deutschen Regiments von 4000 Mann Fußvolk. Unter ihm stand auch ein Hauptmann Ulrich von Schwerin aus Pommern.

²⁾ Im Kreis Belgard i. Pomm.

³⁾ Knapp, kaum.

Speiffe herdurcher hulffen, den ich mein Lebelang noch keine Were getragen als diesultig, so ich damaln unter den Arm bant.

Wie nun sulchens geschēhn, wurden mir alsfort den anderen Tag mit unserem ganzen Regiment und 6000 Pferden vor ein Haus, Totes¹⁾ genant, gefuret, welches wir 3 Tag und Nacht beschossen. Den firten Tag liefen mirs mit gewaltiger Hant zu Storme an und wort in dem ersten Anlof ein Hoptman Nickel Plate²⁾ genent, durch den Kopf geschossen, der Sele Gott genade. Die Turken wereten sich gewaltig bis ethwan umme 4 Ure, bliben der unseren fise, lezlich gab Gott Genade, daß die unseren so stark auf die Feste kemen, daß sie erobert.

Wie das die Turken sagen, leifen sie in enen Torm und zundetn alles Pulver an, das steiß die Turken und die unseren die auf dem Hause waren, daß menniger zu trum-melen ginge, gewaltig fise der unseren wurden beschediget, daß sie nicht gehn kunten, welche ire Weiber und Curdesanen nach dem Lager schleften, legten sie ofte nider und roweten, tribens so lange, bis sie in das Lager mit inen komen. Damaln sage ich, das den Ranzknechten die Weiber nuzte wurden. Ich kam gottlop unbeschediget davon. Die Turken aber, so daruf, wurden alle erschlagen, daß keiner entrinnen muchte. Wie mir nun sodan Haus besezet, zogen wir zurucke vor ein Haus, so unser war, Gomurre³⁾ genant, welches eine gewaltige / Feste und ligt mitten in der Done, daß diesultig [umb die] Inselgen, daruf es ligt, an einer Seite so breit [fleußet] wie 6.
an der anderen, ist dazu mit Mauren, We[llen und] Greben gewaltig besestiget und minkfliger Vor[nunf]t nach fast unzu-gewinnen. Hifilbest lagen wir an der [Done] 2 Monat zu Felde, da brachen wir auf und zogen 4 u[n]gerische M.,

¹⁾ Lotis.

²⁾ Auch die oben angezogenen Berichte im St.-A. Stettin erwähnen den Tod des Hauptmanns Plate, eines Märkers. St. A. Tit. 2, 46.

³⁾ Romorn.

welche ene auf $1\frac{1}{2}$ deutsche gerechenet, weiter zuruck vor Raue¹⁾ zu dem Keiser, welcher dasilbest mit dem ganzen hellen²⁾ Haufen lag. Weile sich aber, ehe mir hinkumen, der Turke sehen ließ, mußten wir den ganzen Tag in der Schlachtordnung zeen. Weile aber dasilbest an allen Orten die Dorfer vorheret und vorwustet, kein eniger Acker, welcher doch geliche herlich und gut gebuwet, derwegen das Gras als halpmanhoch weisset, das sich file Reß und Hasen darein wucheren³⁾ und erhecken, mußten wir das Gras anzunden, welches den ganzen Tag vor uns herbrende, sunsten wir vor dem langen Grase nicht ghen kunten. Weile es aber sunsten ein heiffer Summertag, gab es so gewaltige Hitze, das alles Folk so matt und mude wurt, daß file dahinten bliben. Ich war des gendes und voraus so weit nicht gewonen, wurt ubermessich matt, daß ich von Herzen des Lagers begirich war.

Hifilbest schlugen wir hinter das grosse Geschuße unsere Lager. Ob mir nun wol gewaltig stark, wie vorhin gemelt, lagen, hatten wir dennoch Sorge, der Turke muhte uns ubersallen und wurt unter allen Fenlin umschlagen, daß ein jeder Knecht neben den Schanzengreberen enen halben Tag schanken sulten, wie den auf den Morgen geschach, und mußte ein jeder, adel und unadel, $\frac{1}{2}$ Tag graben und schupfen.⁴⁾

Einsmals wurden 55 Fane Reuter und alle die Schußen aus dre Regement Knechten vorordenet, die Schußen auf Wagen gesehet, daß sie bei den Reuteren bliben sulten, in
7. Meinun/ge den Turken, so vor Stalweiffenburck⁵⁾ sein Lager, uberszufallen. Weile dan mein Oberster ansagen ließ, wer Lust unter der Adelsurffe⁶⁾ mit hette, sulte sich mit enem Pferde auf ime zu warten gefasset machen, bekam ich in dem

1) Raab.

2) Ueber hell als rein verstärkendes Eigenschaftswort vergl. Grimm, Wörterbuch, 4, 2 S. 965.

3) wuochorn = Frucht bringen, wachsen, gedeihen.

4) schippen. 5) Stuhlweiffenburg.

6) Aus d. mittellalt. bursa, zusammenlebende Genossenschaft.

Reuterlager ein Pferd zu lenen, machte mich mit auf und zogen 2 Tag und Nacht, lagen leßlich in enem Holze heimlich eßliche Stunde in der Nacht, daß die Pferde nun an das Gras bissen und truncken, machte uns fort auf, kenen geliche Tag vor der Turken Lager, da kein einger Turke Wissenschaft van hette, were uns auch sichtlich, den Turken überzufallen und zu schlagen gewesen, weile er unser gar keine Kuntschaft und sich keines Figgendes vormuten. Als bald mir nun das Lager ansichtig, wurt alsfort van Reuteren und Knechten Schlachtordenunge gemacht, in Meinunge einzufallen und war dem Ansende nach keiner, der nicht Lust und enen Mut dazu hette, weile uns deuchte, daß mir damaln den Turken in unseren Henden. In deme gebeut Karle Rober¹⁾ der damaln unser Feltmarschalk war, bei Leipstraße, daß wir widerumb zurucke zehn sulden und sich keiner an dem Turken vorgriffen. Ob die Obersten wol dermassen erzurnet, daß eßliche ire Weren und Stormhuben zu Boden wurfen mit denen Worten: „worumb man nicht fort hoven wulte, were doch der Figgent in unseren Henden“, mußten sie dennoch irem Feltmarschalk Gehorsam leisten und zogen also ungeschafft den Weg, so mir herkummen, widerumb zurucke. Man hat damaln gesagt, der Rober sul enen Contract mit dem Turken gehabt haben. Ein Ungar aber, welcher der Torjurge²⁾ genant, ein feiner tapferer Krigsman, nam seine Ungerer, so er damaln bei sich hette, welcher etwan 600 waren, sprach zu dem Feltmarschalk mit denen Worten: Nu will ich mit differ meiner

1) Karl Rueber von Büchsendorf, später, 1577, kais. Oberst in Lofay. Mitthlg. des Kriegsarchivs in Wien.

2) „Lury Georg“, so genannt zum Unterschied von zwei andern gleichzeitigen Lury, Martin und Benedikt. Im Kriegsarchiv in Wien, dem ich diese Mittheilung verdanke, wird dieser Ungar Lurjürge mehrfach genannt, so wegen der tapfren Vertheidigung von Baloto bei Stuhlweißenburg und einer gelungenen Attade auf die Türken, vielleicht der obigen. Für seine Leistungen im Türkenkriege spricht die Verleihung der Stadt Tolna an ihn, sowie sein Wappen, ein gegen den Halbmond erhobener Schwertbewehrter Arm.

Gefelshopf dem Turken einfallen und sulte mir keiserlige Mogstat auch enen schentligen Tot anthun, hoffe aber, daß ich in J. R. M. Nuß und Besten bin. Heiß also davon, 8. feil dem Turken in das Lager und bekam / einen vornemen Bassa gefangen, welchen er zu uns im Ruckezoge brachte. Wie nun die Turken erfahren, daß mir so stark da volgden, doch nicht wusten, daß mir wider auf dem Ruckezoge, und nicht getr. ven durften, machten sie sich alle in der Ple auf der Flucht davon, leiffen alles, was sie in der Hast nicht fortbr[ingen] kunten, dahinten. Sunsten in diesem Krige, so stark mir auch waren, nißs vorrichtet.

Vor Rave, welches auch eine gewaltige Feste von Greben, Wellen, Posteinggen¹⁾ und Mauren, auch an der Done gelegen, welche Statt in der Feste, weile es von unseren egenen Leuten mit Feure verwarloset, ganz und liberal ist ausgebrennt, daß man nicht mer in der Festen stende gesehn als Backofen und Kachelofen, haben mir 4 Monat etwan bis Martine gelegen, nißs als wie vorgemelt ausgericht. Wie es nun etwan anfangen kalt zu werden, hat der Keiser alles Krigesfoll abzudanken geschlossen. Und ist ene Schiffbruck uber die Done gemacht, daruber alles Krigesfoll in ein Tendlin uber der Done, Geschutte²⁾ genant, gezogen. Weile aber der Boß ein Ende, die Knechte, darunter ich gelegen, nicht bezalet, ich van Gelde gar blos, habe ich mir mit Wissen und Willen der Befelichhaber von dem Fenlin begeben zu zwene meiner Langleuten, als Jurge Kleist van Ruwalk³⁾ und Pawel Glasenap von Polno⁴⁾. Und weile Kleist unter den Reutern gelegen, hat er mir ein Pfert gethan, damit ich nicht zu Fusse gegangen. Hiffilbest in dem Tendlin Schutte legen mir [14] Tag, da bekemen die Reuter ire Bezalunge, die Knechte aber nicht. Dertwegen weile ich mit keinem Gelde gefast und keine

1) Bastei, Bollwerk. 2) Schütt.

3) Rowalk, Kr. Belgard.

4) Polknow, Kr. Schlawe.

Pferde bezalen kunnen, handelte ich mit enem Einspenniger¹⁾ aus dem Sant zu Medelenborch, Joachim Hane²⁾ genant, welcher mir 2 Pferde mit aller Zubehorunge auf mein Hantschrift uberleiß. Mit den sultigen bin ich neben meinen vorgemelten Sankleuten den negesten Wef nach heim geritten. Wie beschwerlich uns die Zerunge ankummen, hat ein jeder abzunemen, weile ich nicht / mehr als 1 Goltgulden, wie 9.
 mir abgezogen, gehabt, meine Gesellen auch mit wenigem Gelde gefast, daß mir derwegen Stete meiden müssen und aus den Dorpferen unbezalet des Morgens fru vorrucken. Kan uns keiner in sulchen Noten vordenten. Wie mir aber zu Frankfort an der Ober kummen, haben meine Gesellen vor inen und mich an Statt der Bezalunge, was vorzeret, epligen Herneß³⁾ stan lassen, sein also davon gezogen nach heim, da mir gotlop kurz vor Weinachten angelanget; was vorzehret an Gelde geschicket und die Rustungen abholen lassen.

Dissen Winter bin ich zu Hause gebliben. Wie es aber 1567.
 auf den Fruhind kummen, ist loftig⁴⁾ geworden, daß vorgemelter mein seliger Bruter Bussse, so in Oberungeren, in Gott von disser Welt gescheden, welches Knechte und Pferde auch in kurzen Tagen nach dem Geschreig heimkumen. Dessen sich dan mein liebe selige Mutter ubermesslich hart bekummert und sich nicht wullen trosten lassen, besondern gesagt. sie wuste, daß ich nicht einhems blibe, wes sie sich dan getrosten sult.

Ob nun wol mein Gemut anders nicht gerichtet, den daß ich Sant und Leute zu schowen Lust, hat mich dennoch meiner lieben seligen Mutter ire grosses Kreuz und ubermessiger Trupsal dermassen zu Herzen gangen, daß ich ir vor-

1) Berittener Diener, meist mit Beamteneigenschaft.

2) Ueber die medlenburgische Familie von Hahn und einen Joachim v. H. vgl. Gauhe, Adelslexikon 746.

3) Harnisch.

4) Eigentlich läufig, gangbar, daher kund, bekannt.

heischen, so lange sie lepte, bei ir heim zu bliben, welches ich ir auch gehalten, die Zeit uber, so sie gelept, zu Hause gebliben. Es sein mir aber die Zare, welche sie nach meines seligen Brutern Tot gelebet, vorgeffen.

1573. (Zug nach Puzig und Reise nach Königsberg.)

Nach irem seligen Abgant aber hat gelich Ernest Wegger¹⁾ ehlige Reuter beworben, dem Kaffelan zu Margenbord²⁾ zu gute, welcher Heinrich³⁾ gepornen Runnink aus Frankreich, nachdeme er Runnink in Polen erwelet, damit zu entfangen und zu begleiten in Vorhabens und sein die Reuter gen Puzke⁴⁾ gefuret, [wie] mans den den Puzker Jock genennet, dahin ich mit 4 Pferden unbestellet auf meine egene Hand geritten, die Zeit sie enen Hern gehabt abgewartet.

10. Wie nun sulchens am Ende, ist gelich die Hochzeit in Preussen, / weile der Herzog⁵⁾ dasilbest ein Freuglin van Julich und [Kleve] bekummen, angangen. Dasilbest ich die sulchtig anzuschowen hingezogen. Was ich nun vor Nachtlager dahin genummen, sein von wegen meiner Jugent nicht beschriben, wie doch auch enem jderen die Statt und Flecken auf Keußberk⁶⁾ zu bekant. Doch habe ich meinen Wet auf Danzik tugenhave⁷⁾, da die Lozen⁸⁾ iren Sitz, auch auf Elwingen und das Haus Stargert, da Tonnies Vorke damaln Hoptman auf gewesen, genummen, welcher Vorke, weile ich wol 3 Wochen vor der Hochzeit zu Keußberk, nach deme sie vorstrefet, an-

¹⁾ Ernst von Weiher, Sohn des Nikolaus und Bruder des bekannten Kammer Bischofs Martin v. Weiher. Ernst war polnischer Starost zu Puzig. Elzows handschr. Adelspiegel.

²⁾ Marienburg. ³⁾ Heinrich III. von Valois.

⁴⁾ Puzig.

⁵⁾ Der später schwach sinnige Herzog Albrecht Friedrich, geb. 1553. Er heirathete am 14. Oktober 1573 Marie Eleonore, die älteste Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve u. Berg.

⁶⁾ Königsberg. ⁷⁾ B zu gehabt.

⁸⁾ Die Handelsfamilie der Loize.

gekummen, mit Futter und Mal zuhobe zuwege gebracht. Weile aber der Herzog als der Brutigam, welchen man izt den bloden Hern nennet, damaln sich etwas seltsam angestellet, muß ich der Hochzeit ein wenit gedenken.

Und ist der Herzog van Julich, welcher auch umme den anderen Tag seinen Gebrechen gehabt, wie man spricht, daß er alsdan nicht wol bei Sinnen, aufferhalb seinem bosen Tag aber seine ganze Wit, allene daß er sich mit Reden nicht behelfen kunnet, mit seiner Dochter, der Brut, welches ein schönes wolerzogenes vorstendiges Froglin, auf den Sunnabend, wie gebruchlich, zu Kunßberk angekummen, deme nun dem furstlichen Gebruch nach der Brutigam entgegen zu reiten gemenet, sich auch schon fertig gemacht, in Meinung mit seiner ansehnlichen Rantschaft, die er zu seinem Erentag vorschriben, hinaus zu reiten. In deme, wie sie gellich auf sein wullen, ist im etwan sein Gebrechen angestossen und hat nicht mit wullen. Dessen seine Rantschaft sere erschrocken, in Betrachtung dessen, waffes bei dem Herzog van Julich vor ein Ansent geben wurde, wan er persönlich nicht hinaus zoge, und haben inen mit Gewalt hinunter furen und auf das Pfert setzen wullen, er aber sich hart dawider setzet und enen van Zwibelen¹⁾ in den Bart gegriffen, welcher auch gesagt, er sulte im die / Hende aus seinem Bart lassen, oder er wulde im ein anders beweisen, und wan er schon noch einmal sein Herre were. Haben inen also bliiben lassen müssen, sein lichwol 11.

1) Entweder Gerlach oder Christof von Zweifel, welche damals in Preußen begütert waren, Söhne des Hans von Zweifel und der Katharina geb. von Leuben (Löben). Die Familie hatte Beziehungen zu Pommern. Eine Schwester der Brüder war mit Senftig Worde verlobt. Der Herzog von Preußen schrieb am 8. Sept. 1568 an den Herzog von Pommern wegen Erfüllung des Eheversprechens durch Worde gegenüber Hans Zweifels seligen Tochter „die also in der Harre sizet und darumb Niemand nach ihr trachtet, auch vielleicht, da solcher lenger anstunde, sie dadurch ganz sitzen bleiben mochte.“ St.-A. Stettin, St. A. 36, 6.

hinausgeritten, die Entschuldigung, daß ihre Herrre ein wenig schwach geworden, eingewent.

Wie aber nun die Brüt auf das fürstliche Haus faren kumen, ist er sich wol ein wenig widerumb bei sich selbst gewesen, hinunter gangen, das Froglin entfangen und hinnauf gefuret; hernacher in sein Gemach gegangen.

Wie nun den folgenden Tag als Sontages dem alten deutschen Gebrauch nach die Vortrawunge vorgenommen werden sult, hat man inen nicht dazu bringen kunnen, im gelichen den Montag und Dienstag auch nicht. Den Mittwoch¹⁾ aber hat er fru seinem Kanzler²⁾ sulchens zu thunde bewilliget, da man auch alsfort die Braut auf seine Kammer gefuret, ime diesultig trumen lassen, da keiner mer bei gewesen als der Herzog van Julich, der preussische Kanzler und der Pfarher.

Ob nun wol alle Tag fürstliche Tafelen und Denke gehalten, ist er doch keinmal zu Dische gekummen. Einmal ist er auf den Danksal gangen, enen Tanz gethan und sich widerumb wekgemacht. Hab ene sunsten die Hochzeit uber, welche fast 14 Tag geweret, nicht gesehen, besondern einmalk, wie gerant und gestochen, wie man dan sulchens file treip, ist er bei der Braut in dem Finster gestanden und sulchens angesehen.

- Wie nun die Hochzeit ihre Entschafft, der Herzog van Julich wekgezogen, bin ich eine Meile von Kunzberk auf das Haus, da der Herzog van Preussen seinen Teirgarten hat, welches Nam³⁾ mir vorgeffen, gezogen, welcher Deirgarten eine teutsche Meil ummeher begriffen sein sul. Der Zaun darumb ist mit großen Bomen, da man Zimmerholz aus-
12. hogget, gestossen, ein Bom / bei dem anderen und oben spitzig gemacht. Dennoch sein [die] Uroßsen so stark, daß sie unterweilen den Zaun danider losen. In diesem Teirgarten habe

¹⁾ Wedels Angabe ist richtig. Der Tag der Trauung, 14. Oktober, fiel auf einen Mittwoch.

²⁾ Preussischer Kanzler war 1573 Hans von Kreyßen.

³⁾ Schloß Neuhausen.

ich keine große Hirß, sondern dan Hirßlin gesehn, sunsten Glende, Urochsen und 15 wilde Pferde. Bin widerumb den Tag gen Kunßberck gezogen, des Morgens auf gewesen und mich widerumb auf die Reise gen heim gemacht und in kurzen Tagen, Gott sei Lob und Dank gesagt, in meiner Behausunge gesunt angetommen.

Erster Zock in Frankreich.¹⁾

1575.

Kurz nach diesem habe ich mir in nachfolgendem Jar auf ein Zock in Frankreich vor enen Reuter-Fenrich bestellen lassen, habe nachfolgendes, wo ich gezogen, mit Kurze doch unfleißlich wegen meiner Jugend und Nachlässigkeit vorzerehnt. Und bin 1585 im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit erslich auf Berlin gezogen.

Die nun folgende Beschreibung auf den S. 13—16 der Handschrift enthält nur die ganz knappen Angaben über den Reiseweg und die Quartiere in Frankreich. Der Abdruck kann daher unterbleiben. Bemertenswerth sind nur folgende Mittheilungen. In der Nähe von Billefranche in einem Lager, das er „Nawi“ nennt, stirbt sein Junge Peter Weiher. Auf dem Marsche von Billefranche nach La Charité erwähnt er bei einem Lager „Schagaung“, daß daselbst sein Better Achacius von Wedel²⁾ begraben liege, nachdem er zu „Simertun“ gestorben. S. 16 der Handschrift fehlt. Die S. 17 beginnt mit dem Schluß, daß er „weiner 14 Tag ein Jar“ abwesend gewesen.

Reise nach dem heiligen Lant.

Weil ich den nach meiner Heimkunft 1 $\frac{1}{2}$ Jar zu Haus 1578
gebliben, habe ich mir vorgenommen, nach dem heiligen Lant April.
und Jerusalem zu zende, damit ich wissen mußt, wie es der

1) Die Ueberschrift ist von Wedel eigenhändig eingefügt.

2) Joachim von Wedel, Hausbuch, (ungedr. Abschnitt in H. 99 der v. d. Ostenschen Bibliothek zu Plathe) berichtet: „Achatus, ein frommer redlicher Gesell, so auch in Kriegen zimlich versucht, ist 1576 auf der Hugonoten Seiten in Frankreich todt gefallen.“ Achatus war ein Sohn Georgs von Wedel, Kremzower Linie.

Orter auf jennehalb des Meres geschaffen. Und habe mir mit Aftachius Flemint¹⁾, welcher in Italia seinem Studio nach zeen wulste, voreinet, daß mir mitenander bis jen Fenedige zeen wulsten und sein beide in Gottes Namen anno 78 den 19. Aprilis hir zu Kremptow mit einem Jungen, der ein geborner Franzse war, welcher mir zustendil und uns surete, auf einen Wagen gefessen und bis Selcho zu Jurgem Stenwer²⁾ gefaren, dasilbest Nacht bliben. Den andern Tag als den 20. auf einen Suintag sein mir zu Joachim Stenbeken³⁾ gefaren, dasilbest⁴⁾ Nacht bliben, ist 1 Ml. van Selchow und Selchow 5 Ml. van Kremptow.

Den 21. sein mir bis Friggenwalde an die Ober gefaren 6 Ml., hie endet die Rugmarke und gehet die alte an. Den 22. sein mir van hir bis jen Berlin gefaren, sein 6 Ml. Den 23. bis Tonto⁵⁾ 2 Ml., van da bis Saremnt⁶⁾ 2 Ml., van da bis Velik 2 Ml., dasilbest mir Nacht bliben. Den 24. sein mir auf Breken⁷⁾ zogen 2 Ml., van da auf Wittenberck 4 Ml. Diese Stat ist sekkes und zur Kor gelegen. Es fleust alhier die Elbe und ist eine stattliche Feste. Der Chorfurst hat ein Schloß hier. In der sulstigen Schloßkirchen ligt der Lutter, Melanton und eklige Chorfursten van Sassen begraben, daneben ist hier auch eine hoge Schul. Den 25. sein mir auf Remberck zogen 1 Ml., van da bis Diben⁸⁾ 3 Ml., hir geht Meiffen an, die Stat ist / gerek⁹⁾ meiffenk. Van hir auf 1 Dorf 1 Ml., da mir Nacht bliben.

Den 26. sein mir bis jen Leipzig zogen, ist 3 Ml. Es ist hier auch eine Uneverstete und hat der Chorfurst van

1) Es kann das nur der Sohn des Georg gewesen sein, auf Bode, Magdorf und Basentin gefessen, welcher später Wedels Nichte, seines Bruders Hasses Tochter Anna heirathete. Vgl. u. S. 695 und Schmidt, Geneal. Flemming. S. 33.

2) Steinwehr zu Selchow.

3) Steinbeck. 4) Uchtdorf. 5) Teltow. 6) Saarmund.

7) Treuenbrieken. 8) Diben. 9) Bereits.

Sachsen 1 Schloß. Auf disse Zeit geschach hier eine Ert[schwin]ge¹⁾, gelich wie mir zu Mittag am Dische saßen, daß der Disch und die Fenster gar zidderben, und hatte die Krambuden, weil es gelich in der Messe, gar geschutt, gink dennoch ane Schade ab. Hier sein mir stille gelegen bis auf den 29., da sein mir wel gefaren bis auf Luzen, sein 2 Ml. Van da bis Weissenfels 2 Ml., da mir Nacht bliben. Der Chorfurst hat hirsilbest auch ein Schloß. Den 30. sein mir auf Ruwenbork²⁾ zogen, 2 Ml., es fleuffet alhier die Sale und endet sich des Chorfursten van Sachsen Erblant, als Meissen, welches zu Diben anfenget, und gehet ferner Duringen an. Van da in ein Fleck heist Ramard³⁾, 1½ Ml., ist schon duringes. Die Sale fleuft auch alhier, eine Furstin van Weimar hat Leipgeding dafilbest. Van da bis Jene 1½ Ml., hier hat es auch eine hoge Schul, van da bis jen Kal 1½ Ml., in beiden Steten fleuft auch die Sale. Hier silbest mir Nacht bliben.

Den letzten dieses Monats sein mir auf Rutelstat gezogen, 2 Ml., es helt hier Graf Albrecht van Schwarzbork⁴⁾ Haus. Van da bis Solvelt⁵⁾ 1 Ml., in beiden Steten fleuft auch die Sale. Van da bis Grevendal⁶⁾ 2 Ml., ligt an diesem Ende des Duringer Waldes, gehoret einem Edelmann, welcher Richesmarschalck ist, Pappenheim⁷⁾ genant. Alle Stete, so unter Rugbork vorzeichenet, sein weimers.

Den ersten Maius sein mir van Grevendal durch den Duringer / Walt zogen 3 Ml. Es get alhier Francken an 19. und endet Duringen. Van hier bis Rugstetlin⁸⁾ 1 Ml., darnach auf Robert⁹⁾ 2 Ml., beide Stete sein auch weimers,

1) B. Erdbeben.

2) Raumburg. 3) Ramburg.

4) Albrecht VII., der Stifter der Rudolstädter Linie.

5) Saalfeld. 6) Gräfenthal.

7) Die von Pappenheim wurden 1438 von Sachsen mit Gräfen-
thal belehnt. Blüsching, Erdbeschr. 8, 673.

8) Neustadt. 9) Roberg.

den des erten Herzogen: von Weimer Son halten hier Hof. Es fleußt hier die Jsa. Jre Verlager halten sie in einem Schloß, welches in der Stat ligt, oben aber gar hoch auffershalb der Stat ligt eine statlige Feste, darauf ein Hoptman mit Ruchten, welcher der Feste geschworn. Wir seint hier den andern Mains stüle gelegen.

Den 3. sein wir von hier wet auf Bamberg zogen, sein 6 ML. Es heist der Biichorff des Namens nach der Stat hißlibest Hof. Es fleußt hier der Man.²⁾ Von da bis Forcheim 2 ML, der Biichop von Bamberg hat hier seine Feste. Hißlibest sein wir Nacht bliben. Den 4. sein wir von hier auf Weirstorff³⁾ zogen, ist ein Fleden, 1 ML. Von da bis Erlang 1 Meil, sein beide marggreves. Es fleußt hier die Schwabach. Von da durch den Rurenberger Walt bis jen Rurenberck 3 Meil, ist eine Richstat. Es fleußt die Pengultz durch die Stat. Auf dem keiserlichen Hauße ist ein Brun, der 48 Lafter dieß ist, wan man etwas himunder wirft, kan einer ein Vaterunser beten, er es zu Grunde felt, und in dem sultigen Platz im Schloß eine Linde, welche Massemilian I., rumsche Keiser, mit eigener Hand gepflanzet. Die Stat hat 9 Stete und 1400 Dorfer unter sich. Wir sein hier Nacht bliben.

Den 5. sein wir auf Schwabach kommen 2 ML. Von da auf Kott 2 ML., beide Stete sein dem Marktgraven von Ansbach zustendich. Zu Kott⁴⁾ hat er ein Schloß. Von da auf Weissenbord 3 ML, ist eine Richstat, hart da[bei] hat der Marggraf ein Schloß Wilgbert⁵⁾ genant. Rorenberck / ist disser Stat Schutzhere. Wir sein hier bliben. Sie [endet] sich Francken und geet Schwaben an. Disse Stat ist [alunoch] frenckß. Den 6. sein wir auf Manheim zogen 3 ML, gehoret dem Herzogen von Zwebrud. Von da bis jen Donever,⁶⁾ da wir gebliben, 2 ML. Es ist eine Richstat, fleußt hier die Done.

1) Johann Friedrichs II. zu Gotha.

2) Rhein ~~an~~ Miersdorf.

3) ~~an~~ berg. 4) Donaumörth.

Den 7. sein mir auf Außbord¹⁾ zogen, 6 Ml., ist eine Richstat, fleust der Lech. Es ist hier ein Scheißgarten, darein mit Koren, Armborsten, Flügbogen, Pustroren geschossen wirt, gar schon zugericht, hier sein mir den 8. und 9. stille gelegen und uns, nachdem es eine schöne Stat, besen, auch middeler Zeit unser Pferde vorloft und zu dem Dische des Herrn gangen. Den 10. sein mir mit demsultigen Boten, welcher unse Pferde bekumen, aufgewesen, den es hier ecklige reitende Boten hat, welche alle Woche einer ume den ander nach Fenedige reiten müssen, und hat im ein jeder 18 Kronen geben und vor meinen Jungen zeen Kronen, ein Speiß, welches halb vorgultet, meinen Schappelz und eine Lade, so ich bei mir hatte. Davor hat er uns alle drey bis jen Fenedige mit Essen, Trinken und Hol frig gehalten, daß mir garnichts spenderen²⁾ durften und sein auf den Tag wie vorgemelt aus Außbord auf unsern Rossen, welche damals seine, auf Langberk geritten, fleust hieselbst der Lech, welcher Schwaben und Weigern schedet. Diffe Stat gehoret dem Herzog van Weigern, welcher hier ein Schloß hat.

Den 11. sein mir auf Schongaw zogen, 4 Ml., hier gehet das Gebirge an. Van da bis jen Partekirch, ist ein Fleck, 6 Ml. Den 12. sein mir auf Mittenwalde, 2 Ml., ist ein Marck, gezogen, gehoret dem Bischoff van Freisen³⁾ ist des Herzog / van Weiern Son, und endet sich hier Weiren und fenget Tirol an. Dis Marck ist noch beiris, den Tirol, da mir ferner einkummen, gehoret Erzherzog Ferdinande fast gar. Van hier vor eine Klusen über bis zum Heiligen Blut 2 Ml., dasilbest hat einer van dem Prester ein groß Abelat, wie er zum Testament gangen, gefordert und ist aus den Orsachen in die Erde vorsunken, derhalben der Ort ist vor ein großes Heiligdom und Fart gehalten. Van da bis Zirle⁴⁾ 2 Ml., ist ein Marck. 21.

¹⁾ Augsburg. ²⁾ Ausgeben.

³⁾ Bischof Ernst von Freising, des Herzog Albrecht V. von Baiern Sohn. ⁴⁾ Zirl.

Den 13. sein mir auf Fßbrud gezogen, 2 Ml. Es heist hier Erzherzog Ferdinande Hof, fleust hir die Ine. Der Erzherzog hat sich eins Burgers Tochter van Aufbort, welche er ehliche Jar bei sich gehabt, Pfilippine Welsers genant, zur Ehe iziger Zeit truwen lassen, er hat aufferhalb der Ehe 2 Sone mit ir gezuget. Diesultigen hat der Pabst geeliget, und ist der elteste Cardinal zu Rome, genant Cardinal de Austrā.¹⁾ 1 Ml. dissehals Fßbrud hat sich Keiser Maximilian I. nach Gensfen vorstigen, daß er sich des Todes begeben. Man hat im einen Kelch gezeget, daß er des Sacramentes ingedenk sein sult. Keylich ist er noch durch einen Fensfensteher herunder gehulffen. Auf der Stelle, da er gefessen, steet ein grosses holzenes Kreuze, es scheint aber van wegen der Hogete nur wie ein Arm lanf. Van Fßbrud bis Matrach²⁾ 3 Ml., ist ein Marck.

Van da auf einen Bol, Lug³⁾ genant, 1½ Ml. Hir blißen mir Nacht, hier ist oben an dem Brennerberk eine Klusen, daruf Geschuß. Zwischen hir und Fßbrud ist einmal Keiser Karle Quintus und sein Bruder Kunink Ferdinande zujamen kummen. Auf der Stelle ist ein Stein gericht, /
 22. darnf geschriben, was sie mitenander vor Wort gehabt. Auf disse Zeit hat disser Orter ein Schne gefallen, welcher hir im Gebirg achttag gelegen, unangeseñ, daß es achttag vor Pffingsten war.

Den 14. sein mir von Lug auf Storzingen⁴⁾ gezogen, 2½ Ml. Die Stat gehoret Her Furge van Fronßberk.⁵⁾ Van da bis Klusen⁶⁾ 2 Ml. Es hat hir der Erzherzog ein feste Schloß⁷⁾ hoch auf dem Felsen ligen, weil aber

¹⁾ Andreas, der zweite Karl, Markgraf von Burgau.

²⁾ Matrey. ³⁾ Lug. ⁴⁾ Sterzing.

⁵⁾ Der Enkel des berühmten Landsknechtführers Georg von Frundsberg; mit dem Tode des Obigen 1586 erlosch das Geschlecht.

⁶⁾ Klusen.

⁷⁾ Nach Staffler, Beschreibung von Tirol 2, 954 hieß dies ober Klusen befindliche Schloß Saeben. Dasselbe war seit dem 11. Jahrhundert Besitz und meist auch Residenz der Bischöfe von Brixen, gehörte daher niemals einem österreichischen Erzherzoge.

der Teufel daruf sein Wesen hat, kan kein Minsche daruf sein, sundern es steet ledid. Es fleust alhier die Isack.

Den 15. sein mir auf Bogen zogen, 4 Ml., fleust die Ez bis jen Orient, es hat der Ort neben dem Wasser den Namen Eglant davan, gibt gar gute Weine dasilbest, doch stark, verhalben die Leute in dem Lande nicht alt werden. Es berichtet mir der Wirt, daß ein Man oder Weip in dem Lande nicht so alt wurden, daß sie eine Tochter beraten kunten, wan sie schon junk gefriget. Auf der linke Seite des Wassers heist mene eglendischen Wein, auf der ander Seiten ist er gar stark, man heisten Trameiner. Von da bis jen Sante Michel¹⁾, ist ein Marck, 5 Ml., van da bis jen Orient 2 Ml., ligt ein Schloß, gehoret den Cardinal²⁾ hifilbest, man spricht, daß Lutters Lere hir erstmal ist gut und recht geachtet worden.

Den 16. sein mir van Trent bis jen Wurgun³⁾, ist 1 Marck, gezogen, 3 Ml. Van da bis jen Grin⁴⁾, ist ein Marck, 3 Ml. Van da auf einen Bol heist Kovel⁵⁾, 1 Ml., hier endet sich des Erzherzof Ferdinande Kant Tirol und get der Fenediger Gebeite an. Der Bol gehoret noch dem Erzherzog. Oben uber diffem Bol ist ein Schloß wunderbarlich in den Felsen / gehowen, daß kein Minsche davan wissen kan, den es sunsten ein schlichter Felsen und Berck oben anzufende ist, und kan keiner henauf oder herunder kummen, [man] lasse in den in einem Korbe mit einem Stricke auf und abe. Der Herzog hat einen Hoptman mit egligen Kantsknechten daruf ligen.⁶⁾ Den 17. sein mir auf Kasselfranc⁷⁾ kummen, ist van Kovel 6 Ml. Hier hat das Gebirge ein Ende. Die Stat ligt gerek auf der Eben. Den 18. sein mir auf Trevis⁸⁾ oder Tervis zogen, 3 Ml. Es ist eine

1) S. Michele. 2) Cardinal Lubovico Madruzzo.

3) Borgo. 4) Grigno. 5) Der Paß Kofel, ital. Covolo.

6) Ueber diese kleine Festung in der Höhle des steilen Felsen vgl. die ähnliche Beschreibung bei Büsching, Erdbeschr. 5, 613.

7) Castelfranco. 8) Treviso.

feſte und ſunſten eine feine Stat. Die Fenediger haben ſie mit Liſte van Keiſer Friderico an ſich gebracht.

Den 19. ſein mir auf Meiſters¹⁾ zogen, 2 Ml., ligt hart an dem Mer, jegen Fenedige geliſch über eine teutſche Ml., alda mir eine Barke genumen und nach Fenedige gefaren und zum weiſſen Lewen²⁾, iſt ein teutſche Wirtſchhaus, eingekeret, iſt geliſch Montages in den heiligen Pfingſten geweſen.

Fenedige iſt eine gewaltige groſſe Stat und damit wunderbar, daß ſie ins Waſſer gebuwet und merendel die Gaſſen lauter Waſſer ſein, daß einer zu dem ander in Gundeln, welche kleine Schifgen mit Leder bezogen und wol zugericht ſein, faren kan, den es hir wider Pfert noch Wagen hat, daneben groſſe gewaltig Pallatium aus dem Waſſer gebuwet, der ſile ſein. Der Herzog alhier hat 1500 vom Adel im Rade, bei Geſchlechte der Edelleute ſein 196, die Stat hat 900 Jar geſtanden, 800 Jar iſt der Rat im izigen Stande geweſen. Es ſein in der Stat 72 Pfarckirchen, 40 Kloſter, 86 Herzog ſein geweſen, haben 87 Krige gefuret. Es ſein 400 Brucken in der Stat, es wauen hier 67 531 Manſperrſonen und 58 412 Weiber oder Kurdifanen, 1557 Juden. Der Fenediger Wapen iſt Sante Marcus, iſt gemalet wie
 24. ein Lewe mit Flugeln. Auf Sante / Marcusplatz ſteet ein Torm, Sant Marcuſtorm genant, den kan man auf und abereiten. Man ſpricht, daß [daß] Arſinal oder Zeuthaus hir in der Stat ſo groß iſt wie Leipzig, ob es ſo iſt kan ich nicht wiſſen, alleine es hat darinne 3000 und ecklige 40 groſſe Stücke, darunder iſt eins, ſchuſſet 7 Kulan, und noch eins ſchuſſet 3 Kulan, es ſein noch 57 Stücke beſunder, welche ſie zo

1) Meſtre.

2) Eins der drei deutſchen Wirtſchhäuser in Venedig, die andern werden ſpäter erwähnt. Im weiſſen Löwen lehrte übrigens auch der Herzog Philipp Julius von Pommern 25 Jahre ſpäter ein. Friedrich Gerſchows Beſchreibung der Reiſe des Herzogs, 1603, April 28, handſchriftlich im St. A. Stettin.

irem Antel van dem Turken in der Schlacht¹⁾ bekommen haben. Auf die Zeit haben sie auch 44 turkesche Fanen krigen, wiewol sie das ringeste van der Beute bekommen, den das meiste der Kunin²⁾ van Spanien und der Pabest zu sich genommen. In gemeltem Zeughause haben sie auf hunderttufent Man Rüstung, was ein Krigesman zur Were benottiget, ausgenommen, was noch der Herzol vor sich und die Gentellomen in seiner Rüstammer auf dem Pallatium hat, welche alle vorgulte und vorsilberte Rüstung ist. Sie kunnen darzu 300 Galeer und die Marnaren³⁾ darauf haben. Sie haben noch auf dem Castel und Rio⁴⁾ 200 grosse Stücke, ane die welche auf den Galeern sein. Was nun der Anzal des Geschuzes ist, damit sie die Insel und Kuninrich Randia, darzu die 2 Inseln Alsante⁵⁾ und Korfu, besetzt, weiß ich nicht. Die Singnorig zu Fenedige geben irem Herzol alle Woche 300 Siclin⁶⁾ oder 300 ungersche Gulden, die muß er auch spenderen, das nichts uberlibet. Nachfolgende Runge hat es hir zu Fenedige, nemlich 20 Schilling ist ein Pfunt, 14 Pfunt 16 Schilling ist ein Gulden oder gulden Taler, 5 Pfunt 9 Schilling ist ein Taler, 7 Pfunt 10 oder 11 Schilling ist eine wichtig Krone, 8 Pfunt 12 Schilling gelt 1 Siclin, 8 Pfunt 8 Schilling gelt ein ungers Ducate. Ein teutsch firtel (Ml.) van Fenedige liget ein Stetgen, doch auch in dem Mer, Moran⁶⁾ genant, da macht man alle / die 25.
fenedischen Giese.

Nu folgen hinferner die welschen Meilen, der funfe auf eine teutsche gerechnet.

Den 21. bin ich auf einer Berke das Mer entland van Fenedig nach Lugefesine⁷⁾, ist keine Stat oder Dorf, alleine eine Uberfart, gefaren. Da windet man die Schiffe

1) Gemeint ist die Seeschlacht bei Lepanto 1571.

2) Matrosen.

3) Wohl das Kastell am Lido di Malamocco.

4) Zante. 5) Zechine. 6) Murano.

7) Fusina.

aus dem Mer übers Lant in einem Graben, auf dem man nach Paduwa feret, bis ist 5 welsche Ml. van Fenedige. Van hier bin ich gemelten Graben entland nach Paduwa gefaren, ist 20 Ml. Paduwa heist man so groß wie Fenedige, alleine es ist nicht dichte sondern weittlustig gebuwet, es ist auch eine Feste, den Fenedigern zustendig. In der Stat ist ein schon Kloster¹⁾, man spricht wol, das es das richeste in Italia ist. Es hat hirsilbest eine gewaltig hoge Schule. Es fleust hier ein Wasser, heist die Brente.

Den 23. bin ich widerumb nach Fenedige gefaren 25 Ml. Den 25. bin ich auf einer Gündel nach Malemucke²⁾ gefaren, 5 Ml., ist ein Stetgen auch im Mer, da die grossen fenedischen Schif anfare und die Fenedigianer iren Port haben, den sie nicht neer zur Stat kumen kunnen. Den Tag bin ich widerumb die 5 Ml. zurucke bis nach Fenedige gefaren. Den 27. bin ich widerumb nach Paduwa gekhogen, 25 Ml., van da in ein warm Bat, Abeno³⁾ genant, 5 Ml. Van da bin ich widerumb die 5 Ml. nach Paduwa gekhogen. Den 30. bin ich widerumb auf Fenedige gekhogen, 25 Ml., und Austachius Fleming zu Paduwa gelassen, welcher dasilbest studeret.

26. Nachdeme ich aber meinem Wirt gefraget, ob nicht etwan Gelegenheit und Geselschopff van Teutschen nach Jerusalem zu bekummen, hat er mir bericht, daß 3 teutsche van Adel in der andern teutschen Herberg, / zur Floten⁴⁾ genant, legen, welche diesultig Fart in wil[sens]. Zu denen ich mir damaln gefugt, Runtschafft mit in gemacht, daneben gefragt, wo sie hinaus dechten oder aus was Orsachen sie sich aus Teutsch-

1) Vermuthlich das Benediktinerkloster.

2) Malamocco.

3) Abano.

4) Die von deutschen Pilgern am meisten besuchte Herberge, auch das deutsche Haus, St. Georg, zur Trinität genant. In dieser Herberge wurde kein fremdes Wort gesprochen, Wirth und Bedienung waren Deutsche. Rühricht-Meißner, deutsche Pilgerreisen S. 11.

lant hiher begeben, welche mir den auf meine Rede warhaftigen Bericht teten und sagten, daß sie Willens noch Jerusalem zu zende, daruf ich den geantwortt, daß ich verhalten auch van heim bis hiher gezogen und da sie mir in irer Geselschopff leiden kunten, wer ich gesunnen, mit inen fort zu zende. Daruf sie gesagt, da es meine Gelegenheit und ich mit zu zende in Forhaben, wulden sie nicht liebers seen, als daß ich mir in ire Geselschopff begeben und weren des im gelichen Fal wie ich fro, alleine zegten an, sie hetten gerek mit einem genant Gorsj Salvador, Patron der Nave¹⁾ Balbiano vordinget und im ein jder 10 Kronen zu furen und monatlich 6 Kronen vor Essen und Trinken zugesagt, davor wulde er sie bis Tripolis in Suria oder Sirigen furen, zu deme mußt ich gehn und auch mit im handeln, er wurde ane Zvibel mir mitnemen. Dersultigen dre vam Adel Ram waren disse, nemlich Johan van Hathstein, im Stift Menz unter dem Bischoff und Corfursten geseffen, dersultig ein Krigsman und eine Fane bedienet, Hans Richert van Schonberk, in der Pfalz auf dem Huntebrucken under Pfalzgraf Richert zum[tel], zumtel auch unter dem Keiser geseffen, war auch ein Krigsman, Hans Sebalt van Gemmingen²⁾ in dem Lant zu Wirtenberk unter dem Herzog dasilbest geseffen.

Wie sie mir nun, wie vorgemeltt, den Bericht gethan, tate ich mir mit einem Tolmeken zu vorgemelttem Patron vofugen, welchen ich auf Sante Marcusplatz, da den umme 13 welsche und auf teutsch 9 Ure alle vorneme Gentelome und Kofleut hinkommen, ange/troffen, densultigen ansprechen lassen, ob er mir mitzunemen Willens were. Welcher den fort bewilligt, mit Vormeldung, da ich im so vile, wie die andern gethan, geben wurde, kunte ich mit kumen, alleine ich sulde im also halt die 16 Kronen zustellen, so kunte er sich gewisse

¹⁾ Nave = navis Schiff.

²⁾ Der Name Sebald kommt bei denen v. Gemmingen häufig vor, so daß die Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Unten S. 105 nennt ihn Wedel Hans Leobald.

daruf vorlassen, welschens ich den fort tate, daruf er mir quiterte, daß er sovile Gelt van mir entfangen, und angelopt, daß er mir vor die 10 Kronen jen Tripolis in Suria furen wulte und vor die ander 6 Kronen mir eine Monat mit essen und trinken frig halten.

Auf diesultig Zeit kam ein Schwizer zur Floten in die Herberg, welcher auch nach Jerusalem wulte. Wie er nun van uns vorstendiget, daß mir mit einem Patron geschlossen, ist er auch mit im einick worden und im so vile wie mir zugestellt. Derfultig Schwizer ist genant Jodocus Foglin¹⁾, sul einer van Adel sein und ist ein Schwizer Fenrich gewesen. Es haben aber die van Adel in der Schwiz nicht mer Gerichtigkeit, den der gemeine Man, die Schwizer halten nur eine Geliicheit.

Ob uns nun wol gemelter Patron halt auf zu seinde vortrostet, schach es doch nicht, sundern vorstreckede uns van einer Zeit zur andern. Wie mir nun also warten, kumpt Hanß van Arnim²⁾ in der Marke zu Gerswolbe erbessen nach Fenebige, welcher zu Paduwa studeret und hort unter andern, daß mir in der Gesellschopf an vorgemelte Orter zeen wullen, voreiniget sich derhalben auch mitzuzende. Zu dem ist da ein Studente aus dem Lant zu Bemen, welcher auch zu Paduwa studeret, mit dem Dofnam Furge genant, der
28. Bunam mir vorgeffen. / Derfultig handelt auch, daß er mit zof. Weil uns den nun der Patron lange aufheilt, die Zeit

¹⁾ Als der Herzog Philipp Julius von Pommern auf seiner großen Reise im März 1603 durch die Schweiz kam, ward ihm zu Freiburg ein Rathsverwandter vorgestellt, „ein sehr versuchter Man, Ritter Jost Begelli, hette Lupolt von Webel im heil. Lande gekant.“ Bl. 123 der von Friedrich Gerschow beschriebenen Reise. Handschr. im Staatsarchiv Stettin.

²⁾ Johann von Arnim, der 2. Sohn Jakobs v. A., geb. 1553, studirte 1573—77 in Frankfurt, von da ab in Padua und Bologna. Er bereiste dann die Städte Italiens und den Orient. Später wurde er kurfürstlich brandenburgischer Rath und Domherr zu Magdeburg. † 1610. v. Krohne, Udermärk. Adelshist. I, 183.

vorlieff und mir das Gelt spenderten, erfuren mir, daß eine ander Nave halt auf sein wulte nach Tripolis in Suria. Do worten mir enick, vorseugten uns zu dem Patron der Nave, die genant war de Nave Donate, sprechen denfultigen Patron neben dem Schriban¹⁾ auf der Nave an, ob er uns umme das was mir dem andern Patron zugestellet, mit furen wulte, bewilligte er van Stund an, aber mir sulden zu dem Disgelt ein jder noch eine Krone legen, so wulte er uns gar wol halten, daß mir uns nicht zu beklagen, aber er wulte den andern Tag auf sein, welches mir denn zu thunde bewilligten. Singen damit zum ersten Patron, zegeten an, daß mir nicht lenger warten kunten, der Sumer vorlieffe sich, mir wurden auf der Ruckereise in dem Winter zu faren kummen oder wol da bliben müssen, zu deme vorzerten mir hit unser Gelt, das mir da zur Zerung gebruchen wulden, beten derhalben, er wulte einem jedern seine 16 Kronen widerumb zustellen, so wulden mir ander Gelegenheit suchen, welches sich den der Patron hart geweggert und ganz und gar zu thunde abgesagt, daneben angezegt, wulden mir zeen, das muachten mir thun, aber mir sulden wider Heller noch Pfennink widertrigen. Derhalben mir vororsacht und gingen auf des Herzogen Pallatium, da die Singnoria taglich zu Rate styt, zegten an, wie es uns ergangen, beten daneben, weil mir Teutschen und Fremde, auch weit heim weren, derhalben mir kein Gelt nachholen kunten / lassen, sil weiner in Italia aufbringen, die Singnoria wulte dem Patron der Nave Valbiane auferlegen, daß er uns unser Gelt widerumb zustellete und uns mit der andern Nave Donate passeren lasse. Der Patron aber hat widerumb seine Notorft jegen uns vorgebracht. 29.

Wie mir nun zu beiden Parten vorhoret, ist vorabschedet worden, weil mir an die heilige Orter wie Pilgrine zu zeen willens und ein gottlich Warl in vorhabens, mir auch weit daheim und des Landes keine Inkomlinge weren, sulde uns

¹⁾ Schreiber.

der erste Patron passeren lassen, uns unsere Gelt widerumb zustellen und wort dem andern Patron uns mitzunemen aufgelegt.

Als mir nun erlopt, haben mir uns vor des Herzogen Pallatium vorsehet, umme einen Recomedationbref an den fenetiaschen Consulis, welchen die Fenediger zu Tripolis in dem italianischen Hause ligen haben, daß er uns in Turkeie bei den Folkern Befurderung thun wulte, angesucht, welchen mir auch unter des Herzogen Sigel auf Bargemon geschriben erlangt.

Weil mir den nun unsere Sachen fast vorrichtet, sein mir zu dem Gentellome Balbiana, welchem die erste Nave zustendit, gangen, das Gelt van im gefurdert, welcher uns nach langem Vorzeen 10 Kronen enem jbern zugestellet und gesagt, das were alleine fors faren, die andern 6 Kronen vor den Diß sulden mir van dem Patron der Nave oder Schiffen fordern, der hette sie bei sich. Ob mir nun wol vor seinem Hause waren, kunten mirne doch nicht einfinden und die Zeit
80. seil uns zu kurz, daß mir / nicht weiter Anfurderung bei im thun kunte, den mir densultigen Abent auf sein mußten. Wurden derhalben zu Rat und übergeben unsere Hantschriften einem alten van Adel aus der Stirmark, dersultig nam an, sulchens auszufurderen, den er die Sprache kunte und darzu dasilbest Practicus war, welcher es auch bekumen. Ich aber habe auf mein Weiterkumen nichts erlangt, gelobe, mein Gesellen habens auch nicht frigen, gemelter Edelmann war sein Zunam Taxes genant.

Den Tag zuvor kumpt ein Medicus van Paduwa, Verrenhardus Paludamus¹⁾ genant, in Freißlant gebortigt, der hette van unser Reise gehoret, sprach er nun mit deme er bekant an, er muchte mit uns handeln, daß mir im ein jder 6 Kronen geben muchten, so wulte er mit und sich mit

¹⁾ Am Rande hinzugefügt. Hinter gebortigt stehen die Worte: „der ander Nam ist mir nicht bekant.“ Diese Worte sind gestrichen. Vgl. über diesen Arzt unten S. 703.

Arstodie¹⁾ vorseh, da einer krank wurde, daß er im negst gottlicher Hulfe helfen wulte, sich auch daneben vorpflichten, da einer krank und nicht fortkumen kunte, wulte er bei im bleiben, seine Krankheit ober so lange, bis Gott nach seinem Willen uber im gebote, auswarten, welches den Arnim, Gemminger und der Schvizer daneben ich zu thunde vorwilligeten. Wie mir nun unser Sachen fast enick, kost ein jder ein was er wulte, Pumerangen, Zitronen, Granat und sunsten eingemacht Zeug, schloß es in seinen Kasten, welchen ein jder mit nam, zogen damit unsere Pilgrimsrocke an, die Hute setzten mir auf und auf dem Rode auch Hute hatte ein jder 5 rote Kreuzen, nemen die Steve, welche van weißem Holze gedreget oben mit 2 runden Knopfen zwischen den Knopfen ein isern Hecklin, daran ein Fogenetlin²⁾ oder Snup-
tuch gebunden / und unten am Stave, so man auf die Erden
setzt, war eine iserne Spitze wie in Deuschlant die Pracher³⁾ 81.
Piken, in die Pant, setzten uns in dem Kanal, so hinter dem
weißen Lewen fleust, alle achte wie vorgebant mit unseren
Kasten in eine Berke, furen den Abent, welcher der 21. Junie
war, umme 24 Ure, 2 Tag vor Johannestag aus Fenedigen
nach dem fenedischen Port und Stetgen Malemu⁴⁾ auf
unsere Nave Donate, da mir van dem Patron und Schriban
wol empfangen, mit Erbeitung, daß er uns wol halten wulte,
welches er auch gethan, den mir die Zeit, wie mir bei im
gewesen, sulchen Willen bei im gehabt, als wan die Nave
unser egen gewesen, und stellet eklige unser Kasten in ein
Remerchen, die aber nicht henein kuntten, stelde er vor die
Kamer, da lag ein jder auf seinem Kasten mit einer Madrage
van Wulle gestoppet und bedeket sich mit seinem Pilgrimsrock

¹⁾ Arznei.

²⁾ Lehnwort aus ital. fazzoletto, Taschentuch, noch heute in der inneren Schweiz mundartlich. Gültige Mittheilung des Herrn Professor Dr. Heyne in Göttingen.

³⁾ Bettler. ⁴⁾ Malamocco.

und unter den Kopf leget ein nder sein Hasen und Wammes, blißen die Nacht also stillhalten.

Wie mir aber mit der Berke aus Fenedige furen, kemen 2 ander Barken auf der Post hinter uns her, haleben mit iferen Hasen an unse Barke, sagten, wer uns erlobet hett, weck zu faren, mir sulten wider mit zurucke. Aber es war inen nicht ernst oder bevolen, den sie wusten, daß mir Teutschen und den Gebruch nicht wusten, derhalben wulken sie uns Gelt abschazen. Mir waren aber der Sachen ein wenik berichßt, wulken uns nicht trogen lassen, alleine zogen des Herzogen Recomedation herfor, zegten inen das Sigel, do musten sie mit Schwanden abgeen. Wie mir nun ein wenik weiter waren, kumen widernum / andere hinter uns her, begerten wie die forigen, den mir gelicher Gestalt begegneten, gab den Kerlen gruglich vordreiffen.¹⁾ Mir furen umer davan in unser Schif wie vorgemeltt, welche dem Marco Donato zugehorich.

Wie es nun Morgen geworden, welches der 22. Junie war, lieffen mir uns mit ekligen Barken doch mit aufgezogenem Sigel ein Gottes Namen aus dem Port zeen in das hoge Mer, den es schon Wetter war ane enige Wint. Nachdem mir eine Meile gefaren hetten, hat der Wint angefangen zu weigen van Mittag, doch nicht uns zum besten, also daß mir vorüber Ciosa,²⁾ so Clodia in latinischen Sprache genant ist, gefaren, ein Stetlin gelegen im Mer wie Fenedige, den Fenetianern zustendich, dassilbe auf die rechte Seite unses Schiffes ligen lassen. Nachmittag haben mir umme unser Nave eklige Delphinen, so Merfchwin genant in teutscher Sprachen, spilen sen, welche, wie uns die Schif-leut erinnern, ein Anzegung war eines guten Windes vor uns, wovol eklige sein, die sulchens vor Fortuna³⁾ halten.

¹⁾ Aehnlichen Plackereien waren die Pilger fast regelmäsig ausgefekt, wie zahlreiche Berichte beweisen.

²⁾ Chioggia.

³⁾ Fortuna kommt später öfter vor als Unwetter.

Dem sei wie im wulle, mir haben uns dem lieben Got bevolen und den Tag also zugebracht.

Nachdem der Abent vorhanden, haben unsere Schiffeut oder Marnaria Wacht und Gewardia¹⁾ auf der Rave, darnach sich ein jder bei Tag und Nacht zu richten, unter sich ausgebetet. Zu derselbigen Zeit, als mir aus dem Port gefaren, ist noch ein Schif ausgefaren noch Corfu, horet den Fenedigern, ist eine Insel und starke Feste, welches uns nachfolgete.

Den 23. haben mir van weitem 2 Schif gesen, so algemach fort gefaren jegen uns, haben den Morgen zimligen Wint gehabt bis an den Mittag, da er sich gelegt, also daß mir wenit fort furen. Zu disser Zeit / hat der Schifman **ss.** das Blig²⁾ ausgeworfen, umme die Diefse zu messen, welche nicht über 20 Laster damaln gewesen. Ume 20 Uren Nachmittag, welches ungeferlich nach teutscher Uren umme 4 ist, hat der Wint widerumb angefangen zu weigen zimlich stark bis umme 23, als mir unter die Berge Istria waren, welche mir gar wol gesehen. Jegenuber eine Statt Parenzo³⁾ genant, so unten an dem Gebirge gelegen, welche mir mit egligen weißlechtigen Tormen haben sen kunnen und über disser eine andere Rowingo⁴⁾ genant, so mir doch nicht seen haben mügen, sunder über der ein weißes Schloß auf einem zimligen hogen Berg gelegen. Diffe 2 Stede sein den Fenezianern unterworfen und haben die Privilegien van inen, alle die Schif, so nach Fenedige faren, inzufuren bis in den Port, van westwegen sie auch Jargelt van inen haben, dan kein Schif ane ire Beleitung zu Fenedige in Port faren mag van wegen der Truckenheit, so vor dem Port ist.

Die Beschreibung der weiteren Seefahrt ist zu arm an Mittheilungen von einigem Werth, als daß nicht der Abdruck unterbleiben könnte. Die Weiterfahrt erfolgte längs der istrischen und dalmatischen Küste auf dem üblichen Seewege nach dem

1) Später häufig Gewarde und Warde = wardings, Wache.

2) Blei. 3) Parenzo. 4) Rovigno.

Orient. Am 27. Juni fuhren sie bei der Insel Lissa vorbei: „so wol bewonet und eine Statt in sich hat, auch Lissa geheissen, darein nur lauter Fischer wonen, welche die Sardellen fangen, so man insalzet als bei uns die Hering, se sein auch anzufende wie Hering, alleine daß sie gar klein sein. Von dissen nemen sie grosses Gelt van den Fenehianeren, auch ist die Insel sunsten fruchtbar von Wein und Korne, ist auch zimlich groß. Gemelte Sardellen fangen sie gemenlich des Nachtes mit Latarnen, dan sie mit Haufen kumen den Barken zu nach dem Licht und werden also ausgezogen zu Lande und weit und breit gefuret. Auch buwet man alhier Schif. Die Inwoner reden beide Sprachen, italianes und schlawones.“

Durch widrigen Wind erhielt das Schiff eine starke Abdrängung nach der italienischen Küste bis Apulien gegenüber. Webel erwähnt hier der landeinwärts gelegenen Stadt Lecce, „welche van wegen Schöne der Häuser und Gebug auch Gerten und Frücht des Landes die furtreffligeste in ganz Apulia gehalten, also daß dieser nißs dan ein Port mangelt. Van disser haben die Welschen ein Sprichwort: Si Lessa haveria porto, Napoli saria morto, heist auf teutsch, so Lessa ein Port hett, were Napoli zu tot.“ Nachdem die Reisenden bei Korfu vorübergefahren, hatten sie unter einem starken Sturm zu leiden, vor dem sie in einem Hafen bei der Insel Cephalaria Schutz fanden.

Den 3. Julii sein mir van dannen gefaren, zwischen und durch einen Kanal, so gelegen zwischen groß und klein Cephalaria, beide den Fenedigern gehorich, unter welchen die kleine unbewonet ist, aus Orsachen, daß sich vile Banditen da aufhalten. Die große aber ist bewonet und hat eine Festung. In dissem Kanal ist ein Port so Alexandria genenet wirt, auch haben alhier die Christen den Hof geedet, welchen sie bekumen nach Eroberung der turkeschen Armada anno 1571, auch sein sie hir ausgezogen / der turkeschen Armada entgegen und die Schlacht begangen.¹⁾ Mir sein mit unserem Schif uber die Walstat gefaren, die Schlacht ist gehalten gerade jegen den Inseln Cusolare und Val de Compare²⁾, welche mir auf die linke Seiten ligen lassen. Die

¹⁾ Die Seeschlacht bei Lepanto 1571.

²⁾ Curzolari und Val di Compare, auch Cefalaria piccola, früher Ithaka.

Galleer, Naven und Krugesfolk, so damaln vorhanden, haben zusammen bracht der Kunint van Spanien, die Feneſianer, die Jenuweſer und der Pabest. Dennoch sein die Kriften bei vilem so stark nicht gewesen als die Turken, haben dennoch die Schlacht erobert und grufam ſie gut Gefchuzge, Fanen und Galleer neben ſilen Kriften, so vor ſilen Jaren gefangen weſen, erobert. Der Don Gohan¹⁾, Keifer Carolo Quintes unechter Son, iſt General Oberſter weſen uber alles Krugesfolk der ganzen Armada. Wie mir nun aus diſſem Kanal kumen, haben mir mit gutem Winde gefaren nach Algante²⁾, also daſ mir jegen Abent aldar in den Port kumen sein.

Den 4. Julii sein mir in unſerer Berke, so hinten an der Nave, zu Lande gefaren, in Meinung die Inſel zu beſichtigen, welche an dem Port hat einen groffen Flecken gebuwet wie ein Halberman³⁾ nebeſt dem Waſſer, doch geringe Gebug⁴⁾ und ſchlechte Heuſer. Uber diſſem Flecken ligt ein groffes weiltluftiges Schloß hoch auf dem Berge, darein ein Zubernator ſiſt, welche zu Erhaltung der Inſel 200 lichte Pferde haltet, den jegen diſſem uber in Morea 18 Meil van diſſem uber einen Kanal hat der Turke ein Schloß, Tornesi⁵⁾ genant, welches van Zante gar eigentlich geſen und ſtarker ſchinet den diſſes, van welchem ſie oſtermal kumen in / Zeit des Unfriedes und groffen Schaden thun. Auf das Schloß sein mir gelaffen, ſulchens beſichtigt, welches zimlich feſte iſt. Die Inwoner diſſer Inſel sein Greken, den die Inſel in Grekia ligt und den Fenedigern gehoret. Angende die Religion und Sprache gebruchen ſie beide italianes und grekes, ire Hanterung ſteet merendel an kleine Roſſinlin, welche uber die Waſſe ſie und schon hir wachſen, also daſ die Feneſianer alleine jerlich van dem Zenden 6 Schiffe ſul krigen, wie wol die Inſel klein und nicht uber 70 welsche Meil in die Runde hat. Sunſten iſt ſie nebenſt deme gar fruchtbar van ſtarkem

41.

1) Don Juan de Aſtria. 2) Zante.

3) Halbmond. 4) Gebäude, Bauart.

5) Caſtel Tornese.

Wein, so man in Italia nent Romania und bei die 100 Jar sich haltet, und furnemlich Rotewein, so vam Ort, da er weckst, Bin Crotiri genent wirt. Neben dem Wein mangelt kein Korne, wiwol nicht so gar file durt weckset als sie wol bedurftig. Zudem weckset hir auch filerleig Bomfrucht, Pummeranzen, Zitronen, Figen, Mandelen, Pfrselen, Grenat, Simonen, Capern, welche so groß wie Haselnusse, Melunen, Angoria, auch epliche Tadelbome, doch wenit, habe auch keine Frucht daruf gesen, also daß der Insel Fruchtbarkeit gelichen wenit in ganz Levanta gefunden wirt. Ich habe auch auf disse Zeit hir zeitig Weintruben gesen. Am Mer und auf dem Berg hat es 3 Barfusserkloster, doch gering und wenit wertig.

In disser Insel sein mir gebliben bis auf den 7. Julti, welches auf einen Suintag war, do sein mir am Morgen fru in unsern Pilgrinkledern auf einen hogen Berg gegangen Viscorio genant, auf welchem eine Capelle ist, in der ein
 42. Marienbilde, zu welchem groß Ablass / ist, damit mir die greleschen Ceremonien seen muchten. Hier sein mir ehlige Stunden bliben, den dazumal ein grosses Mal durt angerichtet, van wegen enes Greken, so sich durt vorheischen hette in seiner Krankheit, zu welchem Arnim, der Medecus und ich gebliben, iren Gebrauch anzufende. Die andern unser Geselln sein widerumb herunder gangen und habens nicht auswarten wullen. Angende ire Kirchen, sein diesultigen gar geringe und nider, sie haben auch keine geschnitzte Bilter darine, sondern haben welche an die Wende gemalet. Die Ceremonien belangende, vorbringen sie sulche nach folgender Weise: erstlich, wie fast bruchlich im Pabestdom, wan sie in die Kirchen gen, bugen sie sich nach der Erden, mit Kreuz machende, und der Pfaf kumpt herfur, angethan mit dem Wißgewant, ehlige unter inen legen sich auf die Erden und kussen die mit Kreuz machende zum oftermal. Nachdeme sie alle zusammen kumen sein, fangen sie an zu singen in irer Sprache, welches wol lautet, den sie gemenlich guten Stimmen haben. Darnach

kumpt der Pfaf aus dem Santuario oder Cori, hat ein Buch in beiden Henden, geet zur einen Dur des Cors aus, zur andern widerumb henein, darnach singen sie wider, alsdan kumpt der Pfaf herfur, macht Hoch und rochert, nach dissem singen sie die Epistel, Evangelion und Geloben,¹⁾ alsdan sich ein Bube niderlegt auf den Kucken in der Kirchen, eine Frow furt ene hin und legt ene nider, der ire Son war es, deckt ene mit einem Duch über dem Angesichte zu, dasilbest der Pfaf widerumb aus dem Kore gende kam, hette den Kelch in der Hant, schret über / den Jungen und gint zur andern 48. Thur des Kors widerumb henein, zu des Pfaffen Ausgange aber buwen sie sich alle nider nach der Erden. Wie nun der Junge widerumb aufgestanden, ist der Pfaf widerumb herauskumen, hat einem Weib das Sacrament vorrecht, mit einem silberen Tessel beide Brot und Wein zusammen gemischt mit angezündeten Fackelen auf der Thur des Cors. Nachdem die Messe sulbracht, ist einer kumen, hat eine Schuffel gehabt, darinne Brot zerschnitten, ist ein jder hingegangen und ein Bissen genumen. Der Medecus nam auch und aß, Arnim und ich aber nicht, sie sprechen, das Brot sei gebenediet. Als die Messe aus war, sein sie zu Tische gefessen und zu iglichem Gerichte hat man mit einer Trummitte²⁾ geblasen, auch hat man Kelber und Hamel nicht stückweis, wie bei mir, sundern ganz gebraten nach alter Weise. Sie haben uns auf einen Stein auch Essen gesetzt, daneben Wein und Wasser gebracht und uns genotiget, bei den Stein mir uns gesetzt, gefessen und getrunken. Nach dem Essen haben sie sich mit singen und tanzen frolich gemacht, zu welchem mir auch gefordert sein, den die Weiber und Junfern hir im gelichen Fal wie bei uns die Kerle eine umme den andern Denke anfangen, derhalben Weiber zu uns kumen, uns aufgezozen³⁾ und haben also mit inen tanzen müssen und wie

1) Glauben. 2) Trompete.

3) Der früher übliche Ausdruck zum Tanze aufziehen für das jezige auffordern.

44. der Danz aus, mußten mir widerumb, wie da gebruchlich, hingehen und Franzzimmer aufzen. Es stunt uns der Danz in den Pilgrineskleidern gar warcklich¹⁾ an. / Fre Dangen, welche sie damals daten, ist fast dem italienischen gleich, welcher Passimesi²⁾ genant ist. Darnach sint das Franzzimmer³⁾, welches hops⁴⁾ und wol gepußt war, einen greleschen Danz⁵⁾ an, welcher selzem und nicht schon ist, den sie sich alle bei den Henden haben, machen enen Kreis⁶⁾ und dancen so herum, doch wunderbarlich. Nachmittag sein mir widerumb herunder gangen und in unsere Schif gefaren.

Am 8. Juli fuhren die Reisenden von Zante ab, die Küste von Morea entlang, zwischen den Inseln Cerigo und Cerigotto hindurch. Die Inseln Candia und Scarpanto blieben rechts, Rhodus und die Küste von Adalia linker Hand liegen. Am 16. Juli kam die Insel Cypren in Sicht.

49. Den 16. am Morgen fru sein mir unter Cypren gewesen, welches mir gesen als mir zum Happte Epiphani kamen, auf welchem eine Kirche, so Sante Jurgen genant; umme Mittag sein mir kumen jegen uber einen Ort, da vor Zeiten eine schone Statt gewesen, Passo⁷⁾ genant, im welcher Sante Paulus zum Christlichen Geloben bekeret hat den obersten Burgermeister,⁸⁾ auch ist hier vor Zeiten die Kirche Feneris gewesen, van wegen Schone und Hoffart der Weiber differ Statt, von der mir eglige Torme gesehn haben am Mer ligen. Van dissen Statt wegen ist Cypren Feneris heilig gewesen, derhalben daß sie seins angebetet. Nach Mittag hat der Wint / zugenumen, also daß mir kumen sein jegen das Hopt, so in welscher Sprache Cabo bianco genannt wirt, ligt in Cypren.

1) Aus werltlik, werlik, weltlich.

2) Passemeszi, ein alter italienischer Tanz. Voss, der Tanz und seine Geschichte, S. 311.

3) Als Sammelbegriff, also die Weiber.

4) Hübsch.

5) Vermuthlich der nur von Weibern ausgeführte Apokinos. Ebenda S. 300.

6) Kreis.

7) Baphos. 8) Apostelgesch. 13, 12.

Den 17. sein mir kumen zum Heopte, daß van den Ragen Capo de Feli genant wirt, den auf dissem van wegen der Schlangen in einem Kloster gar file Ragen gehalten werden, die man des Tages auslasset, welche die Schlangen zerbeißen, darnach zur Zeit des Essens werden sie widerumb zu Haus gerufen durch Lenten der Kloeken. Am Abent sein mir gekumen zu iggemelter Insel als Eipern in den Port an die Salzgruben¹⁾, darein aus Wasser van wegen der Hitze der Sonnen Salz wirt wie bei uns durch Kette Eis und haben in dissem Port Anker ausgeworfen.

Den 18. wulden mir die Insel besichtigen, kumten aber nicht sicher hinein faren wegen Aufror, so da war, den die Janitzer²⁾ den Bassa zu Famagusta, welche die Hopstatt differ Insel und Runtreichs ist, erschlagen hetten, derhalben der turlesche Keiser einen andern Bassa aus Barbaria dahin zu zende abgefertigt hette mit 4 Galler, welche mit Riste zu Famagusta inkumen war und mit Grusamkeit des forigen Bassans Tot rechente und file Janitzer sebeln und umbringen ließ. Bassan sein Statthalter des Keisers und werden gehalten wie bei uns die Fursten, Janitzer sein Schutzen und Krigeleut. Hir sein mir auf der Nave gebliben bis auf den 21. Julii.

Dasilbest auf unsere Nave zu uns kumen ist der Samtariq des Bassans mit andern Turken, Christen und Juden beleitet, unsere Schif zu besichtigen und den Zol zu entfangende, welchen unsere Patron, Schriban und Schifleute wol entfangen / und im ein Mal angerichtet, haben einen Tebich 50. auf die Erden gespreet, darumb sie alle gefessen, Turken, Christen und Juden, wie bei in gebruchlich nur auf der schlichten Erde ane jennierleig Stul oder Benken. Darnach hat in unser Patron den Zol und Geschenke vorrecht, welches war schone Gleser, Sammet, Damastken, Zucker und sunsten schon Zeuk, welches zu Fenedige gemacht. Wie er nun sulchens

1) Vermuthlich Salinis.

2) Janitscharen.

entfangen, hat er auf des Patronen und unsere Bitt unsere Reise zu fulbringen erlopt und ist also widerumb weckefaren, mir aber haben ime im Weckfaren eplige Schosse mit grossen Stucken geschenket. Unter deme bin ich mit dem Schwizer zu Lande in die Insel gefaren, die Salzgrube zu besichtigen, davan nicht weit ein Dorf Varinca¹⁾ genant, welches in Zeit der Cristen, wie es die Fenegianer hetten, gar vorneme van wegen der Kofhaubdelung war, igt aber gar wust und unbewonet. Hier ist auch gewesen ein schon Kloster Francisciner Ordens, welches noch ein hups Turmlin hat, auch ist hir bei eine schon Kirche Sante Vahari genant gewesen, welche igt ein Feestst²⁾ ist. Da igt die Salzgrube, wie vorgescriben, ist, sprechen die Leute alhier, daß es ein fruchtbarlicher Acker, welche gute Weine und Korne getragen hat, gewesen sein. Nun sul einmal Caserus vor das Kloster, welches igt noch bei dem Salzwarf ligt, kumen sein und umme Weintrauben gebeten, sulte zu im gesagt sein, er sulte keine bekumen, darumb sulden sie so lange stan bis sie so bitter wie Salz smecten, sulte

51. derhalben / unser Hergott den ganzen Ort in Salzwerk vorwandelt haben. Ob es so gewiß kan ich nicht wissen, alleine die Rede habe ich gehoret. Ob auch wol allerleig gute Frucht in der Insel weckset, habe ich doch, so weit ich kumen, nichts gesehen als der grossen Kapern, welche in dem Felde so dicke wacksen, als bei mir der Dorne, und Hogschrecken, welche Johannes in der Wusten gessen, und sunsten fruchtbarlige und wohlruhende Kreuter. Die Insel ist ein ganz Runinrich, ist 700 Ml. groß, 2 Ml. geringer als Randia. Die Fenediger haben es uber Minschengedenk mit List eingekrigen³⁾, die Runingen dasilbest nach Fenedige gesuret, sie alda vorhograttet und die Insel bis anhero eingehabt. Vor 5 Jaren aber hat es der Turke, nachdeme er 2 Jar davor gelegen, mit Gewalt

1) Larnaka, jetzt Sitz der Regierung.

2) Viehstall.

3) Katerina Cornaro trat die Insel 1489 an ihre Landsleute, die Venetianer, ab, nachdem sie von der Republik dazu genöthigt worden.

erobert, welcher es igt inne hat¹⁾). Man helt es van Randia bis Cipern 400 Ml., beide Inseln ligen auch in Grezia, wie doch alle Inseln wie vorher genant, sie sein turkes oder christens. Diffe Lender, Inseln und Orter wie vorher genant ligen alle in Europa.

Nachmittag haben mir eine Berke bedinget auf Tripoli zu, den unser Schif alhier harren musten und Salz laden, sein derhalben mit dem Schifman der Berke ubereinkumen und ime vor uns semtlich 12 Ducaten zugesagt und nachdeme mir unsern Patron bezalet ime 6 Kronen vor den Disch und 6 Siclin vors Furen entrichtet, sein mir / auf den Mittag mit gutem Abscheide van unserem Schif in die bedingte Berke gefaren und mit Gottes Hulfe und gutem Winde den Tag so weit faren, daß mir auf den Abent die Insel Cipern nicht mer haben sehn kunnen oder mügen. 52.

Den 22. am Morgen fru haben mir das libanische²⁾ Gebirg sehn, an welches Tripoli fast liget, sein auch alsbalt in den Port zu Tripoli gekumen, in welcher Zeit mir 200 Ml. gefaren. Tripolis liget in Sirigen oder Suria, doch in dem andern Del der Welt Asia genant. Wie mir nun in dem Port Anker ausgeworfen, haben mir 2 unser Gefellen, nemlich Hans Richert van Schonbart, welcher die franzossische Sprache, und Berenhardum den Medicus, welcher die italianische Sprache wol gekunt, in die Statt gesant, uns bei dem italianischen oder franzossischen Consulis ein Haus zu erhalten, darein mir ligen kunten. In deme haben mir andern den Port besichtigt, welcher file Torm am Mere hat, doch nicht sunderlich feste, auch haben mir in dem Port im Wasser wundergroffe Schiltkrotten gesehen, welche anzufende, als wan man 2 groffe Molten aufeinander stulpete. Unterdeme haben unsere Gefellen uns ein Losement bestellet bei dem franzossischen Consulis, an welchen mir Vorschreibung hatten van Fenedig aus van dem Anbassador van Constantinopel. Darnach sein mir auf die

¹⁾ 1571 verlor Venedig die Insel an die Türken.

²⁾ Libanon.

58. kleinen Esel, welche in Teutschlant die Secke auf die Mullen tragen, gefessen und in die Statt geritten, so ungeferlich 2 Ml. vum Port unten an dem / Berge gelegen. Im Einreiten aber haben mir in deme Felde gewaltig grosse Vogel geseh, anzufende wie kiltunische Huner, sein aber wilde Vogel¹⁾ gewesen, daneben Schafe, welche lange Dren und kurze breite Schwenze, anzufende als wan 3 Strufffedern aneinander gemacht²⁾. Im gelichen haben die Zigen lange hangende Dren wie Jagethunde. Es hat auch weint Jhe hir, alleine merendel Puffel. Man heist die Leute differ Orter weisse Moren, dan es schwarz Folk ist.

Wie mir nun henein kumen, sein mir nach Essens spazeren gangen, haben allerleig Frucht und Kreuter gesehn, welche in Teutschlant ungewonlich. Weil mir aber wie Pilgrin geklett, haben mir auf der Gassen file leiten mussen, den ein Turke zu dem Medicus kumen, ime ein Messer auf die Brust gesezt und gesproche: O Christiane, hat im doch sunften nichts getan. Daneben ein ander Schonberg den Hut vum Kopfe genumen, im mit auf den Kopf geschlagen, im gelichen mir auch ein schwarzer Mor auf der Gassen nach dem Kopfe geschlagen, welchem ich den Kopf entzucket. Auf den Abent sein 2 Franzosen mit Schonberg und mir ausgegangen, welchen Schonbart berichtet, was uns die Turken auf der Gassen getan, indeme uns ein Turke begegnet, zu deme der eine Franzosen gangen und im eine gewaltig Maulschel geben, daneben gesagt, sie sulten die Christen auf ein ander Zeit gehn lassen, welche Maulschel mir gar wol gefallen. Der Turke hat sich aber nicht weren durfen, den weil der Turk mit dem Kunink aus Frant-
 54. rich einen Bunt aufgericht, hat er in seinem ganzen Reich bey Leipstraf voboten, daß sich keiner an / etnigem Franzosen vorgripen muß.

1) Vielleicht Trappen (otis).

2) Fettsteißschafe. (Mittheilungen v. Dr. Hed-Verlin).

Die Statt hat oben auf einem Berg ein feireckig Schloß, darein ein Stnstaek¹⁾ ligt, das ist Capitan oder Graf. Diffeß wiewol es hoge Mauern hat, ist doch nicht sunderlich feste, aber gar lustig, van wegen daß man aus dem Schloß die ganze Statt übersehn kan. Tripoli hat file Muscheen oder Kirchen und Heuser, die oben ane Dach fireckig sein, daß man droben sein lustig spazeren gehn kan, anzufende sein sie aber nicht hups van Gebew noch Zir, sundern gar schlecht. Diffe Statt hat eine lange Gasse, darein man Rosshandlung tribet, in welcher grufam file Koche wanen, den Anzal aber weiß ich nicht. Die Hantierung aber in diffen Statt ist nicht gar grossen, die groste Handlung ist mit Bomwol, Galmus und Riß. Es ligt aber eine Statt Alepa genant nicht weit davon, doch auch in Sirigen, da ist die meiste Handlung mit edlen Steinen und vornemlich mit schonen Demant, es ist aber nach turkescher Weise eine feine Statt.

Angende die Saremonien der Turken ist zu wissen, wan sie in ire Kirche gen, waschen sie sich zuvor unter dem Gesicht in dem Brunnen, so in jeglicher Kirchen ist, darnach setzen sie sich heieinander auf die Kne und beten die nachfolgende Wort, doch mit oftermal kussende die Erden: lai lahi lala, Machemet sur hala²⁾, heist auf teutsch: Gott ist Gott, neben ihm Machemet. Jcha staphela staphela³⁾, ehembelach ehembelalach⁴⁾, auf deutsch: Gnade Gott, Gott mit uns. Darnach setzen sie sich auf die Erden, kussen diesultig widerumb und strichen das Antlitt und Bart mit der Hant, das sol so vile sein, als wan sich die Cristen kreuzigen. Haben auch in den Kirchen so / wol in den Heuseren keine Bankten oder Stule, sitzen alleine auf der schlechten Erden. 55.

1) Sandjal.

2) La ilaha illa allah ve muhammed resul-u'-llah = Außer Gott ist kein Gott und Muhammed ist der Abgesandte Gottes.

3) Estaghfru' llah = Ich bitte Gott um Verzeihung.

4) El hamdu lillah = Gott sei Dank. (Gesl. Mittheilungen des Herrn Dr. Foy : Berlin.)

gebruchen sie auch nicht, aber anstatt beschultigen fliget der Banton¹⁾, das ist der Pfaf, ehlige Mal auf einen Thorm und schriget vorgefagte Worter. Die Weiber gehn bei inen vordeckt und es nimpt ein Man so vile Weiber, als er erhalten mag, bis auf sibene, daruber muß er nicht nemen, da es geschicht, wird er ubel gestraft, den die Turken ire Geseze genzlich wullen gehalten haben.

Den 23. nachdeme mir mit dem Hern Regulo di Sotalii, Benedischen Consul, beschloffen hatten, daß mir nach Jerusalem zu Wasser mit ehligen Munchen, Jesuwiter, auch franzossischen und italianischen Kosleuten vorreisen wullen, wegen der Gefar, so der Araber halben uns zu Laude gekundiget, haben mir uns lichwol erstlich voreinget in das Gebirge Libani zu zeende, damit mir die Cedernbome, davon Salemon den Tempel erbuetet, sehn muochten. Sein dertwegen mit 3 Munchen, einem Jesuwiter und einem Polen, welcher ein alter Mann und van Jerusalem kummen, zu Krako²⁾ bortit, am Abent auf kleinen Mullereseln aus Tripoli geritten, uber der Moren Kirchhof einen Berf hinauf zu einem Dorf uber eine schone Ebene, mit Oelbomen wie ein Walt und Weinbergen besetzt. Das Dorf war genannt Crasco, ligt 10 Ml. van Tripoli. Aldar sein mir bei dem Dorf in einen Garten zogen und abgeleget, da uns alles van den Cristen, so da waren, zugetragen, was mir notig hatten. Weil es aber beschultigen Tag ein heiffes Wetter, ist der alte Polack 2 Mal wegen der Hitze beschwimet³⁾, das mirne halt bis
 56. auf gemeltes Dorf nicht / lebendil gebracht hetten, den irer zwene stets neben im gen musten und halten, sunst were er fimal van dem Fesl zur Erden gefallen.

Den 24. sein mir am Morgen noch vor Tage aufgezogen einen bosen und ruwen Wel über hoge und steigle Berge zu einem Kloster, so man Sante Maria di monte Libano nent. Wie mir nun auf sein wullen, hat der Alte widerumb

1) Santon aus lat. sanctus. 2) Krakau.

3) Beswimen = ohnmächtig werden.

mit wullen, weil mir aber Sorge gehabt, daß mirne nicht fort krigen kuntten, habe mirne mit Gewalt, so ungerne er auch gewult, widerumb nach Tripolis geschicket, den da mirne mit genommen, hette mirne doch unterwegs müssen ligen lassen, den mir wegen des hohen steiglen und ungelichen Gebirges mit den Eseln grausambint¹⁾ zerfallen, doch hat keinem etwas geschatt, alleine Arnem hette die eine Faust wunt gefallen, haben sich die andern des Lachen nicht erhalten kunnan, noch ist mir nicht lecherlicher gewesen, als wan ich die Munchen fallen sagl, den der eine war ein faster²⁾ Munch und kunte sich mit dem gende nicht wol behelfen, wil also fort vor mir einen Felsen hinunder reiten, in deme kriget der Esel den Fal, schleget mit ime gar herumner, tate dermassen einen Fal, daß er uberlaut mordio schreig. Weil ich den hart hinter ime reit, kunt ich mirs nicht enthalten, sundern muste uberlaut lachen, welches den deme Munchen und den andern auf mir greulich vordroß. Alle die Wege, welche ich mein Lebe lang zu reiten und zu gende gereiset, ist keiner so bose gewesen, als disser in iggemeltem Gebirge. Disses Kloster³⁾ ist gar geringe und ligt 25 Meil van Tripoli. Alhier sein mir van den Munchen des Klosters gar wol entfangen, so Cristen sein / und Maroniten genant werden oder Cristen des Berges Libano, haben iren Patriarch gar schlicht geklett, welcher eine blaue Mithre oder Muzze traget van linen Duch. Diffe Cristen sein dem Pabst unterthan und die Munchen essen nimmer Fleisch, toten auch kein Their, weder Hun, grossers noch ringers, haben ir Cerimonigen auf folgende Weise: erstlich wan der Pfaf zum Altar gen wil, fallen sie auf die Kne und Hende und singen, darnach kussen sie alle dem Preister die Hende, welcher darnach alles herochert, den Kelch, die Ostie, den Wein, die Ducher, decket es darnach zu, rochert widerumb darunde und dot die Messkleder an, macht Koch an dre Ecken

57.

¹⁾ So hat die Handschrift. ²⁾ Feist.

³⁾ Das Maronitenkloster Kanobin.

und runtes herummer, auch jegen dem Follte, darnach unter deme Gesant segnet er das Foll mit einem Kreuzlein, rocherde zum oftermal an drey Ecken, darnach runtes herummer, darnach kuffete er das Altar und die Duchlin, so uber dem Kelche sein und mit zitterden Henden webelt er uber den Kelch und Ostie, welche Ostien er darnach in den Kelch einstoffet und widerumb mit einander aushebet, nicht unterfchetlich wie die Papisten, sundern mitenander. Indem heben eslige brennende Fackeln auf und die andern neigen sich nach den Erden, darnach bricht er die Ostie und die Studlein vermischet er mit dem Wein und delet es mit Vesseln aus, ire ganze Wesen ist an Hende kuffen gelegen, sitzen auf den Kneen, lenen sich auf die Hende und kuffen die Kirchmeuren.

Den 25. Julii sein mir aus den Kloster gezogen, die 3 Munchen und der Jesuwiter sein aber da bliben, den sie
58. vorhin da gewesen, an dem / Ort, da die Cedern sten einen langen hogen steigeln Berl auf zu einem Dorf Sante Steffan genant, darnach uber eine Ebene widerumb auf hoge Berge kumen zu einem ander Dorf, heist Butscheday, so 10 Ml. van unserem Kloster, da mir aus gezogen, gelegen. Hier hat unser Geleitetmann, welcher ein Bischoff war des Birges Libani, eslige Araber zu sich genumen, die uns sicher furten bis zu den Cedernbomen, so noch hoger als mir gezogen ligen, doch ist es eine Ebene, da sie sten, allein das Gebirge ummeher ist. Der Bome sein nur 26, sein den Dannenbomen nicht ungelich, alleine das ir Top uber sich jegen Himmel wechset, ingelichen auch die Frucht, die Bome sein in heiliger Schrift genant wegen des Tempels Salamonis. Hier haben die Maroniten ire Cerimonien fulbracht und mir des Holzes genumen, den sulchens, wie man sagt, nicht vorderben sul, auch ist wol zu sen, daß sulche Bome gar alt sein, wegen irer Dicke und Brete, sein doch nicht fast hoge, es wort uns berichtet, daß ein Bom 3000 Jar sten kan, daneben gesagt, wan einer dagewesen und die Bome gezelet und keme darnach in kurzer oder langer Zeit widerumb dahin, so funde er nicht

den vorigen Thal, alleine funde mer oder weiniger. Ob es so ist, wil ich vor eine Warheit nicht schriben, ich habe sie gezelet, hoffe aber nicht, daß ich sie noch ein mal zelen wil. Als mir diß gesehn haben, sein mir widerumb zurucke zogen und zu Mittag im vorgeannten negesten Dorf gessen, da mir zimlich wolgehalten van denen Araber, die uns das Geleite geben hetten, den mir ein jder $\frac{1}{2}$ Ducaten zalet. Wie mir ins Dorf eingeritten, sein uns die Weiber entgegen kumen, haben Feur in Potten getragen und uns vorgehalten, / was sulchens bedeutede, ist mir unbewußt. Nachmittag sein mir diesultig Straffe widerumb zurucke in unsere vorige Kloster zogen, dafilbest Nacht bliben. 59.

Den 26. sein mir sampt vorgeannten Munchen widerumb aus dem Kloster auf Tripoli zu gezogen diesultig Straffe, so mir ausgezogen, alleine daß mir nicht weit van der Statt in ein Kloster gezogen sein, darenin grefesche Nunnen, dassultig besichtigt und in Tripoli geritten. Wie mir nicht weit vum Thor gewesen, haben uns die Jungen mit Steinen nachgeworfen und ist einer van densultigen hinter mir kumen und meinen Esel hart geschlagen, welchen ich auch in zornigem Mut mit der Ruten uber den Kopf geschlagen, er aber ein Geschrei angerichtet und sein in deme van dem Geschrei Leute zusammen kumen, und hetten mir so halt das franzosische Haus nicht errecht, weren mir ubel angelosen.

Darnach haben mir uns zugerustet auf Jerusalem zu zu zeen, angenumen eine Berke, davor ein jder $2\frac{1}{2}$ Ducaten hin und widerumb zu entrichten zugesagt, doch war der Patron verbunden, unser zu Jerusalem mit dem Schif 15 Tag zu warten, haben uns verhalten mit Brot und Wein vorsehen und was uns sunsten zur Reise vonnoten. Unser, die disse Berke bedingten, waren erslich meine Gesellen, wie oft vorgeannt und ich, darnach 3 Franzosen, ein Italianer, 3 Munchen und ein Jesuwitter.

Und sein also mitenander den 27. jegen den Abent auf unseren Eseln ausgeritten nach dem / Port und uns in die 60.

Berke gesetzt, doch aldar vorharret, wegen des das uns der Wint entjegen, bis auf den 29. Unter dem den 28. sein am Morgen gekumen aus Cipern 4 Galeer, davan man file Geschütze los schossen, etwan 53 Stucke, darnach hat man den Übersten der Galeer mit grossen Triumph und wolgezirtten Pferden in die Statt gefuret, den er des Capitains van Tripoli Bruter war, ehliche unter inen gingen mit geschlagenen silbern Hutten und schonen sammeten Rocken.

Den 29. sein mir in der Nacht mit Gottes Hülfe davan gefaren, also daß mir den 30. am Morgen fru vor ein Dorf uberkumen sein Amfi oder Anafa¹⁾ genant, hart am Mere gelegen, van greekischen Christen bewonet, welches 10 Mi. van Tripoli gelegen, darnach mit gutem Winde in kurzen Stunden bei eine Statt Berutti²⁾ genant kumen, welche vor Zeiten der Port van Damasco gewesen, wie ist Tripolis der Port van Alepa. Diffe Statt ligt unten am Gebirge mit lustigen Gerten van Ruffen, Tadeln, Pomeranzen, Citronen, Granaten und dergelichen Bomen. Auf der Seiten der Statt nach Tripoli ligt ein Schloß im Gebirge, darein ein Fürst der Arabiger sitzt, Enuemansur genant, so in kurzer Zeit in die 50 Tausent Araber aufbringen kan. Nicht weit davan ligt ein Dorf, Hara genant, auf die linke Seiten ligt ein ander Dorf, Ghazir³⁾ geheissen, und ene Kirche mit einer Grotten oder Gruwen, da sul Sante Jurge mit dem Drachen gestritten und densultigen umbracht haben.⁴⁾ Diffe Statt ist auswendig hups anzusehn und hat ehliche Thorme an dem Mere, die Bilger, so hir zu Lande gen, müssen jeder zwei
61. Ducaten / Sol geben.

Folgende Nacht sein mir auch zimlich fort gefaren und sein den lezten Julii am Morgen gekumen bei eine Statt Sidro, so vor Zeiten Sidon geheissen. Diffe ligt auch neben dem Mere und hat file Thormen, auch ein Schloß im Mitten auf einen Berglin, daruf ein ander Arabier sitzt,

¹⁾ Enfe. ²⁾ Beirut.

³⁾ Ghazir. ⁴⁾ Vgl. Abbricht-Meißner 436.

Caromas genant. Van dieser Statt dat die Schrift auch Meldung Matei am 20., wie Jesus gegangen sei in den Grenzen Tiro und Sidon, auch ist umme disse Jegent Christus gekumen, wie er den Cananelschen Weiblein gehulfen. Es sein alhier vorlant dem Mere file Torme, welche die Helena, Keiser Constantinus Mutter, hat buwen lassen, irem Sone dem Constantino nach Constantinopel in der Haft anzuzegen durch Feuerwerk van einem Torm zum andern die Kreuzfindunge zu Jerusalem.

Jegen den Abent sein mir bei Tiro kumen, ligt auch an dem Mere, hups. anzufende, ligt 20 Ml. van Sidon, wie den Sidon 20 van Berutte und Berutte 60 van Tripoli, 200 ligt Tripoli van Cipern und Cipern bei die 2000 van Fenedige. Heute spet sein mir vor das weisse Hopt voruberfahren, so in welschen Sprache genant wirt Cabo bianco, van wegen der Weisse des Ertriches. Hinter diesem Hopte ligt eine zerstorte Statt, Achra¹⁾ genant, da die Malteser Caveltir oder Ritter vor Zeiten geseffen, als sie van Jerusalem vortriben, van dannen sein sie widerumb vortriben und in Cipern kumen, van dannen in Rodis, wie sie nun da vortriben, sein sie in Malta kumen, welches sie igt noch erhalten. Hier in dieser Statt stehn noch die Menren / van einer Kirchen, welche schon ful gewesen sein, genant Sante Jan de Achra. 62.

Den 1. Auguste, nach deme mir die Nacht wentl fort kumen, haben mir den Berl Carmelo²⁾, daruf Elias geseffen, gesehn, ligt auf einem andern Eck jegen der Statt Achra uber, nebenst diesem Berl fleussset der Bach Giffon oder Rith³⁾, daraus er van Raben ist erneret worden. Van diesem Berl und Wasser list man im 4 Buch der Kuning am 4. Capitel.⁴⁾ Auf diesem Berl ist eine Capelle mit einem Brunne, so van im den Namen haben, unten am Berl hart am Mere ligt

¹⁾ Akka. Ueber die Zerstorung der Stadt vgl. Reinhold Rübriht in Forschungen zur Deutschen Gesch. 20, 96.

²⁾ Carmel.

³⁾ Rison. ⁴⁾ 1. Könige 18.

ein Dorf Caipha¹⁾ genant, jegen welchem mir wegen des bösen Windes bis auf den 2. Tag stille gehalten, van hinne ist der Paß nach Cana in Galilea, so igt genant wird Saphet²⁾ und van Juden bewonet wirt, es ligt nur $\frac{1}{2}$ Tagreise van hinne. Diffe Stette, so genant van Berutte an, ligen in Galilea.

Den 3. sein mir algemag fort gefahren neben den Berg Carmelo, da haben mir gesen ein Schloß Tartara³⁾ genant, und ein anders Castrum Perigrinor⁴⁾ geheissen, den es vor Zeiten den Pilgrinen anzuharen erbuwet, auch eine Grotten, welche sie Cavarnam⁵⁾ Brute⁶⁾ Marie nennen, alle am Meer gelegen, doch zerfört wie den alle Stete und Schloffer in türkischen Lande nichts anders den zu vorderben geschaffen oder macht, dan sie alleine nicht buwen, sundern auch sulchens, so wol gebuwet, nicht erhalten, alleine allen Fleiß wenden sie an Kirchen und Thorme auch Bader, dassultig sie gar renlich und fleissich buwen. Wie mir nun den Berg Carmelo voruber kumen, haben mir eine schöne Ebene erreicht, gelich wie am Meinstrom, dasilbest eine Statt gelegen, Cesaria Psilippi genant, wird oft in der heiligen Schrift genent, welche / gar groß und wolgebuwet, doch igt unbewonet wegen der Curfalen, so stetes da anfahren und roben. Neben differ Statt fleust ein Wasserlein Sara genant, worein auch Crocodilen gefunden werden.

Den 4. Augustus sein mir einen Thorm voruber gefahren und darnach jen Jaffa Joppe oder Saffa⁷⁾, wie es den igt auf turlesch selkem genennet, antummen, welchen am Meer gelegen und der Port nach Jerusalem ist, doch nichts wertig, ligt in Judea, den es sten hier keine Heuser, alleine 2 Thorm und ehtlige alte Mauren und Grotten in der Erden, darin sich die Leute halten, welche auf den Hol warten, weil es

1) Caifa. 2) Safed.

3) Tantara. 4) Castrum Perigrinorum.

5) Caverna. 6) Beate zu lesen.

7) Das biblische Joppe.

der Port nach Jerusalem ist. Hir ist vor Zeiten eine starke Statt gewesen, wie die alten Mauren anzeigen, hir hat Petrus gebetet in Simon des Lederbereiters Haus, wie er entzucket als im das Duch vom Himmel begegnet mit allerleig Gebierte¹⁾, auch ist hir Jonas²⁾ ins Mer geworfen, als er sich vorbergen und flegen³⁾ wulste und nicht nach Nineve zu predigen, es hat auch Petrus die Tabea hilfste vom Tot erwecket⁴⁾. Disser Ort, als ehtlig menen, hat den Nam van Japhet, Noe Son, davan es Jassa oder Joppe genant wirt. Hir sein mir Nacht gebliben auf dem Lande.

Den 5. Nachmittag sein ehtlige auf Mullerssel, ehtlige auf Pferde geseffen, ich habe damaln ein Pfert bekumen, und sein über eine Ebene gezogen vor ein Dorf uber, Jasoni⁵⁾ genant, in eine Statt Rama⁶⁾ geheissen, so 10 Ml. van Jassa oder Joppe gelegen ist. Diffe ist vor Zeiten eine schone Statt gewesen und hat noch file Thorme, unter welchen einer gar hoch und van Sante Helena gebuwet⁷⁾, ligt / auf die rechte Hant der Statt wie mir einkumen mit einem Kloster, da Munchen eingewonet, ist aber igt wie fast die ganze Statt vorstoret und vorsaflen Werl. Auf die linke Seiten ligt ein Ort Lidia⁸⁾ genant, van welchem auch Meldung in der Schrift geschicht, da ist Sante Jurge enthoht. Unterwegen zwischen Rama und Jassa haben mir Figen gepflucket, welche nicht file erfunden, Figen Jaronis⁹⁾ genant, sein nicht halp so groß wie ander Figen, sein auch gel, da doch die andern grun sein, es sein auch die Bome nicht wie ander Figenbome, alleine wie Espelbome. Zu Rama hat man uns in ein Haus, welches einem Kloster nicht unenlich gesehn, gefuret,

1) Apostelgesch. 10, 5—16.

2) Jona 1, 3—16.

3) Flihen. 4) Apostelgesch. 9.

5) Nazur. 6) Ramle.

7) Die Stadt Ramle wurde erst im 8. Jahrhundert erbaut, daher sind alle diese Angaben der Tradition unbegründet.

8) Lidia (Diospolis).

9) Sykomore, Ficus Sycomorua L. (Prof. Dr. Ascherfon-Berlin).

darein mir unsere Wesen alleine gehabt und haben sie deutsche Namen und Wapen dagefunden, es sprechen die Leute, das Haus sei Josepes van Aramatia¹⁾ gewesen, welcher Christum in seinem Grab begraben hat, er wirt auch genant Josep von Rama.

Hir sein mir stille gelegen bis auf den 8. Augusti, vorwachteten Antwort van Jerusalem, den die Pilger hir den Geleitensman, welcher sie nach Jerusalem furet, erwarten müssen, bis er van Jerusalem dohin kumpt. Alhier ist zu uns kumen Cristoffer van Fyßdom²⁾ mit einem Jungen und Tolmek, welcher Alexander genant, gar ein kleines Menlin zu Fenedige bortig, welche van Catro kumen, dahin Fyßdom gezogen van Constantinopel ab mit 2 Frighern, nemlich einer van Hoffkirchen³⁾ und einer van Lichtensten⁴⁾ in Osterreich, Fyßdom aber war ein Beme, welche uns allerleig
65. nug Zeitung aus Egipten / sagten, den er die beiden Frighern da noch gelassen hette, welche auch nur wie mir dakemen, kurz vor uns weggezogen waren.

Den 8. nach Mitternacht sein mir alle semplich aus Rama zogen uber eine feine Ebene, den Rama im platten gelichen Felde ligt, auf ein Dorf zu, Latrone⁴⁾ genant, daselbest sul der eine Scheker, welcher mit dem Hern gecreuziget, junk geworden sein.⁵⁾ Weil mir den noch eine Zeit lang auf der Ebene gezogen, sein mir darnach ins Gebirge kumen, welches weret bis Jerusalem und noch auf jennehalb

1) Ramle wurde lange fälschlich als das neutestamentlich^c Arimatia ausgegeben.

2) Zu demjenigen Zweige der Wikum gehörig, welcher durch Apel v. B. von Thüringen nach Böhmen verpflanzt wurde. Gauhe, Adelslexikon 1680 führt für d. J. 1575 zwei Brüder, Christoph und Dietrich v. B. als in Prag studirend auf.

3) Oesterreichische Familien.

4) Latrun.

5) Diese Legende von der Heimath des begnadigten Schüßers (Luc. 23, 40) in Latrun ist auf die mittelalterliche Verbindung des Namens mit latro (Räuber) zurückzuführen.

Jerusalem got. Auf 8 Ml. nach van Jerusalem sein mir zu dem Brunnen Zacharie kumen, da er gewonet hat, ist stet aldar ein Kirchlin, van dammen 3 Ml. sein mir in ein Dorf Gulia¹⁾ genant kumen, umme welche Contrada im Dal der Kuning David den Goliath erschlagen hat. Hir haben mir eine Zeit lang geruwet unter den Oelbomen. 2 Ml. disshalbe Gulia sein mir durch ein Dorf²⁾ gezogen, da sul der Profete Jeremias junk worden sein. Van Gulia sein mir bis in die Statt Jerusalem gezogen, so 30 Ml. van Rama ligt, auf den Berg Sion und Moriat. Hir am Thor haben mir unsere Namen geben müssen, sein darnach van den Munchen ins Kloster gefuret, daselbest uns Pilgrin alleine ein Gemag eingeben, densultigen Abent haben mir ein jder 1¹/₂ Ducaten zahlen müssen.

Den 9. sein mir alle semplich van dem Guardiano ausgefuret, die heiligen Orter zu besichtigen und sein erslich aus dem Kloster vor das Thor, da mir ingekumen, voruber gangen, welche / man die Fischporte³⁾ auf teutsch nent, nebenst welchen ein Castell⁴⁾ oder Schloß; so van den Pisaner gebuwet, ist ziemlich feste, mir haben ezhlich groß Geschutze unter dem Thor sten sehen, van dannen in ein klein Gehlin kumen, an welches Eck der Garten gewesen, darein der Herre am Ostag den Weibern begegnet, sagende: Seid gegruffet, welche Weiber zu ime Rabboni, das ist Meister, gesagt. Sein darnach fortgangen und in dersultigen Gassen zu einer Kirchen, welche die Armenter inhaben und der Gassen zur linke Seiten ligt, kumen, disse Kirche ist oben offen, doch mit eiseren Tralin⁵⁾ vormacht und hat zur linke Seiten, wie mir henneln gaugen ein kleines Capellin mit 2 Turen, dareine unter dem Altar ein Stein, darein ein runt Loch, ligt, daruf Sante Jacop sul

1) Wadi Kolonije (Kolonie).

2) Karpet el-Enab.

3) Sonst das Thor Davids genannt, jetzt das Pasathor.

4) Castellum Pisanum.

5) Tralio, Gitter, aus frz. traille.

enthoptet sein, davan auch die Kirche Sante Jacop genent wirt. In gemeltem Cappellin mugen nicht uber 3 oder 4 Personen stien und ist zimlich finster darein. Nachdem mir disse Kirche gesehn, sein mir bis an die Stattmauern gangen, so van großen quadern Marmelsten gebuwet sein, und zur linke Hant ummege schlagen nach dem Hause Anne¹⁾, des hogen Preisters, zu welchem sie Jesum erstlich gefuret haben, hir ist ene Kirche, so mit Vorwechselung des Namens Annas zu Sante Anna genant wirt. Zur linken Seiten der Kirche stet ein gar alter Deligebom, daran die Juden den Herrn sullen gebunden haben, und an einem Eck der Kirchen auswendich der Ort, da der Here vor dem hogen Preister den Backstreich

67. entfangen, welchen Ort Sante Helena, welche / die Kirche erbuwet, nicht wert geachtet hat, daß sulche Stelle in der Kirchen sein sult, hat es dertwegen auffen der Meuren gelassen. Darnach sein mir in die Kirche gangen und unser Gebet gethan.

Van dannen sein mir aus der Statt gangen, durch die Pforte des Berges Sion²⁾, ein wenil auf die rechte Hand vorm Thor, nach dem Hause Caiphe, dasilbest mir im Hove gesehn haben erstlich das Ort, da Petrus den Herrn vorlochenet, als er bei dem Keolfeur stunt, alda stet is ein Pomerangebom, jegen dissem uber neben und hart an der Kirchenteur ist der Felsen, daruf der Haue gekreget. Darnach sein mir in die Kirche gangen, welche auf der Stelle, da das Haus gestanden, gebuwet und gesehn auf dem Altar den Stein, welcher vor Cristes Grab gewolkert, davan die Weiber sagten, wer wolkert uns den Stein van des Grabes Thur? Die Armenier haltens davor, daß auf dissem Stein Jacop gerowet habe, als er die Letter vum Himmel gesehn und die Engel Gottes auf und abe stigen. Disser Stein ist groß, wie auch die Schrift saget, den er in die Lengede hat 9 Span und in die Brete 3 und eine halbe, er ist gar nicks geziret oder poliert. Nebenst deme Altar auf die rechte Seiten ist die

¹⁾ Hannas, Ev. Joh. 18, 13.

²⁾ Vom Armenierquartier nach Süden führend.

Gesentniß, darein der Herre gelegt und die Nacht vorparret gewesen, der Jngant duffer Gesentniß ist gar enge und nider, hat in die Hogebe 4 Spanne und in die Brete drittehalbe, ist inwendick gar finster und enge, daß unser 3 nicht wol / haben darein sten kunnen, und ist so hoch wie einer abrechen mag. 68.

Vor duffer Kirchen uber auf dem Berg Sion, da vor Zeiten Davides Haus gewesen, ist das Ort, da Cristus sein legtes Abentmal gehalten und seinen Aposteln die Feusse gewaschen, auch sul Maria hir gestorben sein und der heilige Geist gesantt, auch sul hir auf Mattiam das Lott gefallen sein¹⁾, daneben sul auch die Zerthelung der Apostel hir gesehen sein. Es haben hir vor Zeiten die Barfusser Munch e ein Kloster gehabt, welches inen van den Turken genumen, diesultigen allhir eine Muschea gemacht, gar schon und mit Iesen bedeckt, deswegen mir auch nicht hart dabei gen durfen. Weiter ist hir uber ein kleines Dorkin, da ligt ein Stein, daruf sul Maria gefallen sein in Amacht²⁾, als sie den Hern hat sehn so schentlich zum Lot furen. Auch ist hir neben dem Eck der Kirchen funden Sante Stefanus Riham und sein hilfbest noch mer ander Dinge gesehen.

Van dannen sein mir widerumb fast an die Stattmeuren gangen, da vor Zeiten eine Kirch gewesen zur Bedechtniß unser Frowen, den die Apostel als sie Marigen Riham van Berg Sion getragen, densultigen in dem Thal Josafat zu begraben, sehn sie dort angegriffen worden van den Juden, welchen iren Riham roben wullen und der erst, so mit der Faust den Angriff dun wulte, dem sulte die Hant van Stund an dorre geworden sein, wie das die andern war geworden, sein sie weggegangen und die Jungern blißen lassen. Sulchens wort uns van den Munchen bericht, es mag es sunst geloben

¹⁾ Apostelgesch. 1, 25 u. 26 wird Matthias durch das Loos zum Apostel als Ersatz für Judas Ischariot bestimmt.

²⁾ Ohnmacht.

wer da wil. Diffe Kirche ist gar weck gebrochen, daß man nicht sehn kan, ob eine Kirche da gestanden.

69. Van hir ein wenik besser hinaab doch nicht weit auch / nebenst der Mauren ist eine kleine Grutten oder Gruwe, da sul Petrus, wie er den Hern vorlochenet, seine Sund bewenet haben, ist auch vor Zeiten ein Kirchlin gewesen, ist aber weck. Van dannen geht man in den Thal Josapfat, van welchem hernacher Meldung gesehen wirt. Auch sieht man hir ecklige Bogen van alten Meuren auf einem Berge, welcher an den oelige Berck scheußt, da sul vor Zeiten Salomon seinen Weibern die Abgotter aufgerichtet haben, der Berck daruf die Gotter gewesen, ist zimlich hoch.

Als mir disses alles gesehn haben, sein mir widerumb ins Kloster gangen und zu Mittag gessen. Nach dem Essen haben uns die Munchen vormanet, mir sulden uns bereiten zu bichten, damit mir in dem heiligen Grabe das Sacrament entfangen muchten, welches den alle die, so mit uns gezogen, gethan, daneben 3 unser Gesellen, nemlich der van Geminger, der Schwizer und der Beme, welche alle 3 der pebestigen Religion anhengig, mir andern aber haben ein jber entschuldig, etwan wegen Feigenschaft, Totschla¹⁾ oder sunsten, wor sich ein jber mit zu behelfen vorgewant. Ich leiß anzegen, daß ich die Sprache nicht kunte, daruf sie sagten, daß zu Bethlem ein Niderlender, welcher ein Munch were, der kunte mir auf teutsch die Bicht horen, daruf ich geantwortet, ich kunte kein teutsch, ich were ein Pummer und meine Nation kuntten sich mit keiner andern Nation unterreden als mit den Denen und Schweden, den ich wol gewußt, daß

1) Die Ausrede eines Totschlags wurde wohl öfter gebraucht. Nach Schweiggers Reisebeschreibung bediente sich auch Adam von Schlieben derselben, als er 1582 im heiligen Lande weilte. Vielleicht hatten ihm Wedel und Arnim davon in Venedig, wo sie sich später trafen, erzählt. Vgl. Nachricht v. einigen Häusern des Geschl. der von Schlieffen oder Schlieben S. 465. Ueber Adam v. Schl. vgl. auch unten S. 164 u 463.

dasselbest keine Schweden oder Dene vorhanden, welche Entschuldigung sie mir wol gelobeten. Wie aber darnach die andern meine Gesellen ein jder Entschuldigung vorbracht, wurden sie es inne, daß mir der Relikon nicht weren und sagten, mir weren Luttrianer und vorwunderte inen, daß mir der Vere anhengig, / den der Tenvel den Lutter lebendig ge- 70.
 holet und wiste keiner, wo er hingekommen, zudem weren einmal 2 Engelder dagewesen, welcher unser Relikon, hetten auch nicht bichten wullen, die hette Gott gestraft und weren auf der Ruckereise gestorben und vordorben, im gelichen Fal wurde es uns auch gehn. Do sagt ich zu meinen Gesellen, daruf wil ich es wagen, es gehe mir wie Gott wil. Ich dank aber unserem Hergott, den ich mit Gesant weiter darnach uber Mer und bis in mein Vaterlant gekumen. Meine Gesellen waren meiner Meinung und bichteten nicht, kemen dennoch ins heilige Grap, den sulchens uns der Munchen keiner weren kunt, dieweil es die Turken in Henden haben und sulchens einem jdern, welcher Relikon er ist, ume Gelt ofnen.

Gegen den Abent sein mir alle mit den Munchen widerumb ausgangen ein Stucke Weges durch die Statt bis zu der Kirchen des heiligen Grabes. Er man da hinbei kumet, geht man durch ein enges Durlin, da man sich gar niderich ducken muß, wan man da durchkrencht, geht darnach einen Gant und ecklige Stigen hinab in den Vorhof, so vor der Kirchen. Alhir haben mir auf dem Vorhose gesehen zwischen den Steinen grun Gras gar dicke wassen in Forme eines schonen Kreuzes, alda sagt man, sei Cristus mit dem Ehrenze gefallen, sunt der Zeit sul stetes ein Kreuze van grunem Gras dagewesen sein, den sunsten auf dem ganzen Vorhose kein Gras stet als das, zudem war auch alle Gras aus und innerhalb der Statt wegen Truckenheit und Hitze dorre, ausgenummen das. Runtes umme dissen Platz her haben die Christen ire Capellen, die Greden unter deme Glockenthor, die Habassiner unten am Calvarieberg, so zu Sante Maria und zu Sante Michiel genent wirt.

Van dissem Platz sein mir zur rechten Seiten in einen Gant gegangen, dareine mir 2 zerbrochen Kirchen gesehn, eine genant Sante Peter, welches Gefentniß dort neben ist, daraus er vom Engel erloset, darein mir gegangen. Hirbei ist ein
71. Spittel, darein Kranken ligen, und sein die Betstatt / alle auß Steinen gemacht und ist zimlich groß. Die ander Kirche ist genant Sante Johanne, da sul Johannes in Gefentniß gelegen haben, welches eine schöne grosse Kirche gewesen, van den Malteser Hern erbuet, die iren ersten Anfant hir gehat haben.

Aus dissem Gant sein mir widerumb in vorgemelten Platz oder Vorhof kumen und zur rechten Seiten eingeleret, in einen finstern Gant ehlige Stigen hinauf zu einem Deligebom, so vor einem Capellen steet, alhir sagen sie habe Abraham seinen Son Isack opferen wullen und an dem Vom den Buch gefunden. In der Capellen aber sey Johannes der Doser enthoptt, in welcher ein runder Marmelstein ligt, mit einem runden Loch darein gemacht.

Van disser Capellen sein mir gegangen ehlige Stigen hinab bis in die Gefentniß Johannes Bapteste, welches 16 Stigen hinab und finster ist, wort aber van dre Lochern erluchtet. Diffe Orter werden alle gehalten van den Sabasinern, welche zu Jerusalem auf teutsch die schwarzen Christen genant werden und sein dem Preister Johan unterworfen. Diffe Christen werden alle Jar einmal gedoft auf der heiligen Drekunigttag mit Feuer und Wasser, mit Feuer unter dem Angesicht, über die Dgen an 3 Ecken, auch werden diffe besnitten und halten vor Fiertag den Sabbat und Sonntag, in Summa, sie haben sie mit den Juden und ander Christen gemein. Diffe Christen halten ire Meß am Abent und fasten densultigen ganzen Tag. Ire Ceremonien geschehen fast mit Danzen und Springen, darzu bruchen sie ire Spilwerk und Trummelen, tribens fast die ganze Nacht, in andern Ceremonien sein sie fast den Christen vom Gurtel gelich, als mit Nochnen und andern Dingen. Die Runing disser Christen

neunen sich alle van David, den zur Zeit des Kuninges Salamons ist eine Kuniginne Saba aus iren Landen durt hingekommen, Salamons Weisheit anzuhoren, nachdeme sie sulche gehoret hett, / gefeil es ir uber die Massen wol, nicht alleine seine Weisheit sundern auch seine Hofsvorwaltung, also das sie in ime amarert und entlebet wort, dachte nicht alleine, wie sie seiner Weisheit muschte delhaftig werden, sundern auch seines Leibes und hat sich also zu im gelegt und ist van ime geschwengert worden. Wie sie nun zu Haus kummen, hat sie einen Son geboren, densultigen David genant, davan den alle seine Nachtomling bis auf den heutigen Tag David genennet werden, sie aber hat damaln angefangen die judische Serimonien zu halten. Nach der Zeit haben sie bekummen Eunuchum candidum, so bei Jerusalem van Sante Philippe getoft ist worden, und in der Zerdelung der Apostel zu inen gekummen Sante Mattie, welche sie zum Christengeloben gebracht. Ire Kunink ist Hogepreister und Kunink und wirt selten van Fremden gesehn, er ist wie vorgemelt der Preister Johan.

Wie mir nun dieses wie vormeltt gesehn, sein mir in die Kirche des heiligen Grabes gelassen, so fast groß und nicht mer als eine Thure hat, welche wol vorschlossen und wirt nicht aufgemacht, es gebe den ein iber Pilger 9 fenedische Ducaten oder Zickin. Als mir in die Kirche kummen, ist geraten jegen der Tuhren uber der Ort, da der Herr Christus gesalbet ist worden, nachdeme er van dem Kreuze genummen ist worden, welches einen halben Fuß hoch van der Erden erhaben ist und mit weissen Mermelporphirstein bedeket und bemacht, auch runtes herummit einem isern Gitter beringet. Diffe Stelle ist hart unter dem Calvarieberg. Wan men in die Thure der Kirchen kumt, ist halt fort der Calvarieberg zur rechten Hant, dasilbest unten ist eine finstere Capel, darin ehlige Graber der Christenkuning sein, unter deme eines ist mit dem / Epitabio nemlich: Hic iacet inolytus dux Gottefridus de Boulion, qui totam istam terram acquisivit cultui

72.

78.

Christiano ou(i)us anima regnet cum Christo amen. Rex Baldewinus, Judas alter Machabeus, spes patriae vigor ecclesie, virtus utriusque, quem formidabant, cui dona tributa ferebant Cedar et Egiptus, Dan et homiocida Damascus, proh dolor in modico clauditur hic tumulo. Septimus in tumulo puer hic regnum tumultatus est Baldewinus regum de sanguine natus quem tulit e mundo sors prime conditionis ut paradisiaco loca possideat regionis. Jegen dissem uber sein 2 ander doch ane Überschrift, sein alle van Mermelstein gemacht, wie eine sichtbar¹⁾ erhoben, auf 4 Staffelen. Geliich jegen der Capelle uber nicht weit ligt der Stein der Salbung Christi. An der Mauren des Cors auch hart bei dem Calvarieberg sein 2 ander Begrepiß, auch van Mermelstein gemacht, doch fieredich, unter welchen das eine disse Überschrift hat wie oben gemelkt.

Van dannen sein mir vor das heilige Grab ubergangen, bis zu einem Capellin Santa Maria genant, so van den Barfussermuncken gehalten. Hir haben uns die Munche einem jdern ein angezundet Vicht in die Hant getan und haben sich die Munche angethan mit iren gewontigen fidenen und goldenen Wiskleibern, und haben uns darnach in eine Ordnung gestelt, 2 und 2 zusammen, und mit christlichem Gesange, doch latinsch, so aus dem Liden Christi gezogen, angefangen, eine Profession, nachdeme sie eine Gesant gesungen, haben mir alle gebetet, darnach ist uns durch den Gewerbian angezegt, was in der Capellen zu sehn. Es hat diesulchtig Capelle 3 Altar, ein in der Mitten, bei welchem des Runinges van Frankrich Wapen steet, und auf die rechte Selten nebest der

74. Dure das ander, / in welches durch ein rotes Eßengitter gesehn wirt ein Stücke van der Calumnia, daran der Herre gegeißelt ist worden. Es sijet wie Blut daranne, die Munche hetten einen Stocken, forne mit Vinewande bewunden, rechten

¹⁾ Leichenbähre.

damit durch das Gitter, nemens van der Enlen und strichens in die Ogecken und zegten an, es were Blut, welches steh daruf fesse. An der andern Seiten der Capelle ist das dritte Altar, dabilbest ist auch ein Loch mit einem isern Gitter, darein ist ein gulden Chreuzlein, darein ein Stuck van dem heiligen Chreuz gefasset. Diffe Capelle wirt santo Maria della apparition, auf teutsch Capelle der Offenbarung, genant, den an der Stelle hat sich Christus seiner lieben Mutter offenbaret nach seinem Abschieden.

Aus differ Capellen sein mir ordentlich mit Gesant und Richten gangen die andern Orter zu besehen und sein erstlich zu einem Altar kumen, so nebenst der Dore an der Capellen ist in einem Ed, so Sante Maria Mabelena genant wirt. Auf dissem haben die Christen, welche man Nestorianer¹⁾ neunt, ire Ceremonien, wan sie zu Jerusalem kumen. Disses ist gar eine alte Secte van Zeiten Aris²⁾ her und geloben van Christo, daß die Gottheit vormischet sei durch die Minschheit, ist also wider uns, die mir geloben, daß Christus van zwen unterschiedlichen Naturen sey, nemlich gottliche und minschliche. Weiter geloben se mit den Widertoserer van Maria, daß sie nicht Juntfrow gebliben nach der Gebort, sundern daß sie darnach ander Kinder gehabt, und sunsten mehr Fantaseig.

Van da sein mir 47 Schritt gangen und gekumen zu einer Capelle, darein ein Altar, darunter ein fieredig Loch, dabilbest sul Christus eingelegt sein, so lange die Juden das Kreuze bereiteten, und wirt in latin genant locus osrooris, daß ist ein Ort der Gefentaß. Diffe Capelle hat 2 Turen und 2 Sitgen hinab und inwendig 2 Columnia, inwendig hat sie in die Lengede 7 Schritt, auch soviele in die Brete, auf dem Altar ist nichts den ein alt Marien/blst. Vor der Capellen ist auch ein Altar, davor 2 Locher sein. Nachdeme mir unser Gebet hir gethan, hatme uns wider bis in die 75 Schritt

75.

1) Die Anhänger des Patriarchen Nestorius von Konstantinopel, † um 440.

2) Arius starb bereits 100 Jahre vor Nestorius.

geführt zu einer Capellen, so hinter dem hohen Chor, sie hat vor Zeiten 3 Glasfenster gehabt, so ist vormeuret sein, wie auch fast alle andern der ganzen Kirchen. Hirinne ist ein blosses Altar, welches in die Länge 5 und in die Breite 3 Spanne ist, an diesem Ort brennet stet eine Ampel und man geht in die Capellen 2 Stigen hinab. Nachdem mir hir ein Gesant gesungen und unser Gebet gethan, hat uns der Gewardian angezeigt, wie an dem Ort der Herr van seinen Kleidern berobet sei wurden, der doch alle Menschen, Vogel und Their, auch die Erden mit Kreutern und Frucht gekleidet, auch daß man hir umme sein Rod das Lot geworfen habe. Diffe Capelle hat in die Länge funf Schritt.

Van hir sein mir 8 Schritt fortgangen zu einer Ture, dadurch und hinundergangen 30 Stigen in Sante Helena Capellen, in welcher 4 mermelen Seulen, welche bestendich feucht sein und deswegen gesagt wirt, sie schwitzen. Die Länge dieser Capellen ist 27 Schritt und die Breite 21, sie hat 2 Altar, nebenst dem grosten ist ein steinen Sessel oder Stul, darauf 3 Stigen gehn, dar sul Helena geseffen haben, wie man nach dem heiligen Chreuz gesucht hat, den der Stul iber der Grutten ist, darein das Kreuz gefunden, also daß man sthent wol hinab sehn mag. In dieser Capellen brennet auch stetes ein Ampel. Aus dieser Capellen sein mir 11 Stigen besser hinab gangen, doch ungelich und schlimm gehowen, an welchem Ort ein weiß Ertrich wie Kall genommen wirt und den Weibern und Theiren eingeben, so keine Milch haben, den es uberslossige file Milch geben sul. Es ist gelich wie ein Keller unten am Kalvarieberg und hat file Ritzen in dem Felse. Hir hat Sante Helena das heilige Chreuz gefunden, den es vor Zeiten Cisternen gewesen sein, darein die Juden das Kreuz geworfen und mit Ertrich gefullet. / Es sein oben noch 3 Locher, wie andere Cistern haben, da Luft eingeht, und es hat in die Länge 14 Schritt, so wol auch in die Breite. In diesem ist ein Altar, darauf ein blosses holzenes Kreuze ist, vor welchem stetes eine Ampel brennet, unter dem

Felsen zur rechten des Altars ist ein Creutz van rot Bindel-
durt¹⁾, da brennen stetes 4 Ampel vor.

Nachdeme mir hir unser Gesant und Gebet gethan, sein mir widerumb zurucke hinauf gegangen durch vorgenante Capelle, die Stigen hinauf und sein van da 4 Schritt zu einer andern Capelle, welche nicht groß und mit holzenen Tralin²⁾ beschlossen, kumen. In disser ist ein Altar, darunter steet ein Stude van der Columnia, daruf Christus bespottet und mit einer Dornenkrone ist gekronet worden. Diffe wirt van den Habassneren gehalten, welche da stetes 3 Ampel halten, so bestendich brennen.

Van diffem sein mir 22 Schritt weiter gangen, als vorlant dem groffen Chor herummer und zu einer Stigen am Calvarieberg kumen, alda hinauf gangen 19 Staffel hoch, zum Ort da Christus Jesus der Herre mit dem Creuze ist aufgerichtet worden, van der Stigen bis an das Loch, darein das heilige Creuze gestanden, sein 5 Schritt, das Ort, da das Loch ist, hat man mit weissem Mermelstein tafeln lassen und ist das Loch runtes herummer mit Silber beschlagen, daruf Figuren des Leidens Christi gestochen sein. Es ist sodan Loch in einen harten Felsen gehowen, ist runtlechtich und nicht fast weiter denn eine gute Spanne, die Diefte hat nur ein wenil uber den Ellebogen gerecht. Jegen diffen Ort voruber der Stigen ist ein Altar und jegen dem Loch uber ist ein groß Creuzestuck, darneben Jesus und Maria, unter dem Creuze ist eine Tafel, daruf das heilige Crap gemalet. Nebenst dem Loch, etwan 3 Schritt, sicht man wie zur Zeit des Sterbens Christi die Felsen zerrissen sein und ist noch ein Riß so bald 3 Tritt lanf. Diffe Capelle wirt / van den Georgiten gehalten, so eine grekische Secte ist, kumen fast in allen mit den Greken uberein, geloben auch, daß der heilige Geist nicht vam Son, alleme vam Fater ausge, erkennen den

77.

¹⁾ Bindel ist im mittelhochd. und niederdeutschen eine Art Last.
Vgl. Schiller—Lübken 4, 210 über sindeldort.

²⁾ S. oben S. 66.

Patriarchen zu Constantinopel vor das Hoyt der Kirchen und nicht den Pabest, haben vile Besprengung mit Wasser in iren Messen, sunst sein sie fast der greekischen Missen gelich, alleine das fast alzeit ein junger Knabe vorsinget. Diffe kumen vam schwarzen Mere und haben vor der Statt ein sein Kloster, darein ein Bom des Kreuzes gewachsen ist. Diffe Capelle ist gar schone mit mosischen Werke und Figuren aus dem alten Testament gemacht, zur rechten Seiten der Prophet David mit diesem Spruch: Qui edebat panes meos magnificavit supir me supplicacionem, uber dissem der Kunint Salomon mit dissem Spruch: Sapientia aedificavit sibi domum, exoidit columnas septem.

In dissem Ort halten die Christen als die Georgeniten stetiglich 30 Ampel und ist sulchens schon getafelt mit schonem schwarzen und weissen Mermelstein. Nebest dissem zur rechten Seiten ist ein geliches Ort eben wie foriges gemacht, mit Mermelen getafelt und das Gewelbe mit mosischen Figuren. Alhir ist der Herre Christus ans Kreuze genagelt, welches van dem Loch, da das Kreuze eingestanden, 7 Schritt ist. Dissen Ort haben die Munsche ein, in welches Kloster mir eingezogen, die aldar ein Altar haben, daruf ein siben Tuch ligt, daruf gemacht, wie Christus der Herre ans Kreuz geschlagen. Vor dissem halten die Franken als die Munsche wie bemelt stetes 33 Ampel und haben diese 2 Orter in die Kengebe 20 Schritt, sovile auch in die Breite, und ist nicht unterscheiden, alleine mit einem Pilar¹⁾ oder Columnie und zu dissem hat man auch aufferhalb der Kirchen kunnem aufgehn, es ist aber igt vormeuret. Und auf dissem Berg Calvari hat uns der Gewarbian vile gesagt, vornemlich van dem Blutopfer unsers Heilandes Jesu Christe, so aldar fullen-

78. bracht / war, daneben haben mir file Gefenge und Gebet gethan. Wie mir nun sulchens geendet, sein mir vorgemelte Stigen widerumb herundergangen und van der Stigen 20 Schritt sein mir zu dem Ort und Stein da der Herre van

¹⁾ Pfeiler, Säule.

Nicodemo und Josef van Armatia, wie er van dem Kreuze genummen, gesalbet, gekumen. Von diesem Ort ist vorgemelt, wie es mit Mermel- und Porphirstein umgelegt, darzu mit einem ibern Güter umgeringet. Es brennen hir stetes 8 Ampel und ist anzusende wie ein Grab, hat in die Lenge 11 Spanne und in die Breite 3, und die Hogede eines halben Fusses. Hir haben mir auch unser Gebet gethan.

Wie mir nun sulchens sulbracht, sein mir van dannen bis in die 37 Schritt gangen, do sein mir zu dem heiligen Grab kumen, welches ausenlich rüntes herunner mit weissen und grawen Mermelen inwendig und auswendig getafelt und bedeket, hat eine Vorkamer, die Dure zu dersultigen ist wol so hoch, wie ein langer erwaxener Man. In dersultigen Vorkamer ligt der Stein bei der Dur des heiligen Grabes, daruf der Engel gesessen, er ist nicht groß. Vor demsultigen Thurlin des heiligen Grabes ist der grosse Stein, welcher ist wie vorgemelt in Caiphas Haus auf dem Altar ligt, davan auch die Marien sagten: wer wolzert uns den Stein ab? gewolzert wesen. Aufferhalb und hinten am heiligen Grabe haben die Copfter¹⁾ ire Capelle angebuwet, darvan hirnach gesagt wirt. Die Lenge des Serkes, daren der Herre Christus gerowet hat, ist 9 gute Spanne wemier 2 Finger und 4 Spanne hoch mit der Decke und die Breite 4 Spanne und 6 Finger ane die Reifen des Deckels und die Stelle wan man vor dem rechten heiligen Grawe stet, ist meiner 3¹/₂ Feus weit und so lang wie das heilige Grab. In gemeltem heiligen Grawe brennen stetes 42 Ampeln, davan die Franken 15 halten, die andern halten die andern Christen fremder Lender. Das Thurlin in das rechte heilige Grap ist gar / niderich und enge, die Hogede keret mir noch nicht bis an den Gurtel. Wan man aber durch das Thurlein henein ist, ist das Gewelbe oben dem Grawe rum und wol so hoch wie ich rechen kann. In der Vorkamer des heiligen

79.

¹⁾ Kopten, christliche Nachkommen der alten Aegypter.

Grabes brennen stetes 15 Ampelen. Runtes umme der Vormachung des Grabes sein 10 marmelen Seulen, davan doch nur 6 Seulen geseh werden wegen der Copfster Capelle. Die Vorkamer des heiligen Grabes hat ecklige Locher, da Luft henein geht. Das Grap, wiewol es in der Kirchen steht, ist doch nicht dermassen verwehret, das es nicht darauf regnen sult, den die Kirche oben offen und ane Dach ist mit einem runten grossen Loch, davan die Kirche erluchtet wirt, den sunst die Glasefenster vormeuret. Damit aber der Regen dem heiligen Grabe destewenier schade, hat man oben auf ein Zir gemacht, gelich wie ein rundes Lormlein, mit Iesen bedeket, welches auf 12 mermelen Seulen steet, auswendig herummer henten auch sie Ampelen.

Nebent deme sein auch herummer nicht weit vum heiligen Grabe sie Capellen fremder Christen, als:

1. die Franken, so unser Papiisten sein. Diffe haben die Capelle Sante Maria und ein Del des Calvarieberges. Van iren Ceremonien, weil sie einem idern bewust, ist nicht nötig zu schriben, den der Setten in der Christenheit leider gar zu vile sein.

2. Greken, welches das hoge Chor der Kirchen in haben, van iren Ceremonien ist zuvor Meldung geschen.¹⁾

3. Armenier, so ein Ort nebenst der Thuren in der Kirchen haben, diffe haben faste geliche Ceremonien mit den Papiisten, alleine das sie nicht Hostigen sondern Brot gebruchen, welches sie vor der Messe backen vor dem Altar, auch heben sie sulchens nicht auf, sondern nemen in die Hant und keren sich um zum Volk. Haben iren egenen Patriarchen und kummen mit den Franken wol uberein, klopfen auch auf Bretern in irer Messe und im Tofen gebruchen
80. / sie das Wort, so Christus zum Stummen sagte: Epheta, quod est adaperiro; erofne dich. Mit deme spigen sie aus und nemen sulchen Spechel mit dem Saude und strichen

¹⁾ S. 42 der Handschr.

solchens dem Kinde an. Diffe kumen aus Armenia jenu Jerusalem und sein dem Sophi oder Parsianer Kuning unterworfen, haben zu Jerusalem Sante Jacobus Kirche inne.

4. Georgianer, so eine grecesche Secte, kumen aus Mesopotamia, van dissen und iren Ceremonien ist zuvor vor-meltt¹⁾, haben im Tempel auf dem Calvarieberg einen Ort.

5. Maronitenchristen des Gebirges Libani, van dissen und iren Ceremonien ist vorhin Meldung gethan²⁾, haben iren Ort mit den Franken im Tempel gemein, weil sie sich dem Pabest unterworfen haben.

6. Sabassiner, so aus Etiopia kumen, und haben im Tempel die Capelle, darein die Calumnia, daruf der Herre mit der Dornenkrone ist gekronet worden, haben auch Sante Michaelis, Sante Maria und Sante Johannes Bapstife Capellen, welche außen an der Kirchen wie vorgesagt (s)ein. Van dissen und iren Ceremonien ist auch vorhin Meldung gesehen, das solchens zuerholen unnottig³⁾.

7. Nestorianer, die Sante Maria Madelena Altar inne haben, ist ires Geloben auch gemeltt⁴⁾; wonen unter dem Turken.

8. Jacopiner, so aus Oriente kumen oder aus Asia, werden beschnitten und gedost, haben ire Capelle hinter dem heiligen Grabe, ire Ceremonien haben mir nicht gesehen, sie haben Sante Petri Befenkniß inne, so in der Statt ligt.

9. Sorianer, so Christen vum Gurtel genant werden, den zu der Zeit, wan man sie dost, werden sie mit einem breten Gurtel umgurtet nach der Schrift: lasset euwer Lenden umgurtet sein. Wanen in Siria, auch in Egipten, wiewol beide / Lender gar weit van einander sein, haben iren Pa-
triarchen oder Obersten irer Kirchen zu Antiochia, welches
auch in Siria ligt. Diffe gebruchen ire Cerimonien folgende
Weise: Erstlich get der Preister zum Altar mit einem Jungen,
so in den Kelch und alles bereitet, darnach setzet sich der

1) S. 77. 2) S. 57. 3) Oben S. 71. 4) S. 74.

Bube vor im nider, welchen der Pfaf oftmal bei dem Hopte fasset und hebet inen letztlich auf, darnach machet er Koch und leget einem jderen, der in seinen Ceremonien ist, die Hant auf das Hopt, welche alsdan das Kochfas kussen. Darnach geht er zum heiligen Grabe und macht Koch darein und der Bube geht im vor mit einem Rict, darnach hanget der Pfaf das Kochfas uber das Altar und geht in einen Winkel und singet allein und geht nach deme Gesang darvan und der Bube kumpt alda wider und singet auch allein, alsdan nimpt der Pfaf das Kochfas und rochert, gibt darnach einem jdern die Hant und singen damit alle zusamen und der Pfaf dreet sich herume, murmelet eglige Gebete, darnach reicht er widerumb einem jdern die Hant. Difes don sie eglige Mal, darnoch singen sie alle agios ischiros agios ottios etc. Heilig ist unser Gott, stark ist unser Gott, unsterplich ist unser Gott, erbarme dir unser. Difes und das Chirieleison singen sie zum ostermal, darnach hebet der Pfaf die Hant auf ausgestreckt uber ein Chreuz gelegt, darnach blest er uber den Kelch und die andern singen den Geloben, darnach kussen sie alle seine Kleider und singen alle zusamen. Nach difsem helt der Pfaf ein Del seines Kleides vor das Maul und mit der andern Hant hebet er hoch in die Hogede ein Duch van Bindel¹⁾, damit der Kelch bedeket wirt, singet Chirieleison, darnach dut er sulchens weck und geschwinde daruf singen die andern alle agios kirios, wie das forige. Indeme hebet er mit der linken Hant ein Duch auf und mit der rechten ein Bindelstafet, daruf ein Chreuz geneget ist, darnach hebet er mit der rechten Hant die Hostien,

82. / welches gebacken Brot ist wie Ruchlin, auf und mit der linken Hant helt er den rechten Arm, darnach dut er die Finger in den Kelch und hebet den auch auf, darzu sich alle ummestende niderlegen auf die Kne und kussen die Erde. Im auffstende singen sie oftmal kirieleison, darnach dot er die Ostie zer-

1) Laft.

brochen in den Kelche, welches er darnach mit dem Buben mit Löffeln aussiffet und nach ephigen Gesungen enden sie ire Cerimonien. Diffe haben iren Ort nebenst dem heiligen Grabe.

10. hat es hir eine Secte und Christen Copfer¹⁾ so auch Cotti genant, sein Chaldeer und haben iren Ort auch hinten am Grabe. Van iren Cerimonien habe ich dis gesehen: irer Pfaf geht auch mit seinem Mißgewant zu dem Altar und setzet sich nider nicht auf die Kne, sondern auf die Hacken, und machet Koch mit einem Kochfaß, daran file Schellen henken, im rocherende dreget er das Kochfaß umme, wendet sich zu dem Folk, welche danach mit Hant zitterende und kuffende über das Brot fast sulche Manir wie die Maroniten gebrochen, den sie mit denfultigen file Semenschopf haben. Darnach bricht der Pfaf ein Kuchlin Brot enzwey, tut es in ein gulden Blatlin²⁾ oder Schuslin und hebet also in einer Hant den Kelche und in der ander das Blatlin zugelich auf, darnach belet er sulchens auch mit einem Jungen, der aufwartet.

Diffe zeen Secten wie genant sein die Christen, welche das heilige Grap stetes bewaren und ire Gebete fullenbringen.

Nachdeme mir den unsere Cerimonien hir im heiligen Grabe fullenbracht und unser Gebet gethan, sein mir weiter fortgangen mit der Profession und bei die 25 Schritt van dem heiligen Grawe zu einem Ort kummen, da der Herre Christus nach seiner Aufstandinge in einer Gestalt eines Gartners Maria Madelena begegnet ist und zu ir gesagt: Maria, daraus sie in erkant und angrifen wulte, welches er ir vorboten. An dissem / Ort ist zur Gedechnis ein runder weisser 88. Mermelstein gelegt wie ein runder Diß, sein herlich zugericht. Van dannen 15 Schritt sein mir widerumb in die vogenante Capelle der Apparition, da mir erslich mit der Profession ausgangen und da das Stucke van der Calumnia und das Holz vam Kreuze auch eines Kuninges aus Frankrich Wapen

¹⁾ Kopten. Oben S. 78 der Handschr.

²⁾ blate, plate, Platte.

in stet, gekommen und das Gesant „O Gott mir loben Dir“ gesungen, damit die Profession beschloffen und geendet.

Wie mit nun sulchen alles ausgerichtet und geendet, haben die Mönche einen Diß, welcher hart bei iger Capelle in einer Camer gestanden, decken lassen, daruf Brot und Weintruben gelegt, daneben Kruten Wein und Wasser sammet ledigen Glesen aufgesetzt und haben mit einander gefessen und getrunken.

Wer danach gewult hat sich schlafen gelegt, ich bin aber mit Hans van Arnim und dem Medicus noch einmal ummehrer gangen, diesultigen Orter, da mir vorhin mit der Profession gewesen, alle mit Fleisse bestichtigt, daneben vorzeichnen und do hingangen, mir in Vorkamer des heiligen Grabes schlafen gelegt, mit deme Kopfe auf deme Stein gerowet, wie man sagt, da der Engel am Ostertag auf gefessen ist. Wie ich mir nun nidergelegt, ist ein Christenweip, welcher Secte es aber gewesen ist mir unbewust, dasilbest bei mir auf die Kne sitzen kumen, angefangen laute auf ire Sprache zu beten und zu wenen, hat damit angefangen sich ehlige Mal vor die Brust geschlagen, darnach die Faust genumen und sich mit ganzen Kreften in das Angesichte geschlagen, welches sie so lange getriben und erbermlich gemacht, das ich nicht lenger habe zu sehn kunte und mir umme gewant, den Kopf mit dem Rocke vormacht, sie aber ist noch eine Zeit lant sitzen bliben und sich geschlagen, welche Schlege ich eigentlich habe hore kunnan und da sie auf den Morgen nicht selkem unter dem Gesichte sehn, mußte mir Wunder nemen.

84. Auf den Morgen haben 3 unser Gesellen, die ich vorgenant, / welche in dem Kloster gebichtet, in dem heiligen Grave das Sacrament entfangen. Irgigen Morgen ist mir auch ein runt Loch, welches so groß wie eine Schiwe¹⁾ eines Tellers, im hogen Cor unter der Kronen an deme Ort, da man das Pulpitum²⁾ stellet, gezeget, welches man sagt, daß

¹⁾ Scheibe, hier runde Fläche.

²⁾ pulpitum, Kanzel.

die Mitte der Welt dastilbest sei. Dissen Morgen, nachdem die Mönche ihre Cerimonien fulbracht, sein mir widerumb aus dem Tempel gelassen des heiligen Grabes und hat ein iber 9 senedische Sckin, welches senediger Münze 4 Schilling den ein ungers Gulden mer ist, zalen müssen. Es sein aber die Nacht aber in dem Tempel heute gewesen, welche Ware feil gehabt, Paternuster vom Delberg und Erde aus dem Jordan, Rosen die Jericho, Massen zu dem heiligen Grap, turlesche Steine und sunsten ander ungewentliche Steine und Zeuf, davan sie denne etwas vorloft, ich habe silber etwas van ihnen behalten.

Wie mir nun widerumb ins Kloster kumen, haben mir zu Mittag geffen, sein darnach umme 20 Ure auf kleine Esel gefessen und mit ehlichen Mönchen unsers Klosters nach Bethlehem geritten, welches 5 Ml. van Jerusalem gelegen und sein aus der Statt durch die Fisspote geritten, dastilbest mir eingezogen, wie mir erst zu Jerusalem angelommen. So halt mir aus dem Dor kumen, sein mir vorlant den Berg Sion, da David gewonet, davan noch etwas van dem Fundemente stet, weggezogen und den Berg Sion zur linken Hant und den Dal Batscha zur rechten Hant ligen lassen, den mir zwischen den Berg Sion und Dal Batscha weggezogen. In diesem Thal ist ein Bat gewesen mit grossen Quadersteinen, fiereckig aufgesetzt, dastilbest sich Batscha, Urius Gemal, die Fusse gewaschen, als sie von David oben dem Bade, welcher sein Haus und Garten dastilbest auf dem Berg Sion hette, gesehn wort, derhalben er sich in ir amereret und vorleibet dermassen, daß er Unzucht mit ir gepfleget. Es loft ich noch ein Fleis in gemelten Dale.

/ Wie mir vor diesem Brunnen uberkumen, haben mir zur linken Hant ligen lassen den Blutacker und das Haus des hosen Rats, darein die hohen Preister wider Christum geratschlaget haben. Weiter ein weint fort ist des richen Mans Haus gewesen, davan die Gelichenis sagt, der den Weinberg gepflanzt. Etwas doch nicht gar nach van deme

85.

stet ein alt Gebeug zur rechten Seiten, mit einem Turm, sprechen sie, das sei Simonis, welcher den Hern im Tempel auf seine Arme genummen und gesaget: Herre, nu laß deinen Knechte im Fride faren zc., Haus gewesen. Hir Jetu mit einen felsen Berk aufgeritten, darnach auf eine feine fruchtbarliche Ebene, welche bis Bethlehem geht, kumen, alhir uns 2 Turken zu reiten begegnet, welche geschrigen auf ire Sprache, mir sulden abstigen. Weil mirs aber nicht vorstanden und bei inen weckreiten wulden, hat der eine Turke das lange Nor, so er hette, gefast und den Schwizer, welcher forne ritte, in den Rucken geschlagen, der halt van dem Esel gesprungen, darnach Jeminger, welcher hinten im ritt, daneben ich, und haben also die Rege entlauff alle van den Eselen stin müssen und zu Füsse bei inen weck gehn, den die Turken die Christen so wert nicht achten, daß sie bei inen weckreiten, müssen alle abstigen und gehn. Wie mir nun das fort gezogen, hat an unser Strassen ein Tarpentusboom¹⁾ gestanden, darauf Tarpentin weckst, unter diffem, saget man, habe Maria gerowet, wie sie mit dem Hern schwanger nach Bethlehem gegangen sei, wie sie geben sulte, sprechen derhalben die Munchen, daß der Bom nicht dorre, man mache darunter Feur oder was man wil. Nicht weit van diffem Ort hat ein nackendiger Turke gestanden, welcher sagt, man sulte im Gelt geben, wie mirs aber nicht thun wullen, hat er mit Steinen zu uns eingestormet und worfen, doch keimans getroffen, den mir forteilten.

86. Ein weinkl besser zu, diffier Strassen zur rechten Pant, / hat des Profeten Habecuces Haus gestanden, die alten Meuren sein noch vorhanden. Nicht gar weit davan ist der Ort, da der Engel Abecuck bei den Haren nam und in jen Babelonia, welches ist Bagabet heist, da Daniel bei den Lowen saß, furete. Nicht weit van diffem Hause kumen mir zu einem Brun, welcher fiederig in der Erden ligt, hart an der Strasse, wirt genant der Brun der Weisen. Hir sul den Weisen, wie sie nach Bethlehem

¹⁾ Pistacia Terobinthus.

gingen, der Sterne, welchen sie wie sie in Jerusalem gangen verloren, widerumb erschienen sein, ehlige sagen, es sei hir ein schon Kloster gewesen, man sieht aber igt nichts davon.

Darnach sein mir kumen auf den halben Weck nach Betlehem, da ligt ein Kloster und eine schöne Kirch, alda sul Elias der Propheten geboren sein, auch sul er alhir auswendig dem Kloster unter einem Wachalderbom gelegen haben, dasilbest ist in einem Steinfelsen eines Mannes Leip, wie in Wacks gedrucket, das sul die Stelle sein, da er gelegen hat. Wie mir van hir fortgezogen, sein mir an den Ort gekumen, da Jacop gewonet, van welchem noch etwas van dem Fundemente stet, groß begriffen. Auf einer Seiten des Hauses Jacobs ist ein Acker, da zu der Zeit wie Maria¹⁾ nach Betlem gint einer Ciceren,²⁾ welche Erbsen einlich, alleine dasie dreueckig sein, geseget hat, weil den Marien davan zu essen gelust, hat sie gefraget, was er segete, darauf er geantwortet, er segete Steine, sein alsfort durch Vorherntnis Gottes die Ciceren in Steine vorwandelt, welche noch heutiges Tages auf dem Acker ligen anzufende wie Ciceren, ich habe welche mit mir genumen und aufgehoben. Nicht weit van Jacobs Haus ist Raels, Jacobs Weibes, Gray, runtlechtich gebuwet.

Ein weint besser zu, hart an der Strasse, ist ein Ort Euphrata genant, an welchem Ort van dem Engel Gottes in einer Nacht erschlagen sein 82 tausent Man, / die daher- 87.
rummer begraben sein worden, da noch grosse Hügel sein. An dem dritten Thal des Weges van Jerusalem nach Bethlem da stet ein zerbrochen Thorm, auf der Stelle sul Jacop mit dem Engel gerungen haben. Ein weint forter am Wege sul Saul zum Kuning gesalbet sein. Wie mir darnach uegst bei Betlehem kumen, ist zur linken Haut der Strassen ein Brun, so noch heutiges Tages Davides Brun genennet wirt.

Van dannen sein mir kumen jen Betlehem, welches auf einem Berge ligt, doch ist der Berck nicht hoch und zur linken

¹⁾ Die Tradition berichtet diese Erzählung sonst von Jesus.

²⁾ Bon ital. cicorchia, Rikererbse.

Seiten van den Heusern, etwan ein Bußenschöß, ist der Ort, da der Herre geboren, es hat die Helena ein schon Kloster daruber buwen lassen, da mir eingezogen. Über Betlehem, doch nicht gar noch darbei, liget ein hoher spiziger Berg, auf welchem ein Schloß Betulia genant, das haben die Franzosen 40 Jar erhalten, nachdeme Jerusalem eingenommen.

Angende das Kloster, das auf der Stelle steet, da Christus der Herre geboren, ist solches vor Zeiten gar schon gebuwet gewesen und hat die furdere grosse Kirche 50 grosse marmelen Columnia, daruf die Kirche gebuwet, so mit Blig gedecket und inwendich gewaltig groß, rum und hoch ist, ist auch durchaus inwendich mit schonen Historien lauter vorguldet gewesen, welches merendel abgangen. In dieser Kirchen stet ein Hochaltar, da sul der Herre am achten Tage beschnitten sein. Nachdeme mir durch disse Kirche gegangen, sein mir kummen ins Kloster und uns aldar in einer Capellen mit den Munchen dasilbest bereitet, die heilige Stete, da der Herre Christus van einer reinen Jungfrowen geboren, zusehn. Zogen derhalben die Munchen ire gewonliche Messkleider an, daten einem jbern widerumb wie zu Jerusalem ein Licht in die Hant und gingen aus dieser Capellen, welche groß war, mit christlicher Andacht 22 Staffelen oder Stigen hinab, kumen darnach in / einen finstern Gank, welcher 19 Schritt lang, bis an den Ort, da Christus geboren, uber welchem eine schon kleine herlige Capelle gebuwet, so unter dem hohen Thor der grossen Kirchen ist. In dieser Capellen sein 2 Ausgenge mit Stigen henauf, alsdan hat es oben an iberer Stige eine metalene Dure, diesultigen Duren gen in das hohe Thor der grossen Kirchen, die eine Dure in der Capelle zur rechten Hant geht fast an den Ort, da der Herre beschnitten. Zwischen dissen beiden Stigen in gemelter Capelle ist ein Altar, unter welchem ein runder Marmelstein, darein ein Sterne gehowen ist, an dem Ort sul Maria den Heren geberet haben, alda in latin dieses geschriben stet: Hic de virgine Maria Jesus Christus nasci dignatus est.

Die Kribbe, darein er gelegt ist worden, ist zur rechten Seiten des Altars, da die Geburt geschen, bei die 10 Fuesse, alsdan sein 4 Stigen hinunder deffer den die vorgeante Capelle, unter einen Fels gehowen, alda ist die Kribbe, welche bemacht mit pallerten Mermelen, die Ecke, wie gemelt, da die Kribbe inne, ist 7 Schu lang und 6 weit. Am sulstigen Ort jegen uber der Kribben ist ein Altar van Mermelstein, da sul Maria gefessen haben, wie die heiligen drei Kuning die Offer hant oder Offerung thaten. Vor dem Altar der Gebort brennen stetes 10 Ampel, 6 in die Brete und 4 in die Lengebe. Diffe Capelle hat in die Lengebe 38 Fusse und in die Breite 12 Fuß, ist gar schon beklett und bemacht, unten, oben und an den Seiten mit weissen Mermelen tafelt und oben das Gewelb mit moisschen Figuren und Historien mit Golde wol vormeret. In dem Winkel bei der Turen wan man eingeht, zur linken Seiten, ist oben ein Loch, ummeher mit vorgulsten Sternen bemacht, uber deme, spricht man, sei der Sterne sten bliben, welcher den Wisen vorgangen ist.

Nachdeme nun die Munchen ir Cerimonien und mit unser Gebet sulbracht, sein mir wider zurucke aus dieser Capellen gangen durch einen engen nidrigen und / finstern Gant, 19 Schritt, in eine Capelle, darein die unschuldigen Kinderlein, welche Herodes hat toten lassen, begraben ligen, es ist hirin ein Altar, unter welchem eine Grotte, darein eklige begraben. In disse sein mir gestigen und gesen, daß der Grutten oder Gruwen ummeher noch file gewesen, man hat aber nicht hennein kumen kunnen. Diffe Capelle hat im Cirkel 23 Schritt und in der Mitten steet eine Seule gar dicke, die hat in die Legende 20 Schuch oder Feuß. Aus dieser sein mir weiter unter der Erden gangen zu 15 Schritt, alda in eine Grutten kumen und auf die rechte Seiten eine Stige hinabe gangen in ein Genglin, darein ein schoner Grab van Mermelstein mit dieser Aufschrift: Sepulhirum sante Eusebi. Die Tafel, damit das Grab bedeket, welche van Mermel, hat in die Legende 9 Spanne.

Van dannen sein mir in noch eine Capelle kumen, in welcher 2 Greber jegen einander uber, auf dem einen, so zur linken Seiten, stet disse Uberschrift Sepulhirum sante Paulo, die Lenge des Sarks hat 7 Span. Jegenuber auf dem andern ist disse Aufschrift: Sipulchrum sante Hieronimi. Disse 3 Greber sein van weissem Mermel getafelt und dis letzte hat in die Lenge 9 Spanne. Die Lenge dieser Capellen hat 19 Füsse. Aus diffem sein mir kumen in eine Kammer, darein Sante Jeronimus lange Zeit gewonet und aldar die Bibel ubersehet aus der hebreischen Sprache in die greekischen, aus der greekischen in die lateinischen und italianischen gebracht. Disse Kamer hat auch ein Altar und eine Staffel, so doch keinen Ausgang hat.

90. Wie mir dieses nun also wie vorzehnet gesehn, sein mir zum Nachteffen gangen mit den Brudern des Klosters, die uns wolgehalten haben, darnach sein mir / schlafen gangen bis an den Morgen, do sein mir widerumb mit den Munchen zur Stelle, da Christus geboren, gangen, gesungen und gebett. Nach fulbrachten Cerimonien sein mir widerumb auf kleinen Eseln ausgeritten.

Wie mir nun aus dem Kloster durch die grosse Kirchenteure, welche nur wie ein halp Kerle hoch, ausgekrochen, sein ein Haufen Kerle mit fise mer Eseln, wie mir bestellet, vor der Kirchteur gehalten, haben uns beim Leibe erwischet, der der eine vorwart, der ander zuruck mit uns getredet, den der eine haben wulte, man sulde auf seinem Esel reiten, der ander auch, daß mir uns mit lauter Gewalt van inen los reiffen und stossen musten. Wie ich nun aufgefessen, meine Gesellen faste auch, kam Alexander, welcher Fyebomes Tolmeyer, war gar ein kleines Menlin, aus dem Sidenteurlin gekrochen, losen fise Kerle zu, reiffen sich umme das Menlin, habens mank sich, daß mans lange nicht sehn kunt, leglich krogen sie es heraus in die Hogede, dragens und reiffens oben der Erden, der eine wils auf sein Esel haben, der ander auch, daß men im den langen Weck noch muste zu Hülfe kumen,

damit es ledig wort, ob das Menlin wol die Sprache kunte und schreig, sie sultens bliben lassen, wars dennoch vorgebes, welches den so gar leherlich anzufende, daß mir nicht alleine, sondern die Munde und der ganze Ummestant greulich lachten. Die andern Mucker¹⁾ aber, welche die ledigen Esel beheilten, wulden sich mit den andern schlagen und roffen, wie sich den die Leute der Orter grausam stellen kunnen, und sein also, wie mir alle aufgefessen, van dem Kloster den Berk zur rechten Sant umme das Kloster hinunder geritten zu dem Ort, da der Engel den Hirten Christus Gebort vorkundiget.

Auf dieser Strassen haben mir erslich gesehn des Joseps Haus, zur rechten Seiten am Berge, da nun ein zerbrochen Kircklin ist. Jegeneruber dissem am andern Berg sein ecklige alte Meuren / dasilbest ein Kloster gewesen, darinne Sante 91. Pauline eine edle Frow van Rome gebuffet hat. Van dannen sein mir gezogen durch ein Dorf, Vetsan²⁾ genant, auf unsere Sprache „der Hirten Haus“. Aus dissem Dorf sulten die Hirten ausgewesen sein, hisilbest im Dorf ist ein Brunne dlef in der Erden, dersultig ist wunderbarlich, wie Maria gerne getrunken und nicks kigen kunnen, da sie mit schepfte, aufgesch(w)allen, so soch, daß sie mit dem Maul daraus getrunken. Man hat uns sutschens berichtet, ob es geschen, weiß ich nicht.

Van gemeltem Dorf sein mir gezogen auf die Stelle, da den Hirten die Vorkundung geschen, welches in einem Garten ist. Wie mir hart dabei kenen, sein ecklige Turken losende kummen, bei eine alte Meure, da mir uber muften, und haben uns nicht hinuber staten wullen, mir sulten den Gelt geben, wie man den da an allen Orten thun muß, den wiewol es ein feck Folt, hat es dennoch das Gelt so liep, das einer ein Stucke aus dem Leibe Geldes halben snitte. Unsere Mucker aber haben sichwol hinuber wullen, haben damit ein Geschreig, Trecken, Schlefen und Stossen angefangen,

1) Mucker (Eselvermieter).

2) Bet Sahur.

den sie schelten, trecken und stossen sich wol, schlan aber nicht zu. Da mir aber hinuber haben sein wullen, mussten mir Geld geben, darnach haben sie uns passeren lassen. An diesem Ort, da die Verkundung den Hirten geschehen, hat vor Zeiten eine feine Kirche gestanden, welche igt van den Turken vorstoret, also daß nur ein alt Gewelbe ueberbliben ist. Dieser Ort ist etwan ein teutz firtel Meile van Betlehem. Man spricht, der Turke, welcher disse Kirche eingerissen, sul das Jar mit Weip, Rint und was seine gewesen, vordilget und ume kumen sein. Auch ist hir ein Kloster gewesen, welches alles vorstoret.

Nachdeme nun alhir die Cerimonien fulbracht, sein mir vorgeante Strasse widerumb nach dem Kloster geritten und zu einer Grutten, welche etwan ein Buxenschöß van Kloster 92. ligt, kumen, welche einen langen engen / und finstern Eingang hat, hirtin, sagt man, sei Maria vor Herodem mit dem Kindlein Jesu geflogen, er sie in Egipten gezogen. In dieser Grutten ist ein Altar, darauf die Christen ire Cerimonien halten, es ist hirtinne ein weisser Stein, man spricht, daß dersultig den Weibern und Dierten file Milch macht, derhalben die Christen file heraus tragen, ich habe auch was zu mir genummen und behalten. Weil mir nun dieses auch gesehn, sein mir widerumb zu Bethlem ins Kloster gezogen und zu Mittag gessen. Nach Essens sein mir widerumb auf unsern Eseln vorgemelte Strasse nach Jerusalem gezogen und nicht weit van Bethlem zur linken Hant unser Strasse ein Dorf ligen sehn, Paticela¹⁾ genant, da sul kein Unchristen in wanen kumen, den wan er henein gezogen, stirbet er in achtagen.

Wie mir nun zu Jerusalem widerumb angekumen, sein mir densultigen Abent widerumb ausgegangen, die heilige Orter, so vor der Statt, zu besende und sein ausgegangen widerumb durch die Fißpforte das Thal²⁾ hinab neben den Batebarssebea³⁾ und sein zur linken Hant das Thal an dem Berl Sion hinunter gangen, hir haben die Munchen ein Derte

1) Bet Djala. 2) Das Hinnomthal. 3) Wabi er — Nababi.

oder Worm gefunden, (Camelio¹⁾) genant, das ist der Art, auf welches Tuch mans setzet, der Ferwe wirt es, es ist nicht sie grosser den eine Maus. Van hier ein wenik besser fort sein mir zu dem Haffners²⁾ Acker kumen, welcher umme die 30 Silberling, welche Judas in den Tempel geworfen, erkost ist. Auf diesem Acker ist eine Grutten ausgehoben in den Steinfels, danebenst auch aufgemeuret in Forme eines grossen hogen feirkantigen Keller, oben gewelbet, da sein ehlige Locher henein gar hoch hinab, aber dieweil er am Berge liget, mag man auf der Seiten hinein kumen. Hir legt man die Pilgrinen und Christencorper henein, welche zu Jerusalem sterben, derhalben sie Armentier, die alt sein und des Totes vormuten, kumen zu Jerusalem, daß sie dasilbest sterben und in der Grutten auf gemelten / Acker ligen wullen, seile toter Korper, 98. welche noch nicht zürfallen, haben mir ligen sehn, so sein ordentlich nach der Rege gelegt, sie sullen aber uber 24 Stunden nicht ligen, so fangen sie an zu rotten³⁾ und vorwesen.

Van da sein mir gangen in ehlige Grutten oder Krusten, da sullen die Apostel zur Zeit des Leiden Christi eine Weil aus Furcht vor den Juden vorborgen wesen sein, den diesultigen Orter, weil sie an dem Blutacker gehn, waren den Juden dahin zu gende vorboten, damit sie sich nicht besudelten, sondern das Osterlam reine essen muchten, derhalben die Junger da nicht gesucht und vorjaget wurden. Van dannew gingen mir sie Grutten voruber, bis ins Dal Sikoi, darenin sie lustige Gerten, den Salomon hisilbest seinen Lustgarten auch sul gehat haben und haben hir gesehn einen grossen Manlbernbom, mit einer Seitenmauren ummeringet, an diesem Ort sul der Profete Esaias mit einer holzenen Sagen einzweig geschnitten sein, als er vor den Juden floch und sich in einen Bom, nachdem er sich ofnete, vorbergen thet, ist er also enzweig geschnitten und durchsaget worden. Nebenst diesem Bome ist ein groß Bat mit Quadersteinen aufgemeuret und wird genant Natatorium

1) Kamäleon. 2) Löpfer. 3) verrotten, verfaulen.

Siloi, an deme Ort hat Christus den Blinden sehnde gemacht laut dem Evangelia. Disses Bat war igt aber trucken, alleine daß man noch unter ehligen Felsen ein wenif Wasser findet.

Im silben Thal besser hinauf über das Bat Siloi ist ein schöner lauterer Brunnen, darzu man ehlige Staffel hinabegit und wirt genant Sante Maria Brun, den es wirt gesagt, daß sie alhir des Hern Duchlin sult ingewaschen haben, davan er den Namen hat. Van dammen sein mir in den Dal Josephat, welcher hir angeht, gangen und kamen erstlich nebenst Sante Jacobs Grotten, darein er sich vorborgen zur
 94. Zeit / des Videns Christi, den er gesagt, er wulde nicht essen, er hette den zuvor. gesehn, wie es mit Christo ergangen. Vor dissem sein van den Christen 3 schöne marmelen Seulen gemacht. Nahe darbei ist das Grap des Profeten Zacharie, ist gebuwet wie ein Demant.¹⁾ Unter dissem am Bach Cedron²⁾ voruber der Brucken ist ein rundes Grap, wie ein Thorm aufgemeurt, dassultig sul Absalonis Grap sein, es ligen file Steine vor der Turen, den wan die Juden vorubergehn, warfen sie mit Steinen daran, aus den Orsachen, daß er seinem Vater ungehorsam gewesen ist und densultigen vorfolgt. Jegen dissem Grawe über und nicht weit davan ist der Bach Cedron, so im Sumer ane Wasser ist, aber im Winter fleust, wegen des Wassers, welches sich in den Gebirgen samlet und also ein Flus daraus wirt.

Über dissen Bach geht eine Brucken, darüber sie Christum aus dem Garten gesentlich faret, welchen sie damals van der Brucken gestossen, da men igt noch Hende und Feusse egentlich in einen harten Stein, da er nidergefallen, sicht, nicht anders als wan es mit Fleisse in Wachs gedrucket. Wie sei ne aber wider herauf geholet, haben sie ne durch die Dreckporten³⁾ in die Statt gefuret, wie der David gewiffaget hat im 110. Psalm

1) d. h. in Form eines halben Octaeders als der Kristallisationsform des Diamanten, also in Form einer Pyramide.

2) Kidron.

3) Sonst auch Mistthor und Lohgerberthor genannt.

de torrente in via bibet, propterea exaltabit caput. Die Brude ist igt steneren, eklige vormeinen, es sei zu den Zeiten das Holz daruber gelegen, da zum Del das heilige Chreuz van gemacht.

Van disser Bruden sein mir ein weink nach der rechten Hant den Bark, da sich fast der Uligebert anfenget, aufgangen und sein an den Ort, da der Garten Gethsemani gewesen, da Christus ein Del seiner Apostel gelassen, wie er van inen beten gink, gekummen, nicht weit vor dem Garten, er mir henein kumen, ist uns ein Steinfels gezeget, daruf sullen sie den Hern in Ausfurung des Gartens nidergestossen haben, steet ein Warzeichen in dem Stein, als / wan 95.
einer mit Feusten in einen Dsch sele. An dissem Ort, da der Garten, worein der Herre gefangen gewesen, ist igt ein ulege Garten, wirt dennoch das Lant unter den Delbomen geackert und begadet. Ein weink besser zu am Berge Oliveti ist erslich der Ort gewesen, da er gefangen worden, welches Ort mit Steinen ummegelegt, daß die Christen da beten mugen. Nicht weit van hir, ein weink zur rechten Hant, sein Felsen, dasilbest die Apostel geschlafen, weil der Herre gebetet hat, und in dissen Felsen sicht man auch eklige Zechen. Forder van hir wart uns ein Ort gezeget, doch außerhalb des Garten, aber hart daran, da sul Maria gestanden haben und gesehen, wie Steffanus gesteiniget, welches man alda wol hat sehn kunnen. Nicht weit van da ist ein Ort, spricht man, habe Sante Tomas den Gurtel van Maria entfangen, als sie gestorben und zu Himmel aufgenumen war.

Ein Steinwurf van dem Ort, da die Apostel geschlafen, ist eine Grotten, 6 Stige oder Staffeln hinabe, da hat Christus der Here sein Gebet gethan und blutigen Schweiß geschwitzet, in der Grutten ist ein Stein, daruf oder an der Stelle der Engel erschinen und den Hern getrostet, in disser Grutten ist oben ein rundes Loch, welches fast gross ist.

Etwan 60 oder 70 Schritt van dießem Ort, widerumb nach der Statt im Grunde des Tals Josepfat, ist eine Kirche,

nach der Forme eines Kreuzes gebuwet, in der man 50 Staffel hinabe get, und wan man zur Mitten henein der Stigen kumpt, da sein 2 Greber, das eine an einer, das ander zur andern Seiten der Stigen, gelich jegen uber auf der rechten Selten ist Jochim und Anna, Marien Eltern, und zur linken Seiten Joespf, ire vortruwete Man, begraben. Wan man nun hinabe in die Kirche kumet, ist zur rechten Hant Marien

96. Grab / fierformig gebuwet, fast Mitten in der Kirchen, es hat 2 Thuren, eine zur rechten, die ander zur linken Hant, das Grab ist mit weissen Marmelstein bedeket, gar renlich, die Lenge des Grabes ist 9 Spanne, die Brete 4 und die Hoegede $3\frac{1}{2}$. Uber diesem Grabe brennen stetes 27 Ampel, so van aller Nation Christen gehalten werden. In dieser Kirchen sein 4 Altare, eins hinter dem Grabe und ein zur linken Seiten nebens dem Grabe, das dritte jegen der Stigen uber und das ferte nebens an der Stigen. Diffe Kirche ist wegen der Diefte zimlich feucht und hat einen Brunnen gelich jegen Marien Grabe uber, hir kummen auch allerley Christen zusamen, ire Gottesdienste zu fulbringen. Wie mir widerumb uber den Bach etwan einen guten Steinwurf van dem Statthor kumen, ist ein stetgler Berl, dasitbest ist uns gezeget, wor Steffanus gesteinnet ist, auf der Stelle habe ich gesehu, das die Steinfelsen in und auswendick gemesen als wan sie mit Blute besprenget, ob es der Steine Art ist weiß ich nicht.

Van da sein mir den Berl aufgangen bis zu der Statmauer an Sante Steffens Thor. Auf die linke Seiten dersultigen Jegent ist die guldene Pforte, daren Christus am Palmtag geritten, sie ist gelich jegen dem Garten, da der Herre gefangen, uber, dieses Thor ist stetes vermauret und wirt nicht aufgemacht, es sei den das ein grosser Herre zu Jerusalem kumet. Aus wort berichtet, das auf eine Zeit ein grosser Herre durch gemelte gulden Pfort hatte reiten wullen mit grosser Pracht, wie er aber davor kumen, hat sich diesultig zugethan, als er aber van dem Pferde gestanden, hat sich die Pfort aufgesparret und geoffnet, do ist er henein

gegangen. Ob uns solchens wol berichtet, kan ich doch vor gewisse nicht schreiben. Nebenst diesem Thor sticket aus der Mauer ein marmelen Columnia, daruf / wirt Machamet 97. sitzen, sprechen die Turken, wan Gott am jüngsten Tag Gericht halten wirt, haben derhalben zum Ehren Machametes Ampel und Gezir daruber gemacht.

Wir mir nun zu gemelter Pforten, da Steffanus, wie mene gesteiniget, ausgefuret, sein eingangen, haben wir neben der Pforten zur linken Seiten nach dem Tempel Salomonis ein grosses Batt mit fien Gewelken¹⁾ gesehen, wirt genant in latinscher Sprachen Pistina probatoa²⁾, dieses hat vor Zeiten der Engel Gottes alle Jar einmal geruret und ist dieses daffulzig, da der Sichtbrüchtige 36 Jar vorgelegen, so noch van Christo gesunt gemacht. In diesem Batt haben die hohen Preißer die Osterhaut³⁾ van Blute gewaschen und wort doch das Wasser nimmer sinkent, wiewol es stille stant, iz vorfelt es gar fern, nachdeme es nicht erhalten wirt.

Nachdeme wir solchens gesehen, sein wir zur rechten Sant in eine Gassen gangen, die Statt gelich auf, voruber das Haus, darinne Maria geboren, welches ein Turk bewonet. Hir haben ehtige Jungen van den Heusern mit Steinen zu uns geworfen und hat einer Hans van Arim auf den Kopf getruffen, ist aber nicht wunt gewesen, zudem hat auch ein Turke, welcher uns auf der Gassen begegnet und einen grunnen damastten Rock anhette, des franzossischen Consulis van Tripoli Prediger, welcher von Tripoli neben den Munchen mit uns gezogen, so einen langen Bart hatte, bei dem Bart ermisset und ziemlich hart gezucket.

Darnach sein wir gekumen zu dem Hause Pilate, in welches Jesus gebunden, gezeisset, gekronet, vorspiet und zerschlagen ist worden, in diesem sitzt der Hoptmann van Jerusalem. An diesem Hofe ist uber der Gassen ein hoher alter steneren Woge / mit 2 Finslern, hir hat Pilatus Jesum 98.

1) Gewölben. 2) Piscina probatica.

3) Opferhaut.

hingefuret, den Juden gezeget und gesagt „ecce homo“, siet welchen Minsche. Bei diesem Bogen geet man ein Gefäss zur rechten Hant hinauf, da ist das Pallatium Herodis gewesen, es ist noch ein schon grosses Haus durt, aus diesem ist Christus mit dem weissen Kleit widerumb in Pilatus Haus gangen. Aus Pilati Haus den Bert hinauf ist Christus mit dem Chreuzen gangen. Darnach zur rechten ist eine alte Kirche, an welchem Ort Maria in Amacht gefallen, als sie Christum so jamerlich mit dem Chreuzen beladen gesehn, welcher so gar ungestalt gekronet mit einer Dornenkrone, daß er keinem Minschen enlich gewesen. Desses Ort wirt genant locus spasmatis¹⁾ Mario. Fegen diesem uber ist ein Berlin, auf welchem die Weiber gestanden, welche Christum bewenet, zu welchen er gesagt: ir Dochter van Jerusalem, weinet nicht uber mir, sondern uber euch und euwere Kinder. Am End der Gassen ist eine Chreuzstrasse, daselbst sul der Herre mit dem Kreuze gefallen sein, alda die Juden Simon gegriffen, welcher dem Hern das Chreuzen tragen half, ist ist an demselbigen End eine schon Batstube. Van diesem Ort geht man zur linken Hant eine Gasse, da kumpt man zu einem grossen Haus mit einem schonen Vorhof, man spricht, das sulchens dem reichen Man gehoret, vor welcher Thur Vassarus gelegen. Van dannen sein mir kumen zu der Veronica Haus, welche eine Frowe gewesen, die sul den Hern mit einem Tuch das Angesicht getruenet haben, als er mit dem Kreuze beschweret und zum Tot gefuret. Van da sein mir widerumb ins Kloster gangen, welches nicht gar weit van gemeltem Haus, geessen und die Nacht gerowet.

Den 12. Augusti sein mir am Morgen freu auf unseren 99. / gewonligen Eseln ausgeritten durch die Fißpforte auf die rechte Hant nach deme Gebirge Juda, und nachdeme mir ein weint van der Statt kumen, hat man uns einen Ort gezeget, da 3 Ding geschen, der Meldung in der heiligen Schrift gefunden:

1) spasma, Verzüdung.

erstlich, daß dabilbest die Statt vor Zeiten iren Anfant gehabt und ein Dor dabilbest gewesen, unter welchem Salomon zu einem Kuninge gesalbet, zum andern ist dabilbest vor der Statt ein Brun gewesen, welcher zu der Belagerung so van Nabuchodonoser geschen, vorgangen, damit sein Folk kein Wasser hat bekumen kunnen, zum dritten sul alda der Stern, welcher den Weisen vorgangen, wie sie zu Jerusalem kumen, vorschwunden sein. Disses Ort ist igt der Moren Kirchof.

Van hir sein mir elhige Dorfer voruberzogen, nemlich Betsapha¹⁾ ist uns zur linken Hant gelegen, jegen dissen uber ein anders Seraphad²⁾, und am Gebirge eins Malham³⁾ genant. Darnach sein mir eine Grunt herunder gezogen, daren in filer Wein und Rosen wacksen, bis zum Dorf so van Sante Philippi⁴⁾ den Namen hat, den hir ist ein schoner springender Brun, aus welchem der Apostel Philippus den Eannuchum, der Kuningin Candacis aus Moren Kemerer, sul gedost haben, als er zu im auf dem Wege kam, da er saß und laß die Profekung Esaie, daß Christus wie ein Lam zum Tote sult gefuret werden, dadurch sein Herze bewogen und zu Philippe anfeing: hir ist ein Brun, was kunte es schaden, daß du mir doffedest? welches Philippe auch thate.⁵⁾

Aus dissem Dorf, welches etwan 5 Ml. van Jerusalem ligt, sein mir zur rechten Selten uber ein rutwes Gebirge geritten, bis an die Wusten Johannes,⁶⁾ da er gebuffet hat, ist 4 Ml. van igt gemeltem Dorfe. Hir ist eine schone lange Grutten in einer gebirgten Wusten an einem steiglen Steinfels, da mir schwer hinab zu stigen hatten, unter welchem ein schon lebendiger Brun, hart vor der Grutten, / da sul er 100. eine Zeit lanf aus gedost haben und in der Grutten sein Wesen gehabt. Hir ist vor Zeiten ein Kloster gewesen, welches igt vorfallen, aber die Meuren sein noch vorhanden. Van hir

1) Bet Sufata. 2) Scharafat. 3) Maliha.

4) Weledje. 5) Nach Apostelgesch. 8.

6) In der Nähe des Dorfes Soba, unweit der Straße von Jerusalem nach Ramle belegen.

sein mir widerumb zurucke zogen, nach dem Hause, da Maria durchs Gebirge gangen und Elisabeth heimgesucht, ist ungeferlich 2 Ml. van der Wusten Johannes, neer na Jerusalem, den die Wusten Johannes ist 7 Ml. van Jerusalem. Hir ist vor Zeiten auch ein schon Kloster gewesen und eine grosse Kirche, ist auch vorwurket und zum Stal der Dieren gemacht. An diesem Ort hat Maria das Mangensicat¹⁾ gemacht.

Van diesem Ort ein Schoß Weges an der Strassen ist ein schoner Brun, an diesem Ort ist Elisabeth Maria entgegen kumen und in diesem Brunnen hat Elisabeth Johannes Durcheln gewaschen, wirt dervogen noch heutiges Tages Sante Johannes Brun genant. Nicht weit van hir sein mir zu des Profeten Zacharias Haus getommen, daren Johannes geboren, ist etwan 2 Buchenschöß van dem Ort, da das Mangensicat gemacht, an diesem Ort, da Zacharias gewonet, ist die Statt Juda gelegen, Sante Helena hat hir auch ein schon Kloster gebuwet, wie sie den auf alle heilige Orter Kloster ober Kirchen gebuwet, es ist aber auch vorstoret und zum Zigen und Festal gemacht worden.

Nachdeme wir den disse Orter wie gemelt gesehn, sein mir widerumb durch ein ruwes Gebirg auf Jerusalem gezogen, sein aber unterwegen an deme Ort zwischen den Bergen, da Saloman einen Garten gehabt, welches sein unkuftich Ort zu einem feinen Kloster, daren heilich Brunwasser, kumen. In diesem Kloster ist eine gar schoner Kirche, in welcher unter dem hohen Altar ein Loch ist, sterclich anzusehn, daren, spricht man hir, sul der eine Bvm, da das heilige Chreuz van gemacht, gewachsen sein. Dis Kloster haben die Georgianer ein, eine Sekte der Greken, davan zuvor Meldung gesehn.²⁾ Nachdeme mir dieses nun auch besichtigt, sein mir widerumb in die Statt gezogen, in dem Kloster eine Zeit lant gerowet, darnach zu Nacht gessen.

101. / Den 13. sein mir am Morgen widerumb ausgegangen, mitten durch die Statt vor Pilati Haus und ander Orter,

¹⁾ Evang. Lucas 1, 46—55. ²⁾ Oben S. 77 u. 80 der Handschr.

so alda gelegen, wie vorhin Melburg gesehen, aus Steffanus Port bis in den Thal Josephat, alda sein mir einen Berl nach der Sonnen. Aufgang auffstigen, doch nicht gar hoch, dafilbest uns der Aker und Ort, da sich Judas gehendet, gezeget, den es hart an dem Stige uns zur rechten Hand gewesen. An dem Orte hatten die Juden eine Kirche gebuwet, Judas zu Ehren, den er van inen, weil er Christum vorraten, heilig gehalten, die Turken aber haben sie vorstoret und vordilget. Van da sein mir kumen, da der Herr den Figenbom vorfluchte. Darnach sein mir hinter dem Berg Oliveti hinuber gangen nach Betania, so ungeserlich 3 Ml. van Jerusalem ist, da haben mir forne an Betania an einem Berl gesehen das Haus Simonis des Ausssetzigen, daren Christus zu Dische gefessen, als inen Maria Magdalena die Fusse genezet und mit den Haren gedruket.

Besser den Berl hinunter, etwan 100 Schritt van Simonis Hause, sten eplige alte Muren van dem Castel Casari¹⁾, unten an deme ist Casarus Grab, darans er van Christo erwecket van den Toten, diffes ist ein wenil dief unter der Erden fierectich, gerada wie die Greber bei mir, mit einem engen Loch, so mit einem Stein bedeket war, davan ein Aker gemacht. Hiren hat man uns gefuret, daß mir unser Gebet thun sulken, welches van epligen wol gesehen machte, van epligen aber nicht. Der Gewerdian aber van Betlehem zoch sein Rißgewant an, date alda ire Saremonigen und las das Evangelium, da Christus sagt: Casare, ich sage dir, sthe auf, und machte sulchen Besen, wie wol ers auf italiawes las, so erberulich und mit wemenden Ogen, doch saugedwisse, als wan er vor Wenen nicht singen kunt, daß epligen die Ogen ubergingen.

Wie nun sulchens geendet, sein mir zum Hause Maria Mabelena gangen, welches vorfallen, daß nur das Fundement vorhanden, und liyet etwan einen Buckenschoß van Casari

1) Danach heißt Betania heute el - Azariye.

Grab. Auf die linke Seiten gelich jegen Maria Madelenen
 102. Haus / uber, etwan 120 Schritt davan, ist Martaen Haus
 gestanden, ist nur auch ein Stenhofen. Van Marta Haus
 etwan 20 Schritt davan nach dem ulige Berg ligt ein Stein,
 daruf sul sich der Herre gesezet und gerowet haben, wie im
 Marta entgegen kam, sprechende: Herre, werstu hir gewesen,
 mein Bruter were nicht gestorben. Van hinne ist das tote
 Mer nicht weit, habens auch wol unangesehn daß es in dem
 Grunde gewesen, sehn kunnen, den so weit gemeltes Mer geht,
 hat sich Sodama und Gamorra erstreckt, welches Gott
 vobrennen und vorgehn hat lassen und zum Zeichen dusses
 Wasser, welches gar faul mit sampt den Steinen und Ertrich
 stinket, an des Stelle werden lassen. Es fleuffet der Jordan
 darein, doch nergends widerumb heraus und erstreckt sich
 jodan Mer zwischen den Bergen zimlich weit in Forme eines
 halben Mons, es ligen schwarze Steine darinne, die stinken
 gelich wie Teuwelsdred.

Van hinnen sein mir gangen hinten an den Berg
 Oliveti jen Betphage, da Christus seine Junger hinsante,
 den Esel zu entbinden, da er aufgefessen und am Palmtag
 in Jerusalem geritten, hirsilbest ist auch nur ein Steinhaußen
 vorhanden. Hiesilbest sein mir den Uligebert aufgangen bis
 zu uberst, hirsilbest haben mir das tote Mer widerumb gar
 egentlichen sehn kunnen, oben auf dissem Berge ist der Herre
 Christus jen Himmel gefaren, welches Ort mit einer hogen
 Mauren ummeringet ist, und hat inmitten der Mauren eine
 schone runde Capelle, mit marmelen Seulen. In duffer
 Capellen steet auf der Erden ein Fuß in einen Stein ge-
 treten, welchen der Herre, wie er aufgefaren jen Himmel,
 gethan und nachgelassen hat, den andern Fußstapfen sullen
 die Turken in den Tempel Salomonis getragen haben. In
 duffer Mauren haben die Turken auch eine Mofchea. Aus
 108. duffer Capellen sein mir zur rechten Hant den ulige / Berg
 lengeft auf der Ebene gangen und an einen Ort kumen, da
 sul der Engel Maria den Palmzweig gebracht haben und ir

den Tod vorlündiget. Ein wenit besser zu auf dem Berge
hoger als disser Ort, da steet ein altes Gebeug und Maure,
da haben die Galileer Christum nachgesehen, als er auf-
gefahren, zu welchen der Engel gesagt: ir Menne van Galilea,
was steet ir hir und seet auf jen Himmel u. s. w.

An dissem Ort bin ich sten bliben und was zu sehn
vorzeichnen wullen, indeme sein die Munchen mit den andern
meinen Gesellen weckgegangen. Wie ich nun auch gen und
folgen wulte, ist ein Turke gestanden, mir mit der Hant nach
dem Kopfe geschlagen, doch nur ein wenit an den Hut ge-
troffen, weil mirs aber vordrossen, habe ich einen Stein er-
wischet und nach im geworfen, doch nicht getroffen, do ist er
mit einem kleinen turkeschen Dolchlin hervorgewischet. Weil
ich aber widerumb einen Stein auffaste, ist er mit dem
Dolchlein vor mir sten bliben, doch ein Geschreig angefangen,
indeme ich weck zu den andern gangen, welche das Geschreig
gehoret und meiner erwartet. Er mir aber in die Statt
kumen, ist dersultig Turke mit einem Janiker¹⁾, welcher zu
Kosse, zu uns kumen, auf mir gezeget, dersultig Janiker zu
mir geritten, auf seine Sprache angefangen, ich sulte mir ge-
fangen geben und mit ime gehen, indeme Fizebomes Tolmeker
Alexander ein Fenetianer, wie vorgenant, welcher dasilbest
Practicus und den Gebruch wol wuste, zu im gangen und
soweit ime gehandelt, daß ich ime 26 Modin gab, damit zog
er weck und ich gink mit den Munchen und meinen Gesellen
zum Kloster zu. Es waren dennoch die Munchen auf mir
vordreißlich, den sie zegten an, daß die Turken die Gerechtig-
keit hetten, da ein Christen eine Feust wider einen Turken
in Meinung dersultigen zu schlande auf / hube, hette er die 104.
Feust vorwirket, schlug er aber einen, must er den Kopf vor-
lieren, und da es also nicht aufgehoben, weren sie mit mir
in großes Ungeluck geraten.

Van dissem Ort, wie gemeltt, sein mir widerumb zu-
ruckgegangen bis jegen den Ort, da Christus auf jen Himmel

¹⁾ Janitschar.

gefahren; van da sein mir den Berg hinabe gangen nach der Statt und im abgende aber doch noch am Berge gesehen zur linken Hant einen Ort, da Sante Pelagia gebuffet und zur rechten Hant einen Ort, da Christus den letzten Tag gewissaget hat; wie er gesagt: wan ir werdet Zeichen und Wunder sehn, so ist der Tag nicht ferne. An deme Ort ist zur Gedechtnis eine marmelen Seule gestellet. Van hit besser hinabe zur linken Seiten in einem Garten sein ehlige Stenhofe, da Heuser gestanden, in welchen Christus seinen Jungern das Vaterunser gelernet hat. Ein wenil daß unten ist aber ein zerfallens Gebueg, da sullen die Apostel den Geloben gemacht haben. Noch besser hinunter doch an dem Berge ist uns ein Ort gezeget, da der Herre iber die Statt sul gemenet haben, wie er am Palmtag eingeritten, die Turken haben hir eine Moschea, sie ist aber nicht groß.

Van diesem Ort sein mir den Berg gar hinabe gangen bis in den Thal Josefpat, voruber der Kirchen, darinne Marien Grab ist, und gerowet bis an den Abent, do sein mir widerumb in die Kirche des heiligen Grabes gangen und die Nacht darinne gebliben, gesehn vorgeante heilige Orter und der fremden Christen Cerimonien.

Den 14. an den Mittag sein mir widerumb aus der Kirchen ins Kloster gangen und zu Mittag gesessen. Nach Essens zu Jesperzeit sein mir wegen Marienfestes in den Thal Josefpat in Marien Kirche widerumb gangen und darnach stracks zum Kloster.

Den 15. freu sein mir wegen dassultigen Festes widerumb in gemelte Kirche, da Marien Grab, innegangen und der fremden Christen Cerimonien angesehen und gehoret,
 105. / widerumb zurucke ins Kloster gangen und Malzeit gehalten. Nachmittag ist unser Gesellen einer, nemlich Hans Teobalt van Gemmingen mit Cristoffer van Fydom van uns gezogen auf Damasko zu, neben Fydomes Jungen und Tolmehen, und ist der Beme, Jurge mit seinem Dofnam genant; mit den Munchen, weil er der Religion, enil worden, daß

er bei inen bleiben wulde, welches er auch gethan. Gemünger und Fydom sein oder mit der ersten Fart widerumb nach der Christenheit geschiffet, sein erstlich wie gemelt van Jerusalem auf Damasco gezogen, van da auf Tripoli widerumb, alles zu Lande, alda sie Gelegenheit angetroffen nach der Christenheit.

Den 16. sein mir andern widerumb van Jerusalem zurucke auf Rama gezogen. Weil mir uns den hir zu Rama, er mir noch Jerusalem kenen, voreingten, daß auf Monte Sinai zeen wulden, uns aber widerraten, daß mir uns delen und nicht zu stark zeen sulten, hat Hansß van Arnim und ich uns zu dem Patron, welcher Fydom gefuret van Alkeir bis hieher, vordinget und ime einen Ducaten auf die Fart geben; daß er unserer warten sulde. Van Alkeir aus Egipten wulden mir alsdan nach dem Berg Sinai gezogen sein, die andern aber nemlich Hatzstein, Schonberk und der Schwizer wulden stracks van hir aus nach dem Berl Sinai, damit mir uns wie vorgemelt vordelten, und der Medicus war Wilkens, weil es im am Golde mangelte, daß er widerumb mit unserem forgen Patron, welcher zu Tripolis war, widerumb zurucke nach Fensbly wulde.

Wie mir nun hir zu Rama auf der Ruckereise ankommen, tragen Arnim und ich die Zeitung, daß unser Patron von Alkeir vor 2 Tagen widerumb zurucke gezogen, verhasben ich vororsacht und vorenigete mir mit den andern dren, das ich van da aus mit auf Monte Sinai zeen wulde, Arnim aber zog mit dem Medicus und der andern Gesellschopff widerumb zurucke auf Tripolt.

Den 17. sein mir hir alle gelegen und einen Colmanen, welcher ein geborner Turke und zu Tripolt hortig, / so unser Patron, der uns van Tripolt jen Jassa gefuret, 108. war, angenommen und im samptlich 35 Kronen vorheischen, davor sulde er uns furen bis auf Monte Sinai und van da nach Alkeir oder Kair in Egipten und haben hir die Bilgerkleider abgethan, uns auf turkes gekleidet, das Hare

mit dem Schermesser auf turkes Gebruch van dem Hopte, doch nicht van Barte, kal und glatt weck sniden lassen, türkesche linewande Bunde aufgesetzt.

Zwischen Jerusalem und Rama sein uns ehliche Araber zu Rosse begegnet, uns file Brot genummen und Johann van Hattstein, welcher damaln die Prowiande furde, mit dem Speis über den Kopf geschlagen, welcher van dem Esel sprank, liesene sten und sagte, der Teuvel muöhte mer die Prowiande furen, den er wulde es nicht mer thun.

Van Jerusalem bis Rama ist es bis auf den halben Wek, nemlich 15 Ml. gebirgich, die andern 15 Ml. sein gar eben und guter Acker anzufende, habe aber nichts daruf buwen sehn als Riß, Hirse, Bommul und Melunen, doch ihliges nicht gar file und sunsten file Bomfrucht, welche bei mir ungewohnlich, den es sulchen fees und dertes Folk hir ist, daß es den Acker nicht zu buwen oder zu begaden wisset und nicht so vile weiß, wie es den Wein begaden sul, derfultig wekset an und aus der Erden weck, wird nicht bestaket, daß die schonsten herligen Truben, welche fast eines Armes lank sein, auf der Erden ligen müssen.

Den 18. freu sein mir fiere wie genant neben unserem Cruzman¹⁾, Sabati genant, aus Rama geritten, alle funfe schone Maulesel gehat und den Tag bis Jason²⁾ oder Jaska kumen, ligt 40 Ml. van Rama, ist die Statt, da Samson mit den Filistern zu thunde gehabt, ist auch dasilbest umme kumen und begraben³⁾. Zwischen Jason, Jaska oder Jaskera und Rama ist es ein gar eben lant ane jenierleig Steine und Felsen, mangelt nergens als an Deuten, die es zu begaten
107. wissen, habe sunsten keine Frucht den wie vorgenant / unterwegs gesehn, sundern file Gerten, darinne file und große Zipressenbome gestanden.

Wie mir nun zu Jason oder Jaska, welches eine grosse Statt und noch wol so groß wie Jerusalem, eingeritten, sein

1) Dolmetsch, Umdeutschung des französischen trucheman.

2) Gaza. 3) Buch der Richter 16.

uns file Turken begegnet und uns gerechtfertiget, weil aber unser Dolmeger vor uns hergeritten und Antwort geben, haben sie gemenet, daß mir alle Turken weren und sein van unsern Muderen in eines Christen Haus gefuret, welcher uns oben auf das Haus, weil die Heuser keine Decher haben, gelegt, da haben mir uns unter dem blawen Himmel erhalten. Es hat aber auf dissem Hause so überschwindlich und gewaltig file Flogen gehat, als ich mein lebelant an keinem Ort gesehen, den mir die Zeit uber, welche mir hir gelegen, so zu rechen nicht haben schlafen kunnen, es sei den was mir des Tages ein wenif gethan, alsdan hat uns auch die Hitze bezwungen, daß mir vam Schläfe vorstoret, den keinen Schatten mir droben haben knten und vam Hause durften mir ane Vorlop nicht gehn.

Es sein in dieser Statt die Turteltauben so korre und zam, wie bei mir die andern Tauben, halten sich auch auf und bei den Heusern, sullen wol hart bei einem Menschen sitzen gehn.

Den Simfiacen¹⁾ alhier haben mir durch Rat unsers Trugmans vor 4 Ducaten Zucker und Wacklichte voreret und bitten lassen, uns besurderlich zu seinde, daß mir zum ersten und sicher bis jen Monte Sinai kumen muchten und vor die Araber sicher zeen, welches er uns den zuthunde vorheischen und gesagt, er wulte die Vorsieung thun, damit mir so sicher dahin zeen sulten, als wan mir in seinem Losement waren, mir musten aber nicht ilen, sundern eklige Tage vorzeen / und haben hir achtg vorharren müssen.

108.

Den 22. auf den Fritag, welcher der Turken Sabbat, hat sich hir ein Christ zum Turken machen lassen, er ist vor unserem Losemente in rot wol gekleitt mit einem vorgulden Sebel, 2 turkesche Pffifen, eine Trummel, eklige zu reiten vor im und hinter im 2 Mal voruber furet, was sie weiter mit im angefangen weiß ich nicht.

¹⁾ Sandschat.

Den 23. sein wir in der Griechischen Kirche gegangen, die-
sultig besichtiget, es hatte hiriinne wider Mose noch Seger,
wie es den in ganz Turkeig nicht haben sul, es gehn aber
umme die vierde Stunde Turken umme den Thorm oben her,
welche singen, was es aber ist, kan ich nicht wissen. Diffe
Statt und ummeligend Orter heist man die Landschaft Jason
oder Jagera, grenget an Judea, Arabia und das Meer, ist
ein Ort Landes vor sich, lichwgl dem Turken zustendich und
unterthenich.

Den 26. haben mir 3 Camele, so der Sinfaca aus
der Araber Lager bestellet, vor 18 Ducaten bekumen, welche
uns bis auf den Berg Sinai mit 2 Araberen, welche dabei
bringen sulten, Schonbert und ich sein auf eins gefessen,
Hattstein und der Schwizer auf das ander, der Truzman
oder Tolmege auf das dritte, ein jder ist auf seinem Korbe,
welcher mit Bischoff¹⁾ oder Zwieback und Mel gefullet, gefessen.
Der Tolmege hat uns nun die ander Proviantde als Zwiebeln,
Knobloch, Essich und Honich, auch eglige Mandeln, dazu 2
große Buchshente mit Brunwasser, welches mir getrunken,
nachgefuret und sein also zu Jason ausgeritten, den Tag so
weit kumen, daß mir die Wusten, darein ein Hause der Ara ber,
welcher zentusent Man stark sein sulte, erreicht und die Nacht
zu inen kumen.

109. Wie mir aber in dem finstern die firen Feuer, so sie
gemacht, welche weit und groß begriffen, gesehen haben / mir
uns seltsame Gedanken gemacht und einer zum andern ge-
sagt, daß es ist den Leuten uns zu herohen und umme zu-
bringen lichtlich zu thunde, den wer kumt wissen, ob mir hir
gewesen aber noch kumen sulten, oder were doch Kamang hir,
der uns beschirmen kunnte. Zudem war unser Tolmege oder
Truzman fire vorzagter den mir und sagte, er hatte nersich
gethan, daß er hiber gezogen, were er widerumb wred, er
wulte sein Lebelant hir nicht kumen. Unsere Gedanken kumen

1) ital. biscotto.

aber zu einem guten Ende, den unser Muter feurte uns vor seines Hern Lager oder Bosement, da leden mir abe und vorharreten die Nacht.

Sobalt mir nun abgelegt, kam der Kunint über den Haufen zu uns, welcher 2 weisse Hemder anhette und waren 12 seiner vornemesten Diener oder Kete bei im, welche nun mit Decken und Lumpen behengt, eplige hatten blawe Hemder an. Unser Dolmege heisse sie sitzen gen, do setzten sie sich auf die Erde ein beim andern, machten einen runden Kreis,¹⁾ do nam unser Truzman Honit und setzet ehn in den Kreis oder Rint, legt Brot dabei, do grif der Kunint zu, daneben seine Diener und essen wol. Wie sie nun gessen, stunden sie auf und zeget der Kunint an, daß mir wolgethan hetten, daß mir sie so wol gespisset und sulten frolich sein, er wulste uns morgen frische Camole und 2 Araber zugeben, welche uns bis auf Munte Sinai brachten, welches mir den fro waren, legten uns bei unsere Corbe schlafen, doch wachete einer die halbe Nacht, weckete darnach einen auf und legte sich nider, der wachte bis an den Morgen, wie mirs dem alle Nacht, weil mir in der / Wusten lagen, heisten, 111

Die Araber sein arme nackende Leute, haben keine Heuser, ligen stetes in deme Felde, buwen und ~~erren~~ nicht, haben Zigen und Camele, da erneren sie sich von, ~~und was~~ sie sunsten roben und stelen. Wo sie kumen, da sie Wasser und Weide finden, schlan sie ire Decken auf, da behelfen sie sich unter mit Weib, Rint und Feh, kochen und baden mit Cameldreck. Ich weß sie keinen Lenten zuvorgelichen als bei uns den Zienern²⁾ mit Dracht und Manier, sein doch sunsten frummer Leute, als man in Judea findet, welches gar ein Teuwelsfolk ist, als ich nie in keinem Lant gesehn. Der Araber Kinder gehu gar nackendich und haben blaue Steine mit einem Snurichen auf den Buch bunden, das ist ire Zir, eplige grosse Leute haben nichts am Leibe, als ein Stuck van einem Camelfelle, das haben sie vorgebunden. 110.

¹⁾ Kreis. ²⁾ Zigeuner.

Den 27. sein mir hir, weil man uns frische Camele vorgezogen und 2 Araber zugegeben, aufzogen und haben den Tag in der Wusten etwan bei 40 Araber angetroffen, mit Korne ire Camele beladen, welches sie alles gerobet, und sein so mitenander fortgezogen, die Nacht auch bei einander vorharret. Heute haben mir Kot, anzufende wie Zigenkot, in der Wusten gefunden, welches wie Disem gerochen, wovan es gewesen, habe ich nicht kunnen zu wissen krigen.

Den 28. sein mir vor Tag mitenander aufgezogen. Do hat ein Worm in der Nacht einen fremden Araber vorwuntt, was es vor ein Worm gewesen oder ob der Araber das Leben behalten, weiß ich nicht, aber so halt er vorwuntt, hat einer halt ein Camel gemulken und das Camels Schwanz in die Milch gesteket und drucket, im zum Maul gehalten, daß er aus saufen muste, sagte es were gar gut.

Den 29. sein mir gerek weit in der Wusten gewesen
111. / den mir Tag und Nacht gezogen, des Tages 2 Stunde, des Nachtes 3 abgelegt und gerowet, haben kein Wasser mer uberkumen kunnen, die Araber, so bei uns waren, haben Fogel geschlagen, welche Dorstes halben vorschmachtet, daß sie wenig haben flegen kunnen. Den Tag sein auch 2 wilde Esel vor uns uberlofen, man spricht, daß ein Wiltfels Fus aus Judia oder der Orter einem Einhorne zu vorgelichen ist.¹⁾

Den 30. haben mir in gemelter Wusten Rosen de Jericho gesehn, auch sie gepfluket und mit uns genumen. Es hat auch in disser Wusten grosse Meuse, welche oben auf dem Reibe gel und unten am Buche weiß, mit langen Schwenzen, welche eine weiße Blume mit langen Haren, hinten haben sie lange Vene wie ein Finger und fast lenger, forne aber nicht so lang, diesultigen kunnen fast wie ein halp gewachsen Hase lofen.²⁾ Derfultigen jugen unser Araber auf, weil sie den auch geschwinde lofen kunnen, den sie des lofendes van Jugent auf

¹⁾ Wedel will damit sagen, daß man den Huf jenes Esels ebenso als Schuzmittel gegen Vergiftung ansehe, wie das Horn der Einhorn's.

²⁾ Springmäuse (dissus). Mitthlg. v. Dr. Hed-Berlin.

gewant, darzu seins dorre geradeschinkelge Kerle, waren sie mit iren Prugeln hinten den Mäusen her, welche nun ire Locher nicht finden kunten, die jugen sie so mute, daß sie sie leglich mit den Prugeln zu tot worfen. Diesultigen weideten sie den aus wie einen Hasen, hingen sie an die Camelfettel, bis so lange mir, ableden, den machten sie Feur und bereiteten sie und ducht inen gar ein herlich Essen sein, den mir einmal einer mit zu essen notigete, mente, daß er mir einen Dienst daran tate, aber ich schlug es im abe, den was sie in dem Felde erwischen kunnen, das fressen sie, es sei gut oder boß.

Den lezten Augusti ist Schonberk, der Schwitzer und ich in einer Nacht krank geworden und 4 Tag / mit grosser 112. Beschwerung geritten, achte es davor, daffes der ungewonligen grossen Hitze und des bosen Wassers, welches mir Dorstes halben haben drinken müssen, schult gewesen sei, den mir einmal an einen nidrigen Ort gekumen, da Wasser ausspüte, haben mir Gruben mit den Feusten und Araber Speisgen¹⁾, weil unsere Wasser 2 Tage gruglich gestunken, gemacht und haben sulchens, unangesehn daß es gar dicke und salzig gewesen, saufen müssen, die kunftig Nacht aber darnoch sein wir krank geworden.

Den 1. September haben mir gelichwol, so krank mir auch gewesen, unsere Zeit reiten müssen, wie den auch die andern folgen Tag hernach.

Den 2. haben mir meredel da mir geritten lauter Salzwark funden, ligt unter weissen Steinen und ist so gut Salz, besser als daffultig, welches bei mir mit Fleisse wirt zugerichtet. Den Tag haben mir Got Top und Dank an den Abent den Berck Sinai gesehn.

Den 3., welches 11 Tag nach Bartelmei gewesen, haben mir auf einem Berge einen grossen Haufen Storke beleinander sitzen sehn, achte es davor, daß sie gereß aus Deuschlant gekummen.

1) Spieße.

Den 4. sein mir in das Kloster Sinai Got Lob und Dank angekummen, es haben uns die Munchen entfangen und nach Essens in die Kirche, welche nicht heyllich, und Capellen gefuret, welcher Capellen wol 30 in dem Kloster sein, haben uns darnach auf die Decher des Klosters gefuret und uns den Berck Drep gezeget, welcher an das Kloster schenft, und ist nicht gar hoch, dabilbest Moses das Fee gehutt, wie er darunter den Buß hat brennen sehn. Das Kloster hat ein Keiser Justinianus genant erbunet, die Munchen, so darinne, sein Grechen. Mitten im Kloster ist ein herlicher Brun, hart an deme stet ein Granatbom, densultigen sul Moses gepflanzt haben, man spricht hir, wan er alt wirt, daß er nicht mer tragen wil, howen sie ne ab, so wecket er wider und traget
 118. / gute Fruchte, so wie er vorhin gethan. Die Munchen, so hirinne sein, fressen nimmer Fleisch.

Den 5. sein mir ausgangen den Berck Sinai zu besende und nicht gar hoch an dem Berge bei einem Brunnen kumen, Sante Jaliar genant, und besser hinauf bei eine Capelle Sante Maria genant kumen, besser hinauf sein mir durch eine steneren Pforte gangen, dabilbest einmal ein Jude hat durch und auf den Berck gehn wullen, es ist aber in der Pforten ein blosses Schwert hin und herwider geschwevet, das er nicht hinauf hat kumen kunnen, sundern widerumb zurucke gangen. Besser hinauf sein mir durch noch eine Pforte gangen, sul der dritte Del Weges auf den Berck sein, besser hinauf kamen mir an ein altes Gebeug, da sul Elias 40 Jar gewonet haben, es ist auch ein Brun dabilbest. Darnach sein mir oben auf den Berck Sinai kummen und gesehn den Ort, da unser Hergott die zehñ Gebot gegeben, auf der Stelle ist eine Capelle mit einer iseren Thure, welche unverschlossen. Hart an der Capelle ist ein Loch unten einem Steine, darin sich Moses vortrochen, wie unser Hergott seine Gottheit ein weint seen lassen, darumb den Moses gebeten hat. Dabei ist ein Loch, da sul Moses in geseßen und 90 Tag gefastet haben. Die Turken haben hart bei diesem

Doch auch eine Capelle, den sie van Mose hie halten. Unser Trugman¹⁾ ist mit hinaufgangen und sein Gebet in der Turken Capelle gethan.

Differ Berl Sinai ist ein hoher steigler spitziger Berl, so spitzig zu in Forme eines Demanz und sein fast durchaus bis oben an wegen Steiglheit des Berges Treppen in den Steinfels gehowen und gemacht, sunsten were schwerlich hinauf zu stigen, es ist auch der Berl durchaus ein lauter Steinfels, da wider Gras noch Kraut auf wackset.

Wie mir nun Gott gedanket, daß er uns mit Gesundheit dahin hette kumen lassen und uns genucksam befehn, sein mir widerumb herunter / stigen, doch nicht die Straffe, 114. welche mir hinauf gangen, allein an der ander Seiten, welche ane Treppen oder Stigen, verhalben es gar farlich zu stigen war, und wenif unter der Spitze des Berges bei einem herligen kulen Brun gekumen, daraus mir, weil mir wegen der Krankheit gar matt waren, getrunken, den mir uns wegen Mattigkeit wol uber 30 Mal rowen musten, er mir hinauf kumen. Das Wasser smecte gar wol und nimbt mir Wunder, wie es in lauter Steinfels so hoch Brunnen haben kan, den mir 3¹/₂ Stunde gestigen, ehe mir hinauf kumen.

Van dem Brunnen sein mir stracks hinabe gangen in ein klein Kloster, welches unter dem Berge gelegen, welches genant Paranti santi. Die Munchen haben uns Brot, Epfel und Wasser geben, dasilbest mir uns widerumb ein wenif erholet. Das sein die ersten Epfel gewesen, die ich differ Orter in Turkeig dissehalb des Mers gessen. Nach Essens sein mir auf Caterinenbert gangen, da mir noch lenger gehn müssen, den mir 4 Stunde zugebracht, aber er ist so steigel gelich und spitzig nicht wie der Berl Sinai, sundern man geht ummer (schratt²⁾) hinauf, aber oben auf, da die Catherine gelegen, ist ein gar steigler Steinfels, den man an allen Orten

¹⁾ Oben S. 106 d. Handschr.

²⁾ schräg, dem niederd. schraab entsprechend. Brem. Wörterb. 4,687.

nicht hinauf stigen kan, sondern muß denstuligen zu stigen Gelegenheit suchen.

Die Catterina¹⁾ ist eines Keisers Tochter van Alexandria gewesen und wegen des christlichen Gelobens, welchen sie angenommen, van iren Eltern erthott, nach irem Thot aber sprechen hir die Leute, sul sie van Alexandria durch die Engel auf dissen gemelten Bert gefuret sein, dazilbest irer zwei Engel 200 Jar gehutet, bis das Pant eingenumen, da ist sie gefunden und begraben worden.

Oben auf dem Berge auf der Stelle, da sie sul gelegen haben, hat sich ein Hügel, welcher lauter Steinfels, aufgeworfen, anzusende wie ein ungesenket Grab, es ist über die
 115. Stelle eine Hütte van Steinen gebuwet. / Auf und an gemeltem Berge hat es Steine, welche man aus dem Steinfels schleget, die sein schwarz durchgewachsen wie Bome, ich habe welche mit mir genumen. Disser Berg scheust an den Berg Sinai und wirt der Bert, da das Geseze auf geben, nicht alleine Sinai genant, sondern es ist ein ganz Gebirge, welches man das Gebirge Sinai nent.

Auf dissem Catterinenberge haben mir ein wenit, weil mir gar mute, gerastet, darnach widerumb in daß Kloster, da mir gessen, gangen und den Abent hingebracht, unser Zeuf hilfbest genumen und in ein ander klein Kloster gangen, Sante Antonii genant, da mir Nacht geblieben. Wie ich den Bert Sinai angeftigen, habe ich ein Par Schu angehat, welche enzweig gekumen, darnach ein nuwes Par angezogen, diesultigen dermassen zergangen, daß mir die Salen van den Fussen gefallen, und habe eine Zeit lang barfus gehn müssen, welche mir den auf den Steinfelsen saur ankumen, meinen Gefellen ist es nicht sil besser gangen.

Zwischen beiden Klostern haben wir den Stein gesen, da Moses mit seinem Stawe Wasser ausgeschlagen, es sein noch 9 Locher in dem Stein, da es ausgeflossen. Es hat 140

¹⁾ Katharina von Alexandria soll 307 den Märtyrertod erlitten haben.

Munche zu dem Kloster Sinai, sie sein aber nicht alle im grossen Kloster, sondern die andern kleinen Kloster, so ummehher ligen in diesem Gebirge, sein mit besetzt, sie müssen jerslich zur Unterhaltung haben wol 5000 Ducaten, den sie teglich sie Araber spisen, es sollen unterweilen wol ezkliche 100 Araber vord Kloster kumen und begeren fressen oder drowen, das Kloster zustormen, willen die Munche den sichern Fride haben, müssen sie inen Spise geben und das geschicht fast teglich, derhalben / es ein Jar sie darauf get.

116.

Den 6. fru sein mir widerumb nach dem Kloster Sinai gangen, unterwegs auf einer feinen rumen Ebene, so ans Kloster scheust und doch mit dem Gebirge ummefangen, den Ort gesehn, da die Kinder Israel das Kalp oder Abgott angebett, weile Mose bei Gott auf dem Berge gewesen, nicht weit davan, neer dem Kloster ist der Ort, da Moses eine Schlangen erhoget. Van da sein mir widerumb in das Kloster Sinai kumen, welches liget unten an den Bergen Sinai und Drep auf einer Eben, da die Isrealiten ire Lager gehabt, und haben diesen Tag und Nacht ausgerowet, auch Camele bestellet, den mir auf den Morgen auf sein wulden. In diesem Kloster ist vor Zeiten ein teutscher Edelmann, nemlich einer van Dingen¹⁾ aus dem Lant zu Franken, gestorben, welcher hir begraben ligt.

Den 7. hat man uns fru in der Kirchen Sante Kattarinen Gebente ²⁾ zeget, haben damit van den Munchen Drolp genummen auf unsere Camele nach langem Schelten und Rufen der Araber, welche sich umme das Gelt vor die Camele nicht vortragen kunten, gefessen und davan gezogen, die Nacht in der Wusten gelegen.

Den 8. sein mir vor Tag aufgewesen und nachdeme mir frische Camele zu Monte Sinai bekummen und sulchens welches

¹⁾ Mehrere Mitglieder der Familie von Thingen jener Zeit machten weite Reisen. Marcus Friedrich v. Th. starb auf der Reise nach Peru. Ein Wilhelm v. Th. starb ebenfalls auf dem Meere auf der Rückreise vom heiligen Lande. Biedermann. Rittersch. Rhön—Werra. ²⁾ Gebeine.

Schonberk und ich ritten junk und rauteren war, ist es, er mir uns recht gesehet, in die Hoegede gewisshert, das ich mir nowe daruferhalten und sitzen blißen bin, Schonberk aber hat sich nicht erhalten kunnen und den Fal genumen, gelich oben van dem Camele auf den Kopf geschossen. daß er stille ligent
 117. blißen, weil mir andern aber herunder kernen / und ime aufhulsen, hat er sich widerumb besunnen, da es aber were Steinfels, wie es den Sant war, gewesen, sult er den Kopf enzweig gefallen haben. Den Tag sein mir auch geritten und die Nacht in der Wusten gebliben, wie mir den die ganze Zeit uber, weil mir van Jason oder Jagera ausgezogen, alle Nacht in der Wusten unter dem blauen Himmel geschlafen haben.

Den 9. sein mir an das rote Mer gekumep in eine Statt *Tore*¹⁾ genant, das rote Mer schleet an die Statt.

Van Monte Sinai bis Jerusalem helt man hundert teutsche Meilen.

Das rote Mer ist nicht rot, alleine es ligen file rote Steine darein, davan es rot schinet, es ligen vorlant am Ufer, welches das Mer auswirft, weiße Koralen, Perlemutter, Zeul, so vor den Stein gut ist, und sunst ander selkam Zeug. Ich habe alhir zu *Tore* ein Schif gesehn, in welches kein Nagel geschlagen oder gestochen, alleine mit Stricken, welche van Tattelwurzeln gemacht, zusammen gebunden, so gar dichte, daß kein Wasser henein bringen kan, imgelichen hir auch ein Sigel gesehn, da kein Rinewant zu, alleine van lauterem Tattellobe zusammen gestricket.

Den 10. fru sein mir in ein Kloster gangen, ein teutsch Fiertel van der Statt, da ist ein groffer Garten mit Tattelbomen dicke bewachsen wie ein Walt, und ligt in lauterem Sande, man heistene Mosesgarten, darein sein 12 Brunne, die sul Moses mit seinem Stawe gemacht haben, damit das Folk zu trinken gehabt. In einem Brun sul sich Moses gebatt haben, dersultig hat sunt der Zeit warm Wasser geben bis auf den heutigen Tag.

¹⁾ *Tor*.

Den 10. feynen Tag feyn mir mit der Cardiwana, / welche 118.
aus India gekumen und 600 Camel stark gewesen, weckge-
zogen in Egipten auf Raeir oder Alfeir¹⁾ zu, den van differ
Statt Tore hat man zu Lande 18 Tagreiß bis India, aus
welchem sie ist gekumen, und haben auf den Abent in der
Wusten abgelegt und dabliben. Den 11. imgelichen den Tag
gezogen und die Nacht in der Wusten vorharret.

Den 12. feyn mir den Tag hart an dem roten Mer
gezogen, die Nacht auch daran geschlafen. Den 13. feyn mir
auch daran gezogen und eine Zeit lang wegen des hohen
Ufers gar in dem Wasser zen müssen. Den 14. feyn mir
widerumb aufgezogen und auf den Abent an einem Brunnen
in der Wusten abgelegt, hißilbest den 15. vorharret und auf
die andere Cardiwane gewartet. Dersultig Brun ligt auch
hart bei dem roten Mer, hißilbest sul Mose das Folk Israel
durch dis Mer gefuret haben, mitten in dem Mere sul sich
ein runder Berck aufgeworfen haben, wan nun ein Schif die
Gelegenheit nicht weß und geret an den Berck, dassultig sul
zu Grunde vordilget werden mit allem, das darauf ist, auf
dersultigen Stelle sul Pfarao mit den Seinen erjoffen sein.
Auf diesultig Zeit haben mir kein Brot mer gehabt, alleine
Mel, so mir bei uns furten, sulchens haben uns die Araber
wie sie dan das ire in Camellot gebaden, das haben mir so
lange, bis mir in Egipten kumen, essen müssen.

Den 16. feyn mir widerumb aufgezogen und kunftig
Nacht bei gemeltem Mere gelegen. Den 17. feyn mir auch
bei dem Mer gezogen und die Nacht bei einem Berck vorharret,
welcher nicht weit vam Mer gelegen, dersultig ist / merendel 119.
van lauter Topffchar und Schneckenschalen, wie diesultigen
dahin kumen, weil es in der Wusten ist, wes ich nicht. Hart
bei dissem Berge ligen 3 Brunnen bei einander, sie haben
aber nicht sunderliges van Wasser.

Den 18. feyn mir aufgezogen und bei eine Statt Suwes²⁾
oder Schweg genant weckgezogen, da endet sich daß rote Mer,

¹⁾ Rairo. ²⁾ Suez.

die Statt ist der Port am Ende des Meres. Den 19. sein mir an den Abent aus Arabia in Egipten kumen, doch zu keiner Statt oder Dorf gekumen, alleine noch in dem Felde schlafen müssen. Disses Egipten ligt in Africa, ist das dritte Del der Welt.

Den 20. sein mir Nachmittag bei schone Gerten van Tattelbomen, dabei auch seine Brunne, weggezogen, darnach Gotlop gesunt zu Keiro oder Alkeir angekummen, vor dem Roshaufe, welches groß und vor der Statt gelegen, van den Camelen gefessen, unseren Tolmeken abgelegt, welcher uns wie er abgeschedet die Hende gekuffet und gewenet, unser Zeuk auf einen Esel gebunden, in die Statt gegangen und zu einem fenedischen Rosman, Pauli Morani genant, eingekeret, welcher uns wol entfangen und wol gehalten. Es ist gelich achtag vor Michelis gewesen. Wir mir nun ins Losement, wie gemelt, gekumen, haben mir Hans van Arnim und den Medicum da gefunden, welche etwan eine Stunde vor uns angekummen und van Tripoli zu Wasser bis hiber gefaren, welcher unser keiner den andern hir anzutreffen vormenet. Hir sein mir ehtlig Tage stille gelegen, damit mir die Statt und umliegende Orter besen muchten.

Van Munte Sinai bis jen Tore hat man bis in den dritten Tag zu zende, die Meilen sein nicht namkuntlich, van Tore aber bis jen Kair oder Alkair helt man 80 teutsche Meile.

120. / In dissem Lande Egipten haben mir Schafe gesehn, welche 5 Spanne hoch gewesen, sein aber gar dicke und stark van Leibe, haben lange Oren, wie diesultigen in Siria, aber lange dicke Schwenze, welche auf der Erden schlesen, wan die Wulle abgeschnitten, gehn sie wie die Scheißhunde wegen der langen Oren und runden Feussen¹⁾. Es berichtet uns ein Janiker, daß ein Schafeschwanz 40 Pfunt gewogen, nun habe ich einem Schafe zu Keir auf dem Schlosse den Schwanz

¹⁾ Fettschwanzschafe.

begriffen, welcher schwer gewesen, ob er aber so vile gewogen, weiß ich nicht.

Den 21. sein mir in der Statt herumher gezogen und in den grossen Basar, darein man alles vorkoft und feigel hat, da haben mer file fremde Kosman-Schaz gesehn, so aus India, Arabia, Silicia, Athiopia gebracht wirt. Diffe Statt ist gewaltig groß und weit, hat faste eine Forme wie ein halber Mon¹⁾, in der Mitten auf einem Berg²⁾ ligt des Bassans Schloß, da vor Zeiten die Pfsaraonen und darnach die Soldan³⁾ van Egipten gewonet haben.

Diffe Statt sul haben 14000 Gassen, so man alle schluffen kan zu beiden Seiten mit Toren⁴⁾, aber unter allen ist das grosse Basar⁵⁾, welches auch eine Gasse, die vornehmste, welche bei die 4 Ml. in die Lenge hat, darein man wie vorgemelt kofet und vorkofet. Auch sullen in dieser Statt 24000 Kirchen sein, unter denen eine, welche ein Spittal umme sich hat, die ist fast ummegriffen so groß wie ein klein Stetgen; weil die Gassen so lang sein, spricht man, daß keine Gasse, es hat eine Kirche darinne, in eßligen wol 2, in eßligen 3, unter denen file sein, die schon, herlich und zirklich gebuwet, und vornemlich die Thorme sein gar wol geformet und artlich gemacht und findet gemenlich den halben Man, welcher des Turken Wapen, daran, den die / Turken ir 121.
großten Flls an Kirchentorme und Batstuben legen, die machen sie zirklich.

Den 22. sein mir am Morgen fru auf kleine Esel gesessen und van unserem Kosamente die Lenge eins Dels der Statt ausgeritten, doch nicht die ganze Statt entlang und haben bei einer Stunde geritten, er mir das Ende errecht. Vor dem Thor haben mir gesehn die Seulen, darauf man das Wasser aus dem Nilo in das Schloß furet. Disses Wert ist

1) Halbmond. 2) Djebel Mokkatam. 3) Sultan.

4) Die von den Hauptstraßen sich abzweigenden, oft als Saad endenden schmalen Seitengassen sind durch ein Thor abschließbar.

5) Der Chan el Chalili.

van einem grefeschen Patriarchen erdacht und vorgeben, aber van Kosten der Juden gebuwet, welche es auch erhalten muffen. Es ist schon und hoch van grossen Quadersteinen gemacht und aufgemeuret, es geht vum Wasser Nilo durch Alt Kairo¹⁾ bis ins Schloß, da es van Eseln, so in einem Mat gehn, wirt aufgezogen.

Nachdeme mir nun durch Alt Kairo fortgezogen, daren gar file zerbrochen Mauren und Heuser, sein mir zu ehlichen Dorferen gekumen, in dem einen haben die Grefen ire Kirche, im ander die Christen vum Gurtel. Darnach sein mir an den Nilum gekumen und uns dasilbest ubersehen lassen und dahin kumen, da der beste weisse Zucker weckset, es sein vile Gerten, darinne er weckset, beieinander, darumme dichte Zeune, welche van selhamen Struchen gepflanzet und ausgewachsen, der Name ich nicht weß. Da der Zucker in weckset ist gelich anzufende wie bei mir das grosse Schulpf, welches in den vorwereten²⁾ Grebern³⁾ weckset, wan es zeitig,⁴⁾ fieten sie es, wirt alsdann ganzer und guter Zucker daraus, wie zufende.

122. Van da sein mir nach dem Berge, da die Mummige ligen, geritten, genant Alle Mummia,⁵⁾ hart vor dem Berge haben mir file alte Mauren gesehn, da vor Zeiten eine grosse Statt⁶⁾ gestanden, wie sie aber geheissen ist mir unbewust, und sein hir zu einem Dorf⁷⁾ kumen und van wegen grosser Hitze ein Zeit lang gerowet. / Van hir haben mir eine Gewardia mitgenumen und nach den Grutten, daren die Mummia ligt, geritten und ist 20 Ml. van Retro besser henein in Egipten und ist ein Wunder zufende. Diffe Grutten sein unter Santhubel in Steinesfelsen gehowen, wie bei mir das Werk, und ist erstlich ein fiereckich Loch mit Quadernsteinen aufgemeuret und ist etwan so hoch wie ein langer Kerle auf-

1) Altkairo oder Fostat ist der südlichste Theil der Stadt.

2) Verworren in Unordnung bringen.

3) Gräben. 4) D. h. wenn es Zeit ist, fieden sie es.

5) Mummia ital. Mumie. 6) Memphis. 7) Saffara.

rechen kan, alsdan ist ein enge Loch, da man nowe durch schlefen kan, wan man nun durch das Loch ist, kummet man in hogerume Genge, in welchen man aufricht gen kan und sich eglige welsche Weile erstrecken. An egligen Orten sein Piramidis uber den Grutten, doch nicht so gewaltig, wie die fordern, davan darnoch Meldung geschen wirt, sundern klein.

Weil aber gemenlich der Jngang der Locher mit Sande beweget,¹⁾ haben mir Araber, welche ein Loch aufrumeten, mitgenumen, densultigen Drankgest geben, und hat ein jder ein Rcht genumen durch das Loch in die Genge getrochen und auf den toten Korpern weit und widerumb zurucke gangen, welche alle gebalfemet, ganz in kleine lederen Remen, welche eglig vorgulst und gemalt und beneget Linewant gewunden und eingemacht ligen, und die Remen so dichte und kreuzweis gewunden, fast auf die Art, wie man eine Halfter zusammenlegt und windet, und sein fein ordentlich gelegt haufweise. Wan eine Rege²⁾ ful gewesen, hat man wider welche oben darauf gelegt, doch sein einen bei dem andern her, welche noch ganz ligen, ane eingen bosen Gesmack, und sein der Genge unter der Erden so vil, daß sich einer lichtlich darein vorirren und vorgehen sult, sein doch alle mit toten Korpern belegt und ist nicht dis eine Loch hir, sundern der ganze Berck, welcher fast ein teutsch firtel Weile ummeher begriffen, ful lauter Locher und / Genge, welche ful toter Corper ligen. Diffe 128. Corper haben in der Brust ein grunes Bittlin, einen Abgott van Erden gebacken und grun geferbet oder glesuret, mit egligen Bitteren, so doch keiner lesen mag. Eglige unter inen haben einen Froschen, Maus oder Schlangen im Leibe, gebacken auf diesultig Weise, man nent sie Idola. Was aber rich und vorneme gewesen hat van Golde und Silber eines, ich habe eglige Kerle enzweig gerissen in Meinung, ich wult gulden Idola finden, fant aber nichts den die glesurten, davan gerech Meldung geschen. Wie lange diesultigen Leute hir ge-

1) Beweht. 2) Reihe.

legen oder wie sie hinkumen, kan keiner wissen, ich achte es davor, daß sie sunt den Zeiten Faronis da gelegen, daß etwan ein ider Geschlechte seine Begrefnis gemacht. Es wirt van dissen Leute file in die Christenheit gefuret, welches in der Arstedia¹⁾ gebrucht und Mummia genennet wirt.

Nachdeme mir disses wol besehn und jder was mit sich genumen, den wer da wil mag so vile nemen als er wil, sein mir widerumb zum forigen Dorf zurucke zogen, da mir in der Hitze gerowet und in eines Pauren Have die Nacht uber gebliben. In d diesem Dorf hat ein Paur einen lebendigen Crocodil gebracht, welchen er vorkosen wulte, er war etwan 4 Spanne lang, den erne auf dem Lande krigen, den der Art Crocodilen ist dermassen, wan einer aus dem Wasser auf das Lant kumpt, so wecket er nicht grosser, so alt er auch wirt, blibet er aber in dem Wasser, wirt er gar groß, wieme den in Lutzland an ehligen Orten die Haut zum Schow umfuret. Weilne aber keiner kosen wulte, gink er widerumb mit darvan, es hatte gar schone Dgen im Kopfe und sach sich gewaltig ummeher, der Kerle hette es aber bei dem Schwanz, do kunte es sich weil die Haut gar stare und
 124. hart nicht bogen, fil / weniger emans beledigen, den es gefangen war.

Den 23. sein mir in gemeltem Dorf am Morgen vor Tag aufgefessen und voruber ehlige Piramiden geritten, welcher 17 waren, klein und groß als vorlant dissen santigen Bergen gebuwet, bis zu den 2 grossen Piramiden, welche mir aus und intwendich zu sen willens waren. Nachdeme mir nun bei die gemelten 2 grossen Piramides gekumen, haben mir erstlich ein gar grosses steneren Hoyt gesehn, welches hart bei den Piramides stet, welches vor Zeiten ein Abgott gewesen, sollen die Leute angebetet und worumme gefraget, darauf es den Antwort geben. Man spricht, daß es sunt dem Tage an welchem Christus geboren, kein Wort gerett hat, ich halte, daß der

¹⁾ A. ist sowohl Arznei wie Heilkunde.

Leuwel aus im gerett hat. Disses Kopfes Angesicht hat in die Breite 14 Schritt, ist unmeher van weitem mit einer grossen Maur umzogen gewesen, van welcher noch eklige Stufen sten. Darnach sein mir zu einem Piramiden gangen, einen van unseren Muckeren¹⁾ hinunder geschicket, welcher das Loch, so sul Sant getriben, rumen sulte. Wie nun sulchens geschen, haben mir unsere Richte angezundet, hinab gestigen durch einen engen fiereckeden Gank, welcher schratt²⁾ in die Erden gangen, van weissen Mermelsteinen zugericht, doch ane Stige, nur unten mit glatten Mermelstein wol 64 Schritt lank, dasilbest ein enge Loch gewesen, da mir auf dem Buch doch gar drange³⁾ durchgefrohen. Wie mir nun durch das Loch gekumen, ist widerumb ein Gang wie der forige schratt auf 86 Schritt lank, wie mir aus dissem kumen, ist zur rechten Hant ein fiereckeder Brun gewesen, daren Locher an / beiden 125. Seiten, daß man kunt hinabstigen, es hat aber unser keiner hinabstigen wullen. Man wil auch wol sagen, aus dissem Brun sei ein Gank zu dem grossen Kopf gewesen, welchen die Preister heimlich gestigen und gangen und den Leuten Antwort gegeben und sie also in Irrom gehalten, als were die Rede van dem Bilde oder Kopfe hergeflossen. Van dissem Brunnen ist ein ebener Gank gelich aus, 170 Schritt lank, doch nieder und fierecklich, daß sich einer gar bucken muß, berne entlank geht, alsdan kummet man in eine Kamer, gewelbet doch mit ekligen Steinen zerfallen, was hirinne gewesen, ist mir unbewust, doch ist die Vormutung, daß hir ein Grab gewesen wie in der ubersten, als hernacher vormeltt. Van da sein mir widerumb bis an den Brun gangen, dasilbest ist ein steigler Gank hinauf van schonen Mermelstein gemacht, so auf beiden Seiten Locher hat, daran man sich helt, damit man nicht falle, den es gar steigel und glatt aufzugende ist, bis in die 174 Schritt, darnach in ein Genglin, welches acht

¹⁾ Muckari (Eselvermietther). ²⁾ Schräg.

³⁾ Gedrängt voll, eng.

Schritt lang, kumen, aus demselbigen sein mir in eine schöne fiereckede finstere Kamer gangen, so in die Lenge 40 Schuh und in die Breite 20. In dieser ist ein schönes Grab, so von einem geschnittenen Stein gemacht und einen Klang wie eine Glocke gibt, wann man darauf schleet. Dies Grab hat in die Lenge 9 Schuh und in die Breite 4 und einen halben. Gemelte Kammer ist auch oben und unten durchaus mit sulchenem Stein geklebet, wene dieses Grab gehoret, weiß man nicht gewiß, man spricht hier aber eigentlich, daß sulchens der Pharao, welcher im roten Mere ersoffen, vor sich hat buwen lassen.

126. Nachdem mir den inwendich alles besehen, / sein mir widerumb ausgehtigen und auswendich hinaufgangen oben an die Spitze, welche hoch von der Erden bis oben an 212 Werkstücken, alle gar groß und schwer auf einander gesetzt, sie groffer und breiter den Dische, ecklige 20 Schuh lang, breit und dicke, ist durchaus gleich in Forme eines Demandes, der spitz ist, gemeuret und bereidet, man spricht, daß es ein von den groffen sieben Wunderwerken in der Welt sein sul, also daß sich einer vorwundern muhte, wie sie sulchens so hohe mit so groffen Steinen aufgebracht haben. Unten ist es gar breit und nimbt die Breite uber in der Hohe abe, also daß die Hohe mit der Breite uberein kummet, deswegen nent man sulchen Wart in latinischer Sprachen Piramides, es sulden der Kinder von Israel daruber buwet und Hantrechnung getan haben, 360000 Leute haben daran 20 Jar gebuwet und haben 648000 Kronen an Zwibeln, Konoblich und Reddich vorfressen, da hat man sie mit gespisset.

Wie mir zum halben Wege hinauf kumen, ist ein Kemmerlin da gewesen, davor ein kleiner Platz, wozu sulchens gebracht, ist mir unwissent, aber als oben auf der Spitze ist es mit 12 Steinen bedeket, also das ecklige Leute darauf sitzen mugen. Am untern Theil auf der Erden ist die Lenge von einem Eck zu dem ander 330 Schritt, also daß es runde umme her ist 1320 Schritt.

Jegen diesem Pyramides uber ist ein ander fast in allem diesem gleich, doch mag man das nicht auswendick noch inwendick besehn, den auswendick ist es vorfallen und inwendick sein die Locher zu und hart bei diesem ist noch etns, welches klein und niderich ist.

An deme Orte, weile es fast lauter Santberge sein, unter welchen aber eine fruchtbarlige Ebne, / sintt man durt 127. im Sande ein Derte, welches mit dem Kopfe einem Fußs nicht ungelich, ist aber klein und hat nicht rote alleine graue Hare, welche hart sein, hat ein Maul wie eine Nase, gespaltene Feusse mit scherpfen Nageln und einen langen Schwanz, welcher unten spiß zu, oben aber breit. Disses wirt genant Pfaraoonis Maus¹⁾ und hat die Art an sich, wan es unter Gense, Enten, Huner oder Dierte, welches bezwingen kan, kumpt, so hort es nicht auf, es erworge sie vor alle, gemelte Mause eine hat ein Fenezianer mitgenommen. Weiter findet man hir weisse Crocodilen, den andern in allem gelich, ane alleine daß sie auf dem Lande leben und weiß sein, den wie vorgemeltt sie auf dem Lande nicht wacksen, sunder klein bleiben²⁾.

Nachdeme mir nun die Pyramiden genußsam besehn, sein mir uber eglich Wasser, da Brucken uber, nachdeme iz der Nilus das Ertrich überschutt, na Cairo gezogen, uber 6 schone steinerene Brucken, zu einem Dorf³⁾, so am Nilo gelegen, gellich jegen Alt Cairo uber. In diesem Dorf flenst ein kleines Beschlin, in deme, wie man sagt, vorendere sich das Wasser am grunen Dunnerstag, stillen Freitag und Osterabent in Blut, daneben sicht man alda dote Corper ligen, welche sich aus der Erden erheben, aber darnach widerumb vorschwinden und weckommen.

Van dannen sein mir widerumb uber den Nilum gefaren und macht das Wasser alhir eine Insel⁴⁾, welche mitten

¹⁾ Ichneumon (Herpestes). (Mitthlg. Dr. Heß-Berlin).

²⁾ Vielleicht Barane (Varanus). Mitthlg. v. Dr. Heß-Berlin.

Auf den Denkmälern der alten Aegypter häufig dargestellt.

³⁾ Dschjeh. ⁴⁾ Insel Koba.

im Nilum, darauf eckige Heuser und eine Moschea, so eine Camer hat mit Bogen wie eine Brücke, unter deme fleust das Wasser an ein Columnia und wirt da gemessen, wie es teglich zu oder abneme, den weil es hir nicht regnet, hebet der Nilus auf die erste Mar¹⁾ im Julie an zu wachsen, wan
 128. nun die letzte Mar / im Auguste komet, so loset er aus, vorfuchtet²⁾ die Statt und das ganze Land, damit die Leute das Land buwen kunnen. Und in disse Kirchen, wie gemelkt, lest man wider Mor noch Christen henein, alleine Turken und ired Keisers Folt, dennoch werden die Moren einmal in einem Jar zu einem Fest heneingelassen.

Wie mir nun uber den Nilo gekumen, sein mir durch Alt Cairo geritten und zur linken Hant die Corneheuser ligen lassen, welche Josef in den guten Jaren gebuwet und das Korne darin geschut, damit sich das Land die kunftigen teuren Jar zu erneeren, welche Korneheuser mit hogen Mauren umbfangen und inwendich wie Keller gewelbet sein und sein noch heutiges Tages der Bassane Korneheuser. Ein wenik weiter auf die rechte Seiten sein 2 Christenkirchen, darein grefesche Nunen ire Wesen bei haben, die eine Kirch ist zu Sante Jurgen, die ander zu unser lieben Frowen genant.

Van dannen sein mir widerumb in Cairo nach unser Herberg geritten, ehe mir aber henein kummen, haben mir vor der Statt Cassienbome³⁾ gesehn, tragen lange Frucht etwan einer Elen lang, doch nur wie groß Mor dicke, man isset

¹⁾ Die Bedeutung dieses Wortes scheint mir schwierig. Entweder ist es mar, marc und bedeutet die auf dem Nilmesser angebrachten altägyptischen Maße, nach welchen, da der Brunnen, in welchem sich die Säule befindet, mit dem Nil in Verbindung steht, das Eintreten und der Umfang der Ueberschwemmung berechnet werden kann. Oder aber es ist mar aus marc zu erklären (wie Moor oder die Maare in der Eifel) und würde in diesem Falle das Wort etwa durch Fluth zu erklären sein. Ich möchte mich für die erstere Erklärung entscheiden. Die kindliche Berichterstattung, welche dieselbe zur Voraussetzung hat und nach welcher die Wirkung zur Ursache gemacht wird, ist Webel eigen. ²⁾ verfeuchtet. ³⁾ Cassia Fistula L. (Prof. Dr. Wicher-son-Berlin).

ſie aber nicht, die Medicus gebruchen ſe, ſie ſullen nergens den in Egipten wachſen, ein Zentner, wan ſie ausgemacht, ſul in Teuylant wol tauſent Taler gelten. Wir haben hir auch in diſſem Einreiten Bome geſehn, Jaſſimi¹⁾ genant, haben ikt im Herbeſt weiſſe Blumen wie Roſen getragen, wie wol ſie alle Jar 2 Mal bluwen, ruhen ſere wol, den ſie in der Medicine ſere gebrucht werden.

Den folgenden Tag, ſo am Mittwoch war, an welchem der Baſſa ſtetes durch die Stadt reitet, ſein mir auch am Morgen ausgeritten, in Meinung ime und ſein Hofgeſinde zu ſehn, war doch vorgeblich, / den er den Tag auszureiten 129. behindert, derwegen mir hin und her wider aus und inwendich der Stadt geritten, dieſultig beſſer beſichtigt und an dem Mittag widerumb ins Koſement geritten und zu Mittag geſſen. Weil mir auch noch vor Eſſens eine Zeit lang in der Stadt gegangen, hat Arnim ſeinen Bentel auf der Gaſſen vorloren, denſultigen ein Weip gefunden, welche im nachgelofen und im denſultigen widerumb vorrecht, derhalben ich erachten kan, daß die Turken ſo gar boßherzige Leute nicht ſein muſſen.

Nach Eſſens ſein mir zur andern Seiten der Stadt nach Arabia ausgezogen und geritten bei die 4 M. zu einem Ort Mattarea²⁾ genant, dahin Maria vor Herodem in irem Auszuge van Judea geſlogen war, hir iſt ein ſchoner Brunnen, aus welchem van Oxen Waſſer gezogen wirt in ein Gemach, darein ein ſierecklich kalt Bat, aus deme loſt es widerumb in einen Garten, ſo hart dabei. In diſſem Bat ſul Maria des Hern Duchlichgen³⁾ gewaſchen haben und wirt ſulchens van den Turken in groſſen Eren gehalten, die zum oſtermal dahin zeen und ſich waſchen. Wir haben uns darein gebatt. Neben diſſem Bat iſt eine kleine Cappelle mit holzenen Gittern forne zugemacht, welche Gittern hart an das Bat gen. In diſſer Cappellen iſt ein Finſterlin oder Loch in der Mauren, darein ſul der Herre geſeſſen ſein, als Maria die Duchlin

) Jaſmin? arab. jaſomin, iſt aber kein Baum. (Aſcherſon.)

²⁾ Matariye. ³⁾ Liiſchelchen.

gewuschen. In dieser Capellen sien ecklige deutsche Namen, unter welchen mir gelesen haben Alexander van der Schulenburg¹⁾ seliger Gedächtnis.

180. Neben diesem ist ein feiner Garten, darein 2 grosse alter Figenbom, so Pfaraoonis Figen genant, disse Bome sein zerspalten, welches sul gesehen sein wie / man spricht, daß Maria dasilbest gestanden und Juden gesehn, welche ir noch-gefolget, weil sie sich aber nicht hat vorbergen kunnen, hat sich der eine Bom geofnet, darein sie das Kindlin Jesu gesetzt, im gelichen hat sich der ander auch aufgetan, da hat sie sich ingestellet. Auf der Stelle, da der Herr sul gefessen sein, ist ein Loch durch den Bom, welches Rint nun unelich gezuget, kan man da nicht hindurch stecken, welche aber elich sein, kunnen wol hindurch schlesfen. Sulchens ist uns van dem Janitzer, welcher uns beleitet, der ein vorlochenter²⁾ Christ oder Mamelucke war, berichtet, ob es so ist, weß ich nicht, ich bin aber hindurch gekrochen.

Ecklige Schritt van deme ist ein Garten mit einer Lemwant umme gemacht, darein sul der Balsen, davon aller rechter unvorselcheter Balsen van herkommt, gewachsen haben, man spricht, daß es an dem Ort sein sulde, da Maria die Duchlin gedruckenet, mir sein aber in densultigen Garten nicht gekumen, den man uns berichtet, es were igt nicks darein zu sende, sein dennoch bei die Want gangen und daruber henein gesehn, aber nicks van Balsembomen sehn kunnen, es sullen aber sulche Bomlin niderich gewesen sein und Bletlin gehabt wie Raute, doch ein wenik grosser. Man spricht hir, das man ecklige Studen³⁾ davan ausgraben und nach Lamecha⁴⁾, da der Machamet begraben ligt, gefuret und gepflanzet, diesultigen sulten bekliben⁵⁾ sein, disse aber vordorret und ganz vordilget.

¹⁾ Ueber die vielen Reisen Alexanders von der Schulenburg vgl. Gauhe, Adelslexikon 2, 1795.

²⁾ verläugneter.

³⁾ Stauden. ⁴⁾ Mekka.

⁵⁾ bekliben = haften bleiben, verbleiben.

Nachdeme mir dieses gesehn, sein mir widerumb zu der Statt geritten durch einen langen Stal, so mit hohen Meuren an beiden Seiten, oben ane Dach, wie den alle turkesche Pferde unter dem blouen Himmel sten und nicht an die Kopfe, / sondern an die Feusse gebunden, welchen auch keine Strowe 131. gemacht, alleine iren egenen Kot machen sie drucken und jegen die Nacht strowen siene in unter, den Morgen thun siene widerumb regne wech, bis an den Abent bringen sie ne in widerumb unter, den sie sein wech darauf ligen, den sie die Koffe mit allem Fleiß warten, wie es den auch dasilbest schone Pferde gibt.

Den folgenden Tag nemlich den 25. sein mir hin und her durch die Statt spazeren gangen, auch was uns nötig eingekoft.

Den 26. sein mir am Morgen freu ausgegangen durch viele Gassen und in eine kumen, da man die Moren vorloft, welche die Gasse an beiden Halben entlant gestanden, hart an den Mauren, gar nackendich, nicht mer vorgehabt, den einen Schurz, welcher kurz gewesen, anzufende, als wan man schwarze teutsche Rüstung an die Want stellet. Man hat eine Persone koft umme 15, 20, 30, 40 zum teursten umme 50 Dulaten, darnach sie duchtig gewesen, darunder sein auch eglige Medlin gewesen. Van da sein mir gangen und einen Pferdeskopf aus dem Niso gesehn, welcher gar groß und in dem Maul 6 Zehen hat, wie ein Finger lant, doch dicke. Van da sein mir gangen oben zum Schloß, welches wol so groß wie eine geringe Statt, es sul das Schloß sein, da Josef gefangen und darnach Regente worden, es ist der Faronen und darnach der Soldanen vornemester Sitz gewesen, wie forne gemelkt. Ehr mir recht hinauf kumen, sein mir durch 12 Pforten gangen, an einer Pforten steet des rumeschen Keisers Wapen, darnach wie mir durch die zwolfte Pforte kumen, da ist erst der rechte grosse Platz und des Bassans Pallatium gewesen, welcher Platz groß und weit begriffen / in dem der Bassa Hof haltet, ist mit 132.

starken Meuren und Thormen umefasset, da kumpt das Folk, wer da zu thun, zusammen.

Auf diesem Platz haben mir file fremde Their gesehn, nemlich 12 Strussen, eine wilde Khy aus dem Gebirge Sinai, 2 wilde Bucke, 7 Hirsche, die Bucke waren lichtfal, haben lange Horner mit filen abgesetzten Tacken, doch sein sie etwas gestaltt wie ander Bucke¹⁾, die Khy war auch fast der Farbe, aber am Leibe file wie ein Hirsch gewachsen, aber einen Schwanz gelich wie eine zahme Khy, sie hette einen subertigen kleinen Kopf, daran spitze geliche Horner, anzusende wie zame Khyhorner, alleine daß sie nicht krum sundern gelich auf und spiz zugewachsen²⁾. Die Hirsche sen den andern Hirschen in Teutschlant wol gelich, alleine gar klein, wie junge Zigenbucke, sie werden auch nicht grosser, so alt sie auch sein³⁾. Es sein auch auf dem Platz 50 Kasten gestanden, daren lauter Ducaten gewesen, welche in 20 Tagen nach Constantinopel mit sterker Gewardi sulten geschicket werden, den der Bassa van hir dem Großkeiser alle Jar funfmalhunderttusent Ducaten zuschicket, welches nur alleine van der Statt Kair genumen wirt.

Darnach hat man uns eine lange Bane gezeget, auf dersultigen in der Mitten stet eine lange Stange, da hinten die Turken einen lebendigen Vogel oder Hanen auf, setzen sich zu Koffe und scheiffen in sullem Ronne⁴⁾ mit den Flitzbogen darnach und werne erst trift, hat die Schenke, so darauf vorordenet, gewonnen, ich hore, daß er geschwinde sul getroffen werden.

Van da sein mir in den Stal gangen, des Bassans Koffe besichtiget, welche schon gewesen anzusende. Darnach sein mir auf die Ron- und Torner-Bane kumen, welche trefflich groß, dabei ist auf turkescher Weise ein lustiger Garten, den-
138. sultigen mir / besichtiget. Wie mir widerumb herausgangen,

1) Sinai-Steinbod (Capra Boden).

2) Vielleicht Säbelantilope (leucoryx).

3) Vermuthlich Gazellen (dorcas). Mittheilungen v. Dr. Hed-
Berlin. 4) Rennen.

hat uns der Gärtner ein Ruckbuschen¹⁾ bracht, deme mir ein jeder einen Modin voreret. In dem Lustheuschiggen, so in dem Garten, haben sie vornemer Turken gefessen, welche in Samet und Damastken geklett auf ire Manier, diesultigen haben sich vorhaferen²⁾ und pffisen lassen.

Van dannen sein mir widerumb in die Statt gangen, da man uns Zibetkazen gezeget. Auf dem Schloß kan man die Statt fast ubersehen, doch nicht gar, den sie ist sere groß, als ich mein Lebelant keine Statt gesen, man spricht hieselbest, wan einer wol beritten, mus 10 Stunde haben, ehe er herumer kumpt, sie ligt in Tatelbomen wie in einem Walt, wie es den in Egipten ganze Walde van Tatelbomen hat, den sunst kein groß Holz als Tatelbome da sein, alle Heuser und was sie sunsten beberben³⁾, wirt van Tatelbomen gemacht.

Der Bassa auf dem Schloß ist ein geborner Christ, er ist gefangen worden und weil er ein kleines Menlin und ane Bart gewesen, ist er ausge schnitten und auf die Keiserin zu warten gethan, weil er aber turkischen Geloben angenommen und sunsten sich fleissich gehalten, hatene der Keiser alhir zu einem Bassa gemacht. Er ist wol 80 Jar alt und hat noch nicks Bartes, den wan einer geschnitten, ehe er einen Bart uberkumpt, wechset er sein Lebelant nicht. Er ist der vornemeste Bassa in ganz Turkeig, ausgenumen einen, welcher zu Constantinopel Stathalter ist, differ hat wol 30 Sanflacen unter sich, den wie vorgemeltt werden die Bassan wie Fursten und die Sanflacen wie Grawen gehalten.

Heute habe ich hir Kraut, Fassis⁴⁾ genant, gekost, das fressen die Turken, wan sie wullen lustich / sein, da werden sie so sul van, als die Christen van Beir oder Wein, man findet wol unter tausent Turken keinen, der Wein seust, in irem Geseze hat es der Machemet nicht nachgeben sundern verboten. 134.

¹⁾ Riechstrauß.

²⁾ Ueber hofieren in der Bedeutung Musil machen vgl. Grimm, Wörterbuch. ³⁾ Bedürfen. ⁴⁾ Haschisch.

Nachdeme mir uns den hie genussam befehn und willens auf Alexandria, welches auch in Egipten ligt, zu zende, haben mir van unserem Patron, dem Fenehianer, so uns beherbergt, Orlop genumen, daneben gefraget, was mir vor essen, trinken und gute Herberg entrichten sulden, darauf er geantwortet, mir sulden nicks geben, den hette er uns mer gutes erzege kunnen, so wulde ers gethan haben. Ob mir nun wol angehalten, daß er bezahlt nemen michte, hat ers doch in keinem Wege thun wullen, derhalben mir vororsacht und seinen Dienern 10 Ducaten zu Drankgelde voreret und sein mit gutem Vorlop auf Esel gessen und an den Abent aus Cairo geritten, unsere Reise zu fulbringen und sein vor der Statt auf einen Platz kumen, welcher mit lauterem Latelen und Cassienbomen besetzt. Dazübest file vorname wol gepuhte Turken mit gar schonen und herligen turkischen Roffen einer auf den andern jurante und die Roffe abrichteden und broberten,¹⁾ welche zu dem stuzen und gelich zugehn gar wol abgerichtet und nicht schuweten.

Van dannen ritten mir in eine ander Statt, welche ungeferlich eine M. van Cairo gelegen, Bulaca²⁾ genant, ligt hart an dem Nilo, ist der Port, da alle zu Wasser ankumen, welche Gut nach Cairo bringen, den alda wirt solchens vorzolltet. Disses ist gar ein schönes und grosses Ort, erstrecktet sich an dem Nilo bei 4 M. mit filem Heuseru und Thormen. Jegen differ uber ist eine ander Statt, Babe³⁾ genant, so Bulaca nicht fast ungelich. / Hie sein mir in ein Schiffin gessen, so mir bestellet und bedinget hatten den Nilus hinunder bis jen Alexandria, und sein die Nacht mit dem Schiffgen stille gehalten wegen der Kraber, so sich am Nilo halten und die Leute beroben.

Am Morgen aber gelich dem Tage den 27. September sein mir los gefaren und erstlich kumen an den Ort, da sich der Nilus delet an 2 Del, das eine Del lofet auf Damietta,⁴⁾

1) probierten. 2) Bulak. 3) Embabe. 4) Damiette.

und van da ins Mer, das ander Del auf Alexandria, welches mir gezogen. Eine Tagreise van Alexandria ligt eine Statt Rosseto,¹⁾ van da fleust der Nilus auch ins Mer.

Den Nilum anlangt, sul er seinen Ortsprung haben, wie die Cosmography saget, van dem Gebirchte der Mon²⁾ und wegen des weiten Hofes und der hitzigen Lender, dadurch er loft, ist das Wasser gar gesunt zu trinken und schadet einem Menschen ders trinket selten, wiewol es gemeinlich gar trobe und file vorgiftige und bose Their in sich hat, als die grossen Crocodilen und ander bose Wormer, welche den Teutschen nicht kunt sein.

Van diesem Wasser trinten fast alle Lender, so beinahe daran grenzen und vornemlich Cairo, welche Statt in die acht tusent Camele hat, so alleine des Wassers zutragen. Die andern Orter, so ein wenit van dem Nilo gelegen, furen sulchens durch Graben in Cistern, so sie unter iren Heusern haben, den dis Wasser wider Art und Natur aller andern Wasser im July und Augusti zunimpt und wecket zu 16, 17 und mer Lastern und wan es den zum hogesten ist, wirt es abgegraben mit grossen Ceremonien und Freuden, auch / Gast- 186.
bot und Bankettery, so man haltet, und macht das ganze umme ligende Lant fruchtbar und wan es auslofet, wirt es erstlich auf des Soldans oder Bassans Acker gelassen, wan sulchens genud befruchtet, wirt es van mennichligen abgefuret und auf die Ecker geleitet und an welchem Orte es van weitem nicht kumen mag, wirt es durch Wassermulen, so van Ofsen gezogen, daruf geleitet zur Notorst des ganzen Jares, im folgenden Herbstmonat aber geht es widerumb ab.

Nachdeme mir den wie vorgemelt das Ort, da sich der Nilo zerdelet, voruberkumen, sein mir einen Ort voruberfahren Suries Squardani, welches zur linken unsers Schiffes gelegen, genant, darnach jen Mansi, so zur rechten und jegen diesem uber Tries, darnach jen Sauwe und Terasin, so auch zur

1) Rosette. 2) Mondgebirge.

rechten, nach Mittag sein mir kumen zu Taram, welches zur linken und jegen diesem über bei Ganka, jegen Abent sein mir kumen gen Alcan Abelcham, beide Orter zur linken unsers Schiffes gelegen, vorgangen Nacht sein mir file Orter vorüberfahren, der Namen uns unbewußt.

Diesultig Nacht sein Leute van dem Lande zu uns und andern Schiffen, so bei uns waren, geschwommen, wie den ire Gebruch sein sul, in Meinung aus den Schiffen etwas zu nemen, wie mir es aber war geworden und darauf gewartet, sein sie widerumb zurucke geschwommen, aber dennoch an ein ander Schiff gekumen, einem Turken den Bunt van dem Kopfe gerissen und mit darvan kumen. Diesultigen Leute kunnen dermassen schwemmen, daß sie eine ganze Zeit unter deme
 187. Wasser weck schwimmen, wan / sie aber an ein Schiff kumen, wischen sie geschwinde aus dem Wasser in die Hogede und nemen, wan die Leute schlafen oder sunst keine Acht darauf haben, was sie erhaschen kunnen, ducken sich halt widerumb ins Wasser und schwimmen davan, daß keiner sehn kan, wo sie hin kumen, sullen wol was schwers auf den Kopf setzen, mit einer Hant halten und mit der andern davan schwimmen.

Nach weiterer Fahrt durch den Nil und den von demselben nach Alexandria führenden Kanal trafen die Reisenden am Michaelistag in Alexandria ein.

Folgende Nacht sein mir so fortgefahren, daß mir am Morgen den 29. auf Michaelis Tag zu Alexandria ankamen. Dazilbest wurden mir auf einen Platz in der Stadt gefuret, unsere Robe und mir silbest gar genowe van den Juden besucht. Ich hette ungersche Ducaten etwan zeen hinten in mein Kleit gesteckt, sulchens sulden sie, menten es weren edle Gestein, mußte derhalben das Klet gar van Reibe zeen, daß ich im Hemden gestanden, habe doch einen langen turkeschen Rock umme gehabt, sunsten hette ich im Hemden stehen müssen. Wie mir nun genuffam besucht, haben mir unsere Robe widerumb aufgelegt und in das italientsche Haus

gezogen, dasilbest uns der Consulu eine Kamer eingeben lassen und sein umme unser Gelt gespisset worden.

Alexandria ist eine grosse Statt, doch Cairo nicht gelich, es gehn 3 Meuren darume zur Were wol gebuwet, als ich in Turkeig keine Statt gesehn. Sunsten ist sie inwendich nicht hups sundern / an epligen Orten anzufende wuste, wie 189. zum Teil auch war ist. Den 30. und lezten diffes Monats sein mir ausgangen und gesehn, wor Sante Marcus enthoptet. Die Stelle ist mitten in einer Gassen, zur Gedechtnis ist ein breit Stein dahin gegraben. Van da sein mir hingegangen und Sante Catarinen Gefentnis besichtigt, etwan 10 Schritt van demsultigen Gefentnis ist sie enthoptet, es sein dasilbest 2 Columnia aufgerichtet, an jber Seite der Stelle, da sie sul enthoptet sein, stet einer. Es ist dasilbest ires Her Fatern Pallatium gewesen, man hat sie mit einem Rade in die Hogede gewunden, welches zugerichtet, das sie in dem aufwindende ist gemartert worden, alsbalt darnach ist ir der Kopf abgeschlagen, man spricht, das sie vorhin hat sulen gerichitt werden, do hat Gott Feur vam Himmel fallen lassen, welches dem Scherpfrichter vorzeret.

Van dannen sein mir zu Sante Saba, ist ein Kloster, welches die Grefen inhaben, in Sante Marcus Kirchen gefuret, da ist uns Sante Marcus Predichstul gezeget und eine Seule, daran die Catarin sul gegeiffelt sein. Darnach sein mir hingefuret, da Pharao seinen Palast gehabt, in dem Pallatium hat er ein schon Bat gehabet, dasilbest stet ist eine gewaltige grosse und hoge steinerne Seule, welche nicht zusammen gemeuret, alleine aus einem ganzen Steine gehowen, sie ist umme her schon ausgemacht, wie getriben Arbeit, es nimpt mir aber Wunder, mit welchem Werke man sulchenen grossen und hogen Stein hat kunnen in die Hogede bringen. Vor differ Statt steet ein gros und hoch Columnia, welches wol zugerichtet, sulchens ist Pompeo / dem Rumer zur Gedechtnis sezet, diffes Columnia haben mir den 1. October besichtigt. 140.

Den 2. sein mir hingangen und Musenbome¹⁾, da Adam das Vorderb des mißlichen Geschlechtes angegessen, besichtigt, die Stimme der Bome sein nicht sil hoger den ein langer Minsche und sein auswendich grun anzufende, wie ein Kolstrunk außwendich sicht, die Bletter aber wachsen gelich auf und sein wol fast wie ein Kerle hoch und gros, ein Bom hat auch uber 6 oder 7 Bletter nicht, sein aber gar schon anzufende mit Wassern²⁾ wie ein gruner Zindelburt³⁾, die Frucht davan ist lieplich susse und gar wech zu essen, hat einen liepligen Smack und wan man sie auffnidet, ist nicht allein ein Kreuz darein sundern ein recht Chreuzgefickes daruf, als wie man den Hern aus Chreuzen malet. Der Bischopf alhir hat 7 Weiber und belt noch ehlige Jungen darzu.

Zu Cairo hat es 4 Bischopfe, welche es alle so halten, und da es unfruchtbare Weiber hat, diesultigen schicken ire Menner zu den Bischopfen, die müssen sie mit Sitzen auf den Kneen umme Gottes Wille bitten, daß er sie beschlafen muge. Nach langem Bitten werden die Bischopfe bewogen, legen sich zu den Weibern, nun sul es unterweilen geraten, daß sie geschwengert werden, die Kinder aber, die sie van inen zeugen, halten sie gar wert, weilen sie van den Bischopfen herkommen. Es sullen auch die Leute daffer Orter Weiber nemen, welche nur 7 oder 8 Jahr alt sein.

Den 3. sein uns 2 Dragonien gezeit, sehn wie Affen, alleine daß sie lange Schwenze haben und sein kleiner wie Affen.⁴⁾

Das Schloß alhir ligt aus der Statt ein Del in dem
141. / Mere, daruf siket ein Runink aus der Walachie gefangen,
welcher dissen Summer erst bekummen und hirher gefuret.

¹⁾ Banane, Paradiesfeige, *Musa paradisiaca* L. (Prof. Dr. Ascherfon-Berlin).

²⁾ Soll sich wohl auf den Glanz der Blätter beziehen.

³⁾ Ueber Zindelburt vgl. oben S. 76 der Handschr.

⁴⁾ Meerlazen.

Den 6. sein eplige Kinder auf Pferden, van Kleidung und Rüstung gar wol gepugt, die Gassen auf und nider geritten, man hat gesagt, daß sie den Tag besnitten und were gebruchlich, daß man sie so zum Schow herummer furete und sen liesse.

Den 7. haben mir mit einem Patron van Fenedige gehandelt, welcher den andern Tag nach Fenedige zu schiffen auf sein wulte, daß er uns mitnehmen muchte, ob er sich sulchens wol gewegert, hat er dennoch den langen Weck uns mitzunemen vorwilliget und haben im iber Monat vor den Diß 8 Kronen ein jder zugesagt und vor Schiflon bis Fenedige 10 Kronen. Ob er uns wol widerumb zugesagt, daß er uns wol halten wulte, ist doch sulchens nicht geschen, sundern sein gar ubel gehalten. Weil er den, wie vorgemeltt, den andern Tag hat auf sein wullen, sein mir den 8. in einer Berke auf die Nave, welche die Brispelle genant, gefaren, doch ehe mir aus der Statt mit unser Robe kumen und in die Berke getreten, haben mir 4 Mal Bol den Juden auch den Turken geben müssen, den die Juden aus disser Statt dem Großleiser alle Tag 700 Kronen entrichten müssen, da haben sie vor den Bol frig und kunnen so vile erobern, daß sie riche sein, kan man gedenken, was der Bol ein Jar trage. Es ist heute Schonberg ein Junge mutwilliger Weise in den Rucken gelofen, nach deme Schonbert mit einem Fauß steis, da fing er ein Geschreig an, gink vor Schonbert sten, wulte in mit beiden Feusten ins Gesicht schlagen und were Schonberg nicht gewichen, weren / mir alle auf den Tensel 142. kummen.

Differ Orter so wol auch in ganz Turkeig gelt erwente Munze, nemlich 6 kleine Fuller¹⁾ gelt ein Asper und 3 grosse Fuller auch einen Asper, 2 Asper gelt einen Modin, 26 Modin thut 1 Taler, 35 Modin gelt eine Krone und 40 oder 41 Modin thut 1 Sackin, Ducaten oder ungers Gulden.

¹⁾ Follt.

Es hat alhir der Schwitzer einen Schladen, welcher 5 Jar auf der Galleer die Remen zogen und sein Langman war, umme 80 Kronen erloft und mitgenommen. Den 9. und 10. sein mir mit der Nave im Port stille gehalten aus denen Ursachen, daß der Fenegianesche Consulus zu Cair Breve bei unserem Patron nach Fenedige schicken wulte.

Den 11. sein mir in Gottes Namen fort gefaren, weil mir aber wenig Wint gehabt, habe mir unsere Nave mit einer Galleer aus dem Port auf das hoge Mer zeen lassen, damit der Wint die Sigel hat fassen kunnen. Den 12., wie mir 60 ML. van Alexandria gewesen, hat es geregnet, das ist das erste Regnen gewesen, welches ich gesehn sunt der Zeit ich van der Insel Sante gezogen bin. Nachmittag ist ein groß Wetter mit Regen, Pliß und Dunner aufgestigen, daß mir alle Sigel, ausgenumen das Trinet¹⁾, haben abdu müssen, ist aber Gotlop ane Schade abgangen, sulchens ist auch das erste Dunnern und Blitzen, das ich gehoret und gesehn sunt der Zeit ich van Fenedige gezogen bin. In der Nacht haben mir große Fortunen bekumen, daß mir die Sigel alle haben niderlassen müssen, welche Fortunen sich auf den Tag als den 13. noch nicht gar gelagert, haben derhalben nicht er als auf den Abent mit allen Sigeln faren kunnen.

Den 14. sein mir gerek so weit auf dem Mere gewesen, 148. daß eglige Wachteln, so uber dem Mere geflogen, so / mut gewesen, daß sie sich auf unsere Barke, welche hinten das Schif gebunden, gesetzt und gerowet und sein die Schifleute henein gestigen, eine mit der Hant gegriffen, die andern sein daban geflogen.

Den 15. haben mir Fische, Quisili genant, bei Haufen als in Deutschlant die Brackvogel,²⁾ wan man sie aufjaget, aus dem Wasser in die Luft flegen sehen, sein eglige Mal heraus geflogen und wan sie eine Zeit lang geflogen, haben

¹⁾ Trinchetus ist der Bordermast, hier also das Focksegel.

²⁾ Brackvogel.

ſie ſich widerumb ins Waſſer geben. Gemelte Fiſche ſein in der Groſſe wie bei mir die groſſen Verſe und haben einen Kopf wie ein Falke und Flugel wie ein Spren.¹⁾

Den 16. ſein kleiner Fiſche als die ſorigen, Kamereten genant, faſt den ganzen Tag umme unſer Nave geflogen, doch nicht beſtendich, den wan ſie etwan herumb geflogen, ſein ſie widerumb ins Waſſer gefallen und umme eine Weile widerumb heraus, alſo ſie es den Tag faſt getrieben.

Den 17. haben mir groſſe Fortunen bekumen, welche bis Witternacht geweret, daß der Patron nach Mummia van den toten Corporn in Egipten hat ſuchen laſſen und was gefunden ins Mer geworfen, ob ich auch wol ein Stucke bei mir gehabt, habe ich es doch nicht hervor geben, alleine behalten.

Nach anfänglich günſtigem Winde wurde das Schiff durch Windwechel nach der kleinasiatiſchen Küſte zu bis in die Nähe des Golſs von Adalia verſchlagen. Bei der Inſel Karpathos vorbei ſuchte das Schiff auf Randia zu halten. Zwiſchen beiden Inſeln wurde es von ſtarckem Sturm und Unwetter gefaßt. Erſt nach mehrtägigen Verſuchen gelang ihnen am 19. November die Einfahrt in einen Haſen der Inſel Randia. Durch die Verzögerung ſtellte ſich auch Proviantmangel ein, „den einer den Tag nur 6 gar kleine Oleſichen Waſſer und Wein durcheinander vormenget bekam und mußten uns mit Biſchoten²⁾ oder Zwebad, Eſſich, Zwiſebelen, Reis und Knobloch behelfen.“

Den 19. ſein mir an die Inſel Candia fru angeſaren in einen Port Spilalonga,³⁾ daſilbeſt man uns junge Bude, welche gerek eine Woche oder ehlige alt zu Roſe gebracht, den die Zigen und Schafe / gerek diſſer Orter 146. Jungen zeen, mir haben auch hiſilbeſt am Lande Merigel gefunden.

Nachdeme mir den dem Patron der Nave monatlich zimlich ſile Gelt, wie den ausdrücklich forne gemeltt, geben

¹⁾ Staar.

²⁾ Piscot, aus dem ital. biscotto.

³⁾ Spina longa an der Nordküſte von Candia.

mußten und er uns gar übel gehalten, haben mir uns mit im hart vorunwilliget, nicht alleine mit Worten, sondern hetten auch bald zur Were gegriffen, den er uns browete, er wulde uns aus dem Schif ins Wasser werfen lassen. Zudeme geschach uns aller Widerwil und Vordreiß fast van allen, so auf dem Schiffe waren, daß mir uns mitenander vorenigten, da sie etwas angefangen, wulden mirs mit inen, unangesehen, daß irer wol 50 und unser nur 8, vorsucht und zur Were gestellt haben. Wurden aus denen Ursachen bewogen, daß mir van der Nave, weil mir die Christenheit erlangt, wulden, sprechen den Patron an, daß er uns ans Lant wult furen lassen, welcher es zu tunde bewilligete, den er unser auch wol zufriden war und ließ den 20. Schönborg, Hathstein, Arnim und den Schwizer sampt seinem Diener daneben mir in disser Port ans Lant furen, dazilbest mir die Nacht auf dem Lande an dem Wasser gelegen. Der Medicus, weil er kein Gelt hette, blieb auf der Nave mit 2 andern Teutschen, welche des Hern van Hoffkirchen und des van Richtensteins¹⁾ Diener waren, diesultigen sie zu Alexandria, wie sie van da nach Jerusalem vorreiset, gelassen und einen fenekianischen Kosman gebeten, daß er sie mit nach Fenedige nemen wulde.

Den 21. vor Tag haben mir Esel bedinget, unsere Zeuf darauf gelegt und sein 12 Ml. zu Fusse gangen bis an 3 Dorfer hart bei einander in der Insel gelegen. Weil aber der Patron die Fehde²⁾, welche er zu Alexandria auf sich und uns genummen, bei sich behalten und mir keine Fehde hetten,
 147. haben uns die / Pauren in kein Dorf nemen wullen, sondern

¹⁾ Vgl. oben S. 64 der Handschr.

²⁾ Das Wort Fehde kommt im Sinne seines Gegensatzes, im Sinne von Urfehde, compositio, vor, hier Sicherheitschreiben, Paß. Vgl. Grimm, Wörterbuch 3, 1418, wo ein die obige Bedeutung bestätigender Satz angeführt wird: Vorzeiger habe um ferneren Reisepaß gebeten „so hat man ihm diese Fehde nicht versagen wollen.“

uns gebanderet¹⁾, und in eine kleine Kirche, welche auf einem Berge vor den Dorfern gestanden, gelegt und uns bei Zepstraf befohlen, daß wir nicht weiter gen sulten als sich der Kirchen Baum erstreckede, bis so lange wir van dem Herzogen der Insel Geleite hetten. Wir sein aber in gemelter Kirchen bei 14 Tagen gelegen und sein alle Abent gezelet und mit 10 Personen bewachet worden.

Weil uns nun sulchens van dem Vorwalter der Dorfer angezeget, wurden wir vororsacht, densultigen Tag nach Candia in die Hoptstatt zu schickende, welche 60 Mi. van gemelten Dorferen ligt, und uns in die Statt zu lassen gebeten und uns auf des Herzogen van Fenedige Patent oder Recommendation-bref berufen und den 22. und 23. auf Beschet geharret. Hir bei der Kirche stunt ein Bom, welcher rechte Etern getragen, alleine daß die Doppe²⁾ hinten schaf gewesen, der Bom hat nur Bletter gehabt wie Schlebletter groß, alleine daß sie stachelich waren, habe sunsten vorhin sulchenen Bom nicht gesehn.

Den 24. haben wir van der Signorig zu Candia den Beschet erlanget, daß wir den Monat in disser Kirchen auswarten sulten und nicht weiter gen, als uns zuvor auferlegt, und nach Ausgang des Monates sulten wir umme ferner Beschet anhalten. Also sein mir den 25. 26. 27. 28. stille gelegen. Dissen Tag hat hir ein Himmelzeichen gestanden, welches mit beiden Enden gar anf die Erden gerecht, daß es auf der Erden Schatten grun und rot van sich gegeben, welches ich vorhin nicht gesen. Den 29. auch stille gewesen. / 148.

Den letzten diffes Monates haben wir widerumb nach Candia geschicket und des Herzogen van Fenedige Patent mit geschicket, daneben geschriben und vormeltt, wie ubel mir da legen, auch beschwerlich und armlich gehalten, wie auch an sich silbest also war, den uns ein Kerle zugeordnet, welcher uns Speise und Trinken brochte, der mußte nicht neger den 30 Schritt zu

1) In Bande legen, verfesten, arrestiren.

2) Schale, Hülse.

uns gehn, alda setze ers hin Essen und Trinken. Do gint den einer van uns hin, welcher es holete, es war aber alle Zeit gar wenit und stinkendich Zeul, daß mirs nogge fressen und selten satt werden kunten, mußten es aber alle Zeit auf den teursten Pfennint, wie sie es alle Zeit vorzehenet auf einem Bettel mitschleeden, zalen.

Den 1. und 2. December haben mir auf Beschet gewartet, es sein auch 2 Runche, welche mit uns van der Nave gezogen, hir bei uns gebanderet, wiewol sie in der Insel bliben wulden. Den 3. sein mir gangen und Wintmulen besichtiget, welche van Feltsteinen gemeuret, sie haben 8 Flugel mit Kor gestuchten und sein 19 Schritt lant und 9 Schritt breit, forne sein sie etwan so hoch wie ein langer Kerle aufrechen lan und hinten nur so hoch wie ein langer Kerle. Dissen Tag haben mir Geleit erlanget, daß mir in die Statt und wor es uns gelegen zeen muhten.

Den 4. haben mir uns auf den Wel nach der Statt Candia gemacht. Nachdeme aber Hans van Arnim und ich unser Gelegenheit noch nicht haben zu reiten krigen, den die
 149. Esel dasilbest teure und mir alle wenit Gelt gehabt, haben mir einen / Esel geheuret, unser Robe daruf gebunden und sein 6 Ml. zu Fusse gangen. bis auf ein grosses Dorf, unterwegs aber schone Gelegenheit gesehn van filen Dorferen, Klosteren, Kreuteren, Bomen, Korne und Wein. In dissem Dorfe aber hat Arnim ein Pfert und ich einen schonen Maulesel genumen, davor ein jder $\frac{1}{2}$ Dukaten bis Kandia gegeben und semplich fort geritten bis auf ein Dorf, welches 18 Ml. van Candia gelegen, dasilbest mir Nacht gebliben, Die 6 Ml. aber, so mir gegangen, haben mir uber 200 vorgemelter Wintmulen, welche an der Rege vorlant den Dorfern gelegen, gesehn und wiewol es 14 Tag vor Winachten, habe ich doch den Tag grun Flack, welches so lant, alse es bei mir blugen¹⁾ pfelet, gesehn und ist recht in der Satzzeit gewesen, den man alle Jar hir zwemal snidet und einernet.

¹⁾ Blühen.

Den 5. sein mir zu Candia eingeritten und in der Statt zu einem Kloster Franziskanerordens, wie die zu Jerusalem, eingekeret, den es in der Statt keine Herbergen, da man einzuget, hat.

Candia, die Insel, ist ein Reinkreich, den Venezianern zustendlich, es ist eine fruchtbarliche Insel von allerley Bomfrucht, Korne, Wein und wesket hir der Malmaser¹⁾, welcher in der ganzen Welt getrunken, welches sunsten recht Malmaser ist, es wesket auch der Zuckerkandia hir, und ist eine gesunde Insel, da kein vorgiftiges Teir oder Worm in gefunden, wo nicht unterweisen eine / Spinne gefunden, welche mit Rosmansware hinein gefuret. Es hat hir inne 4. Stete, genant Candia, Ranea, Retema²⁾ und Sittia und ligen 14000. Dorfer darinne, wiewol daß vor Zeiten 100 Stete in dieser Insel sulken gelegen haben, aber durch Krige vorforet. Candia ist die Hoptstatt, die Venezianer halten hir 2000 Soldaten ane die, welche in den andern Steten und Festen ligen, es hat hir einen Herzog gesetzt, daneben einen General und Zubernator, diesultigen regeren das Lant. Das meiste Holz in dieser Insel ist Zypressenholz, den die Leute Heuser davon buwen, auch Kasten und was sie sunsten benotiget davan machen, es ligt in der Insel ein ganzer Walt lauter Zypressenholz. Es hat ehliche tausend Paure hirinne, welche mit den andern grefeschen Pauren, damit die Insel bewonet, keine Gemeinschopf haben, sondern halten sich alleine zusamen, sie tragen keine Denkleider alleine nur Stibeln bis an den Leib, davan man sie auf teutsche Sprache Stibelpauren neunet. Die Venezianer haben silber kein gut Vortruwen zu inen, haben sie auch einmal irer Ungehorsamikeit halber schlagen lassen und vormenet, daß sie diesultigen austrotten wullen, habens dennoch nicht thun kunnen.

Den 6. sein mir ausgangen und die Feste, des Herzogen Pallatum, und das Castel besehr. Den 7. sein mir auch

¹⁾ Malvasier oder Malmsen.

²⁾ Retimo.

ummeher gangen und was vorneme besichtigt. Sante Paulus sul vor Zeiten eine Weile in dieser Insel geprediget haben, deme zu Eren aufferhalb der Statt auf einen gar hohen Bert eine Kirche erbuwet.

151. Nachdem nun 3 meiner Gefellen nicht wol auf gewesen, /
 derhalben hir vorharren muffen und die Gelegenheit vorhanden, daß ein Schiff nach Regusa¹⁾ in Schlawonien lofen wult, habe ich mir mit Arnim voreinget, weil mir da nicht mer zu schaffen, daß mir mit dem Schiffe fort wulden, daneben unsere Gefellen angesprochen, daß sie uns sulchens, weil mir unser Gelt halt gespenderet, nicht vordenken wulden, und haben also mit unseren Gefellen Bewilligung mit dem Patron gehandelt, daß er uns mitzunemen zugesagt, doch bei dem Beschebe, daß mir uns silber spisen sulden. Welches mir den gethan und ezkige Spise eingekoft, daneben 2 Borillen²⁾ Malmaseir mitgekost und genumen, vor eine iber ledtige Borille eine Krone und vor den Malmaseir daren auch eine Krone, daß uns die ledtigen Feffergen so vile sein zustende kumen, als der Malmaseir, aus denen Orsachen, daß aufferhalb Zipressen wenig Holz und hese zu bekummen ist und teure vorkost wirt.

Wie mir nun mit dem Patron entl und unserer Gelegenheit nach eingekoft, sein mir den 8. in einer Berke auf die Nabe, welche Debone genant, gefaren, welche in dem Port alle Fristia gehalten, 12 Ml. van der Statt Candia. Weil mir aber vor uns keinen Wint gehabt, habe mir den 9. 10. 11. und 12. in gemeltem Port vorharren müssen.

Den 13., nachdem mir Wint bekumen, sein mir aus der Port in Gottes Namen gefaren und dermassen Wint gehabt, daß mir den 14. Cicerigo³⁾ forgefaren und Cerigo, da die Helena junk geworden, erreicht, wiewol beide Inseln

¹⁾ Ragusa.

²⁾ Barilo = Faß, Fäßchen, besonders für Wein und Del, hält nach venetianischem Maß und dem der ionischen Inseln etwa 64 bezw. 68 Liter.

³⁾ Cerigotto und Cerigo.

der Helenen Vater gehoret, sein auch hart beieinander gelegen, igt gehören sie den Fenezianern, sein greiches sowol als Candia. Weil mir aber bösen Wint bekumen, haben mir die Nacht an gemelter Insel hin und wider gefaren, im gelichen mirs auch den 15. und 16. also triben müssen. Van disser Insel bis in den ersten Port der Insel Candia, Capa de Spade genant, hat man 80 Ml. / Den 17. aber sein mir zwischen der Insel und Capa de Milia,¹⁾ ist ein Bert, wirt zu der Insel gerechenet, welgefaren, die Insel zur linken Hant ligen lassen. Es hat uns aber der Wint an Morea auf die rechte Hant mit Gewalt getriben, dasilbest mir in ein Port Santae Anchanfela²⁾ faren müssen und Anker auswerfen. Dissultig vant Morea, welches keine Insel sundern in Tarrafirma ligt, gehoret wie vorgemelt dem Turken. 152.

Den 18. und 19. sein mir wegen böses Windes hir stille gehalten. Die Pauren in diffem Lande, so an dem Gebirge wanen, heist man Maignatae,³⁾ haben grekische Sprache und Geloben, sie lieften dem Turken keinen Gehorsam, sundern erneren sich fast des Robens und wor sie was zu nemen uberkumen kunnen. Wan sie der Turke schon strafen wil, weichen sie ins Gebirge, vorbergen sich in Locheren, welche sie da haben, da muß er sie bliben lassen. Sie haben auch der Manier Dracht nicht, wie ich sunsten in Turkeig gesehn, sundern sein merendel in weiß Tuch mit spizen weissen Hutten geklett, da sunsten die Turken alle Linewandesbunde tragen, da sie auch van den rechten Turken welche bekumen, vorkofen sie diesultigen.

Die Weiterfahrt erfolgte längs der Küste. Am 1. Januar 1579 trafen sie in Ragusa ein.

Den 1. Jenuarius am heiligen Nugiartag, an dem man anfeuet zu schriben nach uusers / lieben Herrn Heilandes 156.

1) Cap Malta.

2) Cap S. Angelo.

3) Mainotten, Nachkommen der alten Lacedämonier. Ueber ihre Räubereien vgl. Büsching, Erdbeschreibung 2, 718.

und Seligmachers Jesu Christi Geburt 1579, sein mir freu aus diesem Port¹⁾ nach Reguse gefaren und Gottlop daselbst Nachmittag in den Port angekommen und 11 Fanen, auf eßligen Sante Brissius,²⁾ welcher der van Reguse Wapen, die andern mit rot und weissen Felten, ausgesteket und haben 15 groß Stucke losgeschossen und alsfort die Anker ausgeworfen und die Nacht auf dem Schiff bliben.

Den andern freu sein mir van der Nave in unser Werke in die Statt gefaren, alda in einem Hause eine Cammer bedinget und unsere Zeit darnach van der Nave gehofet. Weil mir aber noch eine Borisse Malmaseir auf der Nave hetten und man in die Statt keinen Wein zu bringen gestattet, damit sie iren Wein desto daß losen kunnen, haben mir verhalten vor iren Herzogen, welcher damaln in dem Pallatium zu Rate geseßen, gen müssen und sovile erhalten, daß mir Eicenz bekummen, densultigen henein zu nemende, man sagte aber, daß es uns aus Genaden, weil mir Pilgrin, geschen were.

Der Herzod saß im Rate mit 8 Personen, darnach gint er vor das Pallatium mit seinen Ketten sitzen, er hette einen roten Damastelen an, auf ire Manier gemacht bis auf die Erde, die Kete waren in schwarz geklebet, jegen im uber stunden 9 Kerle in rot Tuch geklett; welche ich sunsten vor schlichte Kerle ansach, einer van inen stunt ein wenik oben Erbe, hetten einen kurzen Stecken oben mit einem Knopf in der Pant, schreig etwas aus, was es war kan ich nicht
157. / wissen und bin in deme weßgangen, kunte auch nicht bericht werden, was er geschrigen, den sie sunderlige Sprache³⁾ reten. Sie grenzen wol mit den Ungern, Turken und Fenezianeren, einer kan aber dem andern nicht vorsten.

Die Statt ist nicht groß, sundern gar feste und stark, auch wol erbnuwet, gestaten auch keinem Fremden hoges oder nideriges Standes die Feste zu besichtigen. Sie sein ire

1) Aus dem Hafen Melonta bei Castelnovo.

2) S. Briccus.

3) Slawonisch.

egene Hern, haben ein ganz Pant, alle Monat machen sie einen nugen Herzogen¹⁾. Van hier bis jen Fenebige ist es zu Wasser 500 Ml., aber zu Lande gar weit und unsicher. Die Fenehianer haben wol Krige mit inen gefuret, doch uids gewonnen. Dem Turken geben sie zu Erhaltung Friedens jertligen Tribut, nemlich 20000 Ducaten und 10000 zur Borerung. Man kan van hir zu Lande bis jen Constantinopel sicher zehn in 18 Tagen. Die Soldaten, welche hir in der Gewardi ligen, sein lauter Ungern und Mußcawiter, ob ich wohl gefraget, worumb sie die Nation heilten, wort ich bericht, daß sie getreug weren, derhalben man inen die Thore und des Herzogen Pallatium vortruwete.

Vor der Statt an dem Mere ligt ein Castel gar feste und hoch, da wirt alle Tag ein nuwer Hoptman gesezt, so mennigen Tag, so meunnich Hoptman, es sein 22 darzu vorordenet, van den wirt das Jar durch alle Tage einer gesezt. Vor der Statt ligen 10 Wassermulen hintereinander an einer Rege, diesultigen tribet alle nur ein klein Fleiß, welches nur eine holzene Ronne / entlant lofet, daß sie alle auf einmal malen kunnen, ist selzem, wie ich vorhin nicht gesehn, zugericht, die Mullen haben nur ein jder ein Rat, sunsten were es zu triben unmuglich. 158.

Nicht weit van des Herzogen Pallatium steet eine Kirche, welche ein Kunnil van Engelant Allewifius genant, welcher nach dem heiligen Lande gewesen und hir auf zu kumen, buwen lassen.

Den 4. in der Nacht hat sich hir ein Wetter erhaben, in welchem gewaltig grosse Dunnerschlege und Blitz geschen, welches den im Teutschlant disse Zeit des Jars ungewoulich. Den 5. hat man hir das Wasser gedoft, das machen sie also: tragen Wasser in die Kirche, lesen Messe daruber, das heissen sie gedoft, alsdan tragen es die Leute in ire Heuser und halten es vor hillich Wasser und ein jder gelobet, daß er das

¹⁾ Ueber diese Verfassung der Republik Ragusa vgl. Büsching, Erdbeschreibung 2, 600.

Jar gelucklige Merfart hat, es begibet sich auch vum nugen Jar kein Schiff aus, die Wasser sein denne gedoft.

Es sein alhir Bome, Rugaxen¹⁾ genant, tragen so lange Fruchtē wie ein Finger, man isset sie, wan man sich purgeiren wil. Es sten hir auch andere, welche Loure²⁾ heissen, tragen kleine weisse Beren, dis Kop van igt gemelten Bome ruht so wol als kein Desem³⁾, die Balberer legens in die Lowe⁴⁾ und wene sie mit waschen, der reucht eplige Tage darnach. Ich habe heute an der heiligen dre Kuning Tag Rossmarin gar dicke und schon bluwen sehn, den er hir in dem Felde an allen Orten ungepflanzet weckset.

159. Nachdeme den disse Statt, wie vorgemellt, nicht / groß, ligen dennoch darein und darauffer 22 Kloster.

Den 11. haben mir erfahren, daß eine fenexianische Nave, welche aus Engellant und Pirtigal kumen, bei der Insel Dimebisa, 14 Ml. van Regusa gelegen, doch der Statt zuftendich, hielten sulte, sein derhalben Nachmittag auf eine Berke geseffen, in Meinung den Abent noch hinzufarende, weil es aber Nacht gewesen, wie mir in die Insel kumen und die Nave noch 3 Ml. van da gelegen, sein mir in der Insel Nacht bliben. Den Tag habe ich Mandelbome gar dicke bluwen sehn. Hir zu Regusa in Schlawonien hat es Munze, so Groschen heissen, dersultigen gelten 42 einen Sidin, ungerschen Gulden oder Ducaten, den der einer fast so schwer wie der ander.

Den 12. sein mir geliche Tag an gemelte Nave gefaren, den Patron uns mitzunemen gebeten, welters sich erstlich zu thunde gewegert, weil mir ime aber des Herzogen Recommendation, darein vorklibet, daß uns ein jder Beforderung thun sult, zegten, hat er uns aufgenommen und haben alsfort, weil die Anker schon aufgezozen, die Sigel nider lassen

¹⁾ Der illyrische Name rogaz für den Johannisbrotbaum, *Ceratonia Siliqua* L. (Prof. Dr. Ascherson-Berlin).

²⁾ Lorbeer kommt im südl. Dalmatien vor, hat aber schwarze Beeren. ³⁾ Bisam. ⁴⁾ Laube, Loggia, Vorbau.

und in Gottes Namen davon gefahren, aber wenig Wind gehabt, den mir den Tag nicht weiter gefahren den bei eine Insel, nicht weit von da gelegen, Meleta genant, den Reguseer zustendig.

Von der Insel Meleba aus fuhr das Schiff an Curzola vorbei, zwischen den Inseln Desina und Lissa hindurch, die Küste entlang bis in die Nähe von Rovigno. Da das Schiff dort venetianischem Gebrauch nach Aufenthalt nehmen mußte, so fuhren die Reisenden unter Führung des Schrivans mit der Barke der Nave nach Rovigno und mieteten dort eine größere Barke zur Weiterfahrt nach Venedig. Zu sechs fuhren sie ab, aßen am Strande in der Nähe der Stadt gebratenen Lintensisch „Tolamara genant, heißt auf teutsch ein Lintfaß“ und langten nach elftägiger Fahrt am 23. Januar in Venedig an.

Nachdem mir nun von dem Schrivan wie vorgemelt haben Abschet genummen, sein mir sampt unser Kabe in eine Gundel gefessen / und ich in meine Herberg zum weissen 164.
Loven und Arnim zur Floten eingeleret, dasilbest mir vor uns gefunden Adam und Austachius die Schlieben¹⁾ Gebruter und Faltin von Arnim von Bisendal, welche Schlieben nuglicher Tag aus Teutschlant und Arnim aus Frankreich gekumen, diesultigen uns alle gute Zeitung gesagt.

Alhir zu Fenedig bin ich in meinem Rosement stille gelegen bis auf den 8. Februarius. Damaln bin ich von Fenedige auf einer Berke gefahren bis Lufesefine²⁾, ist ein Ort, da man die Berken über das drucken Lant windet, 5 Ml. von Fenedige gelegen, es ist keine Statt oder Dorf dabei. Von da bin ich fort auf der Berken, welche die Pferde jegen den Strom bis jen Paduwa zehn, gefahren,

¹⁾ Söhne des Andreas von Schlieben. Gustachius war später brandenburgischer Rath und Hofmeister, Adam brandenburgischer geheimer Rath, Johanniterordens Statthalter zu Sonnenburg und Komtur zu Liezen. Ueber die vielen Reisen Adams vgl. Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben, S. 491 ff. u. Stammtafel 470. Vgl. auch unten S. 463 der Handschr.

²⁾ Fusina.

sein 20 Ml. van Lughesine, hifilbest zu Paduwa bin ich eine Zeit lang vorharret und stille gelegen.

In dieser Statt hat der Titelvius gewonet, es steet sein Haus, da er sein Wesen inne gehabt, noch, sein Leip ist in dem Kloster Justine begraben gewesen, die Mönche aber, weil er ein Heide gewesen, habene aufgegraben und ist sein Gebente in das große Palatium hifilbest in ein steinern Grab getragen, da es noch ligt. Es ist auch hir ein alt Castel, das hat auch der Antenor gebuwet, ist das erste Fundament, welches van dieser Statt gelegt. Diffe Statt, spricht man, hat er kurz nach Aquileia in Frigol erbuwet, den diffe beiden gemelten Stete und Trir in Deuschlant vor die 3 eltesten
165. Stete in der ganzen Christenheit gehalten / werden. Der Antenor ist hir in oder an Lorenzen Kirche in ein steineren Grab begraben, welches mir gezeget, es ist doch nicht inwendich sundern auswendich an der kirche oben Erde in einen Stein gehowen.

Den 16. Martius hat Adam van Schliben hiher an Hans van Arnim geschriben, daß sein Fetter Faltin van Arnim, van dem vorhin Meldung geschen, den forigen Tag zu Fenedige im schwarzen Adler¹⁾, nachdeme das Haus nidergefallen, zu Tot kumen were, welches ich den, weil er sich mit mir nach Neapolis zu zende vorpflichtt, ungeru gehoret, und ist sein Vichnam, dem Gott genedik sei, zu Fenedige begraben.

Den 18. bin ich nach Fenedige gezogen, den 19. widerumb zurucke, ist hin und her wider 50 Ml.

Den 23. bin ich mit einem osterichischen Frighern, Her Hofman, und zwen Studenten zu Hageno am Reinstrom bortig, die Streite genant, auf Renpferden zu Paduwa ausgeritten bis Ruwigo²⁾, gehoret den Fenedianeren, ligt in

¹⁾ Ein drittes deutsches Wirthshaus in Venedig. Das Haus wurde wieder aufgebaut, denn i. J. 1603 kehrte ein Theil der Reisebegleitung des Herzogs Philipp Julius v. Pommern im Adler ein. Vgl. oben S. 23 der Handschr. ²⁾ Rovigo.

Lumbardia, sowol auch Fenedia und Paduwa. Den 24. sein mir zu Farrar¹⁾ ankunnen, ligt 25 Ml. van Ruwigo, 10 Ml. disse halbe Farrar nach Ruwigo fleust ein Wasser der Bo²⁾ genant. In einem Dorf da endet sich der Fenediger Gebeite und geht des Herzogen van Farrar Lant an. Über gemelt Wasser haben mir uns 3 Mal zwischen Paduwa und Farrar müssen setzen lassen.

Farrar ist eine grosse Statt und noch fester / den Pa- 166.
 duwa, doch nicht so gar groß als Paduwa, und geht umme das Schloß ein Wassergraben, welches in der Statt ligt und ist wol erbuwet. Wie aber anno 72 die Erbvinge gewesen, welche wol 4 Monat gewaret, ist dis Schloß halp eingefallen und ungelich file Heuser und Kirchen, welche zum Theil gebuwet, zum Theil auch nicht, aber das Schloß ist wideramb wol gebuwet. Der Herzock helt stetes zur Gewardi 25 teutsche Knechte und 25 Schwizer, welche seinen Leib bewaren und seine Camer bewachen, werden gar wol gehalten, gibt in monatlich 4 Kronen und alle Jar 2 sammeten Klet. Er hat aber zu der Feste wenit Geschuße, den mir in dem Zeukhause nur 70 Stücke segen, darunder eins, welches 25 Schu lant war, heist die Runingin. Er vorlest sich daruf, daß er die Statt mit gar filem Geschuße nicht besetzen derb, den er die Statt ehlige Meile ummeher mit Wasser kan belofen lassen. Er hette iziger Zeit auf seiner Streuwe³⁾ 100 reifige Pferde und 60 Rutschpferde und in deme Stal, da der Junkern Pferde sten, zelete ich 120 Rume, ane die Hern, welche am Have, diesultigen haben ire Pferde in der Statt stende.

Darnach sein mir in den Garten gangen Montagnota, da war wenit Wilt inne, etwan ein Hirß oder 2, alleine file Denli⁴⁾, welche gar weiß sein. Es hat hir ein Deirte⁵⁾ an einer / Ketten gestanden, welches einen Kopf wie eine Rage 167.

1) Ferrara. 2) Bo.

3) Streu. 4) Dammhirsche, aus ital. daino.

5) Thier.

gehabt, aber auf den Oren hette es lange spitze Hare, man sagt, daß es ein Leopart were, auf dem Rücken ist es rot und an den Seiten und Buche weißfledich, sul das rischeste Derte ane ein Tigerderte sein, welches lebet, er senget Hasen, Ree und Hirffe mit.

In disser Statt sul es haben Juden und Moraner 18000, die Moraner sein Spanier, welche den christligen Geloben vorlochenet und Juden geworden, sie haben dem Herzogen in 4 Jaren geben 300000 Kronen, derhalben daß sie kein Abzehen tragen derben, wie sunsten alle Juden in der Christenheit thun müssen. Des Herzogen Gemal¹⁾, so gestorben, Geiser Maxsimilians des andern Schwester, ligt in der Jesuwiter Kirchen begraben. Des Herzogen Wapen ist 3 Liligen und 1 Adler mit 2 Koppen.

Den 26. sein mir van Farrar auf Volonigen²⁾ oder Bononigen gezogen, ligt van Farrar 30 Ml. Hir zu Bononigen mitten fast in der Statt endet sich die Lumbardig und geht die Krummenig an. Mir sein hir zu Sante Anselo zur Herberg gezogen. Die Statt gehoret dem Pabeste, er hat hir einen Zubernator auf einem Pallatium, welches an dem Pflaz oder Markede ligt, daruf warten stetes 120 Schwißer. Es hat in der Statt einen Thorm, welcher gar scheif steet,
 168. als wan er umme fallen wult, / er ist aber mit Fleisse so gebuwet, sul ein kunstrich Stucke sein. Auf dem Pflaz ist ein schoner Brun kunstrich zugerichtet, oben steet der Got des Meres, wie man vor Zeiten daban gehalten, Neptunius genant.

Auf eine Zeit ist Keiser Frideriches des andern Son, Pentius³⁾ genant, hir gefangen worden, welcher Kunil in Sardinia gewesen, der hat inen geboten, da sie ne loslassen wulsten, wulte er die Statt mit Golde ummeher belegen, welche doch groß ist, welches sie nicht haben thun wulsten und habene

¹⁾ Des Herzogs Alfons von Ferrara Gemahlin Barbara, Kaiser Ferdinand's I. Tochter.

²⁾ Bologna.

³⁾ König Enzoj starb am 14. März 1272.

22 Jar 4 Monat und 16 Tag gefangen halten, do ist er gestorben und liget begraben in Sant Dominicus Klosterkirche, daselbste auch Sant Dominicus ligt, gemeltes Runinges aus Sardinia Gray und Epitaffium ist noch vorhanden. Der Kriß, darinne er gefangen, ist dermassen angangen: es haben die beiden Stete Mutino und Bologna mitenander Kriß gefuret, so hat der Keiser gemelten seinen Son den van Mutino zu Hülfe geschicket, welche in der andern Schlacht, so beide Stete gethan, ist gefangen worden bei Sante Ambrosie Brucken. Er ist gestorben anno 1472 den 11. Martii.

Vor dem Pallatium, da der Zubernator in ist, hat man stetes einen rumischen Keiser gekronet und ist Corolus V. der letzte Keiser, so hir gekronet, gewesen. In der Kirchen, da des Keisers Son ligt, ist auch ein Herzock van Beigren Hinrich genant begraben, er hat vor dem Keiser und Pabeste / Kriß 169. gefuret und ist erschlagen anno 1537.¹⁾

Die teutschen Schularen alhir haben einen Alder kost vor 1600 Kronen, den haben sie zur Heure²⁾ ausgetan, krißen jerslich davan 36 Kronen, sulchens wirt in die Nation gelegt. Es sein aber igt nicht mer dan 10 teutsche Schularen hir gewesen, unangesehn, daß disse Universtitet die Mutter aller teutschen Jugend genennet wirt, die Ursache aber, daß so wenck igt herzeñ ist disse, daß vor 16 Jaren ein Cardinal, welcher hir gewesen, einem Meißner Ponike³⁾ genant, die Straf Rordia⁴⁾ hat geben lassen, darumb, daß er sich mit der Wacht oder Scherigen⁵⁾ geschlagen, sein aus denen Ursachen auf einmal alsfort alle teutsche Schularen wedgezogen und sunt der Zeit wenich hifer kumen, erhalten sich igt gemeinlich zu Paduwa und Senis.⁶⁾

1) Irrthum oder Verwechselung. 2) Nacht.

3) J. J. 1561 wurde ins Album der deutschen Nation zu Bologna eingetragen: nobilis dominus Joannes Jacobus a Ponnickaw. Friedländer und Malagola, Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis, S. 338. Die Ponickau waren eine meißensche Familie.

4) Corda = Seil, Strid. 5) Scherge. 6) Siena.

Hart vor dem Stator ligt ein Kloster, da sein Mönche in, die garnichts gestuderet haben, brennen nur Wasser gar schon und kunstreich, habens uns gezeget, wie mans brennet, das ist ire Wesen und Manier, auf teutsch nennet man sie die ungeschickten Bruter.

Besser hinauf vor der Statt ligt auf einem Berge ein schon Kloster, Sante Michieli genant, darinne ist die Kirche mit eingelegtem Holze ummeher gar schon und werklich getafelt, daß man nicht schöner malen kunte, imgelichen sein auch die Wende des Kores in der Kirchen, da der Runik aus Sardinia ligt, dermassen mit Holze eingemacht alle Historigen in der Bibel, daß Keiser Karle, welcher da gewesen, nicht hat geloben wullen, daffes mit Holze eingelegt / sondern hat ein Stucke wie ein Taler breit mit einem Dolche heraus gebrochen, welches Loch noch vorhanden, do hat er gesehn, daß es nicht gemalet sondern also, wie er berichtet, gewesen. Der es gemacht ist ein Munnich gewesen.

In dieser Statt ist eine Kirche Sante Steffan genant, die hat der erste rumische Keiser Julius Cæsar der Gottin Isis zu Ehren buwen lassen. Es ist die 3. Kirche, welche erstmal erhuwet sein sul, die erste zu Rome, die ander zu Ravenna, die 3. ist diese. Es steet auswendich der Kirche des Keisers Nam und Gemelte noch daran.

Der igtige Pabest¹⁾ hat hir einen Bruter wanent, welcher ein schon Haus, in deme habe ich einen Windelstein²⁾ gesehn, welcher so artlich gemacht, als ich noch nie gesehn, wiewol in dem Pallatium jegen dem Platz eine Stigen ist, welche man hinauffaren kan. Wan einer hir den Tod vorwirket, henget mene aus dem Pallatium heraus, bis an den Abent, so wirt er abgenumen und begraben, es wort gelich, wie mir hir gewesen, einer heraus gehentet. Es hat der Pabest hir einen Bischof, welcher auch Cardinal ist.

¹⁾ Papst Gregor XIII., mit seinem bürgerlichen Namen Hugo Buoncompagno, war der Sohn eines Kaufmanns zu Bologna.

²⁾ Wendeltreppe.

Einmal ist ein Pabest gewesen, der hat einen Cardinal in Teutschland geschicket, daß er Sunde vorzigen¹⁾ sulte, der im Welt gebe, welcher den einen grossen Summen Geldes gesamlet, dassultig Geld hat der Pabest genommen und seinen Turdisanen oder Huren alhir ein schon Pallatium gebüwet, welches uns gezeget. Dabey ist zuspuren, mit / was Schelmerig 171. die Pabeste ummegehn.

Es wanet alhir ein Doktor der Medicine, Ulysses Aldobrando²⁾ genant, der hat in seiner Studiercammer 14000 allerleig aller Merckiß, Their, wilde und heimische Vogel, desgelichen auch heimische und wilde Sten, Erz, Mersnecken, Kreuter, allerlig, imgelichen hat er 11 grosse Bucher gemalt van allem Gefogel, Fischen und Kreutern, auch hat er 3 grosse Kasten, welche sul kleiner Schraueledichen³⁾ gemacht, darein allerleig van edlem Gestein, Perlein, Wurzen und sunsten was ein Wunsche erdenken kan. Imgelichen hat er noch 14 grosse Bucher, da sein lanter grüne Kreuter eingelimet, jder Buch ist eine Spanne dide. Sulchens, wie gemelt, hat er uns alles gezeget und berichet uns daneben, da einer alles, was bei im vorhanden, mit Fleiß bestichtigen wulde, muste er sechs Monat Zeit haben. Man spricht, daß er faste sein ganzes Patrimonium daran gewant, welches file tusent Kronen wert gewesen, ehe er sulchens alles zuwege gebracht hat.

Den 30. sein mir aus Bononia geritten durch das Florentiner Gebirg, welches sunsten der Appenninus genant wirt, in eine Statt Firenzola⁴⁾ geheissen, dem Herzogen van Florenz zustendich, ligt 30 Ml. van Bononigen, hir sein

1) Verzeihen.

2) Ulysses Aldobrandi, dessen Naturalientabinet nach Büschings Erdbeschreibung im Palast zu Bologna gezeigt wird. Ueber diesen gelehrten Sammler und dessen Werke vgl. Jöchers Gelehrtenlexikon 1. 240.

3) Die erste Silbe enthält entweder schrubben, hin und her scheuern oder das damit verwandte schreffen, schrapen, schaben, scharren, in beiden Fällen die Bezeichnung des hin- und herbewegens, schiebens. Das Ganze ist also wohl mit Schublade zu erklären.

4) Firenzuola.

mir Nacht bliben. Nicht weit van der Statt auf disser halbe ligt ein Bert, welcher brennete, hat zimligen Smok van sich geben.

172. Den letzten dieses Monates sein mir auf / Scharbria¹⁾ kumen, ligt 15 M. van Fiorenkolo, gehoret auch dem van Florenz, beide Stete aber sein nicht groß. Densultigen Tag auf den Abent sein mir zu Florenz eingeritten, ligt 15 M. van Scharbria in Tuskania oder Petrusia. Wie mir ins Thor geritten, hat man uns die Felisen oder Watsede besucht, ob mir etwas darinne, das mir vorzollen musten, sein darnach fort in die Statt geritten und zu alle Campanie eingekeret.

Florenz ist eine schöne Statt, wirt derhalben van den Welschen Florenko de belle, das ist die schöne, genant, ist doch nicht sunderliges feste, aber wol so groß wie Farrar. Der Herzog dieser Statt und Landes helt stetes 100 teutsche Knechte, welcher sein Pallatium und seinen Reip bewachen, werden aber nicht so wol gehalten als die zu Farrar. Es ist dieser nur der dritte Herzog²⁾, der hir geregeret und gewesen ist, er ist van nidrigem Herkommen, van dem Geschlechte der Medici, den Namen haben sie davon, daß es anfenklich Medicus gewesen, doch ist er igt gewaltig und reich, sein Wapen ist 6 Bissen³⁾, 3 Biligen und eine Herzogkron, er wirt duca de grande, auf teutsch Großherzog genant und geht damit umme, daß er zu einem Kunink werden wil, den er vor den richesten Herzog in Italia gehalten wirt. / Durch die Statt lofet ein sein groß Wasser, heist die Arno.

173. Den 1. Aprilis sein mir ausgangen erslich in eine Kirche Sante Maria del Fior genant, welche gar groß und van lauterem schwarzen und weissen Mermelstein gemacht, auswendit so schon und herlich, als ich noch nie eine Kirche gesehen, daneben ein Torm gar formlich und hoch, auch lauter Mermelstein, auf die Art wie die Kirche, und sul so dies in

¹⁾ Scarperia.

²⁾ Franz II. de Medicis, geb. 1541, † 1587.

³⁾ Bille, Kügelchen.

der Erden stien, als er oben heraus gebuwet. Nicht weit van dieser Kirchen auch auf diesem Platz stet eine kleine Kirche, welche runt gebuwet, Sante Johanne genant, ist auswendit auf die Manier wie die große Kirche gemacht, aber inwendit sie schöner und herrlich. Man spricht, daß Marien Kirche auswendit die schönste in ganz Italia ist, welches ich auch wol gelobe, in Johannes Kirche, welche bei Marien stet und klein ist, sein alle Teuren van lauterem Wissinge gegossen, darein hupsche Historigen, gewaltich groß und weit.

Darnach sein mir auf den Platz, da des Herzogen Pallatium stet, welches doch nicht schon und furklich, gangen und auf dem Platz einen gar schönen Brunnen van Mermel, daruf der Hertelus van lauterem Albaster gestanden, gesehn. Van da sein mir uber eine Brucken, welche uber vorgemelt Wasser geht, gangen, da hat der Herzog ein Pallatium, wanet doch nicht / darinne. Dabei ist ein schöner Garten, kunstlich 174. van Kreutern, Bomfrucht allerleig, so diesen Ort wadsen, neben silen Vorbernbomen, zugerichtt, und ist des Herzogen Wiffager, Francisco genant, hirinne in Marmelstein ausgehown und aufgerichtt, er ist gar klein wie ein Zwerck, er sul aber gewisse Dingen sagen kunnen. Aus dem Garten sein mir in das Pallatium gangen und die Gemecher besehn, dasilbest uns ein Diß van Amatisten mit Silber werkllich eingelegt gezegt, sul uberaus sie kosten, daneben eine Keule in der Groffe wie ein Backofen, daruf die ganze Welt, alle feir Tele und was noch nicht gefunden, kunstlich gemacht, auch eplige Decken, welche nur auf Eseln gehoren, van Golt und Silber gesticket, uberaus gar prechtig, vor welche nur zu machen 5000 Kronen geben ist, auch 2 Senften van Sammete mit Golt gar kostlich gesticket, daneben ein Diß van einem Stein Mistio genant, imgelichen eine Wanne van grunem Mermel, statlich zugerichtt, und sie alte Antiquiteten, der Name mir vorgessen.

Van da sein mir an einen Ort gangen, dasilbest uns 10 Leowen, 1 Bere, 1 weiß Adler und 1 Tigerberte gezegt,

das sul das rischeste Derte auf Erden sein; der Herzog fenget allerley Wiltbret mit, es ist braunweiß fleckich; hat einen langen Schwanz; da doch ein Leopart, welches diesem fast
 175. enlich, einen kurzen Schwanz hat. / Darnach sein mir in des Herzogen Stat-gangen, welcher 130 Pferde auf seiner Streowe¹⁾) hette, ane der Hofdiener ire. Bei diesem Stake haben mir gesehn einen levantischen Buck, ist rot und weiß ane Horner, ist aber wol so hoch wie ein junck Fal²⁾). Bei demselbigen Buck sein indianische Schafe gewesen, haben fast Hare wie ein Aee; daneben ein Schaf, welches 4 Horner gehabt, 2 sein im aufwartes und 2 niderwartes gewachsen, auch eine indianische Ku, ist an dem Vette fast wie ein Hirß gewachsen, sicht doch einer Ku fle enlich, ob gemelte Ruge wol Jungen zehñ, sein sie doch hinten dermassen geschaffen, daß es ein Minsche nicht gewar werden kan. In vorgemeltem Garten bei dem nugen Pallatium hat der Herzog einen Brun nug zurichten lassen, welcher aus einem Stein gehowen und ist ummeher 34 Ellen begriffen, die Ellen sein aber fle lenger den die teutschen.

Van da sein mir in ein Haus, darein der Herzog gar fikerley Hantwerker hat, gangen, dasilbest mir einen Dtsß gesen haben, welcher dermassen zugericht, wan man dabei sitzet und isset, kunet heimlich Wasser henein, daß ein jder, so dabei sitzet, so oft er drinket, vor sich die Glese in dem Dische spulen kan, habe auch da gesen Schusselen van Porzellan, wan man sie jegen die Sunne helt und etne Hant dahinten, so sicht man die Hant gar egentlich durch die Schusselen, un-
 176. angefen daß die Schusselen wie ein Finger dicke sein. Man hat uns auch / einen gelben Agetstein gezeget, welcher gar dicke, da kunt man durch sen wie durch klare Brillen. Es wort uns auch eine blaue Schale van Capus Casero³⁾) gezeget, daneben berichtet, da sie fertig, were sie 20000 Kronen wert. Die Hantwerker in diesem Hause kosten in ein Jahr zu unter-

1) Streu. 2) Fohlen.

3) Casurstein.

halten 14000 Kronen. Van hie sein mir in Sante Lorenzen Kirche gangen, dabilbest uns gezeget, wor des Herzogen Gemal¹⁾, Keiser Maximilians des Andern Schwester, begraben ligt.

Sein darnach auf das alte Pallatium, da der Herzog seine Hofhaltung hat, gangen, welches doch nicht ein rechter furstlicher Sitz, sondern vor Zeiten ein Rathhaus gewesen, er buwet aber iz 2 lange furstliche Heuser daran. In dissem Pallatium vor des Herzogen Stube sein 3 Zibetkazen gelegen, welchen der Zibet nicht muß genommen werden, er sei den dabei. Zudem hat man uns 2 grosse Bucher gezeget, welche mit rotem Sammete uberzogen und mit Silber, welches uberguldt, beschlagen, welche der Herzog den van Pisa umme groß Gelt abgekost, die sul der Keiser Justinianus 500 Jar nach des Hern Christi Gebort van den Rechten gemacht haben, daraus sunt der Zeit alle Rechte sullen genommen sein.

Den 2. sein mir auf einen Torm, welcher auf Marien Kirche, wie vorgemeltt, gebuwet, gangen, welcher gar breit und hoch, schinet aber nicht hoch wegen der Breite, / oben 177. auf ist ein vorgulter Knopf, welcher nun, wan man auf der Erden stet, wie ein Hut groß schinet, dabilbest stigen mir hennein und war inwendich so weit und hoch, daß wol 16 Personen darein sten kunten. Es ist einmal Keiser Karle Quintus hennein gestigen und zum Warzehen ein Loch durch das Kopfer gestochen. Ehe man aber henein kumpt, stiget man ein enge Loch hinauf, wie in einen Gammin, und ist an eine jder Seite eine missingsesche Leter gemacht, jder 36 Sprossen hoch, alsdan kumpt man in den Knopf. Die Kirche aber ist runtes sampt deme Thorme ummeher begriffen 2000 Schritt.

Der erste Herzog²⁾, welcher hie gewesen und van Keiser Carle Quintus und dem Pabeste zum Herzogen gemacht und mit Gewalt eingesezt, ist van der Singnorica der Statt er-

¹⁾ Johanna, Ferdinands I. Tochter.

²⁾ Alexander de Medicis wurde von seinem Better Laurentius 1537 ermordet.

stochen worden, den sie sich widerumb frig und zu egen Hern, wie sie vorhin gewesen, machen wulden, und haben seinen Leip in Sante Lorenzen Kirche in ein weiß mermelsteinen Grap gelegt. Er hat aber in dem Grabe anfangen zu bluten, daß gemelt Grap ful geworden und uberlofen, wie igt noch das Blut an dem Grabe egentlich zu ersende, er hat Alexander geheissen, disser igtige aber heist Franziscus. In disser Kirchen ist ein Begrebnis in der Erden, welches seinen Vorektern zugerricht, die auch henein gekumen, allein man hat sie nicht 178. gelegt, sundern sitzen / auf Stulen.

Den 3. sein mir in ein Castel, welches an der Mauren gelegen, gangen, welches feste mit 2 starken Posteigen, es ist mit 100 Spanigern besetzt und sten 100 grosse Stücke darauf, wiewol der Herzog ane das zimlich Geschutze haben sul. In gemeltem Castel ligen Knochen van einem ganzen Walfisch, welches Rippen ein jder so dicke ist, wie ein zimlicher Balke in einem Gebeug, der Rucken aber gar groß. Es gelt hir Runge, die heisset auf teutsch Kreuzer, dersultigen gelten 8 einen Julier und 11 Julier gelten eine Krone.

Den 4. sein mir van Florenz auf Senis geritten und erstlich 5 Ml. van Florenz in eine Statt kumen, Sante Cassan¹⁾ genant, van da 10 Ml. in noch eine Poggibonzi²⁾ geheissen, van da 10 Ml. in noch eine Staggia³⁾ genant kummen, sein aber alle 3 nur kleine Stete, welche nur van den Welschen Castel genennet werden. Van hir haben mir noch 5 Ml. bis Senis⁴⁾ gehabt, dasilbest mir auf den Abent kumen und zu „alle Carone“ eingekeret.

Senis ist sunsten eine feine Statt, doch nicht so gros wie Florenz, ist auch anzufende nicht feste, dennach sul Keiser Carolus Quintus 12 Monat davor gelegen haben, er sie sich ergeben. Sie ist dem Reiche zustendich gewesen, weil sie aber dem Keiser nicht trug gewesen und er dem Herzogen van

1) S. Cassiano. 2) Poggibonfi.

3) Staggia. 4) Siena.

Florenz einen grossen Summen Goldes schuldt, hat er gemelten / Herzogen vor die Schult Senis ubergeben. 179.

Es ist hir eine Kirche alle Doma genant, welche inwendig so schon zugericht, als keine Kirche in Italia sein sul, wirt derhalben disse inwendich und die zu Florenz auswendich vor die schonesten in Italia geseht. Es sein in disser Kirchen fast aller Behest Angesichter, so gewesen, in Mermelstein an der Nege in der Kirche ummeher ausgehoben.

Das Market oder Platz in disser Statt ist selkam anzusende, den es ist wie eine diefe Grunt, welche mit einem Berge ummeher beringet steet, aber anzusende lustich. Man spricht, das es in disser Statt die schonsten Welber hat, als in keiner Statt in Italia gefunden, welches ich auch wol gelobe, sie haben auch renliger Dracht, als sunst in den andern Steten.

Hir sein mir stille gelegen bis auf den 8., do sein mir widerumb zu Senis ausgeritten und in ein Stetlin Bonconvent¹⁾ genant kumen, 10 Ml. van Senis gelegen, van da 10 Ml. bis Sante Kilio, da sein mir Nacht bliben.

Den 9. sein mir in eine Statt Aquapendeta²⁾ genant kumen, ligt 25 Ml. van Sante Kilio, horet dem Pabeste und endet sich des Herzogen van Florenz Sant. Van da 5 Ml. in ein Fleck Sante Lorenzo genant, van da 2 Ml. bis Montefiascone³⁾, es wecket hir der beste Muscateller in ganz Italia. Van hir 10 Ml. sein mir zu Witerba⁴⁾ kumen, dasilbest Nacht bliben. Dis ist vor Zeiten eine gewaltig Statt gewesen und hat mit den Rumern stille / Krige gefuret, 180. ist doch lezligen erobert worden.

Den 10. sein mir van hinne 10 Ml. bis Ronciglione⁵⁾ gezogen, van da 10 Ml. bis jen Monteroscha⁶⁾, van da bis jen Rome 20 Ml., dasilbest mir heute auf den Abent eingeritten und zu al Urfa eingeteret. Gellich wie mir

1) Buonconvento. 2) Aquapendente.

3) Montefiascone. 4) Witerbo.

5) Ronciglione. 6) Monte Rotondo.

eingezogen ist des Kuninges van Polen Anbassator eingeritten, deme der Pabest entgegen geschicket 56 Caveleir, 45 Kamierer, welche alle lange rote Rode anhetten, 34 Cardinele, doch die Personen nicht silbest sundern an ire Stett ire Diener, welche ire Cardinalleder anhetten, 377 Gentelome und Pfaffen und 200 Schwizer zu Fusse, welche der Pabest in und vor seinem Pallatium in Gewardi hat.

Rome ist eine gewaltig grosse Statt, ligt in Latium, nach deme Ort Landes die latinische Sprache den Namen hat, sie ist aber durchaus so weit wie die Meure get nicht bebuet, sundern sein file Gerten und vorfallene Pleze in.

Des Pabstes¹⁾ Wapen ist ein halber Drache, 2 Schluffel und der pebestlige Hut. Es fleussset ein Wasser die Tiber genant durch die Statt.

Wie gemelter Anbassator eingezogen, hat man das Geschutze auf der Feste Sante Anselo, welche gar feste und stark, abgeschossen, welches file Schosse gewesen, den andern Tag hat man auch file geschossen.

Es hat differ Orter umme Rome file Schafe, welche doch nicht Stelle van Horten²⁾ in dem Felde haben, sundern
 181. Garne oder Nehen wie ein Nehe / nehe hoch, doch stark, das wirt aufgeschlagen wie bei mir die Hortenstelle. Vor die Pfluge, damit sie den Acker begaden³⁾, spannen sie 4 Ossen nebeneinander, wie man in Teutschlant Pferde vor die Ruckwagen, und ist nur ein Kerle dahinten, der tribet und helt die Pfluch, er get aber nicht, sundern steet auf der Pfluch und lest sich so mit schlesen. Den Wein bestachet man hir nicht mit Stockeren oder Holz sundern mit Nor.

Den 11. sein mir hir zu Rome in Sante Petrus Kirchen gangen, diesultig befehn, welche statlich aufgelegt, doch ist die Helfte nicht fortig, man spricht, das gerek 50 Jar daruber gebuwet und, er sie recht fortig, wirt man noch wol 50 Jar buwen, sie liget hart an des Pabestes Pallatium.

¹⁾ Gregor XIII. (Hugo Buoncompagno.)

²⁾ Hürden. ³⁾ besorgen.

Den 12., welcher der Palmesuntag war, ging der Pabest in seine Capelle, welche in dem Pallatium, daselbst tret er mit den Cardinelen und Bischöpfen eine Zeit lang ihre Ceremonien, darnach wort er aus der Capellen mit einem Stul statlich zugericht hoch getragen und gingen erstlich vor im her seine Camererer, darnach die Jesuwiter und Pfaffen, darnach die Bischöpfe, darnehest die Cardinele, nach denen wort der Pabest getragen einen grossen Sal herummer und widerumb in die Capelle, wie er aber erstlich aus der Capelle getragen, schluf er mit der Hant ein Chreuz über das Volk. Die Kemerlinge und Pfaffen / hetten Palmzweige van Deligebomen in den Feusten und die Bischopf und Cardinele lange Stile van Palmgefluchten und oben wie ein Korquast. Wie sie nun den Pabest mit dem Stule in gemelte Capelle widerumb nidergeset, ist er aufgestanden, doch habene zwene, welche lange blaue Rocke angehabet, gefuret, daneben im auch zwene den Rock nachgetragen und ist auf einen Stul, welcher ehliche Stigen hinauf an die Want gemacht, sitzen gangen, daselbst ehliche zu im gangen, vor im niderkneet und die Feusse gekuffet. Disser Pabest ist genant Gregorius der drezende, er sul den Teutschen wol gewogen sein. Er hat alle Tage 36 000 Kronen zu vorzeren. 182.

Wie nun sulchens in der Kirchen fulbracht, bin ich gegangen und sein Pallatium besehn, welches schon van Gemecheren, Juntanen und Stigen.

Nach Effens sein mir auf das Capitolum gangen, da vor Zeiten die alten Rumer ihre Festung gehabt, daselbst mir file Antiquiteten gesehen der Rumer und wie groß die Personen gewesen in lauterem Mermel ausgehoben, nemlich den Adon, welchen die Fenere¹⁾ gelibet und Keiser Pius Antoninus, Kaiser Neronus, Marcurius, Julius Ceser und der Hercules, den sie vor einen Gott der Sterke gehalten, er ist ein Grete gewesen, und derer mer, welcher Namen mir vorgeffen.

1) Venus.

Haben darnach das Spilhaus Marcelli gesehn, ist igunder fast vorkallen, es ist dermassen gebuwet gewesen, wan sie Lust mit Theiren oder ander Kurzweil angericht, haben
 188. andert / halbhuundert tusend Personen kunnen zusen und alle auf gemeltem Gebeug gestanden, daß einer den andern nicht vorhindert.

Darnach sein mir gangen, da Keiser Constantinus sein Pallatium gehabt, dabilbest ist ein Stein in der Kirche, daraus Pabest Silvester den Constantinum gedoft und ist disser der erste chrifflige Keiser gewesen. Dem gemelten Pabeste hat der Keiser alsfort Rome und ganz Italia geschenkt, den vorhin die Pabeste gar arm gewesen. Vor dissem Pallatium ist die Giftrume gewesen, daren ein edler Rumer auf einem Roß mit sein Rüstung und Zir gesprengt.¹⁾ In gemelter Kirchen, welche auf der Stelle, da das Pallatium gewesen, stet, wort uns eine Stige gezeget, das sullen die Staffelen sein gewesen an Pilatus Hause, die der Herre sul hinauf gestigen sein, es saß gar fuller Leute, welche beteden, den so ofte einer eine Stige austritt, betet er kneende ein Vaterunser und Aven Maria. Es wort uns auch in gemeltem Pallatium, welches igt wie geschriben eine Kirche ist, eine steinerne Pforte gezeget, da sul der Herre auch durchgangen sein und van Jerusalem hiher gefuret, ob es zu geloben, ist mir unbewußt.

Die Stattmair umme Rome ist igt begriffen 15 Ml., thun 3 teutsche, sie ist aber mehr als die Helfte unbeduwen, noch ist die Statt vor Zeiten file grosser gewesen, wie auch wol zu erachten, den man 700 000 Man, so werhaft, aus Rome ins Felt hat bringen kunnen. /

184. Den 13. sein mir in Sante Niclaskirchen gangen, dabilbest uns gezeget ein Marienbild in einem Altare, welches Sante Lucas der Evangeliste sul zugerichtet und gemalet haben. Van da sein mir in eine Kirche gangen, welche zu Zeiten der Heiden aller Gotter Kirche geheissen, igt aber aller

¹⁾ Rurtius.

Heiligen Kirche genant, ist gar alt und oben offen, es sein aber gewaltig grosse Seulen darein, es hat sie Marcus Agrippa, welcher dremal Consulus gewesen, buwen lassen. Darnach haben mir die Kirche, welche sie der Gottin Minarfe zu Eren buwen lassen, besichtiget, welche igt Marienkirche genant wirt.

Van da sein mir in des Pabestes Summer Pallatium gangen, welches Pabest Julius Secundus nur van den Steinen, welche van vorgemeltem Spilhause gefallen, hat buwen lassen. Darnach haben mir ein grosses Columnius besehn, welches Trajan¹⁾ zum Triumph aufgerichtet, wie er der Rumer Feinde erschlagen und den Sig erhalten. Man kan die Columnia inwendich hinauffstigen, sie hat 185 Stigen, und wan man diesultigen zum Ende, ist es den oben der Stigen so hoch noch, wie ein Kerle aufreichen kan, auswendich aber ummeher, so groß und hoch die Seule ist, hat er seine ritterliche Taten historigeweise in den Stein hoven lassen, als wan es in Wachs gedrucket.

Van da sein mir in Maria de anima Kirche gangen und gesehn, wor Herzid Karle van Cleve²⁾, diffes igtigen Herzogen ptester Son, begraben ligt, er ist vor 4 Jaren hiher gezogen und die Statt besehn wullen und hisilbest krank geworden und gestorben, seines Alters van 23 Jaren, man ment, daß er ist vorgeben worden. /

Die 7 Berge, welche zun Zeiten der alten Rumer in 185. die Statt bebuwet, ligen igt noch in der Mauren, nemlich Vaticanus, Janiculum, Aventinus, Pallatium, Caelium, Capitolium und Quirinalum.

Alt Rome hat vor Zeiten gehabt 634 Torme und 37 Pforten, igt aber nur 20 Pforten, davan nicht mehr den 13 offen sein, es hat noch an der Meuren herumme 356 Torme, es wirt aber igt kein Thor zugemacht, wider Tag noch Nacht, sten alle Zeit offen.

¹⁾ Trajanssäule.

²⁾ Herzog Karl Friedrich, geb. 1555, † zu Rom 9. Febr. 1575.

Es ist hir gerek so lange warme Zeit gewesen, daß es heute file grune Erbsen und Bonen hat feigel¹⁾ gehabt.

Den 15. ist uns der Ort gezeget, da Petrus sul gekreuziget sein. Auch sein mir wol 3 M. aus der Statt gangen, da sein 3 Brunnen, daruber eine Capelle gebuwet, hir, spricht man, sie Paulus enthoptet und wie in der Kopf weckgeschlagen, hat er 3 Sprunge gethan und auf iber Stelle, da der Kopf nider gesprungen, ist ein Brunnen worden.

Den 16. am grunen Dunnerstag hat man den Pabest auf seinem Stule widerumb in die vorberurte Capelle getragen, da er eklige Ceremonien vorricht, ist darnach widerumb aus der Capellen auf einen Gant getragen, forne an seinem Pallatium, an deme Platz, da er mit seinem Stule, welchen achte seiner Remerlinge getragen, welcher Stul mit
 168. rotem Sammete uberzogen und mit Golde gepußt, / nidergefekt und hat ein Licht in die Hant genumen und an jder Seiten hat im ein Cardinal gestanden, welche sich uber den Gant gelenet und ein jder ein Buch in der Hant gehabt und allem Folk, welches uberaus file auf dem Platz gestanden und auf Pferden gehalten, uberlaut mit schrigende vorgelesen, der eine latinis, der ander italianes, doch einer umme den andern, welches Inhalt war, daß er der Pabest alle diejenigen, welche van seiner Religion gewichen und alle Christen auch, so unrecht und wider Gott thaten, vorfluchte und vormaledigete. Wie nun die zwene ausgelesen, warf der Pabest das Licht, so er in der Hant hette, henab unter die Gemeine des Folkes, das sult die Bedeutung haben, so geschwinde das Licht ausginge, wurden diesultigen wie gemelt in die Vordammnisse geraten. Es rissen sich die Leute umme das Licht, ein jder wulte etwas davan haben. Daruf wurden eklige 100 Schoffe mit grossen Stucken, so auf den Platz gebracht, auch auf der Feste gethan, mit Geschrei des Folkes, heilten auch file zu Rosse, welche blanke Rüstung anhetten und ein jder ein Fenlin, rot und grun, in der Hant.

¹⁾ Feil.

Van da wort er getragen in ein Gemag, welches wol gezeit, da fassen 12 arme Leute an einer Rege bei einander, alle in weiß gekledet, doch gar stenalte graue Menner. Do / nam im der Cardinal di Medici¹⁾, welcher des Herzogen van Florenz Bruter, seinen pebestligen Hut ab, welcher mit edelen Steinen besetzt, und sezet im einen schlechten Bischofshut auf, daneben nam er im auch den pebestligen Rock ab, gurtet ime eine Schorze umme. Indeme sent der Cardinal di Mantuwa²⁾, des Herzogen van Mantuwa Bruter, an zu singen, da gint der Pabest hin, ließ sich ein vorgultes Beden und Geißtante³⁾ nächtragen, wuß den 12 alten Mennern die Feusse und druckenet mit dem Schurz. Wie nun sulchens geschen, sezet er sich auf seinen Stul, ließ sich Wasser aufgeissen, wuß die Hende. Indeme gint ich davan.

Nachmittag sein sie den halben Tag und die kunstig halbe Nacht mit der Profession gangen zu den 7 vornemesten Kirchen, nemlich Sante Peter, Sante Pauwel, Sante Maria major, Sante Johan Lateran, Sante Lorenz, Sante Chruzes, Sante Sebastian. Es ist aber eine iber Cumpenie der Proceffion sunderlich und uberein in eine Farbe gekledet, haben doch merendel das Angeficht vordecket, daß man sie nicht kennet, und sein eßlige hundert den halben Tag bis Mitternacht die Gassen auf und nider mank der Profession gangen mit blossem Rucken, haben grosse Sorten oder Ruten van Stricken geschorzet mit silen Knopsen in den Feusten gehabt und sich silber van einer Halbe⁴⁾ zur andern gar hart gesmissen, daß inen das Blut den Leip herundergangen, sein aber alle vordecket und nur 2 Locher vor den Dgen gehabet, / damit man Nimans hat kennen kunnen. Sie smeissen und strichen sich dermassen so hart, daß sie anmechtig werden, der-

1) Ferdinand, der spätere Nachfolger seines Bruders als Großherzog von Florenz.

2) Johannes Vincentius aus dem Hause Gonzaga, nicht ein Bruder des Herzogs Wilhelm von Mantua, sondern dessen Vetter.

3) Gießtanne. 4) Seite.

halben sein ehlige bestellet, welche Confette und Wein bei in her tragen, geben inen sulchens zu essen und trinken, damit sie sich widerumb erquicken und nicht umme fallen.

Wie es nun fast Witternacht gewesen, wort den Leuten in Sante Petrus Kircken eine Kristalle gezeget, in dersultigen war ein Iesen gefast, das sagt man were ein Stucke van dem Sper, damit dem Hern am Kreuze die Seite geofnet. Darnach zeget man ein Duch und sprechen, es were das Duch, damit Fronika dem Hern sein heiliges Angesichte gedruckenet, wie er vor seinem chreuzigen van den Juden so matt gemacht, und wie man das zegete, feil das Foll auf die Ane und schreig Misericordia.

Den 17. am stillen Frigtag sein mir aus der Statt gangen und wie mir in der Statt uber die Tiber kenen, wort uns Pilatus Haus gezeget, ligt hart an der Brucken, sulchens ich wol gelobe, den es gar ein alt Gebeug ist und stunt sein Nam in einen Stein gehowen, welches gar alte Buchstaben waren. Hsilbest wort uns ein Thorm gezeget, welchen Nero hette buwen lassen, auf densultigen war er gestigen und wegen grosser Tiranige die Statt anzunden lassen und zugehahn, wie es gebrennet, er hat auch sein leiplige Mutter¹⁾ ermorden und auffsniden lassen, den er gesagt, er muste die
180. Stete sehn, wo er gelegen hette. / Van da sein mir ans Thor gangen, dasilbest uns in der Stattmaur ein Grap, welches wie ein Demant in die Hogede halp aus und halp in der Statt gemeuret, das hat ein alter Rumer, Sestia genannt, buwen lassen, den er gesagt, er wulde nicht aus der Statt, auch nicht dariune ligen.

Wie mir nun hinaus fors Thor kumen, hat man uns eine Capelle gezeget, da sullen sich Petrus und Paulus einmal mit enander geschedet haben. Van da sein mir in Sebastianus Kircken gangen, ligt auch aussershalb der Statt, desul Sebastianus mit einem Pfil erschossen sein.

1) Des Germanicus Tochter Agrippina.

Wie mir nun widerumb in die Statt kumen, sein mir in eine Kirche gangen, dazilbest ein Crucifix in Christusgestalt auf der Erden gelegt, doch auf einen Tisch gelegt, welche auf die Erden gesprehet und an einer nderen Seite des Crucifixs brente ein Licht und zu Hopten brenten 8 Lichte und saß die Kirche gar voller Leute der Bruderschopf oder Compenige, welche siolenbraun geklett, sein doch alle gar stille gewesen, in der Gestalt, als wen man einen Toten bewacht, doch haben sie eine Canterige gehabt, welche in einem Winkel gar heimlich gesungen, die Leute aber, so in die Kirche kumen, haben vor das Crucifix auf die Kne sitzen gen, sulchens angebetet und Gelt in ein silbernen Becken, so dabei gestanden, legt und im alsdan die Feusse gekusst.

Den 19. am heiligen Ostertag hat sich der Pabest in Sante Petrus Kirche tragen lassen, seine Ceremonien vorrichtt, darnach hat mene in der / Kirchen ummehet tragen, alda er dem Folke den Segen geschlagen, darnach hatme dem Folke das Heiligedom, wie am grunen Dunnerstag geschen, gezeget, welche alle misericordia geschrigen. Darnach hatmen den Pabest auf den Sank, da er am grunen Dunnerstag die Kezer vordamte, getragen, alda die Trummittel aufgeblasen und Hertrummel geschlagen und sein vor dem Pabeste hergetragen 2 Bischoffshute und ein pebestlich Hut mit Perlen und edlen Steinen geziret, aber der Hut, welchen der Pabest auf hette, war sul grosser edle Gestein und Perlen, wie zimliche Hasselnuß groß, aber als oben auf dem Hut saß ein Edelstein, war wol wie eine welsche Nus groß, kan nicht wissen, waffes vor ein Stein war, ich aber sag ene vor einen Smaracken an.

Auf gemeltem Gange ist im zur rechten Seiten des Stuls gestanden der Cardinal di Medici und zur linken Seiten der Cardinal de Auvestra¹⁾, welcher des Erzherzogen Ferdinande Sohn van der Pfilippine Welfers gezuget ist.

¹⁾ Andreas.

- Diesultigen de Benedigunge doch mit kurzen Worten gesprochen, darauf das Volk geschrien: Wise, Wise, heist auf deutsch, daß sie dem Pabest ein langes Leben wünschen. Daruf man file Geschütze, welches vor deme Pallatium auf den Platz gefuret, abgeschossen, desgelichen auf der Feste Sante Anselo, darnach sein eplige vor das Pallatium uberritten, welche in rotem
191. Sammete gekledet und blanke Harnes, Kragen und / Benscheren¹⁾ angehabt und ein jder ein Fenltn rot grun und geel in der Hant.

Die kleine Munze, welche hir geltt, heissen Bijud²⁾, der gelten 10 einen Julier und 12 Julter³⁾ eine Krone.

Am 20. April verließ er Rom, um sich nach Neapel zu begeben. Er berührte das alte Velitrae, Piperno, Terracina, Fondi, Ttri, Nepesina, das alte Minturnae, Sessa und Capua. In Calvi, 10 Mi. von Capua, sei, so berichtet er, Joachim von Malcan von Kummerow (Kreis Demmin) begraben. In Neapel angelangt lehrte er bei einem deutschen Wirth ein, einem Balbierer, Meister Ditrich genannt.

Kurz darnach, wie mir nur ins Rosement gekumen, ist der Fihere⁴⁾ dieses Kunintriches aus dem Parlament reitende kumen, welcher 200 Pferde wolgeputzt, neapolitanische und spanische Roß, bei sich gehabt, er ist genant Marcese de Monteschera⁵⁾, war ein alter grauer Man, es wurden 4 Bepter vor im gefuret und zwischen 2 Bepter ritt der Herolt, der furte vor im her eine rote Mantel durchaus mit Golde gestickt, darauf mitten auf dem Rucken des Kunint van Spanigen Wagen war, er hette auch die Justicia in der Hant.

- Neapolis ist eine feste und herlige schöne Statt, hat 3
194. gar feste Castellen und ligen lzt / 4 Fenltn Spanier in der Besakung, die Statt ligt hart an dem Mere.

Den 26. ist uns hir in Maria de la carmina Kirchen eine gar grosse Kule gezeget, welche Keiser Karle Quintus,

1) Beinscheren, wenn nicht verschrieben für Beinschienen.

2) Bajocchio. 3) Giulo.

4) Vicelkönig.

5) Marcese di Mondenar, Vicers 1575—79.

wie er Napolis belagert, henein durch und in die Kirche geschossen und einem Kruggefäßes den Kopf ein wenig geruret, alsfort sich das Kruggefäßes geneget, welches noch heutiges Tages so steet. Die Leute halten es hir vor ein groß Wunderzeichen. Daß es also steet, habe ich geseh, ob es aber van sich silber so geworden ist, weß ich nicht.

Hart vor disser Kirche steet eine gar kleine Capelle auf deme Plage, darinne sullen 3 Herzogen van Schwaben gekopfet sein¹⁾. Mitten in der Capellen ist ein Platz wie ein runder Diß groß, dersultig ist stetes feucht, wirt nicht drucken, wans gelich noch so heiß ist, dasilbest sullen sie nidertneet sein, wie in die Kopfe herunder gesniffen. Diesultigen Herzogen haben bis Kuninrich ingehabt, wie es aber die Franzosen mit stormender Hant erobert, sein die Herzogen gerichtet worden, ligen in gemelter Kirche Maria de la carmina begraben hinter dem Altare. Gemelte Franzosen haben darnach bis Kuninrich neben dem Herzogdom Meilan so lange ingehabt, bis sie Carolus Quintus daraus vortriben und zu Spanien gewant, welche es noch inne haben.

Darnach sein mir hinaus in des Kuninges Garten gefaren, welcher mit schonen Jun / tanen und Pomeransken-196.
bomen gar wol geziret. Van da sein mir in eine Kirche, welche aufferhalbe der Statt ligt, gefaren, Sante Janare genant, aus dersultigen get eine Dure in einen rumen holen Berk, dasilbest in dem hollen Berge sullen alle Schwitzer auch zum Theil ander Knechte begraben ligen, die in den Sturmen und Schlagen gebilben, wie Keiser Carolus Quintus das Kuninrich van dem Kuninl aus Frankrich erobert, man spricht, daß sile tausent hieselbest ligen sullen, wiewol zu geloben, wegen der silen Knachen, so noch vorhanden.

Den 28. sein mir aus der Statt durch einen hollen Berk²⁾, welcher $\frac{1}{2}$ Ml. lant und hart an der Statt gelegen,

¹⁾ Herzog Konradin und Friedrich von Baden 1268 zu Neapel enthauptet.

²⁾ Grotta del Monte di Paasilippo. Val. über dieselbe Büschings Erdbeschreibung.

geritten, derschuldig Wel ist durch den Berg gehowen und ist oben zu wie ein Gewelbe, doch finster darinne, wan sich die Leute begegnen, muß einer dem andern zurufen, an welche Halbe er zehñ sul. Oben auf diesem Berge ligt der Virgilius begraben. Es ist einer unser Gesellen in dem Berge mit seinem Pferde gefallen und ist in das Postkussen¹⁾, daran die Stichbugel, in dem fallende abkumen, hat es aber in dem finstern nicht wider finden kunnen und ane Bugel reiten müssen.

Van da sein mir an einen Ort geritten, da sein Schweißbade ane Wasser, da ligen lame und krumme Leute, die werden nachdem sie ecklige Mal gebatt fertig, doch einer er wie der ander.

196. Hart bei diesen Babern ist ein vorgiftiges Loch / in einem Berge, wan da ein Minsche henein geht, felt er van Stund an umme und blibet tot, mir lieffen einen Hunt henein, der stunt etwan so lange und prustede, bis einer ein Vaterunser beten mag, da fell er nider und rurt sich gar nicks mer, er wurt aber fluckß herausgezogen und in einen Sehe, welcher negst an dem Loch, Sacotiane genant, geworfen, da erquidebe er sich widerumb, fell doch lange van einer Seite zur andern, ehe er recht gen kunt, man berichtet uns, damen den Hunt nur ein wenik im Loch hette ligen lassen, were er tot gebliben.

Van da ritten mir an einen Ort, da brenten die Berge, man heift sie die Schweißberge, brennen lichterlogen und gibt sulchenen Smock van sich, daß man, wan men dabei, nicks sehn kan, unten an den Bergen, da ist Wasser, das siedet heraus in die Hogede wie ein Arm lanß, als wan mit Fleiffe ein groß Feuer darunter gemacht und ist so heiß, daß man keinen Finger unvorbrent darein leiden kan. Hieselbest ist eine Grunt, welche auch ein Berg gewesen, aber dermassen so wedgebrennet, daß sulche Ebene und Grunt daraus geworden ist.

¹⁾ Vom Postkissen (pulvillus voredarius) auf den Sattel übertragen.

Nicht weit van hir ligt ein Berck Monte Barbara¹⁾ genant, darein sullen 7 Runinge unbewiesen auf Stulen sitzen, welche vor Zeiten bis Sant ingehabt, aber vor 6 Jaren ist das Loch forne zugefallen, daß man ist / nicht zu inen hinein 197.
 kumen kan, aber vor der Zeit hat ein jeder kumen hinein gehn, der eine sul sitzen und haben ein Buch unter dem Arme.

Albernegest van hinne ligt ein Stetgen Pozzola²⁾ genant, da sein mir van hinne hinein geritten und das Frußte gefessen, es ligt 7 M. van Napoli. Mir haben hir im einreiten unsere Weren zubinden und darnach, wie mir abgefessen, diesultigen dem Wirt zustellen müssen, den ob disse gemelte Statt wol auch dem Runinge unterworfen, hat sie doch ire egene Gerichte und gehoret nicht unter das Gerichte Neapolis. In dieser Statt ist der Apostel Sante Paulus erstmal dissehalbe des Meres angekumen zu der Zeit wie er zu Jerusalem gefangen und zu der hogen Ueberkeit noch Rome oppeleret, derhalben er van Jerusalem noch Rome gefuret ist. Es hat auch der Cicero alhir ein Possession gehabt.

Van hir sein mir an einen Berck, welcher nicht weit van der Statt gelegen, geritten, derfultig vor 42 Jaren in 24 Stunden geworden, das hat sich dergestalt wie folget begeben: es ist eine Erthbevinge geworden, wie diesultig geendet, ist recht in dem Wasser des Meres ein Feur geworden, welches aus dem Wasser wol wie 2 langer Speiffe hoch heraus gebrunnen und hat sulchenen Smock Getumel und Stop geben, daß es wegen Stobes die Leute bei weitem nicht wol haben sehn / kumen und sul der Stop und Mischen bis in 198.

1) Der Monte Barbaro, der alte Mons Gaurus. Ueber die Sagen, welche sich an denselben knüpfen, besonders über die in demselben verwahrten Schätze vgl. Parrino, Nuova guida de' forattieri per l'antichità curiosissima di Pozzuoli, Napoli 1751, p. 32. Auch sonst ist in der Literatur über Pozzuoli viel die Rede über die in den Höhlen des Monte Barbaro Schätze suchenden Menschen, die dabei ihr Leben einbüßen.

2) Pozzuoli.

Cicilien, welches doch van hinne gar weit in dem Mere gelegen, geflogen sein. Sulchens hat 24 Stunden geweret und darnach aufgehoret und wie es gedempft, ist der Bert gewesen, welcher zimlich gros ist und ist hentiges Tages trucken, das doch vorhin lauter Mer und Wasser gewesen, es ist aber die Erden igt noch anzusende wie sunsten vorbrante Erden.

Van hir sein mir an einen Ort des Meres kumen, da das Wasser so kalt wie ander Merwasser, wan man aber in die Grunt gegriffen, ist Sant gar heiß gewesen. Van da sein mir gesuret an einen kleinen See, dersultig sul keine Grunt haben, da ist an einem Ort das Wasser gar warm und am andern Ort kalt wie ander kalt Wasser und ist doch einerleig Wasser und an einem Ort, fleust auch durcheinander, noch ist es unterschiedlich kalt und warm. In disser Stelle, da mir das kalte und warme Wasser bei einander gesulet, ist der Tempel Apollo gewesen, da noch die Neuren van sten. Selich gegen dissem Tempel uber an der andern Seiten des Sees geht ein feiner hoger und breiter Gant, welcher lustich zugerichtt, in einen Bert und wan men den Gant zu Ende kummet, ist eine Camer, bei der Camer ist ein Bat gewesen, doch vorfallen, da sul die Sibilla ire Wesen und Conflium gehat haben. Das Bat hat sie mit Fleisse zurichten lassen, 199. aus dem Bat ist sie fort in die / Camer gangen, welche Camer igt noch warm, da doch der Gant davor kalt ist. Auf welsch wirt es genant, la gratto de Sibillia, sie hat vorgeben, daß sie das wissagen gethan hat durch den Gott Apollo, wie bei den Heiden gebruchlich gewesen.

Van da sein mir geritten an einen Ort, da hat vor Zeiten eine gewaltig Statt Waie¹⁾ genant gestanden. Hart hirbei ist ein Ort im Mere, welches zu der Zeit gemelter Statt Port gewesen, wirt igt genant maro mortuum, auf teutsch das tote Mer²⁾, wegen des, daffes stetes stille ist, den es niemals ungestum wirt sundern stetes stille steet. An dissem Ort, da die gemelte Statt gestanden, sicht man noch,

1) Bajae. 2) Acherusia palus.

wo ehliche Gassen gangen. Hart bei dieser Stelle, da die
Statt gestanden, ist ein Sisktern, inwendich mit Gewelben
und starken Pflern gewaltig zugericht, dessultig hat die
Statt und dis ganze Ort Landes mit sussen Wasser gespiset.
Die Welschen nennen es pissina mirabilis, darumb, daß es
dermassen zugerichtet gewesen, daß es sovile hat spisen kunnen,
ist ist, aber kein Wasser mer drins. Nicht weit van hir sein
mir gefuret in einen Berl, da ein Pallatium gar schon zuge-
richtet, unten in den Berl gehowen, daß man oben nichts da-
van weß, es wirt van den Welschen Cento Camera, auf teutsch
die hundert Cameren genant, den sovile Cameren darinne sein.

Van hir sein mir an einen Ort gefuret, hart / an dem 200.
Mere gelegen, da get ein langer Gant in einen Berl, dar-
nach wan man densultigen Gant weit henhinter gangen, gehn
ehliche Genge abe, disser Gant neben den, so abgehn, sein so
heiß, daß siele Leute Hitze halber nicht kunnen henein gehn,
gar weit henhinter steet ein steinoren Pfert, da kunnen wenil
Leute wegen der grossen Hitze beikommen. Unser waren 15
Personen, doch kenen unser nicht mer als 2 bei gemelt Pfert,
wiewol der eine nicht hart dabei war, ich habes aber erredt
und mit den Henden begriffen. Ich wult sein weiter gangen,
da berichtet der Paur, welcher uns henein leuchte, ich sult
nicht weiter gehn, den einmal were einer weiter gangen und
were vorsunken. Wie ich nun wider herauskumen, wort ich
bericht, daffes gar gesunt sein sult, wan einer wol daret
schwige, aus denen Ursachen junl ich es zum andern Mal
zum Ende. Man spricht, daß keinerleig Hulfe vor die Fran-
zosen¹⁾ gut ist, als wer in dissem Berge wol durchschwiget,
auch sul es den Weibern, welche unfruchtbar, gut sein. Van
hir haben mir uns widerumb nach Neapolis geben und sein
dissen Tag hin und herwider 25 Ml. geritten.

Den 1. Mairs ist hir eine Vortruwunge zwiger Leute
geschen, ist also zugangen: man hat die Braut nicht in eine
Kirche zur Truwe sundern in ein Haus gefuret / und wie sie 201.

¹⁾ Die damals gebräuchliche Bezeichnung für Syphilis.

die Gassen entlant gangen, sein ehlige Manspersonen vor ir gangen, den haben 2 die Braut nachgefuret und ist gar kein Franzimmer mitgangen. Es haben die Leute an beiden Halben der Gassen oben aus den Fenstern die Braut mit Rosen beworfen und wie sie bei des Haus, da sie sulst vor-truwet werden, kummen, hat man sie mit Weizen und Golt-schum beworfen, dasilbest ir der Breutigam entjegen freundlich entfangen und ins Haus gefuret.

Die Münze, welche hir gelt, heist man Corlin¹⁾, der gelten 13 eine Krone und 16 einen ungerschen Ducaten oder Gulden.

Nachdeme ich den Willens Malta und Cicilia zu sende, habe ich mir mit einem Studenten van Danzick hortig vor-eniget, welcher Studente Philipp Weimer²⁾ geheissen, der die welsche Sprache wol kunt, das mir uns zusammen auf die Reise geben wulden, und ob uns wol kunt gethan, das heute 2 Florentiner Galleer, so in Cicilia wulden, ankumen waren, mir auch den 2. Monats freu an den Post gingen, mit dem Capitani der Galleer zu handelen, das mir mit genumen, sein doch schon die Galleer so weit gewesen, das mir sie nowe³⁾ haben ersehn kunnen, haben derhalben ehlige Tage auf weiter Gelegenheit gewartet. Weil uns aber keine staten wullen, haben mir den 8. eine Filucke neben anderen Welschen bedinget, ein jber 4 Kronen bis in Cicilia zu furen geben. In deme ist ein Schlestiger, zu Bresko hortig, zu uns kumen und an-202. gezeget, / das er sich gerne vorseu muchte und bat umme aller Teutschen wille, mir muchten, weil er ein armer Gefelle, 2 Kronen Furgett vor im zalen, welches mir den zu thunde vorheischen, men es sulte dabei blißen, haben dennoch, da mirne

¹⁾ Carlino.

²⁾ Philipp Weimer, auch Weimar geschrieben, war der Sohn des Danziger Kaufmanns Wolf Weimer. Er tritt später in seiner Vaterstadt als Dr. jur. und Anwalt auf und heirathete am 20. Dezember 1599 Anna Weidten. Mitthlg. a. d. Stadtarchiv Danzig.

³⁾ Knapp, kaum.

nicht hinterlassen wollen, die ganze Reise vor im zalen müssen. Und sein also den 8., wie gemelkt, auf die Filude gefessen und in Gottes Namen van Neapolis ausgefahren.....

Die Fahrt erfolgte wegen der durch türkische Seeräuber drohenden Gefahr durchaus an der Küste entlang, so daß Wedel nicht nur Städte, sondern auch Dörfer zu nennen weiß. Am 15. Mai gelangten die Reisenden nach Tropea an der kalabrischen Küste.

In dieser Statt wanet ein vornehmer Zentelome oder Edelman, welcher doch die Medecine wol gestuderet, geheissen Petre Bugiano,¹⁾ versultig kan einem Menschen, welchem die Nase abgeschlagen oder sunst darum kummen, eine / andere 205. naturliche Fleisch eine Nase machen, wan sie schon lange Zeit abgewesen und verhelet, das machet er dergestalt, er snidet demsultigen Menschen ein Stucke Fletz aus dem Arme oder Leibe, bindet es im an die Nase mit seiner Materie, welche er darzu gebrucht, laßt es eßlige Tage sitzen. Wan es nun angehelet, macht er im die Nase sein formlich mit seinen Instrumenten, daß man nicht sehn kan, daß er enigen Mangel daran gehabt. Da sich einer aber van seinem Fleische nicht wil sniden lassen, kan er sie van Hunerfleisch machen, doch nicht so zirllich als van des Menschen egenen Fleische. Ist lag ein²⁾ Munch bei im, welchem er widerumb eine Nase anhelete. Er sul aber sprechen, daß er die Kunst nicht vorlernen wil, man spricht, er nimpt kein Gelt, sondern tut es umme Gottes willen.

Am 16. Mai fuhren sie bei der feuerspeienden Insel Stromboli vorbei nach Messina. Wedel berichtet kurz von der Schönheit der Stadt und dem dortigen Gebrauch, „wan einer ein Pfert oder Esel mit Salz uberladet, daß es unter der Last felt, so hat er das Pfert oder Esel vorloren und bekummet ders, deme der Grunt oder Ader, da es nidergefallen, gehoret.“ In Messina schloß sich ihnen ein Malteserritter zur Welterfahrt nach Siracusa

¹⁾ Ich habe über diesen vermuthlich verderbten Namen leider nichts feststellen können. Ein Arzt Buongiovanni stammt aus Tropea, heißt aber nicht Pietro.

an, von wo sie auf Felsen nach Bozallo ritten, von da nach Scicli. Hier mußten sie 14 Tage liegen bleiben, da die wöchent-
lich zweimal den Verkehr vermittelnde Malteser Fregatte wegen
widrigen Wetters ausblieb.

Den 8. Junii ist die Fregatte der Malteser ankomen,
verhalben mir den 9. auf Eseln 4 Ml. aus Sicile¹⁾ bis an
den Port des Meres, da die Fregate gestanden, geritten, da-
silbest aufgefessen und die künftige Nacht 60 Ml. über den
Golf bis in Malta gefaren, dasilbest den 10. früh angekomen
und zu der Statt Burt²⁾ in eine Herberg, zogen und eine
Camer bedinget, den mir ephige Tag, hir stille gelegen.

Diese Insel Malta ist 60 Ml. ummehet begriffen, ist
steinich und nicht fundelich fruchtbar, doch wecket Notort
Rorne und Bommwolle darinne, aber gar geringer Wein, es
muß die ganze Insel aus Sicilia gepfluet werden. Es hat
in dieser Insel 60 Dorfer und 4 Stete. Wan man in den
Port kumret, ligt die Rugstatt zur rechten Hand, welche der
Großmeister Voleta³⁾, welcher zu der Zeit, wie die Insel
vom Turken belagert gewesen, erbawet, nachdem sie auch den
Namen und Voleta⁴⁾ genant ist, sie ist aber zur Zeit der
Belagerung noch nicht gebuwet wesen, alleine aufgelegt. Zur
linken Hand dieses Portes ligt eine ande Stett, Burt²⁾
genant, und gelich auß die dritte Stett, Michiel⁵⁾ genant,
daß also die 3 Stete den Port beschleüssen und sein alle 3
stark und feste, daß man sagt, daß dar gelichen Festen in der
Christenheit nie erfunden und wirt noch teglich daran gearbeitet,
210. / den die Stete sein dermassen befestiget, erstlich mit starken
Posteigen, Meuren und Grebern,⁶⁾ zu dome ligt zur linken
Seiten der Burt ein langer Port, an der rechten widerumb
der Port, darumme die 3 Stete wie vorgemeltt gebuwet, zu
der rechten Seiten an Sante Michiel widerumb ein langer
Port und zur rechten Seiten der Stat Voleta widerumb ein

1) Scicli. 2) Borgo.

3) Friedrich Johann de Valetta. 4) La Valette.

5) Fort S. Michael. 6) Gräben.

langer Port, daß alle 3 Stete eine über sunderlich mit dem Meere fast unmeslossen, wiewol sie doch hart an einander ligen und wor das Wasser mangelte, da es nicht beslossen, ist en gewaltlich Feste vormacht.

Der Großmeister hielt mit seinen Rittersn oder Cavellir in der Rugstatt Woleté Hof, er hat van Cavelliren iziger Zeit 4 Nationen, nemlich Spanier, Franzosen, Italkaner und Teutsche, gemetter Nationen durchaus wol eintusent. Daneben hat es an werkhasten Pauren, welche so gut und wolgerust als sunken gebete Soldaten oder Kriegersteut, so vile, daß die Insal stetes außserhalb der Soldaten, welches doch ist wenit, und der Cavellir stetes mit 7000 Man besetzt. In Woleté ligt ein Castel Sante Arme¹⁾ genant und in der Burck auch ein Castel, Sante Anselo geheissen, welche alle beide sunderlich besetztiget.

Es sein iziger Zeit nicht mer als 7 teutsche Cavellir hir gewesen, nemlich Philipp van Kranrott, Jaktin van und zu der Heese²⁾, Wilhelm von Kronberck³⁾, Alexander Kol, Adelof van Rodenhausen⁴⁾, Hans Hürsch van der Leig⁵⁾, Gotthride van Saal⁶⁾.

Nachdeme den weit mir hir lagen, saße alle Tag die teutschen Ritter zu uns kamen und mir offerleig; damit mir die Zeit hintriben, Kurzwelt und Scharz hatten, habe ich einmal mit irer einem; nemlich Wilhelm van Kronberck, mit dem Heusse an die Waait geschlagen; wer zum hogesten rechen kinten; indemas er so schläget; trifft in das Unglück; daß er gebrochen wott und die Dermen in uns Gerechtiche zu henden lemen, welches ich den; wie vns angezeigt, gar sere erschrad und zog mirs treflich zu Gemute aus Ursachen, daß in sulchens

1) St. Elmo?

2) Valentin von der Hees, später Johanniterordenskomtur zu Rotenburg a. d. Tauber. Vgl. Gauhe, Adelslexikon 1, 302.

3) Später Großprior in Ungarn, Komtur zu Mainz 1600. Gauhe 1, 373.

4) Von der hessischen Familie Rodenhausen.

5) Familie von der Leyen im Erzstift Trier.

6) Entweder von der rheinischen Familie von Saal oder von der meißnischen Familie von der Saal.

gekumen, weil ich das Schlant mit im angefangen. Er nam mir aber entschuldiget, gint zu einem Medico, pfliegete Nat, welcher mente, daß er im helfen wulde, wie es im sunt der Zeit ergangen, ist mir unwissent.¹⁾

Was der ritterlige Stant alhir anlanget, wirt also wie folget angefangen: Erstlich muß einer, wer das Kreuze entfangen und Ritter werden wil, seinen adeligen Stant beweisen, darnach legt man im einen langen Rock an, wie die Großkreuzen, da die Hermeister aus werden, hir tragen und wirt besichtiget, ob er auch an den Armen und Feusten lam gebrechlich ist und henket im ein Paternoster in den Hals, daran alles, welches dergestalt gemachet, damit Christus der Herre gemartelt, ehe er am Stamme des Chreuzes vor das wunschliche Geschlechte erfullete, wirt also mit einer Profession in die Kirche gefuret, alda er zwei Finger auf Sante Johannes /

212. Evangelium, des Ordens sie sein, legen muß und schwert ein Eid, daß er bei der pebestigen Religion leben und sterben wil, daneben sich nicht befrigen oder Unkußheit pfliegen wil und wil sich an Wasser und Brot genugen lassen, und da er wider den Eigent zuget, wil er vor 3 Personen nicht losen. Wan sulchens gesehen, gurtet im der Großkreuzer einer ein vorgultes Schwert umme, spent in ein Jar vorgulter Sporen an, zuget das Schwert aus, schletene zu Ritter mit 3 Schleggen über die Aßel und wirt alsdan van da auf das Pallatium gefuret, da kuffet er dem Grosmeister die Hant, damit ist sein ritterliger Stant fullenzogen. Alsdan erlegt er hundert Kronen, dienet 5 Jar, wirt mit einem Pferde und Jungen, was Futter und Mal anlanget, unterhalten. Wan die 5 Jar verflossen, mag er blißen oder seiner Gelegenheit nach zehn, wo er wil, bis so lange die erste Comptereig felt, die gehoret seine, sie wirt im auch vorschriben, so bald die 5 Jare wie gemelt umme sein.

Was nun die ferte Statt in disser Insel anlangt, die ist Malta genant wie die Insel, man heist sie auch wol die

¹⁾ Er lebte noch 1609; vgl. vorige Seite.

alte Statt, ligt 8 Ml. van vorgemelten 3 Steten, sie ist auch wol befestiget. Hart bei dieser Statt ist eine Grutten, daruber eine Kirche erbauet, in derselbigen Grutten sul sich Sante Paulus, wie er Schiffbruch / gelitten und in die Insel 218. zu Lande kumen, erhalten und geprediget haben, auch das Joff beferet. Die gemeinen Leute alhir halten iht Paulum noch hoger den Gott silbest, sie sagen, Christus habe so grosse Wunder nicht getan wie Paulus. Die Steine in dieser Grutten werden so gut wie Einhorne¹⁾ gehalten, man spricht, so bald ein Minsche Gift entfangen und genieffet van den Steinen, sul im die Borgift nicht schaden, ob es so ist, weß ich nicht, aber der Steine habe ich mit mir genommen.

Den 22. dieses Monates sein wir auf einer Filucke, so nach Sicilien gink, widerumb aus Malta, nachdeme wir van den Cavelirren Urlaub genommen, gefaren, vorlant der Insel 3 Ml. und die Nacht noch in der Insel hart an dem Mere gelegen.

In dieser Insel gelt erwente Munze, nemlich 6 Pipel gelt 1 Gran und 20 Gran einen Torin und 14 Torin 1 Krone, es ist aber nur lauter Copperen und keine Silbermunze.

Den 23. auf Johannesabent sein wir widerumb uber den Golf den wir herkumen, in Sicilien faren und bei den Thorm Pozzola²⁾ ankumen und Nacht bliben.

Den 24. haben wir Pferde bedinget und 4 Ml. bis jen Capofurno geritten, da Nacht bliben. Den 25. sein wir freu auf Mauleseln, welche wir bedinget, auf Sarantan geritten, van da auf Monterosche, darnach auf Bisino, da sein wir Nacht bliben und sein heute 36 Ml. geritten. Den 26. ein wir geritten auf Grandefunta / van da auf Sistine, van 214. da auf Rammete, van da auf Catania³⁾, das ist eine feine

1) Vom Horn des Einhorn glaubte man bekanntlich, daß es seinen Besizer vor Vergiftung schütze.

2) Pozzallo.

3) Catania.

Statt, auch zimlich feste, ligt an dem Mee. Ehe mir zu dieser Statt gekommen, sein mir durch einen fleissenden Strom oder losendes Wasser geritten, Fiumefredo genant, auf tenisch der kalte Fluss, dassaltig Wasser ist so gar kalt gewesen, wie ein kalter Brun, welcher aus der Erde quelt, wie doch alle Wasser sunst, ausgenommen Brunnwasser, des Summers warm sein; es hat sulchenen schonen Smacl gehabt, wie Brunnwasser. Van Cataina sein mir auf Ggaticulia zogen, da sein mir Nacht bliiben und haben den Tag 40 Ml. gezogen.

Den 27. sein mir auf Sewarke, ist nur eine Herberg an dem Mee gelegen, geritten, oben hoch auf dem Berge ligt eine Statt, Sante Dissi genant, hat 2 Castell gar hoch auf Steinfelsen. Wir haben, weil mir heute hir bliiben mussten, 30 Ml. geritten, den weel mir zu Culia gewesen, welche Statt wegen des Sterbendes handeret¹⁾, hat man uns hir nicht wollen passeren lassen, sondern uns auch gebanderet und gesagt, mir mussten 40 Tag hir vorharren und im Felde ligen, den uns keiner in sein Haus nemen musste. Weil uns den sulchens gar beschwerlich und unfere Gelt fast vorthan, haben mir bei der Singnoria oben in der Statt so vider erhalten, doch mit silfeltiger Bitt, so mir taten, daß sie uns 5 Sewarde zugeben, die uns bis nach Messine²⁾ in Gestalt wie Gefangene fürten, den Messine van hir 20 Ml. ligt und wan uns unterwegs auch zu Messine in der Vorstatt Leute begegneten, schrigen unser Gewardi, sie sulden uns nicht zu
 215. na zehn, mir weren / gebandert, verhalten die Reute vor uns wie vor eine Vorgift flogen.

Wie mir nun zu Messine kamen, zegten unser Gewardi der Singnorig, wie es mit uns geschaffen, an, weil aber mein Gefelle der van Danke, wie vorgemelt, den ich iht nur alleine bei mir hette, angesete, daß mir nicht zu Cataina, da es gestorben, sondern nur durch Culia, welches wegen des Sterbens Vormutung, weil es nicht weit davan ligt, auch ge-

1) verfesten. 2) Messina.

bandert, geritten, wiewol mir lichwol da Nacht gelegen, hat man uns doch durch fle. Bitt in die Stadt genommen, da sie aber gewußt, daß mir zu Gallia Nacht gelegen, hetten mir 40 Tage, wie da gebruchlich, in dem Felde sitzen müssen oder weren eingesezt worden; und sein hir zu unserem forigen Wirt wideramb eingekeret, welches der 28. dieses Monates gewesen. Die Vorstatt, da mir durchgeritten, ehe mir in die rechte Statt Wißne gekommen, ist 3 Ml. lang.

Hir haben mir auf Gelegenheit bis auf den 1. Juli gewartet, do ist ein Fikide noch Napoli gangen, auf dieselutig mir uns gedinget, den Tag fort darauf geseffen, aus dem Port zu Wißne gefaren nach Neapolis denstigen. West hinaus, den mir herkamen, wie vordin vorzehenet, und sein zu Neapolis den 9. ankumen, welches, wie auch vorgemelt, 400 Ml. von Wißne ist, und sein zu unserem forigen Wirt eingezogen. Dasselbest mir vor uns funden eplige Teutschen, Schwizer, Osterreich und 2 Sachsen, nemlich Cristoffer, van Dorstett¹⁾ und einen Bertensleben²⁾; bei den zweenen war kumen Bernhart der Mediens, welcher mit uns nach Jerusalem gewesen. Hirsilbest mir eplige Tage, weil es eins grosse Hitze, ausgerowet. /

Den 18. bin ich mit dem van Dangle, welcher mit mir 216. van Malta kumen, und einem Hessen, Johannes genant, der Bunam mir nicht bekant, welcher auch ein Studente, aus Neapolis geritten auf Rome zu und den West gezogen, den mir van da hither genumen, wie vorhergende vorzehenet, und sein den 22. zu Rome ankumen und ist van Napoli bis hither 125 Ml.

Wie mir unterwegs an den Ort, da sich des Papstes und Kurink van Spanien vant schedet, gekommen, welches auf den 20. dieses Monates gewesen, haben eplige Banditen an deme Orte, weile es ein ruwer und dicker Buß, auf uns

¹⁾ Vermuthlich die niedersächsische Familie mit dem Stammsitz Dorstädt im Stift Albedesheim.

²⁾ Die niedersächsische Familie Bertensleben.

gewartet, davon mir doch nichts gewußt. Allein wie ich sag, daß es beister¹⁾ an deme Orte ausfack, sagte ich zu den beiden gemelten Teutschen; so bei mir waren, daß mir hart bei einander rucken wulden und bei dem Haufen bliben, den mirs alhir beister ansege, welches mir thaten, verhalten ire Anschlag zurucke gangen, alleine 2 Commedianten, die bliben nach, diesultigen wurden ausgezogen, geplündert, alles genommen was sie hetten und inen dienstlich war und bliben gebunden also ligen. Weil sie aber van ander Leuten, welche die Straffe gezogen, aufgeloset²⁾, sein sie uns also nachendich in die Herberg, da mir Müttag gehalten, nach gekumen, angezeget, wie es ergangen und wie die Banditen gesagt, sie hetten auf uns 3 Teutschen gewartet, da weren sie Seltes bei vormuten gewesen, weil mir aber so hart bei der Procatie³⁾ gebliben, hetten sie nichts schaffen kunnen, aber sie wulden dennoch an einem andern Ort auf uns warten.

Wie mir nun wie vorgemelt zu Rome eingekumen, setu mir in unser vorige Losement eingezogen, aber nicht mer den
 217. die Nacht da vorharret. Auf / den Morgen als den 23. sein mir, weil mir frische Pferde gehabt, freu auf gewesen und auf Senis geritten, auf diesultigen Orter zu wie vorhin vorzehenet, welche mir herkommen sein, alleine 8 Ml. disshalbe Senis lieffen mir damaln ein Stetlin ligen, auf welches mir zukommen, Lucinarum genant. Dafilbest hat ein Munch Geiser Hinricum den 7. in einer Ostia vorgeben, man spricht, daß er die Borgift unter einem Nagel gehabt hat, und sein hir zu Senis den 26. angekumen. Daß der Geiser ist vorgeben worden, spricht man, sei aus Anstiftung der Florentiner geschen.

Weil aber der van Dangle, Philip Weimer genant, zu Senis gebliben und dafilbest lenger studeren wullen, bin

1) Eigentlich vom Wege abkommend, aber auch verwildert, nicht geheuert.

2) Aufgelosen. Diese Form findet sich einige Mal bei Bedel, so S. 352 der Handschrift aufgeboget. 3) Post.

ich mit dem Hesse, wie vorgewelt, den 27. aufgewesen und bis ion Florenz geritten, dasilbest ich zu dem Leutenant der deutschen Gewardi eingezogen, der Hesse aber ist auf den Morgen aufgewesen, seine Reise nach Paduva genummen, dasilbest er hat studieren wullen; und ist van hir bis Rome 137 Ml.

Zuiger Zeit hat sich der Herzog¹⁾ hisilbest, welcher vorhin Ceiser Maximilianus des andern Schwester²⁾ gehabt, die Bianca³⁾, welche lange Zeit und zuvor ehe er des Ceisers Schwester kret, seine Hure gewesen und van Fenedige eines Burgers Tochter ist, zur Ehe truwen lassen, unangesehn, daß er van des Ceisers Schwester ein Herlin⁴⁾ und 3 Freuglin hat.

Nachdeme mir den 28. einer van den Streiten, welche van Paduva mit mir nach Napoli gezogen, van Senis aus einen Tolmeken, weil ich mir der Sprache nicht untersten wult, nachschickede, bin ich den 29. hir zu Florenz aus mit meinem / Tolmeken auf Talaste 5 Ml., van da auf Wunte, 218. lubo 10 Ml., van da auf Implex 5 Ml., ist zimlich feste, van da auf Wunteba 10 Ml., van da auf Caschena 5 Meil., van da auf Pisa 5 Ml., dasilbest hir ich Nacht bliben.

Pisa ist eine grosse Statt, ligt in guter Gelegenheit auf ebenem Lande, sie ist aber nicht sunderlich feste, es geht wol eine Maure darumme, ist aber vor Gewalt nicht gebuwet. Es sten hir 2 schone Kirchen hart bei einander, eine ist klein, die ander groß, van lauterem Mermelstein gebuwet, sulien negst der Florentiner Kirchen die schonesten in Italia sein. Dabei stet ein Thorm auch van lauterem Mermel, welcher selhem gebuwet, den er runtes ummeher sul Gange ist, van unten auf bis oben an, doch werkllich anzusende. Das Wasser⁵⁾, welches zu Florenz fleussset, lofet hir auch mitten

1) Herzog Franz II. de Medicis.

2) Johanna, Kaiser Ferdinands Tochter.

3) Blanca Capella.

4) Philippus Cosmus. 5) Arno.

durch die Stadt, gleich wie zu Florenz, daß man darauf von einer Stadt zur andern schiffen kan, von hier aber fließt es ins Meer, denn die Stadt nur 12 M. vom Meere gelegen. Diffe Stadt ist vor Zeiten gewaltlich gewesen und nefft Romie die vornemeste, den sie hat Romie einmal eingenommen und geplundert, ist ist sie aber unter dem Herzogen von Florenz gelegen und hat alhier eine höge Schule so wol als zu Genis.

Den 30. bin ich mit 2 welschen Gentelome zu Jenuwa¹⁾ gefessen aus Pisa bis Petrisante gezogen, 10 M., von da
219. bis Massa 15 M., / von da auf Salsano 10 M., hi endet sich des Herzogen von Florenz Land und geht der Jenuweser an, diffe Stadt gehoret den Jenuwesern, es ist eine Feste, sie haben eine teilsche Gewardt²⁾ darinne. Von da sein mir auf Ver(e)g²⁾ gezogen 5 M., es ist ein Port, doch elite Stadt an dem Meere und sein hi Nach²⁾ Alben.

Den letzten dieses Monats bin ich mit vorgemelten beiden Gentelome hier auf eine Berke gefessen, in Meinung, nach Jenuwa, weil es nur 80 M. zu schiffen. Wir mit aber 30 M. von hier gekommen, haben sich große Fortunen erhoben, daß die Welschen den Patron angesprochen, er sollt zu Lande faren. In deme kumpt ein Wiltstos und ubertiget das Siegel gar noch dem Wasser, daß die eine Seite der Berke gar in das Meer zu liegen kam und das Wasser uber uns her schlut und die Berke sol Wasser geschöpft, daß sie begunte zu sincken, verhalten mir uns des Lehenbes erwogen und wegen Schreckenbes alle auf die eine Seite der Berke, welche in die Hojede stum, fallen, damit die Berke bewugen, daß sie widerumb zu rechte stehde kam, indem, so vile darauf waren, mit Hüten, Heiben, was ein über krogen kumt, das Wasser ausschöpften und uns also sincken, daß die Berke ein wenil mit Wasser gelindert und widerumb sich aus dem Meere erhob. Es waren 2 alte Weiber darinne, die-

1) Genua.

2) Lerica im Golf von Spezia.

sultigen waren bestorben, daß sie nicht aufften kunten und
 saßen bis an den / Schulderen im Wasser und schriegen, 220.
 „o parlemurde dia in tarra“, heist auf teutsch, daß sie
 unme Gottes wille heten, sie sulten zu Lande faren. Wie
 nun das Wasser ausgeleeret, lieffen wir das negeße zu Lande
 losen, da wir den 3. ML. hinbetten, in eine Statt, *Bestre*¹⁾
 genant.

Mir haben aber zwischen hir und Berge ecklige Stete
 an dem Mere ligen lassen, welche nicht vorzehenet und sein
 alhir zu Bestre Nacht bliben. Ob ich wol sie Fortunen auf
 grossen Schiffen gehabt, ist mir dennoch der Tod so nach nicht
 gewesen, als den heutigen Tag, haben uns verhalten auf das
 Wasser nicht widerumb begeben mullen, sundern Maulesel
 beisset, und auf den Morgen, welcher der 1. Auguste ge-
 wesen, durch das Gebirge nach Jenuwa geritten und erslich
 auf Lemange kummen, ligt 4 ML. van Bestre, van da auf
 Savo 1 ML., van da auf Nappolda 7 ML., van da auf
 Redo 8 ML., van da auf Jenuwa 10 ML., dasilbest hin
 ich zu einem welchen Wirt, des Nam mir vorgeffen, ein-
 gezogen.

Jenuwa ist eine schonne Statt van gewaltigen Pallatium
 durchaus als in Italia mag gefunden werden, darzu gar
 feste, doch nicht gewaltich groß, wie es wol Stete in Italia
 hat, ich mene, was in der Feste begriffen, da man aber die
 Vorstete und was unme die Feste gebumen mitrechenen wult,
 were sie sie welche Meile begriffen, den die Vorstatt, da
 mir durchgeritten, wie mir eingezogen, sul wol 5 ML. lang
 sein. / Die Statt ligt hart an dem Mere und ist sunsten 221.
 runde ummeher das Gebirge. Sie hat ire egen Lant und
 iren egenen Herzogen, alle 2 Jar wirt ein nuger Herzog
 erwelet, ire Lant erstreckt sich wol 137 ML. lang, aber nicht
 bred, man kan die Brete in einem Tage erreiten, die Lengede
 aber get ummer vorlant dem Mere van Pimunt und Joffio²⁾

1) Sestri.

2) Piemont und Savoyen.

an bis an das Florentiner Lant, doch ummer in deme Gebirge, dessen nicht wol einzunemen. Es hat in dieser Statt 500 deutsche Knechte, samt einem teutschen Obersten und in dem Lande so vile Knechte, daß sie stetes durchans in der Gewardi 1000 teutsche Knechte holten, ane ire welschen, wie vile der sein, weiß ich nicht. Sie haben den Kuninl van Spanigen vor iren Schutzhern.

Den andern Nachmittag bin ich mit deme Corirer, welcher die Procagia¹⁾ furet, van Jenuwa auf Sebaldi gezogen 14 Ml., van da auf Burgo 1 Ml., van da auf Arqua²⁾ 15 Ml., da sein mir Nacht blißen.

Den 3. sein mir van da auf Sarawala gezogen 3 Ml., hir endet sich der Jenuweser Lant und get der Weiglaner³⁾ an, welches dem Kuninl van Spanigen gehöret, die Statt aber ist noch jenuweser. Van da sein mir auf Tarratume kumen, welche ziemlich feste ist, alhir geht Sumbardia widerumb an. In dieser Statt habe ich die Kunigin aus Frankreich, Ceiser Mackemilians des Andern Tochter⁴⁾, angetroffen.

222. / Van da sein mir auf Pultejaron zogen 5 Ml., van da auf Wogera 5 Ml., darnach haben mir uns über ein Wasser, Pa genant, setzen lassen, das fleust bei einem Dorf, Sum genant, van da sein mir über noch einen Paß gezogen, darnach sein mir auf Pavia kumen, da sein mir Nacht blißen. Van Wogera⁵⁾ bis jen Pavia helt mans 15 Ml.

Pavia ist keine schöne Statt, geht auch kein Wal darumme, sundern eine Maura, allein auf den Ecken sein gewältig Postegen gebuwet, daß man van einer zur andern scheiffen kan. An der einen Seiten der Muren lost ein Wasser, Desin⁶⁾ genant, daruber eine lange Brücke geht, die Statt ist auch nicht sunderlich groß.

1) Post. 2) Acqui.

3) Mailänder.

4) Elisabeth, Gemahlin Karls IX. von Frankreich.

5) Boghera.

6) Ticino.

Den 4. sein mir aus Pavia auf Meilant gezogen und nicht weit im ausgende van der Statt auf den Ort kanten, da der Theitgarten gewesen, in welchem sich Ceiser Carle Quintus mit Runkl Francisco aus Frankrich geschlagen. Es steet noch der Dor und ehliche Meuren, so in und umme den Garten gegangen, der Garten aber ist wol 20 Ml. ummehér begriffen. Darnach sein mir jen Meilant kummen, ligt 20 Ml. van Pavia und bin hir zu Meilant zum Falcon eingezogen. Dasilbest ich einen Obersten, genant Graf Jeronimus van Ladron¹⁾ vor mir gefunden, welcher dem Runkl van Spanien 16 Jenlin teutsche Knechte beworben, welche er in Barbariga oder Portugal, wie das Geschreig gint, gebruchen wulte.

/ Meilant ist eine grosse Statt, wirt van den grossen ^{228.} eine in Italla gehalten, sie ist aber nicht van so gewaltigen Pallatium gebuwet, wie man sunst wol Stete in Italla findet. Sunst ist sie feste, es hat in und auch auswendk einen Graben, zwischen den beiden Graben ist ein Wal, welcher an beiden Seiten aufgemauret. Die Statt hat grosse Lantschaft unter irem Gebeyte, welches vor ein Herzogdom gehalten auch so geheissen wirt, gehoret auch alles dem Runkl van Spanigen.

Weil den mein Tolmeyer, welchen ich zu Florenz wie vorgemelt angemummen, ein grealiger Schelm gewesen, das ich im sile den Weck uber zu gute halten müssen und ich ist nicht weit bis in die Schwiz, das ich mir unterstunt, mit der Sprache wol alleine bis in die Schwiz, da man teutsch redete, zu kumen, daneben mit mein Tolmeyer alhir auch widerlich war, habe ich es nicht lenger ummegehn kunden und densufftigen schlagen und weckagen müssen.

Siu derhalben alleine den B. mit einem Fiätrin,²⁾ welcher zu Fusse und das Pfert, so ich gedinget, widerumb zu-

¹⁾ Nach Hübner, Stammtafeln III, 813 gehörte Hieronimus der jüngeren Linie der Grafen von Ladron an und wird der Obige der Sohn des Grafen Parisius v. L. gewesen sein. Wedel kommt später in Spanien wieder mit ihm zusammen. Vgl. unten S. 288 der Handschrift. ²⁾ Vetturino, Lohnkutscher.

rucke bringen sulte, aus Meilant geritten in ein Stetlin Barlassin¹⁾ genant, ob mir die Sprache wol sauer geworden, habe ich mir dennoch, da ich habe fort sein wullen, zur Not unterreden müssen. Von diesem Stetlin bin ich geritten bis jen Rum²⁾ 12 Ml., von hir bis jen Mendris³⁾ 5 Ml., hir endet sich des Kunint van Spanien Lant und fenget die

224. Schwiz an, die / Statt gehoret noch dem Kuninge.

Weil den igt Italia ein Ende und forner in die Schwiz kumme, muß ich beschriben, wie hoch einer mit Namen Jacob Girius geborner Italioner anno 1505 Italia von jarlichem Einkommen geschaget, nemlich was erstlich der Pabest hat von Sante Petrus Einkumen, sul sein 240.000 Ducaten, was im aber der Fiscal vorrecht thut 120.000 Kronen. Das Kuninrich Sicillia gibt 700.000 Kronen. Was die Fenezianer in Italia haben, sult inen bringen 800.000 Kronen, und was sie außershalb Italia haben 400.000 Kronen, ich galohe aber, daß sie igt mer zu haben. Das Herzogdom Meilant thut 600.000 Kronen, das Herzogdom Florenz thut 300.000 Kronen, die Statt Senis 80.000 Kronen, welche doch igt den Herzogen zu Florenz gehoret. Bonanien vor sich, wiewol sie dem Pabeste unterworfen, 60.000 Kronen, das Herzogdom Fenuma thut 100.000 Kronen. Die Statt Luca, welche noch zu dem Reiche gehoren sul, thut 30.000 Kronen. Das Herzogdom Ferrar thut 120.000 Kronen, die Marggraffschaft Mantuwa thut 60.000 Kronen, Marggraffschaft Mantufferrat tut 40.000 Kronen. Die Graffschaft Est gehoret igt den Fenezianeren, thut 5.000 Kronen. Die Herzogen von Ferrar haben iren Ortspunt von dieser Graffschaft. Die Marggraffschaft Saluciar thut 100.000 Kronen. / Bimunt, gehoret dem Herzogen von Bassoi, 70.000 Kronen. Das Herzogdom Parma tut 800.000 Kronen. Das Herzogdom Urbini tut 600.000 Kronen. Das Kuninriche Neapolis tut 500.000 Kronen, ich achte aber davor, habe es auch sagen horen, daß

225.

¹⁾ Barlassina.

²⁾ Como. ³⁾ Mendrisio.

es ist vil mer tragen sul, wie wol das sich sunt der Zeit wol alle Orter, so vorzehenet, vorbessert und ist hoger mugen gebrecht werden.

Italia wirt in gemelte Lender gebolet, nemlich und erstlich: 1. Istria, 2. Frigol, 3. Treviso oder Tervis, 4. Eumbarbi, darein ligen van vornemen Steten Venedie, Paduwa, Ferrar, Bononien, Mantua, Feron, Meilant, Pavia. 5. Nummenig, darein ligt Ancone. 6. Tuscane oder Petrutria, darein ligt Florenz und Senis. 7. Pimunt, 8. Jenuwesa, 9. Latium, darein ligt Rome. 10. Neapolis, welches sunst Campane genant. 11. Calabria, 12. Apulia, 13. Sicilia.

Von dissen Lender wie vorzehenet, so alle zu Italia gerechenet, kumpt dem Kunint van Spanien zu Neapolis oder Campane, / Calabria, Apulia, Sicilia und das Herzogdom 226. Meilant.

Vorzehenis, wie die Welschen die vornemesten Stete in Italia berimet¹⁾, erklich: Rome santo heist hellich²⁾, Neapoli gentile heist edel, Missine capo dele regni de levante, daffes das Hoyt der Kuninrich im Aufgang ist. Florentze de bella heist schon, e porte de Ancona heist, daffes der Port in Italia ist. Ferrare civile heist hoblich³⁾, Bologna grasso heist fett, Paduwa la basso⁴⁾ heist noch fetter, Meglano grande heist groß, Pargemo⁵⁾ forte heist stark, Fenotia rica sania et signoria heist reich, vorstendich und her⁶⁾, Jenuwa suparba heist stolz, Pisa traditora heist vorreTERS, Luca amata dal duca de Florentza heist es wirt geliebet van Herzogen zu Florenz, dersultig hettes gerne.

Van Mendris. wie forne gemeltt, da sich des Kunint van Spanien Cant. endet, bin ich heute als den 5. disses

1) Vereimt. 2) Heilig.

3) Höflich.

4) Von späterer Hand durchgestrichen und geschrieben: Paduwa la dotta, gelehrt wegen der Academie.

5) Bergamo.

6) Herrisch, herrschaftlich (signoresca).

Monates noch geritten bis zu einer Überfart an einem See, da ehliche Heuser gebuwet, wiewol man hir nicht schwizgers sundern italianes rett, hir sein mir Nacht blißen und ist van Mendris nur $\frac{1}{2}$ schwizger Ml., es ist der Schwizger Grunt.

227. Alhir zu Mendris enden / sich ist die welschen Meilen und gehn die schwizger Meilen an, welcher 2 schwizger Meilen 3 teutsche thun. Diffe Überfart ist genant Cadalac¹⁾, hir gelich iber zur andern Ecken des Sees ligt eine Statt, aber nicht groß, Ritwa genant, ist auch schon schwizgers.

Den 6. bin ich iber dissen See, Luberse²⁾ genant, gefaren, $1\frac{1}{2}$ schwizger Meile, wie nu hernocher soweit sich die Schwiz erstreckt folgen werden, zu einer Statt Lomis³⁾ genant, da habe ich ein Pfert geheuret umme $1\frac{1}{2}$ Krone und frig Futter, wiewol ich wenig Gelt gehabt, den wie ich aus Meilant geritten, habe ich nicht mer als 6 rinsche Gulden und 3 Rosenobel gehabt und bin heute damit auf Belenz⁴⁾ 3 Ml. geritten, dasilbest Nacht blißen. Hir fleußt das Wasser Desin, welches auch zu Pavia fleußt, es kummet aus dem schwizger Gebirg.

Hir habe ich ein Pfert bis jen Ulrich⁵⁾ umme 5 Kronen gebinget und bin den 7. aus Belenz auf ein Dorf, Klosterli genant, geritten 2 Ml., van da jen Pfeit⁶⁾ 2 Ml., van da jen Drielt⁷⁾ 2 Ml., da bin ich Nacht blißen. Pfeit und Drielt sein 2 Flecken, hir fenget sich die rechte schwizger Sprache an, sunsten hat es merendel italianes gerett, es wechset auch bis an dis Flecken Wein, welcher doch sunst in der Schwiz, ausgenummen Basel, nicht wechset.

Den 8. bin ich 2 Ml. iber den Gothart, welches ein Berk ist, geritten bis in ein Flecken Urseren genant. Duffer Berk ist gar hoch und kalt droben, ich bin iber fle grosse

1) Cobelago (capo di Lago).

2) Lago di Lugano.

3) Lavis.

4) Bellinzona.

5) Uri. 6) Faedo. 7) Airole.

Hausen / Sine geritten. Van hir bin ich bis jen Urich ge- 228.
ritten 3 Ml. und hir Nacht bliben. Den 9., weil es Sun-
tag, daß man nicht uber den See fert, bin ich hir stille ge-
legen und gewartet auf das Schiff, so stetes des Montages
van hir nach Lucern fert.

Urich ist ein grosser Flecken, wirt vor keine Statt ge-
halten, ist aber ein Ort van den 13 Ortern, der ein iber
Ort seine eigene Rantschaft unter sich hat, es ist der Ort,
da erslich die Mutterig aus entstanden, wie ire Oberkeit und
Edelent vortriben und sie sich frig gemacht.¹⁾ Den Wet,
welchen ich herein geritten bin, wie beschriben, ist bis Rant
nicht zu gewinnen, es musste den durch List oder Borreterig
geschen. Heute hat mir ein schwizer Hoptman berichtet, daß
sie kunnen 400000 Man in der ganzen Schwiz aufbringen,
welches sie ist. Der Uriger Wapen ist ein Ocksenkopf, hat
gelen Rint durch die Nasen.

Den 10. bin ich van Urich uber den Lucernsee bis
jen Lucern gefaren, sein 4 Ml. Lucern ist der ander Ort
in der Schwiz, hat in irem Wapen einen blauen und weissen
Schilt. Es fleust gemelter See durch die Statt bis in den
Rein, der 6 Ml. van differ Statt fleust, man heist dis
Wasser, ob es wol aus dem See fleust, nicht nach dem See,
sundern, so halt es durch die Brucken ist, heist mans die Ruse²⁾
diesultig Brucken, welche holzeren / ist, geht uber den See 229.
und ist 1005 meiner Schritt lant, inwendich der Brucken sein
alle Historien des alten und nuwen Testamentes, so in der
ganzen Biblia sten, gemalet, sein herlich anzusende.

Den 11. bin ich aus Lucern auf Sempach geritten,
ist 1 Ml., van da auf Seurse³⁾ 1 Ml., van da sein mir bei ein
Schloß Wike genant wedgezogen, welches van Seurse 1½ Ml.
zelegen. Die Schwizer haben hifilbest eine Fogedige. Van hir
ein mir auf Zofuge⁴⁾ kumen, ist ½ Ml., van da bis jen

1) 1308. 2) Reuß. 3) Sursee.

4) Zofingen.

Arbe¹⁾ $\frac{1}{2}$ Ml., van da bis jen Olte²⁾ $\frac{1}{2}$ Ml., fleußt alhir die Aere, da bin ich Nacht gebliben.

Den 12. bin ich auf Lichtstal³⁾ geritten, sein 2 Ml., van da auf Basel 2 Ml., dasilbest bin ich Nacht bliben und zum Storken eingezogen. Zu Lichtstal und Basel weckset gut Korne und Wein und ist Basel eine feine lustige Statt und zimlich groß, es fleußet der Rein durch die Statt, es ist die Hoptstatt und dritte Ort da ich gezogen in der Schwiz und furt in irem Wapen einen Basel Staf⁴⁾. Das Elsas grenzet hir nicht weit und scheußt faste daran. In disse Statt und noch wol 3 Ml. weiter in die Schwiz ist mit Krigeßfoll wol zu kummen, den disse Statt in sulchenem Gebirge nicht ligt wie die andern Stete in der Schwiz. Hir enden sich die schwizer Weilen und gehn die teutschen an.

Den 13^o bin ich auf einem kleinen Schifsein van Basel jen Straßbork den Rein hinab faren und zwischen dem
230. Elsas und Brisio⁵⁾ weck und / vorlant hingefaren, den das Elsas ist mir zur linken Hant und Brisio zur rechten Hant an den Rein gestossen, daß also der Rein Elsas und Brisio schedet und sein auf den Abent zu Straßbork, welches van Basel den Rein hinunter 20, zu Lande aber nur 14 Ml. bis Straßbork, ankummen. Mir sein aber erstlich zwischen Basel und Straßbork auf 2 Stete in dem Brisio hart an dem Rein gelegen zukumen, nemlich Rugbork⁶⁾ und Brisse⁷⁾, gehoren beide Erzherzog Fardinande, Brisse ist zimlich feste. Darnach sein mir bei ein sein Schloß kummen, welches Laferus van Schwende⁸⁾ gehoret, auch in Brisio gelegen, Burk genant, fast gelich dem Schloß uber im Elsas sein

1) Harburg. 2) Olten. 3) Liestal.

4) Basel Stab nennt man die obere Hälfte des Bildes im Baseler Wapen, welche der Krücke eines Bischofstabes gleicht.

5) Breisgau.

6) Neuenburg. 7) Breisach.

8) Der als Kriegs- und Staatsmann unter Karl V. und dessen Nachfolgern bekannte, aus schwäbischem Adelsgeschlecht stammende Lazarus von Schwendi.

mir bei eine Statt weggefahren, Hohen Langberk genant, ligt doch nicht gar nach bei dem Rein, welche auch dem Schwenden gehoret.

Wie ich nun zu Straßbork wie gemelt ankumen, bin ich in die Kirche gangen, dazilbest ich Austachius Fleming¹⁾, welchen ich kurz nach Fasenacht in Italia zu Paduwa gelassen, angetroffen, welcher auch tuglicher Tag aus Italia kumen. Wie herlich und werlich die Kirche und Thorm hir zu Straßbork gebuwet, wirt einem jderen kunt sein, das Ure aber, welches in der Kirchen stet, ist also zugericht: auswendich über der Kirchtour ist eine runde Kule²⁾, die reget sich dem Mone gelich, darnach ist in der Kirchen eine groffe Kule an der Erden, die ist zugericht wie das ganze Firmament, sie get Tag und Nacht ummeher und reget sich dermassen, wie es sunsten schinbarlich Tag und Nacht zugeht. Wan nun die Ure schlagen wil, / schleet es erstlich einen 231. Pysalm, darnach ist ein Hane, der thut die Flugel van einander und kreget 2 Mal, alsdann losen 2 Menner herumb und klingen mit einem kleinen Klocklin, darnach schlet ein Menlin so file es an der Zeit ist und so ofte es zuschlet, ist ein ander Menlin besser unten, das wenket zu einem jdern Schlege mit einem vorgulden Stocklin, zugerichtet wie ein Zeppter, darnach ist den ein ander Menlin, das hat ein Stundeglas in der Hant, das kert es umme, wan nun dasultig Stundeglas ausgelosen, so schlet es widerumb an wie vorgemelt.

Den 14. bin ich sammet Fleminge und einem van Kraneott aus Straßbork auf Lichteno gezogen, sein 3 Ml., und da Nacht bliben. Den 15. sein mir auf Stalhofen zogen 1 Ml., van da auf Rastatt 2 Ml., gemelte 3 Stete gehören dem Margrawen van Baden. Van da sein mir zogen auf Mulbark 3 Ml., hir hat der Margraf van Baden ein Schloß, es ist aber keine Statt dabei, sundern eplige Heuser,

¹⁾ Vgl. über denselben oben S. 17 der Handschr.

²⁾ Kaul, Kule, Kugel.

hir sein mir Nacht blißen. Den 16. sein mir bis jen Spir zogen, ist 4 Ml. van Mulbart, mir sein aber ehr mir nach Spir kumen etwan $\frac{1}{4}$ Ml. van Spir an dem Reine zu einer Überfart, Reinhausen genant, kumen, da haben mir uns über den Rein setzen lassen. Weil ich aber die Frankfurter Risse abwarten wulste, bin ich hir zu Spir eine Monat stille gelegen.¹⁾

282. Hir zu Spir ist iziger Zeit das Ramergericht dervassen wie folget bestellet: erslich ist der Bischof van Spir Cammerrichter, darnach sein / 2 Graven und ein Frigher, nemlich ein Graf von Muntfort, ein Graf van Eberstein oder Roggarten und ein Herre van Fronhofen, welche alle 3 Presedenten sein, zu denen hat es 32 Affuffores. Der Cammerrichter hat jertliches Einkommens davan 3000 Thaler, ein Presedent 800 fl., der fl. 18 Pagen gelten, sunsten gelt nur ein Thaler so file, ein Affuffores oder Besitzer hat 600 fl., der fl. zu 16 Pagen, sie gehn sunsten alle Tag, wans nicht heiliger Tag ist, in die Audienz.

Am 15. September reiste Wedel von Speier auf einer „Rolle“²⁾ nach Oggersheim ab und von da über Worms, Oppenheim nach Frankfurt a. M., woselbst er wegen der Messe 4 Tage verblieb. Die Weiterreise erfolgte über Friedberg, Grünberg, Hersfeld, Eisenach, Naumburg nach Leipzig, wo er der Messe wegen 10 Tage Aufenthalt nahm. Ueber Düben, Lützenwalde, Berlin und Freienwalde a. D. lehrte er nach Krenjow zurück, wo er am 18. Oktober eintraf.

¹⁾ Daß Wedel gerade Speier zu einem längeren Aufenthalt wählte, ist auffallend; vielleicht zog ihn das Reichskammergericht an, wo in eben diesem Jahre die Bettern von Wedel einen Rechtsstreit gegen die Stadt Stargard wegen der Fischerei in der Thna anhängig machten.

²⁾ Kollwagen. Vgl. Grimm, Wörterb. 8, 1140.

/ Der Zud in Spanigen und Pürtigal.

285.

Weile ich dennoch Lust gehabt, Spanigen und Pürtigal zu schowen, bin ich den Winter über zu Hause gebliben, mich auf sodane Reise gefast gemacht und bin auf den Frolint anno 80., den 16. Maius Montages vor den heiligen Pfingsten in Gottes Namen mit 2 Pferden van heim ausgeritten auf Sollkn¹⁾ zu, so in der Rugmarke gelegen 6 Ml., darselbest Nacht bliben.

Die Weiterreise durch Deutschland, welche keine bemerkenswerthen Beschreibungen enthält, erfolgte über Frankfurt, Lützen, Torgau, Grimma, Altenburg, Zwickau, Hof, Nürnberg, Nördlingen, Ulm und Wiberach. Am 7. Oktober kam er im Kloster Weingarten an, „auf welche Zeit es den gruglich mit Tunner, Pliß und Regen gewittert und hat ein Tunnerschlag gelich wie ich neben den Kloster gewesen oben in den Thorm, wie man geletet, geschlagen, daß sie Rauch und Dampf herausgangen“. Ueber Ravensburg gelangte er nach Meersburg am Bodensee. Am 8. Oktober fuhr er über den See und ritt dann über Konstanz nach Schaffhausen.

Diese Statt Schaffhausen ist der 13 Orter in der Schwiz eine, ligt hart an dem Rein und ist zur Not befestiget, sie furet in irem Wapen einen Wider in einem gellen Felde. Es wecket hir mer Wein als in keiner Statt, welche in der Schwiz gelegen. Es hat in dem Scheißgarten, so in der Statt, eine Linde, welcher die Zwiige / unten ausgebreitet, 245. darauf ein feiner runter Boden, auf welchem ein Brun aus Noren entspringet, ummehrer aber ist die Linde mit iren egenen Zwiigen mit dickem Lobe wie eine Mant beringet, das anzusehende wer droben ist wie ein Lustgebeug, über deme Bodem ist noch ein Bodem, mit der Linden egenen Zwiigen fein zugericht und mit Lobe dicke bewachsen, überdem ist den die Linde unten bret und oben fein werkllich wie ein Deckel an einem runden Lusthause zugewachsen, daß ich noch nie dergelichen ersehn habe. Es hat differ Orter gar riche Pauren,

¹⁾ Soldin.

das sie ihre Töchtern zuwarten, wie manß hir nennet, wol anderthalb tusent fl. mitgeben, da aber die Eltern vorsterben, kriget eine zu ganzem Hogratgut wol 20 000 fl.

Den 10. bin ich van hinne auf Reiserful geritten 2 Ml., van da auf Bade 1 Ml., dabilbest ich zum Hecht eingekeret und Nacht bliben. Es hat hifilbest warme Beden, welche gar gesunt, darein file Leute zu baten van weitem herzeen, ich habe darein gebatt und mir gar wol darnach entfunden. Es hat in disser Statt auf einem Berge, darumb iz die Rinkmaur noch geht, ein Graf nach der Statt genennet, gewonet, ist aber in der schwizer Frigmachung erschlagen und ausgerotet¹⁾. Es fleuffet hir ein Wasser, die Pimmet genant, fleuft doch in den Rein. Es hat hir einen Rantfogt, den die Statt 8 Ortern zustendick und ein jder Ort ein umme den andern 2 Jar einen Rantfogt seht. Es
 246. haben vor Zeiten 3 Ort als Uri, Schwiz / Unterwalden, welche iz noch vor 3 Dorfer gehalten, Herzog Rupolt van Osterreich mit einem grossen Haufen Kriegerfolk niderlegt, welcher dis Rant, nachdeme es ime abgefallen, widerumb zu Gehorsam bringen wullen, in dersultigen Schlacht der gemelter Herzog ummekumen, welcher nicht weit van hinne in einem Kloster begraben ligen sul²⁾. Die Orter, so ich heute beritten, haben wenig Wein getragen, doch hat disse Statt zimligen Weinwack und Kornebaug, es ist auch heut fast gebirgig gewesen.

Den 11. bin ich auf Mellingen gezogen $\frac{1}{2}$ Ml., hir ligt ein Schloß und fleuft die Rus, van da auf Lenzburg³⁾ $\frac{1}{2}$ Ml., da fleuft die Abach, van da auf Arow⁴⁾ 1 Ml., da fleuft die Are, van da auf Arburg 1 Ml., fleuft auch

¹⁾ Einen Obz von Baden zählt Münster in seiner Cosmographie zu der bei Sempach erschlagenen Ritterschaft. Vgl. Gauhe, Adelslexikon 1, 61.

²⁾ Herzog Leopold II. v Oesterreich fiel am 9. Juli 1386 in der Schlacht von Sempach.

³⁾ Lenzburg.

⁴⁾ Aarau.

die Kre, van da auf ein Dorf Langenthal genant, da bin ich zum weissen Kreuz eingeleret und Nacht bliben, ligt $1\frac{1}{2}$ Ml. van Arburk. Die Orter, so ich heute beritten, haben nur an egligen Orten Weinwaks, doch wenil, aber zimlich Kornebauw, habe auch fast ebenen Wel gehabt, alleine das es an den Halben¹⁾ gebirgig.

Den 12. bin ich auf Burto(ß²⁾) geritten, $2\frac{1}{2}$ Ml., da fleust die Dame, van da auf Vern 2 Ml., da bin ich zur Krone eingeleret, Nacht bliben und den 13. vorharret. Die Orter, so ich heute bezogen, haben gar keinen Weinwaks und wenil Kornebauw gehabt, aber sile Wissen und Hogwaks, den sich die Pauren nur alhir van dem Fe erhalten, backen kein Brot, nur Ruchlin, der essen sie gar / wenil, ire meistes 247. Essen ist Fleisch, Schmalz und Kefe, gibt dennoch grosse und starke Leute und haben riche Narung, den ein Paur seiner Oberkeit, wans sile ist, 1 fl. gibt, eplige nur $\frac{1}{2}$ fl. und derben gar keinen Dienst thun, aber ein jder Dorf muß einen Schatz in die Kirche sammeln, das bei Zeiten ein Dorf wol eplige tausent fl. in der Kirchen ligen hat. Sulchen Gelt wirt nicht angegriffen, das Vant werde den betriget, so nimpt mans der ganzen Gemeinde zum besten und besoldet die Leute und furet den Krig mit. Es hat auch ein jder Paur sein Ristung und Gewer, welche er zum Krige gebrucht, im Hause. Van Bade an bis hiber, welches ich die 2 Tag beritten, gehoret alles differ Statt Vern, den es van den furnemesten Orten eine ist und hat mer Vantschaft unter sich als keine unter allen 13 Ortern in der ganzen Schwiz. Es ist auch sunsten eine eine Statt, furet in irem Wapen einen Beren, es hat Zwintlis Vere Hsilbest sowol auch zu Schaffhausen, es fleust jir auch die Kre. Die Statt hat zimligen Weinwaks und Kornebauw. In der Munsterkirchen henten 48 Fanen, welche die Statt in iren Kriegen erobert hat.

1) Seiten.

2) Burgdorf.

Den 14. bin ich aus Bern geritten auf einen Zoll der
 Statt Frigbert zustendich $1\frac{1}{2}$ Ml., es fleust hir die Senfe,
 van da auf Frigbort¹⁾ $1\frac{1}{2}$ Ml., da bin ich zum weissen
 Kreuz eingekeret und Nacht blißen, dis ist der dritte Ort
 248. unter den 13, welche ich disse Reise / in der Schwiz beritten.
 Die Statt hat in irem Wapen ein weiß und schwarz Felt,
 sie malen aber alle Zeit uber ire Wapen eine iber Statt
 einen schwarzen Adeler in einem gelben Felde und an eine
 iber Seite einen Lowen, das sul die Bedeutung haben, das
 sie dem Rich unterthenig gewesen. Es fleust hieselbst die
 Sane. Die Statt ist zur Not befestiget, sowol auch Bern,
 wiewol Bern etwas fester. An 2 Seiten hat disse Statt
 keine Mauren, den in den Steinfels haben sie Steigel und
 gelich herunder gehowen, sie hoger den eine Maure, darauf
 den alsfort die Heuser gebuwet, unten aber an dem Steinfels
 lofet gemeltes Wasser die Sane, daffes also fester als wan
 es mit Mauren vorse, an den andern Seiten aber, da der-
 massen der Steinfels nicht also gehowen, sein 2 Meuren und
 ein Wassergraben. Man rett hir wenig teutsch, der gemeine Man
 redet lauter franzoses, den sich die franzosische Sprache 1 Ml.
 dissehalbe Bern anfenget. Es weisset aber zwischen hir und
 Berne kein Wein und geringe Korn, wiewol disse Statt guten
 Wein und Kornwaß hat. Man begehrt hir die pebestlige
 Mellion, man nennet auch dis Ort Landes, da Frigbort ein-
 ligt, das Jechtlant, ist lichwol alles schwizers.

Den 15. bin ich auf Romont²⁾ geritten 2 Ml., ist
 Frigbort zustendich, van da auf Eusanna³⁾ 4 Ml., ist den van
 249. Berne zu / stendich, dafselbst ich zum ascherfarben und weissen
 Kreuz eingekeret und Nacht blißen. Die Statt ligt an einem
 grossen Sehe, welcher van hinne bis an Genf geht, auf
 franzosis ist er la lac⁴⁾ genant, auf teutsch der Genfer Sehe,
 er sul durchaus 22 franzosische Ml. lang und 4 breit sein, er

1) Freiburg.

2) Romont. 3) Lausanne.

4) Lac Léman.

(schedet Zoffoi¹⁾) und das Bischofsdom Wallis van der Schweiz. Den Ort ich heute bezogen, hat zimligen Kornewals aber niks van Weine, bin lichwol durch sie Welde gezogen, disse Statt aber hat guten Weinwals. Obs hir wol schwizers und ferner fast bis Genf, enden sich dennoch hir die schwizer Weilen sampt der Manier und Tracht und fangen die franzossischen Weilen an.

Den 16. bin ich van hinne auf Morse²⁾) geritten 2 Ml., van da auf Rol³⁾) 2 Ml., van da auf Rio⁴⁾) 2 Ml., van da auf Genf 4 Ml., wie ich aber disser Weilen eine van Genf gekommen, hat sich dasilbest die Schwiz mit Zoffoi geschedet und ist zur Nachrichtung eine steinerne Seule aufgerichtet, auch folgig das Genfer Wapen, welches $\frac{1}{2}$ Adeler und 1 Schluffel ist, angeschlagen. Hissilbest ich zu dem vorgulden Kowen eingekeret und den 17. und 18., nachdeme meine Pferde gar abgeritten, stille gelegen. Ich bin aber heute einen feinen gelichen lustigen Wel als hart an dem Sehe wie vorgemeltt, dasilbest guter Wein und notorftig Kornewals / gewesen, gezogen. 250.
Disse Statt ligt in Zoffoi, ist rich und vormugen wegen grosser Kosmanschaft, zudem zimlich feste und ist eine hoge Schul hinne, sie ist vor sich silber, die Teutschen nennen sie eine Richstatt. Es ist ein Bischofsdom gewesen, doch daffes unter dem Herzogen van Zoffoi gehoret, weil sie aber kalwinische Vere angenommen und die pebestilige hingethan, etwan vor 40 Jaren, sein sie dadurch mit dem Bischof unenil worden, densultigen vorjagt und sich frig gemacht, haben iht mit den Berneren in der Schweiz ein Buntnis, den die Schweizer der Statt ubel zu entraten, aus denen Orsachen, wan die Statt eingenumen, hatte man einen feinen gelichen Paß in die Schweiz, als ich an keinem Ort der Schweiz weß, derhalben man sie disser Orter den Schluffel zur Schweiz nennet. Es fleuffet hir ein Wasser, de Ran⁵⁾) genant, durch die Vorstatt, fleust an einem Ort in vorgemelten Sehe, aber

1) Savoyen. 2) Morges. 3) Rolle.

4) Nyon. 5) Rhone.

stracks herdurcher. Ich habe im einkreiten die Rore im Thor von mir geben müssen und Beschet, wo ich herkeme oder hinauswulte, gegeben, bin darnach vor den Rat der Statt reitent gefuret, alda Lizens zu bliben erlanget, den ane Vorlopf keiner über 24 Stunden in der Statt bliben muß. Man leitert auch hinne kein Fulsaufen oder Hurerig, da mans erfert, wirt der Teter gefenklich gestraft. Da etwan einer sich in eine amaret und irer telhaftig wirt, thut man ire ganze Patrimonium warderen, so vile Selte nun sulchens wert, muß ir ire Vulschafft den halben Thel erlegen. Es hat auf ein Zeit Pfalzgraf Christoffer am Rhein mit einer / Junser Bultschop gepfleget, da mans aber inne geworden, hat mene eine ganze Zeit im Gefenknis vortparret. Nachbenante Munze gelt hir, nemlich 12 Soff ein Floren, 6 Floren 5 Soff ist eine französische Krone und 6 Floren 2 Soff eine Pisteletkrone und 4 Floren 2 Soff 1 Taler.

Den 19. bin ich aus Genf geritten und $\frac{1}{4}$ Ml. van da uber ein Wasser, die Erwe¹⁾ genant, geritten, van da auf Colons²⁾ $2\frac{3}{4}$ Ml., van hinne $\frac{1}{4}$ Ml. bin ich zu einer Klusen oder Paß kumen, so an des Gebirges Anfant gebuwet, welche den Paß zu Genf und der Schweiz weret, den keiner wegen des hohen Gebirges aus Frankreich jen Genf kumen kan, er ze den durch die Klusen. Van hinne bin ich auf ein Mark Sansserman³⁾ gekumen $2\frac{3}{4}$ Ml., van hinne auf Nantua⁴⁾ 2 Ml., dafilbest ich zu den dre Kilten eingekeret und Nacht bliben. Van Genf bis an gemelte Klusen ist es ein fein Ort van filem Wein und Kornewaks, aber van der Klusen bis hirher ist es lanter Gebirge ane einigen Weinwaks und geringes Rotne.

Den 20. bin ich anf ein Mark, Scharдон⁵⁾ genant, geritten 4 Ml., hir endet sich das hoge Zoefogische Gebirg, daren wenik fruchtbarliges wie gemeltt welsset. Van hinne

1) Arve. 2) Colonges.

3) Saint Germain de Jour.

4) Nantua. 5) Cerdon.

bin ich an die Den¹⁾ kumen 3 Ml., daruber ich mir sehen lassen, van hinne auf Mola²⁾ 3 Ml., dazilbest ich zu alle Carone³⁾ eingekeret und Nacht bliben. Es ist aber die 6 Ml. van Scherdon bis hinne eine feine Ebene, an beiden Halben mit schonen Dorfern Korne und Weinwals. Den 21. bin ich aus differ Statt geritten und 1 $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne an die Ran kumen, so / zu Genf fleust, dazilbest ich 1 $\frac{1}{2}$ Ml. an geritten bis an die Statt Lion⁴⁾, dassilbe Wasser fleust an der linken Seiten der Statt, daruber eine gar lange steinerne Brucke, welche 800 Schritt lang. Es ist mir auch zur rechten Seiten ein Wasser so aus Vargunde kumpt gestossen, die Sone genant, welche mitten durch die Statt fleust, daruber den auch eine steinerne Brucke geht, sobald aber gemelte Sone aus der Statt kumpt, fleust es in die Rane und verluft alda den Namen und wirt nun alleine die Rane, da es in fleust, genant, diesultig van hinne bei Marsiligen⁵⁾ ins Mer fleust.

Sir zu Lion bin ich zu Mursa⁶⁾ eingekeret und ehliche Tage, weile meine Pferde in der gar grossen Hitze, so gewesen, hart getrucket, stille gelegen, wiewol ich mein Pfert halt widerumb hel geritten, des Jungen aber ubel gebrochen. 1 Ml. van differ Statt, da ich herkummen, ist eine steinerne Seule aufgerichtet, dazilbest endet sich Boffoi und senget Frankreich an. Dis Rant aber Boffoi gehoret dem Herzogen des Namens, welcher zu Turin Hof helt und auch Herzog uber Bimunt ist.⁷⁾ Es ist heute ein schoner fruchtbarer Ort van Weine und Korne gewesen, so ich beritten. Diffe Statt wirt fast vor die groste Handelsstatt in Frankreich gehalten und ist eine hoge Schule hinne, sie grenzet an Italia, Teutschlant und ist dem Niderlande bequeme. Ich habe im Thore meine Korne und Namen van mir geben müssen. Die Statt ist an dem Ort, da ich eingeritten, gar feste, welches man auch die Fesle / nent, und sunsten ummeher auch zimlich vorwaret, werden

1) Ain. 2) Molon.

3) Zur Krone. 4) Lyon. 5) Marseille.

6) Zum Bären. 7) Karl Emanuel I.

stetes 300 Schweizer und 300 französische Soldaten gehalten. Die Feste ist aber sil weiter an dem Ort, da ich eingekumen, begriffen den die Statt, den ehliche Berge, so der Statt schendlich sein, in der Feste begriffen und wirt sie Korne und Wein in der Mauren, weil sie weit aus der Statt geht, gebuwet. Es ist gelich auf disse Zeit ein Hoptman uber die französische Gewardi, Kapitan Clo genant, welcher der erste gewesen, so in der Mort, wie einem idern bewußt durch ganz Franrich gangen, in disser Statt den ersten repperet und den andern Anweisung geben, schlunliges Totes in einem Trunk gestorben, welcher mit grossen pebestiligen Seremonien zur Erden bestetiget. Man spricht hir, daß diesaltigen alle, so die Mort begangen, sunt der Zeit eines schlunligen greuligen Totes gestorben, daß iht nicht mer als einer, welcher doch schwach und ungestaltt sein sul, davan lebet. An Sante Johannes Abent hat man in der Statt eine lange Stangen aufgerichtt, oben daruf eine Raze gebunden und umme die Stange ein grosses Feur gemacht, welches so hoch gebrunnen, daß die Raze vorbrennet und herunder ins Feur gefallen, daffultig alle vorneme Menner, Pfaffen, Frowen und Juntfrowen als vor ein gehaltenes Fest angesehen, darnach auf einem Thorm und in der Feste Feurwert geworfen und also ir Narrenwert getriben. Den andern Tag hat man die Wigbrot in einem zugerichten Torm ummehergetragen, forne ist eine Trummel gangen und an iber Seiten 2 kleine Knaben, welche

254. nackendich gewesen / und sich durchaus kolschwarz besmitzet. Der Kunint hat hifilbest einen Zubernator. Man hat hir einen Morder gerechtfertigt, densultigen hat man auf einem Plaz in der Statt oben Erde so mit Bretern bemacht an ein Kreuze gebunden und hat der Henker ein schweres Eisen, welches etwan Bret gemacht, genummen und quer ubers Leib geschlagen, darnach auf den Hals und auf idern Schinkel und Arm zwmal, darnach ummekeret und widerumb auf den Hals geschlagen bis er gestorben, alda ein Rat gestanden, da hat mene aufgelegt.

Nachdeme ich nun meine Pferde umme 42¹/₂ Krone hiffilbest vorkoft, aus Ursachen, das ich damit wegen Unfrides in Franrich nicht fortkommen kunte oder die rechte Strasse in Spantigen zehñ, bin ich den 29. neben einem Schlesiger, so in Breslo daheim und ein Studente gewesen, auf Venrossen aus Lion auf Brele¹⁾ geritten 3 Ml., dasilbest gefuttert und auf Larrare²⁾ geritten 3 Ml., zum vorgulden Schaf eingeleret und Nacht bliben.

Den 30. sein mir 6 Ml. auf Rowan³⁾ geritten und uns hart vor der Statt über die Rare⁴⁾ setzen lassen, alda zum vorgulden Kopf eingeleret und Nacht bliben. Ob es wol van Lion bis hinne keine ebene Strasse oder Lant ist, hat es doch, soweit ich gistern gezogen, gut Wein und Kornewats gehabt, welches ich aber heute bezogen, hat wol gut Korne aber keinen Wein getragen.

Den 1. Julit sein mir auf einen Schiffin van hinne die Rare hinunder gefaren auf ein Dorf van hinne 10 Ml., Dejun⁵⁾ genant, dasilbest Nacht bliben, wie mir aber auf den halben Wel kumen, / sein mir über den Ort gefaren, 255. da mir for 4 Jaren auf dem Boge, welchen Herzol Hans Rase mir, Pfalzgraf am Reta, dem Herzogen van Alanson⁶⁾ und Prinzen van Rundi⁷⁾ zu Gnte gethan, durch die Rare geritten, wiewol das Geschuze und Fußfolk über eine Brucke, so gemacht, gezogen. Den 2. Julit sein mir 6 Ml. van gemeltem Nachtlager und Dorf bei einem Stetlin an der Rare gelegen, Warbun genant, welgeschiffet, van da 4 Ml. sein mir in einem Dorf Nacht bliben.

Den 3. sein mir 3 Ml. van hinne auf eine Statt, Desi⁸⁾ genant, kumen, dasilbest durch die Brucke, so aus der Statt über die Rare geht, gefaren. Van hinne 7 Ml. sein

1) L' Arbrele (Rhône). 2) Larare (Rhône).

3) Roanne (Loire). 4) Loire.

5) Dijoin (Saône et Loire). 6) Franz von Alençon.

7) Heinrich I., Prinz von Condé.

8) Decize (Nièvre).

mir auf Nevers gekommen, es geht hir auch eine Brucke uber die Lare, es ist eine zimlich grosse Statt mit einer Mauren und Scheifsthorren zur Not befestiget. 1 Ml. van hinne sein mir an den Ort kumen, da ein Wasser, Allir genant, in die Lare lost. 1 Ml. van hinne sein mir an den Ort kumen, da auf vorgemeltem Zuge Reuter und Knechte, wie mir widerumb zurucke auf Paris zu zende vormenet, uber die Schiffbrucke gezogen. Van hinne 1 Ml. sein mir auf einem Dorf, Pungefork¹⁾ genant, Nacht bliben.

Den 4. sein mir van hinne 3 Ml. auf Scharite²⁾ kumen, hieselbst geht auch eine Brucke uber dieses Wasser, die Statt ist mit einer Mauren, Scheifsthorren und geringen Graven befestiget, sichwol hat des Kuninges Reigesfolk lange davor gelegen, die Maure sampt einem Thorm, wie noch zu erfende, gar eingeschossen, er sie sich hat ergeben wullen. Van hinne 3 Ml. sein mir auf eine Statt, Pul³⁾ genant, kumen, 256. / van hinne 2 Ml. sein mir auf 2 Stete hart bei einander gelegen kumen, nemlich Bissetts⁴⁾, so im Grunde, und Sanparræ,⁵⁾ so auf einem Berge gelegen, diesultigen uns zur linken Hant, da doch die andere Stete, so vorher genant, uns zur rechten Hant gelegen sein. In Sanparræ ligt ein Kastel, welches in vorgemeltem Krige van den kuningeschen gar zerschossen ist. Van hinne 2 Ml. sein mir auf Konue⁶⁾ kumen, van hinne 4 Ml. sein mir auf Buni⁷⁾ kumen, van hinne 2 Ml. sein mir auf einem Dorf, welches mit einer Mauren ummeringet, Ruffo⁸⁾ genant, Nacht bliben.

Den 5. sein mir van hinne 4 Ml. auf Gian⁹⁾ kumen, alda auch eine Brucke uber dieses Wasser geht, daruf sie Heuser, so bewanet, gebuwet. Van hinne 5 Ml. sein mir auf Sulle¹⁰⁾ kumen. Hieselbst hat der Teuvel enem Ein-

1) Bougues? 2) La Charité.

3) Bouilly. 4) Sancergues (Cher).

5) Sanscerre. 6) Cosne (Nièvre).

7) Bonny (Loiret). 8) Duffon.

9) Gien. 10) Sully.

woner der Statt gesagt, er wulste in einer Nacht eine steinerne Brucke über die Lare machen, soferne er im wulste das erste Fehē geben, so darüber ginge, welches dan dersultig zu thunde vorwilligete. Wie er nun am Morgen aufgestanden und gesehn, daß die Brucke fertig, hat er eine Raze genomen, diesultig aber die Brucke gejaget und gesprochen: Teuvel, ich habe meine Worte gehalten, nim die Raze hinweg, da es dir gefellet. Damit der Teuvel erzurnet, die Brucke van Stund an in Haufen gerissen und einen grossen Teil davon 2 Ml. gefuret. Man sieht igt noch file Poste der Brucken sten. Diffe Statt hat uns zur linken Seiten des Wassers gelegen, da doch die Stete / van Sankarre bis hinne zur rechten Hant gelegen sein. 257. Hifilbest haben mir den Mittag vorharret und sein 2 Ml. van hinne auf ein Dorf, Butteig¹⁾ genant, geschiffet, dassibest, weil es ungestum, Nacht blihen.

Den 6. sein mir vor Mitternacht aufgewesen und auf Schorso²⁾ kumen, van dem Nachtlager 5 Ml., hifilbest geht auch eine steinerne Brucke, wiewol doch die andern alle, so vorgemeltt, alle steineren sein, uber dieses Wasser, die Statt ist uns zur linken Seiten des Wassers gelegen. Van hinne sein mir auf Orleans³⁾ kumen, 8 Ml., zur Salmen eingekeret. Es ligt die Statt zur rechten Hant der Lare, dassibest eine Brucke ubergeht, und sul mitten in Frantrich ligen, es ist hinne eine hoge Schule. Auf der Brucken ist in Miffing gossen eine Junfer, so ein Schwert auf der Halben hat, sul die Bedeutung haben, daß auf ein Zeit die Engelder diffe Statt belagert und hat getrungen. Da nun die Not zum hertesten gewesen, hat gemelte Junfer angesucht, man muchte sie mit Gewer und Zuthat egliger Krigesleut ins Lager staten, sie vorhofte mit Gott den Haufen zu trennen, welches ir den nach irem Begeren erlobt, Zuthat geben und hinzehn lassen. Wie sie nun an die Feinde geraten, ist ir

1) La Bouteille.

2) Jargeau.

3) Orleans.

das Vorhaben angangen, hat die Feinde in die Flucht gebracht, den Haufen getrennet und die Stadt erlediget, wil aber sulchens nicht vor eine Gewißheit, sondern vor eine Aussage der Franzosen geschriben haben. Diffe Stadt ligt in
 258. gar guter fruchtbarer ebener / Gelegenheit, dazilbest gar guter und siler Wein wekset. Man helt den Wein, so hir wekset, vor den besten in ganz Frankreich, wie auch die Wirte in andern Staten den Gebrauch haben, da sie einen Gast wol trakteren wullen, sprechen sie, daß sie im orientischen Wein geben wullen.

Es hat der Kunink hir ein Haus, doch nicht kuninklich gebuwet, wiewol dazilltig so er zu Lion hat noch geringer ist, er hat auch eine Feste in der Stadt, welche mit franzossischer und schwizerischer Bewardi besetzt. Es sein in dieser Statt alle Kirchen zum Theil eingerissen, zum Theil gar vorstoret, sulchens van den Heugnoten geschen, wie sie merendel in allen Steten in Frankreich gethan, die nicht eingerissen, sein der Bilder und Zir berobet. Man hat hir die schonste Kirche in ganz Frankreich gehabt, ist aber ist sie merentheil eingerissen. Die Statt ist franzossischer Art zimlich feste, mit dicken grossen Scheißstormen, darein Scheißlocher zum grossen Stucken, doch ist nur ein Graven an der Seite, da kein Wasser fleust, aber nicht ausgefullet oder gefuttert. Disses igtigen Kuninges Fro Mutter hat de Statt feste zu schlesen angefangen, wie man ist noch die nutwen Mauren erkennen kan, es ist aber ganz ins Werk zu setzen durch Vorbitt nachbliben.

Weil den der Schlesiger, so van Lion bis hiber mit mir gezogen, sich ist van hinne auf Paris begeben, bin ich den 8. in einem Schiffin mit meinem Jungen und ekligen Franzosen auf diesem Wasser der Vare, darauf ich auch hergekumen, nach Polsanzi¹⁾ geschiffet, 6 Ml. van / Orliens.
 259. Es geht hir auch eine steinerne Brucke über die Vare, die

¹⁾ Beaugency.

Statt ist uns zur rechten Hant wie mir ankumen, gelegen. Hifilbest mir zu Mittag gessen, darnach 10 Ml. auf Subles¹⁾ geschiffet, dasilbest zum Anker eingekeret und Nacht bliben. Die Rare flusst hir durch die Statt, uber welche eine Brucke geht, es ist die Statt auch zimlich groß. Die Meilen sein dissehalbe Orliens nicht so groß wie van Lion bis Orliens, dersultig ehliche fast den teutschen Meilen zu vorgelichen sein.

Den 9. bin ich van hinne auf Anbase²⁾ kumen 10 Ml., dasilbest mir den Mittag gehalten. Die Statt ist wie mir ankumen uns zur rechten Hant gelegen und geht auch eine Brucke uber die Rare. Van hinne 7 Ml. sein mir auf Torre³⁾ gekummen, alda Nacht bliben, die Statt ist uns zur linken Seiten, wie mir angefahren, gelegen, sie ist zimlich groß und hat sile Hanterung van Rosmanschaft, gehoret des Kuninges Bruter, welchen man den Herzog van Alanson nemet, wie wol die Stete, so ich van Orliens bis hir bezogen, alle seine gehören. Er hat sein Hoflager zu Angeirs⁴⁾, welche Statt nicht weit van hinne auch an der Rare ligt, wie wol er mit seinem Hoflager ist hir gewesen, er helt auch hir eine schwizer Gewardi. Es geht hir auch eine Brucke uber die Rare. Dissen gemelten Fluss oder Wasser hat man itziger Zeit, so weit ich es geschiffet, fast an allen Orten durchreiten kunnen, wie wol es van Orliens bis hinne etwas eine Teuse gewesen, lischwol schiffet mans stetes mit geladenen Schiffen, welche doch keine grosse Schiffe, auf und niderwertes, wan der Wint wider den / Strom geht, kunnen sie mit 280.
Sigeln sowol wider den Strom schiffen als auf dem Mere, da aber kein Wint vorhanden, lassen sie die Schif durch Kerle, so auf dem Lande gehn und darzu bedinget, wider den Strom zeen, sie müssen aber aufferhalb des Windes van hinne bis Rowan, da ich erstlich auf das Wasser, wie forne gemeltt, geseffen, wol 2¹/₂ Monat zu zen haben, da mans doch sunst

1) Blois.

2) Amboise (Indre et Loire).

3) Tours. 4) Angers.

mit dem Strom in 6 Tagen faren kan. Es hat fast an allen Orten, soweit ich auf der Lare gefaren, Wassermulen auf Schiffe gebuwet gehabt. Van hinne lofet dieses Wasser bei einer Statt Rantis¹⁾ geheissen, in Britania²⁾ gelegen, doch lichwol franzosis, ins Meer.

Den 10., nachdem ich keine Venroß bekumen konnen, auch geferklich damit zu reiten gewesen, habe ich die Post van hinne genumen, 4 Ml. bis in eine Statt Unbasson³⁾ genant, alda auf eine ander Post gefessen, 3 Ml. bis zur Dritten posteret, diesultige genumen und bis Santmor⁴⁾ posteret, dasilbest ich zur Schuffel eingekeret und Nacht bliben, ist van negefter Post 3 Ml.

Den 11. habe ich widerumb die Post genumen 3 Ml. bis auf ein Dorf, dasilbest ich mir uber ein Wasser Sactroig genant setzen lassen, van da mit 2 Posten 6 Ml. bis jen Schatlero⁵⁾ geritten, alda ich, nachdem man mir die Post vorteuren wullen, vororsacht, Nacht zu blibende und auf ander Gelegenheit zu wartende und bin zu des Kuninges Wapen eingekeret. Hifilbest fleust ein Wasser Biene genant, es geht eine holzerne Brucke daruber, wiewol man iht eine steinerne
 261. buwet. / Die Statt ist zimlich grof und mit Mauren und Scheifstornen befestiget. Der Kunink hat sie vor 11 Jaren belagert gehabt, es habene aber die Prinzischen Reuter und Knecht davan gejaget. Der itige Herzol⁶⁾ van Julich und Cleve hat hir mit einer Kuninginnen van Navarre⁷⁾ Hof oder Hochzeit gehabt, mit welcher er den das Kuninkreich Navarre zu erben wie billig gemenet, es sul aber der Kunink van Franckrich geweret haben, wie man spricht, daß sie im nicht fort beigelegt. Middeler Zeit hat Kefser Carle Quintus den Herzogen betriget, im sein Lant eingenumen und also gezwun-

1) Nantes. 2) Bretagne.

3) Montbazou. 4) Saint Maure.

5) Châtellerault (Bienne).

6) Wilhelm.

7) Johanna Albretana, Heinrichs II. von Navarra Tochter.

gen, daß er hat zu Erhaltung seines Landes gemelten Keisers Bruder, nemlich Ruzin¹⁾ Ferdinandes Tochter²⁾ zur Ehe nemen müssen und sich fort beilegen lassen, derhalben die van Navarre, so im vortruwet, eine frantzösischen Herrn³⁾ genomen, davan der ige Ruzin¹⁾ van Navarre ist. Eytliche sprechen, daß sie dem Herzogen van Julich fort beileget und van seinem Samen einen Son sul gezuget haben. Ob es sich dermassen, wie ich bericht, alles erhelte, kan ich mit Warheit nicht schreiben.

Den 12. habe ich Kempferda bedinget, wiewol mirs wegen Gefar, so Kobendes halben in einem Holz, dadurch ich muste, sein sult, widerraten, welche mir van hüne 7 Ml. bis Pateirs⁴⁾ gebracht, dasilbest ich in dem Thor, wo ich herleme oder hinwult, scherpf gefraget und mein Passbort, so ich van Lion mit genomen, zegen müssen, alda in eine Herberg, Sanmartin genant, gewisen. Weil ich aber erfahren, daß ein Niderlender hir wonet, habe ich nach gehaltener Malzeit abzahlet und zu dem Niderlender, damit ich mir / mit im unterreden kunte, 262. eingezogen. Es fleusset hir ein Wasser de Klang⁴⁾ genant, welches runt umme die Statt hart an der Maure fleust, es ist eine grosse Statt und auf frantzösische Manier zimlich befestiget mit einem Castel oder Feste, die Festen aber in Frankrich sein den Teutschen nicht gelijk. Der Ameral⁵⁾ sampt dem Prinzen Decundi⁶⁾ neben Pfalzgraf Wulfgant⁷⁾ am Rhein haben vor 11 Jaren 2 Monat davor gelegen, aber nichts geschaffet. Es geht die Feste weit aufferhalb den Heuseren der Statt, daß man in der Mauren sile Korne und Wein bauwen kan und ligt die Statt in gar guter Gelegenheit, daffes van weitem ummeher gar gelicher und guter Korne und Weinwats ist. Diffe Statt sul eine van denen sein, welche die Melusina, wie in irer Historia zu lesen, erbuwet, und ist eine hoge Schule hifilbest. Sie wirt iger Zeit in

1) Maria, Ferdinands I. Tochter.

2) Herzog Anton von Vendome. 3) Poitiers.

4) Clain. 5) Coligny. 6) Condé.

7) † 11. 6. 1569 in Frankreich.

diesem Parlement^o), so in Frankreich durchaus ist, alle Nacht stark bewacht, doch mit iren eigenen Burgeren, den sie keine Besatzung hinne staten wullen, so gerne es der Runkel auch thete, er hat aber seinen Jubernator hinne, daneben die Statt iren eigenen Jubernator haben und alle Jar einen neuen setzen. Es hat dieses Ortes wenig Pferde, aber durchaus gar viele grosse und kleine Esel, diehaltigen aus einem Brun, so ausserhalb der Statt ligt und gar gut Wasser hat, in der Statt aber nichts gutes von Wasser, den Tag beständig Wasser in die Statt tragen, solchens wirt vorkost, jeder Feslin umme
 263. 1 Soß oder Stuben, / wiewol man auch mit Oefen doch merendel mit Eselen, welche mit den Kopfen im gelichen wie die Oefen Pflur und Wagen zeen müssen, das Land pflugel und begadet.

Den 13. hat man in der Statt vor jederman abgelesen, das alle Fremde, so in der Statt vorhanden, sich vor Mittag aus der Statt bei Leipstrafe machen sulden. Weil ich aber keine Pferde, damit ich welgeritten, vor Santages bekumen kunte, habe ich den Wirt angesprochen, daß er dem Jubernator der Statt meinen Mangel, worumb ich nicht weichen kunte, berichten muöhte, daneben bitten, das er mir bis Santages zu bleiben erloben muöhte, den durch mir die Statt nicht sulde vorraten werden, hat er doch zur Antwort bekumen, daß solche Borgunstung bei dem kunftigen Jubernator stunde. Ob nun der Wirt densultigen anzusprechen wol Fleiß getan, hat erne doch nicht zu Worten frigen kunnen. In dem sein nach Mittag 2 Capitan neben eßligen Schutzen in meine Herberg kumen, der Wirtin, nachdem der Wirt nicht inhems, angezeget, da ich noch vorhanden, sulde ich mir von Stund an aus dem Thore machen. Derhalben ich den Tag die Statt habe rumen müssen und ist mein Wirt mit mir gangen und in eine Herberg vor das Thor gebracht, dasilbest ich die Nacht vorharret, welcher Wirt mir auch gar wol gehalten.

^o) Hier wohl in dem Sinne von Unruhe, wie er unten S. 264 der Handschrift in demselben Sinne von „Unfriede“ spricht.

Den 14. ist mein Wirt, welchen ich in der Statt gehabt, zu mir kommen und angezeigt, daß er bei dem künfftigen Zubernator erhalten, das ich in die Statt kommen und bleiben müchte, daneben gesagt, daß er vor seine Person / den Teutschen 264. wol gewogen und da ers gisteren gewußt, sult ich die Statt nicht gemiten haben, daruf ich widerumb etwan umme 1 Ure in die Statt und meine forige Herberg gangen. Ob ich wol gefragt, worumb sulchen Gebot geschen, hat man mir berichtet, daß die Statt heute einen nuwen Zubernator gesetzt, welcher den in Anfang seines Befeliges ein grosses Banquet halten wil, wie auch geschen, dazu er alle Capitan und Befelichhaber der Statt geladen, und in Vorforge, weil alle Befelichhaber beieinander, die Statt in diffem Unfride, so im ganzen Lande, daß auch einer gar unsicher seine Strassen van einer Statt zur andern zeen muß, durch Fremde nicht müchte vorraten werden, hat man sulchen in Acht gehabt und die Fremden zu weichen geboten. Ob es sich vermessen erhelt, ist mir unbewußt, aber grosse Frucht ist in der Statt, daß sie vor Frucht bei hellem Tag eklige Stunde vor nachtes das Thor vorsparren und die Wacht besetzen.

Ob ich nun wol wie vorgemeltt willens, den künfftigen Sontag zu vorreisen, habe ich doch mit einem Kerle, so alle Woche nach Rosselle reitet, dasilbest Fische holet, wegen des, das er mir die Pferde und Futterung zu thure gemacht, nicht kunnen enil werden, habe derhalben mit einem andern, welcher gelicher Gestalt dahin rettet, gehandelt, daß ich mit ime aufgewesen, unangeseen daß mir oft widerraten, ich sult, weile die Sachen unsicher geschaffen, nicht hinzeen, und bin den 18. mit im aus Pittler geritten in einem holzernen Sattel, so auf meinem Ross gelegen, mit Remen, / so Stichbugel sein sulden, 265. bis auf ein Dorf Cuose,¹⁾ dabei ein Schloß auch des Namens, welches in den Krigen fast brockfellig geworden, ligt 5 Ml. van Pateirs. Hisslbest ist gefuttert und fleußt ein Wasser

¹⁾ Curzan (Bienne).

hir, welches Tewen genant. Jegen dissem Dorf zur linten
 Sant ligt ein Schloß Luslinien¹⁾ genant, welches erstlich
 die Melusina, davon forne Meldung geschicht, angefangen
 zu buwen und auch geendet, es ist aber ikunder fast
 eingeschossen und vordirbet. Man spricht hir, das sich die
 Melusina alle Jar einmal uber dem Schloß hat seen lassen,
 sunt der Zeit aber es also zerschossen, sul sie nicht gesehen
 sein. Van hinne 2 Ml. bin ich durch einen Walt geritten,
 welcher lauter Kristandigen²⁾ Bome gewesen, darnach 2 Ml.
 van hinne auf eine Statt kummen, Simeson³⁾ genant, van
 hinne 2 Ml. uber ein Wasser, welcher Nam mir vorgeffen,
 gezogen. Van hinne 3 Ml. bin ich auf Miorn⁴⁾ gezogen,
 dasilbest Nacht bliben, es fleust hir ein Wasser, Lassever⁵⁾
 genant, hisilbest ich im Thor abstigen müssen und durch die
 Statt gefuret zu einem andern Thor hinaus vor die Statt
 bei einen Garten, darein der Jubernator disser Statt und Ort
 Landes, melcher ein Graf ist, Munfor Doludo⁶⁾ genant,
 gewesen, welcher mit seinem Gemal, Franzimmer und Hof-
 gesinde zu mir gangen und hart angesprochen, aus was Orsachen
 ich in dissen geseerlichen Zeiten durch das Lant passeren durfte,
 welchen ich antworten lassen, daß ich willens in Spanigen zu
 zeen, weil ich aber wegen Unfrides zu Lande nicht zeen / muchte,
 hette ich mir vorge nummen auf Rosselle zu zeen, zu vorsuchende,
 ob ich etwan zu Wasser Spanien erreichen muchte. Daruf
 er gesagt, was ich vor hochwichtig Orsachen hette, mir in
 sulcher Gefar auf so weite Wege zu begebende? Daruf ich
 anzeigen lassen, daß ich zu einem Herzogen van Brunschwig,
 welcher igt in Spanien, wulte, dasilbest ich vorhin beigewesen.
 Weil er nun hiruf gesagt, er tetes nicht geloben, den die
 Orsache were nicht wichtig, ich were etwan weil ich auf Rosselle
 wulte ein Vorspeer wider den Kunink, man wuste, daß sich
 Rosselle wider ganz Frankrich auflenete und mit dem Prinzen

266.

1) Luzignan. 2) B Kastanienbäume.

3) Saint-Maixent. 4) Niort.

5) Sèvre. 6) Mr. du Lude.

heilte, ich mußte so nicht passieren, man wurde ein anders mit mir vornemen und durfte wol heukens vor geben, ich durfte mir auch der Sprache nicht eufferen, er sege mir vor einen Franzosen den vor einen Teutschen an. Daruf ich angegen lassen, ich were ein geporner Teutscher und es hettens die Teutschen umme die Krone Frankrich nicht vorschuldet, daß man inen ane Ursache so lichterlich mit henken drowen sulte, den was die Kuning aus Frankrich erobert, sulchens were mit der Teutschen Hulfe und Macht gescheh, ich were kein Kerle, der ein Lant zu vorraten willens, sundern wultes file er erhalten helfen, es were auch mein erstes nicht, das ich Lant und Leute gesehen, welches ich noch ferner zu thunde willens, sulche Traktation aber were mir van keinen Folttern geboten wie van inen geschege, zegete inen damit eine Fede,¹⁾ so ich van Lion mit genumen, daruf mir, / nachdeme sein 267. Weip alleine mit im gerett und er widerumb zu mir kam, zur Antwort geben, ich sulte in die Herberg gehn, welches ich auch gethan, mir jegen das Franzzimmer, so dabei gestanden, vortugen und davan gangen.

Wie ich nun zur Malzeit geseßen, hat man einen Teutschen zu mir geschicket, so zu Hambork daheim, welcher vorgeben mußte, daß er aus eigener Bewelnuß zu mir gangen, derfultig mir umme alle Gelegenheit in Teutschlant gefraget, welchem ich, was mir geducht, zur Antwort geben. Wie nun die Malzeit gescheh und ich schlafen gehn wult, hat er seinen Abschet van mir genumen. Auf den Morgen, als den 19., hat der Graf einen Jungen zu mir geschicket und fragen lassen, was gutes und neues in Teutschlant, ob etwan Reuter beworben, deme ich sagen lassen, wie ich vor 2 Monaten aus dem Lande gezogen, hatte man van keiner Bestallung gewußt.

Bin also davan geritten an einen Ort van da 2 M., da habe ich mir in einem Schifgen einen Graven entlant, so

¹⁾ Ueber Fede vgl. die Anm. oben S. 146 der Handschr.

durch ein Morast etwan ein Schoß Weges gemacht, setzen lassen. Mir wort uns berichtet, daß der Kerle, da ich auf den Sontag van Poteir mit zeen wult und nicht erit worden kunt, wie forne bemeltt, ganz und gar van denen, so im Unfride Strofen reiten, berobt; des ich den fro wort, daß ich nicht mitgezogen, den es mir gelicher Gestalt dermassen gangen. Van hinne 2 Ml. habe ich mir widerumb uber ein Wasser, so $\frac{1}{4}$ Ml. uber ein Morast geht, Cannawoire genant, setzen
 268. lassen, dasilbest ich in einer Herberg, so / dabei, gefuttert und bin van da 6 Ml. bis in Roschelle geritten. Dasilbest ich im Thore gutlich gefraget, wo ich herkeme, darnach sein 2 mit mir in die Statt vor einen Capitan, wie differ Statt Gebruch, gangen, dersaltig wie er gehoret, daß ich ein Teutscher, mir mit freundlichen Worten gesagt, er wulte mir eine Herberg zegen lassen, welches er auch gethan und mir zum Anker einbringen lassen, den die Teutschen hir gar angenehm, sie wissen nicht anders, alle Teutschen sein irer Religion, den man hir kalwinische Vere hat, welche die Franzosen Hugnoten heissen. Heute habe ich mit meinem Pferde einen gefערlichen Fal gethan, bin aber ane Schaden Gott Lop davan gekuntmen.

Van Poteirs bis hiber ist es ein geliche Wel, durchaus Horne und bei den Steten und Dorfern Weinwaks, wiewol hir zu Roschelle gewaltig file Weinwaks ist und ist das Salzwark, wie man den file Salz hir macht, zwischen und mank dem Weinwaks. Diffe Statt Roschelle ist stark und feste, als ich keine Statt in Franckrich gesehn. Es hat der verstorbene Kunink Carolus genant 10 Monat davor gelegen und lichwol nicks schaffen kunnen, wiewol file Leute in und vor der Statt bliben und noch ehlige in der Statt, welche beide Schinkel welgeschossen und ist auf Stelzen gehn, ehlige Weiber und Menner die Erme wel. Sie ligt an dem Mere und ist eine schifrische Statt, ganz Franckrich ist ir im bosen gewogen wegen der Religion, derhalben sie es mit dem Prinzen Decumbi und Kunink van Navarre halten, diesultigen irer Religion sein; sie trosten sich des, da sie van der

Krone Frankreich überwunden, daß sie in Teutschlant zeen /
wullen.

269.

Die Statt hat einen vorklossenen Port, doch nicht groß, es kunnen auch alle grosse Schif, so beladen, nicht herein faren, sondern massen ein wenit van der Statt halten, da es den eine bose Grunt und zu Zeiten, wan Stormwint kummet, ehlige Schif enzweig stossen, der Port wirt unterweilen gar drucken, doch halt wider sul Wasser, etwan umme die 6. Stunde. Dis sul der dritte Ort sein, welchen die Melusina gebuwet. Ob ich wol gemenet, daß differ Orter, weil es ist nur 8 Tag vor Jacobi, die Ernete zeitig geschen sult, ist es dennoch zum Thel ist in der Ernete gewesen, zum Thel ist sie auch schon geschen, man spricht, daß es auf ander Zeiten er reife wirt, den es ist ein nasser und zimlich kalter Summer gewesen. Sobald man dissehalbe aus Poteir kumpt, fangen sich widerumb grosse Meilen an, fast wie bei Rion, welche ehlige fast den teutschen getlich sein. Alle Kirchen, welche herlich und wol gebuwet gewesen, hat man in differ Statt bis auf den Grunt abgerissen, wie noch sie grosse Plege, da die Kirchen gestanden sein, welcher lauter Steinhäufen und die Statt gar unftetich und wuste anzufende machet. Es hat noch eine pebestlige Kirche hinne, sunsten hat die Statt 3 Orter, da man prediget, 2 sein Heuser gewesen, welche man zur Kirchen gemacht, das dritte ist ein kleines altes Kirchlín. Ob ich wol gefraget, worumb man die Kirchen so gar nider gerissen, hette man doch die Papisten wol vortriben kunnen und die Kirchen sten lassen, ist mir darauf geantwortet: wan ein Vogel / schon gejaget und das Nest beheilt, finge er aber widerumb an zu hecken, wan man im aber das Nest vorstorete, gewende er gar wel.

270.

Das Salzwerk, wie oben oder forne bemelt, ist dermassen zugericht: Sie karren große Plege wie Diche aus der Erden bis solange Wasser kumpt, darnach machen sie rautweis den Dich aus, daß iber Fach oder Raute, da Wasser steet, wol so groß wie 4 deutsche Diche, wan sie aneinander-

geschoben. Zwischen den Rauten aber ist van Erden druden zugende aufgemacht etwan 3 Schu bred, wan es nun druden und warm Wetter ist, wirt teglich in den Rauten, da das Wasser steet, Salz, da sie den ein Jar file Gelt vor nemen, da es aber regnet oder den ganzen Winter durch wirt gar kein Salz.

Wan die Uren oder Seiger hir in der Statt schlagen wullen, schleet es vorhin 7 Mal, darnach schleet der Seiger so vile es am Tage ist. Wan nun die Stunde halb, schleet es auch 7 Mal, dabei man wissen kan, wan die Stunde halb vorflossen. Disses habe ich verhalten geseht, daß ich junsten in ganz Franckrich sulche Ure nicht gefunden, sondern sie sein durchaus den teutschen gelich wesen.

271. Einer aus duffer Statt hortig hat nuglicher Tag auf dem Mere des Ruint van Spanigen Schif angetroffen, darauf die Bezalung, da er das Krigesfoll in Purrthial ablegen wulde, welches man in die 3500,000 Kronen schaget. Sulchen hat er mit Gewalt erobert, zu Roschelle kumen und in die Statt wullen, wie sie aber erfahren, da es dermassen geschaffen, haben siene nicht in die / Statt, im Schein ob es inen nicht gefallen, nemen wullen, unangeseh, daß er inen 50 000 Kronen zu geben erboten, er aber hat das Gelt unterbracht, das Schif sten lassen und weggezogen. Ob wol verhalten sich der Ruint van Spanigen jen den Ruint van Franckrich beklagt, der van Franckrich auch an die van Roschelle geschriben, haben sie sich dennoch entschuldiget, daß inen sulchens unbekusst, sie habene auch in ire Statt nicht genumen. Das Schif aber stet noch in dem Port, welches ich geseh habe.

Ob ich nun wol Willens, meinen Wek van hinne aus zu Lande ane eniger Schiffart in Spanigen zu nemen, sein die Strassen dermassen an allen Orten mit Soldaten, welche hin und herwider stroffen reiten, belegt gewesen. Damit ich aber mein Vorhaben ins Werk setzen wullen, habe ich hir bis auf den 30. disses Monats warten müssen, do ist ein kleines Schiflin nur mit einem Bodem van hir aus ubers Mer auf

Bayon¹⁾ geschiffet, dafilbest ich mir aufgesetzt und auf gemelten Tag umme 6 Ure zu Roschelle in Gottes Namen aus dem Port auf das Meer gefaren und erstlich bei einer Insel, welche eben und wol bebawet, auch gute Frucht, Salzwerk und Weinwals gibt, San Martin²⁾ genant, doch Franckrich zustendich, welgefaren, zur rechten Sant ligen lassen, ist 2 Ml. van Roschelle gelegen. Van hinten 2 Ml. haben mir zur linken Sant eine Statt, Brawase³⁾ genant, in Franckrich ligen lassen, dafilbest auch gar file Salzwerk oder Salz gemacht, verhalben es dafilbest ringeren Ros den zu Roschelle, aus denen Ursachen / die teutschen Schiff merendel ire Salz an deme Ort laden und wirt kunft in ganz Franckrich kein Salz gemacht als an disen vorgemelten 3 Ortern. Disen Tag und folgende Nacht haben mir zimligen guten Wint gehabt und sein auf den Abent file Delfin zu uns an das Schiff kumen, vornach die Schiffleute mit einem Speißlin⁴⁾ welches darzu gemacht, schossen, aber niks getroffen. 272.

Den letzten dieses Monats haben mir eine Statt, Burdio⁵⁾ genant, in Franckrich, doch sunsten in Kastundia gelegen, zur linken Sant ligen lassen, sein aber nicht nae hundern 10 Ml. davan welgeschiffet. Auf den Mittag haben mir guten Wint in puppa⁶⁾ bekommen und sein geschwinde vorlant Kastundia welgeschiffet. Es sul aber htr vorlant dem Wasser bose tyrannische Leute haben, wan etwan groffe Wortunen⁷⁾ kummen, daß ecklige Schiff mit Gewalt anfahren müssen, sollen die Leute, so auf dem Sant wanen, die Schiffleute, soferne sie inen muglich zu thunde, erschlagen und beroben. Auf den Abent, nachdeme sich der Wint gewant, haben mir in einem Port, Bucha⁸⁾ genant, Anker ausgeworfen.

1) Bayonne.

2) Ile Saint Martin de Ré.

3) Brouage (Charente inférieure).

4) Speiß. 5) Bourdeaux.

6) a puppi, von hinten. 7) Gefahr, Unwetter.

8) La Teste de Buch (Gironde).

Den 1. Augustus sein mir gelich Tag fortgefahren und an einen Ort kommen, da aus dem Mere ein Kanal fließt und eine lange smale sandige unfruchtbare Insel macht. Wie mir aber erstlich in den Kanal faren wollen, ist das Wasser, 273. nachdeme es darinne gewassen, wie gebrüchlich, / so ungestum heraus kumen, daß es gar bald das Schiffin umme geworfen, daß die Schiffleute iberlaut seigen an zu schreigen und ich unten in dem Schiff van dem Geschreig und Brusen erwacht, wie ich aber auf das Schiff kumen, sein mir schon herdurcher gewesen. Es sprechen die Schiffleute, daß ofte Schiffe darein kumen, in der Zeit, wan das Wasser wie iht gewesen, die-sultigen mit den Schiffen herumb kumen und vorsosen, dan-keben Gott, der sie hat davan gehulfen.

Dissen Kanal sein mir 3 Ml. entlant gezogen bis in ein offen Stetlin Krawartun¹⁾ genant, dasilbest ist mein Patron mit dem Schiff, nachdeme er dasilbest heim gebliben und mir eine Berke gethan, 2 Weiber zugeben, welche mir den-sultigen Kanal noch 3 Ml. entlant gefuret, daß iberall der Kanal neben der Insel, so er macht, 6 Ml. laut ist, hifilbest fließt er widerumb ins Mer. An dissem Ort bin ich aus der Berke gestanden, einen andern Kanal $\frac{1}{2}$ Ml. vorlant gangen bis Baione²⁾, dasilbest ich mir iber dissen Kanal setzen lassen, vors Thor gangen und van der Gewardi in ein Kastel vor den Zubernator nach Ablegung meiner Beren gefuret, der mir nach filen Sachen gefragt und darnach zum weissen Kreuz zur Herberg furen lassen, dasilbest ich Nacht gebliben. Disser Kanal aber, so bei der Statt uber geht, ist aus dem langen, wie forne gemelt, mit schwerer Arbeit, daß file Leute daruber vorarmet, mit grossen Unkosten vor die Statt uber bracht, daß also disse Statt Baion zwischen dem 274. Kanal / und dem Mere wie eine Insel einligt. Die Statt ist sunsten ane das feste, aber nicht groß. Van Roschelle bis hinne, wie ich es gezogen, sein 60 Ml. und ist so weit ich

¹⁾ Capbreton (Landes).

²⁾ Bayonne.

vorant Raffundia gezogen nur lauter Sant und Heide gewesen, an ehligen Orten wenig Wein. Die Leute erneren sich dastibest van Fischernen, die Statt Baion aber hat silen und guten Weinwats. Es ist hifilbest eine holzerne Brucke uber den Kanal gangen, welche abgebrochen, daß nur die Stiper¹⁾ sten.

Den 2., nachdeme man mir die Lenpferde gar ubersejen²⁾ wullen, bin ich in zornigem Mut aus Baion gangen, einen Jungen, welcher mir den Watsack oder Felisen getragen, dinget umme 6 Soß, bis 2 Ml. auf ein Dorf, dastibest ich Mittag gehalten, darnach mit meinem Jungen alleine noch eine Meile gangen bis in eine Statt, Zinsoandilus³⁾ genant, dastibest Nacht bliiben. Die Statt ligt an dem Mere, sie hat aber keine Mauren umme sich, der Port des Meres stienft mitten durch die Statt, daruber eine Brucke geht, sie ligt nur 2 Ml. van der spanischen Grenze in dem Ort Landes Baska oder Baskaie⁴⁾ genant, welches hart vor Baion disse halbe, da Raffundigen widerkeret, anfenget. Es gehoret sichwol dem Kunint aus Frankrich bis an den negesten Paß, wie nacher sul gemeldet werden, sie reden aber so hoge Sprache, daß inen die Franzosen nicht wol vorsten kunnen. Sulchens, so ich heute bezogen, buwet so zu rechen nils van Korne, alleine Wein, so gut, doch stark ist, auch Hirse, aber sile Epfel und Berren, das Korne, so sie buwen, wekset / unter 275. den Abesbomen⁵⁾. Sunsten haben die Paure feine Heuser und gelobe wol, daß sie vormugen sein, den sie ane Krig hir fridefem sizen und wanen.

Den 3. bin ich van hinne auf Benesfel 2 Ml. geritten an ein Wasser, Sepasse⁶⁾ genant, welches Frankrich und

¹⁾ Leyer, Mittelhochd. Wörterbuch, erklärt stiper als Stützholz, aber mit einem Fragezeichen; das Wort kommt wohl her von stip, stuf = fest, aufrecht, steif. Hier bedeutet es die ins Flußbett eingerammten Brückenpfähle.

²⁾ Ueberschützen, zu hoch anschlagen, übertheuern.

³⁾ St. Jean de Luz. ⁴⁾ Biscaya. ⁵⁾ Obstbäume. ⁶⁾ Bidassoa.

Spanigen scheidet, mir dazilbest übersetzen lassen, vor 2 Pferde 1 Meßgal geben müssen. Der Ruint van Frankreich hat auf seiner Seiten einen Kerle, welche die Leute, so in Spanigen wollen, übersetzt, so hat der Ruint van Spanigen auf seiner Seiten auch einen, welche dieselutigen, so aus Spanigen kommen, überfuret, und was ein ider Kerle ein Jar vor Gelt davan nimpt, wirt demselutigen Ruint, darunter er gehoret, zugestellet.

Hart bei diesem Paß ligt ein zerbrochenes Schloß¹⁾ in Spanien, sulchens sullen vor Betten die Franzosen eingeschlossen haben. Es geht auch bei diesem Paß das spanische Gebirg an, verhalben nicht wol ein Ruint zu dem andern mit Krigesfolk kummen kan. $\frac{1}{2}$ Ml. van diesem Paß sein mir durch ein offen Stetlin Herung²⁾ genant geritten, dazilbest, weil ein Jubernator mit der Besakung daligt, sich wol ane Ansprache gebliben, wie mir aber etwan 2 Wankenschuß heraus gewesen, sein 2 Soldaten hinter uns hergelofen und gefragt, worumb mir also durchgeritten, denen ich zur Antwort geben lassen, daß ich ein Fremder und nicht wuste, daß man da harren durfte; sie sulten ir Ampt billich besser vorsehn und die Leute ane Ansprache; so ferne es inen bevolen, nicht 276. passeren lassen. / Ob sie mir wol daruf nicht geantwortet, haben sie mir dennoch den Walfack aufgemacht. Wie sie aber gesen, das ich nids darinne den mein Zeut, so ich gebrecht, haben sie Trankgelt, verhalben sie so weyt nachgelofen, begeret; daruf ich geantwortet, ich hette inen sulches nicht geheissen, kunte inen kein Gelt geben, hette nur Notort Herung bei mir, damit haben sie mir passeren lassen.

Van hinne bin ich $1\frac{1}{2}$ Ml. in eine Statt, Runtering³⁾ genant, geritten, dazilbest gefuttert. Van da bin ich in einem Schiflin einen Kanal, so aus dem Mere an disse Statt fleust, $\frac{1}{2}$ Ml. gefaren, dazilbest der Canal an beiden Halben wie ein Stetlin bebuet und habe 2 Weiber vor Schifleute gehabt.

¹⁾ Fuenterrabia, 1521 durch Franz I. eingenommen.

²⁾ Trun. ³⁾ Renteria.

Dafürbest bin ich ausgefessen und $\frac{1}{2}$ Ml. bis jen Sebastian¹⁾ gangen, dafürbest ich zu einem frantzossischen Wirt eingeleret und Nacht blihen. Welches ich heute beritten, ist wie forne gemelt lauter Gebirg wesen, daß die Deute nicht mer Korne, als unter den Abeshomen geschicht, bewen, sunsten weisset bei den Steten zimlich Wein, das Korne, da sie sich van erueren, wirt inen als aus Frankreich und Engellant zugefuret ubers Mer. Diffe Statt ligt an dem Mere, ist nicht groß sundern stark und feste genul, auf einem Berge, so an der Statt, ligt ein Kastel besetzt, sowol auch die Statt, zu Beschuzung der Statt und Port so daran.

Den 4. bin ich van hinne auf Ernagin²⁾ geritten, 1 Ml. van da auf Poloso³⁾ 3 Ml., dafürbest gefuttert, hir fleust ein Wasser Eifen genant, darnach van da auf Milafrank⁴⁾ geritten 2 Ml. Er ich aber hiber kummen, bin ich uber ein Wasser Madum / genant geritten. Van hinne bin ich auf Figure⁵⁾ geritten 2 Ml., dafürbest zur Heunen eingeleret und Nacht blihen. 277.

Den 5. bin ich bis auf ein Dorf, da sich das hoge spanische Gebirg endet, Alleret⁶⁾ genant 4 Ml. geritten, dafürbest gefuttert. Er ich aber aus dem Gebirg kumen, habe ich einen gewaltigen steiglen und hohen Vert aufreiten müssen und wie ich fast an die Spizen kummen, ist ein Loch durch den Vert gehowen, dafürbest ich durchreiten müssen und beschluß also das Loch das Gebirge, daß man ane dassultig an diffem Ort nicht darans oder henein kumen kan. Es ist aber dis Gebirg, so weit ich darein geritten, sein gestenpflastert und sein eplige Berge lauter Schiber gewesen. Man hat hir den Leuten gar uberrett, daß der Sebastianus das Loch mit den Nageln durch das Gebirg kraget. Van hinne bin ich 5 Ml. auf Fiktoria⁷⁾ geritten, zum Post eingeleret und Nacht

1) S. Sebastian.

2) Hernani. 3) Lolosa.

4) Billa franca. 5) Segura.

6) Alegria. 7) Vitoria.

bliben. Weil man mir hie gesagt, daß mein Neper zu lauff, ich durstes bei Leipzig im Lande nicht furon; habe ich es hie gelassen; acht aber, daß ich es wol fort getrigen hette. Es ist disse 5 Ml. vom Gebirge an ein zimtiger gotlicher Aker gewesen, welcher fast alle Korne getragen, hat auch zimlige Dorfer gehabt, die Ernete ist noch nicht ganz gesehen wesen, die Partien droschen hie nicht, legen das Korne in einen runden Kres herum auf die Erden, haben Bretter an einander geschlagen wie ein Schlittenbrett, auch vorne so erhaben, ist ful Locher geboret, daren scharffe Iren wie ein Dorfschlag geschlagen, spannen 2 Pferde vber Offen /: davor, faren runtens auf dem Korne hernimmer, setzen einen Jungen oder Kind darauf und treiben so lange hernimer, daß das Korne und Stro so kurz zersäiden und treten wirt, wie lauff Hessel, bringens darnach auf einen Haufen, warfens so lange in den Wind, bis das Stro vorweget und das Korne alleine lummet.

Das Furwerk mit den Eselen machen sie also: haben grosse weite Karren, die sein uberzogen; span 2 Esel hinten, die haben Kumpfen fast wie Ohrensode und einen vorne, so sitzt der Triber den hintersten Eseln auf dem Kumpfe, welche an einander gemacht, oder set auf der Distel¹⁾, hat auch an dem furdersten Esel wider an den hintersten keine Jome, regeret sie alle mit der Pitscher und fetet denudch also seine Strassen, wo er zu schaffen. Disse Stadt Vittoria ist nur 3 Gassen breit, welche doch zimlich lauff und eine iber Gasse hat an einem iberen Ende ein Thor; sie ist jauch nicht feste aber sein lustich gebuwet.

Den 6. bin ich van hinne 2 Ml. auf eine Statt Gaben genant geritten, van da 3 Ml. auf noch eine Meling de Dubre²⁾ genant, daßelbest ich gefuttert, beids Stete sein nur klein gewesen, bin unterwogen uber einen Fluß gezogen, welcher Nam mir vorgessen, wiewol hie auch ein Wasser

1) distel, diesel = Deichsel.

2) Miranda de Oro.

durch die Stadt fließt. Van hinne bin ich auf Panforba¹⁾ geritten 3 Ml., van da auf Bidiwisco²⁾ 4 Ml., dasilbest Nacht bliben, es ligt die Statt van Corne und Weinwaß in guter Gelegenheit.

Den 7. bin ich van hinne auf Burgos³⁾ geritten 8 Ml., dasilbest Nacht bliben. Dis ist eine van den / vor- 279.
nemeften Steten in Hispania, ist groß und wol bebawet, triebet grosse Handlung und ist sunten an fremden Orten berufen. Es hat nur eine schlechte Maure umme sich, ligt in der Statt eine schöne Kirche neben den Thormen, dabei ein Kloster, alles aus und einwendich werthlich und zierlich zugericht. Vor der Statt lofet ein Flus, welcher ist in der trucken Zeit fast ingetrudenet, darüber 2 steineren Brucken in die Vorstatt gehn. In Basla oder Baschale wie vorgemelt, welches ein Ortlin davan dem Kunig van Frankreich gehoret, das ander aber alles dem van Spanien, bis in die Statt, da ich vorlofen Nacht gelegen, tragen die Junseren Kolben⁴⁾ wie in Teutschlant die Karle, haben forne nur einzelen doch gar dunne Hare sitzen. Es ligt alhir auf der Hoge ein Castell. Den 8. bin ich van hinne auf Berme⁵⁾ 7 Ml. geritten, dasilbest gefuttert, es fleußt hir ein Wasser, darüber 2 steineren Brucken hinter einander, weil ich aber keinen gehabt, welcher sich hat wol unterreden kunnen, habe ich des Wassers Namen⁶⁾ nicht erfahren oder mir alles Dinges erkundigen kunnen. Van hinne bin ich 3 Ml. bis auf ein Dorf geritten, dasilbest Nacht bliben.

Den 9. bin ich auf Damiel desam⁷⁾ geritten 2 Ml., van hinne 2 Ml. bis Grande⁸⁾. Diffe beiden Stete sein

1) Pancorbo. 2) Briviesca.

3) Burgos.

4) Kolbe als Bezeichnung des Haares und besonders der Haartucht: rund gestuftes Haar. Vgl. Grimm, Wörterb. V, 1608.

5) Lerma. 6) Aranya.

7) Gumiel de Izan.

8) Aranda

mit filem und gutem Weinwaß ummeringet, aber wenit
 280. Dornebaug, van hinne 2 Ml. habe ich auf einem Dorf gefuttert.
 Zu Grande bin ich uber ein / Wasser¹⁾, welches vor der
 Statt fleußt, geritten. Van hinne 5 Ml. bin ich auf einem
 Dorf Nacht blißen. Da ich disse 2 Tage van Burgus bis
 hiher geritten, ist wol fast eben gewesen, doch der merendel
 unfruchtbarer Acker, der nur Sagenbom²⁾ und enzelen Echbome,
 auch wol smeckende Kruter, darunter Balschemunte³⁾ gewesen,
 getragen. Die Echbome aber, so hir gestanden, sein driggerleig
 anzufende gewesen, die einen sein wie in Teutschlant, die
 andern haben sal Top und ist das Top fast an der einen
 Seitan wie an der andern, die dritten haben gar klein Top,
 fast anzufende wie Busschom, trogen sich wol alle Gekeren.

Den 10. bin ich van hinne auf Bottrag⁴⁾ geritten
 7 Ml, dasselbest gefuttert, darnach van hinne 4 Ml. auf ein
 Dorf geritten und Nacht blißen. Dissen Tag habe ich fast
 Gebirg durchaus geritten, wiewol an eßligen Orten das eben
 Sant fast so unfruchtbar wie die Gebirgen, den in den Gebirgen
 an eßligen Plegen auch Korne weßet, doch sein heute eßlige
 Gebirge lauter Steinfels gewesen wie Feltstein, wie mans
 bei mir nent, anzufende.

Den 11. bin ich van hinne 7 Ml. auf ein Dorf geritten,
 dasselbest gefuttert, darnach 3 Ml. auf Madril⁵⁾ geritten
 und zu einem Niderlender Hermen Frese⁶⁾, welcher des

1) Duero.

2) Juniperus Sabina L., hier muß eine andere Art, wohl
 J. phoenicea L. gemeint sein. (Prof. Dr. Ascheron-Berlin.)

3) Balsammünze wird von Bechuel-Jena unter Tanacetum Balsa-
 mita L. und Montha piperita L. angeführt. (Prof. Dr. Ascheron-
 Berlin.)

4) Buitrago. 5) Madrid.

6) Niederländische Adelsfamilie. Gauhe, Adelslexikon 555 er-
 wähnt für eine frühere Zeit, daß Mitglieder der Familie Frese in
 Spanien gedient. Daß die Königlichen Hatzchiere zu meist von Adel ge-
 wesen, berichtet Wedel unten S. 288 der Handschr.

Runinges Higerer¹⁾, eingekeret. Madris ist groß bebawet, ligt im rünen platten Felde, hat gar keine Mauren umme sich, den es alle Jar groffer gebuwet, ligt ummeher fruchtbarer Acker, so Korne treget. Diffe Statt ligt van Krempfo 351 Meile teuz.

/ Den 12. bin ich nach dem kuninkligen Hauße gangen, 281.
da man den ehe man henein kumpt, über einen groffen Platz geht, alsdan sein und gehu in das Pallatium 2 Thor, ein iber Thor zu einem Platz geht, den das Haus 2 fertantige Pleze in sich hat und die Pleze mit einem Gange auf starken Pfleren umringet, darunter stetes allerleig Ware feigel ist. Ehe man aber in die Pleze kumpt, geht man quer durch ein laut Zimmer, welches stetes ful Pferde steet, so gesattelt und zomet, welche den Hern und Cavalirn gehören, so zu Hove reiten und da zu thun haben. Wan man in den einen Platz kummet, ist das kuninklige Gemag neben der Erden, da man eingeht, gelich aus, welches stetes mit Trabanten bewacht, er ist da oder nicht, so hat die Runingtn ize Gemag oben den Thoren. Es ist aber das Haus so wenik wie die Statt befestiget und ist nur 3 Gemecher hoch, es ist aber der alte Runinglige Sitz in Spania hiesilbest.

Van hinne bin ich in des Runinges Stal gangen, welcher gelich jegen dem Schloß uber. Es sein aber igt, weil der Runint nicht hir, wenik Pferde darein gestanden, alleine 80 Rume²⁾ habe ich darein gezelet. Van dannen hat mir des Runinges Harnesmeister oder Plattener in des Runinges Brustkammer gefuret, welche oben auf dem Stal und lustlich zugericht, und hat mir erstlich Keiser Karle Quintus Stechzug gezeget mit Kleidung, Schorzen und was darzu gehoret, gar keiserlich mit Gold und Silber zugericht, neben einer Rüstung, so Keiser Carole Frowen / Vater, Pfilippe³⁾ genant, 282.

¹⁾ Vgl. unten S. 288 der Handschr.

²⁾ Räume, Plätze.

³⁾ Der Vater der Frau Karls V. war König Emanuel von Portugal.

gehoret, auch das Schwert, so er gebrucht. Daneben hat er mir gemelten Keisers Rüstung, so er in den Kriegen neben den Weren und vornemlich in dem sessischen Kriegen gebrucht, gezeget, dabei ein kurzes Schwertlin mit einem schwarzen Kreuz und alten lederen Scheide gehalten. Solchens hat der Keiser stetes getragen, bis er gestorben und ist der Griff, welcher mit Seiden bewunden, mit Fleiß krum und hublich gemacht, aus Ursachen, daß des Keisers Krankheit als das Pudgra, wie einem idern bewußt, in die Finger gar krum gemacht, derhalben er den Griff an dem Schwert mit Fleiß nach den Fingern machen lassen, den er gemeinlich an dem Schwertlin gengen bis an sein Ende, welcher den in einem Kloster in Raggon¹⁾ gelegen, Montserato²⁾ genant, gestorben und begraben ligt, den er sich aller weltlichen Handel entschlagen und Gott dienen wullen, hat aber nicht lang daren gelebt. Daneben sein 3 Korisser auf die Gant; damit sie ganz und gar bedekt, auch Sattel, Zorne mit Besmuß und Zir gewaltig zugericht, daruf und an gewesen, gestanden, welcher gemelter Keiser vor Dueintin³⁾ gebrucht. Jegen dissen aber sein 3 ander gestanden, welche ipige kuninkliche Mogkat hat machen lassen, dabei den sie Schwerterseis, selgem und kuninklich zugericht, gehalten, unter welchen eyliche indianische Speiffe, welche lang und smal und die Stucken van indianischem Holze, welches selgem und hant an sich selbst weisset Ehlige Stucken sein mit Schlangenhuten überzogen. Zudem hat er mir ein Schwert gezeget, welches Scheide, Kreuz und Knopf mit grossen edlen Steinen besetzt, solchens hat deme

288. Rolande / gehoret, welchen Martese Delcorpi vor 800 Jaren erschlagen, es ist eine lange und brete Klinge, fast wie eine Hant bret. Er hat mir auch eine Rüstung gezeget und

1) ?

2) Gemeint ist das Kloster San Geronimo de Yuste in Estremadura. Wenn mit Raggon Aragonien gemeint ist, so liegt eine Verwechslung vor.

3) Saint Quentin.

eine Were, welche Don Consal de Curduwa, der Neapolis erstlich eingenommen und an Spanigen gebracht, gehoret, und einen gar schönen Sebel, welcher vorguttt und statlich zugerichttt, dersultig hat dem Cugeli Bacha¹⁾, welcher Oberste iber die turkische Ormada, so Don Johan vor acht Jahren geschlagen²⁾, gehoret, ime ist der Kopf abgeschlagen. Darnach hat er mir Herzog Johan Frideriches, Gorfursten zu Sassen, Panzerhemde, welches groß und weit ist neben einem Bruststück, so er damaln, wie er van dem Keiser gefangen, angehabt, gezeget, den er kein Ringstück damaln sul gefurst haben, dabsi gehangen seine Were, welche er damaln mit seinen Fausten gebrecht, diesultig zimlich laut und stark ist, zu beide Fausten gemacht. Es ist auch hir des Don Johans³⁾ Rüstung gehangen. Darnach hat er mir des izigen Kuning Rüstung, Hengzug und Rorizer gezeget, welche ehlige vorguttt und ehlige mit geschlagenem Golde eingelegt, welche iberaus sila kosten, sampt Tornierspeiffen und Schwerten, welche alle küninlich zugerichttet, daß ich sagen muß, daß ich vorhin sulchen statlich Zeug, welches Keiser Karolo und dem izigen Kuning gehoret, auch das Smuck und Zir, so dazu gebrecht, nicht gesehn. Auf dieser Kammer ist auch ein Wagen gestanden, hartne der Kunin die izige Kuningin⁴⁾, Keiser Rudolfus Schwester, hat wullen holen lassen, wiewol es nachgebliben. Dersultig Wagen sul 18.000 Ducaten / sten. 284. Es ist auch eine Rüstung hir gehangen, welche sich der izigen Kuninginen Bruter, Carolus genant, hat schlagen lassen, sie ist nur blau zugerichttt wesen. Er ist hir gestorben.

Den 15. ist gelich auf Marienitag gewesen, da hat man in einer Kirchen das Fest gehalten, hat das Marienbild in die

1) Der Admiral in der Schlacht bei Lepanto, der in dieser Schlacht fiel, war der Kapudan-pasa Mu eddin Ali pasa. (Gefl. Mitthlg. des Herrn Dr. Jov-Berlin.)

2) Am 7. Oktober 1571. 3) Don Juan de Austria.

4) Anna, Tochter Kaiser Maximilians II., als solche Schwester Rudolfs II.

Hogede gestellet, sulchens auf die spanische Maner sein zierlich angethan, davor die Pfaffen Kanterig¹⁾ gehalten, darnach ist eine Musica wesen van allerley Seitenspil, diesaltig hat auch angefangen und haben so ein Stunde unne das ander gemacht, darnach die Leute auf die Rue gefallen und die Pfaffen in Seremonigen getriben. Wie das nun alles fullendet, sein 8 Personen gekommen mit weissen Roden, welche mit allerley Farbe vobremet, haben Schellen unne den Schinkelen gehabt und unter dem Gesichte vormaschert²⁾ gewesen, sein vor das Bilde getreten und nach der Musica gedanzet, mit den Fingern so wie die Musica gangen, nach dem Sprunge, wie dan auf spandes die Weiber tanzen und gebrüchlich ist, geknipset³⁾, darnach ein iber 2 weisse Stöcken gehabt und auch noch dem Sprunge zusammen auch auf die Erde geschlagen, wie sulchens nun fullendet, hat das Fest ein Ende gehabt. Darnach hat man das Bilde genummen und mit einer Profession, davor Kesselstrumen und Musica, alle Gassen auf und nider gangen, da man den dissen Tag seine wolgeputzte Kasse und schöne zarte Weiber gesehen, welche gemeintlich schwarze Hare, so krus gemacht, und schwarze Ogebrauen gehabt, sein dennoch sein rot und weiß gewesen, welches inen den herlich und zart
 285. angestanden, den es / hir renlige Weibertracht hat. Man hat auch in den Gassen gesuchten und funkten alle Frodenspil getriben.

Ich habe heute ein herlich Ross van Trabe gesen, hette ein Markese, welches 1000 Ducaten sten sult, dersultig war nur ein Jung, hette dennoch schon gehogratet und einmal beigeschlafen, dan man hir den Gebrauch helt, da ein Junge und Medlin zusammen geben, legt man sie eine Nacht zusammen, damit daß sie nicht kunnan geschehen werden. Darnach müssen sie so lange warten, bis sie manbar werden.

1) Cantoroi, Singerei.

2) Vermaschert.

3) Mit Kastagnetten.

Weil den die Pürtjeser nach Abgang ihres Rüniges Sebastianus genant, so in der Morenschlacht untkumen¹⁾ und Nicht-Lassung seiner Erben gemelten ihres Rüniges unechten Fetter Don Antoni²⁾ genant, welches Vater mit des Rüniges Großvater Bruder gewesen; vor einem Rünik, — nachdeme der Rünik Hurico³⁾, so noch Rünik Sebastiane zum Rünik gemacht, und auch des Sebastianus Vaterbruder, doch Cardinal war, vorstorden und die Privilegien, daß die Pürtjeser, da keine Erben, junkten einen Rünik welen: mügen, welgebracht —, aufgeworfen⁴⁾, der Rünig van Spanigen aber, weil sein Mutter⁵⁾ eine Pürtjeserin und der erschlagene Rünik seiner Schwester⁶⁾ Son, ein rechter natürlicher Erbe zu dem Rünikreich, ist er vororsacht und einen grossen Jock van Teutschen, Spanigern und Italienern vor Liffabon, als die Hoffstatt in Pürtjal, zu schickende, der Meinung, das Rünikreich, welches im zustendit, mit Gewalt in Gehorsam zu bringende. Derhalben ich mir vorgemumen, in gemeltes Lager vor Liffabon zu reiten und mir eine Zeit lang in denen Sachen bruchen zu lassen. Habe aus denen Ursachen heute den keiserlichen Anbas / fator, 286. Her Hans Roffehiller⁷⁾ genant, ume eine Recommendation an den Eraven van Ladron, Graf Jeronimus⁸⁾ genant, welcher Oberster über das teutsche Regiment, ersucht, indeme er sich

1) Geb. 1554, † 4. Aug. 1578.

2) Don Antonio war der Sohn des Herzogs Ludwig, welcher ein Bruder des Königs Johannes III. gewesen, des Großvaters von Sebastian. Beide, sowie der Nachfolger Sebastian, Heinrich, waren Söhne des Herzogs Emanuel.

3) Demnach war König Heinrich nicht Vaterbruder Sebastian's, sondern Großvaterbruder. Heinrich † 31. Jan. 1580.

4) Ein kaum noch verständlicher Saßbau, aufgeworfen ist vor — zu denken.

5) König Philipps Mutter war Isabella, ebenfalls eine Tochter des Herzogs Emanuel und als solche Großvaterschwester des Königs Sebastian.

6) Johanna, Kaiser Karls V. Tochter.

7) Hans von Rhevenhüller, Kais. Ges. in Spanien, † 1606.

8) Ueber Hierionmus von Ladron vgl. oben S. 222 der Handschr.

gutwillig erboten, diesultig vorfertigen lassen und mir sie den Abent zugestellet.

Derhalben ich mir den 16. aufgemacht auf Aliscas¹⁾ geritten 6 Ml. Ob ich wol weiter zu reiten willens, haben sie dennoch in der Statt mit Ofen ein Spl. angerichtet, die Gassen alle vormacht, daß ich die Nacht hir vorhatren müssen, und sein in meine Herberg schöne und file Weiber kumen, welche dem Spl. zugehen, daß ich nicht gemenet, in sulcher geringen Statt so schöne Weiber angutreffen weren. Den 17. bin ich 6 Ml. auf Tolede²⁾ geritten, mir in der Statt, welche van den vornehmsten eine in Spanigen gehalten, vorfen, daneben in der Kirchen, welche die schönste in Spanigen gehalten, welche auch herrlich und schon, inwendich file schöner den auswendich, den hir das geistliche Konfessorium sich erhalt. Die Statt ligt zum Teil auf dem Berge zum Teil darunder, es geht eine feine Maure darunne mit dergelichen Scheißformen, fleußt hir auch ein Wasser³⁾, habe aber den Namen nicht erfragen kunnen, ligt in der Statt auch ein Castel und kuninlich Haus. Man macht hißelbest die besten Mepperklingen⁴⁾ in ganz Spanigen. Van Madril bis hinne hat es feinen fruchtbarligen Acker, welcher Kornemtorst, Weinwats und Ulgebome⁵⁾ tregt. Van hinne 4 Ml. bin ich auf ein Dorf gezogen und Nacht bliben.

Den 18. bin ich 4 Ml. bis auf ein Dorf geritten, dasilbest gefuttert, van da 4 Ml. auf Dallavere⁶⁾, ist ein
287. / zimliche grosse Statt, dasilbest Nacht bliben und bin van Tollede ummer zur rechten Hant an dem Wasser, welches dasilbest fleußt, geritten, heute aber an dem Abent bin ich uber ein ander Wasser, welches in dassultig fleußt, geritten. Weil es aber van Pfingesten bis Bartelmei hir selten regnet,

1) Aliscas. 2) Toledo.

3) Am Rande steht „Lajo“.

4) Rappier.

5) Delbäume.

6) Zalavera de la Reina.

vordrudenen die Ströme, daß sie gar geringe Wasser haben und man dadurch kan, wiewol sie des Winters groß. Den 19. bin ich 11 Ml. auf ein Dorf geritten und Nacht bliben.

Den 20. bin ich 8 Ml. auf Barrusech geritten und Nacht bliben, bin aber 4 Ml. von hinne über eine feine steinerne Brücke von Quatersteinen gemacht, geritten, darauf ein Bild und küniges Wapen stet, welches Bild, so die Leute, so daruber zen, anbeten, wie man den in Spanigen vor Steten und Dorferen lauter Bilden und Kreuzen stet. Diffe Brücke geht über das Wasser, so zu Tollede fließt, und ist von da bis an diffe Brücke fein eben Felt, alleine daffes wenig Frucht traget, wo aber Dorfer und Stete sein, hat es guten Weinwals, Melonen, Engelen¹⁾, Figen und Prigfer¹⁾, welche fast wie Arteschoten anzusehe sein. Die 4 Ml. aber von der Brücken bis hither ist es gebirgig wesen. Den 21. bin ich 4 Ml. von hinne auf Trovilio²⁾ geritten, dasilbest gefuttert, bin unterwegs über ein Wasser geritten, es ligt die Statt in lauter Steinhugel und Felsen, daß nur auf ehligen Plegen, so da zwischen, Korne gebuwet, nimpt mir Wunder, wovan die Statt ire Nahrung hat. Es ligt hir auf der Hoge ein Castell, welches groß begriffen, daran ein Garten, welcher mit einer Mauer 1 / Ml. umringet, wiewol daren 280. keine Bome sten, sondern es sein Hasen und funsten kleine Dertlin³⁾ daren. Von hinne 5 Ml. bin ich auf ein Dorf geritten, dasilbest Nacht bliben, bin unterwegs über etze Brücken geritten, es ist aber der Fluss igt ausgetrudenet, wie den andere Wasser auch, so doch des Winters iren Fluss haben. Heute haben sie das Gras auf den Felden, welches laut und durre, angezündet, dazwischen ich eine Zeit laut reiten müssen, hat groffe Hitze und Dampf von sich geben.

Den 22. bin ich 9 Ml. bis jen Mere⁴⁾ geritten, dasilbest Nacht bliben. In differ Statt wirt das Wasser auf

1) ?

2) Trujillo. 3) Ihlerlein. 4) Merida.

einer Mauren weit aus dem Felde gefuret, man reitet in die Statt unter der Mauren, daruf das Wasser fließt, wel. Es geht an der ander Seiten der Statt eine lang steinerne Brucke uber einen Fluss, welches des Winters gar groß, ist aber so trucken, daffes seinen Fluss verloren. Heute vor dieser Statt bin ich bei Granatbome welgeritten, welche die ersten, welche ich in Spania gesen, wiewol auch an ehligen Orten Pomeranzen und voraus zu Buschage walfen, doch nicht mitten in dem Lande.

Den 23. bin ich in ein Stettin Callavera¹⁾ genant, geritten, dafilbest gefutert. Hifilbest haben die Alderlender, welcher hundert, so des Ruminges Hizeren²⁾ und alle vom Adel sein sullen, wiewol sie es nicht alle sein, ir Quarter gehabt, den der Runkin stetes disse hundert, einen ideren mit einem Pferde, darnach 100 Spaniger und 100 Teutsche zu
 289. Fusse in der Ge / warde oder vor Trabanten hat, welche seinen Leib bewaren, der Teutschen, wiewol es auch ist nicht ist, sullen 50 vom Adel darunder sein. Van hinne bin ich auf Badajoz³⁾ gezogen 3 Ml., dafilbest ich den Runkin mit seinem ganzen Hoflager angetroffen, daneben sein Gemal, Hern und Freuglin, welcher Hern 2 doch nicht groß und Freuglin 3, unter welchen 2 erwachsen gewesen sein, ob er wol fite Herren van den 4 eligen Weibern, nemlich der van Burtical⁴⁾, Frantrich⁵⁾ Engelant⁶⁾ und der itigen Keifer Massemilianes des andern Tochter gehabt, sein sie dennoch alle gestorben, ausgenummen disse 2, so er van dem itigen

¹⁾ Zalavera la Real.

²⁾ Wedel gebraucht einigemale dieses Wort Hizeren. Die Bedeutung wird durch diese Stelle klar. Es sind nicht, wie man nach Lexer, Mittelhochd. Wörterbuch, bezw. nach Klempin, diplom. Beiträge 489 annehmen sollte: Hezer, Jagddiener, Biqueurs, sondern es sind die Hatzchiere des Königs, seine Leibgarde.

³⁾ Badajoz.

⁴⁾ Maria, Tochter König Johans III. von Portugal.

⁵⁾ Isabella, Tochter König Heinrichs II. von Frankreich.

⁶⁾ Maria, Königin von England, Tochter Heinrichs VIII.

gemelten seinem letzten Gemal gezeuget. Es ist auch seines
 izigen Gemals Bruder, Wenzlat¹⁾ genant, welchen er zu einem
 Cardinal gemacht, hir gewesen, der ander sein Bruder, welcher
 ein seiner Herrre gewesen sein sul, Carolus genant, ist zu
 Madril gestorben wie vorgewelt. Der Ruint hat hir ein
 geringes Pallatium, wiewol die Statt zimlich groß, doch nicht
 feste und geht hir eine lange steinerne Brucke über ein Wasser,
 Gewadiana²⁾ genant. Ich habe hir in der teutschen Gewardi
 angetroffen einen so Hnrich van Horns genant, daneben
 einen so zu Frankfurt daheim, geheissen Peter Hans, auch
 Weisner, so van Abel, und einen, so zu Stettin daheim,
 welche mir gute Geselschopf geleistet, bin hifilbest 2 Tage
 stille gelegen und das Hoslager angehen.

Auf disse Zeit hat der Ruint die Zeitung bekommen,
 / daß die 15 Schif aus Amerela, so jertlich auf Michaelis 290.
 hingehn, welche Golt, Silber und Rohute³⁾ bringen und 5
 Schif, so jertlich in India auf Fasnacht losen, welche allerlei
 Wurze und edle Steine und sunsten andere seltsame Sachen,
 darunder grosse Ruffe, Kofe de Maldivio⁴⁾ genant, bringen,
 sullen einem Winsche de Melancolie, so daraus trinket, vor-
 triben und ein frolich Gemute machen, — sulche Ruffe wassen
 in dem Wasser, nicht in India sundern in einem Lande,
 welches so weit jenhalf India gelegen, als India van der
 Kristenheit, Zine⁵⁾ genant, sulchen Land ist 300 Mi. groß
 und mit einer Mauren umringet, dadurch nur 1 Pforte, welche
 mit 5000 Soldaten besetzt — zu Sant Luca angetommen,
 welche Zeitung er den mit Freuden empfangen und angehoret.

Den 26. bin ich auf Venesel aus Badeschos geritten, 3
 Mi. auf Selwes oder Elwes⁶⁾, daselbest Nacht bliben.
 Wie ich aber 1 Mi. dissehhalb Badeschos kumen, bin ich über

1) Wenzeslaus, geb. 1561, † 1578.

2) Guadiana. 3) Ruhhäute.

4) Vermuthlich die Maldiva-Inseln südwestlich von Borderindien,
 deren Ruffe ein gesuchter Ausfuhrartikel waren.

5) China. 6) Elvas.

einer Mauren weit aus dem Felde gefuret, man reitet in die Statt unter der Mauren, daruf das Wasser fließt, wel. Es geht an der ander Seiten der Statt eine lang steinerne Brucke über einen Fluss, welches des Winters gar groß, ist aber so trucken, dass es seinen Fluss verloren: Heute vor dieser Statt bin ich bei Granatbome welgeritten, welche die ersten, welche ich in Spania gesen, wiewol auch an etzigen Orten Pomeranzen und voraus zu Buschage wassen, doch nicht mitten in dem Lande.

Den 23. bin ich in ein Stettin Callavera¹⁾ genant, geritten, dasilbest gefuttert. Hifilbest haben die Riberender, welcher hundert, so des Ruminges Hizeren²⁾ und alle vom Adel sein sullen, wiewol sie es nicht alle sein, ir Quarter gehabt, den der Rumin stetes disse hundert, einen iberen mit einem Pferde, darnach 100 Spaniger und 100 Teutsche zu
 289. Fusse in der Ge / warde oder vor Trabanten hat, welche seinen Leib bewaren, der Teutschen, wiewol es auch ist nicht ist, sullen 50 vom Adel darunder sein. Van hinne bin ich auf Badeschos³⁾ gezogen 3 Mi., dasilbest ich den Rumin mit seinem ganzen Hoflager angetroffen, daneben sein Gemal, Hern und Freuglin, welcher Hern 2 doch nicht groß und Freuglin 3, unter welchen 2 erwachsen gewesen sein, ob er wol file Herren van den 4 etzigen Weibern, nemlich der van Burtical⁴⁾, Frantrich⁵⁾ Engelant⁶⁾ und der itzigen Keiser Massemilianes des andern Tochter gehabt, sein sie dennoch alle gestorben, ausgenommen disse 2, so er van dem itzigen

1) Calavera la Real.

2) Wedel gebraucht einigemale dieses Wort Hizeren. Die Bedeutung wird durch diese Stelle klar. Es sind nicht, wie man nach Leyer, Mittelhochd. Wörterbuch, bezw. nach Klemplin, diplom. Beiträge 489 annehmen sollte: Hezer, Jagddiener, Biqueure, sondera es sind die Hafschiere des Königs, seine Leibgarde.

3) Badajoz.

4) Maria, Tochter König Johans III. von Portugal.

5) Isabella, Tochter König Heinrichs II. von Frankreich.

6) Maria, Königin von England, Tochter Heinrichs VIII.

gemelten seinem letzten Gemal gezeuget. Es ist auch seines
 igtigen Gemals Bruder, Wenzlat¹⁾ genant, welchen er zu einem
 Cardinal gemacht, hir gewesen, der ander sein Bruder, welcher
 ein seiner Herre gewesen sein sul, Carolus genant, ist zu
 Madril gestorben wie vorgewelt. Der Ruint hat hir ein
 geringes Pallatium, wiewol die Statt zimlich groß, doch nicht
 feste und geht hir eine lange steinerne Brucke über ein Wasser,
 Gewadiana²⁾ genant. Ich habe hir in der teutschen Gewardi
 angetroffen einen so Hiarich van Horne genant, daneben
 einen so zu Frankfurt dabeyn, geheissen Peter Hans, auch
 Meißner, so van Adel, und einen, so zu Stettin dabeyn,
 welche mir gute Gesellschaft geleistet, bin hißilbest 2 Tage
 stille gelegen und das Hoflager angesehen.

Auf disse Zeit hat der Ruint die Zeitung bekommen,
 / daß die 15 Schif aus Amorela, so jerlich auf Michaelis 290.
 hingehn, welche Gold, Silber und Rohute³⁾ bringen und 5
 Schif, so jerlich in India auf Fasenacht losen; welche allerleig
 Wurze und edle Steine und jansten andere seltsame Sachen,
 darunder grosse Ruffe, Rote de Maldivio⁴⁾ genant, bringen,
 sullen einem Wirsche de Melancolie, so daraus trinket, vor-
 triben und ein frolich Gemute machen, — sulche Ruffe waffen
 in dem Wasser, nicht in India sundern in einem Lande,
 welches so weit jenshalb India gelegen, als India van der
 Kristenheit, Zine⁵⁾ genant, sulchen Land ist 300 Ml. groß
 und mit einer Mauren umringet, dadurch nur 1 Pforte, welche
 mit 5000 Soldaten besetzt — zu Sant Luca angelommen,
 welche Zeitung er den mit Freuden empfangen und angehoret.

Den 26. bin ich auf Veneser aus Badeschos geritten, 3
 Ml. auf Selwes oder Elwes⁶⁾, dastilbest Nacht bliben.
 Wie ich aber 1 Ml. dissehalb Badeschos kumen, bin ich uber

1) Wenzeslaus, geb. 1561, † 1578.

2) Guadiana. 3) Ruffhäute.

4) Vermuthlich die Maldiva-Inseln südwestlich von Vorderindien,
 deren Ruffe ein gesuchter Ausfuhrartikel waren.

5) China. 6) Elvas.

ein Wasser¹⁾, welches Spanigen und Burtijal schadet, geritten und ist dieses Gelwes portajeses, ist eine jämlich feine Statt, hat 2 Mouren: umme sich, eine niderich, die ander hoch.

So weit ich in Spania gezogen, sieht mirs an wie eine Insel, den es an ehligen Orten gebirgig und widerumb an ehligen eben, ist aber nicht von file Dorfern oder Steten und Fruchtbarkeit wie Frankreich, wiewol file Stete den franzosischen wol gelich und die vornemen schöner den die vornemen Stete in Frankreich. Es ist aber Frankreich in Grosse Spanigen nicht gelich, den es in die Lenge von Biffelone bis Bergelone 200 ML. hat und in die Brete von Civiligen bis Lorede 150 ML., den ganz Spanien in 6 Kuninrich gerecht, nemlich Kastillgen, Elviligen, Arduwa, Gronaten, Gallitia, Buschat²⁾, darnach Partijal, welches so lant einen Kunin vor sich gehabt. Die Münz, so in Spanigen gilt, ist disse, nemlich 4 Malvadis³⁾ gilt ein Quartilli⁴⁾, 4 Quartilli thut 1 Rejal⁵⁾, 11 Rejal 3 Quartilli thut 1 Krone, Rejal sein Silber, das ander nur Kupfer. Was des Kuninges Wapen ist, kan ich also nicht vormelden, den es file und an / seinem Schlage der Kronen zu sende, daren den van als den Lendern und Kuninrichen, so er disse und jennehalb des Meres hat, welcher Lender jennehalb des Meres 6 Mal so file sein sollen, den derfuttigen, so er in Eugropa hat.

Den 27. bin ich 6 ML. auf eine Statt, Stramose⁶⁾ genant, geritten, dasilbest gesuttert. Wie ich aber aus Gelwes geritten, bin ich bei ein Lager wehzogen, da 3000 Spaniger ligen, welche die Grenze und den Kunin beschutzen sollen. Van hinne 2 ML. bin ich in ein Wirteshaus, so in dem Felde gelegen, geritten und Nacht bliben. Den 28. bin ich auf ein Flecken daroben ein Castell mit einer Mawen, so runt wie ein Zirkel ummeringet, Rajol⁷⁾ genant, geritten, dasilbest

1) Caja.

2) Biscaya. 3) Maravebi.

4) Quartillo. 5) Real.

6) Estremoz. 7) Arroyolos.

gefuttert, ligt van Nachtlager 5 Ml. Van hiene bin ich auf Montemor¹⁾ gezogen 3 Ml., die Statt ligt zum Theil auf dem Berge, darumb eine Maur. und zum Theil darunder, darumb keine Maur. Van hiene bin ich 1 Ml. auf ein Wirtshaus in dem Felde geritten, dafselbst Nacht bliben. Es hat sich hir ein Spaniger, so mit mir in der Gesselschopff geritten, in den Finger geschnitten, daran so hart bestorben, das mirne genowe mit Wasser haben widerumb bekuberen²⁾ kunnen, den er halt gar tot bliben. Es haben disse Orter die Leute widergesehen noch irne Tringgeschirr, kaufen den Wein, so doch schwel, aus dem Holze oder Borde, so man sel mir in die Pantuffeln oder Fadenleder der Schu macht. Den 29. bin ich man hante auf eine Schenke in dem Felde geritten, dafselbst gefuttert, 4 Ml., darnach 5 Ml. auf ein Stetlin an dem Meere gelegen, dafselbst ein langer Fort ligt und ist, alda Nacht bliben, welches Stetlin Degolego³⁾ genant.

Den 30. bin ich van hiene in einem Schiff mit ehlichen Spanigern über den Golf des Meeres 3 Ml. gefahren bis jen Siffbone und umme 11 Ure da ankunnen in Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Dafselbst ich van einem Werdsonder beherbergt, alda ich Schiff und Rosente angetroffen van Lubek, Danzil, Sunt⁴⁾ und Stettin, daneben Krigeckent, damit ich vorhin in Italia bekant. Van Cremppe bis gehen Siffbone ist zu Lande, wie ich gezogen, 451 teutsche Meilen. So weit ich in Partijal gezogen, achte ich das Land besser und fruchtbarer wie Spanigen, alleine das es die Spoffe und Gewalt nicht hat, traget Korne und Wein, Diefome, Granat und Pomeranzen, Zitronen, Quitten, Melonen, Limonien, Rodronins⁵⁾, few wie Erberen, alleine das sie so groß wie

1) Montemor.

2) bekoberen, sich zusammenfassen, erholen.

3) Aldea Gallega. 4) Stralsund.

5) Madroño = Arbutus Unedo L., Erdbeerbaum. (Ascheron-

Haselnüsse sein, haben einen guten Geschmack, ist man sit, wirt man ful, darzu gar schöne Äpfel, Berren und Pfirsichen, doch ist es nicht fruchtbar an allen Orten, den das Lant keine Dorfer hat, so das Lant buwen, sundern nur enzeine Häuser, ligt das eine an diesem, das ander an dem anderen Ort und setten 2 bei einander, da von einer wohnt, derfultig mag so file Lant buwen, als er kan und wil, blibet sich wol file ligen, so nicht bebümet, und ist die letzte Tagreise gar niß bebümet wesen, habe nicht mer als 2. Wirtshäuser angetroffen, diefultigen notort Wein und Korn gehabt, war sunsten das Lant gar bewaffen mit Sagenhorn, der ungewonlichen Echelenbuschen, Rosmarin und sunsten ungewonliche Kreuter und gar vile und hohe Distel und Dorn, doch nicht auf die Art, wie in Teutschlant. Die Stete, so ich aber bezagen, sein feine und zimlich grosse Stete gewesen, besser und lustiger als die Stete in Spania, ausgenommen was von vornemen Steten in Spania sein, und geht das Lant hart an Barbarig, ist dennoch das Mer dazwischen, aber zu Sivetterre¹⁾ gar smal, etwan 5 teutsche Ml. bred.

298. Vier Tag zuvor, ehe ich zu Liffebon ankummen, ist die Statt erobert, welches dermassen zugangen, daß der Duca de Alba, so neben seinem Son²⁾, welcher schon auch ein alter Man und grog, den ganzen Haufen, so man auf 8000 geschätzt, darunder 2000 spanische Reuter gewesen, gesuret, sich vor 3 Thorne, so 2 Ml. von Liffebon gelegen an dem Mere und den Port zu Liffebon beschutzen, welche stark und feste, sich gelagert, / diefultigen beschossen und eingetrigen, darnach vor die Statt gerucket, da den des Don Antonige, welcher den 22. Maiss vor einen Runkel ausgerufen, Krigsfolk neben im silber vor der Statt, welches 10000 Man stark, in der Schanze gelegen, welche doch keine Kriegesleut sundern Einwoner und Schlawen³⁾ des Landes gewesen. Wie nun beide

1) Verderbung aus Gibraltar.

2) Fernando de Toledo.

3) Sklaven.

Lager neben einander gelegen, haben die Spaniger einen Scharmüzel mit den Feigenden angefangen, welcher fast den Tag geweret, jegen den Abend abgezogen, sich dennoch gefast und die folgende Nacht etwan 3 Stunde vor Tag aufgewesen, in der Schlachtordnung den Feinden als den Vortigefern in die Schanze gefallen, welche alsbalt die Flucht nach der Vorstatt, welche gar groß wie sunsten manche grosse Statt, geben, die Spaniger inen gefolget, erschlagen und geplündert, was sie in gemelter Vorstatt gefunden, doch der Weiber vorchonet, haben sunsten file und gute Beute erlanget, da den die Teutschen oder Italianer nits van bekumen, den man diesultigen zurucke gefurdert, damit die Spaniger den Plunder bekumen. Es sein ehliche teutsche Schifleute in der Vorstatt geschlafen, welche auch geplündert, ehliche vor Erhaltung ires Lebens ehliche Ducaten geben müssen, ehliche gar ausgezogen, geplündert, Hende und Fusse gebunden, mit Ermordung gedrowet, damit sie Gelt geben sulden, auch thun müssen, sein auch etwan van teutschen Schiffen, welche geplündert. Der Don Antoni ist auf einem Ross durch das Mer, welches gar stad an die Heuser schlet, weil er wegen Menge des Volkes in das Thor so bald nicht kummen kunnen, in die Statt geritten, alsfort sich zum andern Thor hinaus gemacht auf ein Haus, Santerin¹⁾ genant, darnach auf ein klein Schiffin, wie man spricht, gemacht und entrunnen. Man ment, dass er etwan in Frankreich oder Engellant sich begeben, es ist aber nits daran, den er / im Lande gebliben und Volk versamlet, damit 294. er sich weren wulte.

Wie nun die Statt, welche nur mit einer schlichten Mauer, doch gar schwach umringet, gesen, daß der Storm vorloren, die Vorstatt erobert, haben sie sich dem Duca de Albe anstatt des Runinges ergeben, welcher sich, weil er ein steinalter Man, in einer Senfte, doch mit starker Gewarde wol vorsen, in das Thor tragen lassen. Sein Son aber,

¹⁾ Santarem.

welchen man den Don Prior¹⁾ nent und mecht, ist geritten, in der Statt ein Losement eingenummen, dasilbest bliben, der Vater aber hat sein Losement sich in der Vorstatt auf einem Berg vorordenen lassen. Und ist die rechte Statt, welche von Rosmanschag gewaltig reiche, nie geplundert, welches den der Kunint gerne gesen, den er vorhin gesagt, ehe er die Statt plundern lassen wult, sulte man sil er dem Krigesfoll eine andere feine Statt zu plundern vorheiffen.

Den 1. September bin ich hinaus vor die Statt ganger, die Lager besichtiget und erslich zu der Spaniger Lager kummen, welches hart vor der Statt gelegen, auf der Stelle, da der Don Antoni mit seinem Krigesfoll gelegen, dasilbest eine Schanze umme das Lager aufgeworfen und die Stucken, so der Don Antoni gebrucht, noch vorhanden, unter welchen ein gewaltig groß Stucke, welches wegen Groffe auf Redern nicht gebuwet, den es meiner 9 Paß oder Schritt lang und der Boden 5 Spanne breit, ist auf Bretern gelegt, bespfelet und nach dem Mere auf die Armade gerichtet. Diffe Stucke haben die Welber aus der Statt bis dahin gezogen, welche Weiber auch ein Fenlein aufgerichtet, Schlachtschwerter, Speisse und Bussen getragen, die Gassen auf und nider ganger und angezeget, wie sie sich weren wulken, da die Statt gestormet. In diffem Spanigerlager habe ich 60 Fenlin gezelet. Dar-
 295. nach bin ich / weiter ganger bei oder auf eine Brucke, da ehliche Heuser gestanden, dasilbest ist das teutsche Lager gewesen, in welchem ich 16 Fenlin gezelet, darnach bei der Italianer Lager, welches nicht weit davan, welcher Fenlein 54 gewesen, aber aller Nation Regementen wie gemelt here schwach, nachdeme gar sile gestorben, das man ment, sie sein umberal, wie sie den Infal an den Figent gethan, nicht uber 20 000 stark gewesen²⁾).

1) Eine Verwechslung mit dem Gegenkönig Don Antonio, Prior von Crato, dem natürlichen Sohne des Herzogs Ludwig von Beja.

2) Vgl. über die Einnahme von Lissabon Schäfer, Gesch. von Portugal 4, 364 ff.

Heute habe ich hir ein Theil geseh, welches aus India zu Schiffe gebracht; genant Manisse der Orter, da es gewachsen, auf purtiefes aber Abada¹⁾, auf latines Menofa, ist alles gesunt Leuten zu gebrechen, was an im ist, und ist gerne in und unter dem Wasser. Sulchens ist file hoher und grosser den ein Ohe, ist anzufende unßfal, hat eine gewaltigen grossen Kopf, grosse lange Oren daran, einen Hugel auf der Nasen, anzufende wie eine Schildkrote und gar hart, kleine Ogen, wie ein Schwin, sitzen im nicht weit van der Nasen, einen Hugel unter dem Hals henten, vorne über den Vantch und hinten auf den Kreuzen ist im die Haut übereinander gelegt wie eine Falten, es hat keine Hare, die Haut sieht im als wan sie grindich were, ist im sunsten so hart wie eine Haut van einem Krokobil; man spricht, das mans mit einem Kore nicht durchscheissen kan, hat kein Horne oder Huve an den Fussen, sundern lauter Fleiß und Haut, wie Kamelsfusse, sein im dennoch alle 4 Fusse 3 Mal abgesetzt, wie 3 Klawen, hat kurze und dicke Beine wie ein Vere, es hat keinen Schwanz, sundern hinten einen kleinen Knopf, anzufende wie ein Pfer, welches kurz aufgeschwenzet, doch lauter Horne, ein Mor hat es die Gassen auf und nider geritten.

/ Der Runing van Purrijal Wapen²⁾ ist 5 Schilt in 296. einem grossen Schilt und oben auf eine Krone. In einem iberen kleinen Schilt 5 runder Flecken oder Tiplin kreuzweiß, das sul die Bedeutung haben, wie man hir spricht, das der Runin³⁾ so erstmal bis Kant van den Moren erobert, welcher damaln nur ein Graf gewesen und der Graf van Purrijal genennet³⁾, Gott angerufen, er wulste im die Genade vorlenen, das er die Unkristen oder Moren vortriben und den Sig erhalten muchte. Wie er nun also gebetet und mit Andacht in die Hojede geseh, hat in der Luft eine Figur geschwemet

¹⁾ Abada ist im portugiesischen das weibliche Rhinoceros und bezeichnet auch das Horn desselben.

²⁾ Vgl. Siebmacher, Wappenbuch VI, 27.

³⁾ Alphons I.

mit den 5 Wunden oder Malzeichen unsers Herrn und Gottes, darnuf er angefangen, Herr: ich gelobe und weß es doch wol, zege es denen Ungelobtigen, so es nicht wissen. Hat verhalten nach Erhaltung des Siges: zur Gedechtnis und Zeichen das Wapen durch 5 Schilde also machen lassen. Nach Erhaltung des Siges hat sein Mutter¹⁾ das Kuninrich, wie er schon zum Kunin gemacht, an Kastiligen oder Spanigen bringen wullen, verhalten er sie sentlich legen lassen. Darnach in einer Statt, wie er in eine enge Pforten reiten wullen, beide Schinkel zubrochen, doch widerumb fertil worden, verhalten es die Portieser dahin benten, daß es eine Strafe, darnumb er unserem Hergott so geantwortet, gewesen oder eine Straf wegen seiner Mutter, wil es aber vor kein Evangelium schreiben sundern nach Aussag der Einwaner des Landes.

Den 2. haben die Italianer und Spaniger eine Question gehalten, nachdeme die Spaniger aber stark geworden, auch eßlige Helbarten erwischet, sein die Italianer gewichen, zum Thel in ein Haus, zum Thel unter die Menge des Volkes
297. kummen, es sein aber dadurch beide Leger, / Teutsche und Italianer, zu Verme ermanet, ire Rustung angethan, zur Wer griffen und zun Spanigereu einfallen und schlagen wullen, dießultigen Obersten und Hopilente mit grosser Arbeit nicht wol haben zurucke bringen kummen, ist doch leßlich gestillet. Gelich jegen Bissebon uber den Port, da alle Schiff und Galleer. sten, ligt eine Statt neben einem Castell, disses gehoret einem purtijessischen Fursten Duca de Braganza²⁾ genant, welcher sich gutwillig dem Kunin van Spanigen ergeben.

Den 7. hat mir unser lieber Gott heimgesucht und mir, welches ich den wol vordienet, mit einer grossen und harten Krankheit angegriffen, daß ich Schwachheit halber, weil ich mir fast des Lebens erwogen, in meinem Losement, weil es fuller Leut und stetes laut mit Pffsen und Geschreig, nicht

¹⁾ Theresia.

²⁾ Herzog von Braganza.

habe bliben kunnen, sundern zu einer Frieslanderin, so eine Witwe und ire Man nun vor 14 Tagen gestorben, eingezogen; dafilbest ich mir den 15. hinbringen lassen.

Weil ich mir den vor meiner Krankheit mit 2 osterreicheschen Frighern, nemlich einem van Hermstein und einem van Welßbert auch 3 vom Adel, welcher Nam mir vorgessen, so unter dem teutschen Regement gelegen, in Gesellschaft eingelassen, daß mir miteinander in Engelant zu schiffen gefunnen und ich so schlunlich und hart schwach geworden, daß mir auf das Schiff zu kumen unmöglich, habe ich sie angesprochen, daß sie sich meinenthalben keine Ungelegenheit machen wulden, sundern in Gottes Namen fort schiffen, ich mußte auswarten, was mein Gott mit mir machen wulte, welches sie den gethan und also davan gefaren bis 1 Ml. van der Statt, dafilbest ein schon Kloster ligt, Kostirs genant, dafilbest haben die Schiff, weil sie bösen Wint bekummen, ehliche Tage / in einem Port vorharren müssen. 298.
Nun ich aber solchens durch meinen Jungen, welcher hinaus gangen und sie sten sehn erfahren und ein wenil Besserung gefulet, bin ich den 20. fru auf einem kleinen Schiffin hinausfaren in Meinung, sie anzutreffende, ist mirs doch mißlungen, den sie den Abent zuvor alle davan gefaren, derhalben ich widerumb zurucke in mein Losement geferet.

Den 10. so vorgangen ist das teutsche Regement uber den Golf van hinne 7 Ml. in eine Statt Santobel¹⁾ gefuret und in die Vorstatt gelegt, es sein aber kurz darnach 4 Fenlin davan genummen, welche mit 7000 Spanigereu zu Roß und Fuß auszeen müssen, den Don Antoni, welcher widerumb ehlich Foll wie man spricht bei einander haben sult, zu suchen. Den 17., so auch vorlofen, sein die Spanier und Italianer gemustert, es ist aber kein Welt gefallen, derhalben sich die Teutschen nicht musteren lassen wullen, wievol man inen 6 Monat zalet, unangeseu, daß die anderen

1) Setubal.

Nation nichts bekumen, unangesehen der Don Peter de Medicis¹⁾, so des izzigen Herzogen van Florenz Bruder und General Oberster uber die Italianer, sile darumb gethan.

Den 22. ist hir eine bose Luft, welche gar vorgiftig, eingefallen, davan die Leute schlunlich krank und eilige hundert gestorben, daß auch selten ein Haus in der Statt gefunden, da nicht alle, so darinne, krank gewesen, so wol auch in meinem Rosement, dazilbest. sile Kossleute gelegen, welchen mit der Krankheit behaftt und starp hirinne auch ein Weip und Kerle daran. Mit mir hatte es sich wie vorgemelt ein wenit gebessert, damaln aber feil ich so geschwinde widerumb ein, daß ich in silen Tagen nicht van dem Bette kam und totlich krank war.

Den 7. Oktober ist man mit den Galleeren weit van
200. / der Statt auf das Wasser geruckt, dazilbest, wie es finster, Feuerwerk auf die Galleer gemacht, in Ordnung gehalten, daß es dermaßen anzusende, als wenn die Galleer lauter Feur weren, haben darnach mit dem Geschütze losgeschossen, darnach die Soldaten mit iren Storen, welches den herlich und fein anzusende gewesen. Sulchen Fest leyt der Kunint aus Spanigen Gott zum Eren, weil es iz jerich²⁾, daß der Don Juan de Auwestra³⁾ die turkesche Armada erlegt, in seinem vornemesten Orten jerlich halten.

In diesem Lande gelt nochgemelte Munze, nemlich 3 Malvadis gelten 1 Battekun, 6 Battekun und 2 Malvadis gelten 1 Finten, 2 Finten gelten 1 Regal, 10 Regal gelten 1 Ducaten, 11 Regal oder $11\frac{1}{2}$ auf und nider gelten 1 Krone, 8 Regal gelt 1 Taler, 25 Regal gelten 1 Milres, Regal und Finten ist Silber, Battekun und Malvadis Kupfer, Milres aber ist Golt.

Diffe Statt Biffebon ist groß und ist die rechte Statt zwischen 2 Bergen, auf dem einen Berge das Kastel ligt, es

¹⁾ Petrus de Medicis, Bruder des Herzogs Franz.

²⁾ 7. Oktober 1571.

³⁾ Don Juan de Austria.

sein aber die Berge mit Heuseren sampt der Grunt, so dazwischen, durchaus bebauet und in eine geringe Maure gefasset, daß also die rechte Statt, darumb eine Maure, wie igt gesagt, wan man auf dem Castell stet, anzusende wie ein ausgegrubet Werk, sie hat aber gewaltig grosse Vorstete, das eine iber fast ein teutsch Firtel Meile lang ist, und gehn dennoch Quergassen auf den Halben aus, da den Platz ist zwischen allen Vorsteten, sulchens ist mit lustigen Gerten zugericht, daß es, da die Vorstete mit in der Mauren begriffen, eine gewaltig grosse Statt were, wie es auch denne igt mit den Vorsteten ist, den es 104000 Feursteten durchaus haben sul. Der Kunink hat hir 3 unterschiedlich Pallatium gehabt. Es sul aber das Kuninkrich Pirtijal sampt seiner Zubehorung / disse und jennehalb des Meres jerliges Einkommen haben 300. 1 $\frac{1}{2}$ Milion Goldes und der Kuning van Spanige sul van alle seinen Lendern jerlich haben 16 Milion, wen er igt Pirtijal darzu, were sein Einkommen 17 $\frac{1}{2}$ Milion und helt 1 Milion 10 Tunne Goldes, habe dieses dem Bericht nach geschriben.

Den 23. October hat meine Wirtin mit einem van Hambork Hochzeit gehabt, dazilbest ich mit zur Kirchen gangen. Disses ich aus den Ursachen vormelde, daß sie erslich einem vor Jungfrow vorhogret, dazilbest eklige Jar bei gelebt und Kinder gezuget, weil er aber mit Kunink Sebastian in Verberig umkommen, frigt sie seiner Schwester Son, denfultigen hat sie 4 Monat, da stirbet er, darnach sitzet sie eine Monat Witwe, lest sich darnach dissen truwen, daß sie sich also in 5 Monaten 2 Menner hat vortruwen lassen. Den 26. ist hir die Zeitung kummen, daß dem Kunink van Spanigen sein Gemahl, Keiser Rudolphi des Anderen Schwesterin, in Gott mit schwerem Leibe sul vorscheiden und abgestorben sein, der Sele Gott erhalten wulte. Den 1. November an aller Heiligen Tag haben sich hir die Leute gestrichen, wie bei und in Rome in der Wertetwoche geschicht. Den 29. dieses Monay

ist hie in meinem Kosement widerumb ein Teutscher gestorben und senget die Peste sich sere zu erregen.

Weil den 9 teutsche Schif van hinne in Teutschlant zu sigeln willens, habe ich mir auf der Schiffe ein, so zur Wikmer daheim, auf welchem der Schiffer Hinrich Wille genant, besprochen und bin den 15. December auf einer Werke in dem Namen des enigen Gottes auf das Schif gefaren, welches Schif alsfort neben den andern genanten Schiffen, welche alle in einer Ameralschaft zu Sigel gangen, aus dem Port zum Teil gerucket 1 Ml. bis hinter einen Thorm oder Castel in dem Port Sant Finkenꝝ genant, dasilbest haben 301. mir, / weil der Wint gar geringe, Anker ausgeworfen, wie mir aber jegen gemeltes Castel kummen, haben sie darus 2 Mal, weil der Ameral unserer Schif nicht strichen wullen, geschossen, derhalben er das uberste Sigel niderlassen und kuninkliger Wirde zum Eren gestrichen.

Die Weiterfahrt erfolgte entlang der Küste von Portugal und Frankreich. Mit Jahresanfang 1581 erreichten die Schiffe das Kap „de Finstersterne“¹⁾, wie inen die deutschen nennen.“ Hinter La Rochelle hatten sie einen sehr starken Sturm zu bestehen. Am 12. Januar näherten sie sich der englischen Küste und fuhrten, um günstigeren Wind abzuwarten, am 17. Januar in den Hafen von Falmouth ein.

Weil mir den hie wegen Unfuge des Windes eine Zeit lang stille ligen müssen, sein mir zu eines Edelmans Haus spazeren und sulchens zu besichtigen gangen, welches den mit Gemecheren und Gerten wol zugericht wesen und hat mir hisilbest des Edelmans Tochter umme einen Rink van einem Wasserpferde, welchen sie mir auf der Faust gesehn, ansprechen lassen, welchen ich ir alsfort voreret, darnach in den Garten gangen, dasilbest sie mir einen grossen Becher Wein hinbringen lassen, welchen ich mit den Kofleuten, so bei mir, ausgetrunken. Auf einen Suntag bin ich neben andern zur Kirchen gangen, damit ich die Zwingelsche Relion, so ubers ganze Pant im Schwange, ansehen muchte. Disultig Seremonig dergestalt

¹⁾ Finisterre.

vorrücht wie folget: erstlich lede der Pfaffe einen linewandes Chorrock an und sezebe eine linewandes Mütze auf, wie bei mir die Weiber tragen, und las inen auf ire Sprache einen Sermon vor, sprach darnach das Vaterunser und ein Gebet, / welches im das Folt laute nachsagten. Darnach gink ein 806.
Bruttjam mit seiner Braut an einer Seite des Disches, so in der Kirchen, auf welchem das Sacramente vorrecht steht, auf die Kne sitzen und sezte sich der Pfaffe an die ander Seiten auch auf die Kne, sagte inen auf ire Sprache was vor, welches mir den vorborgen, sulchens sprach im Bruttjam und Braut neben der ganzen Gemeine auch laute nach. Damit hetten ire Seremonien ein Ende.

Wie mir nun widerumb zurucke nach unserem Losemente gingen, kenen mir bei eine Grube, darein unfließlich Wasser stant, dazilbest gink eine Treppe über die Grube. Oben auf dersultigen Treppe auf dem Ende war ein Stul, welchen sie einen Ruckelstul¹⁾ nennen, gemacht, da sezt man ein Weip auf, zogen unten an dem Ende der Treppen, so an die Erde gink, den Nagel los, do wippede oben die Treppe nider und seil das Weip in das unfließlich Wasser. Sulchens ist hir der Weiber Strafe, welche Hurereig triben.

Weil sich den der Wint ansehen lassen, als wan er gut werden wult, bin ich den 27. dusses Monatz widerumb auf das Schif gefaren neben andern, dahin uns den unsere Wirtin neben irer Tochter, so Winefrete geheissen, beleetet. Weil sich aber der Wint gewant, bin ich bis den letzten dusses Monatz darauf vorharret und auf Wint gewartet. Weil er aber nicht fugen wullen, bin ich den 1. Februarius neben andern widerumb nach der Statt in mein forige Losement gezogen.

Den 5. auf den Tag Estomichi sein alle teutsche Schif, so hir und in dem negeften Port und Statt, 7 teutsche Ml. van hinne, Plemog²⁾ genant, gelegen, welcher Schif zusammen

¹⁾ Cuckingstool.

²⁾ Plymouth.

wol 40 gewesen, arretiret worden, doch nicht die Schif, sondern die Guter, welche sie den Niderländern zugefuret. Dissen Arrest haben Koffteit van Kunden, welche der Enge-
 307. lender / Bericht nach den Staten im Niderlande 140tuseit Pfunt; welches 7 Tunne Goldes machen wirt, in dem negeften Krige, wie die Teutschen henein gefuret, vorgestredet haben und ire Bezalung nicht erlangen kunnen, van der Kuninginen dieses Landes ausgebracht. Weil aber die Schiffer bei irem Ede beturet, daß inen unbewust, ob die Guter Niderländern oder Teutschen gehoreten, den sie diesultigen auf Fracht eingenommen und nicht berichtet, wer sie haben sulte, sein sie welzuschiffen erlobt. Den 9. hat der Fizeameral dieses Landes in: einem Port, 4 Ml. van hinne auf Irland zu, einen Frigbeuter mit seinem Gefinde; welcher neben andern auf die teutsche Schif gewartet; fangen und sein Schif beroben lassen, die Gefangenen neben dem Robe in disse Statt furen lassen.

Den 11., nachdeme der Wint Nordwesten, welcher uns gut gewegete, bin ich van hinne auf das Schif gefaren, doch die Nacht oder den Abent nicht ausgeschiffet. Ob mir nun den 12. wol Sudwesten; welcher uns noch besser, so ferne mir auf der See gewesen, bekommen, haben mir dennoch damit aus dem Port nicht kumen kunnen. Ob mir den 13. wol hetten ausschiffen kunnen, ist der Wint sogar stark mit grossem Regen und Ungewitter wesen, daß wegen Ungestum einem Buschaier¹⁾, so auch in diesem Port gehalten, die Log an den Ankeren engweig gestossen, daß die Anker an Grund gebliben und er mit Gewalt der Wellen aus der Port, wiewol alle Sigel gestrichen, auf das hoge Mer getriben, wie es im er-
 308. gangen, ist Gott bekant, und hat es der Wint also bis auf den 16. getriben. Do hat er; sobald mir aus / dem Port kumen, Sudwesten, welcher uns gar gut, geweget, mit deme mir zimlich fort gestigelt. Es hat aber ein iber Schif, so in dieser Ameralschaft, im ausfaren kuninklicher Wirde 3 Schosse

¹⁾ Schiff aus Biscaya.

mit grossen Studen geschenkt, daruf der Capitan in dem Castel uns zur linken Seiten jegen ider Schif 2 Stude abgehn lassen, und ist heute 1 Monat und 3 Tag, das wir an diesem Ort auf Wint gewartet oder vorharret.

Nachfolgende Munze gelt in diesem Lande, nemlich 4 Pfenning thut ein Stoter, 3 Stoter ist 1 Schilling, 4 Schilling thut 1 Taler und 5 Schilling 1 Dicken oder Runingestaler, 6 Schilling 8 Pfenning. $\frac{1}{2}$ Milres, 13 Schilling 4 Pfenning einen ganzen Milres, 6 Schilling 1 Krone, und 20 Schilling thut 1 Pfant, welches 5 Taler machet.

Weil wir den diesen Wint behalten, sein wir den 17. zimlich fort geschiffet und einen Port und Statt in Engelant, Wicht¹⁾ genant, vorüberkommen. Weil uns den Erober anzugriffen getrowet und sich ein fremmet Schif in der kunftigen Nacht in der Flate sehn lassen, hat mein Schiffer erstlich, darnach der Ameral den andern Schiffen zu Rose ein ider einen Schoß gethan. Wie nun solchens geschen, hat sich das fultig Schif aus der Flate wegemacht. Den 18. haben wir freu Nortnordwesten, welcher uns nicht dienlich bekumen, derhalben mir den Tag nicht weit gestgelt, sein zur linken Sant in Engelant jegen eine Statt, Reip²⁾ genant, kumen und haben zur rechten Sant, weil das Meer hir smal, auch Frankreich sehn kunnen. Weil dan der Wint also bliben, haben wir nicht fort bezu kumen, alleine den 19. jegen gemelte Statt, wiewol hir keine Port, aber sunsten nicht tes, Anker ausgeworfen und den Tag und Nacht vorharret. Ob es igt wol 14. Tag nach Jafenacht, ist es dennoch gar kalt Wetter gewesen. / Den 20., wiewol geringer auch nur halber 300. Wint kumen, sein wir dennoch mit der Flott zu Sigel gangen und auf den Abent, weil der Wint ein wenit besser gekulet³⁾, wie es die Schifleute nennen, jegen eine Statt und Port in

¹⁾ Wight. ²⁾ Brighton.

³⁾ Ein norddeutscher Ausdrud vom Winde für wehen. Vgl. Grimm, Wörterb. 5, 2568.

Engelant, Dubern¹⁾ genant, kumen. Diffe Statt liget an diffem Ende in Engelant, da das Lant widerkeret, und ist van der vorgebanten Insel Desurlis, welche auf jenem Ende nach Irland an diffem Lande ligt, bis an diffe Statt, welche die Lengede diffes Landes ist, 80 teutsche M. Alhir jegen differ Statt Dubern gelich über haben mir Calais²⁾ in Frankrich gesehn und ligt an diffem Ort Frankrich Engelande zum negeften, von das Mer nur zwischen Dubern in Engelant und Calais in Frankrich 7 teutsche M. breit ist und ist hieselbest alle Zeit eine Fart mit Schiffen van einem Lant zu dem andern. Heute habe ich in Engelant Sne gesehn, doch enzelen und nicht an allen Orten, das ist der erste Sne, den ich bis Jar gesehn habe.

Den 21. fru sein mir Frankrich voruber und an Flandern, so zum Niderlant gehoret, wesen, sein den Tag hart an demsultigen Lande, welches uns zur rechten Sant gelegen und an Frankrich scheust³⁾, welgeschiffet und neben eine vorname Statt in gemeltem Lande, Bruck⁴⁾ genant, kumen und an den Abent haben mir Selant, welches an Flandern scheust, doch ummeher beslossen und eine Insel oder Kant 7 M. ummeher begriffen ist, erreicht und erstlich bei eine Statt in dem Lande Blissingen⁵⁾ genant kumen. Weil uns dan der Wint widerlich, derhalben mir in den Port, welcher sich hir anfenget, laveren wullen, hat der Wint unser Schiff mit Gewalt hart an die Stattmaure getriben und da mir nicht so bald Anker ausgeworfen und der Bodem oder
 810. Grunt van dem Schiffe erreicht, were Schifgut und Leute der Inwoner Bericht nach verloren wesen. Weil den sulchens in der Statt ist gesehn worden, sein 12 Man in Schuten, welche auch Schiffer gewesen, zu uns kumen, denen der Schiffer 7 Pfunt Flenes, welches 28 Taler sein, vorheischen, diejultigen haben uns mit grosser Geschwindigkeit darus und

1) Dover. 2) Calais.

3) grenzt. 4) Brügge. 5) Blissingen.

vor die Statt über gehulffen bis in den rechten Port oder Haven, da haben wir Anker auswerfen müssen, wiewol wir gerne bis Armog¹⁾, 2 Ml. van hinne, eine Statt auch in diesem Lande gelegen, gewesen weren. Und bin ich alsfort neben einem Niederländer van dem Schif in einer Schute nach Armog in die Statt gefaren, dasübest ich in das Ostersche Haus oder Herberg, zum Thorm genant, eingekeret und Nacht bliben. Ehe mir aber zur Statt kummen, sein mir bei ein stark Castell, so zwischen Flussingen und Armog an der See gelegen, Rankens²⁾ auch wol Seborch genant, welches besetzt mit einem Hoptman und Soldaten, wegefaren. Diffe Statt Armog ist klein, geht ein Wal doch geringe, wiewol er igt sere gebessert, mit einem ungefutterden Graben oder Mauren herumme und ist van Tuberen³⁾ in Engelant bis hithier 20 Ml. teutsch und wirt es van Biffenon bis hithier gerechent 320 teutsche Ml. und ist heute 2 $\frac{1}{2}$ Monat gewesen, daß wir ans Biffenon gesigelt.

Den 22. bin ich van hinne auf Middelbork gangen $\frac{1}{2}$ Ml. und ist die Prinzipalstatt in diesem Lande, dasübest zur hogen Thore eingekeret und Nacht bliben. Diffe Statt hat eine Maure sampt einem Wassergraben, welcher fast durchaus gefuttert, neben Scheiftormen umme / sich ane Wal, doch 811. ist die Maure rundes herumme mit starken Posteigen oder Bolwart wol beweret, derhalbe sie zimlich feste. Inwendlich ist es sunsten eine feine Statt und geht aus dem Mere ein Canal bis in die Statt, daruf man mit Mittdelschiffen bis in die Statt foren kan. Es hat hir eine Ure, da schlan ehlige file Schlege vorhere, er die rechte Klocke schleet, und wan die Stunde halp ist, schleet die Klocke lichwol den fullen Zal neben vorhergenden file Schlegen, wie gemelt, alleine daffes heimlicher schleet, als wan die Stunde ganz ist, auch stechen in der halben Stunde, wan es schleet, 2 mit Pferden zusammen

¹⁾ Armuyden.

²⁾ Rammelens. ³⁾ Dover.

und in der ganzen Stunde 2 mit Hellebarten, dabei auch zu wissen, wan die Stunde halp oder ganz ist. Diffe Statt wie wol auch alle Stete im Lande ist besetzt mit Soldaten, doch van irem egenen Folke, welche auch keine Besoldung frigen, sundern inen silber zum besten dienen, wie den Tag und Nacht ein flegent Jenkin hisilbest wacht und werden die Jenkin auf teutsch getragen, welches den keine Nation thut, da man aber fremde Soldaten halten muß, wie zu Armog gehalten werden, denfultigen muß man auch gute Besoldung geben.

Hisilbest habe ich ein Kint, welches 7 Jar 2 Monat alt wesen, gesen, so dahetm zu Bonfret in Engeland und ein Zwillink war. Diffes Kint ist 6 Spanne hoch, 6 Spanne dicke gewesen und ist im ein ider Schinkel 2 Spanne, ider Arm $1\frac{1}{2}$ Spanne groß oder dicke gewesen und hat einen Kopf gehabt wie ein falkumener feister Kerle, hat dennoch gar kindes und junkt ausgefeh. Es sul eine Schwester haben, welche 3 Jar jünger, diesultig sul diffem in Größe fast gelich sein, muß verhalten sagen, so dis Kint bei dem Wassendom 812. blibet, / daß es fast den alten und großen Wiganden¹⁾ gelich werden wirt.

Den 23. bin ich widerumb auf Armog kumen und alsfort auf die Fere zogen 1 ML. Diffe Statt ligt auch hart an dem Mere und ist nicht so groß wie Middelbort, sunsten zimlich feste, mit einem Walle, Wassergraben und Bokwert van lauter Erden gemacht, vorlant dem Mere aber ist sie mit einer starken Mauren und Scheifstormen vorsehn. Auf den Abent bin ich widerumb auf Armog zogen und Nacht bliben.

Den 24. bin ich auf Flussingen gezogen 2 ML, dasilbest Nacht bliben. Diffe Statt ist mit einem zimligen breten Wassergraben und hogem Walle unumringet bis an das Mer, dasilbest ist vorlant eine brete Maure hinten stark mit

¹⁾ Helben.

Erden fast wie ein Wal dicke geschütt, daneben mit Posteigen wol vorsehn. Es hat rundes auf dem Wal und Mauren herumb file Geschütze, wiewol es ane das in der Statt noch file Geschütze haben sul, mer den in keiner Statt dieses Landes. Es geht ein feiner Canal oder Rivir aus dem Mere durch die Statt, auf welchen stetes file Schiffe sten. Die Statt ist sunsten nicht groß. Dis Lant oder Insel ist wie vorgemelt nur 7 Ml. ummeher begriffen und hat nurt die vorgemelten 4 Stete als Middelhort, Fluffingen, die Fere¹⁾ und Armog in sich, es ist aber sunsten ein eben und niderich Lant, da doch sunsten alle Inseln, so ich gesehn, file Gebirge haben und sein wegen niderichen file Wassergreben darinne, aus denen Ursachen es mit Krigessoll schwerlich überzuzende ist, da sie auch die Demme oder Welle, so das Mer ummeher stowen, durchstechen, wirt das ganze Lant mit Wasser erfost.

Gemelte Münze gelt hir: nemlich 2 Ortgen²⁾, welche nur van Kopper geschlagen und nicht / weiter, den hir in Selant, 318. gelten, thut 1 Grat, 3 Ortgen 1 Blant, 4 Ortgen 1 Stuber, 6 Stuber thut 1 Schillingen und 20 Stuber 1 fl., 24 Stuber thut 1 Reichstaler und 45 Stuber thut 1 Dicken oder Kuningestaler, 54 Stuber thut 1 Pistiletkrone³⁾ und 55 $\frac{1}{2}$ Stuber eine französische Krone.

Den 25. bin ich auf Middelhort gangen, alda auf ein klein Schifgen gefessen, welches man hir eine Fere nent, auf Antorf⁴⁾ geschiffet und sein erstlich van hir aus gegenuber an Flandern gefaren und ummer fortlant daran welgeschiffet und es zur rechten Hant gehabt und zur linken Seiten eine Insel bekumen, auch zu den Niderlendera gehorich, Berlant⁵⁾ genant. Darnach habe ich zur linken Hant file Torne in dem Wasser sten sehn. Sulchens ist auch ein Lant zwischen

1) Beere.

2) Ort bedeutet überall den vierten Theil einer Münze, hier 4 Ortje = 1 Stüber.

3) Krone nach dem Pistolenfuß geprägt.

4) Antwerpen. 5) Beveland.

Flandern und Selant gelegen wesen, das Sant Zubag genant, sulchens ist etwan vor 50 Jar durch Wasser untergangen und ersoft. Wie mir nun vorbeikommen, ist es Nacht und finster geworden, verhalten mir Anker ausgeworfen bis etwan 3 Stunden vor Tag, do sein mir widerumb aufgewesen, fortgeschiffet und zu Antorf den 26. fru umme 6 Ure angekommen mit Gottes Vorliung. Dazilbest habe ich im Eingehn am Thore meinen Namen umb wo ich einkeren wulde anzeigen müssen, bin darnach zu dem roten Löwen zur Herberg gangen, dazilbest ehliche Tag bliben und ist van Selant bis hirher 18 M., es sein aber die niderlendischen Meilen ein wenig geringer den die teutschen, ich achte sie den spanischen gelich, doch sein die spanischen grosser den die niderlendischen. Forlant Flandern sein mir gefaren bis vor die Statt Antorf, da schedet das

314. Revir, darauf mir kumen, Flander / en und Brabant, dareine Antorf ligt.

Wie und welcherleig Gestalt disse Statt Antorf geschaffen, darf ich nicht beschriben, den es fast einem iberen Teutschen bekant, daß es eine herlige und feste Statt und van Hofmanschaft so gewaltig, als keine Statt unter der teutschen Zungen zu finden. Man hat hir 2 lange Heuser, in dem einen die Jungen oder Kinder, so die Eltern abgestorben und niß nachgelassen, erzogen werden, wan sie dan erwaksen, lest man inen ein Hantwerk oder sunsten ander Hanterung, daban sie sich erneren kunnen, lernen und wan sie sich befrigen, gibt man inen 100 fl. zu Ausstur mit. In dem andern werden die Metllin, welche Waffen sein, erzogen und wirt gelichergestalt wie gemelt mit inen gehalten, werden aber gar wol van essen, trinken, Kleider und Betten gehalten. Ich habe hir den Erzherzog Mateus¹⁾ und Graf Gunter van Schwarzbork angetroffen, welcher gemelter Erzherzog ein fein Haus in der Statt inhat und wirt im nach Aussage der Leute alhir zur jerligen Unterhaltung geben 60,000 Thaler. Der

¹⁾ Es kann nur der nachmalige Kaiser Matthias gemeint sein.

Graf van Schwarzborck ist in des Prinzen Hause, welches in dem geschloßten Castell ligt.

Den 2. Martii bin ich in einem Schiffgen umme 1 Ure, welches ordinarie lofet, jen Durt¹⁾ in Hollant faren, ist zu Wasser 24 Ml. und habe meinen Weg erstlich im Ausfaren genommen, als wan ich widerumb auf Selant wulte, Flandern zur linken und Brabant zur rechten Hand gehabt und bin Selande nicht neger den 10 Ml. gekummen. Wie ich nun 3 Ml. van Antorf wesen, bin ich bei ein Castell in Brabant wek / geschiffet, Silllo genant, welches feste und mit 4 Fentlin 815. knechten besetzt, den Gosen²⁾ und nicht den Walcontenten zustendil. Wie es nun Nacht worden und das Wasser klein und vorlofen, wie es den alle 6 Stunde hin und herwider lofet, haben mir in dem Revir, daruf mir geschiffet, Anter ausgeworfen, etwan bis Mitternacht, do ist das Wasser gewalken und sein mir widerumb mit der Flot fortgeschiffet und am Tage an eine Insel, uns zur linken Seiten gelegen, kummen, das Lant van Plate genant, ehliche nennen es auch Selant. Wie mir disse Insel vorubertumen, hat sich Hollant uns zur rechten Seiten, welches an Brabant scheuße ober grenzet, angefangen.

An diesem Ort senget in diesem Revir fuß Wasser an, welches aus der Nase, Leck und Wein in das Merwasser fleußt, und ist vor das Merwasser gar scheinlich zu kennen. Als halt mir alhir ubertumen, haben mir Dart sehn kunden, sein dennoch nicht er den umme 7 Ure auf den Abent, nachdeme der Wint bose, dasilbest angekummen, man hat uns aber, wek die Statt geschloffen, nicht einlassen wollen, sundern die Vorstatt geofnet, dasilbest mir in eine Herberg, Ammesterdam genant, eingezogen und Nacht bliben.

Den 4., nachdeme ich die Statt, welche eine van den vornehmsten in Hollant, befehn, die den in dem Wasser wie

¹⁾ Dortrecht.

²⁾ Geusen.

316. Venedig, doch nicht so weit darinne, auch auf eine Insel, welche nur so groß wie die Statt gebuwet, ligt, und mit einer bewerten Mawren und van Erden geschutten Bolwerken, daß man van einem zum andern scheiffen kan, umringet, derhalben sie / wegen Befleißung des Wassers hofe zu gewinnen, bin ich auf eine Schute auf Rotterdam 3 Ml. van hinne gefaren, einen Revir entlant, welcher van den gemelten Wasseren entspringet und bin umme 1 Ure dastibest antumen, fündern nicht lange vorbarret, auf eine Schute, welche ein Hof getredet, fessen und einen Graben entlant, darein man mit den Wintmullen das Wasser tribet, gefaren, 2 Ml. bis jen Delft, dastibest ich zu dem Schachtpal eingekeret und Nacht bliben.

Rotterdam ist nicht feste, hat wol etzige Scheißtorm aber fast keinen Wal oder Mawren. Delft aber ist zimlich feste mit einem Wassergraben und Wal, darnaf zum Teil eine Maure mit Scheißlocheren, zum Theil auch keine Maure, aber mit feinen Scheißtormen ummeher vorsorget. Es ist sunst eine grosse Statt, sein rentlich und werlich gebuwet und steuffet in iber Gassen Wasser, datuber den seine steinerne Brucken gehn, und ist an iber Seiten des Wassers in iber Gassen so vile Num, daß man dastibest reiten und faren kan und wirt alles gar rentlich gehalten mit lustigen Gerten und sunsten, daß man sie vor eine lustige Statt muß passieren lassen, wie ich den auch in Hollant über die keine gesehen. Der Prinze¹⁾ hat hir ein Haus, doch kein Castel, alleine sunsten einen Hof, da er sein Wesen in hat.

Den 5. bin ich auf einer Schuten, welche ein Pfert getredet, einen kleinen Fluß entlant auf Hage²⁾ gefaren 1 Ml., dastibest zu dem Schiff eingekeret, das Frußte gehalten. Darnach umme 1.1 Ure auf einen Heurwagen gefessen, neben andern jen Hertem³⁾, welches van hinne 7 Ml., gefaren, dastibest zu dem Granatapfel eingekeret und Nacht bliben.

1) Prinz Wilhelm I von Oranien.

2) Haag. 3) Haarlem.

Die Statt Hage ist nicht groß oder / befestiget, wider mit Mauren, Greben oder Wellen, sunsten fein gebawet. Umme Herken aber, welches eine grosse Statt ist, geht ein Wassergraben und eine hinter mit Erden beschutte Mauren mit Scheistormen, wiewol sie nicht gar feste anzusehn, hat sich wol. Duce de Alba 8 Monat davor gelegen und dennoch mit Gewalt nicht erobern kunnen, sondern sie hat sich loylich Hungers halben ergeben müssen. Es sein file Heuser, welche in dem Strige vorkrenat, noch nicht wider erbuwet.

Den 6. bin' ich fru auf einem Schiffen ein Revir, die Sparren genant, entlant 3 Mi. bis jen Amsterd' am geschiffet, dasilbest zu dem vorgalten Regenbogen eingekeret und Nacht bliben. Dsilbest habe ich den Prinzen mit seinem Gemahl und 4 Dochtern angetrossen, welcher in einem Kloster in der Statt, welches wol zugericht, loseret. Er silber, sein Weip, Frowenzimmer; Junkern haben Traurkleider, weil sein Fro Mutter gestorben, angehabt. Er hat 3 Sone, der erste¹⁾ ist van der ersten Frowen, so eine Grevinne van Deuren²⁾, differ ist erwachsen, aber nicht im Lande, sondern es hattene der Duce de Alba vor 18 Jahren zu Lowen, da er gestuderet, weggenommen und in Spanigen geschicket, dasilbest er auf des Duce Heuser ein noch ist und nicht loskommen kan. Der ander³⁾ ist van Corfurst Moriz Tochter⁴⁾ gezuget, der dritte⁵⁾ ist unelich. Zudem hat er 7 Dochter, eine van der ersten Frowen wie gemelt, und eine van der andern, die 2 sein erwachsen und mit differ, welche eine Herzogin van Montpensir⁶⁾ aus Frankrich ist, hat er sunse, welche noch alle jung und

1) Philipp Wilhelm.

2) Anna von Gmont, Graf Maximilians von Duren Tochter.

3) Moriz, Statth. der Niederl. † 1625.

4) Anna, des Kurfürsten Moriz von Sachsen Tochter. Der 1561 stattgehabten Vermählung hat Webel beigewohnt.

5) Heinrich Friedrich, Statth. der Niederl. † 1647.

6) Charlotte von Bourbon, Herzogs Ludwig von Montpensier Tochter.

Kein sein. Es ligt disse Statt an der See, in welcher grosse Handlung ist. Es geht herummer ein Wassergraben mit einer starken Mauer, welche an ehligen Orten 24, an 818. / ehligen 16 und zum ringesten 12 Schu lang Bret ist, allein an der Seiten, da die See anschleect, ist keine Mauer gezogen. In dem Thor habe ich meine Were von mir geben müssen, welches ich in keiner Statt dieses Landes gethan.

Den 7. bin ich auf einem kleinen Schifgen dissen Strant so aus dem Were an die Statt schleect entlant gefaren bis zu einer Statt auch in Hollant, Guckhusen¹⁾ genant, ligt 7 Ml. van Ammesterdam, dasilbest ich Nacht bliben bei dem Merroß, welches eine Herberg.

Den 8. bin ich freu vor Tage mit demsultigen Schifgen aufgewesen und 3 Ml. van hinne uns zur rechten Seiten Westfreislant erreicht, den disser Strant Freislant und Hollant, so uns zur linken Sant, schedet und bin in Freislant jegen eine Statt, Stavoren²⁾ genant, kummen, dasilbest ligt ein feste Schloß, welches die Malcontenten mit 120 Soldaten besetzt. Es hat aber der Prinze die Statt einnemen und das Schloß zu Wasser und Lande belageren lassen, welches Lager mir sehn knten. Van hinne 4 Ml. sein mir jegen eine Statt in duffem Lande, Harlingen³⁾ genant, kummen. Van hinne 3 Ml. hat der Prinze bei einem Ilande oder Insel zu Hollant gelegen, Fielant genant, dabei man hart weckschiffen muß, ein groß Schif ligen gehabt, deme Capitan darnuf mir alle Breve, so der Schiffer mit sich van Ammesterdam gefuret, wie den alle Schiffe thun müssen, gezeget, derhalben mir hisilbest Anker ausworfen und Nacht bliben müssen.

Den 9. sein mir gelich Tag fort gesigelt und nicht weit van hinne bei eine Insel, uns zur rechten Seiten und zu Westfreislant gelegen, Schelling⁴⁾ genant, weckgeschiffet, hisilbest mir van dem Strande auf das rechte Mer kumen, Freislant

1) Enthuizen. 2) Stavoren.

3) Harlingen.

4) Terschelling.

stetes zur rechten Sant gehabet und HOLLANT, so uns zur linken Sant gewesen, hinterlassen. Auf dem / ighigen MERE 819.
 sein mir 12 Ml. geschiffet, darnach in ein Revir, daran Emderlandt oder Ostfreislandt geht, welches gegen Westfreislandt oder Gruningerlandt, wie mans hir nemet, gelich uber ligt, uns zur linken Sant, kumen, welches Revir die Emes genant, daruf mir noch 2 Ml. bis uns das Wasser seiner Gewohnheit nach entjegen kam, schiffet, da haben mir Anker anwerfen müssen. An disser Jegerent sein die Gosen und Walcontenten in Westfreislandt wider einander legen, aber nicht stark.

Den 10. sein mir mit der Flott¹⁾ gemeltes Revir 2 Ml. entlant bis jen Emden geschiffet, dafilbest bin ich zu dem blawen Kreuz eingekeret und Nacht bliben. Es hat mich der Schiffer, so mir gefuret, in dissem Bosement, nachdeme ich im nicht mer den andere zalen wullen, mit unnutzen Worten dahin gebracht, daß ich mein Neper uber im zuden müssen und halt in groß Unglucks kumen, den die Schiffer hir groß Recht haben und vor 2 Tagen einen Erober, so van den Walcontenten zu roben besellet, mit Gewalt aus des Graven Gericht rissen und ermortt. Es ligt disse Statt in vorgemeltem Ostfreislandt und gehoret dem Graven, so hir Hans heit, den man den Graven van Freislandt nennet, welcher Druter 2 sein, weil aber disser, welcher eine Kuninginne aus Schweden hat, Iutteris is²⁾ und der ander³⁾, welcher unbefriget, kalvines, sein sie mitenander gar unenil. Die Statt ist sein bebuet, ist mit einem Wassergraben und geringem Walle besefiget. Das Schloß aber, daruf der Grave wonet, ist ins Wasser gebuet und mit Wellen, Mauren und Posteigen wol besefiget und gehoret disse Grasschaft schon zum Rich. Die andern Stete, so ich sunsten van Frankrich an bis hÿer bezogen, gehören alle zu dem Niderlant, welches den in 17

1) Fluth.

2) Graf Edgard II., verm. m. Katharina, König Gustav I. von Schweden Tochter.

3) Johannes.

Provinzigen gerechenet und dem Ruint van Spannigen zugeschriben wirt. /

320. Den 11. bin ich auf einem Schiffen in ein Flecken ane Maure, 3 Ml. van hinne, Sir¹⁾ genant, faren, einen Revir entlant bis an das Stetlin, dasübest Nacht bliben. Etwan 2 Schoß Weges van düssen Stetlin ligt ein fein Schloß, mit Wassergreben, Mauren, Wellen und Posteigen wolbefestiget, welches Ort genant, dasübest helt der ander Graf dieses Landes, so unbefriget, Hof.

Den 12., nachdem man hir wider zu Wasser noch Lande Passaisse oder Fure krigen kunnen, bin ich 1 Ml. zu Fusse bis an ein Schloß, dabei Herberg, Steckhausen²⁾ genant, gangen, welches auch dem Graven wie vorgemelt zustendich und auch befestiget ist. Es ist düssen Tag ein trefflich bose Wetter und Wed zu gehn gewesen, als ich vor niemalsn gangen. Hir habe ich die erste warme Saube, da ich düssen Winter eingekumen, angetroffen, hñilhest habe ich mir nach Essens über ein Wasser, welches des Summers trucken und Wischen fein, sezen lassen und wie ich fast mitten auf dem Wasser gewesen, hat man mir gesagt, daß dasübest des Graven van Freiplant Gebete ende: und feinge die Grabschaft Oldenbork an. Wie ich nun über das Wasser kumen, bin ich nicht weit gangen, fundetw alsbalt zu einem festen Schloß; van Mauren, Graven, Wellen und Posteigen gekumen, welches Apen³⁾ genant, dabei ein Dorf gelegen, dem Graven van Oldenbork zustendich, ligt 1 Ml. van Steckhausen. Dasübest ich alsfort einen Wagen 4 Ml. bis jen Oldenbork geheuret und auf den Morgen gar freu, als den 13. zu Oldenbork ankumen. Disse Statt ist zimlich feste, der alter Graf, Graf Johan van Oldenbork⁴⁾, helt hir Haus, es ist aber ein altfrentes Schloß und nicht schons daranne. Wie ich gessen, bin ich neben anderen auch auf einem Heurwagen jen

1) Leer. 2) Stäckhusen.

3) Ape. 4) Johann XVI., † 1603.

Delmenhorst gefahren, 4 M., hieselbst Nacht bliben. Disses ist / nur ein schenßlich Flecken, es heisset aber der ander Graf, 321. welches des zu Oldenborges Bruter, Graf Tonnies¹⁾ genant, hir Haus auf einem schonen und festen Castel, daruf stetes ein Feutlin Knechte in der Besatzung ligen. Es hat auch der Graf einen Zoll hieselbst.

Den 14. bin ich van hinne auf Bremen faren, 1 Ml. Wie ich nun auf den halben Weck kumen, bin ich über einen geringen Fluss zogen, der scheidet das Oldenborger Lant van der Bremer Gedeits oder Stift Bremen. Hart an dieser Statt Bremen fleust die Weser fast an der Mauren wech und sein Achwol geschutte Posteigen in die Weser zu Besetzung der Statt gemacht, wiewol die Statt runtes herunner zimlich stark und feste ist. Die Statt ist vor sich silber, der Bischoff van Bremen ist Schutzherr daruber. Hieselbst habe ich ezhlige Stunde vorharret und Malzeit halten. Es loft hart vor der Statt auf der Weser ein grosses Nat herumb, sulchens bringet oder tribet allemal so ofte es herunner kumpt eine Tunne Wasser in die Statt. Nach Effens bin ich widerumb van hinne gefaren und erlich 1 Ml. van hinne über ein Wasser die Biessen²⁾ genant, dabei ein Bol, der Statt Bremen zustendich, gefaren, van da 3 Ml. bin ich auf einem Kruge in dem Felde Nacht bliben.

Den 15. bin ich freit aufgewesen und 1 Ml. van hinne in dem rumen Felde an einen Ort kumen, Stengraf³⁾ genant. Dasselbst ligt ein gewaltig groß Haufen Steine, die-sultigen sein van Kossenten dahin getragen, den der Gebrauch

1) Graf Antonius II., † 1619.

2) Die Lesum und zwar beim Orte Burg, dem Orte Lesum gegenüber gelegen, wo die Stadt Bremen im Besitze einer Brücke und des Brückenzolls war. (Gesch. Mitthlg. des Dr. v. Bippen-Bremen).

3) Der Steingraben, im 16. Jahrhundert oft als Ort der erzbischöflichen Landtage genant, in der Nähe des Dorfes Wasdahl. (Dr. v. Bippen-Bremen). Von der oben erzählten Sitte — sie betraf vermuthlich das Grab eines erschlagenen Mannes — ist in Bremen nichts mehr bekannt.

gehalten wirt, da ein Rosman niemaln die Straffe gezogen, muß er absthen und einen Stein zu dem Haufen tragen, derhalben sich der Haufe allezeit vormeret und grosser wirt. An dissem Ort hette der Bischoff van Bremen, welcher ein geborener Herzog van Sachsen, Herzog Hinrich genant, seine Rantschaft bescheden, in Meinung, dasilbest einen Lantag in dem Felde zu halten, welcher Bischoff mir auch nicht weit /
 822. van hinne mit hundert wolgestaverten Pferden neben seinem Bruter Herzog Mangnus begegnet, welcher Herzog Mangnus mir gefraget, wo ich herkeme oder hinaus wulte und wer ich were. Weil ich nun den Rosseuten gesagt, so bei mir waren, daß ich ein Meckelenburger were, habe ich dem Herzogen, weil die Rosseut dabei gestanden, auch anders nicht sagen durfen. Ob er nun wol van mir begeret, daß ich zu Forden¹⁾, da der Bischoff Haus helt, harren sulte, mit Anzeung, daß der Bischoff, weil ich aus Pürtijal keme, mit mir reden wulte, habe ich doch, weil ich meinen Namen damals nicht bekentlich, nicht harren wullen. Van hinne 1 Ml. bin ich an einen Ort kumen, da hat ein Edelman umme einen Bog oder Holz einen Handel gehabt und Kerle dazu erloft, inen Erde van den Seinen in die Schu gethan und schweren lassen, daß die Erde, daruf sie stunden, dem Edelman gehorete. Weil aber Gott nicht ungerecht, hat er nach geliestem Ede die Kerle zimlich tief in die Erde sincken lassen, wie man ist noch 20 Schu wol iber 1 Spanne dief in der Erden auf einem harten Brinten stehn sicht, welche nummer mit Gras bewachsen oder zergen. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Forden, da gemelter Bischoff Haus helt und ein fein feste Schloß ist aber nur ein offen Flecken dabei, gefaren, dasilbest gefuttert. Es fleust alhir die Dste. Van hinne bin ich auf Staden²⁾ gefaren 3 Ml., dasilbest zu dem vorgulden Adeler eingekeret und Nacht bliben. Diffe Statt ligt noch in dissem Bischoff-

1) Bremervörde.

2) Stade.

dome, es ist aber auch eine Statt vor sich, haben den Bischoff vor iren Schutzheren.

Den 16. bin ich hie freu auf ein ordinarie Farschiff gefessen, die Elbe entlant zwischen Holsten und das Stiff Bremen, welches mir zur rechten und Holsten zur linken Sant gelegen, auf Hamborg geschiffet 5 Ml., dasilbest gar zeitig gekummen, zum Adeler eingeleret und / Nacht bliben. Es ist die Statt wol befestiget mit 2 Wassergreben, einen innen, den andern auswendich und der Wal mitten ein und ist eine feine keiserlige Frigstatt. Holsten grenzet nicht weit van der Statt sundern hart daran und die Graveschaft Schowenbork¹⁾ an die ander Seite.

Den 17. bin ich auf einem Rutschen aus Hambork gefaren und erstlich 4 Ml. van hinne bei ein Schlos, Trittow²⁾ genant, kummen, dabei ein Bol, welches alles Herzog Adelosf van Holsten zustendich. Van hinne 2 Ml. habe ich in einem Dorf, denen van Lubick gehorich, gefutteret und darnach 3 Ml. gefaren bis auf ein Dorf Herzog Franz van Sackfen zustendich, dasilbest bin ich Nacht bliben.

Den 18. bin ich freu aufgewesen, 1 Ml. bis jen Lubed gefaren, dasilbest umme 6 Ure angekummen und den Tag stille gelegen. Es flenst hie die Drage hart an der Stattmaur voruber bis in das Mer, welches Mer wol 5 Ml. van Lubed ligt.

Den 19. bin ich aus Lubed umme 12. Ure gefaren. bis jen Grewenkmolen³⁾ 5 Ml., ist schon mecklenborges, dasilbest bin ich Nacht bliben, 1 Ml. disshalbe Lubed geht Mecklenborch schon an.

¹⁾ Die Herrschaft Pinneberg war nach dem Tode des Grafen Adolf X. von Holstein von der Grafschaft Holstein völlig abgesondert worden und wurde von der Schaumburgischen Linie der Grafen von Holstein besessen. Aus diesem Zusammenhange bezeichnet Wedel die Gegend, nicht ganz richtig, als Grafschaft Schauenburg.

²⁾ Trittau.

³⁾ Grewesmühlen.

Den 20. bin ich von hinne auf Wismar gefaren 3 Ml., dasilbest gefuttert, es ist auch eine Gestatt, den ein Strant aus dem Mere an die Stadt schlet. Von hinne bin ich auf ein Stetlin, Buc¹⁾ genant, faren, 3 Ml., von da auf ein Stetlin Kröpelin²⁾ genant 1 Ml., von da auf ein Kloster Dub heran³⁾ genant 1 Ml.; da hat igt Herzog Ulrich sein Hoflager gehabt. Von da bin ich 1 Ml. bis auf ein Dorf gefaren und dasilbest Nacht bliben.

Den 21. bin ich auf Rostoch⁴⁾ kummen 1 Ml., van da 4 Ml. auf Justero⁵⁾; da bin ich zum Hirs Nacht bliben.

Den 22. bin ich auf Setero⁶⁾ gezogen 3 Ml., van da auf Molchin⁷⁾ 1 Ml., dasilbest ich gefuttert. Es fleust hir die Elbe und Pen in einander. Von hinne bin ich 3 Ml. gezogen bis auf ein Dorf, dasilbest ich, weil es in der Nacht
324. und / kein Krug vorhanden, keine Herberg frigen kunte, derhalben ich mit Gewalt zu einem Pärren einruden müssen.

Den 23. bin ich auf Brandenbork zogen 1 Ml., van da auf Fredelände⁸⁾ 3 Ml., dasilbest ich bei Christoffer Schwichel Malzeit halten und den Tag bis jen Schonhausen faren 2 Ml.; zu Hinrich Riben eingezogen, den 24. in Jürgen Riben Behnung vorharret.⁹⁾

Den 25. bin ich auf Paselke¹⁰⁾ gefaren 2 Ml., van da auf die Lakenize¹¹⁾, dasilbest ich gefuttert, ist van Paselke 3 Ml., und alsbalt aufgewesen bis jen Stettin 3 Ml. gefaren, in Strubizen¹²⁾ Haus zur Herberg zogen und den 26. als auf den heiligen Ostertag, auf welchem die fro-

1) Butow.

2) Kröpelin. 3) Doberan.

4) Rostock. 5) Güstrow.

6) Leterow. 7) Malchin.

8) Friebland.

9) Vgl. unten S. 337 und 432 der Handschr., wo Wedel auf der Rückkehr von England bei Heinrich v. Niebe übernachtet.

10) Pasewalk. 11) Rükig.

12) Nach dem Bürgerbuch ist i. J. 1554 ein Jürgen Straupitz aus Guben Bürger geworden.

lige Auferstehung und Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechte, die daran geloben thun, durch unsern lieben Herrn und waren Gott Jesum Christum gesehen, bin ich stille wie billich gelegen, zur Kirchen gangen und Gottes sein Wort gehoret.

Den 27. als auf den heiligen Oftermontag bin ich aus Stettin bis in meine Behausung nach Kremptow mit Schidung und Hulfe der heiligen Drefaltigkeit und enigen Gottes, dem Loh, Preis und Ere davor gesagt, gefaren und gesunt angekommen. Der almechtig uber alles wulle seine gottliche Genade hir zeitlich und durt ewich weiter vorlenen; amen.

Beschribenen Zud gen Rollen.

Welle ich dan allerhant Sachen zu Hause zu vorrichten gehabt und diesultigen, weile ich derwegen daheim eine zimlige Zeit warten müssen, geendet, bin ich im Namen der heiligen Drefaltigkeit 14 Tag vor Michaelis, welcher der 16. September war anno 83 aus meiner Behausunge van Kremptow auf Selcho geritten 5 Ml., zu Wulf Steinwer eingeleret, habe 4 Pferde gehabt, in Meinunge, wie den gesehen, / auf den Zug nit zu begeben, welchen Casemirus¹⁾ 325. Pfalzgraf am Rein, Gebart Truchses²⁾, Frtghern und erweiter und bestetigter Bischoff und Chorfurst zu Eholn, zu gut vorgeommen wider den Herzog van Beigren³⁾, welchen das Capitel vor einen Chorfursten aufgeworfen, aus denen Ursachen, daß sich der Truchses und Chorfurst befriget und eine Grevin van Mansfeld⁴⁾ eligen und heiligen lassen. In dem Ausreiten ein Gaul meinen kleinen Jungen abworfen, welcher hart gefallen.

1) Pfalzgraf Johann Casimir.

2) Gebhart Truchses von Waldburg.

3) Herzog Ernst von Baiern.

4) Gräfin Agnes von Mansfeld.

Wedel ritt über Freientalbe a. d. Ober. nach Berlin, dann über Spandau, Brandenburg, Magdeburg nach Braunschweig. Hier traf er „pummersche Junkern, nachdem Herzog Ernst Ludewich von Wolgast zu Wulvenbittel gewesen, als Lubelof Schwerin, Dubtschlaff Eckstete¹⁾ und Quiso.“²⁾ Am 28. September kam Wedel in Hameln an. Von einem in seiner Herberge liegenden „Johann von Hearden“³⁾ tauschte er 2 gesunde Pferde ein, da ihm ein Gaul hinfend geworden, ein anderer gedrückt war. Vor Horn begegnete er dem Grafen „Johan von Zollern“, welcher aus dem Kriege kam und ihm über denselben Mittheilungen machte. Auf der Weiterreise über Baderborn und Soest traf Wedel in Werl den Kurfürsten von Köln mit seinem Gemahl und etlichen Kriegersleuten. Wedels Absicht war, über Unna, Dortmund, Essen nach Köln zu reiten. In Essen wurde er vor dem nächsten Wege nach Köln gewarnt wegen der Gefahr, welche ihm durch die Bauern drohte, die durch die Räubereien der pfalzgräflichen Reiter erbittert waren. Er ritt daher über Ruhrort, Duisburg, durch die Schützen des „Graven von Morz;“⁴⁾ welcher ein Oberster unter dem Chorfürsten“ hindurch nach Kaiserswerth und dann nach Düsseldorf, wo Herzog Johann Wilhelm von Jülich mit seinem Hoflager sich befand.

Weil man mir den die Gefar der Bauern ummer grosser gemacht, habe ich hisilbest des Herzogen Uiberig oder Ferbe, so seine Diener auf dem Ermel furen, zu mir gelost, den 4. ausgeritten und vorm Thor meinem Knecht diesultig auf den Ermel gemacht und forne an reiten lassen und bin erstlich 3 Ml. van hinne bei einem Dorf, Aflath⁵⁾ genant, uber ein Wasser, die Woheze genant, geritten, hisilbest endet sich das Klevesche Sant und fenget das Sant zur Marke an, so doch auch dem Herzog van Julich zustendich. Van hinne

1) Dubslaw IV. Familienbuch des Geschl. v. Eckstedt S. 253.

2) Die durch die Vorbereitungen zu dieser Reise erwachsenen Akten sind noch vorhanden und beruhen im Staatsarchiv zu Stettin.

3) Niederländische Familie von Hörde.

4) Graf Adolf von Ruenar heirathete die Gräfin Emilia Walpurgis Erbin von Märs. Graf Adolf † 1589 zu Arnheim. Hübner, Geneal. Tabellen 2, 401.

5) Opladen.

2 Mi. bin ich auf Kollen¹⁾ kumen, doch erstlich auf Dorfer getumen, da des Casentres Pfalzgraven Krugesfoll. gelegen, welches alles vorheret, was da gewesen. Ob ich unterwegs wol Bauren angetrossen, haben sie dennoch nichts wider mir vorgenommen, sondern war sie die Herbe gesehen, die Hute in der Pant gehabt. Jegen Coln aber hart an dem Rhein habe ich mir zu Duzze,²⁾ welches ein Stetlin, so dem Herzog van Julich, wie dan alles Pant, so disshalb des Rheins unime Chohn und hart daran, zustandich, wiewol das Stetlin in diesem Krige merendel ausgebrent, ubersetzen lassen und mit der Fere hart an das Thor ankummen, basilbest man alle meine Kore van mir gefurdert, habe dennoch erhalten, weil ich mir vor des Herzog van Julius Diener ausgeben, das ich meine am Sattel behalten und mit in die Herberg gesuwet, mein Gefinde aber haben one Kore in die Herberg gehn müssen. Was Chohn vor eine feine herrliche Statt ist, hat ein jeder in Teutschlant, weil sie durchaus berufen ist, wol gehoret. Was ich heute bezogen, ist bis an das Wasser Wubese³⁾ nicht sundertlich fruchtbar gewesen, aber auf disseit des Wassers bis Coln / und hinweiter bis Sibera⁴⁾, wie hernacher genennet wird, ist zimlicher Acker, doch nicht gar feist gewesen, hernacher bis Altkirch⁵⁾; wie genennet werden wirt, ist lauter Holz und Berg gewesen. Hilffbest zu mir kumen einer van Rosso⁶⁾ aus der Mark mit dem Vornam Melcher genant, welcher nachgeritten und wegen Vorhundigung der Gefar zu Chohn gelegen und vorzeret nicht zu dem Haufen reiten durfe, neben einem Einspenniger von Leipzig und ehlichen Schuhen, so zu Chohn ligen bliben und nicht gewußt, wie die Krigeleut aufgezozen und angezezt, das sie gehoret, wie ich zu dem Haufen reiten wulle und da mirs so gelegen, weil sie das ire faste vorzeret, wulken sie mit mir auf den Weck, welches ich dan gerne vornommen und gesagt, ich hette bei mir

380.

1) Köln. 2) Duz. 3) Wupper.

4) Siegburg. 5) Altkirchen.

6) Rossow, märkische Familie.

beschlossen, daß ich zu dem Haufen wulte, es ginge mir wie Gott wult, da sie der Meinunge mitzugeben waren, machten sie sich gegen den Morgen früh gefasset machen, alsdan ich auf sein wulte. Welches sie den gethan und bin auf den Morgen, welches der funfte gewesen, mit ihnen aber den Klein gezogen und uns semplich auf den Weck gemacht. Ob mir wol Willens, weil unser wol 30. Personen, uns, wan es Gefahr hette, der Pauren zu entsetzen, hat es doch siben geruhen und sein widerumb zurucke gangen. So sein auch welche, die so sere, wie mir gerüthen, nicht losen kuntzen, nachbliben, daß mir die zu Füsse fast alle vorlaren, ausgenommen einer vom Adel, ein Arnstorpf¹⁾, so im Widerlande ein Soldat gewesen, und des Herrn van Postlig Schreiber neben andern 2. sein bei uns bliben und sein also auf Sibard in dem Bergischen Lande, so dem Fürsten van Julich zuständig und mit Ruchten besetzt, 3. M. van Chola, kumen, dastübest nicht weit van der Statt. eilige Soldaten, welche, wie mir ducht, 331. ful gewesen, an uns kumen, die More mit aufgemachten Bunden uns vorgehalten und gerechtfertiget, denen ich gesagt, ich keme van Disteldorf. Darauf sie geantwortet, wan ich daher keme, were es gut, sie seget mir aber vor des Casemirus Reuter an, welches Arigeshoff in ired Herrn Lande und mit ired Soldaten dermassen gehandelt, daß sie es an mir und andern rechnen wulten am Raib und wulte ich auch mer den tusent Taler geben, und die Herbe, so der Rucht furte, achteden sie vor Schermerig. Daruf ich ihnen widerumb nicht sil guter Wort geben, sundern gesagt, wan sie rechschaffen Soldaten weren, wurden sie keinem Schermerig zumessen, sie wusten den den rechten Grunt und sulden sulchens in ired Buffem stecken, den ich idorem eiligen Man meiner Person halber und Orsch des Reisendes erbarlich Rede und Antwort geben wulte. Daruf sie mir dennoch, ob sie wol besser Wort

¹⁾ Wohl von der märkischen Familie Arnstorff, die auch in Mecklenburg begütert war.

geben, nicht passeren lassen wollen, sunder gesagt, ich sulde mit inen vor die Statt reiten, den sie es irem Hoptman anzeigen mussten. Weil ich des gar übermunt, habe ich mit inen geritten. Nun hat der Hoptman zu mir geschicket, ich sulde zu Fusse zu im kumen, welches ich nicht thun wollen, sondern gesagt, ich wurde die Statt mit einem Pferde nicht einnemen, ich kunte so weit nicht gehn. Da haben sie mir zu reiten erlobt, bin also vor des Hoptmans Rosement geritten, abgestigen, zu im gangen, welcher gesagt, wo ich herkeme, dem ich geantwortet, ich were ein Preusse, were nach Disteldorf geschicket und wulde iht nach Speir. Ob ich dessen Beweis van dem Fursten van Julich hette? Wornuf ich gesagt, worumb ich Beweis nemen sulde, weil ich Remans Figgel¹⁾ hette aber den Marschall angesprochen umme ein Schriben, so ich den Bauren, so auftrues, zegen kunte, welcher mir gesagt, die Bauren wurden deme, weil sie nicht lesen kuntan, nicht Gehor geben, sondern er wulde mir des Herzogen Liberic geben, sulchens ich dem Rwecht aufmachen sulde, welches die Bauren besser achteden, vor Kriegerleute seines Hern hette ich mir nicht zu besorgen. Daruf er gesagt, was der Marschall vor ein Man und wie er heisse? Habe ich ime zur Antwort geben, weil ich den Marschall wol gehn sehn, es were ein langer schwarzer Man, der Nam aber, weil ich en nicht aufgezeichnet, were mir entfallen und sulchens, wie ich ime sagte, were die Wahrheit, heilte er mir daruber uf, wurde ich den Schaden, weil ich ihm daran nicht allein mir sondern hogeren Leuten gelegen, fort musste, bei ime zu suchen wissen. Daruf er mir einen Topf Wein gebracht und zwenen Schuhen befohen, welche mir auf die rechte Straffe jen Blankenburg, welches auch dem Herzog van Julich im Bergischen Lande gelegen zustendich, bringen sulden. Bin also mit gutem Willen van ime geritten den Weck nach Blankenburg, welches 2 Ml. van hinne, zu. Wie ich etwan auf den halben Weck kumen,

1) Feind.

haben mir uns über die Sitze sehen lassen müssen und sein gar in der Nacht, wie es finster gewesen, gen Blankenburg ankumen, ob ich wol gesagt, ich stunde dem Fursten van Julich zu, hat man mir dennoch nicht heunen lassen wollen, sondern gesagt, sie hetten Bevelich van irem Fursten, daß sie die Statt nicht ofnen sulden, wan sie geschlossen, und man auch seine furkliche Gnaden silber dateme, dertwegen ich sie entschuldiget nemen wurde. Habe dertwegen den hohen gar steiglen Steinfelsen, weil die Statt gar hoch liget, in dem finstern widerumb hinunter reiten müssen und in eine schlichte Schenke, so darunten gelegen, einzehn, dasilbest ich wol Wein und Brot gehabt, den Pferden aber kein Futter, habe inen wenik Brot geben müssen.

Den 6. sein mir gar fru aufgewesen und 2 Ml. van hinne aus dem Bergeschen Lande, so dem Fursten van Julich, 333. / wie gemelit, zustendich, in die Graffschaft Sene¹⁾ kumen und alsfort 2 Ml. van hinne auf eine Statt Altelich genant kumen und Nacht bliben. Hieselbest hat der Grave van Sene einen seiner Sitze.

Den 7. sein mir hir auß geritten und 2 Ml. van hinne die Graffschaft Sene vorlassen und in die Graffschaft Witt²⁾ kumen, darnach fort geritten und 2 Ml. van hinne in des Obersten Hans Bules³⁾ Quarter, welcher unter dem Pfalzgrafe geritten, ankumen, wiewol der Pfalzgraf nur ein Schoß Weges van hinne in einem Kloster auch gelegen. Hir in Bules Quarter bin ich bliben und zu meinem Fottern Furge eingekeret. Disses Quarter ligt etwan $\frac{1}{2}$ Firtelweges van Rein, gehoret dem Graven van Witt, jegen Andernach gelich uber, welche Statt zum Churfurstendom Chohn gelegen, hart an dem Rein onf jennehalbe, unser Quarter aber dissehalb. Der Weiger aber hat die Statt eingetrigen, welches also zu-

1) Sayn.

2) Wied.

3) Johann von Buh, Kurf. brandenburgischer Obrister und Hauptmann zu Trebbin, berühmter Kriegsmann, † 27. 9. 1600.

gangen: der Chorfurst hatte einen Remerlint, einen vom Adel, Hunkler¹⁾ genant, welchem er sie vortruwete, datz ime verhalten die Statt Andernach und Reiferswer ein, wolbesetzt, dersultig aber hat beide Stete hoslich dem Weiger ubergeben. Van Altetirch bis hiber ist sie Holz und wenit Acker gewesen. Disses Quarter aber ligt in gutem gelichen Ackerbug, Weinwack und Bomfrucht.

Weil mir hir in dissem Quarter legen, haben mir Varm bekumen, welches dem Geschreig nach also zugangen, datz ein Oberster, welcher aus Luthringen, Munser de Bu²⁾ genant, so eitel Raßkundiger³⁾ gefuret, den Anschlag mit dem Feigende, so gelich jegen uns jennehalbe des Reins gelegen, gemacht, datz er uber den Rein fallen sult, in sein Quarter, welches nicht weit van dem Rein gelegen, so wult er mit seinem Krigesfoll mit ime dem Feinde uber den Rein zeh, im Schein, es hette inen der Figent ubermant und also mit alle seinem Krigesfoll mit Gewalt weckgenumen. Wie nun der / Anschlag gemacht, also ist er auch geraten, der Figent ist 884. ubertumen, so sein die im vorgemelten Schein mitgezogen und also ubertumen und hat der Figent das Lager, darein Bu gelegen, angezuntt, derwegen ein Varm wurden, Reuter und Knechte in das Felt zu der Schlachtordenung vermant, an den Rein geruckt und mit dem Figent, welcher noch nicht gar uber, geschermuhelt, wie den eklige unsere Knechte geschossen worden sein.

Weil den keiserliche Gesanten hifilbest zu dem Pfalzgraven kumen, inen van dem Zoge abzustehn ermanet, zudeme auch Zeitung kumen, datz des Pfalzgraven Bruter, Pfalzgraf Ludewich, Chorfurst am Rein, mit Tot abgangen, ist der Pfalz-

¹⁾ Karl von Hunkler, aus dem gelbrischen Adelsgeschlechte dieses Namens. In den Akten des Staatsarchivs zu Düsseldorf erscheint H. bereits Ende August 1583 als Befehlshaber zu Linn (Kurköln. Schloß) im Dienste des Administrators Ernst von Baiern. (Gefl. Mitthlg. des Geh. Archivraths Dr. Harleß in Düsseldorf).

²⁾ ? ³⁾ Gascoigner.

graf mit dem ganzen Zuge aufgebrochen, welches etwan der 21. gewesen, und sein 2 Ml. van hinne gezogen auf Dorfer in der Graveschaft Sene, dasilbest loseret.

Den 22. widerumb aufgewesen, widerumb auf Dorferen in der Graveschaft Sene 2 Ml. van forigem Quarter geloseret, hisilbest in dem Durf, da Buches Fane gelegen, ist Henink Blankensehe¹⁾ zu Schönenwerder, welche den forigen Tag gestorben, begraben, des Dorfes Nam mir aber vorgeffen.

Den 23. sein mir widerumb aufgezozen, 2 Ml., bis auf ein Dorf 1 Ml. van Hakenbork²⁾ unter dem Graben van Sene. Hisilbest mir den 24. stille gelegen.

Den 25. sein Buches Reuter alle in das Felt bescheden mit allen Fanen in einen Rink gerucket, dasilbest der Feltmarschall, welcher ein Herre van Done³⁾ aus Preussen, Her Fabian genant, wegen des Pfalzgraben abgedanket, darnach vor sich, nachdeme der Oberste Buch, nach ime der Oberster-
 335. Leutenant, Ritmeister, Leutenant, Fenrich und weme zu danken geburet, sein also / die Reuter van einander gezogen, ein jder seiner Wege geritten. Der Pfalzgraf aber hat das Geschüge, welche 3 gewaltige Stucken, so dem Chorfursten von Chohn zustendig, jen Hakenbork furen lassen. Ich bin mit ehligen Buches Reuterem, welche meine Langleute, widerumb in unsere Losementer gerucket und den Tag dasilbest vorharret. Nota wie Lucas Strus⁴⁾ geschossen.

¹⁾ Wohl Joachims von Blankensee auf Schönenwerder Sohn, von dem Pauli, Leben großer Helben 8, 176 angiebt, daß er ohne Erben gestorben. Sein Vater war in 2. Ehe mit Maria von Strauß aus dem Hause Wormsfelde verheiratet, welche vermuthlich Hennings Mutter gewesen. Derselbe wird also zu dem weiter unten erwähnten Lucas von Strauß in Beziehung gestanden haben.

²⁾ Hachenburg.

³⁾ Burggraf Fabian zu Dohna stand seit lange in Diensten des Pfalzgrafen Johann Kasimir und hatte als solcher sich an den Hugennottenkriegen in Frankreich betheilligt.

⁴⁾ Vgl. Num. 1.

Den 26. sein mir aufgewesen, über den Westermalt, welcher mit Holze nicht bewachsen, aber sul großer breter Steine ligen, gezogen, auf Dillenbert¹⁾ in die Graffschaft Nasso, van Quarter 5 Ml. Hifilbest helt Graf Johan von Nasso, des Prinzen van Uranien Bruter, Haus, hat ein feste Schloß über der Statt ligen, wiewol die Statt klein und nicht feste, fleust alhir die Dille.

Auf den Morgen als den 27. sein meine Langleute, so hir gewesen, den negesten Weck nachheim, weil ich nicht heim gewult, van mir gezogen. Weil mir aber ein Gaul vorschlagen und ich densultigen nicht fortbringen kunnen, habe ich den Graben ansprechen lassen umme Futter und Mal daruf, welcher sulchens gerne gelhan, nicht alleine mir daruf Futter geben, sundern den Gaul sampt dem Jungen, so ich dabey gelassen, auf das Haus genommen. Ich aber bin alsfort mit meinen anderen 3 Pferden aufgewesen, $\frac{1}{2}$ Ml. auf Hogger²⁾, so auch dem Graben zustendich, geritten, van da auf Eigen, $2\frac{1}{2}$ Ml. Hifilbest helt des Graben Son Haus, auch Graf Johan genant. Es fleust hir die Eige. Hifilbest ist Buch, der Oberst, in die Herberg, darein ich gelegen, kummen und eingezogen. Wie mir aus dem Quarter am Rein, da ich erstlich in des Pfalzgraben Quarter kumen, aufgezogen, habe ich etwan 1 Ml. guten Acker gefunden, darnach haben mir merendel lauter Holz / gehabt, wo ich gezogen, bis jen Eigen und forder wie folget. 888.

Den 28. bin ich mit Buch ausgeritten 4 Ml. bis in die Nacht, weil die Meilen hifilbest groß und auf einem Dorf $\frac{1}{2}$ Ml. van Bilsten³⁾, da mir durchzogen, welches schon tollens und im Saurlande gelegen, bliben, den dissehalbe Eigen 2 Ml. hat sich die Graffschaft Nasso geendet und das Saurlant angefangen. Zu Bilsten hat der Chorsurst ein Schloß, welches hoch ligt, das Stettlin, so darunter, ist nicht

1) Dillenburg.

2) Haiger. 3) Bilstein, Kr. Olpe.

groß noch feste. Das Saurant ist durchaus gebirgig, wenig Kornewach, ereneren sich merendel van dem Eisenberkwert, haben auch zimlich Fe, wiewol dassultig Saurant bis an Eigen gehet, welches nassos.

Den 29. sein mir aufgewesen und gen Arnesbork¹⁾ geritten, 3 Ml. van gemeltem Nachtlager, ligt auch in Saurlande, hifilbest mir den Chorfursten mit seinem Gemal ange-troffen. Diffe Statt ligt zimlich hoch, hat darein ein Schloß, fleust hifilbest die Nor, weil aber file van Krigesleuten darin gerucket, kunte man van den Pferden nicht mer unterbringen als dem Obersten 3 Pferde, mir anderen sein abgefessen in die Statt gangen und unsere Pferde in ein Dorf, so Bute zum Quarter vorordenet, gehn lassen, bin alhir eine Zeit lant vorharret.

Weil ich dan willens, in Schottlant zu vorreisende, habe ich Edelhinrich van Kirckberk²⁾, welcher sich alhir van Chorfursten vor einen Obersten bestellen lassen, deme die Zusage geschen, daß er van Stund an gemustert werden sult und ein Monatsfolt neben dem Antrittgelde entfangen, angesprochen, ob er meine Pferde unter sich nehmen wulte, welcher
 337. sulchens zu thun bewilliget, / mir alsfort einen Zettel, wie sein Quarter geheissen, zugestellet, dazilbest ich mein Pferde hingeschicket. Umme diffe Zeit hat der Graf van Mork³⁾ an dem Chorfursten geschriben, daß sein Krigesfolt jennehalbe des Reins in einem Dorf, darein sie sich beschauzet, Hulsen⁴⁾

¹⁾ Arnsberg.

²⁾ Eitelheinrich Graf von Kirckberg, ein natürlicher Sohn des Herzogs Heinrich II. von Braunschweig-Wolfenbüttel von der Eva von Trott, † 1584 an den Wunden, welche er in diesem Feldzuge vor Bonn erhielt: Boigtel-Cohn 86.

³⁾ Vgl. über denselben oben S. 328 der Handschr., Anm. 4.

⁴⁾ Hüls, zwischen Krefeld und Mors. Ueber den Vorfall vgl. Ennen, Gesch. d. Stadt Köln V, 157 und Jffelt, de bello Coloniaensi (1620) S. 461. (Gest. Mitthlg. des Geh. A.-R. Dr. Harleß-Düsseldorf).

genant, van Herzog Friderich van Sacksen¹⁾, welcher Chorbischoff zu Chohn und auf des Weigeren Seite, hart belagert, bete umme Hülfe, wo nicht, wurde die Schanze erobert und das Krugesfoll niedergelegt werden. Derwegen der Chorfurst 4 Fane Reuter und 2 Fenlin Knechte, wiewol das eine Fenlin, darüber Bremer²⁾ Hoptman, weil er nicht dabei, sunder schwach, das Fenlin abriffen und widerumb zurucke liefen, im zu Hülfe schickte. Wie sie nun über den Rhein und an die Schanze kumen, hat der Figent welcher van Reutern so stark wie sie, aber ehliche Fenlin Knechte gegen das eine Fenlin, so die unseren gehabt, Schlachordnung gemacht, den unseren den Kopf geboten, imgelichen die unseren widerumb gethan, also zusammengeruckt. Wie sie nun so na bei einander kumen, daß sie haben drucken wullen, haben ire Langerer sich gewant, die teutschen Reuter inen gefolget und also die Flucht genummen ane einiges Treffen, die unseren nachgesetzt und sullen 14 Hundert erschlagen und file gefangen worden sein, unter welchen Gefangenen unses Ortes Reimans bekannt als Jurge Riebe³⁾ van Schönhausen und Zumnitzen⁴⁾ Son van Stargert. Sulchens ist geschen auf Martine Abent, den 10. November.

¹⁾ Herzog Friedrich zu Sachsen-Lauenburg, Bruder des Erzbischofs Heinrich von Bremen.

²⁾ In des Gerhard von Kleinsorge Tagebuch (Ms. Fol. 84^a St. A. Düsseldorf) ist erwähnt, am 5. November habe Truchseß aus Westfalen etliche Kriegsleute nach dem Rhein geschickt zur Entsetzung von Hülk, welches der Herzog von Sachsen belagert. Diejenigen Soldaten, welche unter des Hauptmann Bremer Fahne gehörig, seien bald hernach auseinandergelaufen, wodurch Bremer in Ungnade gekommen und in des Licentiaten Kleinsorge Haus zu Werl wie ein Gefangener angehalten worden sei.

³⁾ Zu den Riebes stand Wedel in Beziehungen; auf der Rückreise von Spanien hatte er Heinrich Riebe und diesen Jurgen Riebe in Schönhausen in Mecklenburg besucht. Val. S. 324 der Handschr.

⁴⁾ Mit einem aus Stargard gebürtigen Zumnitz zog Wedel 1591 nach Frankreich. S. 433 der Handschr.

Weil ich den wie geschriben zu Dillenbert ein Pfert
 sten lassen, auch sunsten da zu thun gehabt, bin ich den 20.
 dieses Monay van Arnesbork aus, weil ich 2 meiner Pferde
 dahin holen lassen, geritten in unsere Quarter, Pirchassen¹⁾
 388. genant, dabilbest ich / den 21. stille gelegen. Den 22. habe
 ich mit 2 Pferden und einem grossen Jungen geritten auf
 Plettenbert 1 Ml., das Stetlin ligt im bergeschen Lande
 unter dem Herzog van Julich, van da auf Attendorn 2 Ml.,
 ist hollens, im Saurlande, van da auf Ulpe²⁾, so auch in
 dem Lande unter dem Chorfursten. Hir fleust die Ulpe.
 Den 23. bin ich aus Ulpe geritten und 1 Ml. van der Statt
 zu einem Dorf, Grunbork genant, kumen, vor deme Dorf
 endet sich des Chorfursten Lant und fenget die Graffschaft
 Nassau an. Das Dorf ist schon nassos, 2 Ml. van hinne bin
 ich auf Sigen kumen, van da 3 Ml. auf Dillenbert ge-
 ritten, dabilbest Nacht bliben.

Weil dan mein Pfert widerumb fertig, bin ich den
 andern Tag als den 24. widerumb zurucke auf Sigen 3 Ml.,
 van da auf ein Dorf, 1 Ml. van Sigen, da ich Nacht bliben,
 geritten. Den 25. bin ich widerumb auf Ulpe 2 Ml. ge-
 ritten, van hinne 2 Ml. auf Attendorn, welche Stete beide
 nicht sunderlich feste. Van da wiberumb auf Plettenbork
 2 Ml., dabilbest, weil es Nacht und finster, mein Lager ich
 genumen. Wie ich aber bei Attendorn gekumen, ist mir Jdel-
 hinrich mit seinen Reutern und einer Fane, so Furstenbork³⁾
 gefuret, neben allen Aufwartern sampt dem Feltmarschall,

1) Affeln.

2) Olpe.

3) Der oben erwähnte G. v. Kleinsorge (Msc. Fol. 70) erwähnt,
 daß am 15. September einer der Truchseßischen Rittmeister, Jacob
 Fürstenberg, vom Schlage getroffen, der Sprache beraubt und etliche
 Wochen darnach verstorben sei. Der obige mußte also ein anderer
 gewesen sein, falls nicht die Worte „so F. gefuret“ bloß als historische
 Erinnerung aufzufassen sind. (Geh. A.-R. Dr. Harleß-Düßeldorf).

Ludewich Rump¹⁾ genant, bejegenet, in Meinunge, das Geschütze van Hadenbork, weil sich der Figent horen lassen, daß ers nemen wullen, zu holen, wie mans aber in dem bösen Wege nicht fort bringen kunnen, hat man es mit stelenen Regelen zugepfundet, damit es dem Figent nicht zu Dele wurde. /

Den 26. bin ich widerumb die 1 Ml. bis in unser 889.
Quarter geritten, dasilbest bis auf den ersten December stille gelegen. Dasilbest bin ich bis jen Arnesbork geritten, da hat man mir gesagt, daß alle Reuter und Knechte, welcher Reuter doch über 1500 und der Knechte über 1000 nicht gewesen, den Figent zu suchen sullen abgefertiget werden, Bunde²⁾ zu provandieren und 1 Monatsholt zu leveren.

Derwegen ich den 3. dieses Monats mit 2 Pferden, einem Knechte, weil ich die anderen 2 Pferde im Quarter gelassen, auf Sonderen³⁾, so 1 Ml. van Arnesbork, dasilbest Friderich Schulzen⁴⁾ Fane gelegen, geritten, Schulzen angesprochen, weil man jegen den Figent zeen wult und ich etwan Istelhirich, unter deme meine Pferde bestellet, alleine nicht sicher antreffen muchte, daß er mir, bis ich Istelhirich errechte, foreren lassen wulte, welches er den gerue vorwilliget und mir gebeten, ich bei ime in seinen Rosementeren halten wulte.

Den 4. sein mir aufzogen, erstlich auf Blettenbork 1 Ml., darnach 1¹/₂ Ml. auf 2 Dorferen im bergeschen Lande, da haben mir foreret und Nacht bliben, dasilbest die Bauren zusammen kummen, ehlige hundert mit Trummel und Pffisen, und uns einfallen wullen, weil nur 1 Fane Reuter bei einander, daß mir haben fru den 5. fertig machen

¹⁾ Ludwig Rump (Rumpf) zählte zum Adel des Herzogthums Westfalen und wird 1580 ff. als Rittmeister bezeichnet. (G. A.-R. Harlek-Düsseldorf).

²⁾ Bonn. ³⁾ Sundern.

⁴⁾ Wird bei Kleinsorge (Fol. 70) auch als Rittmeister in Truchsesischen Diensten erwähnt.

müssen und aufgezozen; doch sein sie 1 Firtel Weges auf beiden Halben bei uns gezogen bis auf die Collesche Grenze, da das Saurant angeht, da sein sie zurucke gezogen. Wir aber sein den Tag 3 Ml. bis $\frac{1}{2}$ Ml. auf jennehalbe Ulpe gezogen, in ein Stetlin, welches Nam mir vorgeffen, dasilbest die Fane ire Quarter gehabt. Der
 340. Rittmeister aber und ich sein zu den Nunnen / in das Kloster gezogen, dasilbest ich gelegen etwan 8 Tage.

Wie ich nun erfahren, daß Itelhinrich 3 Ml. van hinne bei Bilsten ligen sulde, bin ich den 10. aufgewesen und in sein Quarter geritten.

Fluck den anderen Tag als den 11. sein mir aufgezozen in ein ander Quarter, welches van hinne $1\frac{1}{2}$ Ml., dasilbest sein mir etwan 8 Tag stille gelegen. Den 19. sein mir $\frac{1}{2}$ Ml. auf jennehalb Ulpe hart an das bergesche Lant geruckt, da sein mir bis auf den 22. stille gelegen. Do sein mir in das bergesche Lant 2 Ml. van unserem Quarter gerucket und Nacht bliben.

Den 23. sein mir 4 Ml. van hinne an ein Haus, dasilbest ein Paß oder Bruck uber die Sige geht, welches Haus dem Herzog van Julich zustendich, gezogen, in Meinunge, uns uber die Brucken zu begebende, weil aber das Haus wol besetzt, hat man uns den Paß nicht gestaten wollen, sundern haben widerumb etwan $\frac{1}{2}$ Ml. zurucke zehñ müssen und mit den Pferden, weil es Nacht und keine Dorfer vorhanden, an den Reunen halten müssen, unangesehn, daß ein zimlicher grosser Sne gelegen, den Pferden wider Futter noch nichts gehabt.

Den 24. sein mir fru aufgewesen, 4 Ml. an einen andern Ort der Sige, da man durchreiten kunde, gezogen, ein jder Reuter einen Schutzen hinter sich genumen und also durchkumen, in Meinunge, den Abent gen Bonde¹⁾, weil mir nur 1 Ml. davan, zu ruckende, den Figent ubertzuffallende,

¹⁾ Bonn.

haben mir dennoch Kunttschaft bekummen, daß deme Figende unser Ankumpft bewußt, derwegen er aufgezozen, uns den Kopf zu beitende, weil er uns mit Knechten weit überlegen und übermannen kunte, derhalben mir Orsache zu weichen genummen. Damit mir aber nicht / ubereilet, sein mir die ganze Nacht 341. gezogen vor Coln über bis in ein groß Dorf oder Flecken, nar ein Firtel Meil van Chohn in dem markeschen Lande unter dem Herzog van Julich, Mollen¹⁾ genant, den 2. Ml. van hinne sich das bergesche Lant geendet und das Lant zur Mark angefangen. Hifflbest mir den 25. als am heiligen Christtage etwan eine Stunde vor Tag angekumen und sein den Tag und Nacht der grossen Meilen, so es hir hat, wol 9 gezogen. Hifflbest mir etwan 3 Stände die Pferde gefuttert, alsfort widerumb aufgewesen und 3 Ml. van hinne ferner in das markesche Lant gernct, auf Dorfern Nacht bliben.

Den 26. sein mir widerumb aufgezozen 3. Ml., den negesten Wed auf Westfalen zu, auf Dorferen Nacht bliben. Weil den die Pferde abgeritten, die Knechte mute, ist der Jud hifflbest den 27. stille gelegen, ich aber bin den Tag aufgewesen bis zu einer Statt, Zurfere²⁾ genant, unter dem Herzog van Julich, dasselbest ich Nacht bliben. Heute bin ich durch des Graven van Morß Lant geritten, welches zu dem Chorfurstendom Chohn gelegen, unangesehn es in dem markeschen Lande ligt. Hifflbest hat man heute des Pabestes neue Vorordenunge³⁾ noch schon die heiligen dre Runinge gehalten.

1) Mühlheim a. Rh. Die sonstigen Angaben W's. über die bergisch-märkische Grenze stimmen nicht.

2) Webel hat wohl in dunkler Erinnerung an Furth und Fähre die bergische Hauptstadt Wipperfürth im Sinn, welche allenfalls von Mühlheim aus am 2. Tage erreicht werden konnte. Unter des Grafen von Mörs Land, das er durchritten, wird wohl die Grafschaft Limburg (Hohenlimburg) zu verstehen sein, welche denen von Neuenahr und Mörs (bis 1573) gehört hat. (Vermuthung des Geh. A.-R. Dr. Harles-Düsseldorf.)

3) Nach Papst Gregors XIII. Verordnung, daß nach dem 4. Oktober 1582 sofort der 15. Oktober gezählt werden sollte.

Vor dieser Statt bin ich über ein Wasser gezogen, welches Ram mir vorgeffen.

Den 28. bin ich aufgewesen auf Unna geritten 1 $\frac{1}{2}$ Ml., van hinne bin ich 2 Ml. auf Werlen¹⁾ kumen. Zwischen Unna und Werlen endet sich das markesche Sant, so dem Herzog van Julich zustendich und fenget Westfalen zu dem Chorfurstendom Chaln gehorich an. Was ich in dem markeschen Lande igt bezogen, ist wengk fruchtbar von Kornebug gewesen, es hat aber file Allumen Wertwert darinne. Nachdeme ich dan zu Arnesbork meine Kette und ander Zeug
 342. / gelassen, habe ich van hinne auf Arnesbork mir zur rechtehalbe hinaus gelegen reiten wullen, bin aber vorsepetet und in einem Stetlin 1 Ml. van hinne, welcher Ram mir vorgeffen, Nacht bliiben.

Den 29., weil ich erfahren, daß mein Wirt zu Arnesbork nicht daheim, bin ich widerumb zurucke nach dem Quarter, so unseren Wagen und Pserden, so hinterlassen, middeler Zeit mir ausgewesen, eingegeben, welches bei der Spitze in Westfalen ligen sulte, geritten. Bin erstlich 2 Ml. van hinne auf Sost kumen, zur rechten Hant voruberzogen, 2 Ml. van hinne, auf ein Dorf, Erste²⁾ genant, dasilbest der Oberste und ehliche Reuter ire Lojementen. Hir habe ich dem Forerer umme mein Lojement Bericht zu thunde gefraget, welcher mir 1 Pauren zugeben, so mir 1 $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne hart an die Sostische Borde, nur 1 Ml. van Sost gelegen, an einen Ort Silverbink³⁾ genant, dasilbest 2 Fron oder Schulzen wonten, bei denen ich solitet⁴⁾, gebracht. Dasilbest ich fast zu Mitternacht, weil ich spet van Erste und unrecht geritten, ankumen. Da habe ich meine 2 Pserde, so ich in dem forigen Quarter sten lasen, funden. Hiesilbest in diesen Quarteren

1) Werl.

2) Ermitte.

3) In der Landgemeinde Ostinghausen, Kreis Soest.

4) D. h. auf Grund eines Quartierbilletts Quartier bezogen (billetirt). (Erklärung des Geh. A.-R. Dr. Harleß-Düsseldorf).

haben mir sempflige Reuter bis nach Fasenacht gelegen, das Winterlager gehalten und teglich der Musterunge, so uns anfenklich schluntlich zu halten vorheiffen, erwartet.

Den 8. Januarti bin ich bei ein Haus, welches der Rithler¹⁾ einhat und Droft oder Hoptman darauf ist²⁾, das Haus aber Habestatt³⁾ genant, geritten, sulchens zu besichtigen, welches funften nicht schenßlich. Hart am Hause auf jennehalb fließt die Rippe, welches Wasser das Stift Chohn und das Stift Munster schebet, den alles disshalbe des Wassers Chollens ist, so bald man aber uber das Wasser kumpt, schreitet man in das Stift Munster, ist hin und her wider 1 Ml. /

Den 25. disses Monay hat man hir die Zettunge bracht, 848. wie Bunde⁴⁾ aufgeben und der Figent eingelassen, welches dermassen zungangen, daß der Weiger den gemeinen Knechten in der Besazung 2 Monatsloht geben wult und anbeiten lassen, soferne sie ime die Stadt leverten, welches diesultigen Knecht vorwilliget, alsfort des Chorfursten Bruter, so die Statt inne gehabt, welcher Charle Truckses genant, bei dem Kopfe genummen, darnach Hoptleute und alle Befelichhaber, so dawider gewesen, sie sempftlich fenklich vorwaret umb in Ehen geschlagen. Wie sie nun sulchens geendet, haben sie nach 3 Tagen als den 29. disses Monay auf einen Sontag die Statt schelmes und vorreterlich ubergeben und den Figent eingelassen, welcher nicht wenig kranaseret, auch welchen die Kopfe herunter schmeiffen lassen, des Corfursten Bruter aber hat er fenklich bei sich behalten.

Den 9. Februarius bin ich zu Itelhinrich geritten jen Erfte, ist hin und herwider 3 Ml. Den 20. Februarius bin ich nach der Rippe geritten, ist hin und herwider 2 Ml.

¹⁾ Vermuthlich Dietrich Kettler auf dem Haus zu Hovestadt. Fahne, Westfäl. Geschl. 246.

²⁾ Die Worte von einhat bis ist sind von Webel an dem Rand eigenhändig eingefügt.

³⁾ Bonn.

Den 22. Februarius bin ich neben ander in ein Kloster, Benickhausen¹⁾ genant, zogen, die Junferen darein besucht, ist hin und herwider 1 Ml. Den 27. bin ich neben der Geselschopff wider in gemelten Kloster die halbe Meile gezogen, dasilbest mir mit den Nunnen lustich gewesen.

Den 29. ist die Musterunge etwan 2 Tag. vor Faschnacht, welche kurz nach Martine zu halten uns vorbeisich, erslich geschen, welche 1 Firtel Weges van Erfte bei einem Paurhove, so in dem Felde gelegen, gehalten, alsfort mir 1 Monatsolt bekommen. Auf der Stelle der Paur, so da wanet, vor 7 Jaren seinem Bericht nach / van Gespenste sulchenen Handel, gelich wie auf dismal durch Pferde und Man hir angestellet, gesehn in dem hellen Mittag scheinbarlich.

Den 4. Martius bin ich zu Itelhinrich gen Erfte gezogen, ist hin und herwider 3 Ml. Den 6. bin ich neben anderen widerumb in vorgemeltes Kloster die $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, die Junferen, nachdewe mir aufzeen wulu, unserer Zusage nach gefegnet.

Den 7. bin ich alsfort mit 2 Pferden, einem Jungen und einem Gesellen aufgewesen nach der Havelstatt vorlant die Rippe hinunter, die Rippe zur rechten Hant gehabt, geritten 1 Ml. bis auf einen Krut Langkron²⁾, da endet sich das Collensche Lant in Westfalen und senget die Sostische Borde an, welche in irem Anfange 1 Lantwere mit einem Schlachbome hat. Hsilbest sein mir etwan ein Firtel Weges darein geritten, do sein mir in das marlesche Lant, so wie gemeltt dem Herzog van Julich gehoret, kumen, darnach auf eine Statt in gemeltem Lande, Ham genant, welche zimlich groß und feste, kumen, $1\frac{1}{2}$ Ml. van Langkron gelegen. Hsilbest mir so halt mir durch die Statt kumen an der Stattnawr uder die Rippe geritten, welches Wasser an dissem Ort das marlesche Lant und das Stift Munster scheidet, darein mir,

1) Binninghausen.

2) Landskron, Gehöft, Kreis Dortmund, Bürgermeisterei Aplerbeck.

so halt mir über die Brucke kummen, gewesen. Van hinne 2 Ml. sein mir auf ein Steislin, Drecksteuere¹⁾ genant, kummen, van hinne 1 $\frac{1}{2}$ Ml. sein mir, nachdem es Abent und mir das ofne Thor zu Munster nicht erreichen kunten, / $\frac{1}{2}$ Ml. van Munster bei einem Paaren Nacht bliben. 845.

Den 8. bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne bis jen Munster geritten, meine Sachen, was ich hir zu thun gehabt, doch nicht vorrichten kunnen. Es ist Munster eine feine Statt, auch zimlich feste, doch nicht so gar feste, wie ich sie wol habe ausmachen horen. Es hengen an einem Torm 3 eiserne Korbe, darein Johan van Leigen²⁾, Knipperdullink und ire Gesel³⁾, welche 3 vor Zeiten die Statt vorfuret und eingenumen, wie den Johan van Leigen Kunit wurden, gefest, welche tot hungern müssen und van Flegen vorzeret worden sein, wiewol man sie vorhin mit Zangen gezogen, ehe man sie eingesest, welche Zangen noch vor dem Rathhause hengen. Forne an der Domkirche ist eine Linde, daran ein iseren Halsbant, densaltigen hat Johan van Leigen, wie er Kunit gewesen, daran machen lassen und die Leute, so seiner Religion nicht wesen oder seinem bosen Gebot nicht folgen wulken, darein thun lassen, welche man mit Pfien zerschossen hat.

Den 11. sein mir aus Munster geritten auf Sendenhorst 2 Ml., etwan $\frac{1}{2}$ Ml. van Munster über ein Wasser, de Sandeber genant, geritten, van Sendenhorst auf Beden⁴⁾ 2 Ml., van hinne über die Lippe zur Havesstatt geritten 1 Ml., van hinne $\frac{1}{2}$ Ml. sein mir widerumb in mein Lofement zu Silberdink antumen. Was der Bischoff oder Chorfuirst van Cholin dissehalb des Rheins aufferhalb des Saurlandes hat, imgelichen der Bischoff van Munster, ist alles westfales und ist Westfalen van Kornebug ein gut Lant van / festem Acker und reichen Pauren, doch ein graves Foll 846. van Rothen der Speise und ander Maneir.

¹⁾ Drensteinfurt. ²⁾ Johann von Leiden.

³⁾ Krecting. ⁴⁾ Bedum.

Weil dan der Corfurst persönlich mit den Reutern und Knechten als dem ganzen Zuch, weil ich gen Munster gewesen, aufgezogen, in Meinung, den Figent zu suchen, bin ich alsfort den 12. aufgewesen jen Ham 2 $\frac{1}{2}$ Ml. geritten, van da gen Rame¹⁾ 2 Ml., van da bin ich 3 Ml. bis an die Lippe geritten, an einen Ort Bubenborch²⁾ genant, dasilbest ein Edelman, Fridgach Bubenborch³⁾ genant, wanet, da bin ich zu Reutern und Knechten kumen, Hiffilbest haben die Pauren die Brucke abgeworfen, sich beschanzet, welche Schanze mir getrennet, die Brucke wider gemacht und uberritten, sein aber van den unsern 2 und van den Pauren 4 erschossen worden. Van hinne sein mir in ein Dorf, Berck genant, zogen, 1 Ml. van gemelter Schanze und Nacht bliben. Disses alles, so ich heute an der Lippe beritten, auf disseshalb der Sostischen Borde, so forne gesetzt, gehoret alles zu dem markischen Lande, so halt mir aber uber die Lippe kumen, sein mir schon im Stift Munster gewesen.

Den 13. sein mir widerumb aufzogen van gemeltem Quarter bis zu einer Statt van gemeltem Quarter 3 Ml., Haltern⁴⁾ genant. Nicht weit van disser Statt, ehe mir sie erreicht, sein mir uber ein Wasser, Stiebede genant, zogen, van der Statt sein mir noch 1 Ml. gezogen bis in ein Dorf 1 Ml. van Dursten⁵⁾, so auch zum Stift Coln gehoret und in dissem Krige keinem Deil Gehorsam leisten wollen, dasilbest mir Nacht bliben. Den 14. sein mir 3 Ml. gezogen
 847. bis $\frac{1}{2}$ Ml. unter Wessel, / in entle Paurehove unsere Reuter geleget, dasilbest die Nacht mir gebliben.

Weil mir dan den 15. erfahren, daß der Figent vorhanden, sein mir vor Wesel ubertzogen, sulchens zur rechten

1) Ramen.

2) Buddenburg.

3) Die Buddenburgs gehören dem Geschlecht der Frydag an. Der Obige wird Franz zu Buddenburg sein, † 1608. Fahne, Abl. Geschl. 2, 185.

4) Haltern. 5) Dorsten.

Hant gehabt, an ein Haus, Alte Kronenbork¹⁾ genant, Graf Adels of van der Schawenbork zuständig, so eine geringe Meile van Wesel ligt, geruckt, daslibest sich der Eigent jennehalbe der Rippe, weile das Wasser hart an dem Hanse fleußt, sehn lassen. Alsbalt unsere Schutzen uber die Brucke zu inen gefallen, mit inen geschermuckelt, auch zurucke getriben, Schanzen aufgeworfen, van denen unter sie geschossen, doch sein der unseren wol 30 geschossen, gelobe aber auf jennehalbe mer den der unseren, den ein Fenlin, davon ein Fenrich erschossen, van den unseren balt erubert, unter den Rentern aber wort das Felt bestelt und sein also den Tag und die ganze Nacht in dem Felde gehalten.

An den Morgen aber als den 16. sein mir abzogen auf Wesel zu, da man uns, weile es noch finster, die Vorstatt geofnet, dadurch mir gezogen den Wein zur linken, die rechte Statt zu der rechten Hant gehabt und haben uns etwan 1. Budfenschuß van der Statt umme ein Kloster her, dareine der Chorfurst gelegen, an die Heune gelagert, daslibest uns der Eigent nicht einfallen kunnen. Hiflibest sein mir in fere beseim Wetter gelegen, wider Futter noch Mal gehabt. Auf den Abend haben mir Verm bekumen, aufgefessen und in die Schlachtordenunge gerucket. Weil man den Rentern hiflibest das Arrittgeld, welches sie noch nicht bekummen, zu geben vorbeischen, hat man so vile, wiewol sie lange nicht bewilligen wullen, mit inen gehandelt; / daß sie noch 1. Tag fortzuzehen bewilliget. Wesel ist groß und wol bebunet und besetztiget, es fleußt alhir der Wein, daneben die Rippe in den Wein, es ist eine Rischstatt, ligt im Kleveschen Lande, der Herzog van Julich ist ire Schutzherre, deme funften Kleve gehoret. Jegen differ Statt uber, jennehalbe des Weins, ligt eine Statt, doch nicht groß, Burke²⁾ genant, gehoret dem Herzog dieses Landes.

¹⁾ Haus Krudenberg, Klevisches Lehn im Besitze der Grafen von Holstein-Schaumburg. (Harlek-Düsseldorf).

²⁾ Gemeint ist die sehr kleine Stadt Buderich, im Klevischen Dialekte „Bürid“ genannt. (Harlek-Düsseldorf).

Den 17. haben mir hieselbst bei Wesel über den Stein zehn wullen, sein auch merendel die Wagen fast aber gewesen, darnach hat man die Wagen widerumb zurucke geholet, weß nicht worumb es geschen. Weil es dan midler Zeit Abent worden, sein mir die Nacht hieselbst noch stille gelegen.

Den 18. sein mir durchaus aufzogen, widerumb zur Vorstatt hinaus, darein mir kummen, umme die Statt zur linken Sant herumb, den Stein hinunter nach dem Niederlant zu, 3. Ml. bis in ein Flecken Gendinge¹⁾ genant in dem Lant zu Sellen, unter dem Graven van Bergen gelegen, welches stades oder joses²⁾ ist, hieselbst ein Wasser, die alte Iffel genant, fleußt.

Weil ich dan mit dem Quartermeyster und Forrerer forne an geritten, die Fane uns aber vormischet und an einen andern Ort gezogen und dis Flecken Gending sul. Reutter gelegen, ist der Quartermeyster, Forrerer und ich mit den Jungen in enzele Heuser, so umme das Flecken her gelegen, weil es Nacht gewesen, gerucket. Nun hat das Ungeluck gefuget, nicht ane Gottes Zulassung, daß 28tze / Soldaten
49. van den Feinden mir in dem Hause, darein ich gelegen, ubersfallen, 2. Jungen erschossen, meinen hart verwuntt und mir gefenlich gen. Anhalt³⁾, welches 1. Firtel Ml. van hinne, gefuret neben 4. Jungen, mir dafilbest in des Provoosen Bande gethan, welches den 19. dieses Monay etwan 1 Stunde vor Tag geschen, 2 Tag vor Ostern, so pebestligem Bevelich nach hieselbst gehalten, unsrerer Zeit und dem alten Gebruch nach ist es erstlich Dunnerstag vor Oculi gewesen, habe verloren 2 Pferde mit aller Zubehorunge und was ich damaln bei mir gehabt.

Die Fane aber ist 1 Ml. van hinne neben Friderich Schulzen Fane den Aufwarteren, so anf den Chorfarsten bescheden, neben einem Fenlin Knechte, daruber der Hoytman

¹⁾ Genbringen. ²⁾ Geusisch.

³⁾ Anholt.

Steffen Preusse¹⁾ geheissen, in ein Flecken, Borch²⁾ genannt, gerucket, dastilbest sie den 21. als am gemelten irem Osterabend van den Feinden überfallen, in die Flucht gebracht und alle Wagen geplundert und ist Ibelhmirich etwan mit 8 Junkeren, darunter ein Her van Rittlich³⁾ gefangen, zudeme sein 11 Junkeren, darunter ein Her van Potlich⁴⁾ auf der Walfstatt bliben, ob der van Potlich wol sein Feinrich und bliben, hat man dennoch die Fane daban gebracht, unter denen keiner bei mir bekant als gemelter Her Hans van Potlich und Hennink van Wolde zu Buserbar.⁵⁾ Hifilbest ich meine andern 2 Pferde mit allem, so noch vorhanden gewesen, vorloren, ausgenommen meine Kette, 3 silberne Dolsche, 2 Schwerte mit Silber, welche / ich bei dem Wirt zu Wesel 350. gelassen.

Hir zu Anhalt, welches eine Herrschaft und dem Hern des Names⁶⁾, so hir auch seinen Sitz, gehoret, dennoch unter dem Kunink van Spannigen, weil es gellers, bin ich in dem Stockhause bliben bis auf den 5. Aprilis, do bin ich auf mein Anhalten, weil der Profas mit einem Kinde und der Maget in den Franzosen gelegen, aus gemeltem Stockhause genumen und in des Feltwevels Losement gethan, etwan 1 Ml. van hinne. In einem Dorf, Dinsberk⁷⁾ genannt, da ist mein Fetter Lorenz van Wedel⁸⁾ van Norenberk muglicher Tag erschoffen und begraben.

Weil ich nun hir gelegen, hat man an dem Meigtag,⁹⁾ wie siene nennen, ein Anzal Schutzen hinaus geschicket mit

1) Die Preuß sind eine pommersche Familie, die auch in Sachsen angefaßen gewesen. Valentin König, Adelshistorie 1, 301 ff. erwähnt den Obigen nicht.

2) Borken.

3) Schlesiſche Familie von Rittlich.

4) von Potlich. 5) Buserbart in Pommern.

6) Die Grafen von Bronchorst waren Besitzer von Anholt.

7) Dingperlo.

8) Sohn Veits von Wedel.

9) Am 1. Mai.

2 Wagen und Mege¹⁾) darauf holen lassen, welche Schützen vor dem Thore, wie sie mit dem Mege kumen, losgeschossen, darnach vor dem Schloß, darauf des gemelten Herrn der Statt, weil er tot²⁾, Witwe, widerumb geschossen, haben darnach mit Trummel und Pfeife der Frowen erstlich Weigen gesteket, darnach dem Leutenant, anderen Bevelichhabern und vornehmen Burgern, van welchen sie dan eines jderens Vorzugens nach Drankgelt bekumen, haben also weil den der Tag auch gefiret, ein Fest darus gemacht, welches ich darumb gesezt, daß differ Tag bei mir zu firen ungewonlich.

Den 3. Maius hat man hir des heiligen Richames Tag³⁾) hoch gehalten, mit der Profession umgangen, haben 4 kleine Meilkin, welche ihre Harlin auf den Rucken gebreitet, das Jesubilkin getragen, darnach 4 grosse Junferen, welche ire
 351. Hare auch ausgebreitet, / haben das Marienbilde getragen, andere Frowen und Junferen sein fein hernach gefolget, welches dan sein herlich gestanden. Den 10. dieses Monat hat man hir dem Gebrauch nach, wie vorhergende gemelkt, Pfingsten gehalten.

Weil ich dan mit Eisen und harter Gefentniß dermassen gezwungen, daß ich habe zur Rantion 300 Reichstaler zu geben vorheischen müssen, ist nach langem sulchen Gelt mit grossem Unkosten, davor meine Kette vorsetzt, zu Arnem⁴⁾), welches in der Felo, so auch gellers, aufgebracht, welches Her Christofer Schenke⁵⁾, Frigher zu Tutenburk und

¹⁾ Maien.

²⁾ Jakob von Bronchorst wurde 1583 erschlagen; seine Frau war Gertrud, Tochter und Erbin von Müllendorf und Drachensfels. Hübner 2, 444.

³⁾ Hier liegt ein Irrthum Webels vor. Der Frohnleichnamstag 1584 fiel nach neuem Stil auf den 31. Mai. Auf den dem 3. Mai a. St. entsprechenden 13. Mai n. St. fiel der Sonntag vor Pfingsten. Die nachherige Angabe Webels, daß man am 10. also 20. Mai Pfingsten gefeiert habe, ist richtig. ⁴⁾ Arnheim.

⁵⁾ Christopher Schenk, Freiherr von Lautenburg, ein Sohn Christians, des Gründers der preußischen Linie.

Pfanzher auf Schulenburg, neben deme so ich vorzeret, welches zusammen 500 hollendische Thaler, jderen zu 30 Stuver, gen Anhalt geschicket, mir auf sein Haus Schulenburg, so 1 Ml. von hinne, holen lassen und bei den 24. dieses Monats van Anholt auf gemeltes Schenken Haus gangen und also los kumen, davor Gott zum hogesten gedanket sei, habe doch wider Were noch Mantel bei mir gehabt, weil mir vorhin sulchens alles genommen, sundern wie gemeltt, also ler mit meinem Paßbort, welches ich erlich und theuer genut bezalet, zum Schenken kumen und sein heute 9 Wochen und 3 Tag gewesen, wie ich gefangen worden.

Nachdeme ich den keinen Pfeninck zur Zerunge bei mir und des meinen berobt, doch wie ich gefangen worden, einen Beutel, darein 17 Rosenabel, wie sie mir besuchen wullen, in einen Wassergraben, daruber ich gesprungen, den Ort aber im Gehn und Gesichte vorzehenet, fallen lassen, bin ich mit 2 Soldaten und des gemelten / Hern Burtgraven¹⁾ den 25. an den Ort, da ich den Beutel fallen lassen, welches $\frac{3}{4}$ Ml. van Schulenburg, gangen, auch den rechten Ort angetroffen, und weil das Wasser igt eingedrucket, den Beutel in dem druckenem Graben ligen funden. Alsfort ich dem Burtgraven,²⁾ daß er mit mir gangen, 1 Rosenabel aufgeboget³⁾, den Soldaten auch Drankgelt geben und widerumb gen Schulenburg frolich gangen, ist aus und ein $1\frac{1}{2}$ Ml. 852.

Den 27. hat der Her Schenke Ewalt Golzen und mir auf Duthlum⁴⁾ 1 Ml., welche Statt zimlich feste mit seinen Rutschen furen lassen, van da auf Dußbert⁵⁾ 1 Ml., dasilbest sein mir Nacht bliben. Die Statt ist nicht gar feste, aber besetzt.

¹⁾ D. h. dem Burggrafen des obengenannten Christofer Schenke.

²⁾ Der Burggraf ist ein als Kastellan oder Befehlshaber angestellter Beamter.

³⁾ bogen = beugen, biegen. Vgl. dazu Grimm, Wörterb. unter biegen 2. Der Ausdruck scheint mit Absicht für das verschämte Trinkgeld gewählt. ⁴⁾ Doetinchem. ⁵⁾ Doesburg.

Den 28. haben mir uns hißilbest uber die Jffel setzen lassen und 1 Ml. bis auf eines Edelmans Haus, welches stark und wol bebuwet, Widdach¹⁾ genant, die Frowe, welche eine Witwe, ire Man aber wie das Haus genennet wesen, angesprochen, daß ich gefangen wesen und nach dem langen Egen etwan schwach, wie auch an im silber war was, derwegen meine Bitt, daß sie uns 1 Wagen bis jen Arnem²⁾ 1 Ml. furen lassen.

Von Arnheim begab sich Wedel über Wageningen und Rhenen nach Utrecht. Da er hier das zur Erstattung seines Lösegeldes und seiner Zehrungskosten nöthige Geld nicht aufbringen konnte, beschloß er nach Deutschland zu reisen. Am 16. Juni kam er in Emden in Ostfriesland mit einem Amsterdamer Schiff an, am 19. Juni über Oldenburg und Bremen in Lüneburg. Von hier aus sandte er einen Boten mit einem Schreiben nach Hause, damit derselbe Geld hole (500 Thlr.) Am 10. Juli kam das von Joachim von Borcke und Kurt von Blankensee beschaffte Geld an. Von Lüneburg aus machte Wedel einen kurzen Abstecher nach Gammin, einem Dorfe in Mecklenburg, wo er in Geschäften den dort geessenen Edelmann Kunehans von Halberstadt besuchte. Nach Lüneburg zurückgekehrt besuchte er das Dorf Barwich³⁾, „welches vor Zeiten eine gewaltig grosse Statt gewesen. Weil sie aber van Herzog Hinrich van Brunswick den Löwen genant vor Zeiten vorstoret, ist aus denen Steinhofen Lunenburg, nachdeme das Salzwert hißilbest erfunden, gebuwet. In disses Dorf pflegen die Burger irer Lust nach van Lunenburg zeen, mit welchen mir einmal oder 2 auch hingezogen, Junseren und Frowen bei uns gehabt, daßilbest gedanzet und gezecht.“

Am 20. Juli verließ Wedel Lüneburg und begab sich zu Schiff nach Hamburg, wo er „auf einem Schifgen, so zu Amsterdam daheim und ein Boggert⁴⁾ genant, aus Hambork geschiffet, die Elbe hinunter und 3 Ml. van Hambork bei eine Stadt uns zur rechten an der Elbe gelegen, dem Graven van

1) Wohl die ausgestorbene gelbernsche Familie Widdachten.

2) Arnheim.

3) Bardowiek.

4) bojer, bojert, kleines Schiff mit einem Mast. Schiller-Lübben, Wörterbuch.

Schonenborck¹⁾ zuftendich, Wel²⁾ genant, kumen.“ Die Anfunft in Amfterdam erfolgte am 25. Juli. Ueber Utrecht und Amersfoort begab ſich Wedel nach dem Klofter Une, in das Lojement des Otto von Buttliz, welcher für das zu zahlende Lösegeld Bürgſchaft geleiftet hatte. Nach Zahlung des Geldes an denſelben reiſte Wedel über Deventer, Nimwegen, Arnheim, Leiden nach Delft. „Nachdem den rugliger Tag der Prinz von Uranien von einem Borgundiger, Baltasar³⁾ genant, erſchoffen, habe ich heute⁴⁾ ſein Begrebniß, welches hiſilbeſt in der Rugkirchen jen dem Plaß in dem Chor, ſo mit Trurduch beleeget, daneben das ganze Chor alſo beſchlagen, beſehn.“ Ueber Rotterdam und Dortrecht fuhr Wedel nach Bliſſingen. Anfunft daſelbſt am 13. Auguſt.

(Reiſe nach England.)

Den 14. ſein mir auf einem engeliſchen Schiffe aus Fluſſingen geſchiffet auf Engeland zu vorlant Flanderen umme den Trent⁵⁾, wie ich etwan vor 4 Jaren aus Purligal in ihiges Seelant geſchiffet und erſtlich in Flandern unß zur linken Seiten ligen laſſen erſtlich die Schluße⁶⁾, welche ein Kaſtel, dabei ein Port oder Anfart, darnach bei Blankenborck⁷⁾, Brugge, Rugport⁸⁾, Oſtende, Dunkirchen, Greblingen⁹⁾, ſo am Ende / in Flandern und auf der Grenzen ligt, 3 Mil. 866. van Rales¹⁰⁾, ſo gereß franzoſes, daß mir auf den Abent bei

1) Die Grafen von Schaumburg beſaßen die Herrſchaft Binneberg, zu welcher die Stadt Wedel gehört. Bgl. oben S. 323.

2) Wedel. Es iſt bedauerlich, daß Wedel den Namen dieſes Städtchens wohl nicht richtig verſtanden hat, ſonſt würden wir in der Lage ſein zu erfahren oder einen Schluß ziehen zu können darüber, ob ihm über die Wahrſcheinlichkeit der Herkunft ſeiner Familie von jenem Orte etwas bewußt geweſen iſt.

3) Prinz Wilhelm I. von Oranien wurde am 10. Juli 1584 von Balthasar Gérard erſchoffen.

4) Am 9. oder 10. Auguſt.

5) Trent iſt die ringsumfaſſende Linie, alſo hier Gegend.

6) Suiß. 7) Blankenberghe.

8) Nieupoort. 9) Gravelines.

10) Calais.

Greblingen schon wecgewesen. Die Nacht aber sein mir auf dem hogen Meer so weit kumen, daß mir den 15. fru Engelant gesehn, dasilbest mir auch auf den Mittag ankumen an einen Ort, so ins Meer scheust, Vorlant¹⁾ genant, ligt van Flussingen 30 Ml. Hifilbest mir ummer vorlant Engelant wecgeschiffet, sulchens zur linken Hant gehabt, bis etwan 4 Ure auf den Abent, do ist uns der Wint widerlich worden, derwegen mir Anker auswerfen müssen, dasilbest mir etwan bis Mitternacht gelegen, do sein mir aufgewesen, wiewol mir hosen Wint gehabt, doch so lange laveret, bis mir in einen Port, do an beiden Seiten Kant gewesen, welcher Port bis gen Lunden geht, kumen, da haben mir widerumb Anker auswerfen müssen. So halt sich aber der Port anfenget und den Fluss macht, heist man das Wasser die Temes, welche hart vor Lunden an der Statt weckfleust weit in Engelant.

Den 16., wiewol der Wint hose, sein mir widerumb losgeschiffet, so lange laveret, bis mir 6 Ml. unter Lunden kumen, da hat der Schiffer Anker ausworfен, eßlige Kofleute aber und mir haben eine Schute gehuret²⁾, damit 2 Ml. bis es dunkel worden an ein Dorf gefaren, henein gangen, Malzeit gehalten, alsfort widerumb in die Schute geseßen, mit der Flott losgefaren und die Nacht uber bis gen Lunden geschiffet, dasilbest mir den 17. gelich Tag ankumen. Etwan 367. 1 Ml. van Lunden sein mir bei einem / kuningkligen Schloß³⁾ wecgefaren. Hifilbest zu Lunden sein mir zum weißen Beren eingekeret und ist van dem Ort, da mir erslich Engelant erreicht bis gen Lunden 20 Ml., tut in alles van Seelant bis Lunden 50 teutsche Ml., folgen hinferner engelische Ml., welche 3 auf eine teutsche gerechnet.

Nachdeme mir den Willens in Schottlant zu vorreisen und ane Passbort nicht fort kumen kunnen, bin ich den 18. auf

¹⁾ Foreland zwischen Margate und Ramsgate.

²⁾ gemiethet.

³⁾ Greenwich, vgl. unten S. 408 der Handschr.

eine Schute, so ich geheuret, gefessen, in Meinunge, an der Kuninginnen Hof, weil sie iht nicht zu Lunden gewesen, zu faren und umme ein Paßbort anzuhalten. Bin also das Waßer die Temes hinauf in das Lant gefaren und erst zum Ende der Statt Lunden zu einem Haus mir zur linken Hant an dem Waßer gelegen, fast jegen der Kuninginnen Haus uber, so mir zur rechten Hant, kummen, welches Schloß Lambes¹⁾ genant. Sulchens gehoret dem vornemesten Bischoff in Engellant, genant der Bischoff van Kanterberg. Darnach eßlige engelische Weilen van hinne zur rechten Hant ein schon Haus anzufende, so der Kuninginnen zustendich, ligen lassen. Van hinne sein mir zu einem kuninkligen Haus, so 10 Ml. van Lunden gelegen, kumen, Richmunt²⁾ genant, uns zur linken Hant, darein ich mit meinem Tolmeßen gangen, sulchens besichtiget, welches den van Gemecheren, Plegen und Solen daneben auswendich gar kuninklich, doch nicht auf die teutsch Manier, sundern mit gar filen Lormen und Schorstenen ausenlich und werkllich gebuwet. Van hinne sein mir 10 Ml. gefaren zu einem Dorf, da sein mir, nachdeme es spete, Nacht bliiben, welches Rinkstorpf³⁾ genant. /

Den 19. sein mir fru aufgewesen und eine Ml. van 368. hinne abermaln zu einem kuninkligen Hause kumen, Hampenfort⁴⁾ genant, welches das groste Haus in Engellant gehalten, den es van fernes vor eine Statt anzufende, den auf einmal Keiser Carle⁵⁾, der Prinz van Kunde⁶⁾, daneben die Kuningin⁷⁾ van Engellant dafilbest gelegen, die beiden vorgebantten Potentaten mit irem ganzen Zuge, so sie ins Lant gebracht haben,

1) Lambethhaus, der Wohnsiß der Erzbischöfe von Kanterbury.

2) Richmond. 3) Kingston.

4) Hamptoncourt.

5) Im Mai 1520 verweilte Karl V. einige Zeit als Gast Heinrichs VIII. in England.

6) Mit diesem Prinzen von Kondé meint Wedel wohl den Herzog Karl von Bourbonnais, genannt der Connétable von Bourbon.

7) Katharina von Aragonien, Lante Karls V.

dennoch Platz genug darauf gehabt. Solchen Haus ist uns zur rechten Hand gelegen, dasselbig nur inwendich besichtiget, welches den aus und inwendich gewaltig prechtig und schon und ummeher wol zugerichtet van Berten und Dichen, welche Diche dermassen, daß sie, wan keine Fische darein, gar drucken sten, und wan man Fische darein setzet, halt mit Wasser fullen kan, welcher Diche gelich ich vormals nie gesehn.

Van hinne 9 Ml. bin ich zu dem Haus, da die Kuningin mit irem Hoflager gelegen, kumen, welches Haus, Atlatt¹⁾ genant, ist auch ein fein Haus gewesen, aber den beiden, die ich besichtiget, nicht gelich. Bin alsfort mit meinem Tolmezen gen Hove gangen, der Kuninginen Sekretarius, welches ein vornehmer Herr, welcher Franzisko Walsinger²⁾ genant, eine Supplication übergeben, welcher darnach widerumb zu mir kumen, nach ehlichen Sachen gefragt, darnach gesprochen, er wult mir ein Paßbort geben, welches ich auch hernacher bekommen. Es ist aber ehlichen am Hove Wunder wesen, daß ich es erhalten, den sie gesagt, es were Deuttschen und ander
369. Nation ofte abgeschlagen, / weil die Kuningin mit den Schotten iziger Zeit nicht in Vortruwen.

Wie ich sulchens nun zu meinen Henden bekommen, bin ich alsfort etwan umme 3 Ure widerumb auf mein Schiffgen geseffen, widerumb das Wasser hinunter, da ich herkumen, die 30 Ml. gen Lunden geschiffet, dasilbest die Nacht umme 12 Ure ankummen. So weit ich auf dem Wasser geschiffet, ist es durchaus ful zamer Schwane gewesen, den sie auf dissem Wasser in kleinen Inselgen, so das Wasser macht, file Jungen hecken, welche nur zu der Kuninginen Diß gebrucht und bei Leipstraf anderen zu gebruchen vorboten.

Die Statt Lunden ist groß, wirt van den Engelschen 4 Ml. engelisch lanck gehalten, doch geht keine Maur darumb, weil das Lant mit Castellen am Wasser befestiget. Daß

¹⁾ Datlands.

²⁾ Sir Franzis Walsingham (1536—90), Stünstling des Staatssekretärs Cecil, seit 1573 selbst Staatssekretär.

hieselbst große Cosmanschaft und Hanteirung ist doch einem jeder, ders gehört, bewußt. Es liegen in der Stadt 124 Kirchen, in dem ganzen Lande aber 50 000 Kirchen. Über die Temese geht eine Brücke zu einer anderen Stadt, so jensehalb des Wassers liegt, welche Stadt Sedord¹⁾ genant, welche Brücke steineren und 470 Schritt lang, ist doch oben nicht anzufende wie eine Brücke, sondern mit schönen Heusern durchaus bebauet, welche täglich sehr Krametwar sein, gar herrlich anzufende.

Engelant ist ebensowol wie ander Rumintrich in sundere lige Lender oder Provinzen gethelet, welcher Provinzen, so weit sich die engelsche Sprache erstreckt, 36 sein und heißt der Ort, da wir erstlich ankunnen uns zur linken Hand Kent, und der zur rechten Essexes, und liegt Lunden in Middelseks, die andern heißen Norfolk, Suffol, Huntuntunseir, Linkunseir, Jorckseir, Wesmerlant, Desman, / Nortumberlant 870. Westseir, Schrapseir, Straffotseir, Urstseir, Wilseir, Warradseir, Summetfiseir, Nestseir, Rembritseir, Essexfortseir, Suffecks, Berckseir, Hamseir, Darsetseir, Lancusseir, Dunetseir, Karnol, Kummerlant, Bissebruck, Wandorm, Dorbiseir, Schesseir, Notingemseir, Beheiseir, der anderen 2 Namen, so mangelen sein mir vorgeffen. Sunsten liegen noch 14 Provinzen in Engelant, welche die engelsche Sprache nicht reden, den ganz Engelant 6 Sprachen in sich hat, daß also Engelant in 50 Provinzen durchaus gethelet.

Der Runinginen Wapen ist ein rotes Kreuz, so 4 Felder macht, in 2 Feldern ist in einem 3 Liligen, in den anderen 2 ist in einem 3 Rowen, und oben dem Wapen eine Krone, foret auch eine Rose.

Die Münze hieselbst thut 4 Pfennink 1 Stoter, 3 Stoter 1 Schilling, lauter Silbermünze, 5 Schillinge thut 1 engelsche Krone, 10 Schillinge thut 1 Engelotten, 6 Schillinge 1 franzen Krone, 6 Schillinge weniger 2 Pfennink 1 Pistolekrone²⁾.

¹⁾ Southwark. ²⁾ Vgl. die Angaben Webels über die englische Münze oben S. 308 der Handschr.

Den 23. sein mir uber die Brucke in die vorgenant
 ander Statt¹⁾ gangen, dasilbest ein rundes Gebeug mit 3
 Gengen ubereinander aufgericht, bei demsultigen hat es fast
 in die hundert grosse engelsche Hunde gehabt, welcher ein jder
 eine sunderlige Hutte van Brederen abgemacht gehabt, damit
 man in dem Gebeug 3 Beren nocheinander, einer ummer
 grosser wie der ander gewesen, mit engelen Hunden gehekt.
 Darnach hat man ein Pfort hereingebracht, sulchens auch
 371. gehekt, nach deme einen Ochsen, welcher / Ochse gewaltig
 Were van sich gethan. Darnach hat man aus einem Instrument,
 so dasilbest zugericht, mannigerleig Menlin und Weiblin her-
 aus gehn lassen, welche gedantz, gerungen und Sprache gehalten,
 zulezt ist ein Menlin heraus kumen, welches eplige Stucken
 weiß Brot unter das Foll geworfen, darumb sich das Foll
 zerrissen, leglich hat man ein Racketlin in eine Rose, so mitten
 uber dem Platz gehangen, losen lassen, aus derfultigen Rosen,
 wie die Leute, so darunter gestanden, wie sie aufgesehn, ein
 Haufen Epfel und Beren gefallen, wie sich nun die Leute
 umme das Abes²⁾ zerrissen, sein ein Haufen Racketlin aus
 der Rosen unter sie gefallen, welches den Leuten, so das Abes
 auflesen, Schrecken geben, welches den lustig anzusehn. Nach
 dissem sein aus allen Ecken Racketlin und Feuerwart geflogen,
 damit das Spil ein Ende gehabt.

Den 24. haben mir hisilbest der Kuninginen Lowen,
 welcher ein Anzal gewesen, neben einem Adeler und Luchs
 gesehn. Sein darnach ein Ml. hinaus vor die Statt gangen
 in eine Grunt, welche rundes umme mit Bergen beringet,
 dasilbest der Megger³⁾ oder Burgermeister differ Statt, welcher
 hisilbest hoch und negst der Kuninginen nicht alleine die Statt,
 sundern das ganze Lant zu regeren gehalten, demsultigen man
 auch kredenzen⁴⁾ muß, hinkumen geritten, deme 10 Parsonen

1) Southwart. 2) Obst. 3) Lordmayor.

4) eigentlich vorkosten, vorschneiden, vortrinken, hier wohl in
 allgemeinerer Bedeutung der Ehren und Rücksichten, die Königen und
 Fürsten erzeigt werden.

in langen schwarzen Roden vorgangen, negst inen 2 Jungen, lobe daß es seine Sone gewesen, so rote sammeten Rodde mit Golde besticket angehabt neben gellen Venkleideren. Hinter den sein gangen 2 alte Menner, einer / hat einen schwarzen 372. Duchrock wie die sorigen angehabt, sulcher hat enen guldenen Cepter getragen, der ander zur rechten Hand hat enen damastigen Rock angehabt und auf dem Hopte ein Berett¹⁾ mit Golde gesticket, welcher ein vorguldet Schwert mit einer Scheide, so mit Golde gesticket, getragen. Hinter dissen beiden ist der Burgermeister mit einem roten Duchrocke und wolgeputzten Gaul geritten, Trabanten an beiden Halben gehabt, welcher hinten und forne mit Golde behangen, welches ansenlich, hinter ime geritten ein junger Kerle, so einen kurzen schwarzen sammeten Rod angehabt. Dissem sein auch zu Roffe gefolget 23 alte Menner in roten Roden, so Raxparsonen, mit denen Parsonen wie gemelt eklige tausent Wimschen hinausgangen. Dasselbest die starcksten Kerle in Engelant hinbescheden, welcher ummer 2 und 2 in einen Rink, welcher bei einem Telt²⁾ mit Stricken umzogen, getreten, ane Wemser mit gestopften Ringen van Linewande, so sie umme den Hals gehenkt und merendel mit einer Pant auf die Art, wie es die alten Rumer gemacht, gerungen, welches den manlich anzusehn gewesen. Disses haben sie getrieben bis 6 Ure auf den Abent, do hat man einem nderen, so Platz behalten, 3 Schillinge voreret. Beßlich sein 2 grosse starke Kerle hervorgetreten, die Wemser anbehalten, sich auf teutsch ane Halsbende gefast, die Schu ausgezogen und gewaltig mitenander gerungen, daß sie einmal van einander gelassen, damit sie sich erholten, wie sie aber wieder zusammen kummen, hat einer den andern ubermannet und / geworfen, welcher den auch 3 Schillinge bekummen. Es haben 373. im aber eklige andere in den roten Roden Gelt zugeworfen Damit hat es ein Ende gehabt und ist der Wegger widerumb.

¹⁾ Baret.

²⁾ Telt; Wedel sagt Telt wohl unter Einwirkung des englischen wort, angelsächs. heißt es telt.

mit Trummeten, wie er kummen, in die Statt gezogen. Sulchen Spil wirt jertlich auf die groffe Wisse als auf Bartelmeitag, wie es iht war, gehalten.

Wie ich nun in die Statt kummen, habe ich eine Rhu mit 6 Feussen gesehn, dabei ein Werschwein und Sekrote und hat die Ru erslich 4 rechte Feusse wie eine ander Ru gehabt, doch sein gar lange Klawen daran gewesen, hat auch wider gehn noch stehn kunnen, die anderen beiden Feuß aber sein ir oben an den Vorhutten herausgewackfen, doch nicht auf die Erde, sundern den Forderfeussen etwan an die Kne gereicht, doch mit Knachen und Klawen wie die anderen Bene formeret.

Den 25. bin ich mit ehligen Deutschen in eine Kirche, dabei ein Kloster, das Westminster genant, gangen, dasilbest alle Runinge van Engellant ire Begrebniß haben, und ist uns erslich in dem Chor ein Stul gezeget, daruf alle Runinge gekronet werden mußen, auf den ich mir auch gesetzt. In dissen Stul ist ein Stein gefast, daruf Jacop der Patriarche sul gerowet haben, mag es geloben wer da wil. In dissem Chor ein Begrebniß, daruf ein Schwert steet, welches Schwert meiner 12 Spanne lang mit dem Griffe und mer als meine Hande breit, sulchens hat Ilwardus¹⁾ Runint, so hir begraben ligt, mit seinen Feussen gebrucht und in Krigen gefuret, welches Schwert den eine gewaltig Wicht an sich hat. /

374. In dissem Chor ligt auch Hinricus III. Runint, welcher die Kirche erbnwet, hat 50 Jar regeret²⁾. In einem sunderligen Capellin ligt ein toter Corper, welcher wol balsemeret und nicht vorwesen kan, gelich wie die toten Corper in Egipten, sulchens ist eine geborne Runingin aus Frankrich, Carine oder Cattarine³⁾ genant, welche Hinricus V. Runint, nachdeme er einmal Frankrich bezwungen, zur Ehe genommen, sie ist

¹⁾ Nicht mit Sicherheit festzustellen; es wird einer der ältesten Könige sächsischen Stammes aus dem 9. oder 10. Jahrhundert gemeint sein.

²⁾ Heinrich III., 1216—1272.

³⁾ Katharina, König Karls VI. von Frankreich Tochter, † 1438.

anderthalbhundert Jar tot gewesen. Mitten in dem Chor ligt Edwardus III.¹⁾ der letzte Kuntal in Sackfen, zu deme ligt auch Selterus²⁾, der erste Kuntin in Sackfen hir begraben.

Aus diesem Chor sein mir in eine Capellen gungen, welche auch in der Kirchen und gar schon van Santsteinen historienweise gehowen und zugericht. Da ligt erstlich der izigen Kuninginen³⁾ Großfater Hinricus VII.⁴⁾ neben seinem Gemal⁵⁾ bei einander, welche die Capelle buwen laßen. Zur rechten Seiten in einer sunderligen Capellen Maria⁶⁾ Kuninginen, welche izigen Kuntin. [Philippes aus Spanigen zur Ehe gehabt, imgelichen iziger Kuninginen Bruter Edwardus VI.⁷⁾ mitten in der Capellen und eine Kuningin aus Frankrich⁸⁾ und 2 kleine Kintlin, so ir gehoret. Es ligt auch des izigen Kuninges von Schottlant Großmutter⁹⁾ hifilbest und file meer andere Kuninge und Kuninginen, welche ich nicht alle vorzehenen kunnen. Es sein aber alle Greber oben Erde und aus Marmelsteinen oder Miffinge gar kunintlich und stallich mit grossen Gelde zugericht und damit / man 375. sehn mag, was ein jeder vor eine Person, es sei Man oder Weip, gewesen, ist ire Kunterfeig, so groß und lant sie van Leibe und Koppe gewesen, gehowen oder gegossen und oben auf die Greber gelegt. Umme demesultigen Grabe sitzen den ire Kinder, auch ganz vormeret,¹⁰⁾ Aneblin oder Medlin auf den Aneen sein herlich anzuseen.

1) Eduardus confessor, † 1066.

2) Egbertus, † 837.

3) Elisabeth, geb. 1533, † 1603.

4) Heinrich VII., † 1509.

5) Elisabeth, König Eduards IV. Tochter, † 1503.

6) Maria, Heinrichs VIII. Tochter, † 1558, Gemahlin des Königs Philipp II von Spanien.

7) Eduard III., † 1553.

8) Bermuthlich Maria, Heinrichs VII. Tochter, welche in erster Ehe mit König Ludwig XII. von Frankreich vermählt war.

9) Maria von Lothringen-Guise, Gemahlin Königs Jakob V. von Schottland.

10) formieren, formen.

Van hinne sein mir gangen zu einem Pallatium, Brede-
wel¹⁾ genant, welches der Kunint van Engelant Keiser Carle V.,
wie er zu im kummen²⁾, in 6 Wochen, wie man hir sagt,
hat bereben³⁾ und buwen lassen, darein er auch geloseret,
welches den ein Wunder, daß man in 6 Wochen sulchen
Pallatium, darein 2 grosse Pleße begriffen, hat buwen kummen.
Wie er aber hernocher mit gemeltem Keiser Flegent worden,
hat er ime zuwideren in gemeltes Pallatium Huren und
Buben, so hofes vorwirket, gethan, welche heutigen Tag noch
darein gehalten. Die Kerle muffman zur Strafe eine Mule
treten, welche also bereitet, wan sie Seute treten, daß man
damit malen kan, werden sichwol alle Woche 2 Mal ge-
strichen.⁴⁾ Die Weiber aber mußen werken und auch arbeiten,
werden auch alle Woche 2 Mal gestrichen, bis eine iber, so
sie vorwirket, genuffsam penenteret⁵⁾, es sein aber merendel die
Weiber, so sich zu ander Kerle legen und bei inen aufgehoben.
Auf diffem Hause sein mir in eine Camer gefuret, welche
Wende van Holze zugerichtet wie ein Geweck aus Silbererz,
daß es schade, das sulchen Pallatium so schentlich sul gehalten
werden.

376. Heute nach Effens sein mir auf ein Castel gangen,
welches der Aussage nach Julius Beser sul gebuwen haben,
darnach es auch ist den Namen hat, / welches Castel groß
mit einem Wassergraben und Mauren mit Soldaten besetzt
und habe erstlich 50 grosse Stucken, welche noch auf Rederen
nicht gerichtet, vor dem Castel ligen sehn. Wie mir nun
hinaufstommen, hat man uns in eine Cammer gefuret, darein
eitel blanke Rüstunge, darein ein Speiß oder Lanze, so vor Zeiten
in engelschen Krigen ein Hoffoger⁶⁾ gefuret, welches bei dem

1) Bridewell?

2) Am 25. Mai 1520 landete Karl V. in Dover. Allgem. Deutsche Biogr. 15, 174.

3) bereiten. 4) Geprügelt.

5) Zeitwort zu pene = Strafe.

6) Einer von Savoyen.

Grif so dicke, daß ich es genogge¹⁾ mit 4 Spannen habe umme grifen kunnen, welches den ein trefflicher Kerle, so es gebrucht, muß gewesen sein.

Van hinne sein mir in die Münze gangen, da an beiden Halben²⁾ file Parsonen geseffen, welche vor und vor mungen. Darnach sein mir in noch eine Cammer gangen, welches sul blankes Harnesches gehangen, dabei ein grosser Kasten, welcher sul Rinktragen³⁾ gelegen. Van hinne sein mir hingefuret, da ist uns gezezt vorgulte Betten, Vorhenge, Leibich an die Wende, Dißbeden, Stultkagen, welche alle van Golde und Seide kuninklich durchwirket, daneben Stule, so mit Sammete, gulden Stucken mit Golde gesticket, uberzogen, mit Silber und Golde beschlagen und alles was zu kuninklichem Gemecheren horet. Van hinne hat man uns in das Zeuthaus gefuret, welches 90 Schritt oder Paß lang, daren gut Geschutze, vor dem Zeuthause haben ehlige Haufen Kaulen, welche wie ein Demant⁴⁾ gesetzt, legen. Van hinne sein mir in eine grosse Kammer gefuret, welche sul langen Speisse, Halbarten und Federspeiße, so alle vorguldt und die lange Speisse mit / Rappen van rechtem Sammete, dazilbest 877. ein Strithamer, da man mit schlagen, stechen und scheiffen kan, neben einem Speiße, darus man 3 Schoffe thun kan, und hat uns der Kerle, so uns herumb gefuret, berichtet, daß man mit der Rüstung, so hir oben, 10,000 Man bewert machen kan, welches ich den nicht geloben, den ich noch einem kuninklichem Gezeul nicht ansenligen gesehn, den die Leibich, Betten, Stul und was dem anhengig, wie forne gemelkt.

Den 26. bin ich mit meiner Geselschopf nach der Kuninginen Pallatum, daruf sie stetes, wan sie zu Kunden ir Wesen, so 2 Ml. van meinem Rosement, gangen, so man

1) genouwe, kaum. 2) Seite.

3) Das Stück des Brustpanzers, welches schützend den Hals umgab.

4) d. h. wie noch heutzutage in Pyramiden oder halb = Octaederform, weil der Diamant in Octaederform kristallisirt. Ein ähnlicher Vergleich findet sich bereits oben S. 94 der Handschr. und öfter.

Weithol¹⁾ nennet. Vor demselbigen mir erstlich die Tornerbane gesehen neben einem Bolhause²⁾, da man die Racketlin³⁾ schleget, dabei auch ein langes Gebeug, da man unten und oben holzene Kugelen, damit man spilet, in braucht, oben spilen Hern, unten die gemeine, doch nicht auf deutschen Gebrauch, sondern auf andere Manier, solchens nennet man das Bulhaus⁴⁾. Von dannen sein mir in der Kuninginen Garten gangen, darein bei 34 hohe gemalte Seulen, daruf mennigerleig schon gemelte mannigerleig Their van Holze gemacht mit vorgulden Horneren oben auf die Seulen gesetzt, sampt Fanen, daruf der Kuningin Wapen. Mitten im Garten ist ein schöner Brun, daran ein ansenliges Sonnenure, welches auf dreissigerleig Art zeget. Zwischen der Wurze, so darein gepflanzet, gehn feine lustige Genge mit Gras bewachsen und
 378. ist die Wurze / auf mannigerleig Art, gar kunstlich geflanzet Kraut umhergende, welches wie Sessel gemacht. Bei diesem Garten ist auch ein Baumgarten⁵⁾, welcher unten den Bomen auch mit wolreuchendem Kreute bepflanzet.

Aus diesem Garten hat uns einer, welcher alle Gemecher vorschloß, das Pallatium zu sehn gefuret, zu den allen er nur 2 Schluffel. Erstlich eine Stige hinauf gefurt in einen Gang quer an der Nonbange, welcher oben am Boden mit Golt und unten mit Matten gar wol geziret und an den Wenden schöne Gemelter, darunter Edwardus⁶⁾ ihiger Kuninginen Bruter, welcher, damit er lebendich aus seiner Mutter⁷⁾ Leibe keme, seiner Mutter, wie sie den Geist aufgeben, aus dem Buche geschnitten. Dieser Kopf ist aber dermaßen gemalet, wan man dabei steet, ist es so ungestalt und lauff mit Gesicht und Nasen, daß es keinem Menschen fast nicht enlich, wan man aber eine Isenstange, so dabei, dafornen ein breit

1) Whitehall. 2) Ballspielhaus.

3) Aus dem französischen raquette, das Schlagnetz beim Ballspiel.

4) Ballhaus. 5) Obstgarten.

6) Eduard VI., † 1553.

7) Johanna Seymour, † 1537.

Blech¹⁾ an ist, etwan 3 Spanne lang, heraus zieht, steet durch ein Lochlein, so etwan in abgezirkelter Maß \bigcirc , welches durch das Blech geht, sieht man ein schön wolgeformeret Angesicht, da sich die gemelte heßliche Gestalt in vorwandelt, welches man den vor ein groß Kunststück halten muß. Imgelichen ist hißilbest Moises Gesicht abgerißen, welches wie man spricht, wol getroffen sein sul, doch also gemalet im Schein, als wan einer bei Nacht in Rollen bleib, daneben die Passion, als were sie in Glase gemalet, alles mit gulden Rosen besetzt.

In einem anderen Gemach ist Hinrici VIII., dieser Rumingnen / Vater, welcher eine starke Parson, abcontrastet, 379. welcher Hofebende unime gehabt, darnf geschriben: vorflucht sei der, welcher hofe davan gedenket²⁾. Sulche Hofebender den auch die Ritter tragen. In einem anderen langen Gemach ist der alte Corfsurft van Sadsen neben Zwinglium und filen anderen Geistlichen, Rumin und Rumingin aus Frankrich, Herzog van Saffoe³⁾, Prinz van Uranigen⁴⁾, welche wol getroffen neben schonen Schriben und Spruchen bei den geistlichen abgemalet. Darnach sein mir in der Ruminginen Camer, dorein sie Studientam gibt, gefuret, ist groß und hoch oben als mit einem vorgulden Boden, dorein auch Krigestafelen, was vor Krige gefuret. Ire Schlaflamer ist oben ganz gulden, nur mit einem Finster. In der Camer, da der Rumin bei Deben eingewesen, haltet man iht heimlichen Rat, dafilbest ein schöner Cammin imne, welcher mit kunstkigen Wapen, so in Stein geschnitten, doch gar klar wie eine Cristal, und halten 2 Cowen die Wapen. Man hat uns auch auf ober in einen langen Spaziergang, so aber das Wasser geht, gefuret, welcher gar schön zugericht, welcher an beiden Halben sul Schilte, mit schonen Sprichworteren wol zugericht, hengt. Die Schilt kumen also dahin: es laß die Rumingin alle Jar

1) Blech, Metallblättchen.

2) Der Wahlspruch des Hofenbandobdens: Honny soit qui mal y pense.

3) Savoyen. 4) Oranien.

2 Mal ein Stechen halten, erstmal auf den Tag, wie sie geboren, zum andern wie sie zur Kuningin gemacht, wan aber einer rennen wil, muß er erstlich sie ume Vorlopnitz aussprechen, wan sie dan zufrieden, vorracht er ir den Schiff, welche alle, so sie empfangen, dahingehangen.

- Van diesem Gange hat die Kuningin heimliche Turen, /
 380. dardurch sie geht, wan sie in das Schiff sitzen und aufes Wasser faren wil. Darnach hat man uns auf einen grauen Platz gefuret, umme densultigen her sein breite Genge unten und oben, da file Personen nebeneinander spazieren gehn kunnen und mitten auf dem Platz ist ein Predichstul aufgerichtet, welcher oben behuwet, da leß die Kuningin predigen und stehn die Genge sul Zuhorer. Van diesem sein mir in ein hoges und runes Haus gefuret, welches merendel sul lauter Finster, sulchens ist inwendig sul Benken oder Sessel gemacht, einen uber dem anderen, da file Leute sitzen kunnen, und oben an dem Bodem ist es mit lauterem Top¹⁾ und dicken Buschen behenket. In densultigen leß die Kuningin, wan fremde Hern zur Stelle, allerleig Kurzweil triben und sein oben in den Buschen oder Top file Vogel, so schon herlich singen. Darnach sein mir in ein Gemach gefuret, daren eine rote sammeten Trugen²⁾ gestanden, welche 6 Spanne lang, 2 hoch, 3 breit, sulche sul Kunin³⁾ Philips aus Spanigen sul edle Steine und ander kundlich Goltgezir, Menodie und Halsbender mit in Engellant gebracht habet, wie er die Kuningin Maria gehewatet³⁾. In einem anderen Gemach ist uns eine Tapecerig van Silberstucken, auf welche filerleig Ehr van Golde gesticket, gezeget, welche der Kuninginen zum Rucktuch⁴⁾ an die Weade geschlagen und ein rotsammeten Decke
 381. mit Golt gesticket, uber ire Schiff, wan sie usseret, / darzu lange rote sammeten Rode mit kostligem weissen Rugfutter und Umschlegen, die Rode mit Golde gesticket, daneben die

1) Laub. 2) Truhe. 3) 1554.

4) Tuch zwischen Rücken und Wand, Wandbehang.

Bereitlin¹⁾ mit solchem Futter ausgeschlagen, oben lange grosse Queste, solche Roste und Muzen sein vor die Perle-menthern.

Darnach ist uns ein Conterfeig gezeget in einem Gemack, welches 14 Span und eine halbe kant, solchens ist ein Kerle gewesen, so zu Antorf²⁾ geboren und in Engellant kommen. Es ist fast in einem iberen Gemag ein Instrument, mit Sammete uberzogen, mit Silber, so vorguldt, beschlagen gewesen, darunter eines, welches wie ein grosser hoget Kasten anzusehe, in deme sie Instrumenten gewesen auf mannigerleig Art, darunter eines, welches silbest schlagen und hofieren³⁾ kumt. In Summa, es ist durchaus dis Haus inwendich kuninlich und gar zirtlich zugericht, davor es den van auffen nicht anzusehe, den die anderen Hauser, darein ich gewesen, auswendich sie schoner, aber inwendich deme nicht gelich.

Wie mir nun dieses alles gesehn, sein mir in den kuninlichen Stal gangen, welcher stierkantig ummeher bebawet, darein ein gross Platz, mitten eine Wesserung und kunnent ummeher gewaltig sie Pferde stallen, wiewol ist, weil die Kunigin nicht hir, keine vorhanden. Van hinne sein mir auf noch ein Haus, so der Kunigin gehoret, nicht weit van hinne gangen, ob dasulchtig wol 3 Pleze, einen Garten und rume und sie Gemecher, auch auswendich anseulich, ist es doch inwendich deme anderen nicht gelich, / es sul auch die Kunigin wenig³⁹² auf diesem sein.

Nachdeme ich den Schottland sehn wullen, habe ich mir mit Franz van Troten,⁴⁾ in Sacksen wanent, welcher

1) Baret. 2) Antwerpen.

3) Ueber hofieren vgl. oben S. 133 der Handschr.

4) Vermuthlich Christophs von Trotha Sohn, auf Gänsefurt und Seddingen. Vgl. v. Trotha, Vorstudien zur Gesch. des Geschl. v. Tr. S. 137.

hiffbest mit einem Magister und Diener gelegen, daneben mit einem van Honßberg¹⁾, welches Dofnam Wulf Sigmunt, aus dem Rant zu Weigern, voreniget, daß mir witenander dahin reiten wullen, semptlich einen van Stalhove²⁾, so zu Chohn³⁾ bortig, Johan Wachendorf⁴⁾ genant, welcher die Sprache frig vorzeret, daß unfer, weil Ewalt Golze mit geritten, 7 Parsonen gewesen. Sein also den 29. Auguste auf der Post nach Wittag aus Lunden geritten 12 Ml. auf Waldenkraß⁵⁾, so ein Flecken, dasilbest frische Post genumen und 8 Ml. bis jen Wßer⁶⁾ geritten, dasilbest mir Nacht bliben, hir flenst die Ell⁷⁾.

Den 30. sein mir 13 Ml. auf Reisten⁸⁾ geposteret, dasilbest frische Post genumen 9 Ml. bis Racksel,⁹⁾ dasilbest frische Post 7 Ml. bis Huntintun¹⁰⁾ genumen, widerumb frische Post 9 Ml. bis Stilten, dasilbest widerumb 12 Ml. bis Stampfort¹¹⁾ genumen, dasilbest mir Nacht bliben, unterwegs mir uber ein Waser, die Woste genant, ritten, hir aber flenst die Wilant¹²⁾.

Den leyten dißes Monatz sein mir gen Weitem¹³⁾ 8 Ml. geritten, ist nur ein Dorf, dasilbest mir frische Post auf Rugwart¹⁴⁾ 8 Ml. genumen, ist nur ein Dorf, van hir auf frischer Post mir auf Tuckessfort¹⁵⁾ 10 Ml. geritten, hir flenst die Trenß, van hitne mir mit frischer

1) Wolf Sigmund von Hannsberg zu Bahenburg, Gerichts Traunstein, einem alten, später in den Grafenstand erhobenen Salzburger Ministerialengeschlechte entstammend, herzoglicher Rath zu Landsbut. Mitthlg. des Reichsarchivs zu München.

2) Das Handelshaus der deutschen Hansa. 3) Köln.

4) Vermuthlich ein Sohn oder Verwandter von Adam Wachendorf, welcher von etwa 1565 ab Sekretär des Londoner Stalhofes war. Von Letzterem besitzt das Stadtarchiv in Köln eine große Anzahl von Briefen. Mitthlg. des Stadtarchivs zu Köln.

5) Waltham = Croß. 6) Ware.

7) Lee. 8) Royston. 9) Carlon.

10) Huntington. 11) Stamford. 12) Welland.

13) Bytham. 14) Newark. 15) Lurford.

Post auf¹⁾ 11 Ml. geritten, hir flusst ein Wasser, Dun genant.

Den 1. September sein wir auf Dunkester²⁾ 7 Ml. geritten, / van hinne mit frischer Post auf Fereprig³⁾ 888. 10 Ml, hir flusst die Cr⁴⁾, van da mit frischer Post auf Wedderbei⁵⁾ 12 Ml., hir flusst die Warf⁶⁾, hiesilbest wir Nacht bliben. Wie wir aber aus Fereprig³⁾ ritten und der Postillon geschwinde fort hoven, ist Troten Magister; welcher van der Post gar schwach, van dem Pferde gekürzt, in dem Fallen seine Füsse zwischen des Pferdes Fuisse getrigen, daruber das Pfert oben auf ime gefallen und also ligen bliben, das wir gemenet, er sei tot, derwegen ich van dem Pferde gesehen, sulchens silbender ime van dem Leibe geschleift, do hat er sich widerumb bekohert, ist ime den och ein Stücke van der Backen abgewesen.

Nachdeme uns den, wie wir zu Lunden ausreiten wullen, ein Edelman, Weddelton⁷⁾ genant, gebeten, daß wir sein Haus besuchen mochten und aus seinem Diergarten einen Danhirsbusch hegen und vorzeren, uns auch ein Schriben an seinen Vorwalter mitgetan, sein mir den 2., weil das Haus nur 1 Ml. van hinne, welches Stockethol genant, dasilbest hingeritten, weil uns sein Diener, deme mir das Schriben zugeschicket, geholet, welcher auch andere Gentelmanns ober Edelleute mit Binden bestellet, einen schonen Busch auf die Rurmede jaget und also gehiget und uns eine Lust irem Gebrauch nach gemacht, van welchem mir auch lochen lassen und den Tag gessen.

Den 3. sein mir umme 12 Ure angewiesen gen Parebrug⁸⁾ 8 Ml. posteret, sein unterwegen uber die Mitt ge-

1) Bantre. 2) Doncaster.

3) Ferrybridge. 4) Aire.

5) Wetherby. 6) Wharfe.

7) Midelton, Besizer von Midelton, Stubham und Stockheld im Wharfethal.

8) Boroughbridge.

ritten, hir fleußt die Zur, und sten hir 5 Columnia, wiewol eines niderfallen, man spricht, das etwan vor Zeiten ein Rumer, wie sie dis Lant eingehabt, sich zur Gedechtniß irem
 384. Gebrauch nach diesultigen hat / aufrichten lassen. Van hinne mir mit frischer Post auf Northallerton¹⁾ 12 Ml. geritten, dasilbest Nacht bliben.

Den 4. sein mir auf Darlinton²⁾ 10 Ml. geritten und ist unterwegen Gewalt Wolke und Trote, wie mir in sullem Lof, mit den Pferden gewaltig fallen, doch inen nids geschatt. Van hinne mir mit frischer Post auf Daram³⁾ geritten 13 Ml., ist ein Bischopfdom, oben ein Schloß, welches mit der Rinkmauren weit umgriffen, den es in Engellant 30 Bischopfdom haben sul, sein uber ein Wasser, Zundele genant, ritten. Van hinne sein mir mit frischer Post auf Ruglastel⁴⁾ 12 Ml. geritten, hir fleußt die Tein⁵⁾.

Den 5. sein mir auf Morpet⁶⁾ 12 Ml. geritten, hir fleußt die Wonsped⁷⁾, van hinne mir mit frischer Post auf Anwid⁸⁾ 12 Ml. geritten, sein unterwegen uber ein Wasser, Kote⁹⁾ genant, kummen, hir fleußt die Z¹⁰⁾. Umme disen Trent ist Haber und Gersten merendel noch gestanden, wiewol es schon 14. Tag nach Bartelmei gewesen, bei Lunden aber ist es schon eingewesen. Dize Statt gehoret dem Graven van Northumberlant¹¹⁾, die Luningin hatene zu Lunden gefangen, man spricht, daß sein jerliches Einkommen andert-halb Tunne Goldes sein sul. Dizes ist vor Zeiten schottes gewesen, ist van den Engelenbern erobert, wie noch an einem Graven und Fundement einer Mauren zu sehn, den vor Zeiten Keiser Severus einen Graven zwischen Schott und Engellant hat machen lassen und folglich Keiser Adrianus eine

1) North Allerton.

2) Darlington. 3) Durham. 4) Newcastle.

5) Tyne. 6) Morpeth.

7) Wentsbed. 8) Anwid.

9) Coquet. 10) Alne.

11) Heinrich Graf von Northumberland, † 1535.

Manren darauf, damit die Schotten in Engellant, wie sie dan vorhin stetiges getan, nicht fallen künften. /

Den 6. sein mir auf Belfart¹⁾ geritten, 12 Ml., 385.
 dastbest mir mit frischer Post auf Barwick²⁾ 12 Ml.
 kumen, es fließt hart an der Statt dizehalbe ein Wasser
 wech, Tuwet³⁾ genant, darüber eine lange holzerne Brucken,
 mangesehn daß es in Engellant durchaus schöne steinerne
 Brucken hat, wan es glich nur geringe Wasser sein. Wie mir
 nur ins Thor geritten, haben uns ezhliche Soldaten, weil tausent
 herein ligen sullen, in eine Herberg gefuret, den es die letzte
 Statt in Engellant, nur ein Ml. van der schottischen Grenze
 an diesem Ort, welche Statt auch besetztiget, wie man den
 sunsten keine in Engellant hat, welche besetztiget. So bald mir
 aber nan van den Pferden gestanden, hat man uns zu dem
 Zubernator hiffelbest, welcher der Kuninginen naer Blutfreund,
 Hinrich Care Mälurt Hunston⁴⁾ genant, gefuret, welchem
 mir unsere Passbürt gezeget, alsfort er uns eines gebracht,
 anzegen laßen, er wolle uns in Schottland recomenderen,
 welches mir uns bedanket und Abscheit van ime genummen.

Den 7. hat uns gemelter Zubernator zu Geste auf den
 Abend geladen, an der Tafelt neben ime Franzimmer, andere
 Herrn und mir geseßen, welcher uns mit Eßen und Trinken
 wol trakteret, doch kein Silber auf seiner Tafelen gebrucht,
 nur zinnene Schuffel und holzene Beller, haben ein Gesoffe
 uber iren Gebruch mit uns angefangen, große Gleser in
 Soffen uns zugetrunken, welches uns nur zu Gefalle gesehen,
 weil alle Nation van der Teutschen Saufen zu sagen wißen,
 doch hat es nur die Malzeit geweret, den wie die geendet,
 ist / man aufgestanden, da haben wir Orlop genummen und 386.
 in unsere Rosement gängen.

1) Belford. 2) Berwick. 3) Tweed.

4) Henry Carey, Lord Hunsdon, war Statthalter in Berwick von 1568—1584. (Gestl. Mittheilg. des General Register House in Edinburgh).

Den 8. haben wir, nachdem er uns anzeigen laßen, daß er in Schottlant geschickt, damit wir sicher passieren möchten; unsere Ankunft anmelden laßen, deswegen mir, bis die Post widerkeme, warten mußten, die Feste besichtigt, welche zimlich, die Stadt aber ist von geringen Häusern mit Stro gedeckt. Da der Port, weil die Stadt am Mere ligt, angeht, ist ein steineren Dam von Quadersteinen in den Port gemacht, welcher 330 Schritt lang und zimlich hoch, daruf sie sich, wie sie sprechen, vor dem Feigent beschützen kunnen, wiewol ich es vor eine Anfart angesehen. Sulchens sul 102 tusent Kronen kosten. Es hat in dieser Statt gewaltig file Raben und ist dießultigen zu scheißen verboten, den wer einen scheußt, muß eine Krone geben, man spricht hißulbest, daß sie die böse Luft vorhern sullen. Dieses Waßer, so an der Statt fließt, schedet iziger Zeit Engellant und Schottlant, doch nicht an diesem Ort, den 1 Ml. von hinne über dis Waßer die Grenze zwischen Engellant und Schottlant gehet, wie folgen wirt. Besser ins Lant aber nicht gar weit von der Statt machet dis Waßer die Grenze zwischen beiden Ruintreichen.

Den 11. ist die Post, so der Jubernator hißulbest in Schottlant, wie forne gemelt, wieder kommen, uns angezeget, mir hetten einen sicheren Paß. Deswegen mir, den 12. auf-
 887. gewesen, die Post / widerumb genamen und sein 1 Ml. von hinne an ein Dorf, Mortiton genant, kumen, da haben etwan ein Schoß Weges dißehalbe des Dorfes 7 Pferde Schotten gehalten, welche uns auf der Grenzen wegen des Ruinges angenommen, zu denen im Fortzeen 6 Pferde gekommen, daß irer 13 zusammen gewesen, doch wider Pferde noch Man irer Manier nach nichts gepußt, sundern schlechte Pferdichen, Sattel und Zome, welche Zome keine Staugen gehabt, die Reuter oder Gentelmans mit iren Dienern lange Mantel, wie dasilbest gebruchlich, dießultigen eine Zeitlang bei uns geritten, darnach Abschet von uns genumen, einen Diener bei uns gelassen, welcher uns erstlich 20 Ml. gefüret bis in eine Statt

Dunbar genant. Untermwegen über einen kleinen Fluß, Wi¹⁾ genant, geritten. Es ist hieselbst ein sehr Schloß gewesen, welches zerrissen und vorstor, solchens so wol die Statt an dem Meere gelegen. Weil den nicht gar weit von hinne eine Insel in dem Meere gelegen, da wunderbar sie wilde Senfe auf sein, dieselbig auch so feste, daß sie schwerlich zu gewinnen, welche Insel Was²⁾ genant, haben mir hie Nacht bliben und zu dem Herrn, welcher 4 Mi. von hinne wonet, welcher Sorfelader³⁾ genant, geschicket, inen bitten lassen, er möchte uns auf die Insel gestaten, der es unser Bitt noch zu thun bewilliget.

Dermwegen mir den 13. aufgewesen, von hie, aus nachdeme das Wasser vorlofen, 4 Mi. über den Grund des Meeres geritten, darnach 1 Mi. zu einem festen Haus Lantollon genant, / so einem Herrn Angus⁴⁾ gehöret, welches 888. Haus der Ruin, nachdeme der Herr durch Ungenade in Engellant gewichen, eingenommen. Hieselbst der Herr Sorfelader einen Diener gehabt, welcher uns auf 2 Schifgen 2 Mi. über das Meer zu gemelter Insel Was gefuret, erstlich rundes umme die Insel, welche 1 Mi. umweher begriffen und $\frac{1}{2}$ Mi. hoch lauter steigter Steinfels, gelich auf wie eine Maur. An dem Ort aber, da es nidrich und ir Abbruch gescheh kunte, ist ein Castel gebuwen, da man, so man hinnein wil, gar bohes Anstigen, daß man unterweisen Lente mit einer Winden, so vorhanden, hinauf winden muß. Dasselbst mir erstlich auf den Steinfels gestigen, darnach von der Gewarde⁵⁾, nachdeme mir unser Weren und Dolche von uns getan, durch 4 Pforten gelassen, do sein mir erstlich auf das rechte Castel kummen und erstlich zu einer Muren, welche

¹⁾ An. ²⁾ Was. Ueber dieses Haus und den steilen Felsen Was vgl. Büsching, Erdbeschr. 4, 766.

³⁾ George Lander.

⁴⁾ Archibald Douglas, Graf von Angus, war 1584 Besitzer von Lantallon. (General Register House, Edinburgh).

⁵⁾ Ueber Gewarde vgl. oben S. 32 der Handschr.

eine Parson zehn kan, gefuret, welche doch wunderbar zugerichtet, sein darnach in eine Copellen, so hocher über dem Castel, gefuret, welche klein und schlecht, darnach in einen Garten, darein ein Brun, wie es den seltsam, daß auf so hohem Steinfelsen, darumb das Mer fließt, ein Brun sein sol. Auf dieser Insel und an den Halben derselbigen haben mir sie tausent Gense gesehen, welche wan sie jung bis sie 2 Jar alt, grog¹⁾ sein und alsdan werden sie weiß, sein so groß wie zame Gense, doch was lenger, haben lange spitzige Snabel, keine Zunge, 3 Blatt in den Füssen, da doch ander Gense nur 2 Blatt haben, legen alle Jar nur ein Eig, / sulchsens steu sie mit dem rechten Fohß aus und brudens mit dem Leip und Federen nicht aus, wie ander Gense oder Vogel, sein auf keiner anderen Insel, wie wol hie mer ummeher gelegen, als auf dieser engelen Insel, können nicht fliegen, wan sie das Wasser oder Mer nicht sehn, wan sie aber das Wasser oder Mer sehn, fliegen sie van Stund an, wie den darsittig zu gesehen, den ein Junge in eine Ecke, da sie das Mer nicht sagen, gelofen und eine griffen, das mir mit ansagen, welcher Junge, wan sie der Gense zu thunde, mit einem Strick van dem Steinfelsen gelassen wirt, der mit einem Prugel, so sie man haben wil, schleget, in Wasser wirft, darnach wirt hingefaren und ganze Schiffgen ful aufgeseu. Zudem sein auch andere Vogel und Turteltauben auf dieser Insel. Zudem kummet alle Forjar ein Vogel, so schwarz und weiß, Schutt genant, wie eine Amsel groß, wiewol ich en ist, weil er schon wed, nicht gesehen, dersittig legt 1 Eig im Meigen, großer den er silber, zuget im Augusti widerumb wed. Das Fett der Gense ist zur Venekisse²⁾, wan man sich mit smirt, der Gelder güt. In Summa, es sehn der Gense und Vogel hisilbest so sil, daß der Herr irer Aufgabe nach jerlich vor Fleisch, Federen und Fett zum ringesten tausent Kronen nemen kan. Zudem hat es auf dieser Insel auch sie Kanine. Es hat hisilbest auf dem Castel zimlich Geschutze

¹⁾ grau. ²⁾ Lähmung.

und Soldaten, darunter ein Stück; so man hinten ladet. Der Kunink hat im die Insel vor file Gelt / angefigget¹⁾, weil 890.
er sie aber nicht entraten wullen, hat der Kunink gesprochen, er sulde die Insel behalten und den Tuwel darzu.

Wie mir nun dieses gesehn, sein mir die 2 Ml. widerumb zurucke ans Lant gefaren, im ausfaren aber haben sie uns mit grossen Stucken 6 Schoffe geschenkt, sein alsfort auf unsere Pferde gesezen 12 Ml. geritten zu einem Dorf, Prestenpons²⁾ genant, dasilbest file Salz aus dem Merwasser gesoten. Van hinne 1 Ml. sein mir zu einer Statt, Musselbruch³⁾ genant, kumen, hisilbest ein Wasser, welches nach der Statt genant, flusst. Zwischen dem Salzwerk und dieser Statt ist vor 40 Jaren eine große Schlacht zwischen den Engelen deren und Schotten gescheh, daren die Engelen der gesigt und 30,000 Schotten erlegt, die Walsstatt mir gesehn, der uns gefuret, ist dabei gewesen. Van hinne 4 Ml. sein mir jen Edenborch⁴⁾, welche die Hoptstatt in Schottlant, dasilbest auch der Kunink seinen vornem Sitz, kumen, hisilbest ist unser Seleidesman nach genummenem Abschebe van uns gescheden.

Den 14. haben mir den Ort besehn, da des itigen Kuninges Vater strangeleret, welchen sein egene Weip, so eine geborene Kunigin in Schottlant und Erb. defaltigen, zu einem Cheman erkoren und gefriget, wiewol er sichwol van kuninligem Stande gewesen, hat durch ire Vulers umbringen lassen, welcher Kunink Hinricus Stuardus⁵⁾ genant. Es ist dieser Ort ein kuninlich Pallatium gewesen, wie er aber umbracht, hat man ein losent Feuer zu dem Pulver gemacht, damit das Haus / gesprengt, daß man menen sul, 891.

¹⁾ feilen kommt sowohl in der Bedeutung von feilbieten vor als auch im Sinne von um etwas handeln, zum Kauf begehren.

²⁾ Preston Pans. ³⁾ Mussleburgh.

⁴⁾ Edinburgh.

⁵⁾ Heinrich Stuart Darley, † 10. Februar 1567, zweiter Mann der Maria Stuart.

es were unvorsens also kummen und der Rinning dadurch das Leben gelassen. Wie mans aber innen worden, ist sie van der Lantschaft eingezogen und 5 Jar gefangen halten. Wie sie aber durch Rist loskummen, hat sie 10,000 Man aufgebracht, der Zubernator aber des Landes hat mit 4000 Man ire Foll erlegt, darnach hat sie Hulfe bei der Rningin van Engelant gesucht, welche sie mit Bescheidenheit aufgehalten und ir dennoch die Hulfe nicht abgeschlagen. Die van Schottlant aber hat middeler Zeit Praktiken mit dem Herzogen van Nortfolk¹⁾, einem engelschen Fursten, wider die Rningin van Engelant, damit sie michte vortriben werden, gemacht, wie es an Tag kummen, ist der van Nortfolk; so Bulschaft mit der van Schottland, welches ein gar schones Weip, enthoptet, welches der letzte Herzog in Engelant, und ist die van Schottlant fenklich eingezogen, welche heutigen Tag noch in Engelant gefangen halten. Van hinne sein mir gangen und ein Kolleum²⁾ besehn.

Den 16. sein mir aus der Statt 3 Ml. gangen, an einen Ort ins Felt, da steet ein kleines Kirchlein und ein Heußein, zwischen der Kirchen und Heußein ist ein Brunnen, so ubermauret, Caterinen Brunn, so wol auch die Kirche genant. Auf demsultigen Waser fleust Ulie³⁾, welches zu flien Schaden, wan man sie mit smiret, gut, dertwegen mir nicht unterlassen, den Brunnen ausscheffen lassen, do ist das Ulie gar dicke und braun engelen Orten aus der Erden geflossen, habe auch sulchens zu geloben etwas zu mir genommen.⁴⁾

Den 17. sein mir eine schottefche Meile, weil sie den 392. engelschen zu vorgelichen, van Edbenbort bis gen / Ritz⁵⁾, so

¹⁾ Thomas Howard, Herzog von Norfolk, † 2. Juni 1572.

²⁾ Collegium; die Reisenden besahen die wenige Jahre vorher gestiftete Universität und das Collegium, in welchem die Professoren und Studenten wohnten.

³⁾ Del. ⁴⁾ Ueber diese Pechquelle bei Edinburgh vgl. Büsching, Erdbeschr. 4, 768.

⁵⁾ Leith.

an dem Mere und einen Port hat ligt, gangen, dafilbest auf einem Ordinarieschiffen 7 ML. aber den Port faren zu einer Statt Ringern¹⁾ genant, dafilbest Pferde genommen, 20 ML. bis auf Sant Joantun²⁾ geritten, hir flusst die Teig³⁾, unterwegen aber sein mir aber die Eiven⁴⁾ und die Jrr⁵⁾ geritten. Die Eiven flusst wunderbarlich krum, daß mir ducht, ich sulchenes Fluß nicht gesehn. Hifilbest der Kuninl auf einem Hause, so aufferhalb der Statt ligt, mit seinem Hoflager gewesen.

Den 19. sein mir aus der Statt 6 ML. eine Zeit lang des Weges, da mir herkommen, hinausgeritten an einen Ort, da ligt ein Stehin⁶⁾, darumb Akerbug geleyet und damals noch Haber in Huden gestanden, dersultig ist zimlich groß, wan man in aber anruret, kan man inen bewegen, wie ichen dan mit meinem Daumen bewogen habe, daß er hin und wider gewackelt, es hat ein Paur, so dabei gewesen, gesprochen, daß der Kuninl persönlich da gewesen, den Stein untergraben lassen, in Rechnung, densultigen van der Stelle zu bringen und zu sehn, wie er unten geschaffen, hat aber nicht sein mugen, so großen Fleiß er auch angewant.

Wie mir nun sulchens gesehn, sein mir die 6 ML. widerumb zurucke in die Statt geritten. Es sein aber so halt mir hifilbest erstlich ankunnen, 2 schottische Edelleute oder Gentelmans, so van Hove, zu uns in das Rosemente kumen, welche den van uns vormarkt, daß mir den Kuninl wol sehn muhten. Derwegen sie van uns gangen, darnach widerkamen und angefangen, der Kuninl wurden negesten Sontag als den 20. zur Kirchen gehn, alsdan mirne gemuffam sehn muhten, sulchens auch gesehn, und / uns ein Gestulte⁷⁾ fast jegen 398. dem Kuninl uber auch nicht weit van kuninligem Stulte⁷⁾

1) Ringhorn.

2) St. Johns Town, Johnston, späterer Name Berth.

3) Tay. 4) Leven.

5) Erne. 6) Stein.

7) Gestühl.

eingeben. Wie mir nun in die Kirche kumen, hat alles Volk, so Predige horen wollen, schon in der Kirchen geseßen und noch wol fast etne Stunde geweret, ehe der Kunint kumen, man hat aber wider gesungen noch nichts vorgehabt, sundern gar stille gewesen. Do aber der Kunint kumen, welcher mit alle seinen Juntern oben Erbe auf ein schlecht ungeputztes Gestulte, da nun eine sammeten Decke aushangen und ein sammeten Kussen, da er sich aufgelenet, legen. Bei ime hat gestanden sein Fetter, genant Stewart¹⁾, ein junger unerwachsenener Herr und seine Diener hinter im. Do hat man angefangen zu singen ehlige Psalmen, dan man hir zwinglianische Seremonien so wol in Engellant gebrucht. Wie nun sulchens geschen, hat der Bischoff van Andree²⁾, welcher ein Herr und richer Bischoff, den es in Schottlant 16 statlige Bischoffdome hat, auf den Predichstul sitzen, einen langen Rock van Laft angehabt und geprediget. Nachdeme nun sulchens vorricht, sein widerumb Psalmen gesungen und ist damit der Kunint aus der Kirchen gangen, auf sein Pfort geseßen und etwan 20 Pforte bei im gehabt und wie sie sprechen 50 Schutzen, wil aber geloben, daß irer so vile dem Ansende nach nicht gewesen, und widerumb auf sein Haus geritten. Der Kunint ist genant Jacobus Stwert, den der letzte Nam sein Bunam, ist ein glatter feiner Herr, ane Bart, wie man spricht nur van 20 Jaren³⁾, hette sich sein angehan auf welf mit einem roten Kleide, auf dem Hute oder Hutbande hat er einen Demant gehabt, wie ein Kreuze gemacht, welcher schon geleuchtet. Er hest sunken einen schlechten Hof mit gar finer Pracht oder kunntlichem Ansehn. /

894. Den 21. sein mir widerumb zurucke auf Bruntisland⁴⁾ 20 M., so an dem Port des Meres, da mir vorhin

1) Ludowick Stewart, second Duke of Lennox. (General Register House, Edinburgh).

2) St. Andrews in Shire of Fife.

3) Jakob VI. war 1566 geboren.

4) Bruntisland, am Firth of Forth.

überfahren, gelegen, geritten. Den 22. sein mir über den
Bort 7. Ml. gefahren widerumb zu Litz¹⁾ antommen, van da
I. Ml. bis gen Edebort gangen, in unsere vorige Besement
eingeheret.

Den 23. haben mir des Runinges Pallatium, so forne
an der Statt ligt, gesehen, welches 2 Pleys, ist aber ein
schlecht Haus, die Gemenheit auch unklarlich zugericht, hat
aber nunmehr seine Garten mit schönen gepflanzten Beumen
gemacht. An der ander Seite der Statt hat er ein Castell,
so hoch ligt und besetztigt, doch allen mit Mauren, sulchens
hat der Graf van Aron²⁾, welcher ist vornemster im Runin-
rich, in Verwahrung, daselbst der Runin selten auf kummet,
sondern zum Schut. nur hat. Heute hat der Bischoff van
Andree, da farum Meldung van gesehen, hir zu Edebort ge-
predigt, welchen die Weiber, so ferne er nicht gewichen,
hatten tot seinigen wullen. Die Ursachen, darumb es geschen,
ist: disse, daß der Runin ein Hopt der Kirchen sein wil, wie
es die Runigin van Engellant in irem Rich helt, dawider
sein ehliche Bischopfe und die Banttschaft, wie den sie darumb
van den iren in Engellant gewichen. Nun helt es der Bischoff
mit dem Runinge, derwegen er bei der Gemeine in Arkwon
ist, als sult widerumb eine Papischerig angerichtet werden, der-
wegen die Weiber, dermaßen auf iar vorhilt, daß siene wie
vorgesagt seinigen wullen.

Den 24. hat man uns ein Instrument³⁾ gezeget, welches
3 holzerne Stangen gewesen, so oben aneinander gemacht, daß
2. aufrecht gestanden, daß 3. / sich gelenet, und ist an den 895.
zwen ein Überschlach van Holze gewesen, da man einem den
Kopf mit beklemmen kan oder über den Hals thut, daß der
Kopf nicht weichen kan, oben aber an den beiden Stangen
ist ein schweres Eisen, so unten gar scharf wie ein Beil ist,
welches mit einem Snur an die Stangen, welche sich lenet

1) Leith. 2) Aron.

3) Hier folgt eine Beschreibung des bereits lange vor der Guillotine
in Gebrauch gewesenen Fallbeils.

hinter ein Haken gemacht und man vor Haken los gerüdet, felleet das Eisen herab und schleißt dome, der oben Kopf unten in den Loch hat, den Kopf oben. Mit dampftigen ist einem Graben Wilhelm Erbrowenburk¹⁾ genant, so vornehmester und Burckgraf des Landes, durch Angeden gemeltes Graben van Aron, so in seine Stelle gebieten, das Hoyt herunter schlagen. Es ist ein feiner Mann gewesen, welcher Ausländern und vorans Teutschen: sie Ehr und Gut im Lande erzogt, welches nach seiner Zeit keinem widerfahren.

Den 28. hat uns ein Cornel²⁾ oder Oberster, so sich zu Danzig³⁾ und im Niderlande gebruchen lassen und ist eine deutsche Grevin van Wanderinger⁴⁾ gelaget, welche vorhin einen Graben van Iesenburk gehabt, danach einen Graben van Badenborck bekommen, zu Gaste geladen, welche Grevin er im Niderlande bekommen, wie sie mir den gesagt, daß er 6. Jar nach ir gefrigit, ehe er sie bekommen. Sein Name heist Wilhelm Stuwert; hat uns gar wol tracteret und ist der Grevin, weil wir Teutschen, wol dabei gewesen, daß mir zu ir kommen. Bei ir ist gefessen eine engelsche Grevin van Aron, welcher Mann ein Herr über die Insel Morfama; da die Gense (Meggus⁵⁾ wachsen, es wachsen aber die Gense nicht auf den Bomen, wie man in Teutschlant davon rett, alleine es steu die Bome, welche Dannenbome sein, an dem Wasser, nun schleget das Wasser / stetes an die Bome, van der Fruchtigkeit nun in den Bomen Bosen wie Efte aufquellen, darein lebendig Frucht wirt; solchens wans nun ins Borjar kummet, bricht auf und felt die Frucht ins Wasser, orneret

396.

1) 2) 3) Colonel. 4) Danzig.

4) Erka, Tochter des Grafen Dietrich V. von Manderfeld, heirathete 1. Graf Heinrich zu Izenburg, 2. Graf Wilhelm von Battenberg, 3. Wilhelm Stuart.

5) Claik-gus, der Name, unter welchem die fabelhaften Baumgänse (anas bernicla) in Schottland bekannt waren. Die Orkney-Inseln im Norden Schottlands wurden als Heimath der claik goose angefehrt. (General Reg ster House, Edinburgh).

sich und wirt groß und eine Gans daraus, es sul aber nicht der Bome Art sundern des Wäfers Art sein, wie es den an Schiffen, wan sie lange stehn, eben so wol als an denen Bomen hecken sul.

Weil uns den file, wie mir herein geritten, auf die Post gangen¹⁾, haben mir 7 Pferde gelost, vor alle sibene mit Bomen, Sattel und Zeng 47 Kronen geben, damit unsereu Weck zurucke nemen wullen, wie den gesehen, und sein den 29. an Michiels Tag etwan umme 4 Ure auf den Abent aus Ebenhork geritten bis gen Musselbruch und ist unsers Wirtes Son, welches ein Geletter, so bei dem Runing wol daran, aus denen Orsachen, daß er im gelernet, daß er alles, was er horet, bestentlich sagen und behalten kan, mit uns geritten, Wilhelm Fuler²⁾ oder Fuller genant.

Den 30. hat uns dersultig auf ein Haus 4 Ml. van Hinne, Zidon³⁾ genant, welches einem zugehort, welcher kein Graf noch Herr, sundern in der Witten der beiden stende ist⁴⁾. Difes Haus, nachdeme es schon neben den Gerten, welche gar wol mit hogen gewachsenen Zeunen, so 2 Man hoch gepugt, mir besichtiget und widerumb, nachdeme dersultig nicht dahaim, weckgeritten 8 Ml. zu einem Edelman, da der Wilhelmus mit bekant, Alexander Hum⁵⁾ genant, zu Northbarwick gesehen, geritten, welcher uns entgegen gangen und sich bedanket, daß mir ime die Ehr erzeget und inen / besucht, uns sein Rorne, welches in Hopfen ane Schune irem 897. Gebrauch nach, welches dan file, Gerten und ander Gelegenheit gezeget und darnach uns wol und herlich trakteret, wie den seine Frow neben einer Junfer uns auch sein freundlich entfangen mit Sant geben und Rußen, wie der Gebrauch.

1) d. h. sie haben viel Geld für die Postpferde ausgegeben.

2) Ein William Fowler war Sekretär der Königin Anna nach 1589.

3) Seatoun (Seton House).

4) Der Besizer von Seton House war 1584 George Seton, fifth Lord Seton. (Gen. Reg. House, Edinburgh).

5) Alexander Hume of Northberwick.

Auf den Morgen als den 1. October sein mir, nachdeme mir erst mit im gesehn, van im abscheden, er hat uns aber mit 5 Pferden bis auf seine Grenze beleitet, welche Pferde nun im Grase gehn, ob sie wol nicht heßlich schottischem Gebrauch nach, eines er aber auf dem Stalle sten gehabt. Dastkbest auf der Grenzen er uns gesegnet und widerumb zurucke geritten, mir aber sein van hinne 16 Ml. zu einem Hause Fastkastel¹⁾ genant ritten, einen Herrn Herlessen²⁾ genant, zustendich, welches Hans auf einem einigen Steinfels in dem Mere ligt, doch bei den anderen Bergen, so dabel gar niderich, und geht eine Brucken dazu, so man aufzich, ist van wegen des Felsen so ummeher befloßen gar feste, daß man, wan die Bruck aufgezogen, dazu nicht kummen kan. Van hinne sein mir 5 Ml. geritten auf ein Stetlin Hemut³⁾, da mir Nacht bliben. Den ander sein mir widerumb zu Barwick, so 5 Ml. van hinne, ankummen.

Es ist Schottlant van Akerbug ein gutes Lant, ane Weinwachs, doch nicht sulchen eben Lant wie Engellant, hat geringe Dorfer, so unten die Heuser noch nicht wie ein Kerle hoch van Steinen, welches die Wende ummeher sein besetzt, daruf alsfort die Decher mit lauterem Brusen⁴⁾ bedeket oder belegt, darein sie wonen, haben gewaltig file Kinder, sein
 398. dennoch nicht gar / arm, wie wol anzufende. Die Stete sein ane Mauren, fast mit einer Gassen, die Heuser nur fast van Holz mit Bretern beschlagen, hat keine Pracht unter den Leuten mit Manter der Kleider, wider unter Man noch Weiber, sondern behelfen sich mit schlichten Kleideren, wie ich sie dan in meinem Manierbuche⁵⁾ abreißen lassen.

1) Fastcastle.

2) Der Besitzer von Fastcastle war 1584 Robert Logan of Restalrig. (Gen. Reg. House, Edinburgh).

3) Nymouth, jetzt Eyemouth.

4) Rasen.

5) Ueber dieses in Verlust gerathene Manierbuch vgl. oben Einleitung S. 8.

Die Münze in Schottlant ist erstlich ein Pfennik, der gehn 12 auf 1 Schilling, und ist 20 Schilling 1 Pfunt, 2 Pfunt 3 Mark, 34 Schilling 1 Taler, 48 Schilling 1 Krone, sunsten hat es auch Stucken, so 4 Pfennig und 8 Pfennige wert, welche halb Silber halb Copfer, die Pfennige aber sein nur lauter Copfer.

Des Kuninges Wapen ist unten ein roter Low im gulden Felt und oben ein roter Low helt in dem einen Tagen ein Schwert, in dem anderen einen Zepfer, an einer ibern Seite des Wapen stet ein Einhorne mit einer Fanen und Rotten, so das Wapen halten. Die Schotten haben zu irem Patron Sante Andreas, die Engelen der aber Sante Jurge. Der iziger Zeit der vornemeste in Schottlant negst dem Kuninge ist der Graf van Aron¹⁾, hat wenig Gunst in dem Lande, er hat gemacht, daß der forige und alte Regente, davon Meldung geschen ist, umgebracht, ist noch ein junger Man.

Hirsilbest zu Warwick wir vor den Jubernator widerumb kommen müssen, welcher uns zu zehh erlobet, und sein alsfort, sobald wir gesen, aufgewesen und 24 Ml. bis auf Anwid²⁾ geritten. Wir haben aber hir ein Pfert van den unseren, so vorschlagen, / müssen stet laßen, ein anders vor 7 Kronen gekoft. 899.

Den 3. sein mir 24 Ml. auf Rugkaste³⁾ geritten. Den 4. stille gelegen und das kuninklige Haus besehn, welches gar schlecht, weil die Kuninge selten hirkommen, den disse Kuningin ir Befehlant hir nicht gewesen. Den 5. sein mir auf Darlington⁴⁾ 26 Ml. geritten. Den 6. sein mir auf Barreprey⁵⁾ 22 Ml. geritten. Den 7. auf Foride⁶⁾ auf teutsch Jericho genant 12 Ml., fleust die Use⁷⁾ durch die Statt, hirsilbest das kuninklige Haus, die Kirche, welche 224 Schritt lang und sunsten schon, gesen, es sein in dieser Kirchen

1) Arran. 2) Anwid.

3) Newcastle. 4) Darlington.

5) Boroughbridge.

6) York (Eboracum). 7) Ouse.

14 Runinge conterfeitlich ausgehown, alle van Engelant, darunter Rowartus, welcher auf eine Zeit Jerusalem eingenommen.

Den 8. sein mir auf Dunkester¹⁾ 26 Ml. geritten, den 9. auf Rugwart²⁾ 28. Ml., den 10. auf Stampfort³⁾ 26 Ml., den 11. auf Huntinton⁴⁾ 21 Ml., den 12. auf Ramerth⁵⁾ oder Ramerich 12 Ml. Hießest weil es eine hohe Schule, haben mir die Colleeium⁶⁾, welcher 14 sein, befehn, in dem einen Colleeium ein Buch, welches Johannes des Evangelisten Discipel⁷⁾ einer mit eigener Hand geschriben, so greses ist, sein an einen Ort gefuret, da vor Zeiten ein sein kuninlich Pallatium gestanden, ist ist es nur die Mauren weit ummeher begriffen, da man ist die Gefangenen helt, auch vorurteilt und alsfort an einen Galgen, so da aufgerichtet, henket. Es fleuffet hir ein Waßer durch die Stadt Aftinde genant.

400. / Den 13. sein mir auf Wer⁸⁾ 25 Ml. geritten, den 14. sein mir widerumb zu Bunden umme 12 Ure ankammen, so van Wer 20 Ml. Den 17. bin ich mit meiner Gefelschopf die Temes hinaufgefahren auf Consting⁹⁾ 21 Ml.

Den 18. sein mir 1 Ml. gangen zwischen 2 Mauren, so 2 der Garten ummeringen, bis gen Hampentort¹⁰⁾, daselbest die Runingeti gewesen und weil es Sontag in die Kirchen oder Capelle, so auf dem Schloß, welche Capelle zimlich zugericht mit einer schonen Orgel, merendel Silber vorgulkt, mit großen und kleinen silberen Pfifen. Vor ir ist ersillich gangen ire Gewarde, so alle groffe starke aus-

1) Doncaster. 2) Newark.

3) Stamford. 4) Huntingdon.

5) Cambridge. 6) Collegia.

7) discipulus, Schüler. 8) Ware.

9) Es muß nach der Entfernung von London (21 Meilen) derselbe Ort sein, den Webel oben S. 367 der Handschr. als Rinktorpf bezeichnet, nämlich Kingston. Oben giebt Webel die Entfernung auf 20 Meilen an.

10) Hamptoncourt.

erlesene Kerle sein, der 200 sein sulle, doch nicht alle zur Stelle gewesen, mit vorgulden Hellebarten, roten Leiprocken mit schwarzem Sammete vorbremet, hinten und vorne der Kuninginen Wapen van geschlagenem Silber vorguldt, darnach sein gangen die vornemesten Herrn und Räte, welcher zwene unter inen ein jeder ein kuninkligen Cepter getragen, darnach einer das kuninklige Schwert, welche eine rote sammeten Scheide so mit Golde gesticket, edlen Steinen und großen Perlen besetzt. Dissen die Kuningin gefolgt schwarz, weil sie umme den Prinzen van Uranigen¹⁾ und Herzogen van Alansson²⁾ getruwet, angethan, an jeder Seiten des krusen Hares eine große Parlen, etwan wie eine Haselnuß groß, herten gehabt, jegen welcher der Ummeßant an beiden Halben auf die Kne gefallen, sie sich aber gewedich mit Demut geberet und gerett, auch van armen und richen Suplication mit demütigem Geberen angenommen. Hinter ir ist eine Gredin, so ir den Rock nachtragen, gangen, der gefolgt 22 Junfern, so merendel Graben und Herrn / Kinder, denen gefolgt 24 Edelheit, 401. so Janseirer genennet auf engelisch, mit kleinen vorgulden Feder-
 spelßlin³⁾, wiewol sie sunsten dersultigen hundert hat, welche aber nicht alle zugleich sunder ummegeweesselt aufwarten. Es ist aber der Sant, so weit die Kuningin gangen, bis an die Capelle an beiden Seiten sul van oberzelten Gewerbe mit iren Weren gestanden, weil es aber hoch auf den Tag, hat man nicht geprediget sondern gesungen und Gebete gethan. Nach diesem die Kuningin widerumb also wie sie eingangen heraus in ire Gemach gangen, wan aber die Beute auf die Kne gefallen, hat sie auf engelisch sprochen: danke ju mit alle mi Harte. Darnach haben 8 Trummeter in rotem Gellet zu Dische geklaßen und es sere gut gemacht, es haben auch

1) Prinz Wilhelm I. von Oranien = Nassau war im Juli 1584 erschossen worden. Vgl. darüber oben S. 361 der Handschr.

2) Herzog Franz von Anjou, † 1584.

3) Spieß, an welchen Eisen mit langen Federn geschlagen.

hernacher 2 Trummenschlegler und 1 Pffifer auf engelsche hoseret¹⁾, darnach sein mir in unsere Herberg gangen.

Nachdeme auch ein Schiff ankummen, so ein Lant oder Insel, so großer den Engeland sein lutt, gefunden, welches so niemaln van Christen gefunden wesen ist, auch 2 Menner aus demsultigen mitgebracht, so einer auf diesem Hause, Meister oder Capitan Ra²⁾, bei sich gehabt, haben mir bei gemeltem Capitan erhalten, daß er sie uns sehn laßen, welche van Gesicht und Leibe den weißen Moren enlich wesen, haben ruwe gegerte³⁾ Decken van Wildeschenten manne gehabt, keine Hemder und mit einem Fel vor den Scham, ist sein sie aber in brunem Taft geklett wesen, es hat inen Remans vorstehn kunnen und haben sich gar Kindes und fees angestellt. Nach Eßens haben mir der Kuningin Pferde, welcher 81 gewesen, sehn und 3 Wagen, so ire gehören, einer gar klein, daß nur 402. 2 Personen darein sthen kunnen, / aber so zugericht, daß die Reder hinten und vornen weit hinter und vor vor den Wagen gehn, der ander mit rotem Leder mit silberen Stiften vorgulst durchaus beschlagen, an dem dritten waren die Reder unter den Äßen wirklich, daß man nicht schreiben kan, gemacht, hat 12 Reder gehabt. Darnach sein mir gangen in ein Gemack, so vor der Kuningin Gemack ist, dasilbest hat ire Franzimmer neben den Herrn und Junkern bei eßligen Dischen gespielt, hoge Summen van Golt geschlagen, welches Franzimmer den schon und wol angethan wesen.

Den 19. sein mir die 21 M. das Wasser widerumb hinunter gen Lunden gefaren. Den 26. ist Ewalt Golke van hinne ab heimgezogen und ich den Winter über hir vorharret.

Den 27. bin ich zu Lunden, nachdeme ein Santag, in das Parlamenthaus gangen, welches wol wie ein zimlich Schloß groß, und gesehn, wie der Richescanzler neben den

¹⁾ Ueber hoserieren vgl. oben S. 133 der Handschr.

²⁾ Walter Raleigh.

³⁾ gar gemachte, gegerbte:

anderen Herrn zu Rat gesehen, welches den ausenlich vorordent. Es traget aber ein iber Herre, wan er in das Parlamenthaus get oder so vile van deme Geschlechte zu Rate sitzen, ire eigene alte vorordente Muster¹⁾ van Roden, doch alle lant bis auf die Erden.

Den 28. auf Simen Judetag²⁾ ist hieselbest ein nuger Wegger³⁾ oder Burgermeister gemacht, wie dan jerlich auf den Tag geschicht, welches zugangen wie folget: Es ist erslich der izige Wegger, so abgesetzt werden sult, auf das Rathaus gangen, neben doch unten ime der erwelet oder vorordent werden sult, ein iber einen langen fiolen / brunen Duchrock, mit Marteren⁴⁾ untersezt, angehabt, uberdeme noch ein fiolenbrunen Rod mit Gragwart⁵⁾ gefutert, welches Futter auf dem Rucken an beiden Seiten umme oder aufgeschlagen, auf den Hofteren ein schwarz Bereit, und ist ein Zeppter und Schwert vor inen getragen. Hinter inen gangen 24 Ratesparsonen, auch also angethan, auf beiden Halben im Rathause gestanden 48 Memmer, an iber Seiten 24, welche lange schwarze Rode mit Marderen gefutert angehabt, auf dem Rucken eine groÙe Tasche, wie die teutschen Schwegler⁶⁾, so die Weibeleute⁷⁾ suren mit Duche, ubergogen halb rot halb schwarz gehabt, an denen als eine Hande bret Duch der halbe Thel rot das ander schwarz, so uber die Schulder geschlagen und forne an der Brust gehenket. Ist also der Rat oben auf den Trebe⁸⁾ gangen, dazilbest sich der izige und kunftig Burgermeister hinter ein Dislin gesetzt, da erslich der den Zeppter getragen 3 Mal gerufen, daÙ ein iber zuhoren sulte,

¹⁾ Aus mlät. Monstra, das küßere Aussehn, Gestalt, hier die Form und Zeichnung des betreffenden Stüdes. Grimms Wörterb. 6, 2762.

²⁾ Simonis und Jude.

³⁾ Lordmayor.

⁴⁾ Marterfell.

⁵⁾ Grawert ist feines graues Pelzwerk.

⁶⁾ Swedeler = Tasche, Sad.

⁷⁾ Weibeleute = Jäger. ⁸⁾ Tritt.

darnach ein Buch genummen, sich neben noch einen, er an einer Seiten und der ander jegen im über zur anderen Seiten des Disches, auf die Kne gesetzt auf Ruffin, so dahin gelegt, dem kunftigen Megger, was er schweren sult, vorgelesen, auf dieses er den Ed geliefet. Wie sulchens geschen, ist einer zugangen, hat ime ein rotfammet Buch vorgulit beschlagen gelevert, ein Pizir¹⁾, das Schwert und Cepter. Wie das nun geendet, sein sie widerumb ausgangen und ist der gemachte Burgermeister widerumb neben dem alten gangen, doch oben an, es haben aber, ehe sie ausgangen, beide Burgermeister

404. neben dem Rat die Obenrode mit Gragwarf gefuttert abgetan und nur den einen, so mit Warberen gefuttert, / anbehalten, darüber sie große gulden Ketten hinten und fornen bis an den Gurten herunter gehenket gehabt, wie den auch die Kuntigin einem nderen Burgermeister, wan er gewelet, eine Kette voreret, imgelichen merendel der Ratesparsonen, so gereß Meggers gewesen, haben alle sulchen gutten Ketten gehabt. Die anderen haben sammeten Strichen²⁾ schwarz wie eine Hande bret über den Rocken umme den Nacken henken gehabt; und sein beide Burgermeister sampt dem Rat auf Pferden gesessen neben 2 Schribern, so hinten dem Rat geritten, auch in sulchenen Rocken und guldenen Ketten unter den Rocken, die in den bonten Taschen sein vorhergangen und haben also den Meigger, so ist gemacht, in sein Haus geleitet.

Den 29. ist gemelter Megger mit einem Schiffgen, so mit rotem Taft, darein ein weißes Kreuz, überzogen, mit den Rateshern auf die Temes gefaren, bei dem Stalhove in das Schiff gesessen und nach Westmunster zu dem Nichteshaufe³⁾ gefaren, mit ime gewaltig. file Schiff, darein allerleig Hantwarf oder Compenige, und sein diesultigen, so gistern mit den bonten Taschen gangen, der Compenige, so ist mit gefaren, Capitanes oder Bildemeister gewesen, und hat nder Hantwarf oder Compenige ein egen Schiff gehabt, alles vordeckt mit

1) Petschaft, Siegel.

2) Strick, Band. 3) Westminster Hall.

filen Fanen, da man eine jder Compenige bei kennen kunnen. Zudem ist auch ein zimlich Schiff, welches schwarz und weiß angestrichen, da gelosen, das hat der jungen Gesellen Schiff geheissen, solches ist unvordeckt wesen, ist sunsten das Wasser ful kleiner Schiffgen, so das Gepränge angefohn, gewesen, daß man die großen und kleinen Schiff durchaus, so bei einander gewesen, auf: ehliche hundert geschaget hat. Wie aber der Wegger in das / Schiff getreten, hat man im ehliche hundert 405. Schöße geschentet und sein auf allen Schiffen Trummeter und Spilleute gewesen, welche also auf dem Wasser bis Westmunster gehosieret. Dastilbest der Wegger ausgesessen, vor im hergangen erstlich die in den bonten Taschen, darnach gefolget mer den 200, vor denen ehliche Trummeter hergangen, nach denen sein gefolget die Scherganten, welche ein jder der Runinginen Wapen in der Pant gehabt, welches wie ein Pigir, doch breit gemacht, wan sie einem solchens vorhalten, muß er sich ergeben oder er hat das Leben vorwirket. Nach denen sein gungen ehliche file Menner in weißen Steben, nach denen 16 Trummeter und hinter inen 4 mit krummen Pfifen oder Basunen¹⁾ gefolget, hinter denen 2, so ein jder ein Ruchbusclin²⁾ auf einem weißen Stacken gehabt, darnach einer gungen mit dem Schwert, welcher eine brete hoge Muzen oben offen aufgehabt, so wan: Bragwart³⁾ gemacht, nach deme die beiden Burgermeister der gemessene und igt erwelete gefolget, hinter denen der Rat, wie gistern gesehen, doch nicht mit denen Kleidungen sundern mit roten Rocken auf die Manier wie gistern gefolget, ungelichen die Burgermeister solchene Rocke angehabt, denen gefolget 70 mit Speissen, welche der Burgermeister alle auf engelsche Manier mit blauen Leiprocken und breiten roten Vereiten in ein Muster⁴⁾ geklett, denen nachfolget file Burger und also in das Gerichtshaus zogen

1) Posaune.

2) Ruchbusch, vgl. unten S. 436 der Handschr.

3) Oben S. 403 der Handschr.

4) Oben S. 402 der Handschr.

und ist dermaßen sulchen Gedreng wesen, nicht alleine van Mannen sundern auch Weibern, wie dan die engelschen Weiber bei allen Sachen sein wullen, daß man unangesehen der Platz des Hauses gewaltig groß, daß man wider aus noch
406. ein / kumen kumen.

Dasilbest der Burgermeister mit dem Rat ehlige Stigen aufgangen, da er dem Ritcheskanzeler anstatt der Kuninginen hat schweren mußen. Wie sulchens geschen, bin ich mit meiner Geselshopf weggangen, das Waßer widerumb hinunter faren, ausgefesen und in das Rathaus gangen an den Ort, da gistern wie gemelt der Wegger der Statt geschworen, dasilbest 60 lange Tafelen, eine jder ehlige 20 Schritt oder Paß laut gedecket oder bereitet wesen, wol zugericht. Van dannen sein mir ehlige Staffelen hinaufgestigen, da hat man noch ehlige lange Tafelen bereitet gehabt, van da mir durch einen Vorhanf gefuret, da ist ehlige Staffelen hinauf des Weggers Tisch, da er neben der Kuninginen Abgesanten und Rat sitzen sullen, statlich zugericht, van dannen sein mir in ein Gemad gefuret; dasilbest 4 lange Tafeln sul Junfern geseßen, welche gelich Malzeit gehalten, van dannen in ein ander Gemad kumen, dasilbest 4 lange Tafelen mit Weibern besetzt, unter welchen Frowen und Juntfrowen; schone Reute, gewesen, van dannen sein mir in eine Kuche gefuret, da man hat bei 8 Furen gebraten, van hinne in ein ander Kuche gefuret, da hat man nur alleine gesoten, van dannen in eine Kuche, da men Posteten und ander Zeud gebacken, daß es dermaßen zugericht, daß dem Wegger dis Banket, so ist in diesem Hause gehalten, 500 Pfunt sul zu sten kumen und thut ein jder Pfunt 5 Reichstaler.

Van hinnen sein mir gangen an einen Ort, welches die breteste Gasse in Lunden, da er van dem Ritcheshause herreitet. Da sie erslich vor im hergangen wie im Ritcheshaus, forne her
407. aber ehlige mit Spruzen gangen, so mit / Liebe wol zugericht, damit sie Feur gespruzet¹⁾, damit das Folk, weil die Gassen

¹⁾ d. h. mit Wasser.

ganz mit Folt bedrenget, weichen mußte. Darnach einer geritten auf einem feinen Gaul, welcher mit einer blauen taften Decke ganz überzogen, den Kopf und Hals so wol wie den Leib, hinten deme gangen 7 Parsonen, so Fanen getragen, 2 lange Fanen und 5 fafte wie Renterfanen, doch nicht also ausgefritten, hinter denen ein Langknecht Fenlin getragen, deme ecklige Trummeter gefolget, hinter denen Trummeteren ecklige Kerle ein Schogspil¹⁾ getragen, welches wie ein Gebug oben spitzig zugericht, welche blag zugericht und mit Vorberlop fein artlich besteket, vorgukt und gemalet, auf welchem junge Metlin wol gepuht gefeßen, eines ein Buch, das ander eine Wage, das dritte einen Cepter und die anderen Zein iders eine sandertlige Sache in den Henden gehabt, welche ich nicht alles behalten kunnen. Hinter diesem der Burgermeister sampt seinem Rat wie gemelt auf schonen ausgepuhten Gaulen sampt gemelter Gewarde, Trummeteren und Pfeffern gefolget, gar prechtig anzusehn, daß man nicht alleine das sondern gewünschte Creatur van Wettsbildern gewaltig herusgestrichen, wie es dan hir wunderschon hat, gesehn, also er mit deme Triumpf in gemeltes Rathhaus zogen und Banket gehalten.

Wie nun sutchens gesehn, ist er mit seinem Anhange in Sante Paulus Kirchen zogen, dabilbest man ecklige Gesenge halten, es sein file Blüthe vor im hergetragen, damit er die Kirche rechtens herumb gangen, darnach mit blasen und hosteren widerumb aus der Kirchen gefuret. Also hat man hir den Burgermeister oder Megger bestetiget, welcher hernacher van der Kuninginen / Vorordenten zu Ritter geschlagen wirt und 408. muß das ganze Jar, so lange er Burgermeister ist, eine frige Tafel halten; welches eine groffe Ungleichheit zwischen den teutschen Burgermeistern und dison ist, wie er den auch Milurt oder Her genennet wirt neben seiner Frowen weil sie leben.

Den 11. November als auf den Abent Martine bin ich neben andern die Temes hinunter 5 Ml. jegen dem Mere

1) Schauspiel.

zu gefaren auf der Kuninginen Haus eines, so Grunewitz¹⁾ genant, dasilbest sich ehliche Hern, so sich künftig Torner²⁾, so zu Lunden gehalten, van dems Meldung gesehen wirt, gebrochen lasen wullen, auf der Van in irer Rüstung beritten, welche auch ehliche Speiße gebrochen. Wie sulchens gesehen, sein mir widerumb nach Lunden gefaren. Auf diesem Haus ist die Kuningin geboren, ir Mutter³⁾ eine aus diesem Lande, so der Kuning hat enthoften lasen.

Nachdeme den die Kuningin iht vorlofeneu Summer zu Lunden nicht gewesen und den Gebrauch hat, daß sie jerslich auf Elisebet⁴⁾, an welchem Tag sie geboren, auch zur Kuningin ertoren, einen Turnier halten lest, die Zeit aber iht faste vorhanden, ist sie den 12. zu Lunden eingezogen auf ein Haus, so forne an der Statt ligt, Sant Jems oder auf teutsch Sant Jacop genant, dasilbest vor Zeiten die jungen Kuningin van Engelant auferzogen wurden sein. Ehe aber im Eingehen die Kuningin die Statt erreicht, ist ir der Burgermeister oder Megger mit ehliche hundert Pferden entgegen geritten, welche alle aus der Statt Kapparsonen, /
 409. sunsten Burger und Hantwerker, darunter gar fle Goltsmide, welche alle mit schwarzen sammeten Rocken wol gepuzt ange- tan, danoben ein iber goldene Ketten iber den Rocken gehabt, zu denen henaus geloffen ist zu Fuße eine große Mennige Folkes nicht alleine Menner sondern Weiber und Junkfrowen. Wie nun die Kuningin angezogen, sein erslich die Diener geritten, darnach sein 2 aus irer Gewarde⁵⁾, folget, darnach ire Hoffjunteren, nach denen ire Kamererer, welcher etwan 20 ge- wesen, darnach ire Rete, vor den Reten aber 3 Bischoppe, unter denen der Bischof van Canterbert⁶⁾, welcher der vor- nemeste in ganz Engelant, und ihtiger Zeit 50 seiner Pferde

1) Greenwich. 2) Turnier.

3) Anna Bolenn, † 1536.

4) Als an ihrem Namenstage.

5) Ueber Gewarde vgl. oben S. 32 der Handschr.

6) Canterbury.

bei ihr gehabt, und sein von den Ruten als hinten nach, doch
 neigt vor der Kuningin geritten der Triferer¹⁾ oder Schatt-
 meister, welcher zu einem Melurt oder Hern gemacht, und der
 Secritarius, Balsinger genant, welchem die Kuningin ge-
 folget in einem guldenen Wagen, welcher ummeher offen,
 oben aber eine rote sammeten Dacke mit Gold und Perlen ge-
 sticket, vorne auf dem Wagen 3 Federbusche, imgelichen hinten
 3, von mannigerleig Farben gesticket, 4 brune Pferde künst-
 lich gepuht vor dem Wagen gangen, der Trifer derfultigen
 in rotem Sammete forte und hinten dem Rock der Kuninginers
 Wapen und Rose von geschlagenem Silber vorgulst angetan.
 In dem Wagen ist sie alleine geseßen in weiß gekleidt, zu
 dem Folke hat sie gesprochen ‚Gott seve mi pippel‘ ist auf
 teutsch ‚Gott behute euch mein Folk. Daruf das Folk geant-
 wortet ‚Gott seve ihr groß‘, / auf teutsch: ‚Gott behute euwer 410.
 Genade. Sulchens sie ofte geschrigen und auf die Ane ge-
 fallen. Es war die Kuningin in dem gepuhten Wagen, weil
 sie alleine saß, anzusende wie man die Götinnen malen
 pfleget. Nach der Kuninginen Wagen ist geritten der Melurt
 Lester²⁾, welcher ein Graf von furstigem Stant, der lange
 Zeit Stalmeister gewesen und ist neben noch einem irer Rute,
 dene gefolget ire Franzimmer, welcher 24 gewesen, alle
 reitende und wolgepuht. Denen gefolget der Kuninginen Ge-
 warde, welcher damals 50 gewesen, alle mit langen Pflitzbogen
 und Seitgewer, denen gefolget ein vorguldet Wagen mit Gold
 und Silber gesticket, doch dene, daren die Kuningin geseßen,
 nicht gelich, hinter dene ein ledderen Wagen durchans mit
 gellen Stiften beschlagen, doch ist in beiden Wagen Romans
 geseßen. Nach diesen Wagen sein diesnütigen, welche der
 Kuningin entgegen geritten, wie vorgemelt gefolget, und sein
 also mit ir an gemeltes Haus gezogen, man hat aber wie sie
 eingezozen, mit allen Ruten geloutet.

1) treasurer.

2) Robert Dudley, Graf von Leicester.

Heute wie mir, wie gemelt, sein hinaus gangen, ist uns nicht weit von der Kuninginen, Skal jegen dem Platz, so vor einem Pallatium der Kuninginen, welches bei dem Westminster ligt; ein Bildniß, aus Steinen gehowen und in eine Maure gestellet, zoget, an dem Ort sul eine Kuningin van Engelant wegen irer Tiranige vor Zeiten, wie sie aus dem Thor faren wullen, vorsunden sein, man hat sie dennoch widerumb herankstrigen und begraben, man spricht, daß sie fast
 411. halb vorbrennet wesen / ist. Sie hat sie Falken gehabt, denen hat sie teglich eines Mannes Herze geben lassen, den Weiberen die Brüste absniden lassen und den Falken gegeben. Sulchen, wie anshowen und in die Mauren gestellet, sul ir Contrefeigt sein.

Den 14. November hin ich neben ander auf das Castel Turn¹⁾ genant gangen, etlich gulden und silber Geschir zu besende und nachdeme welche unter uns, so das Castel noch nicht gesehn, wurt erslich gezoget das Wettgeret, welches von rotem Sammete durchaus mit Golde gesticket und gar dicke mit kleinen Perlen besetzt, die Ruzen durchaus mit gar großen Perlen gesticket, darnach wurden mir vor eine Kamer gefuret, doch nicht eingelassen, sondern das Gesichte uns gegunnet, welche durchaus ummeher mit Silber, so vorgullt und lauterem Goltgeschir besetzt, uns aber wort anzugriffen herausgetragen eine große Flasche 6 Spanne hoch, eine große Randel in der Flaschen Groß, ein Kredenz 3 Spanne hoch, in der Mitten mit Figuren und Declin²⁾ als Ederlin, Topfwoßlin und sunsten Gejagte, jder Their seiner Farben, wie es an sich silbest, gar meisterlich und kunstlich, ein Becher oben auf mit Demant und Rubin besetzt, in der Mitten 3 gar große Perlen gehangen, eine Agatschalen³⁾ auf 3 Gottin gesetzt, mit großen Perlen, Smarack, Demant und Rubin besetzt, noch eine Schale mit lauter großen Demant allenthalber besetzt, welcher Demant auf dem Deckel alleine 200 waren, die anderen kunt man

¹⁾ Tower. ²⁾ kleine Thiere. ³⁾ Achat.

also nicht zehen, ein Salzfaz 3 Spanne hoch, daruf ein
 Gottin, welche in der Haut einen Stedenz gefast mit gar
 großen Parten und allerley edlen Steinen besetzt, darzu
 mit schonen Figuren gar kunstlich gesmeltzt, dieses Salzfaz /
 wurt alleine eine Tunne Goldes geschätzt, ich geschwige, wie 412.
 hoch die anderen geschätzt sein müssen, weil sie alle van lauterem
 und besten Gold, ausgenommen die 2 ersten so mir gesehn.

Wie nun die Zeit als den 17. November, auf welchen
 jertlich der Turner wie vorgemelt gehalten, kummen, welchen
 Tag man ist 2 Tag vor Elfebet gehabt, hat sich die Rinningin
 etwan umme 12 Ure mit irem Franzimmer in ein laut Zimmer,
 so jegen der Ban auf dem Hause Weithol bei Westmunster
 in die Finster gekellet, zu dem Zimmer van der Bane eine
 breite Treppen gangen und ist die Bane runtes herummer
 mit Stenden van Breteru oben Erden bebuetet, daß ein jder
 welcher zusen wult und einen Stant haben, mußte 18 Pfening
 geben, es ist aber ein jder Pfennin, weil es lauter Silber,
 so file an Wirden als bei mir 1. G. und sein auf den Stenden
 file tausent Leute van Mannen, Weibern und Metlin gestanden,
 ich geschwige ane die auf der Bane gewesen und kein Gelt
 vor einen Stant geben durfen. Und sein ansonklich und her-
 nachter alle Zeit, so lang der Tornier geweret, 2 zugelich,
 welche beide rennen wullen, auf die Bane gezogen mit großem
 Gedon van Trummeten und anderer Musika, doch hat ein
 jder Herre, so turnieret, sich und sein Gesinde in sunderlige
 Muster¹⁾ geklett und angetan, wiewol Niemans van iren
 Dieneren mit inen auf die Bane geritten sunderu an heiden
 Halben bei inen hergangen, ehlige haben sich und ire Gesinde
 zugerichtt wie wilbe Leute, ehlige wie irlendische Leute mit
 langen Haren bis in den Gurtel wie die Weiber, ehlige halbe
 Mene²⁾ auf den Kopfen gehabt, ehlige sein auf die Bane
 farende / kummen, ir Pferde wie Strepfanten zugerichtt, ehlige 418.
 sein faren kummen, welche Leute, so selzem angethan, die

¹⁾ Oben S. 402 der Handschr.

²⁾ Halbmonde von Mân Mond.

Wagen gezogen, die anderen faren kummen, welche Wagen zugericht, daß sie selbste ane einiges Trecken gangen, wie den alle Wagen selkern und sunderlich; doch ehlliche zugericht wesen, haben dennoch ire Noße dabel gehabt, van den Wegenen in irer Rustung, welt sie gerey¹⁾ ganz und gar angetan, auf ire Noß gefchritten, ehlliche sein dennoch sein reuters und ansenlich gepuht wesen, wiewol keiner nicht gerant, er habe sich ausgemacht wie er gewult, es hat ime ehlliche tausent Kronen gekostet.

414. Wan nun einer mit seiner Dienern auf die Bane kummen, ist er geritten oder gefaren bis an die Stigen, so an das Zimmer, da die Kuningin standen, gangen, so ist dan einer van seinen Dieneren die Stigen zu der Kuningin aufgangen, welcher gar wol gepuht und angetan, doch ein iber sein egen Muster gehabt, lange zu der Kuningin als reimenweis, darauf ein iber studieret, gerett und unterweisen selkame Pußen kurzweilig doch zirllich und hublich²⁾ an Tag geben, daß ofte die Kuningin nicht alleine sondern der Umstant lachen mußen, wan er dan seine Rede sullendet, hat er der Kuningin ein stattliche Vorerung wegen seines Herrn vorrecht, welches die Kuningin angenommen und im zu reannen erlobt, wie wol ein iber ehe er sich zum Tornier bereitet, van der Kuninginen Vorloß haben muß. Allda nun allezeit 2 und 2 uber die Balgen³⁾ aneinander Spelße zubrochen, da den dissen Tag sie schoner Noß und Weibsbilder nicht alleine in dem kuninklichen Franzzimmer sondern unter andern Herrn, Edelreuten und Burgern gesehn wurden. / Dises hat geweret bis nach 5 Uren, da hat der Willurt Lester⁴⁾, der Kuningin Stalmeister, inen aufzuhoren geboten und hat die Kuningin den Graben van Arrendel⁵⁾, des Herzogen van Norffsch⁶⁾, welchen die

1) bereits. 2) höflich, höfisch.

3) Balken, welche die Turnierbahn theilen.

4) Leicester, oben S. 410 der Handschr.

5) Philipp Graf von Arundel, † 1595 im Gefängniß.

6) Thomas, Herzog von Norfolk, 1572 enthauptet.

Kuningin auf Caterinen Platz oben Erde, so van Bretern noch stet, hat enthoften lassen, eltesten Son und den Graben van Desenfort¹⁾ vor die Stigen furderen lassen, inen den Priß zugebelet, wiewol des Herzogen Son wegen seines Fatern so lang in Ungnaden gewesen, ist sie aber inen zu Gnaden angenommen und zu Turnieren erlobt. Darnach ein jder, nach deme ers gemacht, eine Vorerung bekummen, und hat also dixer Tornier ein Ende gehabt.

Weil dan die Kuningin 26 Jar regieret und niemals ein Parlement gehalten, weil sie aber ist alt, wie man spricht van 53 Jaren²⁾, hat sie ein Parlement in irem ganzen Reich ausschriben, welches fast die vornemeste Orsach, wie man spricht, sein sul, daß die Engelder den Kunink aus Schottlant, welcher der negeste, vor einen Kunink nicht haben wullen und dennoch wissen wullen, welcher nach Abgange der Kuningin die Krone haben sulte und ist uenich, wiewol mir der Tag vorgehen, diß Parlement angangen den 25. November. Dasselbest, nachdeme bei dem Westmünster alle Gassen reigne und suber macht, mit Sande bestrewet, die Kuningine wie folget in das Parleментhaus gezogen, den der Gebrauch gehalten, daß Kuning oder Kuningin in Parlementen den ersten und letzten Tag silber sitzen mußen. Erstlich sein geritten 18 Gelitz³⁾ Hoffjunkeren und Hern, nach denen 15 Trummeter, 2 Hern etwan mit / 100 Dieneren, eines jderen in einer Ferbe geklett, darnach 15 Par Parlementeshern, lange rote Duchrode angehabt, gefuttert mit weißen Kaninen, bret Überschlag fast an den Gurtel van weißen Kaninen, gefolget 2 Hern, der eine der Kuningin Mantel, der ander iren Hut auf Pferden gefuret, darnach 2 Herolden, ein jder einen blauen Mantel, daruf 4 Flugel, da der Kuninginen Wapen van geschlagenem Golde aufgemacht, 3 Gelider große Hern des Parlementes, ein jder in seiner gewonlichen Kleidung, 2 Herolden den forigen gelich, gefolget 13 Par Parlementeshern,

415.

¹⁾ Graf Eduard von Orford, † 1604. Sübner 1241.

²⁾ Geb. 1533. ³⁾ Glieder.

Graven und Friggen, den forigen gelijk, 2 Herolden, 7 Par
Bischoppe mit langen roten Roden, bret weiße Linewandes
Umschlege, schwarze fiereckebe Duchmuplin auf dem Hopte,
gefolget 5 Par Parlamenteshern mit langen roten Roden,
oben mit 4 Strichen Raninfellen besetzt. Difes gefolget der
Richtescanzler, hinter deme der Treferer, nach ime der Se-
critarius, vorhergende beide genent, in irer gewonlichen Kleidung
mit gar großen guldenen Halsbenderen hinten und fornen bis
an den Sattel herunter gehenket, gefolget 4 Personen mit
Reptern, auf jberem eine Krone, gefolget eglige Parlamentes-
hern, so geklett wie die neern, dise alle wie genent haben
gemenklich auf den Pferden Decken van guldenen und silberen
Stucken gehabt und sein die geringesten Decken van Sammet
gewesen. Difen gefolget die Hizerer¹⁾, so etwan 50, alle
van Abel gewesen, mit den kleinen vorgulden Speißlein, dise
sein alle zu Fuß gangen. Difen nachgefolget ein lebich Pfert,
welches ein Herr gefuret, welches Decken, Sattel und Bom
lauter gulden Stucken gewesen, so durchaus mit Perlen besetzt
416. und der Bom mit egligen / edlen Gesteinen, for dem Kopf
ein Krenot hangende mit einen großen ansehnlichen Demant,
an igliger Seiten bei dem Dre gar große Parlen henken gehabt.

Hirauf die Kuningin gefolget in einer Senfte halb vor-
deckt, fast anzufende wie ein halb vordecktes Bette, die Senfte
durchaus bome²⁾ und alles mit Golt und Silberstucken durch
einander gemenet uberzogen sampt den Pfulen, daruf sie ge-
setzen. Die Kuningin hat umme gehabt eine lange rote
sammeten Parlamentesmantel, ausgeschlagen bis an den Gurtel
mit Armenfutter, welches weiß mit schwarzen Tipflin, und
eine Krone auf dem Hopte. Die Senfte haben getragen 2
weiße Pferde mit gellen Mnen³⁾ und Schwenzen, auf den
Kopfen und Schwenzen mit Federbuschen, so gel und weiß
besteckt, haben auch gulden Stucken zu Sattel und Decken

¹⁾ Vgl. über dies Wort oben S. 288 und 280 der Handschr.

²⁾ hölzern. ³⁾ Män Mähne.

gehabt. Hinter der Kuningin ist widerumb ein Pferd gefuret mit einer roten sammeten Decke, mit gulden Vorten gebremet und gulden Franzen besetzt, auch mit Federen gepuzt. Dissem Pferd sein gefolget 24 Frowen und Juntfrowen, eine hinter der anderen geritten, eine schöner van Kleideren, Zir, Rüstung der Pferde gepuzt wie die ander, dem Frowenzimmer gefolget 2 Wagen, der eine mit rotem, der ander mit schwarzem Sammete, durchaus mit Golde gesticket, welche ledich. Der Kuninginen auf beiden Halben gangen ire Gewarde, aber nicht mit tegligen Kleidern, sondern die Leibe sein durchaus mit geschlagenem Golde bemacht / wesen auf rot Tuch. 417.

Ist also noch der Westminster Kirche, da alle Kuning begraben ligen, zogen, da abgeseßen, vor der Kirchen auf die Kne gefallen, ire Gebet getan, darnach in die Kirche gangen, dasilbest eplige Gebede und Gesenge geschen, van da sie in das Parlementhaus, so negst dabei, gangen, dasilbest sie in ein Gemach gefuret, da auf dem Trede ein Himmel gar kostlich van Decken so gulden Stucken Sammet gesticket mit Golt Silber und Perlen, darunter ire Stul, welche dermaßen mit allem kuninkligen Pracht zugericht, daruf sie sitzen gangen. Die Benken ummeher in dem Gemach und Kuggelenen mit rotem Satin beschlagen, mitten in dem Gemach 4 Wulfecke 4 kantig gelegt, mit rotem Tuch uberzogen, die Wende aber sunsten durchaus im Gemach mit kuninkligen Tebichen behenkt, forne zu Ende der Wulfecke nach der Dure warz ein niderich Begitter quer uber das Gemach zogen, alles mit rotem Sattin beschlagen. Auf dem einen Wulsack, der nach der Kuninginen Stul ligt, sitzt der Reicheskangler, keret der Kuningin den Rucken zu, auf dem anderen zur rechten Hant sitzen 3 Richter, auf dem dritten zur linken Hant 3 Secretarien, auswendich hart an dem Gitter sitzen 2 Schriber, auf den Banken ummeher sitzen zur rechten Seiten 20 Bischoppe, 2 Feikunt¹⁾ oder Kantgraben, 1 Marggraf, zur linken Seiten sitzen 20 Graven

¹⁾ Viscount.

und 20 Frighern. Also hat sich dieses Parlement angefangen, haben bis Winachten altag gesehen, doch nicht die Kuningin, welche nur den ersten und letzten / Tag sitzet, wie schon gemeltt, die heilige Tage aber ist es aufgeschoben, darnach widerumb angefangen bis Ostern gehalten, alda mans auch aufgeschoben, doch nicht geendet, sundern sult widerumb angefangen werden, ich aber bin daruber weczogen.

418. Nachdeme den die Engelder rich, vormugen, van großer Pracht und Wollust, haben sich 24 mit enander voreniget, einen Turnier, weil die Bane und Stende noch vorhanden, irer Kuningin zun Eren anzurichten und halten, auch eine Zeit als den 6. December zu deme bestimmet und angefekt und sein unter denen gewesen 12 Cleute, die anderen 12 junge Gesellen, unbefriget, und wullen mitenander vorsuchen, wer den Dank erhalten muocht, dazu auch die Kuningin, sulchens anzusehn, erbeten. Die Kuningin sulchens nicht abgeschlagen, auf genante Zeit erschienen, da dan wol ein hartes Rennen gewesen, doch nicht van so großem Pracht wie das forige, sundern file harter und ernsthaftiger, den ein jber Del den Priß gerne hett haben mugen, haben sulchens ehliche Stunde bis in die Nacht getriben, do hat sie die Kuningin abfurderen lassen und den jungen Gesellen den Dank zugeegnet.

- Den 27. December, welcher der dritte und letzte Tag in den heiligen Weinachten gewesen, bin ich die Temes hinunder gen Grunewitz¹⁾ 5 Ml., weil igt die Kuningin daselbest, gefaren. Erstlich, wie ich aufes Haus kummen, in die Schloßkirche gangen, welche mit guldenen Stucken behangen, der Predichstul mit rotem Sammete, so mit Golde besticket, beschlagen, an einer Halbe der Kirchen große hoge Kredenz /
419. vorguldet aufgesetzt, ein Ort sunderlich van guldenen Stucken abgemacht, darus die Kuningin geht, wan sie das Sacrament entpfenget. Darnach bin ich auf ein groß Gemach vor der

¹⁾ Greenwich.

Kuninginen Kamer gangen, welches mit Lebichen, so mit Seiden und enzelem Golde gewirlet, behangen, dasilbest ich gewartet bis sie zur Kirchen gangen und ist dergestalt wie zu Hamppencort¹⁾, wie ich vorhin Meldung gethan, zur Kirche gangen, alleine daß die Hern und Frowenzimmer des Hoves ihiger Zeit, weil es ein Fest, prechtiger angetan, die Kuningin, weil sie truwet umme den Herzogen van Alanson und Prinzen van Uranigen²⁾, sich in schwarzem Sammete mit Silber und Perlen, gar kunincklich gesticket, geklett, auf dieses hat sie umhenget ein silber Stucke, welches durchaus locherich und durchsichtig, dergestalt, als wan ein Elnewant durchaus mit hollen Neden³⁾ beneeget, doch hat es einen Schin van sich geben, als wan es were durchaus mit Fitterren besetzt, welches doch nicht ist gewesen, sutchens ist ir uber gemelte Kleider wie der Rock lank gehangen. Weil sie nun in der Kirchen gewesen, hat man in gemeltem Gemach eine lange Tafel gesetzt unter dem Himmel darcin, welcher mit guldenen Stucken zugerichttt.

Auf diesaltig Tafel hat man, wie sie aus der Kirchen schon gewesen, 40 Schuffelen klein und groß, alles vorguldt Silber, mit Eßen gesetzt. Bei den Disz sie alleine sitzen gangen, den sie sunken das ganz Jar durch niemaln offentlig ist und ein Fremder sie nicht kan eßen sehn, den alleine in Festagen, und ist nach irem Riber sitzen zu Ende des Gemaches bei der Thur eine Tafel gesetzt und / zugerichttt, dabei 420.
5 Grevinnen sitzen gangen. Der Kuningin hat vorgefnitten ein gar junger Herr in schwarzem Geklet und das Drinken vorreicht einer in einem grunen Kleid, auch fast des Alters, welcher auf den Kneen hat sitzen mußen so lange sie getrunken, alsdan er aufgestanden und sulchens widerumb zu sich genumen. Ir zur rechten Hant des Disches sein gestanden die vornemen Hern, als der Milurt oder Herr Hower⁴⁾, Kamerer genant,

1) Hamptencourt. 2) S. oben S. 400 der Handschr.

3) Noch heute als Hohlkäthe bezeichnet.

4) Charles Howard, Lord Howard of Effingham.

hat aber das Ansehn wie in Teutschlant ein Marschall, imgelichen Milurt Lester¹⁾, Stalmeister, wie man spricht, damit die Kuningin lange Zeit sul Bultschopff gepflegert haben, igt hat er ein Weip, Lanttriserer²⁾ und Hoftriserer oder Schattmeister, Milurt Herfort, welcher wie man spricht unter den Engelen deren die negeste zur Krone sein sul, es ist dersultig, der in dem Franzimmer eine geschwengert und eine ander wider der Kuningin Willen genummen, derhalben er in Ungehabt wesen, igt aber widerumb in Genaden, Cristoffer Hatten³⁾, der Gewarde Hoptman, welcher sie nach dem Lester geliebet haben sul, welche alle weiße Stocken in den Feusten gehabt und seine alte Menner gewesen. Wan sie nun derer einen, wie oft geschen, den sie gemeinlich alzeit rett, zu sich gerufen, hat er so lange auf den Kneen sitzen mußen, bis siene hat heißen aufstehn, darnach haben sich die-sultigen, wie gemekkt, vor ir gar teif vorbucktt, weckgangen, wie sie mitten in das Gemach kummen, noch eines vorbucktet, damit hinunter gangen und anrichten lassen, vor den Eßen, welche alle Hern und Edelleute getragen, hergangen und aufkummen, welcher Eßen igt nur 24 gewesen, sie haben sich aber mit den Eßen in dem Gemach 3 Mal vorbuckten mußen,

421. wie dan vorhin mit / den Tucherer und allem Dißgeschir auch geschen, unangesehn, daß die Kuningin damaln nicht darein gewesen, es sein auch alzeit 4 Hern mit den Ceptern, so der Kuningin vortragen, vor den Eßen gangen. Es ist sunsten in dem Gemach an beiden Halben standen doch nicht nae bei dem Diß die ganze Malzeit Hern, Juntern und Franzimmer neben denen, so das Dringgeschir, welches gar keiserlich, in Hut gehabt, imgelichen ire Musica, welche gar herlich und gut. Wie nun die ersten Eßen abgenummen, die anderen widerumb aufgesetzt, hat sie nicht lange Malzeit ge-

1) Leicester, oben S. 410 und 414 der Handschr.

2) Treasurer.

3) Christopher Hatton, war 1572 captain of the Guard und gelangte nach verschiedenen Aemtern zur Kanzlerschaft 1587.

halten, sundern halt aufheben laßen. Es sein aber die vorgemelten 5 Grevinnen erstlich van dem Diß aufgestanden, sich gar niderich 2 Mal jegen die Kuningin vorduckt, darnach an die Halbe getreten, darnach die Kuningin aufheben laßen, aufgestanden, sich an der ander Seiten an ire Tafel mit dem Ruden gestellet, do sein 2 Bischopfe vor ir sten kummen, das Gracies gesprochen, nach dißen 3 Graven, welcher der eine des enthoften Herzog van Kortfesch Son, van deme im Turnier Meldung geschicht, dießultigen haben alle 3 ein gar großes Becken, welches oben vordeckt wie ein Eßen, so vorgulit Silber gewesen, genummen und 2 der alten Hern das Hantuch gehabt, zu der Kuningin gangen, sich alle funfe auf die Kne gesetzt, das oberste van dem Becken abgenummen, das unterste haben 2 gehalten, mit dem andern Teil hat der dritte der Kuninginen aufgoßen. Es hat aber die Kuningin, ehe sie sich gewaschen, irem Kamerer, so vorher genompt, einen Rint vorreicht, bis sie sich gewaschen, darnach siene widerumb an sich genumen. Darnach hat sie / eines Graven 422.
 Son bei dem Mantel genummen mit ime in einen Arken¹⁾ getreten, welcher sich vor ir auf die Kne gesetzt und lange mit ir gerett, wie der nun weckgangen, hat sie sich auf den Bodem auf ein Rußen gesetzt, einen jungen Hern gerufen, welcher sich gleichfalls auf die Kne gesetzt und mit ir gerett, wie der gangen, hat sie eine Grevin gefurdert, welche auch also wie die Hern vor ir geseßen.

In deme ein Tanz angefangen und haben sich erstlich Kerle und Franzimmer wie in Teutschlant bei den Feusten genumen, die Kerle ire Hute oder Vereiter aufgesetzt, sunsten keiner, er sei so hoch wie er wulle, in der Kuninginen Gemach einigen Hut aufsetzen muß, sie sei darein oder nicht, hintereinander wie in Teutschlant treten und merendel alle Kerle und Franzimmer Henschen²⁾ angehabt. Ob sich wol der Tanz erstlich teutsch angestellet, ist er ime doch nicht gelich wesen,

1) Erler. 2) Handschuhe.

sunder sie sein ehliche Schritt forne, darnach widerumb zurucke getreten, lezlich van einander gangen, sich durcheinander vorwechfelt, dennoch ein izliger zu rechter Zeit widerumb zu seinem Danzer kummen, haben sich ofte in dem Danze jegen einander vorbucket, so ofte das Vorbucken geschen die Hute jegen dem Franzimmer abgezogen, da es den in dem Danze zarte schone Weibesbilter mit prechtiger Kleidung gehabt. Dissen Danz¹⁾ oder Denze haben nur die vornemesten, so nicht gar junk wesen, getan, wie aber derschaltig vollendet, haben die jungen Gefellen ire Weren und Mantel abgelegt, in Hosen und Wammes Franzimmer aufgezogen²⁾ und den Galliert³⁾ getanzet, welche dan die Kuningin, nachdeme es ein jder gut gemacht, angesprochen. Wie dieses unu geendet, / hat die Kuningin dem Umstande gewentet und in ire Kammer gangen, do bin ich auch gangen in ein Schiffgen geseßen und widerumb die 5 W. gen Lunden faren. Sie hat aber weil der Danz geweret Alte und Junge zu sich gefurdert, vor und vor gerett, welche alle, wie forne gemelkt, vor ir auf den Kneen geseßen. Sie sunsten freundlich mit inen gerett und scherzet und einem Meister oder Capitan, Kal⁴⁾ genant, mit dem Finger unter das Gesicht gezeget und gesagt, daß er dasubest was unftetiges sitzen hette, sie im auch sulchens mit irem Snuptuch abthun wullen, er aber ist zuvorkummen und sulchens silber wedgetan, man spricht, daß sie denstuligen igt vor andere liebet, sulchens wol zu geloben, den er vor 2 Jaren sich nerlich⁵⁾ mit einem Diener halten kunnen, igt hat er so file van ir bekummen, daß er 500 Diener halten kan.

¹⁾ Dies scheint der zur Zeit der Elisabeth sehr beliebte Pavin oder Pavan, ein ursprünglich spanischer Tanz, gewesen zu sein. Boß, der Tanz und seine Geschichte, Berlin 1869. S. 243.

²⁾ Der früher übliche Ausdruck zum Tanze aufziehen für das jezige auffordern.

³⁾ Gaillarde (gagliardo), einer der an den Höfen und bornehmen Gesellschaften des 16. Jahrhunderts üblichen Tänze.

⁴⁾ Walter Raleigh. ⁵⁾ knapp, kaum.

Anno 85 den 2. Martius hat die Kuningin einen irer Docter der Jura richten lassen, aus den Ursachen, daß er ir nach dem Leben getrachtet, welches also zugangen: Gemelter Docter hat vor Zeiten in Italien studeret, sich gen Rom geben, an die Cardinale gehent und Kunstschafft mit inen gemacht, leyllich sich erkleret, soferne dem Pabeste ein Dienst daran gescheye, weil die Kuningin aus Engellant nicht seiner Kellion, wulde er sich unterstehn, diesultig anzubringen, welches den dem Pabest nicht mißfallen und gesagt, so ferne ers tete, wulde er im den Himmel vorbeischn. Daruf der Docter, welcher Wilhelm Perre genant, heim in Engellant zogen, weil er ein geleter Man, sich zu der Kuningin gethan, die Kuningin im gewogen wur / den und nachdeme er einmal 424. durch Uebelthat den Tod vorwirlet und man im hat rechtfertigen wullen, hat ene die Kuningin los gemacht, an den Hof genummen, ime voreret zu jertlichem Entsummen 500 Pfunt, und ist ein jder Pfunt 5 Reichstaler, hat es gut und wol mit ime gemenet. Er aber altezeit hat Gelegenheit gesucht, dadurch er sie umbringen muhte. Beylich hat ers noch einem vortruwet, welcher ime Beistant zu ließen und ins Wart zu setzen vorbeischn, haben sich sulchens zu enden eines Tages voreniget, dasttbest gemelter Docter zu der Kuninginen, welche in irer Kammer alleine, gangen, ein Meßer im Ermel gehabt, die Kuningine erstochen wullen. Wie sie inen nun sieht, sagt sie zu im, Her Docter, wißet ir, was mir diße Nacht gedromet? Wie er nen sagt, spricht sie: wir dromet, daß wir eine Ader geschlagen und sie Blut vorgoß. Des der Docter erschruden und gemenet, sie hette seinen Anschlag gewußt, war in Amacht gefallen, die Kuningin in bekuveren¹⁾ lassen, gemenet, er were so erschruden vor dem Drom, daß er ir so wol gewogen wesen, liebete inen mer den vorhin. Wie er nun zu seinem Gefellen kumpt, sagt wie es im gangen, er sulde versuchen, ob ers enden kunt, der spricht, ja er wilß wol thun, geht hin-

1) sich zusammenfassen, erholen.

ein, so halt er die Kuningin ansichtig wirt, felt er in ein Schrecken, sinlet nider auf die Kne, bitt umme Genade, erzelt alle Sachen. Daruf der Doctor eingezogen worden, pebestilige
 425. / Breve bei im gefunden; muß bekennen, daß es so sey, sihet eplige Tag, wirt darnach auf dem Platz in dem Westmanster vor dem Richtigthause auf gemelte Zeit aus dem Kasteel Turn¹⁾ mit einer Schiefe die Statt entlant geschlefet, alda an einen Galgen geknupft, alsfort abgesnitten, an fixen gebelet, wie man dan alle Leute hir vorher hentet. Den kurz hivor 18 Parsonen, darunter 2 Weiber und 2 Jungen zugleich an einen Galgen gebunden, welche auf Karren gestanden und gerett, darnach man die Karren weggefuret und also hentet lassen. Sie bliwen aber an dem Galgen nicht, sunder sobald sie gestorben — wie den ire Freunt zugehn, trecken sie bei den Füssen, schlan sie vor die Brust, damit sie halt vorscheiden — nimbt man sie van dem Galgen und begrabt sie. Des Docters Hopt hat man auf das Bruckenthor gesteket, da wol eplige 30 Kopfe stecken van Herrn und Edellenten, so der Kuningin nach dem Leben getrachtet. Wie sie diß van dem Docter erfahren, ist sie in iren Garten gangen, hat gewenet und gesagt, sie muchte gerne wißen, worumb ir so file Leute nach dem Leben trachten, hette die Brust aufgerißen und gesagt, sie hette jo wider Wer noch Waffen, sundern were nur ein elendes Weip, wulte es Gott im Himmel heimstellen, so sich daruber erbarmen wulte.

Den 6. Martius habe ich hir zu Lunden ein Weiblein gesehen, welches 28 Dumenbreit lant gewesen, hatte gar kurze Benichen, etwan wie eine Sparne lant, schrett nicht sil weiter
 426. den ein Hane, / war 53 Jar alt und in Flanberen in einer Statt Dam²⁾ genaut bortig. Den 13. habe ich hißlbest einen Jungen gesehen, welcher auf dem Kopfe rot und schwarz fleckich durchaus war wie eine Schwein.

¹⁾ Lower.

²⁾ Damme bei Brügge.

Den 20. Aprilis ist hir zu Lunden der Graf van Arrendel¹⁾, des Herzogen van Norfesch Son, von deme vorhin Meldung, so im Tornier mit gewesen, geschen, fenklich eingezogen und auf das Castel Thurn gebracht, welchen ich habe hinauf furen sehn. Ist die Ursach gewesen, daß ime seines Faters Tot geturet, heimlich alles zu Gelde gemacht, was er gekunt, sich heimlich, nachdeme ane der Kuninginen Vorlof keiner aus dem Lande zehn muß, davan machen wullen und sich zu dem van Gewise²⁾ thun, so eglich Krigesfollt igt bei einander, ob er nach Gelegenheit seines Fatern Tot rechnen muht. Sein Bruter¹⁾ ist mit allem Gelde schon in Frankrich wesen, wie aber disher nach wil, sich in schlechte Kleider vorstecket, etwan ein falsß Dabßort zuwegen bracht und sich auf ein Schiff geben, ist er van einem, so die Schiffe besuchen, erkant, der Kuninginen sulchens angezezt, welche nach Lunden wie gemelzt holen lassen, habe Sorge, daß seiner wirt ubel gewartet werden. Es ligen der Kuninginen Schiff, so gewaltig, damit das ganze Lant beschuht, vor einem Stetlin, dazultig Stetlin wort angezuntt, sulchens, spricht man, hot disher Graf angestiftet und also gemacht, wan das Stetlin brende, wurden slichte die aus den Schiffen dem Stetlin mit retten zu Hulff kummen / und wan sulchens geschege, weren 427. welche vorordenet, welche die Schiffe alle ansticken sulden und vorbrennen, so wulte er hernacher aus Frankrich mit Follte das Lant zu erobern vorsuchen, weil kein Widerstatt van großen Schiffen mer vorhanden.

Hisilbest in Engellant hat es schwarzes Horne, wan mans ribet und helt es an Holz, hebt es dazultig auf, man dreget Ringe davan, sulchen Horne heist man Jethman³⁾, man spricht aber das J vor eine S aus.

1) Graf Philipp von Arundel, Thomas Norfolks ältester Sohn, seine Brüder waren Thomas und Wilhelm Howard.

2) Herzog Heinrich von Gulse.

3) Jet, die stark glänzende Becktohle.

Es ist sunsten in diesem Lande nicht seltsame Sachen zu sehn, alleine sunsten ist es ein gar fruchtbar Sant van allerlei Korne, doch kein Weinwack, sul Schafe, Ruge und allerlei Fleiſch, durchaus reiche Leute van Paur, Burgern, ich geschwige die Hern und Edelleut, triben durchaus groſſe Pracht hoges und nideriges Standes. Es kunnen sich die Guter der Edelleut nicht minderen, weil der elteste alles behelt, die anderen dienen oder legen sich auf den Kof¹⁾, imgolichen es in Schottlant auch gehalten. Hat das schonste Binnenwertwert hisilbest, als in ganz Europa. Es halten die Hern und Edelente hisilbest mer Diener, als ich mein Rebelant in keinem Lande gesehn, es sul ein schlechter Edelman wol 20 Diener halten, aber nicht so fle Pferde wie man in Teutschlant thut, wan ein Her oder Gentelman reitet auf seinem Kof, gehn die Diener alle zu Fuſe. Es ist sunsten ein temperirt Sant, des Summers nicht zu heif und des Winters auch lidelige Kette, fast auf die Manier, wie in Frankreich. Es sullen sich auch wol die Edelleute mit den Bur / gern, widerumb die Burger mit den Edelleuten, darnach einer rich und vormugen ist, befrigen. Ezlige Pauten gehn statliger daher und halten fle einen statligeren Df, den in Deuschlant die Edelleute, es muſ ein geringer Paur sein, der nicht silbernen Salzjeffer vorkaltt, silbernen Drinſchalen und Beffel haben sulte.

428.

Ob ich wol willens, mir van hinne in Frankreich, nachdeme Kriegsbewerbung dasilbest vorhanden, zu begebende, habe ich dennoch in den heiligen Oſtern Schriben bekummen, das mein Gelt, so ich hiher vormacht, nicht erlegt, derwegen weil ich nicht mer zu vorzeren, mir van hinne nach heim habe machen muſen und habe mir auf ein Hamburger Schif vorkinget, in Gottes Namen den 23. Aprilis auf einem kleinen Schiffgen auf den Abend umme 6 Ure ans Lunden gefaren, die Lemes hinunder den Strich hinaus, welchen ich in Lunden,

1) Raub.

wie ich erstmal ankunnen, geschiffet, gen Grevesende¹⁾ 21 Ml., weil dazilbest das gemelte Hamburger Schiff den forigen Tag schon hingelofen, dazilbest ich umme 11 Ure in der Nacht ankunnen, hifilbest in ein Wirtshaus gangen und Nacht bliben.

Den 24. bin ich auf das Schiff gefaren, weil der Schiffer zu Sigel gehn wullen. Nachdem man aber hir alle Schiffe, ehe sie ablofen, besucht und ich einen Morian²⁾, so ich mit hinaus zu nemen willens, bei mir, hat derfultig, so das Schiff besucht, dem Schiffer auferlegt, daß er den Morian, weil er kein Paßbort, nicht mitnemen sulle, derwegen ich widerumb außsetzen, gen Lant gefaren, in Meinung, zu Lunden ein Paßbort zu holen. Weil aber mein Wirt hifilbest mit mir zu beiden Burgermeistern und Constabel gangen, habe / ich ^{429.} so file erhalten, daß siene mir mitzunemen erlobt. Alsfort ich ein Schiffgen umme 4 Schilling oder 1 Taler geheuret, fluch die Temes hinunter gefaren, in Meinung gemeltes Hamburger Schiff, welches weck, zu erreichen, wie ich aber 20 Ml. van Grevesende gewesen, bin ich bei ein engelsch Schiff kummen, welches mir berichtet, daß das Hamburger Schiff oder Bogger³⁾ schon in der See were, derwegen ich widerumb die 20 Ml. zuruck nach Grevesende mußen, habe also die Nacht, welche kalt, mit hin und widerfaren hingebraucht und zu Grevesende mit Aufgange des Tages den 25. widerkummen. Hifilbest ligt an jder Seiten der Temes ein Castel⁴⁾, daß eines zu dem anderen scheißen kan, hifilbest ich gelegen auf Schiffe und Wint gewartet bis auf den 28., do habe ich mir hifilbest widerumb auf ein Hamburger Schiff gehandelt, vor mir und den Moren 2 Engelotten bis jen Hamburg zu furen vorheischen, mir egen Proviande eingekoft, bin also diesen Abent auf das Schiff gefaren, die Nacht daruf vorharret.

¹⁾ Grevesend. ²⁾ Mohr.

³⁾ Vgl. oben S. 359 der Handschr.

⁴⁾ Grevesend und Tilbury.

Den 29. sein mir umme 9 Ure zu Sigel gangen, auf den Nachmittag, nachdeme es ferlich van Santbergen, so unsichtbar, Anker ausgeworfen, nachdeme es aber ungestum, ist das Anker enzweig gestossen, derwegen mir bis in die Nacht geschiffet, do mir ander Anker ausworfen und die Nacht gehalten, doch noch binnen Engellant.

Den 30. sein mir widerumb fortgeschiffet mit Sudewestwint, so unsere beste, und sein auf den Wittag so weit gewesen, daß mir Engellant hinterlassen und die See erreicht. Hir enden sich die engelischen Meilen und fangen die teutschen an und
 480. haben den guten Wint den Tag und die Nacht / folgig behalten. Folgenden Tag als den 1. Maius haben mir Sudewint, welcher vor uns halb war, imgelichen die Nacht gehabt, den anderen fru sein mir so weit gewesen, Hollant und Friesland schon voruber, daß mir haben Rugward¹⁾ und Ribbentel²⁾, welche beide Ort Landes den Hamburgeren gehören und van einem Wäger gescheden werden, sein und zur linken Seiten das Heiligellant³⁾, so ein kleines Inselgen und Herzog Adelof van Holzen zustendich, welcher Insel ich gerek Meldung gethan, wie ich form Jar van Hamburg abgeschiffet. Etwan eine Stunde darnach sein mir auf die Elbe kummen, weil uns aber der Wint und die Flot zuwideren wurden, haben mir 1 Ml. unter Staden angelegt mit der Schuten in das Pant zu Reden⁴⁾ uns zur rechten Hant gefaren, Hamburger Bier getrunken, ligt unter dem Bischopf van Bremen. Man spricht, daß es in diesem Landichen alles Edelleute hat, wie ich dan wol gelobe, den alle, die ich gesehn van Kerken und Weibern, sein alle auf adels gangen. Auf den Abent sein mir widerumb zu Schif gefaren, etwan in der Nacht umme 10 Ure die Sigel aufzogen und 2 Ml. weiter kummen, weil es aber gar stille, haben mir jegen dem Oldenlande widerumb Anker ausworfen. Heute hat man mir gesagt, daß Herzog Hinrich van Sacksen, welcher Bischopf zu Bremen, in Gott abgestorben, welchen man morgen zur Erden bestetigen wulte.

¹⁾ Neuwark. ²⁾ Ribbüttel. ³⁾ Helgoland. ⁴⁾ Rehdingen.

Den 3. etwan umme 8 Ure haben mir Wint bekummen und zu Sigel gangen bis gen Hamburg geschiffet, Gott sei Lop, vorlige weiter Hulfe und Gnade, es ist aber der Schiffer kurz vor der Statt auf einen Sant geschift und halten bliben. Den 4. bin ich stille gelegen. Es flenst hir die Elbe. /

Den 5. bin ich auf einem Heurkutschén aus Hamburg 481. gefaren und $\frac{1}{4}$ Ml. van Hamburg in das Lant zu Holzen¹⁾ kummen, so Herzog Abelof zustendich, welches gehet vor ein Stetlin 2 Ml. van Hamburg, Barendorf²⁾ genant, welches Stetlin ein Schloß in sich und gehoret mit der Zubehörung, so sich wol in die 2 Ml. erstrecket, den Hamburgeren und den van Lubich zugelich, welche Stete es etne 6 Jar umme die ander gebruchen. Es seget eine nder Statt, wan sie es hat, etwan einen aus dem Rade, so vorarmet, auf das Haus, behelt alle Inhebung vor sich, muß aber stetes 12 Seul auf der Strowen halten und Geschütze, so sie zur Not gebruchen kunnen, kan sich wol so stille erubern, daß er reiche ist, wan die 6 Jar verfloßen. $1\frac{1}{2}$ Ml. van hinne bin ich an die Elbe kummen, da ich mir ubersehen lassen, hifilbest ligt ein Haus³⁾, welches den gemelten Steten auch gehoret und gelich wie erzelt van inen gebrucht. Es hat aber zwischen digem Hause und Stetlin der Herzog van Lunenburg etwan van Lande, van hinne $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich van hinne gen Wusen, so Herzog Wilhelm van Lunenburg gehoret, kumen, hifilbest habe ich gefuttert und 3 Ml. bis gen Lunenburg⁴⁾ gefaren.

Den 6. bin ich auf Bogenburk⁵⁾ zogen 3 Ml. Van hinne 3 Ml. bin ich zu Ronehans van Halberstatt⁶⁾ zu Cammin wanent gezogen, dasilbest Nacht bliben. Den

1) Holstein.

2) Bergedorf.

3) Bollenspieler, Zollhaus zu dem Hamburg und Lübeck gemeinschaftlichen Amte Bergedorf gehörend, an der Elbe gelegen.

4) Lüneburg. 5) Boizenburg.

6) Vgl. oben S. 358 der Handschr., wo Wedel denselben ebenfalls

7. bin ich kummen auf Wittenberg¹⁾; welches Herzog Hansen Gemal van Medelenburg zum Reipgebing vorschriben, dasilbest
482. habe ich gefuttert / und 4 Ml. bis auf ein Dorf Banzko²⁾ genant faren, da Nacht bliben, es flenst hir die Store³⁾. Den 8. auf das Kloster Dobbertin⁴⁾ 4 Ml., dasilbest gefuttert und 3 Ml. van dannen auf einem Dorf Wangelin genant Nacht bliben. Den 9. kummen auf Waren 2 Ml. van hinne 2 Ml. bei Hans Pedatel zu Filem⁵⁾ Nacht bliben. Den 10. bin ich kummen auf Brandenburg 2 Ml. van hinne auf Schonhausen 4 Ml., bei Hinrich Riben⁶⁾ Nacht bliben. Den 11. stille gelegen.

Den 12. gezogen auf Baselle⁷⁾ 2 Ml., van hinne auf Stettin 5 Ml., da ich Nacht bliben. Den 13. bin ich die 5 Ml. bis in meine Behausung faren, dasilbest Gott Lop und Dank mit gesundem Leibe antummen, unser Hergott wult weiter helfen, hir zeitlich und kunftig ewid.

Ander Zuch in Frankrich.

Weile ich dan daheim in Buwen und ander Sachen, nachdeme ich mir einsmals als ein Hauswirt anstellen wullen und das meinige ein wenil einrichten, geraten, sulchens eplige Jahr getriben und daheim abgewartet, ist ein Zuch in Frankrich gongen, weil Kunint Hinricus⁸⁾ aus Frankrich ane Erben abgangen und der Kunint van Rosarra⁹⁾ zu der Krone der negefte, die Krone Frankrich aber, welche peptis, inen nicht vor einen Kunint annemen wullen, er wurde dan irer Religion, ist er in Meinunge gewesen, sich mit Gewalt einzusetzen und sich das Kuninkreiche untertenit zu machen. Hat

1) Wittenburg. 2) Banzkow.

3) Stoer. 4) Dobbertin.

5) Klein Wielen.

6) Vgl. oben S. 324 der Handschr., wo Wedel in Schönhausen bei Riebe übernachtet.

7) Basewall.

8) Heinrich III. 9) Heinrich IV.

derwegen mit den teutschen Fürsten und vornemlich welche / seiner calvinischen Religion practiceret, daß sie ime Reuter und Knechte auf seinen Beutel zuwege bringen wulden, zudem dan der Corfürst van Sassen, Corfürst Christian¹⁾, ein guter Befurderer gewesen, und ist Fürste Cristian van Anhalt²⁾ dazu vor einen Felthern vorordenet. Zu demsultigen Zuge bin ich van Her Tomas van Krichingen und Buttingen³⁾, Frighern und Obersten, ime eine Fane Reuter zuzufuren, ersucht, welches ich ime, weile ich zu sulchen Sachen Lust, vorheischen. Weile aber hernacher ein jder Oberster nicht so file Fane Reuter fureten, wie erslich davon gerett, habe ich ime nur 100 Pferde beworben. 488.

Wie ich nun mit densultigen zu ime kummen, hat er mich vor seinen Leutnant bestellen wullen, welches ich ime abgeschlagen, weile er mich aber Ritmeisterbesoldunge vorheischen, hat mir sulchens gelegen zu sein gedeucht und habe es angenommen und bin anno 91 den 29. Junii in dem Namen der heiligen Drefaltigkeit mit 4 reisigen Pferden, einem Rutschwagen, davor 4 Pferde, so meine egene gewesen, neben Sigmunt Jumnigen zu Stargert bortik, welcher 3 Reispferde bei mir auf der Kege gehabt und mein Havermeister gewesen, aus Kremphow gezogen bis jen Piriz, daselbest mir Nacht bliben. Im Auszeen aber, wie ich nun vor das Dorf kummen, mir der Rutschwagen umme geworfen, daß er derwegen zum Theil enzweig kummen, welchen ich zu Piriz widerumb machen lassen und ist mir auch diesen Tag ein Pfert, so ein Eisen abgeworfen, hinten wurden und Jumnigen eines vorschlagen.

Den 30. bin ich van Piriz auf Schiltberg gezogen und / unterwegs, weil Jumnigen sein eine Pfert vorschlagen, ich eines widerumb van heim holen lassen, ist sulchens 484.

¹⁾ Kurfürst Christian I.

²⁾ Christian I. der ältere, geb. 1568.

³⁾ Thomas von Krichingen und Büttingen, Sohn Wierichs, nach Hübner II, 477.

zu Schiltberge ankommen. Den 1. Julius bin ich van Schiltberge auf Dam¹⁾ 3 Ml. gezogen, van da auf Kosterin²⁾ 2 Ml., dasilbest Nacht bliben und hat Zumnitz sein krankes Pfort hisilbest stehn lassen mußen, meines aber hintent bliben, dennoch mit fortgangen. Hisilbest Joachim Nagmer³⁾, welcher auch auf den Boß wullen, zu mir kummen, mit deme ich den 2. aufgewesen, gen Quiliz⁴⁾ zu Balzer Pful geritten, dasilbest mir Nacht bliben.

Den 3. sein mir van da gen Bistorpf⁵⁾ geritten, so auch Balzer Pful gehoret 6 Ml. und dasilbest, weil es eine heiße Zeit und unsere Pferde mute, den 4. stille gelegen. Den 5. sein mir auf Berlin 1 Ml. gezogen, van da auf Spando 1 Ml., van da auf ein Dorf Staken⁶⁾ genant, so den van Spando gehoret $\frac{1}{2}$ Ml., dasilbest Nacht gebliben. Den 6. sein mir bis gen Kreuz, ein Dorf, welches der Nigstatt Brandenburg gehoret, zogen $4\frac{1}{2}$ Ml., es fleußt alhir die Hagel⁷⁾: Den 7. auf Brandenburg $\frac{1}{2}$ Ml., fleußt dasilbest auch die Hagel. Van da auf Zigeres⁸⁾ 3 Ml., van da auf Hogen Zigatt⁹⁾ 2 Ml., gehoret Albrecht Arnesteten¹⁰⁾, so dasilbest wonet, ligt in dem Bischofdom Medeborch, do mir Nacht bliben. 1 Ml. van iht gemeltem Dorf nach Brandenburg, zum Weideborgeschen Fort genant, endet / sich die Marke und fenget gemelte Stifte an. Den 8. sein mir auf Medeborch 4 Ml. gezogen, unsere Pferde 1 Ml. uber Medeborch geschicket in 1 Dorf Dotendorf¹¹⁾ genant, so zu dem Kloster, welches in Medeborch ligt, darein man den Abt den Fern van Bargaen¹²⁾ nennet, unter dem Stift

1) Neudamm. 2) Küstrin.

3) Ein Joachim Nagmer, Sohn Joachims, hat nach Elzows handschriftlichem Adelspiegel Zeit seines Lebens in Frankreich unter der Königlichlichen Garde als Kapitän gedient und liegt zu Tours begraben.

4) Quiliz, jetzt Neu-Hardenberg.

5) Biesdorf. 6) Staaten.

7) Havel. 8) Biesar. 9) Hohen-Biaz.

10) Arnstädt. 11) Dodendorf. 12) Kloster Bergen.

van Medebork gelegen. Den 9. sein mir zu unseren Pferden gen Dotendorf die 1. Ml. gezogen.

Den 10. sein mir gen Staßfurt 2 $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, hieselbst fleust die Bude¹⁾, van da gen Hecklingen $\frac{1}{2}$ Ml., welches ein Dorf und Franz. Troten²⁾ gehorich, gezogen, hieselbst mir bei gemeltem Troten Nacht bliben und ligt dis Dorf unter dem Fürstendom Anhalt. Den 11. sein mir gen Wegelinge gezogen 3 Ml., van da gen Halberstatt 1 Ml., ist ein Bischofdom, dasilbest Herzog Hinrich van Brunswick Bischoff, hat sein Haus auf dem Domhove dasilbest.

Van da sein mir zogen auf ein Dorf Stropke³⁾ genant, dasilbest Nacht bliben, gehoret Herzog Pfilip van Brunswick, iz gemelten Herzog Hinriches, des Bischoffes auch regerender Hern Bruter, welcher Domher zu Halberstatt und Medebork. Es ist hieselbest eines Puren Dochter einem Burger zu Halberstatt, wie mir ankumen, vortruwet, welche wie sie zur Kirhen gangen, erstlich 1 Trummeter und Trummerschleger vorhergende gehabt, hernacher 4 Jungen gangen, ein ider eine Karze, wie sie es nennen, in der Hant gehabt, gemelte Karzen sein mit welsenen Blumen, so vorgoltschumet, durchaus besetzt und angeklebet wesen, oben auf ider / Karzen 486. ist ein groß Ruchbusch⁴⁾ van Ranellen⁵⁾, Rosen und ander Kreutern gesteket, darnach die Brut, welche 2 gefuret, gefolget, hinter ir hergangen ein Haufen Megde und Weiber, doch nicht in Ordenunge, darnach der Brutgem, welchen auch 2 gefuret, deme ein Haufen Kerle gefolget. Wie sie wider aus der Kirhen gangen, ist die Brut strades auf den Wagen neben einem Haufen Weiber und Megden gestigen, die Brut geseßen, die anderen gestanden, Trummenschleger forne auf dem Wagen geseßen neben noch einem Kerle, hinten 2 Kerle

1) Bode. 2) Vgl. oben S. 382 der Handschr.

3) Ströbed.

4) Riechbusch, vgl. oben S. 405 der Handschr.

5) Zimmt.

aufgestanden, der Wagen mit Lohbüschen¹⁾ und Dannenzwigen bedeckt gewesen, Weiber und Megde große Kudebüsche in den Feusten gehabt, vor dem Wagen 5 Pferde gingen. Wie sie weggefahren, haben die Jungen eine Kette über die Straße gezogen, denen sie Drankgelt geben müssen. Eßlige Reuter sein mit einem Trummeter vorhergeritten, einer aber mit dem Pferde einen heßlichen Fal getan. Hinter der Brut Wagen sein 2 ander große Wagen mit Folke, so auch gestanden, gefahren, in dem Fortrucken haben sie alle angefangen zu singen: „Sei Lob und Ere mit hogen Priß“.²⁾ Die Brut aber gewenet und sein also aus dem Dorfe gezogen und sul dieser Brut Mitgabe oder Heugratgelt 400 Taler sein.

Den 12. sein mir auf Widel³⁾, welches ein Haus dem Herzog van Brunschwid zustendich, doch van Hennint van Quikowen, nachdeme sein Vater Diderich sil Geldes 487. darauf getan, eingehabt, 4 Ml. gezogen, / van da auf Finborch⁴⁾, auch dem Herzogen zustendich, $\frac{1}{4}$ Ml.

Van da auf Gosler $\frac{3}{4}$ Ml., dasilbest mir Nacht bliben. Es fleussen hisilbest 2 Waßer, eins die Gose, das ander die Agetucht⁵⁾ genant. Ehe mir aber hiber kummen, sein mir bei Smelzhutten, weil der Herzog hisilbest ein

1) Laubbüsch.

2) Sei Lob und Ehr mit hohem Preis ist der Anfang der 13. Strophe des alten von Paul Speratus († 1551) gedichteten Kirchenliedes: Es ist das Heil uns kommen her. Der auffallende Umstand, daß Wedel nicht den Anfang des Liedes anführt und daß gerade mit der 13. Strophe begonnen wurde, ist ein Beweis dafür, daß diese 13. und die letzte 14. Strophe damals von dem ganzen Liede getrennt behandelt und gesungen wurden. Beide Strophen sind, wie aus Wackernagel, das deutsche Kirchenlied 3, 33, hervorgeht, bereits in dem Drucke Speratusscher Lieder, Königsberg 1527, besonders gedruckt worden und nicht als Schluß des Liedes: Es ist das Heil u. s. w. In dem großen Straßburger Kirchengesangbuch v. 1560 wird sogar empfohlen, diese beiden Strophen, da sie sozusagen nicht an den Schluß jenes Liedes paßten, nach der Predigt besonders zu singen.

3) Wiedelo. 4) Bienenburg.

5) Aquaduct (?)

Barthward hat van Silber und fast allerleig Metal, ausgenommen Golt, $\frac{1}{4}$ (Ml.) van dieser Statt über ein Wasser, die Ufer genant, gezogen. Van Medeborch anhebende bis an das Haus Widela ist ein herrliches schönes Kornelant, van gar gutem schwarzen Acker, van Widela aber bis hieher ist ein gebirgig Ort, weil es hart an dem Harze ligt, da gemeltes Barthward getriben, und ist diese Statt eine Reichstatt, alleine alles was außerhalb der Rinkmauren oder Lennen¹⁾ ligt, gehoret dem Herzogen van Brunschwid oder Wulvenbittel, in der Statt aber hat der Herzog nicht zu gebetten, sunsten hat er eine Münze darein, es ist die Statt stark und feste. Jochim Nazmer hat hissilbest seine Pferde in des Herzogen Comissigenhaus, weil sie in dem Kruge vor der Statt nicht stehn kunnen, gezogen mit Bewilligung des Müllers, so darein, hernacher aber einer kummen und gesagt, daß der Obervorwalter hissilbest befohlen, daß er sie van Stund an auszeen sulte, welches er thun mußen, und haben die Pferde die ganze Nacht auf dem Kruchhove an dem Zaune, unangefen es hart geregnet, halten mußen. Das Barthwerk traget dem Herzogen hissilbest über den Uncoften alle Woche 1600 Taler.

Webel ritt über Seesen, Sandersheim, Einbeck, Holzminden, Korvey, Hörter, Warburg, Korbach nach Marburg und Gießen. Hier macht er als Landwirth die Wahrnehmung, daß zwischen Warburg und Gießen das Korn zeitig, vor Warburg aber „unzeitig und an ehlichen Orten der Haber noch nicht geschätet und die Erbsen keine Pfele geseht, unangefen. es nur 8 Tag vor Jacobi gewesen.“ Ueber Buchbach und Friedeberg gelangte Webel nach Drifstel bei Höchst, wo er mehrere Tage liegen blieb. Er besorgte in Frankfurt nothwendige Einkäufe und wartete auf die inzwischen angesagte Musterung.

Obwol die Musterunge zu halten den 30. angemeldet, hat es sich dennoch bis auf den 31. als auf ein Sunnabent vorzogen. Den Tag mit fru mit unseren 1000 Pferden, welche Tomas van Rickingen, Frigher zu Buttingen,

1) Zinnen.

gefuret, darüber er Oberster gewesen, auf dem Musterplatz umme 6 Ure erschienen, welcher Musterplatz $1\frac{1}{2}$ Ml. van hinne etwan $\frac{1}{2}$ Ml. van Reng auf diehalbe des Reins gewesen, zwischen einem Dorf, so das negeste unserem Quarter (Fleschem¹⁾) und einem Flecken Huchem²⁾, so weiter und Menke neer, genant, in einem rumen platten Felt, davan das Korne schon eingeernet, dasilbest der ganze Hauße so beworben van Reuter und Knechten gemustert durch einen langen Feltgraben, welcher eglige Lufen oder Wege, dadurch die Reuter und Knechte vor die Musterhern ubergehn und reiten mußen. Nach geschener Musterunge sein alle Reuter in Zockordenunge neben einander gerucket, einen Rink geschlossen, in demsulzigen erstlich der Conte de Lurin³⁾, des Kunings van Franckrich befreunter, seine Oration in franzosfcher Zungen angefangen, Furste Cristian van Anhalt vor einen Generalobersten-leutenant oder Feltobersten an Statt seines Kuninges erkleret, 448. welche seine Oration einer, so bei im / gehalten, auf teutsch berichtet. Hernacher Furste Cristian silber angefangen, unserem Hergot Lob und Dant gesagt, daß er sulchen Folt zu Erhaltung die cristliche Religion vorsamlet, gebeten gottliche Mogstatt Geluck und Heil zu angefangenem cristlichen Wert vorligen wult, hernacher sich seiner Jugent und Ungeschicklichkeit entschuldiget, den er es aus kuninklicher Mogstatt silfeltiges Anhalten und Begeren thun mußen, wulte sich derwegen vorsehn haben, ime ein jber, so weit sich sein Befelich erstreckede, Gehorsam leisten wurde, daran kuninkliche Mogstatt einen sonderligen geneidigen Gefallen tragen wurde und er wulte es in Genaden gedenken und sulches alles mit großer Bescheidenheit angebracht. Hernacher er die Befelichhaber als Furge Wilhelm van Barmestorpf⁴⁾ vor seinen Feltmarschall angezezt, imgelichen General Quarter-Wach-Kammor-

1) Flörsheim. 2) Hochheim.

3) Henricus de la Tour, Vicomte de Lurenne, Vater des bekannten Marschalls von Frankreich.

4) Wohl aus dem niedersächsischen Geschlechte von Bernstorf.

und Proviantmeister, auch General Provosen, daruf keiner, den der Feltmarschall und General Provoß geantwortet und gebeten, ein jder inen Gehorsam lieften wulle. Hernacher sie van einander gezogen, ein jder Oberster mit seinen Reuteren einen Rint geschlossen, seinen Oberstenleutenant, Wach, Kammer, Quarter und Proviantmeister vor Befelichhaber angezeget, denselben Gehorsam zu lieften gebeten, hernacher ein jder Ritmeister mit seiner Fanen einen Rint geschlossen, seinen Reutenant und Fenrich angezeget, dem Fenrich die Fane auf sein Leib und Sele befohlen, hernacher ein jder mit seiner Fanen in foriges Quarter, darus er gekommen, gezogen.

Am 5. August brach das Volk auf und wurde bei Walluf über den Rhein gesetzt, um über Kreuznach durch die Pfalz zu ziehen. Aus seinem Hause Landstuhl begrüßte Reinhard von Sidingen, Franz von Sidingens Enkel, die Hilfstruppen mit Böllerschüssen. Ueber Saarbrücken und Forbach nach St. Avold, welches sich ergab, gelangt, begegneten sie hier den ersten Feindseligkeiten und erreichten am 26. August die Nähe von Metz.

Den 27. bin ich fru gen Metz geritten, es fließt alhir die Muffel¹⁾, aber nicht lange vorharret, besondern widerumb in das Quarter geritten. Alsfort sein mir aufgezoogen, 1 Ml. van hinne über die Muffel bei einem Dorf über eine steinerne Brucke, dasilbest Hoptmann Summers Reutenant mit einem Pferde in die Muffel muthwillik gesetzt, die Muffel überschwemmen wullen, aber sammet dem Pferde ersoffen. Wie aber sein Hut in dem Wasser geschwommen, hat sich ein Soldat ausgezogen, über die Muffel geschwommen, den Hut erwischet, widerumb überschwommen, doch auch bald ersoffen, sich dennoch errettet. Weil mir aber dennach Boß gehabt und unser Quarter 5 Ml. van hinne gewesen, dahin mir unsere Jungen geschicket, welches Quarter oder Dorf Elzoro²⁾ genant, und wir auch auf Geschuße, so uns die van Metz zu geben, warten mußten, sulchens derwegen nicht erreichen kunnen, sein mir 4

1) Mosel. 2) ?.

448. M. van hinne bei kurzen Buschen die Nacht vorharret, wie mir aber auf den Morgen als den 28. geliche Tag aufgewesen, nach unserm Quarter, so 1 M. van hinne, zuvorruckende, ist uns die Zeitunge kumen, wie der Sigent unsere Jungen eingefallen, diesultigen erschlagen und gefangen, Pferde und Rüstunge, alles was sie bei sich gehabt weggenommen, wie dan mein Junge durch einen Arm geschossen gefangen wurden, Pfert und alle Rüstunge, so er bei sich gehabt, berobet, derwegen mir auf disit des Quarters uns bei andere / Reuter und Knechte bei einem Dorf, Brovin¹⁾ genant, in das Felt geleget, unsere Toten begraben lassen und ist der Quartermeister Jacop Roselike bei den Jungen hart vorwundet.

Den 29. sein mir hisilbest stille gelegen, ehlige tausent Reuter und Knechte vor 2 Heuser 1 M. van hinne, so in einem Dorf, Maleturn²⁾ genant, gelegen, 2 Iutringeschen Hern zustendich, weil mir Runtschast, daß die Reuter, so uns berobet, unsere Jungen weckgefuret, van und auf den Heuseren, mit Geschuße geschicket, diesultigen beschießen wullen, wie sie sich aber nach langer Unterredunge ergeben, hat man sie zu Genaden angenommen, alle, so daruf gewesen, ane Gewer paßeren lassen, welches dan vor unseren Schaden nicht genuf wesen, unsere Jungen, so gefangen, wider Pferde noch Rüstunge nicht daruf gefunden, weil die Reuter, so daruf gelegen, geliche Tage davan geflogen, alles was uns zustendich mitgenommen.

Weil mir aber das Fußvoll hisilbest ligen lassen, sein mir den 30. aufgewesen, zu inen oder bei die Schloßer in das Dorf gerucket, das geringeste Haus (spulgeren³⁾) lassen, van dem anderen Hause alle Pferde, so daruf gewesen, welche doch geringe und klein und den Pauren zustendich, genummen, file zu der Artelige gebrucht, die anderen unter die Reuter, so ire verloren, gedelet, wie ich dan der geringen kleinen

¹⁾ Bruville (Meurthe et Moselle).

²⁾ Mars la Tour.

³⁾ spoliiren.

Pferde, so es hir hat, 4 bekummen, 2 aber widerumb vorgeben, van Rügen, Schafen und Zigen, so daruf gewesen, ist unter Reuter und Knechte gekummen. Das Haus hat unser Feltoberster gebrantschaget und ist diesen Tag ein ander Haus nicht ferne van hinne van anderen unser Knechten eingenummen und vorbrant.

Den 31. sein mir in ein Dorf, Herwil¹⁾ genant, 2 Ml. / gezogen, weil aber unsere Schutzen 45 auf die 449. Futterunge gelofen, sein nicht mer als 5 davon widerkummen und ist diesen Tag zimlich an allen Orten van den unseren gebrant wurden, unangesehen es vorboten. Heute der Zigent widerumb ehlige Jungen unter Barnekorpfe welbekummen.

Den 1. September haben mir im hellen Tag Larm bekumen, mit unseren und des Hern van Done²⁾ Fanen hinausgerudet, derwegen der Zigent in ein Holz gewichen, mir aber alsfort angewesen, 2 Heuser belagert und beschossen, eines Duncog³⁾, das ander Fran⁴⁾ genant, teigen Abent sein mir in ein Quarter 1 Ml. van foriem gezogen, dennoch unangesehen mir den halben Tag gehalten und zogen, die Nacht wachen müssen. Das eine Haus, Fran genant, hat sich ergeben, derwegen die, so daruf, abgelassen, weil sich aber Duncog nicht ergeben wullen, besondern beschossen und erobert, ist alles daruf umbracht, ausgenummen 7 Personen, so gefangen welgefuret.

Den 2. sein mir aufgezogen, 3 Ml. bis vor Wardun⁵⁾, dasilbest der Zigent alsfort aus der Statt gefallen, auf unsere Welschen und enzele Teutschen gesetzt, wie die unseren aber inen den Kopf geboten, haben sie widerumb die Flucht nach der Statt geben, die unseren inen aber bis unter das Thor nachgesetzt, geschossen und gestochen, daß van den iren uber 50 bliben, van den unseren nur 6 geschossen, dennoch nicht

¹⁾ Harville (Meuse).

²⁾ Fabian von Dohna.

³⁾ Doncourt. ⁴⁾ Fresnes.

⁵⁾ Wardun.

totlich, und haben die unseren des Herzog van Lutringen
 Feltmarschalkes Son, welcher nicht jung und ein gewaltiger
 Kriegerman, gefangen bekommen, welcher pebestlicher Andacht
 nach ein Paternoster, so im doch wenig gehulffen, uber dem
 Harnes gehabt, er hat alsfort ansehnlich 6000 Kronen ge-
 boten. Es fleust hißilbest die Mase, daran mir uns gelagert
 und schedet Frankreich und Lutringen, niderwartes uns zur
 450. rechten Hant, / wan mir das Gesichte nach Frankreich gewant,
 an diesem Orte aber gleich auf gen Frankreich gehet Lutringen,
 aber auf jenseite dieses Wagers noch wol 7 Ml., dasilbest
 erslich Frankreich angeht. Dize Statt aber, welche vor Zeiten
 zum Reiche gelegen und groß ist, steet dem Runinge van
 Frankreich zu, miewol sie igt wider im und es mit den Duce
 de Men¹⁾ oder Spaniger helt, wie sie dan des Herzogen van
 Lutringen, welcher des Bundes, Kriegerfolk in die Statt ge-
 nummen. Und ist van Lutringen, weil es sich hir endet zu
 erzielen, daß es van Holz und gutem Acker und Wilde rich
 und fruchtbar, mit enzelem und nicht gar hogem Gebirge auch
 enzelem Weinwaß, ausgenommen der Ort, da Reke gelegen,
 ist die ganze Fulle van Weinwaß und der beste Ort in
 Lutringen.

Den 3. sein mir alhir vor Wardun stille gelegen, auf die
 Arfelige und Wagene, so nicht zur Stelle kummen, gewartet, be-
 sondern wegen hoeses Weges in dem Felde unterwegs bliben
 mußen, haben aber die Zeitunge bekommen, daß des van Done
 Wagene, weil er den Nachzog gehabt, van dem Figende angefallen
 und merendel benommen und etwan in die 30 Besche²⁾ erschlagen
 und 50 Wagenpferde genommen und weggefuret. Den 4. sein
 mir aufgezoogen vorlant der Mase, diesultig zu der rechten
 Hant gehabt. 1 Ml., dasilbest mir durch die Mase gefaren

¹⁾ Herzog Karl von Mayenne, wird in der Beschreibung dieses
 Zuges und der Kämpfe um Straßburg öfter genannt. Die Vorlage
 schreibt ihn Ducedemen (duc de Maine).

²⁾ Vermuthlich aus pago zu erklären. Wedel gebraucht das Wort
 mehrere Male für Kutscher, z. B. unten S. 541 der Handschr.

und gezogen van da 2 Ml. in ein Quarter, welches Nam ich nicht erfahren kunnen, weil kein Paur anzutreffen, gerucket. Weil mir aber mit unseren tausent Pferden den Nachzod gehabt, hat uns der Figent den ganzen Tag in den Hacken gelegen, daß mir uns mit filem Wenden seiner dennoch erweret, daß mir ane Schaden davon kummen.

/ Den 5. sein mir 4 Ml. gezogen in ein Flecken ^{451.} Trijako¹⁾ genant, weil sich aber der Figent sehn lassen und der ganze Haufe fast beieinander, sein mir alle in die Schlacht-ordnunge gerucket und haben das Felt bestellet. Difes Flecken ist franzosisch, den mir 1 Ml. hinter uns aus Luttringen in Frankrich kummen bei einem Waßer, Erre²⁾ genant, dabei ein Dorf hart dißhalb dem Waßer oder an dem Waßer gelegen, so Bunji³⁾, welches auch schon franzosisch, genant, den difes Waßer alhir Frankrich van Luttringen scheidet, wie die Nase bei oder unterhalb Wardun thut. Den 6. sein mir hißlbest stille gelegen und hat der Figent difen Tag in eine Mute, da die unseren gemalen, gefallen und den unseren wol 12 Pferde genummen. Die unseren aber haben heute auch ein Kloster, so nae und van dem Herzog van Luttringen eingenummen und besetzt, widerumb erobert und geplundert. Weil auch auf den Abent die Zeitunge kummen, daß der Figent nae, haben mir unsere Pferde, wie es schon finster gewesen, fertig machen lassen, eine Stunde darnach aufgewesen mit ganzem hellen Haufen, ausgenummen daß enzele Fanen bei den Wagenen bliben, den Ducedemen, welcher 2 Ml. van hinne mit 1500 Pferden, zu uberfallen gemenet, weil er aber, wie mir ankumen, unser Kunttschaft nach gereß aufgewesen und wol 2 Ml. vor uns, sein mir den 7. wie es Tag wurden widerumb zurucke in ein Quarter 6 Ml. van ihigem in der Schampanige gelegen, Uwer⁴⁾ genant, zogen. Der Ducedemen hat sich mit seinem gemelten Foll zu dem Herzog van Luttringen, welcher wie man spricht 10,000 Man stark sein sul, begeben.

1) Triancourt. 2) Aire. 3) Beauzée.

4) Auve (Marne).

Den 8. sein mir 4 ML. in ein Quarter, Kurtisom¹⁾ genant, daran Notredame Delepine²⁾, welches eine schöne Kirche, darein file Teutschen begraben, ligt, zogen, 3 ML. van 452. Schallun³⁾, auch in der Schampanie gelegen, / unterwegs haben mir das Felt mit Reuteren und Knechten bestellet und alle losgeschossen. Den 9. sein mir in ein Quarter, Bussi⁴⁾ genant, zogen 2. ML.

Den 10. bin ich gen Schallun, so auch noch in der Schampanie gelegen, faren 4 ML., den Tag widerumb ins Quarter wie vorenant, und ist Schallun zimlich groß, inwendich mit geringen Heuseren in Holzwerk gebuwet, die Statt ist mit einem steglen Wal umringet, daruf eine Maure mit filem Scheiſtormen und Locheren, auch die Wal in der Statt so breit, daß man sich hinter der Mauren daruf weren kan.

Den 11. sein mir noch stille gelegen, den diſen Tag Reuterrecht gehalten wurden, in welchem alle Knechte, so auf der Reife vor und nach der Musterunge entlofen, zu Buben gemacht. In diſen Quarteren, wo unsere Reuter semplich gelegen, sein große und file Schanzen van den Pauren aufgeworfen, darein sie sich vor zimliche Gewalt weren pflegen. Den 12. sein mir aufgeezogen, alsfort in dem Felde van Reuteren und Knechten Schlachtordenunge gemacht, das Felt bestellet, auch also bis in ein ander Quarter 4 ML., Kurtemum⁵⁾ genant, zogen, doch den Kopf nicht weiter in Frankrich zu, besondern gen Luttringen gewendet. Diſes ligt noch in der Schampanie. Gisterges Tages sul der Figent van den unseren wol 1 $\frac{1}{2}$ Hundert Parsonen weſbekommen haben. Regst bei diſem Quarter sein mir vor ein Kastel uberzogen, daraus man, weil es Duce de Mens, gewaltig geschossen, wie auch van den unseren eine Kaulle, so zimlich groß, aufgehoben, mein Lanzman Adam Bute auch gewaltig an einen Schintel ge-

1) Courtisols.

2) L'Épine. 3) Châlons.

4) Bussy-le-Château.

5) Courtemont.

truffen. Sulchen Kastel ist Sehana¹⁾ genant, weil es aber zimlich stark, das es in einem Tage nicht kunt erobert werden, haben mir uns der Zeit dazu, weil mir nach dem Runinge 458. iten mußen, nicht nemen kunnen, / besondern sein alsfort den 13. aufgewesen und 2 Ml. van hinne aus der Schampanige in ein gut Lant, weil die Schampanige nur lauter Krit und Kallacker, davon auch nur die Heuser gebuwet, ane einiges Holz in dem Lande, kunnen. 1 Ml. van hinne sein mir an ein Flecken, Zarnedorma²⁾ genant, kunnen, darein ein Schloß zwei Herndochteren, welcher Her Vater Beosfor³⁾ genant gewesen und die eine nur vor acht Tagen Hochzeit gehabt, gehorich. Weil sich aber das Flecken neben dem Haus nicht ergeben wullen, hat man es beschossen, alsfort angelofen, erobert, erstochen und ermordet, was angetruffen, was nun aus in das Felt losen wullen, ist unter uns Reuter geraten, weil mir das Flecken umringet, und hat mir eines, weil daß ein Soldat ein kleines Kindlin seiner Mutter auf den Armen erstochen, das sein Eingeweide ausgefloßen, herzlich und sere getauret.

Van hinne mir alsfort in ein Quarter gezogen, Bursse⁴⁾ genant, hifilbest auch eines Edelmaus Sitz, welcher geplundert. Es fleußt hifilbest ein Waßer Revirdeen⁵⁾ genant. Ob es heute wol nur 15 Tag vor Michaelis, habe ich dennoch Haber in dem Felde auf dem Halme stehn sehn. In diesem Quarter ist einer meiner Sangleute, Peter Kamle⁶⁾ genant, gestorben und begraben. Den 14. und 15. sein mir alhir, weil unsers Felthern Her Bruter, Furste Bernet van Anhalt, mit Her Fabian van Done Obersten zu unserem Runinge, welcher bis auf 5 Ml. an uns kunnen, vorrucket, stille gelegen, imgelichen den 16. Weil den unser Abgesanten heute

1) Souain. 2) Cernay en Dormois. 3) Beaufort.

4) Bouziers-sur-Aisne (Ardennes).

5) Rivière d'Aisne.

6) Ein Sohn von Jasper von Kamle. Vgl. v. Kamle, Gesch.

van dem Runinge widerumb ankunnen, hat man alsfort durch den Farerer ansagen lassen, daß man auf den Morgen auf sein sul. Wie es aber in die Nacht kummen, hat man ange-
 454. sagt, daß man fluckß fertig machen sul, der Figent / were vorhanden, doch nicht ehe bis auf weiter Ansagen auffein, derwegen unsere Pferde die ganze Nacht fertig gestanden. Auf den Morgen aber als den 17. haben mir widerumb die Sattel abnemen lassen und aus einer iberen Fanen 3 wolberittene Pferde genommen, diesultigen vor das Haus und Flecken, welches mir den 13. einnemen lassen, zu erkundigen, ob der Figent dem Geschreig nach dasilbest vorhanden, geschicket.

Den 18. sein mir aufzogen 6 Ml. bis in ein Quarter, Teron¹⁾ genant, und heist dißes Ort Landes van der Schampanige anhebende bis hiher Barri. Den 19. sein mir Reuter und Knechte, teutsche und welsche, als der ganze heße Haufe $\frac{1}{4}$ Ml. van izigen Quarter in ein rum Felt gerucket, dasilbest das Felt bestellet wurden. Wie sulchens geschen, ist etwan nach 3 Stunden unser Runint zeen kummen, vor alle Reuter und Knechte uberzogen, alle besichtigt, hernacher unsere Geschuße losgangen, nach dißem alle Reuter und Knechte losgeschossen. Wie nun der Runint mit unserem Felthern in einen Zelt, so aufgeschlagen, gangen, ist der ganze Haufe in die Bodordenunge gezogen und ein iber in sein Quarter geruckt. Es fleust hisilbest auch das Revirdeen.

Nachfolgender Gestalt ist das Felt bestellet wesen: ansentlich sein Jselkens²⁾ Reuter eine Fane Welscher gestellet, neben denen Monsjur Kuburs Knechte 3 Fenlin, vor diße waren 3 große Stucken gestellet, van den Stucken an Flugel van Schußen gemacht bis an die Schlachtordenunge, neben dißen Knechten waren gestellet Bernestorpfes des
 455. Feltmarschalles 3 Fane Reuter, neben dißen meines / Obersten Her Tomas van Rrichingen 3 Fane Reuter, neben dißen

¹⁾ Terron sur Aisne.

²⁾ Jffelstein, eine niederländische freiherrliche Familie.

Monſur Landi¹⁾ Karrebiner, bei diſen ſein Regiment Knechte, vor diſem Regiment 4 Stucken Geſchütze mit 2 Flugelen Schützen van den Stucken bis an das Regiment beſetzt. Neben diſen waren geſtellet die 6 Hoffanen, neben diſen Graf Hermen van Wites²⁾ Regiment Knechte, vor diſes war abermalen 4 Stucken Geſchütze mit Schützen Flugelen wie die ſorigen beſetzt geſtellet. Neben diſe Her Fabian van Done 3 Fanen Reuter, darnach Monſur Tempels 6 Fenlin Knechte, darnach Ronte de Turen 6 Bende Reuter, neben diſe und lezlich ehlige weſche Knechte. Mit diſen allen wie gemelt das Felt also beſtellet geſich anzufende wie ein halber Mohn³⁾, alles in der Schlachtordnung gehalten und geſtanden.

Den 20. iſt der Kuning neben dem Felthern, des Felthern 6 Fanen, des van Done 3 Fanen neben 1500 Schützen auf einen Anſchlaß gezogen, Bernestorpſes Reuter aber und die unſeren in gemeltem Quarter den Tag vorharret, imgelichen den 21.

Den 22. ſein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Montleron⁴⁾ genant. Diſen Tag haben mir die Schampanige widerumb, welche uns bis anhero mir darus geweſen zu der rechten Hant gelegen, mir auch ummer vorlant derſultigen gezogen, erreicht. Diſes Dorf iſt ummeher beſchanzet, gehoret dem Kardenal van Kenß⁵⁾ oder Kenz, in welcher Statt allen Kuningen aus Frantrich die Krone aufgeſetzt wirt, und iſt in diſem Dorf Ernest Hindenborch⁶⁾ geſtorben und begraben. Den 23. ſein mir hiſilbeſt ſtille gelegen, imgelichen den 24., 25., 26., 27., 28. Heute haben mir ein Kaſtel eingenommen, ſo der Kunink hat beſcheißen laßen.

1) Jacques de Châtenay, Seigneur de Lanty.

2) Entweder Hermann I. von Wied, † 1592 oder deſſen Sohn Hermann II.

3) Mond. 4) Montlaurent. 5) Reims.

6) Hindenburg, pommerſche Familie.

456. / Den 29. am Tag Michaelis, nachdem der Runtz van vorgemeltem Anschläge, weil er bis vor Wardun, nachdem der Ducedemen und der Herzog van Lutringen darinne, gerucket, auch eplige enzele der Figende niderlegt und einen Kapitan gefangen, wider zurucke kummen, sein mir aufgezogen, den Kopf widerumb zurucke gen Deutschlant gewant in ein Quarter 3 Ml. Novil¹⁾ genant. Den 30. als den letzten September sein mir gen Narval²⁾ genant 2 Ml. gezogen, alles zurucke wie gistern. Dissen Tag habe ich hisilbest noch Haber in dem Felde stehn sehn, unangesehn es nach Michaelis.

Den 1. October sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Ciburmo³⁾ genant zogen, des gistergen Strechtes hinaus. In diesem Quarter haben die Soldaten eines Edelmanns Weip, welcher Man ein Fenlin Knechte bei unserem Runinge, ausgezogen und geplundert, welche sich dessen gar hochlich beklaget. Den 2. und 3. sein mir hisilbest stille gelegen und sein heute eplige Knechte vor einer Kirchen negst bei diesem Dorf van Pauren, so darein, erschossen wurden. Imgelichen den 4., 5., 6. sein mir stille gelegen und ist heute ein Hoptman, Bothger genant, zu Zeitz daheim, hisilbest zur Erden bestetiget, noch stille gelegen den 7. und 8.

Den 9. sein mir, weil dieses Quarter nur 1 Ml. van Lutringen gelegen, widerumb zurucke in Frantrich den Wel so mir herkommen gezogen, $\frac{1}{2}$ Ml. in ein Quarter, Bellefile⁴⁾ genant. Die Ursache, darumb mir in negestem Quarter, Biduniro genant, so lange stille gelegen, ist, daß sich Conte de Turen, welche uns aus Deutschlant gefuret, Duce de 457. Bulions⁵⁾ / Tochter in der Statt Esdam⁶⁾ so 4 Ml. van

1) Novy. 2) Noirval.

3) Saint-Pierremont.

4) Belleville.

5) Henricus Robertus, Herzog von Bouillon und Herr zu Sedan, dessen Tochter Charlotte Turenne heirathete.

6) Von Wedel selbst in Sedan geändert. Turenne heirathete die Erbtöchter von Sedan.

hinne, hat loben laßen, mit welcher er das ganze Fürstendom bekummet, und hat das ganze Krugesfoll, weil sich der Herzog van Luttringen vornemen laßen, er im das Gelspuiß vorstoren wult, also zu Beschüzunge aufwarten mußen,

Den 10. sein mir 8 Ml. eine Zeit lang die Straße widerumb zurucke, darnach auf die rechte Hant geschlagen in ein Quarter, Bonfle¹⁾ genant, zogen und sein unsere Wagen wegen der weiten Reise zurucke blißen und nicht antummen. Den 11., weil unsere Wagen etwan umme 8 Ure fru antummen, sein mir alsfort aufgewesen, unseren Zuch nach der Selant gen. Engelant oder Flanderen aus genummen 7 Ml. Bodorffe²⁾ genant und sein unsere Wagen wegen großer Lagreise und Gebirge, weil es heute fast wie in Hochbargundigen geschinen, auch die Nacht außbliben, doch folgenden Morgen antummen und ist hisilbest fast an der Funteir des Runinges van Spanigen Lenderen als Flanderen, so zun Niderlenderen. gehoret, wie dan der Runint van Spanigen eine feste Statt, Mesur³⁾ genant, 2 Ml. van hinne, so er mit Spanigeren besetzt, ligen hat.

Den 12. und 13. sein mir hisilbest stille gelegen und hat sich beide Tag der Figent sehn laßen, daß auch unsere Wacht an sie geraten, auch hernacher unser ecklige Pferde hinaus gerucket, mit inen eine ganze Zeit geschermuxelet und mit Karebinieren einer den andern beschediget.

Den 14. sein mir aufgezogen 3 Ml. in ein Quarter, / Flaene⁴⁾ genant, und haben uns enzele Pferde der Figente nachgesetzt und 2 frante Lanzknechte, so van der Ordenunge abtummen, vor unseren Ogen erschossen. Den 15. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Hussio⁵⁾ genant, in der Lantschaft Rabios gelegen, zogen und haben in der Nacht einen Infal bekummen, darsin unserem Quartermeister, Jacop Roselike

1) Boncy. 2) Bendresse.

3) Mézières.

4) Flaignes les Oliviers.

5) Hirson (Nisne).

genant, 5 Pferde genommen und Klages Bruchhusen¹⁾ 2 Jungen erschlagen worden, wie dan Her Adam van Buren, unserß Obersten Ritmeister einer, 2 seiner Junkeren in einem anderen Quarter, so nechst bei uns, gefangen wurden, diesultigen aber umme 2 Pferde geranzunet²⁾.

Den 16. sein mir stille gelegen und ist dñsen Tag ein Junge aus unserem Quarter, einem van Fyldom³⁾ zustendich, geschossen wurden, wie dan auf 2 meiner Pferde Schoße geschen, doch nicht getroffen wurden, wie mir dan die Nacht über fanenweise wachen müssen. Den 17. sein mir aufzogen 6 Ml. in ein Quarter, Autrep⁴⁾ genant, in der Lantschaft Vateraffe⁵⁾ gelegen, und sein diße beiden Lantschaften, so ist hintereinander genennet, gut und korne- auch abesreich⁶⁾, doch ane enigen Weinwaks. Es fleuset hñr ein Waßer, die Dgse genant. Den 18. und 19. sein mir stille gelegen und ist heute eine Statt 2 Ml. van hinne, so Duce de Wenß, welche mir bescheißen laßen, Birwin⁷⁾ genant, übergeben und van unserem Runinge zu Genaden angenommen. Den 20. sein mir hisilbest auch stille gelegen.

Den 21. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter,
459. Wiase / genant, in Bitardie gelegen, dem Conte de Scharin, welcher hisilbest auch ein Schloß, zustendich. Den 22. bin ich bei die Statt Gewise⁸⁾, da die Herzogen den Namen van haben, welche nur 1 Ml. van hinne, geritten, diesultig besichtigt. Es sein uns auch heute 14 Fenlin Ruchte, so unter Monsur de Vandi und Ruburs, well sie kein Gelt bekumen kunnen, zurucke nach Deutschlant mit fliegenden Fenlin, nachdem sie die Fenlin den Befelichhabern mit Gewalt ge-

¹⁾ Nicolaus von Brochhusen, der spätere pommerische Oberst während des dreißigjährigen Krieges; † 22. Oktober 1631. Stammtafel im St. A. Stettin, Registratur II. B. 4 Lit. B.

²⁾ eingelöst. ³⁾ Bisthum.

⁴⁾ Autreppeß.

⁵⁾ La Thierache. ⁶⁾ Obstreich.

⁷⁾ Bervins. ⁸⁾ Guise.

nummen, gezogen, hinter denen 1500 Franzosen zu Noße geschicket, welche sie zuruck vormanen oder schlagen sullen. Den 23. sein mir hißilbest auch stille gelegen und sein die entlofenen Knechte, nachdeme der Feltther silber ueben den Obersten nach innen gezogen und vielfaltigen abgeritten, wider zu uns gewant.

Den 24. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Sercontein¹⁾ genant, darcin ein gar festes Haus, Monsur Cerin zustendich, 1 Ml. van hiane ligt eine Statt Lan²⁾ genant, welche stark und Duco de Mens, an der ander Seite noch eine Statt Lauar³⁾ geheissen, auch 1 Ml. van hinne. Den 25. sein mir hißilbest stille gelegen.

Den 26. sein mir aufgezogen 2 Ml. in ein Quarter, Masur⁴⁾ genant, so halt mir aber hißilbest ankumen, bin ich gen Sinkintin oder Santequentin⁵⁾ 2 Ml. geritten, alskalt aber widerumb zuruck, rhe ich aber zu Quentin in die Statt kummen, bin ich durch eine Schanze, dadurch 3 Thor gangen, geritten, hernacher durch eine Vorkatt, so van geringen Heuseren, hernacher widerumb durch eine Schanze, so ummeher mit / einem Waser, Decuno genant, umflossen, 400. und widerumb durch eine geringe Vorkatt, hernacher widerumb durch eine Schanze; aus der ich in die rechte Statt kummen, und hat die Statt an dem Ort einen Graben mit geringem Waser, hinter deme ein Wal, daruf eine Maure, da man sich hinten weren kan. Es ist sunsten die Statt nicht groß oder sonderlich schon, besondern das Marktet ist sein zirlich und hat eine herrliche schöne Kirche in- und auswendich, Sinkintin genant, den hir vor Zeiten eine Walfart her gewesen ist. Es hat der Juberner der Statt unseren Generalleutenant Jarste Cristian zu Gaste geladen, welcher heute hißilbest ankumen. Vor der Statt, an dem Orte ich eingezogen, ligt eine Wintmule in dem platten Felt, dasilbest

1) Surfontaine, 2) Laon. 3) La Fère.

4) Rézières. 5) Saint Quentin.

ist vor 34 Jaren die Schlacht zwischen dem Künig aus Frankreich und Keiser Karle Quintus, in welcher 30000 Man bliben, geschen, wie dan der Keiser das Felt behalten.

Den 27. sein mir 5 Ml. in ein Quarter, Sussi¹⁾ genant, zogen. Van hinne ligt 1 $\frac{1}{2}$ Ml. eine Statt Chan oder Schon²⁾, welche kuninges, und noch eine, Haug oder Han³⁾, so Duce de Mens, genant, welche 2 Ml. van hinne, beide in Pilerdie sowol als Quentiu gelegen, wiewol Quentiu auch gut kuninges. Den 28. sein mir 6 Ml. in ein Quarter, Moncor⁴⁾ genant, gezogen, wie mir aber vor Han, wie vorgenant, uberzogen, sein sie herausgefallen, die unseren aber van den iren 3 mitsampt den Pferden gefangen bekommen und einen erschossen, wiewol van den unseren auch einer erschossen wurden ist, mit den großen Stücken aber haben sie über unsere Ordenunge wet maug die Wagen geschossen, es 461. ist aber Keimans beschediget, die unseren haben / vor der Statt eine Wintmulen angezundet. Den 29. sein mir hifilbest stille gelegen und haben des van Done Reuter vor einer Statt so 1 Ml. van hinne Roig⁵⁾ genant, so Duce de Mens, harte Scharmuzel gehalten, da auch einer der gemelten Reuter, welcher ein Ranzo⁶⁾ aus dem Sant zu Holzen⁷⁾, gebliben und erschossen. Den 30. sein mir in ein Quarter 4 Ml., Baffert⁸⁾ genant, gezogen, dasilbest den letzten dieses Monat und den 1. November stille gelegen.

Den 2. sein mir aufzogen 6 Ml. in ein Quarter, Kalmel⁹⁾ genant, auf dem halben Wege aber sein mir durch ein Flecken, welches geplundert wurden, über ein Wasser oder Paß, Revir de Dgse genant, zogen. Bei ist gemeltem Quarter, da mir Nacht legen, ligen 2 Stete, jber 1 Ml. davon, die eine Robedi¹⁰⁾, die ander Ferou genant, wiewol

1) Sussy. 2) Chauny.

3) Ham. 4) Moyencourt.

5) Roze. 6) von Ranzau.

7) Holstein. 8) Beaufort?

9) Coullemelle. 10) Montdidier.

noch eine, Duwa genant, 6 Ml. van hinne ligt, welche alle 3 Duce de Mens, den es hifilbest fast auf der Fonger zwischen der Krone Franrich und Krone Spanigen, so zu den Niderlenderen gelegen ist.

Den 3. sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Bonvil¹⁾ genant, zogen, dasselbest den 4. stille gelegen, imgelichen den 5. Den 6. sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Lenevbru genant, zogen und ist getich, wie ich in das Losement kommen, das Weip des Hauses eines Kindes genesen, wie dan das ganze Haus ful Weiber noch beieinander gewesen.

Den 7. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Marce genant, zogen, dasselbest den 8. stille gelegen. Heute sein wol 8 Parsonen der unseren, weil sie auf ire Raufen in die Holze geritten, von Welschen, so sich vormummert, erschossen wurden, achte es unsere eigene Welschen gethan haben.

/ Den 9. sein mir in ein Quarter, Fonde Lavegans²⁾ 402. genant, 4 Ml. gezogen, hifilbest hat Casper van Schonberges³⁾ des Feltmarschalkes Stefdochter, Dameselle Heli genant, ein Haus, ire Man heist Monsur Boufflers⁴⁾. Den 10. und 11. als Martine Abent und Tag sein mir hifilbest stille gelegen. Den 12. sein mir 2 Ml. in ein Quarter Briu⁵⁾ genant zogen. Den 13. in eines Ringer⁶⁾ genant 3 Ml. von forigem. Den 14. sein mir stille gelegen. Hifilbest ein Lubberstorpff, welcher unter uns gelegen und den forigen Tag gestorben, zur Erden bestetiget.

Den 15. sein mir aufzogen, nachdem unsere Gefinde, so mir auf die Futterunge geschicket, widerkommen, 6 Ml. in ein Quarter Frucit⁷⁾ genant. Den 16. 3 Ml. in ein

1) Bonnevil. 2) Fontaine Lavagane.

3) Ueber den Feldmarschall Kaspar von Schönberg vgl. Gauhe, *Abelszerikon* 2, 1044.

4) Marquis de Boufflers.

5) Briot. 6) Lignières.

7) Frucourt. Unten S. 509 der Handschr. heißt dasselbe Quartier Frucu.

Quarter Suppi¹⁾ genant, hißilbest mein Gefinde in einer Mauren, so bei einem Schweiß gemacht, eßlich Linen und Bünnen Zuß imgelich auch Kleider gefunden und sein hißilbest den 17. stille gelegen.

Den 18. bin ich neben anderen 3 M. vor eine Statt, Sinwalleri²⁾ genant, so hart an dem Mee gelegen, doch noch in Piterdie, geritten, daßilbest Duce de Unefers³⁾ auch hingezogen, die Statt sich dem Runinge zu übergeben ermanet, aber nichts erhalten oder geschafft, den Tag ich widerumb zuruck in das Quarter geritten, 3 M.

Den 19., nachdem sich die Statt nicht ergeben wullen und der Duce de Unefers Geschuße davor bringen lassen, bin ich sulchens anzufende dahin gefaren, unterwegs aber bei dem 468. negeßten Dorf an der Statt einen silbernen Dolchen / van der Halbe⁴⁾ in Abßigen verloren, wie ich nun widerumb zuruck faren, habe ich wol den Gurtel widerfunden, aber den Dolchen nicht; thut aus und ein 6 M.

Den 20. sein 2 vom Adel unter meinem Obersten reitende mir zu Gefalle, weil der eine einen Bruter unter Monsur Ruburs Regiment, welches in dem Quarter, davor ich den Dolch verloren, gelegen, ligen gehabt, dahingezogen, in Meinunge, bei dißen seinem Bruter nach dem Dolchen fragen zu lassen, weil sie aber dißen ganze Nachrichtunge bekummen, haben sie mir den Dolchen wider gebracht.

Den 21. sein 20 Pferde der Figende, doch mit weißen als unseren Feltzwehen behenget, in des van Done Quarter auf einen Hof, da seiner Junter einer gelegen, gefallen, weil aber dersaltig den Hof zukrigen und durch den Thor einen erschossen, die anderen in dem Quarter im zu Hulße kummen, hat der Figent den Toten auf das Pferde genummen und sich davon gemacht. Heute habe ich noch Pflumen hißilbest auf den Bomen sigen sehn. Den 22. bin ich widerumb vor

¹⁾ Chepi. ²⁾ St. Valery in der Pilardie.

³⁾ Wohl Herzog von Nevers. ⁴⁾ Seite.

die vorgemelte Statt 3 Ml. geritten, in Meinunge wie sie beschoszen anzufende, dennoch befunden, daß die Schanzelkorbe noch nicht ganz, besonders nur 17, weil irer 20 sein sullen, gemacht, bin alsfort widerumb ins Quarter geritten 3 Ml. Den 23. in dem Quarter, dasilbest ich Gesellschopff gehabt, bliben.

Den 24. in der Nacht ist Adam van Schlieben¹⁾ Wacht, weil er eine Fane Meuter unter dem van Done, van den Eigenden in das Quarter gejaget, welches alsfort Larm blasen lassen, davon die anderen Meutern in den Quarteren umherligende auch zu Larm und Pferde ermanet. Den 25. bin ich widerumb vor die Statt geritten, in der Vorstatt Proviande eingekost, aus und ein 6 Ml.

Den 26. ist Fenge Pudewels, Adams van Schwartz²⁾ Son, hiff / best, welche den forigen Tag gestorben, zur Erden 464. bestetiget, dem Gott genade. Den 27. bin ich in Verneistorpfes Quarter geritten, welches aus und ein 4 Ml.

Den 28. bin ich widerumb vor die Statt gewesen, Salz und andere Sachen eingekost, aus und ein 6 Ml. Den 29. hat unser Oberster, welcher mit dem Felthern zu dem Runinge vor Rowan³⁾ in das Lager, weil er die Statt belegert, wegen unser Bezalunge geritten, geschriben, daß er Geld bringen und alsfort van hinne vorrucken wulte, auch daß der Feltther, nachdem er mit dem Runinge umme die Statt geritten, van einer Kule an einem Been were beschediget worden.

Den letzten dieses Monatz als den 30. welches am Tag Andrea, hat der Herzog van Uneverß unser 3 Fane vor vorgemelte Statt umme 10 Ure bescheden in Meinunge, die

¹⁾ Vgl. über Adam von Schlieben oben S. 164 der Handschr. Der hier genannte ist höchst wahrscheinlich derselbe. Ueber seine Verbindung mit Fürst Christian von Anhalt und ihre gemeinsame Reise nach Konstantinopel vgl. Gauhe, Adelslexikon, 2110.

²⁾ Schwartow im Stift Ramin.

³⁾ Rouen.

Statt zu bescheißen und stormen zu laßen. Ob nun wol, wie mir antunnen, das Geschütze als 9 Stücke an 2 Orten zwischen Schanzforben auf die Statt gerichtet, die Soldaten, so es anlofen sulten, auch zur Stelle, haben sie dennoch mit dem Herzogen so lange alerderet, daß sie sich ime letztlich ergeben haben. Damit aber der Figent sie nicht zu beschuldigen, daß sie sich leichtlich ergeben, haben sie es mit dem Herzogen unterbawet, daß er 100 Schöße an die Maure thun muß, damit es das Ansent, daß sie sich mit Gewalt ergeben müssen. Wie sulchens geendet, sein mir widerumb nach unserem Quarter gezogen, dasilbest in der Nacht antunnen, aus und ein 6 Ml.

Den 1. December bin ich widerumb vor gemelte Statt gezogen, dasilbest man die Soldaten, welches ein Fenlin, damit die Statt besetzt, aus der Statt mit iren Capitens und aufgerichteten Weren sampt unans / geluschten Lunten, doch daß die Capitens die Weren geschleßt und ir Fenlin zugewickelt, gefuret und etwan mit 200 Pferden ins Felt begleitet, hernacher gehn laßen. Darnach ich die Feste umhergangen und dennoch besunden, ob die Maure wol nicht stark, daß dennoch der Graben def und gar stetel, doch ungefuttet und drucken, daß dennoch die unseren, wan sie es mit Gewalt erobert, daran zu thun gehabt. Darnach ich widerumb zu unserem Quarter gezogen, aus und ein 6 Ml.

Den 2. sein mir aufgezogen in ein Quarter Bussvil¹⁾ genant, 3 Ml., in dem Einzern ist van unseren Reuteren ein guter erliger Man und vam Adel, Hans Krusevitke genant, aus der Schlestigen, auf dem Wagen in Gott vorscheiden, welcher auch histtbest begraben ligt, der Selen Gott genaden walle. Den 3. bin ich bei des van Varen Fenrich, welcher seine Fane beschenket, gewesen, bei deme, wie auch hernacher bei unserem Fenrich, 3 Fursten als Augustus und Cristoffer van Lunenbork und Kristian van Holstein gewesen. Den 4. bin ich im Quarter bliben, imgelichen den 5.

¹⁾ Bourseville.

Den 6. ist der Figent deme van Done eingefallen, einem Janter seine Pferde, Dolche und andere Rüstung weggenommen. Folgender Tag ist er Capiten Grenken eingefallen und seinen, auch Iffeltens seinen Reiters, so heieinander gelegen, fast alle Pferde und Rüstunge bekommen, alle Heuser in dem Quarter angezündet, daß fast alles van Janteren und Knechten vorbrant und ermordet, der Capiten aber: ist in dem Heuden, nachdeme er krank gewesen und sich in die Hecken vortrochen, so kalt es auch gewesen, davon kummen, Ketten und alle seine Sachen aber ganz verloren, sein Fenrich aber ist mit alle seinen Pferden davon kummen, und ist der Figent van einer Statt und Hause Abesil¹⁾ genant, so 5 Ml. van hinne, gewesen. / Den 7. und 8. bin ich bei meinem Fenrich, nachdeme er die Fanen beschenket, gewesen. 466.

Den 9. bin ich in Iffact Krachtes²⁾ Quarter 1 Ml., da ich zu thun gehabt, geritten, den Tag widerumb zuruck und sein heute die Obersten widerumb van Rowan kummen, den Reuteren anzeigen lassen, daß sie eine Monat Solt gebracht und daß kuninfliger Wirde begeren, sie sich zu den 4 Monaten, so sie gereß gebienet, noch 2 Monat bestellen lassen, imgelichen musteren lassen wulden. Daruf die Reuter zur Antwort geben, daß sie sich mit dem ganzen Haufen deßen unterreden wulden, hernacher sich mit Antwort vornemen lassen. Der Felther aber ist vorgemelter Schwachheit halber vor Rowan ligen bliben. Den 10. hat ein frenkischer Edelman, Munster³⁾ genant, welcher bei dem Felthern ein Aufwarter, ungerne mit einem kleinen Korichen, so er in den Hosen getragen,

1) Abbeville.

2) Iffact von Kracht war bereits 1589 mit Fürst Christian von Anhalt als Rittmeister wider die Ligue nach Frankreich gezogen. Vgl. Saube, Adelslexikon 1106. Sein Sohn war der als Kommandant von Küstrin im dreißigjährigen Kriege bekannte Hildebrand Kracht.

3) von Münster.

Statt zu beschleiffen und stormen zu lassen. Ob nun wol, wie mir antommen, das Geschütze als 9 Stücke an 2 Orten zwischen Schanztorben auf die Statt gerichtet, die Soldaten, so es anlofen sulten, auch zur Stelle, haben sie dennoch mit dem Herzogen so lange alerderet, daß sie sich ime letztlich ergeben haben. Damit aber der Figent sie nicht zu beschuldigen, daß sie sich leichtlich ergeben, haben sie es mit dem Herzogen unterbuwet, daß er 100 Schoße an die Maure thun muß, damit es das Ansent, daß sie sich mit Gewalt ergeben müssen. Wie sulchens geendet, sein mir widerumb nach unserm Quarter gezogen, dabilbest in der Nacht antommen, aus und ein 6 Ml.

Den 1. December bin ich widerumb vor gemelte Statt gezogen, dabilbest man die Soldaten, welches ein Fenlin, damit die Statt besetzt, aus der Statt mit iren Capitens
465. und aufgerichteten Weren sampt unans / geluschten Lunten, doch daß die Capitens die Weren geschleift und ir Fenlin zugewickelt, gefuret und etwan mit 200 Pferden ins Felt begleitet, hernacher gehn lassen. Darnach ich die Feste umhergangen und dennoch befunden, ob die Maure wol nicht stark, daß dennoch der Graben def und gar steigel, doch ungesuttert und drucken, daß dennoch die unseren, wan sie es mit Gewalt erobert, daran zu thun gehabt. Darnach ich widerumb zu unserm Quarter gezogen, aus und ein 6 Ml.

Den 2. sein mir aufgezozen in ein Quarter Bussel¹⁾ genant, 3 Ml., in dem Einzeen ist van unseren Reuteren ein guter erlliger Man und van Adel, Hans Krusevitke genant, aus der Schlesigen, auf dem Wagen in Gott vorscheiden, welcher auch hiftbest begraben ligt, der Selen Gott genaden wulle. Den 3. bin ich bei des van Baren Fenrich, welcher seine Fane beschenket, gewesen, bei deme, wie auch hernacher bei unserm Fenrich, 3 Fursten als Augustus und Cristoffer van Lunenbork und Kristian van Holstein gewesen. Den 4. bin ich im Quarter bliben, imgelichen den 5.

¹⁾ Bourseville.

Den 6. ist der Figent deme van Done eingefallen, einem Junker seine Pferde, Dolche und andere Rüstung weggenommen. Folgender Tag ist er Capiten Grentzen eingefallen und seinen, auch Iffelfstens seinen Reuters, so beieinander gelegen, fast alle Pferde und Rüstunge bekommen, alle Heuser in dem Quarter angezündet, daß fast alles van Junkeren und Knechten vorbrant und ermordet, der Capiten aber ist in dem Heiden, nachdeme er krank gewesen und sich in die Hecken vortrochen, so kalt es auch gewesen, davon kummen, Ketten und alle seine Sachen aber ganz verloren, sein Jenrich aber ist mit alle seinen Pferden davon kummen, und ist der Figent van einer Statt und Hause Abesil¹⁾ genant, so 5 Ml. van hinne, gewesen. / Den 7. und 8. bin ich bei meinem Jenrich, nachdeme er die Fanen beschenket, gewesen. 466.

Den 9. bin ich in Iffack Krachtes²⁾ Quarter 1 Ml., da ich zu thun gehabt, geritten, den Tag widerumb zurucke und sein heute die Obersten widerumb van Rowan kummen, den Reuteren anzeigen lassen, daß sie eine Monat Solt gebracht und daß kuninklicher Wirde begeren, sie sich zu den 4 Monaten, so sie gerek gedienet, noch 2 Monat bestellen lassen, imgelichen musteren lassen wulden. Daruf die Reuter zur Antwort geben, daß sie sich mit dem ganzen Haufen deßen unterreden wulden, hernacher sich mit Antwort vornemen lassen. Der Felther aber ist vorgemelter Schwachheit halber vor Rowan ligen bliben. Den 10. hat ein frenkischer Edelman, Munster³⁾ genant, welcher bei dem Felthern ein Aufwarter, ungerne mit einem kleinen Morichen, so er in den Hosen getragen,

1) Abbeville.

2) Iffack von Kracht war bereits 1589 mit Fürst Christian von Anhalt als Rittmeister wider die Ligue nach Frankreich gezogen. Vgl. Gauhe, Adelslexikon 1106. Sein Sohn war der als Kommandant von Küstrin im dreißigjährigen Kriege bekannte Hildebrand Kracht.

3) von Münster.

Herzog Kristian van Holstein¹⁾, nachdem im das Morichen vorragt und dennoch in Abzeen des Hanen abgangen, mit 2 Kulen durch den Backen und Hals und mit einer durch ein Finger geschossen.

Den 11. ist van unseren Junkeren einer, Graferitt²⁾ genant, hifilbest gestorben, welcher auch hir begraben ligt, des Sele Gott genade. Den 12. ist einer van Adel auch unter uns, Hans Hertel³⁾ genant, van einem Einspanniger unter uns gelegen, Querin genant, hart geschossen wurden, daß er auch den anderen Tag den Geist aufgeben, des Sele Gott genade.

Den 13. bin ich 2 Ml. in eine Statt, De⁴⁾ genant, geritten, den Tag widerumb zurucke, und fleußt hart an der
467. Mauren ein Waßer, De Tripo genant. / Den 14. und 15., als nach dem nuwen Stilo den heiligen Cristabent und Tag, sein mir hifilbest noch stille gelegen.

Nachdeme dan der Figent heran getrungen, welches der Prinze van Parmt⁵⁾, in Meinunge Rowan zu entseßen, sein mir widerumb den 16. zurucke im entkeigen gezogen, erstlich 7 Ml. in ein Quarter, Fontendeseck⁶⁾ genant, dasilbest, ob mir wol fru aufgewesen, bei der Nacht ankummen, dennoch eklige Wagen wegen Dese des Weges in dem Felde die Nacht stehn lassen mußen. Den 17. sein mir 3 Ml. in ein Quarter, Dmun⁷⁾ genant, zogen.

Den 18. sein mir hifilbest stille gelegen und haben heute Parm bekummen, daß mir davon in das Felt gerucket, doch nichts darauffen vornummen. Ob mir nun wol Kunstschafft gehabt, daß uns der Figent folgende Nacht mit 300 Korfiger

¹⁾ Das kann wohl nur der bei Hübnert I, 218 aufgeführte Herzog Christian sein, geb. 1570, † 1633.

²⁾ Ein schweizerisches in und bei Bern begüterttes Geschlecht von Graffenried.

³⁾ Schlesiße Familie. ⁴⁾ Eu.

⁵⁾ Alexander Farnese, Herzog zu Parma.

⁶⁾ Fontaines les Seques. ⁷⁾ Namont.

und 100 Schutzen einfallen wulde, mir auch daruf gewartet, ist es dennoch vorbliben.

Den 19. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Menoy¹⁾ genant, zogen. Hifflbest den 20. stille gelegen, imgelichen den 21. und haben heute Rantschaft bekummen, wie uns der Figent einfallen wullen, unsere Pferde die ganze Nacht fertig gehabt, ist dennoch außen bliben. Den 22. sein mir aufzogen in ein Quarter oder Flecken, 3 Ml., Sarcus²⁾ genant, dasilbest den 23. stille gelegen, imgelichen den 24., 25. und 26., als den heiligen Cristabont, Tag und Sante Steffens Tag. Disses Flecken gehoret Monsur Debras Gubernor de Muson, welcher hifflbest ein schon Haus; daruf Niemans dan seine Tochter, welche noch Junfer, weil sich ire Vater in dßem / Rrid bei unserem Runinge ist gebruchen lest und keine Sone 468. hat, besondern gemelte seine Tochter neben irer Schwester, so schon gefriget, seine Guter, welche jertlich 40,000 Franken tragen, erben.

Den 27. als auf Johannes Tag sein mir aufgezogen 4 Ml. in ein Quarter Suilit³⁾ genant. Unterwegen mir einen Vakeigen angetruffen, welcher dem Runinge vor Rowan Breve brachte, daß der Prinze van Parme bei Amiens mit 30000 Man und 30 Stude Feltgeschuß were uber den Paß gezogen, dem Duce de Men wider uns zu Hulfe. Heute sein mir aus Piterdie, darein mir, wie forne gefest, als mir erstlich henein kummen, so lange gezogen, in Normandie gekummen. Den 28. sein mir hifflbest stille gelegen.

Den 29., nachdeme die Zeitunge kummen, daß uns der Figent nachstreste, sein mir hifflbest aufzogen, 6 Ml. in ein Quarter, Minaruan⁴⁾ genant, heute die Zeitunge kummen, daß unserem Felthern, so noch vor Rowan, die Kauls, damit er geschossen, erstlich in dem Fuße gefunden, ausgeschnitten und die Vormutunge, daß er in 14 Tagen fertig werden

1) Meigneux. 2) Sarcus.

3) Sully. 4) Menerval.

sulte. Mit dem Herzog van Holstein; so sich zu Depen¹⁾ helen leyt, gereichte es auch zur Beförderung, auch ist hilfbest ein Laleig van Landgraf Wilhelm antommen, welcher gesagt, daß der Kurfürst van Sassen, Herzog Christianus²⁾, tollich abgangen. Ob mir wol hilfbest fast niks als Ziter³⁾ zum besten, sein mir dennoch den 30. hilfbest stille gelegen. Den letzten dieses Monats, als auf den heiligen Rugjarsabent, bin ich zu Her Adam van Buren geritten 1 Ml., den Tag widerumb zurucke.

469. / Auf den heiligen Rugjarsstag als man anfenget zu schreiben nach unsers lieben Herrn Heilandes und Seligmachers Jesu Christi Geburt 1592, den 1. Januarus sein mir hilfbest aufgezogen 3 Ml. in ein Quarter Zincur⁴⁾ genant. Man hat heute unterwegen sowol auch gister vor Rowan, unangesehn es 10 Ml. van hinne, gewältig scheißen horen. Ob mir den anderen wol aufgezogen, sein mir dennoch, nachdeme es der Feldher anmelden laßen, so halt mir nur vor das Quarter kummen, mit den Wegenen und Reuteren widerwendet, in unsere Quarter geruckt, den Tag stille gelegen, ich aber bin in eine Statt van hinne 1 Ml., Serbri⁵⁾ genant, geritten, den Tag widerumb zurucke. Den 3., 4., 5. sein mir hilfbest stille gelegen und bin heute in Buches Quarter 1 Ml. geritten, den Tag wider zurucke.

Den 6. als auf der heiligen dre Rünige Tag sein mir auch hilfbest stille gelegen und ist der Rünig van Rowan zu uns in eine Statt 1 Ml. van hinne, Gurno⁶⁾ genant, heute antommen. Den 7. hilfbest noch stille gelegen, imgelichen den 8. Nachdeme uns dennoch der Rünig angeboten, so ferne mir uns den 30. dieses Monats musteren laßen wulden, das er uns 1½ Monat an Gelde und ½ Monat an siben

1) Dieppe. 2) † 25. September 1591.

3) Apfelwein. Unten S. 477, 486 und 490 der Handschr. sagt Wedel öfter: Vieh, Futter und Ziter, oder Futter, Proviant und Trinken.

4) Gancourt.

5) Serberoy. 6) Gournay.

Zuge geben wulle auf die neue Kulle und dabeneben uns auf die alte Kulle. 2 Monat auf kunftigen Johannes zu entrichten vorsichern; bin ich neben anderen zur Handlung heute zu dem Felthorn geritten 2 Ml., den Tag wider zurucke. Den 9. mir hier noch stille gelegen.

Den 10. sein mir aufzogen 1 $\frac{1}{2}$ Ml. in ein Quarter / Sinfanson¹⁾. Es ist mir heute mein bester Gaul, so hoch 470. ich defultigen auch benotiget, weil mir teigen den Figent zeen, hart hinken und schadhastig wurden. Den 11. sein mir hißilbest stille gelegen und weil kein Futter in dem Quarter auf die Futterunge schicken müssen.

Den 12. sein mir 2 Stunde vor Tag aufgewesen, unsere Wagen im Quarter stehen lassen, in Meinung den Figent, so bei Amiens gelegen, zu überfallen. Wie mir aber 8 Ml. van unserem Quarter auf das Mandefu, da mir bescheden, kummen, ist die Zeitunge kummen, daß der Figent gewichen, ob mir im wol nachgeilet, ist es doch sulchen nebliger Tag gewesen, daß man niks vor sich seen kunnen. Derwegen mir die 8 Ml. widerumb zurucke in unser Quarter, welches zusammen 16 Ml., zeen müssen und sein den 13. dafilbest noch stille gelegen, imgelichen den 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Heute ist unsere Lager brennen wurden und einem Bemen, so unter uns geritten; Hans Furge Labeske genant, 2 gute Geule vorbrennet und ist auch heute die Zeitunge kummen, daß der Figent aus Frucht über den Paß gewichen und die Brucken hinter sich abgeworfen. In diesem Quarter hat vor uns der Felthor gelegen, welcher in der Strichen 3 van Abel begraben lassen, welche der Pfaffe durch die Pauren, denen er ein Krone voreret, widerumb aufgraben und vorbrennen lassen.

Den 20. sein mir aufzogen in ein Quarter, Abancur²⁾ genant, ob dafultig nun wol 2 Ml. nur van hinne, sein mir doch diesen Tag so wunderbarlich umme / her gesuret, 471.

¹⁾ S. Samson.

²⁾ Abancourt.

daß mir den ganzen Tag bis hoch in die Nacht in gar hosen Wege gezogen, daß unsere Wagenpferde ganz vormudet, daß mir genantes Quarter nicht erreichen kunnen, weil ehlige Wagen in dem Felde, die anderen in des Felthern Quarter stehn bliben, besonder mit ehligen Wagen und der Fane in ein Dorf van gemeltem Quarter 1 Ml. die Nacht vorharren mußen und sein nicht ehe als den 21., nachdeme ich vor eines Edelmanns Haus geritten, einen Sateigen, so mir mit der Fane den Weg gewisen, abgehoret, in gemeltes Quarter kummen, wie ich dau wegen des hosen Weges und Wetters 5 Hovede Fees vorlosen und haben also die 2 Ml. auf 16 Ml. gezogen. Es sein hente die Pauren an einem Wagen, so Hans Buttkammer gehoret, welcher erstmal nachbliben, gefallen, denzukigen plunderen wullen, weil mir aber mit unser Fanen zurucke gehowen, sein sie bis auf einen, welcher erschossen, entkunen. Heute ist der Kunint, so mit 6000 Korfeffer und anderen seinen Welschen auch ehligen Teutischen den Sigent gesucht, widerumb, nachdeme er nicht stehn wullen, zurucke kummen.

Den 22. sein mir aufzogen, 3 Ml. bei ein Kloster Sanioft, da bin ich, weil bisilbest in Normandie nicht allenthalben Dorfer, besondern einzelen Henser, in einen Hof, Sabaltir genant, zu ligen kummen und ist bis Sant als Normandie wol van Bomsfrucht und Acker, Pilsardie gelich, alleine daß Pilsardie ein gar ebenes Sant, Normandie aber zimlich uneben und fast alle Ecker, so die Leute halten, mit Dornehecken und Greben umzogen, sunsten noch weniger Weinwals in Normandie als in Pilsardie. Den 23. sein mir dasilbest stille gelegen.

472. / Den 24. sein mir in vorgemeltes Kloster zu Sinioft gangen, dasilbest uns der Abt unneher in die Kirche und Garten, welcher Garten mit schonen gepflanzten Beunen gemacht, furen lassen, darnach ein Mal anrichten lassen. Des Klosters Wapen ist 3 gulden Hemer, ein Bischoffstab und oben eine Krone, es fanteseren alhir die Munchen und geben

vor, wie unser Herrgot 3. Engel vom Himmel geschicket, welche bis Kloster gebuwet.

Jungelichen mit den 25. stille gelegen und haben Dummertins oder die alten Reuter vorloffene Nacht einen Einfall, darein der Zigent 6 Pferde bekummen, gehabt. Jungelichen ist er die Nacht in des Felttern Lager gefallen, darfilbest 5 Pferde bekummen, sunsten Reimans beschediget. Den 26. noch stille gelegen und ist der Zigent die vorgangene Nacht Verneßorpf eingefallen, in welchem ein Suko¹⁾, bei mir zu Blankenhagen bortig, erschossen worden, und hat heute unser Kunt in dem Felde mit 500 Pferden Franzosen unwarlich²⁾ an des Feindes ganze Macht getroffen, auf inen, wiewol es eine Ungelicheit, gefeket, 3 Mal mit ime getroffen, wie aber der Kunt, nachdem er keinen Harnes angehabt, etwan mit einer vorsklogenen Raule fast in die Kreuzen, doch nicht dief, getroffen, ist er mit fuller Schlachtordenunge in eine Statt Rove Schatel³⁾ gewichen.

Den 27. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Lebbo genant, und den 28. stille gelegen. Heute ist ein Oberster, Jffelstein genant, in Gott vorscheden / und Stachus van Honßberch⁴⁾, welcher ein Witmeister unter dem Felttern, den 29. begraben, welchen Selen der liebe Gott genedig sein wulle. Den 30. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Ruckumo⁵⁾ genant, hifilbest haben mir nifs van Futter und anderen Sachen, alleine besondorn nur Stro gefunden. Den lezten dieses Monas haben mir hifilbest auf die Futterunge geschicket, weil das Quarter lange ausbliben, nachdem es aber ankummen, sein mir fast spet, nachdem mir auf unsere Pferde, so auf der Futterunge, warten mußen, aufzogen, widerumb zuruck 2 Ml. in das forige Quarter,

1) Die Sukows waren Asterlehnsleute der von Wedel.

2) Ohne sich zu wahren, unvorsichtig, unvermuthet.

3) Reuschatel.

4) Vgl. oben S. 382 der Handschr. Ann.

5) Roquemont.

daraus mir den 30. gezogen, und ist ein jeder in sein Quartier gerucket.

Den 1. Februar ist der Figent vor Rove oder Rugschattel gerucket, sulchens beschossen, zum Teil aber seine Quarter nur $\frac{1}{2}$ Ml. van uns geschlagen oder gelegt, deswegen mir unsere Wagen an des van Done-Quarter rucken lassen, in der Nacht aber aufgewesen, 2 Ml. bis an des Felthorn Quarter gerucket, da mir den 2. wie der Tag anbrochen, antommen, dasilbest alle Fanen antommen und Ratschlaß gehalten, wie aber wider den Figent nichts vorzunemen ratsam befunden, sein mir alsfort 4 Ml. in ein Quarter, Frismein genant, gerucket, dasilbest den 3. stille gelegen. Es hat sich aber gemeltes Stettlin und Haus, so darein, dem 474. Figent ergeben, welcher den Gubernator und einen / Obersten, Roburs genant, neben seinen Knechten, imgelichen ehliche unsere franke Jumperen, so darein, hat passeren lassen.

Den 4. bin ich neben anderen 7 Ml. in eine Statt, welche vorneme van Hofmanschaft und franzosischer Art feste auch eine Gestatt und gut luninges, Depen genant, geritten, dasilbest ehliche Sachen, weil mir teglich eine Schlacht mit dem Figente vormuten, welche mir lieb aufzuheben, hingbracht, weil mir aber nicht bei Ofnung des Dores hintommen, sein mir die Nacht in der Vorstatt gebliben, bin aber unterwegs auf 2 Flecken, Dui und Lungvil¹⁾ genant, zutommen, weil aber auf der rechten Strasse zwischen Lungvil und Depen unsicher vor dem Figent zu zeen, bin ich auf die linke Sant gefuret, deswegen ich also spete antommen.

Den 5. bin ich dasilbest bei dem Herzog Kristian van Holstein zu Gaste gewesen und sein bis auf den 8. vorharret, do sein mir aufgewesen und die 7 Ml. in unsere genante Quarter gezogen. Es ist aber die Zeitunge alhir antommen, daß unser Ruink dem Figent eingefallen, 1000 Parjonen niederlegt und 400 gefangen bekommen, wie ich aber

¹⁾ Longueville.

in unser Quarter kumen, habe ich erfahren, daß es also nicht gewesen, sondern der Kuninl etwan nur den halben Teil geschlagen oder niderlegt.

Heute diesen Tag, welches Dinstages in der Fasenacht, ist aus meiner Nasen, ehe ich van Deven geritten, ein Blutes-
tropfen vor mir / auf den Diß gefallen und nichts mer, welches 476.
mir mein Lebelant nicht widerfahren, Gott gebe zu und mit Gelucke.

Den 9. sein mir aufgewesen und 4 Ml. ist ein Quarter, Frekin¹⁾ genant, zogen, vorlofene Nacht aber hat der van Buren einen Einfall, in welchem unter seinen Reutern 11 Pferde genommen, bekumen, es ist auch seines Wagenmeisters Son erschossen und andere vorwunnt wurden, mir sein derwegen zu Noße ermanet und eine gute Zeit in dem Felde gehalten. Den 10. sein mir hifilbest stille gelegen, imgelichen den 11., und bin heute negst bei meinem Losemente auf eines Herrn Haus gangen, des Namens wie unser Quarter, welches lustich und wol gebawet, sulchens besichtigt.

Den 12. bin ich neben anderen gen Rowan²⁾ 3 Ml. van hinne in unsere Lager geritten, sulchens und die Statt besichtigt, darnach zu einem Langknecht-Fenrich Adam Schyffer genant eingeteret, Kallation mit ime gehalten, darnach den Tag widerumb zurucke in unser Quarter geritten und habe heute grun Dornelop, unangefen es achttag nach Fasenacht und es auch gesniget und gefroren, gesehn. Es fleust hifilbest die Seine van der Statt in das Mer, ist schifrich. Den 13. noch stille gelegen, imgelichen den 14. auch im Lager gebliben. Den 15. bin ich in Barnestorps Quarter gefaren.

Den 16. hat der Kuninl ein Bref, so der Figent in Rowan geschriben, daß er sie in 2 Tagen wo muglich entsetzen wulle, wo nicht müchten sie sich silbest entsetzen, bekumen, densultigen ablopiet und hernach / der Statt das Orgenal 476.
zugeschicket. Der Kuninl aber alsfort zu allen Obersten

1) Frequiene. 2) Rouen.

geschicket, daß sie ihre Reuter und Knechte die 2 Tag fletes Tag und Nacht fertig haben sulten, welches auch geschehen. Die Statt Rowan aber hat sich nach Entfangunge des Schreibens ermannt, an 3 Orten aus irer Schanze in unsere Schanze gefallen, der unseren van Deutschen wol mer den 200 erschlagen, unter denen 2 vorneme Kapiten Pilon und Bogran gebliben und ist der Marschall Piron verwundet worden, zudeme haben mir eine Kartune und 2 Follenettin¹⁾ verloren und sein auch ehtlige unsere Stücke vornagelt wurden.

Den 17. ist die Zeitunge kummen, wis der Pringe van Parme widerumb zurucke gewichen. Es ist hißilbest bei dem Runinge ein welscher Herr, Marke de Bistane genant, welcher alle Jar nur einen Trunk trinkt und nur des Effens lebet, wiewol auch ein Soldat dem Runingo gedinet, welcher nimmermer getrunken, dieses ich wunderhalben hieren setzen mußen.

Die Statt Rowan, so ist van uns belagert, gibt und hat jder Zeit allen Runingen aus Frankreich geben. alle Wochen 1 Tunne Goldes, dazu aber legt die Statt nicht alleine, sondern ganz Normandie, die Statt aber, weil es in Normandie die Prinzepalstatt, surdert solchens ein und entrichtet es wochentlich dem Runinge.

Den 18. sein mir aufzogen 1 Ml. an einen Ort, Montville²⁾ und zu Malannay³⁾ genant, welches uns zum Mandesu geben, dasilbest mir mit allen Fanen zusammen gekummen, in Meinunge, nume Quarter zu erlangen. Wie
477. mir aber ein ganze Zeit gehalten, sein mir wider / umb mit Fanen und Wagen in unsere Quarter, daraus mir gezogen, geruckt und spet ankummen, man hat gesprochen, daß der Runink dem Figent ins Lager fallen wullen, weil er aber wekgewesen, hat ein jder widerumb in sein Quarter gerucket, man hat aber heute file Schoße vor Rowan getan.

¹⁾ Falkonet, kleineres Geschüz.

²⁾ Bondeville? ³⁾ Malaunay.

Den 19. sein eiglich Gesinde unter anderen und unseren Frauen auf vorgemeltes Haus, so neigt an meinem Rosemente gelegen, gebrochen, van dem Vorhabe Futter, Fesch und Ziter zu nemen in vorhabens, weil ich dan mein Gesinde mit geschicket, ist mir mein Kutsche, Michel Wale genant, durch einen Arm geschossen wurden, imgelichen auch 3 andere, derwegen sie den Vorhof angezündet und vordrennet, unser Oberster aber dem Gesinde geweret und einen van Adel, so mein Langman, mit einem Prugel oder dem Regement¹⁾ geschlagen.

Den 20. ist mein Oberster neben Mitmeistern, Frighern und anderen Junkeren bei mir zu Gaste gewesen.

Den 21. sein sie aus der Statt Rowan ins Lager gefallen, die unseren aber zur Were kumen, an sie gesekt und wol 300 van den Eigenden erschlagen, inen 2 Stücke Geschütze genummen und eine Schanze, daraus sie zuvor geschlagen, widerumb einbekummen. Den 22. bin ich in Bernestorpfes Quarter 1 Ml. geritten, den Tag widerumb zurucke. Den 23. sein mir aufzogen, wie mir aber 2 Ml. van unserem aufgezogenen Quarter kumen, hat unser Quartermeister berichtet, wie in unser gegebenen Quarteren Welschen ligen, derwegen mir die 2 Ml. widerumb zurucke in unsere Quarter, darus mir zogen, gerucket.

/ Den 24. ist die Zeitunge kumen, wie der Figent 478. nach dem Niderlande gewichen und eklige Ml. van hinne sein sult, der Runtz im aber nachgeset, ime an einem Paß ekligh Folk erlegt, welches merentheil Teutsche gewesen, und in die 70 gefangen bekummen. Den 25. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Fassonville genant, und ob es hisilbest wol wermmer Lender als in Teutschlant, hat es dennoch, unangesehn es 3 Wochen nach Fasenacht, den ganzen Tag gesniget und gegladiset. Es fleust hir ein Wasser Dapier genant.

Den 26. haben mir hisilbest auf die Futterunge geschicket, aber niks auftriben kunnen, derwegen unsere Pferde

¹⁾ Ironisch.

Hunger leiden müssen. Den 27. ist an diesem Ort solches groß Ene gefallen, als diesen Winter in Frankreich nicht gesehen ist. Den 28. haben mir auf die Futterunge geschickt, dennoch abermaln nichts erlangen können, ob sie wol ein Haus, da Futterunge auf gewesen, einnehmen wullen, ist dennoch dermaßen herunter schoßen, daß sie haben wichen müssen, wie dan Jurgen Kleist¹⁾ ein Junge, daß er alsfort den Geist aufgeben, durch den Leib getruffen, unsere Pferde aber großen Hunger gelitten. Und ist heute solches Ene gewesen, daß mir alle, so Winde gehabt, Hegen geritten. Den 29. haben sie den Pferden auf die Futterunge Rotorst erlanget und hat mir heute ein Franzose ein Pferd abgekost, deme ich seiner Bitt nach einen kleinen Jungen das Pferd ein Firtel Weil zu reiten gelenet, er aber den Jungen mit genummen und mirne nicht widerumb zugeschickt.

479. / Den letzten dieses Monats hißilbest mir noch stille gelegen, imgesichen den 1. und 2. Martius. Es sein aber heute vor obengenantem Hause 3 der unseren auf der Futterunge geschossen wurden. Den 3. ist einer unter unseren Junkern, welcher ein Beme, Drißke²⁾ genant, ein richer Junker und eniger Son, van unseren Marktenteren in fuller Weise erstochen wurden.

Den 4. hat der van Petsten³⁾, so unser Eigent, an Casper van Schonberch geschriben, daß er wegen Frides-handelunge Sprache mit im halten wulle. Den 5. ist unser Kunink van Depen abe widerumb vor Rowan gezogen. Den 6. sein mir unter unseren 1000 Pferden zusammen gewesen und umme unsere Bezalunge angehalten und zum Beschebe erlanget, daß sich der Kunink schriftlich erklere wulle.

Den 7. sein mir aufzogen 2 M. in ein Quarter, Benunfil⁴⁾ genant, hißilbest ich in meinen Besewente so file

1) von Kleist. 2) Dreßky?

3) Bettstein und La Motte führten die Schweizer und das Geschütz der Segner.

4) Benouville.

Futter gefunden, daß ich auf die Futterunge nicht schicken durben. Weil dan des Kuninges schriftliche Erklerunge ankommen, habe ich sie aus Befelich des Obersten, ehe mir aufgezogen, den Junkeren unter unser Fane vorlesen, weil aber darein nur ein Anseenthalt gespuret, ist ein Ausschöß mit unserem Obersten an dem Feltthern derwegen geschicket. Weil sie aber den 8. zum Beschebe eingebracht, daß man morgen als den 9. widerumb Antwort erlangen sullen, ist damaln widerumb ein Ausschöß hingeschicket, welcher zum Beschebe gebracht, daß der Kunint den 10. Aprilis / musteren wulte 480. und nach der neuen Rutte 2 Monat alsfort erlegen, weil mir den 8 Monat gedienet und 2 Monat bekumen, wulte er uns die nachstenden 6 Monat auf Zeit vorsichern. Den 10. ist neben dem Feltmarschall Casper van Schonberch ein Ausschöß gen Rowan zu dem Kuninge, welche die Vorsicherunge sullengeen sullen, geschicket. Den 11. bin ich in Bernestorpses Quarter geritten $\frac{1}{2}$ M., den Tag widerumb zurucke.

Den 12. ist unter unser Fanen die neue Rutte, wie sie Pferde ein jeder Junker musteren lassen gemenet, gemacht, ist auch auf ein jeder Pferd 1 fl., nachdeme auf dem Musterplatz ein jeder Taler 2 Stuver hoher als er gegulden gegeben und angeschlagen, vorreicht, weil es damaln vorheischen, daß uns in Frankreich die Erstaturge der restierenden Stuver geschen sulte.

Den 13. ist einer vamt Adel unter unser Fane, welcher aus dem Lant zu Bemen, Wenzel Kopler¹⁾ genant, welcher meinem Obersten 50 Pferde zugesuret, zu Depen in Gott vorscheden, der Selen Gott genade, man hat inen aber nicht in der Statt begraben oder ime nachleuten lassen wullen, wie dan allen Deutschen vamt Adel und Frighern, die dasilbest gestorben, darunter dan auch ein Her van Potthlitz²⁾, geschen,

¹⁾ Die Kaplitz von Sulevic (nahe bei Lobositz) waren eins der ältesten und mächtigsten Rittergeschlechter in Böhmen. (Archivrath Dr. Pfotenhauer-Breslau).

²⁾ Putlitz.

481. besondern er ist neben den anderen / wie gemeltt, so vor im dasilbest abgangen, vor das Tor auf einen Platz begraben, welches doch kein Gottesacker gewesen. Den 14. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Cravil¹⁾ genant, dasilbest mir Korn und Foch zur Notrost gefunden, daß mir auf die Futterunge nicht schicken durben.

Den 15. hat der Felther van Rowan an die Reuter geschriben, daß sich die van Adel in Franckrich hart uber die Deutschen beschweren, daß mir inen ire Heuser einnemen, bete derwegen mir gemacht thun wulten oder er durste sich wegen Gefar seines Lebens van Rowan zu uns nicht begeben, wie dan auch heute einer van Adel, welcher mit Graf Karles van Mansfelde Gemal Schwesterkinder bei meinem Obersten gewesen und geklaget, wie im Buches Reuter sein Haus gespulgeret.

Den 16. habe ich einen Wagen gen Depen geschicket, ecklige Proviande und Fiskwart inkofen zu lassen, wie er aber auf der Ruckereise, sein Franzosen hinter inen hergerucket, die Pferde weknemen wullen, wie aber diesultigen van den meinen beschuget, haben sie ein Par Kore weggenommen, Flaschen, darein Esich und ander Sachen, einzweig geschlagen, die meinen aber mit Gewalt entfaren mußen. Nachdeme aber der Paur, welchen ich mit meinem Wagen geschicket, 482. angezeget, / daß es Monsur de Witerma, so zu Tessi, welches 2 Ml. van hinne, Haus helt, Diener gewesen, hat mein Oberster den 17. an gemeltem Monsur derwegen geschriben, weil er aber nicht einhems gewesen, ist der Bote an Antwort widerkummen. Heute hat man gesagt, wie der Zubernner zu Depen Staches van Honsberges Fenrich bei der Faust²⁾ nemen lassen und keinen Deutschen aus der Statt lassen wullen, wie dan vorhin dasilbest auch vorboten, daß man den Teutschen kein Salz vorkofen sulte, auch seine Gewardi, so in Depen, ausgeschicket, daß sie was van Deutschen

1) Craville. 2) festsetzen, arretieren.

angetruffen, erschlagen sulten, aus denen Ursachen, daß sie seine Güter geplündert und das Foch van seinem Hove genommen. Den 18. habe ich an den Ort, da mir die Hore genommen, 10 Pferde geschicket, in Meinunge, diesultigen, so es geton, anzutreffen, wie sie aber nicht gefunden, sein sie mit dem Breve, so der Paare widerbracht, vor des Witerma Haus geritten, welcher geschworen, daß es die seinen nicht gewesen.

Den 19. als am Tag Palmari sein gute Leute unter anderen Regimenten bei mir in meinem Hofement lustich gewesen. Den 20. bin ich 3 Ml. an das Meer geritten, den Tag widerumb zurucke. Den 21. bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. in des van Done Quarter geritten und widerumb zurucke. Den 22. ist meiner Sankleute einer, Adam Boke¹⁾ zu Anno erbsehen, in Gott vorscheden.

/ Den 23. als am grunen Donnerstag hat der Feltther 483.
van Rowan abe an die Reuter geschriben, daß der Prinze van Parme sich widerumb wendete, in Meinunge uns den Kopf zu heiten, es weren aber unsere frantzosische van Adel aus denen Ursachen, daß die unseren auf der Futterunge inen die Heuser einnemen, dermaßen auf uns vorbittert, daß er halt nicht wuste, wie er van Rowan zu uns kummen sulte, derwegen mir gute Achtunge und Wacht halten sulten. Den 24. als am stillen Fridtag bin ich neben anderen gen Depen geritten und den Tag widerumb zurucke, welches aus und ein 8 Ml.

Den 25. hat der Feltmarschall van Rowan abe an die Reuter geschriben, daß mir gute Wacht halten sulten, den der Figent schon zu Noweschattel ankummen, so halt er van Rowan lerne, wulten mir sehn, wo dem Bud die Horner setzen. Den 26., als am heiligen Ostertag, haben mir, weil man gesprochen, daß der Figent einfallen wulle, Tagwacht halten lassen, welches dan in dißem Quarter nicht gesehen. Den 27. haben mir auf ein iber Pfert 1 fl. Vengelt ent-

¹⁾ von Boed zu Barnimscunow in Pommern.

fangen. Den 28. haben die unsern bei Habelgraff¹⁾ den Figent angetruffen, 20 erschossen, darunter 2 Kapiten gewesen, haben auch ehlige gefangen bekommen, wie dan Habelgraff 10 Ml. und noch eine Statt, so auch figent, Fecan²⁾ genant, 6 Ml. van hinne. / Den 29. sein mir aufzogen 8 Ml. in ein Quarter; Fucar³⁾ genant.

Den letzten dieses Monats ist unser Feltther neben unserem Ausschoss, so mit dem Runinge wegen der Besoldunge schluffen sulten, van Rowan widerumb zu uns in igtgemeltes Quarter ankunnen und den 1. Aprilis alle Befelichhaber zu sich bescheiden, inen des Runinges vorgeschlagene Artikel zugestellet, welche des Santes, ob ire kunincklicher Mogstat wol vorheischen, den 10. Aprilis dem neuen Stilo nach mustern und 2 Monat nach der neuen Kulle geben und die alte Kulle vorsicheren zu lassen, were es dennoch unmuglich, er wulde aber in 8 Tagen 10 000 Kronen auf alle Reuter Lengelt geben lassen, hernacher den 10. Maius mustern und 2 Monat nach der neuen Kulle zahlen, doch sul als dan die 10 000 Kronen und das forige Lengelt als auf ein ider Pfert 1 fl. van den 2 Monaten Solt abgezogen werden, folgig den 10. Julius sul ein Monat nach der alten Kulle wider erlegt werden und das restierende vorsichert, daß sie es in Jar und Tag, so ferne sie alsdan im Lande, nach franzossischer Were, wo nicht, sie in Deutschland sulchens nach deutscher Were bekommen sulten.

Auf diese Artikel die Reuter den 2. dieses Monats mit 485. iren Obersten einen Ausschoss, weil / sie inen gar nicht annemlich, zu dem Feltthern geschicket, seinen Rat daruf erbeten. Heute der Figent van einem Hause Edehon⁴⁾ genant 3 Ml. van hinne auf die unsern, so auf der Futterunge, getruffen, ehlige erschossen, derwegen mir zum Varm ermanet, mit den Fanen ins Felt gerudet.

1) Le Havre de Grâce. 2) Fécamp.

3) Foucart.

4) Lillebonne.

Den 3. der Feltzer vor gut angesehen, wie auch dan im gemeinen Rat befunden, daß man durch einen Ausschuß dem Rünige anmelden laßen, so ferne er seinem Erbeiten nach den 10. Mainz nicht 2 Monat Solt nach der alten Rulle erlegen wurde und das restierende Mittwoches in den heiligen Pfingesten oder in Mangelunge genußsame Vorsicherunge, daß der Feltzer alsfort die Meuter widerumb auf den deutschen Bodem furen und sich wegen des Betruges teigen Kor- und Fursten beschweren wulte, die vorgewiltigete Musterunge aber wullen sie ist, weil der Rünik nicht gehalten und diesultige vortgesetzt, in keinem Wege weiter eingehn, besondern wan der Rünik bezalet, was er uns schuldich, sulte er hernacher diesultigen, so bllben wulden, auf das nunne bestellen und musteren.

Van diesen 3. bis auf dem 4. sein auf der Wacht 2 Schoße gehoret, ist auch nur ein wenit in einem anderen Quarter in die Trummete gestoßen, ob uns satkens van der Wacht / wol angezeget, sein mir dennoch, ob mir unsere 486. Sachen wol in Acht gehabt, nicht hinaus geruckt, weil nicht mer davon gewurden. Obwol in unserem Quarter Notorft Futter und Eiter, haben mir dennoch, weil mir kein Fleisch noch Fesch, den 5. und 6. auf die Futterunge schicken mußen. Den 7. bin ich $1\frac{1}{2}$ Ml. van hinne bei eines Edelmanns Weip, so eine Wittw und 3 Dochter, 1 erwakken und 2 unerwakken, bei sich gehabt, welcher Man Commardevit geheissen und das Dorf, daren sie gewonet, Antivil, weil sie mir geladen, zu Gaste gewesen, und hat der Figent 2 Knechte unter den unseren und 2 unter Casper van Schonberch erschossen und die Pferde davon gebracht.

Den 8. sein mir auf einen Anschlag teigen die Nacht geritten, wie mir aber vor des Feltzern Quarter kummen, hat er unserem Obersten anzeigen laßen, das er van kunniklicher Rogstat schreiben bekummen, wie uns der Figent den Kopfbote, derwegen ein iber in sein Quarter rucken sulte, sich mit Futter und Provlande seine Wagene vorsehn, den er bei Tag

und Nacht Schriben vormuten, wan wir aufzehen sulden etwan an Orter, da nicht file zum besten. Derwegen mir den 9. fru aufgezoogen, gellich die StraÙe zuruck, welche mir in dieses Quarter kummen, 8 Ml., bei unser foriges Quarter, Kravil genant, voruber in eines nur 3 Ml. van Depen
487. gelegen, Sintoin illemoiser genant, / hißilbest mir nids van Eßen, Trinken oder Futter gefunden.

Van unserem Futter aber, so mir bei uns etwan 2 Stunde gefuttert, und alsfort, wie es schon dunkler, aufgewesen, 4 Ml. gezogen, dasilbest bis der Tag angebrochen gehalten, dennoch die Pferde etwan 2. Stunde in dem Felde futteren mußen, ich aber mit meinem Obersten in einen Hof, so dabei, gerucket, meine Pferde, weil mein Wage nicht zur Stelle, dennoch nicht futteren kunnen und sein diese Nacht enzele Wagen nach blißen und geplumbert wurden und sein alsfort mit ganzem hellen deutschen Haufen fru, als den 10. aufgewesen, van hinne 8 Ml. an Rowan gerucket, dasilbest mir 1 Ml. van Rowan bei enzeleu Heuser in begrabenen Pleken die Nacht vorharret.

Den 11. sein mir hart an Rowan gerucket in Meinunge vor Rowan uber durch den Terrental, da der Kunink sein Lager gehabt, zu zende, unsere Wagene auch hart hinan gehn laßen, dennoch wider gewendet unme Rowan, sulchens zur rechten Hant gehabt, gerucket und also weit unnoher gezogen, daß mir Rowan an der anderen Seite wider unnezogen und 4 Ml. van Rowan in ein Quarter, Petri¹⁾ genant, zogen, dasilbest mir in der Nacht antummen und sein heute 14 Ml. gezogen, derwegen file Wagen nachblißen, wie dan mein
488. Wage auch halt / im Stich blißen. Es ligt hißilbest ein Kloster, Sindosoman genant. Ehe mir aber hißilbest antummen, hat sich der Figent sehn laßen, derwegen der Felther neben Casper van Schonberge, weil sie den Nachgnd. Schlachtordenunge gemacht, wir auch widerumb, wie es schon dunkler,

1) De Pitres ?

zurück gezogen, der Sigent aber gewichen, sich nach Rowan gewant, dervwegen der Ruint, weil er zeitig Runtschafft, daß er sein Lager vor Rowan überfallen wullen und uns zu stark, mit der ganzen Belagerunge heute auf den Mittag aufgebrochen, daßelbest die Marktenter sie Wein und Proviande ligen lassen mußen, in dem Weine sich unsere Peche, weil sie mit den Wagen vor Rowan gehalten, heßlich beruschet, daß ich den Meinen vorne auf den Wagen legen und furen lassen mußen, ime aber hernacher den Trunk gesegnet. Man spricht, daß der Duce de Men mit dem Prinzen van Parme diesen Abent in Rowan gezogen. Es fließt hir ein Wasser Dondel¹⁾ genant, laufft hißelbest in die Sene. Es sprechen ecklige der unseren, welche dem Ruint mit der Belagerunge vor Rowan abzeen sehn, daß man ime aus dem Castel Honis und Spottes nachgeschriget, wie sie dan auch heraus gefallen und mit den unseren im Abzeen harte Scharmügel gehalten.

Den 12. mir. hißelbest, nachdeme mir 3 Tag und 480. fast die Nacht dazu hart geritten, stills gelegen, auf den Abent, wie es schon dunkel, hat unser Oberster einen Bettel, so im der Feltzer zugestellet, allen Junkeren zu vorlesen geben, daß irer küncklicher Mogstat begeren, das ein iber, wan auf den Morgen fru ein Schoß mit einer Kartunen gethan, seinen Wagen nach des Feltzeru Quarter gehn lassen, und wan zum anderen Mal geschossen, ein iber mit seinem reißigen Juge in des Feltzeru Quarter rucke, zum dritten Schoß sul der ganze helle Haufe nach dem Rarmplaz, so vorordenet, rucken. Es ist dennoch vorbliben und den 13. fru nicht geschossen, dervwegen mir ligen bliben und hat heute unser Oberster den Junkeren angezeget, daß ire küncklicher Mogstat den Schimpf, daß ene der Sigent vor Rowan vorjaget, zu rechnen gemenet und schlagen wulle, weil dan die Wagen uns nicht folgen kuntten, sulden mir sie in 3 Steten, so genennet als Pontelarse²⁾, Roze³⁾ und Farmi, so

¹⁾ Andele.

²⁾ Pont de l'Arche. ³⁾ Couis,

negeß hirbei, stehn laßen, bei einem ideren Wagen 1 Knecht laßen, die Wagenpferde aber sullen mir mitnemen, diesultigen mit Futter und Proviande beladen, damit mir zu leben hetten, welches sich dan ein ider also gefallen laßen.

Den 14. ist Frense, der Oberste, mit eßligen Pferden /
490. abgefertiget, egentliche Rittschafft zu holen, wo der Eigent anzutreffen und bin heute auf das vorgemelte Kloster geritten, van da die Gene hinunter bis Pontelarse, dastlbest über die Gene eine lange steinerne Brucke bis in die Stadt geet, den Tag widerumb ins Quarter, ist aus und ein 2 M. Es ist forne an der Brucken ein Kastel, da man durch ein Gewelbe unten hinreitet, sulchens ist gar feste mit einem Walle und gefutterden Waßergraben, die Stadt aber ist nur mit einer gemenen franzossischen Feste umringet. Heute haben mir Bengelt auf ein ider Pfert 1 Krone bekummen. Den 15. sein mir aufzogen 3 M. in ein Quarter, Coborbadun genant.

Den 16. 6 M. in ein Quarter, Fontene pre de Lungeru genant, in beiden Quarteren mir wider Futter, Proviande noch Drinken gefunden und haben heute Frensen Reuter einen Malteser; Schevelir de Bretun genant, welcher in Pimunt daheim, mit 13 Pferden, darunter 6 van Adel, so seine Diener, weil er ein Capiten über eine Compennie bei dem Ducebemen, gefangen trigen.

Den 17. sein mir gelich Tage aufgewesen, 3 M. van
491. dem aufgezogenen Quarter / in ein rum platt Felt geruckt, mit allen Reuteren Schlachtordenunge gemacht. Dastlbest angezogen des Runinges Krugesfoll ganz, so er van allerleig Ration als Franzosen, Schwizer, Hollender und Engelder, imgellichen Schotten, haben auch alle Schlachtordenunge gemacht, dastlbest der Runinl kumen, alles Krugesfoll durchaus besichtigt. Wie er nün an die Engelder kumen, haben diesultigen ire Speißen gar zirklich geschwenget, daruf die Capiten angefangen auf franzosis 'd'olive', heist auf teutsch, 'was lebet ir'? Daruf sie alle geschrigen, 'dise le rouge', wir leben dem Runinge oder sein gut Runinges. Hernacher der

Ruinir einem ideren Obersten angezoget, daß er den anderen Tag mit dem Figende zu schlagen willeus, hette auch 4000 Korißer hingeschicket vor das Stetlin, Kodebeck¹⁾ genant, van hinne oder nach genantem Quarter 6 Ml., welches er belagert und ime sulchens anmelden laßen, da er nun in das Felt nicht zu im kummen wurde, wulte er zu im ins Lager rucken, derwegen sich ein ider mit seiner Rüstunge und Gewer darauf gefaßt machen wulte. Hernacher alles Krigesfoll in die Hochordenunge gerucket, ein ider nach seinem Quarter gezogen, mir mit unseren Reuteren 1 Ml. van hinne in ein Quarter Freue²⁾ genant zogen. Wie mir aber vor das Quarter kumen, habe ich des Runinges Befel wegen des /
Obersten den Reuteren anmelden mußen. Es ist heute in 492.
dem hin und wider abscheyßen ein Knecht erschossen wurden.

Den 18. sein mir fru aufgewesen, in Meinungge, dem Anzeigen nach den Tag zu schlagen, nach dem gemelten Stetlin gerucket 4 Ml. van unserem Quarter in ein riuw Felt, dafsilbest Reuter und Knechte aller Nation, so der Ruintl bei sich, zusammen kummen, doch die Teutschen in keine Schlachtordenunge gerucket, besondern neben anderen, so vorhanden, bis an den Abend gehalten. Do hat man gesagt, daß der Figent nicht steen wulle, besondern in die Hecken, da mir im nicht folgen kunte, gewichen. Das Stetlin aber hette sich ime ergeben und hette die Soldaten, so darcin, mit irer Gewer herausgehn und pafieren laßen, derwegen mir 1 Ml. widerumb zurucke gezogen in ein Quarter, genant Excaulabe.

Den 19. sein mir den Wel zurucke gezogen über die Stelle, da mir gisteren gehalten, bis an des Figenbes Lager, welches van unserem Quarter, da mir aufzogen, 8 Ml., dafsilbest mir alle miteinander Schlachtordenunge gemacht, der Ruintl mit seinen Franzen den ganzen Tag hart mit ime gescharmugelt, ime erslich in das Quarter gefallen, wol 50 erschlagen, 2 franzossische Hern gefangen bekumen, einen er-

¹⁾ Caudebec. ²⁾ Frenai.

493. schossen und sunsten alle andere gefangen / krigen. Wir Deutschen aber haben in der Schlachtordenunge halten bliben mußen, doch haben ehlige Vorkop, mit zu scharmutelen, gebeten, bis an den Abent, do sein mir widerumb 2 M. zurucke in ein Quarter, Riteda¹⁾ genant, gezogen. Der Ruint aber hat den Figent ummeher belageren laßen. Man hat gesprochen, daß der Prinz van Parme vor dem Stettn, so er eingemmen, durch den Arm geschossen, wie auch an sich selbst war ist.

Den 20. fru, wie ich noch in dem Lager gelegen, ist ein Scheißen wie ein Treffer mit großen und kleinen Stüden und Keren geschen, derwegen mir alsfort Darm blasen laßen, mit unseren Fanen hinaus geruckt, ich mir der Zeit, daß ich Stibelen angezogen, nicht nemen kunnen, wie mir aber 1 M. van unserem Quarter die Straße nach des Ruintes Lager gekumen, sein Welschen van da kummen, welche gesagt, der Figent were aus iren Schanzen die unseren angefallen, in Meinung, diesultigen niderzulegen, die unseren aber weren dermaßen gefast wesen, daß sie diesultigen in die Flucht gebracht und fast niderlegt, ist were es aber ganz stille, derwegen mir wider gewant und in unsere Quarter gezogen.

Den 21. hat der Ruint dem Figende ein Quarter, daren 500 Spaniger gelegen, anzunden laßen, solchens ummeher bringet und wie sie heraus / gelofen, erschlagen, hat auch umme des Figendes Lager her, weil er sich beschanzet und nicht schlagen wullen, alle Dorfer, damit er van Futter und Proviande nicht zu leben, wekbrennen laßen. Es ist auch gesagt, wie der Ducebemen schwach sein sul.

Den 22. hat man angesagt, wie mir auf einen Anschlag Stresen reiten sulten, haben derwegen unsere Pferde einen halben Tag gefattelt standen, auf den Abent ist widerumb angesagt, wie mir in der Nacht, wan ein Kartunenschof geschege, auf sein sulten. Wie nun einmal geblassen, sein mir

¹⁾ Criqueot.

die ganze Nacht in der Mufstunge gefeßen, auf den Schoß gewartet, wie er aber nicht gefeßen, haben mir uns, wie es Tag wurden, widerumb abgetan. Es ist heute etner, so van uns eylige Monat vorlofen, in des Figenbes Hende kummen und gefangen wurden, widerumb, nachdem er ausgerißen, zu uns kummen, welcher dem Kunint allerloig Bericht, wie des Figenbes Lager geschaffen, gothan, dervwegen der Kunint aufgezogen und sich in eine beßer Gelegenheit gelegt, damit der Figent nicht enttrinnen kan.

Den 23. sein etwan 40 Pferde vor des van Buren Quarter kummen, bei der Mule seinen Trabanten und einen Knecht erschossen und ein / Pferd weggenommen, ob er wol 496. hinter inen hergeseht, hat er sie dennoch nicht erreichen kunnen, dervwegen er den 24. uns neger in ein ander Quarter gerudet. Mir sein aber heute mit des Obersten und des gemelten van Buren Fank zu strosen reiten vorordnet, die Fenrige sein aber mit den Fanen in dem Quarter bliben, wir anderen sein fort geritten. Wie mir aber 2 Ml. van unserem Quarter kummen, sein mir widerumb zurucke in unsere Bosemonter geschafft und sein uns heute noch zu Hulfe kummen 3000 Raßhundiger und 1200 Koriger. So halt mir nun widerumb ins Quarter kummen, hat mich der Oberste anmelden lassen, daß ich durch den Forerer den Junteren anmelden lassen mochte, wie der Kunint den Figent anlofen lassen wulte, weil van eine Schlacht dadurch zu vormuten, hatte ein ider, er were Junter oder Knecht, mit ganzer Mufstunge etwan umme Mitternacht, wan man blofen wurde, gefast und auf sein. Weil van solchans gesehen, sein mir in der Nacht aufgewesen, 4 Ml. bis an des Kuninges Lager gezogen, da mir den 25. etwan umme 6 Ure fru ankumen.

Sobalt mir nun dastibest ankummen und Schlachtordenunge gemacht, hat der Kunint, in Meinunge den Figent aus dem Furtel zur Schlacht zu bringen, eine Schanze des Figenbes, darein / die Knechte gelegen, anlofen lassen, welches den 496. unseren gelungen, die Schanze neben 2 Fenlin und 2 Stucken

Schützen erobert, etwan 300 erschlagen, da der unferen nur 4 Parsonen gebliben. Hernach der Higent das uberlige groÙe Geschütze, wie er sein Felt bestellet und feigen uns uber, doch in den Schanzen, gehalten und nicht schlagen wullen, unter die Engelen der gehn laßen, welches ehlige wedgenummen und zu Stucken zu schoßen, hernacher 2 Stucken unter des Felthern 6 Fanen gehn laßen, welche 3 fact Krachtes Fane getruffen, seinen Schwester son neben noch einem vum Adel wedgenummen, imgelichen ehlige Pferde und einem Knechte den Kopf neben der Stormhube wedgenummen, hernacher eines unter unsere tausent Pferde gehn laßen, welche Rute einem Hans Schulte genant in dem Bant zu Medelenborch zu Brandenborch wonent, den Arm wedgenummen, einem jungen schlesischen vum Adel, Hans Schwalzinkle¹⁾ genant, seinem Pferde, daruf er geseßen, den Kopf wedgenummen, imgelichen einem Hern van Rithly²⁾ seinem Pferde, daruf er geseßen, den Schinkel abe und meines Obersten Pferde einen Schinkel an Trummelen enzweig, Adam van Buren Fenriches Knecht der Kam oben an der Stormhube gar krum, daß einer vum Adel Jochim Stavens³⁾, so dabei 497. geritten, van dem Dunst / van dem Pferde gefallen. Imgelichen ist auch ein Schoß unter des Hern van Done Reuter kummen, welcher Her Steffen van Pothlyt einen Gaul wedgenummen, hernacher einem Knecht, welcher Rüstunge angehabt, auf die Schalder, daß er unter das Pfort gefallen, geflogen, doch inen nicht vorwunt, besondern eine große Rute in der Rüstunge gewesen, daß mir also van den Stellen an andere, da mir gesichert, haben wichen mußen.

1) Ohne Zweifel arge Entstellung des Namens der Adelsfamilie Stwol'nski, welche im 16. Jahrhundert und weiterhin häufig Schwolinski und Schwalinski genannt wird. Der Vorname Hans war bei diesem Geschlechte damals sehr gebräuchlich. (Archivath Dr. Pötenhauer-Dreslau.) 2) Rittlik.

3) Vgl. über die von Stavens in der Neumark Ledebur, Adelslexikon 2, 474.

Weil dan der Scharmuel den ganzen Tag geweret, unsere große Geschütze auch gewaltig in die Figgende gangen, irem Fußvolk, wie van iwen Gefangenen berichtet, großen Schaden getan, die unseren auch zimligen Schaden dem Figent in Scharmuelen zugefugt, wiewol ehlige der unseren in den Scharmuelen auch getroffen, sein mir nach 5 Ure auf den Abend erstlich abgefuret, ein iber van Reuteren und Knechten in sein foriges Quarter, da mir dan 4 Ml. widerumb hin gehabt und spet dastilbest ankummen und sein hente mit den großen Stucken unter den unseren 20 Pferde erschossen und die vorgemelten Personen. Wer auf den Scharmuelen getroffen, ist mir nicht mer, als ein Rittmeister, Freuse genant, belangt, es ist auch einen widerlendischen Edelman mit dem großen Geschütze ein Schinkel abgeschossen, welcher kurz darnach den Geist van Smarzen aufgeben, des Selen Gott gnade.

/ Den 26. ist noch Mittag dastilbest wol widerumb 498.
geschossen und Trunneten geschlagen, mir sein aber nicht aufgefurdert. Folgende Nacht aber ist zum Aufzuge einmal geblasen, mir haben uns auch alle fertig gemacht, weil aber nicht mer geblasen, haben wir den 27. wie es Tag wurden, die Sattel wider abnomen und beschiden lassen. Es sein aber damals in der Nacht des van Done Reuter hingezogen, die Nacht bis an den Mittag dastilbest vorharret. Obwol der Runing willens gewesen, diesen Tag des Figgendes Lager an 8 Orten anlosen zu lassen, ist dennoch der Figent, nachdeme er desen Kunstschafft gehabt, gewichen, derwegen mir heute auf den Mittag aufgezozen, 3 Ml. van hinne auf einen Platz, welcher uns zum Raabesu geben. Wie nun unser Foltzer mit seinem ganzen Zuge dastilbest eine Zeit lang gehalten, ist Post kumen, daß mir widerumb mit Pferden und Wagen in unser Quarter, darnes mir gezogen, rucken sulden, welches auch alsfort geschen. Der Runit hat einen ganzen Anzal hinter dem Figent hergeschicket, welche gute Beute und riche Gefangene bekummen. In dem Lager, da der Figent aufgezozen, haben die unseren noch 2 Schwiger schlafen funden, welche

499. den Aufzoch, weite keine Trummet; / Pfeife oder Trummete geruret, vorschlafen, den sie gesagt, wie sie in 2 Nächten nicht geschlafen. Die Franzosen hetten sie erstechen wüllen, wan sie die Deutschen nicht errettet und gefangen zu den unseren gebracht.

Den 28. sein mir widerumb aufzogen 2 1/2 Ml. an einen Ort, Stantin Bovil genant, so uns zum Mandefu geben, wie mir aber da kummen, hat der Kainik anzeigen laßen, daß ein ider widerumb in das Quarter, darus er gezogen, vorrucken sulte; sulchens geschen. Und hat heute der Feltmarschall widerumb Schlagens vorgeben. Nachdem es ist nur 16 Tage vor Pfingsten, ist es dennoch eine zimlige lustige Zeit hifilbest in Frankreich gewesen.

Den 29. haben mir hifilbest in unseren Quarter gar wenil scheißen gehoret; gelobe daß es das Regenwetter, so den ganzen Tag gewesen, sulchens behindert. Obwol der Figent, wie vorgemelt, aufzogen, ist er doch nicht weiter als 1/2 Ml. gewesen; hat sich halt widerumb zurucke in sein Fortel geben.

Den 30. hat der Feltmarschall Casper van Schonbert an die Reuter geschriben, wie des Marschalles Biron's Begeren, da die Reuter den anderen Tag auf die Futterange schicken wulden, sulden sie es fru morgens thun, daß sie auf den / Mittag widerumb im Quarter weren; dan nach der Zeit

500. kuninklicher Mogstatt wider den Figent etwas zu besichtigen und vorzunemen in Vorhabens.

Den leyten dieses Monath habe ich in Gottes Namen cummaniceret. Und haben alle Obersten ein ider einen Anzal seiner Reuter zu sich gemummen, daß etwan aller Deutschen 1000 Pferde gewurden, die anderen sein in den Quarteren bei den Fanen bliben, mit dem Kuninge seinen Welschen und Fußvolf an des Figenbes Schanze gezogen; ersilich in der Spaniger Lager gefallen, diesultigen geschlagen and die ubertigen in die Flucht gebracht, hernacher an die Teitschen welcher etwan 800 Pferde stark, geraten, diesultigen anch in die Flucht gebracht, alle ire Wagene und Bagase geplundert, daruf sie dan, weil die Teitschen nutzlicher Tag 3 Monat und aufein ider Pfert 2 Kronen

bekommen, gute Beute gekriegen, wie dan die unseren neben deme
7. Fanen, Fenin und Kornitt erobert. Unsere Teutschen aber haben
nicht mit angegriffen, sondern zu dem Hinterhalt vorordnet
gewesen, derwegen sie auch van der Beute niß bekommen.
Es sein aber etliche der unseren wegen der Beute reiche wurden,
einer hat ein weiß spaniß Roß bekommen, welches / Sattel 501.
auf 1000 Kronen an Wirden geschaget, und sul ein Lateig
bei einem Wagen kummen sein, darein er 6000 Kronen erwischet.
Jungelichen ist ein spanischer Her gefangen wurden, welcher
sein Kor mit silbernen Kufen geladen, wie er dan eine Anzahl
der Kufen bei sich gehabt. Das Kor, daraus er geschossen,
ist dem Kuning voreret wurden.

Den 1. Maits sein mir aufzogen 4 M. in ein Quarter
Etjovila genant, hißhest mir dennoch etlich Korne als Rocken
und Gersten in den Schuren gefunden, welches unseren Pferden
gut getan, weil sie eine Zeit lang grunen Samen und Gras
fressen müssen. Den 2. sein hißhest durch unser Quarter
Franzosen, so einen Deutschen, welchen sie in dem Einsal
gefangen bekommen, bei sich gehabt, geritten, welcher Deutscher
sich Warkido¹⁾ genennet, wie dan auch ein ander Teutscher
einem Franzosen, des Gefangener er gewesen, heimlich entrüeten,
zu unseren Teutschen geilet, welchen einer van des Felthern
Aufwarteren, Erlach²⁾ genant, vor gefangen zu sich genummen,
welcher gesagt, weil ich ime gefraget, er were aus der Graf-
schaft Altenburt, berichte daneben alle Gelegenheit des Tugendes
und wie er über 15000 Man nicht stark were, der meiste
Teil Fußfoll, erwartete aber noch mer / Kriegerfoll, sagte 502.
auch vor gewiß, wie der Prinze van Parme vor Raubebed
durch den Arm geschossen, hette sich sunt der Zeit in der
Senfte tragen lassen.

¹⁾ Warkatow.

²⁾ Vermuthlich Durchard von Erlach. Vgl. über seine Beziehungen
zu Christian von Anhalt Saube, Adelslexikon 504.

Den 3. sein meinem Obersten 2 Pferde und einem von unseren Junkeren, Daniel Schlegger¹⁾ genant, eines auf einer Wäfermüsen von dem Figende genommen wurden. Weil man den Kantschaft, daß diesultigen nicht weit von hinne in ein Fleden gefuret, ist den 4. der Oberste zu dem Feltbern geritten umme Schützen, das Fleden anzufallen, anzuhalten, hat dennoch alsfort einen vom Adel widerumb zurucke geschicket, welcher mir angezezt, ich den Reuteren anmelden lassen wulte, daß sich ein iber mit Futter 8 Tag gefast machen wulte, dan mir heute auf den Abend oder in der Nacht auf sein wurden und am Orter, da nicht file zu bekommen, zeen.

Den 5. ist zum aufzeen einmal geblasen, wie mir aber fertig machen lassen, ist Post kummen, daß mir den Tag nicht aufzogen, derwegen mir unsere Pferde widerumb beschicken lassen und hat heute der Aminl Caubedel, welches der Prinze de Parme nuglich, wie vorgemelt, einbekummen, nachdeme der Figent davon über die Sene gewichen²⁾ und, wie man spricht, 508. er mit den / Reuteren, nach dem Widerstande geklet und die Knechte hinter sich gelassen, bescheißen und widerumb eroberer lassen.

Den 6. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Hofilelasei genant, und hat des van Potkist Leutnant, Jacop van Beren³⁾ geheissen, einen unter Schliebens Fame, des Geschlechtes ein Sidelig⁴⁾, mit dem Regemente⁵⁾ geprugelt, welcher zum Mor gewiszet und den Leutnant herunter geschossen, des Selen Gott Gnade. Den 7. haben mir wol zum aufzeen blasen lassen, weil aber unser gegebenes Quarter nur $\frac{1}{2}$ Ml. von hinne, haben mir den Quartermeister zu besichtigen, ob

1) Schlegel? Ein Hans Rudolf von Schlegel war um diese Zeit Obrister in Frankreich. Gauhe 1, 2089.

2) Der militärisch berühmte Uebergang Alexander Farneses über die Seine.

3) Vermuthlich aus der brandenburgischen Familie von Beeren.

4) Von Seidlig.

5) Vgl. oben S. 477 der Handschr.

es besser den dieses; da mir gelegen, hingeschicket, weil er aber widerkommen und berichtet, daß daselbest van Futter und allen Sachen so wenig als hie, sein mir ligen bliben.

Den 8. sein mir frz aufzogen in ein Quarter, Callh genant, 6 ML, haben daselbest nits dan lere alte Heuser gefunden, wie dan merentheil unsere Junteren unter dem blawen Himmel losern mußen. Heute haben sich an einem Buß ehliche Welsche sein lassen, wie aber unter Hermen Boserates Jane 5 Junteren mit 10 Pferden zu inen geruckt, haben sie die Flucht nach dem Holze geben, wie inen aber die unseren gefolget, haben Schutzen, so darein gelegen, die unseren alle 10 herunter geschossen.

/ Den 9. sein mir 5 ML in ein Quarter, Baudrimeur¹⁾ 504. genant, zogen, ehe mir aber in dieses kommen, sein mir vorirret, dieses vorüberzogen in des Felttern Quarter, Scharlenal²⁾ genant. Hieselbest sein mir uber ein Waßer, Dandel genant, zogen und haben hieselbest widerumb zuruck nach unserem gemelten Quarter wenden mußen. Hieselbest umme dieses Quarter hat der Kuninl, wie dan alle Kuninge zuvor gehabt, seine Wiltbane, Heiden und Jagte, die ich dan zuvor in Franckrich nicht gesehn, wie dan in dem Flecken Scharlenal ein lustich Jagethaus, daran ein gar schöner Lustgarten, wol 4000 Schritt ummehin begriffen, darumb erstlich ein Waßergraben geet, hinter deme schöne lange Bome ordentlich gepflanzet, runtes herum vorlant dem Graben, hernacher seine brete rume Genge gemacht, so bret, daß man darein rennen und turneren kan, hinter denen wider Bome kreuzweis an Gengen, doch unterschiedlich durch einander vormenget und abgemacht wie Jagethutten, doch zwischen den Bomen rume fertantige Pflanze, dieseligen mit wolruhenden Kreutern und allerleig Spisekrut, auch Erbsen und Bomen gepflanzet, doch ist ein iber Platz van Buschom wie Beuten und Mauren sein zugend umringet, darunter van Kreutern wie Waßer/kunste, Roße und 505.

1) Baudrimare. 2) Charleval.

Man, daß ich dergelichen Garten in Frankreich nicht gefunden und hat Kunink Karles hißilbest eine Feste zu buwen aufgeleget, welcher Platz ummeher mit gefutterden Wäzergreben, mit lauterer Quatersteinen gemauert, 1200 Schritt begriffen, doch ist auf den Platz, weil gemetter Kunink darüber gestorben, van Heuseren oder Fundement noch nichts gelegt oder angefangen.

Weil dan auch, wie vorgefetzt, der Figent aus Frucht über die Seine gewichen, ist heute die Zeitunge kunnan, wie der Kunink sunt der Zeit er über gewesen ime. 800 Man nidergelegt, wie mir dan ist auf gutem Wege sein, in Meinung, densultigen zu ertappen. Den 10. sein mir 6 Ml. in ein Quarter, Roijon de Sec genant, gezogen, so über gemelten Paß gelegen. Den 11. sein mir, nachdeme mir 4 Tag nacheinander unsere Pferde abgeritten, stille gelegen. Den 12. sein mir 3 Ml. in ein Quarter, Cantirs genant, gezogen und haben heute unsere Reiter die Fenrige angesprochen, daß sie umme Gelt Anfürderunge thun sulden.

Den 13. als am heiligen Pfingstabend sein mir hißilbest stille gelegen und ist hißilbest, ob es wol umme diße Zeit und diß Sant warmer als Deutschlant gehalten, eine zimlige lustig Zeit gewesen, daß mir in die Cammin Feur machen
506. / müssen, wie auch van egligen Bomen das Top vorfrozen, und sein heute alle Obersten mit dem Felthern in Sijon zu dem Marschall Piron wegen Einfürderunge unser Bezalunge geritten. Inngelichen sein mir den 14. als am heiligen Pfingsttag, wie nicht unbillich, stille gelegen und Gottes Wort angehoret. Wie aber eglige unfers Gefindes vor der Predige hinausgelofen, in Meinung eines Edelmanns Haus einzunemen, sein sie auch dermaßen onfangen, daß irer 8 geschossen und eglige auf dem Platz bliben.

Den 15. als Montages in den heiligen Pfingsten sein mir aufzogen, widerumb zuruck des Weges nach Depen zu 8 Ml. in ein Quarter, Quisi genant, weil sich aber, wie mir antommen, eglige Pferde des Figendes aus der Statt Sa ve

seen lassen, haben mir van Stund an unsere Tagewacht bestellet. In diesem Quarter haben mir Futter den Pferden gemachsam funden. Dinstages in dem heiligen Pfingesten als den 16. sein mir 7 M. in ein Quarter, Kumbo genant, zogen, da mir unseren Pferden auch Notorft funden. Heute habe ich mit meinem Pferde gefallen, daß meine Schwertklinge an Stücken zusprungen, an meinem Leibe habe ich Gott Loy keinen enigen Schaden gemumen. Ob mir wol eine zimlige lange Zeit uns in Normandie erhalten, sein mir dennoch heute widerumb in Pikardie kummen.

/ Nachdem dan unser Feltzer den Reuteren vorbeisichen, 507.

so ferne den 10. Maii nach dem nuwen Calender 2 Monat, so uns alsdan vorbeisichen, nicht fallen wurden, wulte er Mitwoches in der Pfingestwoche mit inen nicht alleine, besondern auch mit den Knechten und ganzen Krigesfolk, so er beworben, auf sein und sie widerumb in Deutschlant, da er sie gemumen, bringen, die Zeit aber ist ankummen und keine Bezalunge gefallen, haben die Reuter dem Feltzern heute sulchens erinnern lassen. Daruf der Feltzerre die Befelichhaber neben einem sulmechtigen Ausschof den 17. zu sich bescheiden. Wie mir nun auf erwente Zeit fru dasilbest in sein Quarter, welches 1 M. van unserem, ankummen, hat er angezeget, daß er wol vormenet, uns mit besserer Bezalunge sult vorgangen sein, weil uns aber die Zusagen nicht gehalten, were im sulchens truglich let, were dennoch an deme, daß zu Dezen 48000 Kronen legen, so mir haben sulten und zu Gaudebed vor 10000 Kronen Gewant, nun hette er 10000 Kronen, so mir haben sulten, bei sich, daß es alles 72000 Kronen, welches allens, wan die Knechte mit Tuche bezalet, nur $\frac{1}{2}$ Monat machte. Es were sunsten zu Rosselle noch so file zu diesem vorhanden, welches ankummen vormutlich, daß mir etwan eine Monat, dazu man 130000 Kronen haben muste, erlangten, merers mir igt nicht bekumen knten. Seiner Zusage were er noch etngedenk, / wulte uns auch van Stund 508.
an dersultigen zusolge nach Deutschlant furen, were aber an

deme, daß der Kunink itziger Zeit dem Figent nachsetete, wie uns bewußt, und die Abergemunge und Abdankunge imgelichen die Vorordemunge der Comissarien oder Geleitsteute, so uns hinausfuren mußten, nicht ehe geschehen kunte, es keme dan der Kunink widrumb an, bete bewegen, die Reuter noch ein Zeit lang gedulden wulden, sobald die genannten Sachen vorrichtet, wulde er seinem Vorheischen nachleben.

Ob nun wol merenteil die Befelichhaber sich solchene Meinunge gefallen lassen, ist dennoch der Ausschöß van gemenen Reuteren gar ubel zufriden gewesen und vorans die selffischen, so unter des Felthern egenen 6 Fanen gelegen, die selffigen sein van iren Rittmeistern wegangen, auf die Pferde geseßen und davon geritten. Ob mir anderen wol die selffischen Rittmeister angesprochen, daß mir auf einen Weck mit inen zu schließen, soferne sie sich irer Reuter vormechtigen wulden, gemenet, haben sie dennoch gesagt, daß sie solchens nicht thun kuntten, derwegen beschloßen, daß man den folgenden Tag widerumb zusammen kummen sulde. Derwegen wir uns den 18. widerumb hin vorseget und nach Beredunge dem Felthern anzeigen lassen, daß die Krigesteute S. f. G. und 509. ime dem Kuninge zu Gren 14 Tag abwarten wulden, / J. f. G. sulde sich aber zeigen sie referieren, daß er wideler Zeit alle Dint richtig machen wulde und wan die 14 Tag vorfloßen, uns alsfort in Dentschland furen. Daruf der Feltther berichten lassen, daß er sich des Referiros wol nicht wegeren wulde, die angefetzte Zeit aber were zu kurz, kunte in der Zeit alle Sachen nicht richtig machen, besondern wan 4 Wochen vorfloßen, wulde er uns hin ansfuren ane enigem Aufenthalt. Ob sich nun wol die gemenen Reuter solchens gewegert und ubel zufriden gewesen, ist dennoch leylich einhelllich auf die 4 Wochen geschloßen, daruf alsfort der Feltther einen Referis des oben gemelten Bautes entwerfen und den Krigesteuten vorlesen lassen, mit deme sie content gewesen, ein der nach seinem Quarter gezogen. Gylige aber unter uns

hat der Feltzer zur Malzeit gefurbert und einen Rausch mit uns getrunken.

Den 19. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, daren mir schon in dem Winter gelegen, Linger¹⁾ genant. Den 20. 6 Ml. in dasultig, da mir damals von diesem eingezogen, Frucen²⁾ genant, hißilbest mir den 21. stille gelegen und ist heute Joachim Kaymer in Gott vorscheiden, des Selen Gott der Awechtigen genedick sein wulle. Es ist auch unter unser Fane heute ein Junge auf der Futterunge, welcher einem vatt Abel, Daniel Schlegger genant, zustendich, erschossen wurden und haben die / unseren, so unter dem 510. Obersten Frensen gelegen, vor Abevill, welches eine Feste, gerucket, wol 100 Schafe hart vor dem Tor welgenommen, auch ein Soldaten erschossen. Ob diesultig Statt wol figent, ist dennoch Reimanß heraus kommen, wie sich dan auch Noveschatio oder Nugschatel, welches der Figent vorlosen Winter eingenommen, vor Schrecken, daß der Figent ist auf der Flucht also schlunlich zurucke nach dem Niderlande gezogen widerumb an uns ergeben und handelt Paris, als die Hoyt³⁾ statt in Frantrich, umme Fride, wie dan Madame de Ge wise,⁴⁾ des entlibeten Herzogen von Gewise Gemal, vor 8 Tagen in Dove[...], welches auch figent und feste, gezogen, in Meinunge, umme Fride zu handelen.

Den 22. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, da unsere eine Fane, so der von Duren furet, in dem Winter schon gelegen, Engevil⁴⁾ genant und ist heute in unser Quarter Wein, die Maße umme $\frac{1}{2}$ Krone ankommen, welchen mir in 8 Tagen nicht gehabt, auch in den Quarteren nicht anders von Getrenke als Wasser gefunden. Den 23. und 24. sein mir hißilbest gerogsamlich vor dem Figent stille gelegen und sein heute ehlige Junteren aus Buches Quarter bei den unseren zu Gaste gewesen, wie sie aber bezehet wel-

¹⁾ Lignières.

²⁾ Frucourt. Oben S. 462 der Handschr. Frucit genannt.

³⁾ Catharina. ⁴⁾ Aineville.

geritten ist einer unter ihnen, Johann Doch genant, zu
511. Jungen, so auf der StraÙe gestanden, / gewisheit, einen durch
den Reip und einen mit dem andern Kore durch den Arm
geschossen und also davon geritten.

Nachdeme dan, wie vorher gemeltt, vorlaßten Winter der
Kunint das Stettlin Sinwalleri eingenommen und es her-
nacher van der Gardefun zu Ahevil durch, Borreterig, so
durch die Burger zu Sinwalleri angeßifft, widerumb erobert,
hat es itziger Zeit, weil mir nae dabei kummen, der Kunint
belofen und durch Fußfoll belagereu lassen, dertwegen ich den
25. dasilbest hingeritten, habe aber nicht, mer als 3 große
Stunde davor gefunden, welche gelich mit Wrausen¹⁾, so da-
silbest graben wurden, beschanzet sein, bin alsfort widerumb
zurucke in mein Quarter, welches aus und ein 6 Ml, ge-
ritten. Den 26. sein sie dasilbest aus der Statt zu den
unseren gefallen, aber sie widerumb zurucke in die Statt ge-
triben:

Den 27. ist, einem van Adel unter unsern Janen, des
Geschlechtes ein Lowensten, an dem Durringer Walt daheim,
ein Oge ausgestochen, welches ein Fraß van Geschlechte aus
dem Kant zu Bummeren, da er sich mit gerufet, vor der
Faust getan. Den 28. sein ehliche unsern Janeren in die
Belagerunge vor Sinwalleri geritten, einer mit Namen Kla-
ges Deplink aus dem Kant zu Meckelenborch, wie sie neben
der Statt geritten, die Franzosen auf der Mauren anfrigeret,
512. in deme wie er das Maul / in dem schrigen so aufstut, scheufft
ein Frauzose mit Hagel heraus, deme ins Maul durch die
Zunge und den Ris, mit deme er davon gezogen.

Den 29. hat sich gemelte Statt unserem Kuninge er-
geben, sein alsfort die Soldaten aus der Statt gezogen und
hat dem Kuninge die Statt 5000 Kronen geben mußen. Heute
bin ich auf ein Stettlin, (Samase²⁾) genant, geritten, van
unserem Quarter 1 Ml., van da auf Depen 9 Ml., unsere

1) Rasen. 2) Samaches.

Fane aber ist im Quarter noch ligen bliben. Den 30. bin ich zu Depen, nachdem ich ehliche Sachen zu Wasser gen Hamborch vormacht, stille gelegen.

Den letzten dieses Monat bin ich aus Depen geritten bis De¹⁾ 7 Ml., unterwegs aber ehliche Welschen hinter den Hecken gehalten, wie mir nun solchens gesehen, haben mir mit fertigen Keren, weil mir inen gemachen, auf sie geseht, sie aber geschrien, daß sie Freunt waren, wie sie dan auch weiße Feltzschē gehabt, hetten sie uns aber übermannen können, hetten sie irem Gebrauch nach die Freuntschaft nicht geschonet. Alhir zu De, welche des van Gewise Erbstat eine, habe ich Josuwa und Klages die Puthkummer, weil sie hir krank gelegen, besucht, Hißlbest in der Herberge Her Adam van Buren, meines Obersten einen Rittmeister, auch krank gelegen, welcher so daran, daß er gleich mit dem Tode gerungen, auch eine Stunde darnach den Geist aufgeben, deme Gott genade. Van hinne bin ich 1 Ml. in ein Quarter Martinvijl genant / zogen, dasilbest ich meine Fane, welche gistern dahin gerucket, angetruffen. 518.

Den 1. Junius sein mir aufzogen, den Wel, welchen ich gistern kummen, widerumb zurucke uber einen Paß oder Nevir Magase genant, 4 Ml. in ein Quarter Sauroige geheissen, es flusst hir auch ein Nevir. Den 2. sein ehliche Fane Neuter in Depen geritten, dasilbest so file Gelt geholet, daß mir wan dasultig, so uns vorgestreckt, dazu gerechent, eine Monat Solt entfangen sullen und hat mein Oberster Her Adam van Buren, so gestorben, wie forne gemelt, mit in Depen furen lassen, in Meinunge, zu erhalten, daß er in eine Kirche oder unter die kristliche Gemene begraben, hat aber solchens nicht erhalten können, besondern derultigen vor das Tor, da die anderen vom Adel und Heru, so dasilbest gestorben, begraben ligen, unter dem bloßen Himmel auf eine Wisen, wie dahinden gemelt, graben lassen mußen

1) Cu.

ane einigen Kloekentaut oder Gesant, besondern, daß die Trummeter geblasen haben.

Den 3., nachdem mir auf der Futterunge nils zu leben mer bekommen kunnen, ist uns aus Depen Kummistigen-Brot hiher gemacht und haben auf ein ider Pfert $1\frac{1}{2}$ Brot, doch klein wie Micken¹⁾ bekommen. Den 4. hat unser Oberster 514. den Junkeren angezezt, / ob wol der Vormutunge gewesen, daß mir iht einen Monat Solt mit deme so mir wel, wie oben gemelkt, entfangen sulten, were dennoch nicht mer als auf ider Pfert 5 fl. befanden, tete mit deme, so mir wel hetten, nur $\frac{3}{4}$ eines Monats, welches uns dan eine geringe Freude anzuhoren gewesen.

Den 5. sein mir aufzogen in ein Quarter, Lordinir²⁾ genant, 4 Ml., fast auf dem halben Wege aber zu einem Schloß kummen, welches unsere Gesinde mit ehligen Rnechten vor 4 Tagen angelofen, in Meinunge Futterange, weil in unserem Quarter nils noch kein Stro vorhanden, zu erlangen, aber van den Pauren, so im Holze, Koriker und Muscheterer, so auf dem Hause, dermaßen abgewisen, daß der unseren wol 50 bliben, wie mir dan ehlige der Toten auf den Eckeren und in dem Korne ligen funden, darunter einer, so 3 Stich, welcher noch bei Leben, doch nicht gehn kunnen, besondern dafilbest bis in den 4. Tag gelegen und gang bis auf das Hemde ausgezogen, welcher gebeten, man mucktere umme Gottes willen mitnemen, welches dan geschen, er auf ein Pfert gesezt und zu einem Balberer gebracht. Weil aber die, so auf dem Hause, unseren Zuch gesehn und gemenet, daß mir das Haus wegen des, daß sie die unseren so um- 515. gebracht berennen / und stormen wullten, sein sie alle van dem Hause in das Holz gelofen und sulchens offen stehn lassen. Nachdem aber ehlige der unseren sulchens inne wurden und auf das Haus gelofen, Butter und andere Sachen, was sie

¹⁾ Kleineres Gebäud, vgl. Schiller-Lübben 3, 86.

²⁾ Lordiniere.

tragen können, herunter bracht und gesagt, daß von Haber, Korne, Fesch, Butter, Juner und alles genutz daruf, haben wir, sobald wir in das Quarter kommen, dasilbest hingeschickt, wie aber die unseren ankunnen, haben des van Done Reuter schon fast alles wol gehabt, weil ire Quarter negst daran, wie dan die meinigen nur ehligen Weizen davan gebracht. Es ist auch das Dorf angezündet wurden, es haben auch die unseren ehlige Ruscheten auf dem Hause funden, welche die Soldaten van großer Frucht hinter sich gelassen, dieseliktigen sie verschlagen.

Den 6. sein mir 10 M. in ein Quarter, Carfelle montelle¹⁾ genant, zogen, hisilbest mir ehlisch wenil Korne den Pferden gefunden, wie mir dan wol in 14 Tagen anders nicht den Gras und grunen Samen gefuttert. Heute ist einer vom Adel unter des van Done Reutern, Hans Plate genant, aus der Marke, mit einem Einspenniger vorant der Heden geritten, doch nicht weit van der Fane, dasilbest in den Heden 3 Schutzen gelegen, welche Platen mit 3 / Aulen 516. getroffen, daß er tot herunter fallen, den Einspenniger durch die Faust geschossen, 3 Wunden mit der Turdelasche geschlagen, ob die bei der Fane sich wol hinan gemacht, haben sie dennoch durch die Heden nicht kummen können und haben die Schutzen also die Pferde auch davan gebracht. Ob es heute wol 4 Wochen nach Pfingsten, ist es dennoch so kalt gewesen, daß mir den ganzen Tag gar hart gefroren hat, wie es dan diesen Summer hisilbest keine rechte warme Zeit gewesen.

Den 7. haben sich unsere Gesinde an ein Haus nicht weit van hinne gemacht, in Meinung, dasilbest Fesch und Futter zu erlangen, nachdem aber wol 15 der unseren davor van dem Hause erschossen, sein sie widerumb angeschafft abgewichen. Den 8. sein mir aufzogen 4 M. in ein Quarter vor Serbri²⁾ uber, nur 1 M. van Serbri gelegen, Hamville³⁾

¹⁾ Courcelles.

²⁾ Serberoi. ³⁾ Hanoilles.

genant, daselbst außershalb dem Dorf ein fein Haus; Monsieur Demoye¹⁾ zustendit, auf das ich mit eptiger Gesellschaft gangen, sulchens besichtiget, daselbst der Capitain neben einer Madame, so aus dem Niederlant und teutscher Jungen gewesen, herunter kumen, uns einen Anbiß und einen Trunk geben, die mir hernacher gesegnet und welgangen:

- Den 9., nachdeme mir den vorigen Abend nicht anders
517. gewußt, daß mir stille liegen sulten, haben eptige / unser Junkeren auf die Fütterunge geschickt, wie es aber stüben umme 9 Ure gewesen, ist Post van dem Feltheren kummen, daß mir aufzehen sulten, wie dan auch alsfort geblasen und sein 4 Ml. in ein Quarter, Mauru genant, zogen. Weile aber der unseren Pferde noch nicht van der Fütterunge gekummen, haben sie uns mit starken Meitern nachgelleit, derwegen 2 Pferde dahinten und in dem Hof gebliben. Hente hat sich ein Knecht unter Franzen Reutern; nachdeme er vorhin in einen Schinkel geschossen und fast wider gehen noch reiten künnen, silber durch das Herze geschossen, und ist mir hente ein welscher Jange, welchen ich fast den ganzen Winter gehabt, entlofen.

Den 10. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Chibillir genant; 1 Ml. van Cieur gelegen, hißelbest mir auf ein iber Pfert 5 fl. 7¹/₂ Stuver entfangen. Den 11. sein mir aufzogen, 9 Ml. in ein Quarter, Sinturff genant, hißelbest haben mir engelen Wehnwals gesohn, welcher in Normandie nicht zu finden, derwegen mir gespuret, daß mir aus Normandie kummen und recht Frankreich erreicht; wie dan auch hißelbest itel steinerns Heuser gefunden und in Normandie nur gekläd²⁾: mit Stro gedecket, doch sulchens auch ein herlich Lent van Alderbug.

518. Den 12. sein mir aufzogen 3 Ml. zu einer / Statt, Marlou³⁾ genant. Hißelbest mir durch die Statt über ein

¹⁾ de Moy.

²⁾ Aus Lehm gebaut.

³⁾ Marlou am Therain.

Waser ober Pafz, Teren genant, zogen, welche Statt neben dem Schloß, so hoch ligt, dem Marschall Mammuransse¹⁾ gehoret, der im Jar wol 40,000 Kronen Einkommens hat. Hißhest ich, weil mir eine Weile mit den Fauen stille gehalten, vor das Haus mit eßligen Junkeren geritten, solchens auswendit befehn, indeme Sicante de Turken, welcher ihiger Zeit durch Hograt, wie forme gemelkt, Duce de Balton, welcher uns beworben und in Frankreich gefuret, nachdem er spazeren gewesen, gehn kummen, gefragt, wer ich were und was mein Begir. Wie ich im nun Bescheb geben, hat er gesagt, ich möchte mit den anderen Junkeren abstigen, das Haus befehn und Frußtude nemen. Weil mir aber gemonet, daß mir halt vorrucken musten, haben mir uns befen bedanket, er hat aber unsere Feltthern auf das Mittagmal zu Gaste geladen. Van hinse sein mir 1 $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen in ein Quarter, Bilt Ein Pauli genant, bei diesem das Waser de Dife genant fließt. In diesem Dorf hat Monsur de Laine ein sein lustich Haus, aus dems er Wein, die Mase, welche großer als unsere gewonliche Feltmase, umme 12 Studer oder 6 vorloft, da mir sie doch in Normandie umme 30 Stuver als $\frac{1}{2}$ Krone bezalen mußen, den hißhest der Julle Weinwack.

/ Den 18. sein mir zogen vorlant der Dife bis zu einer Statt Kree genant 1 Ml., dasshest ein sein Schloß, welches neben der Statt dem Rinninge zustet. Durch diese Statt mit über de Dife gezogen und ist hißhest Monsur de Funtene Zubernor. Dife Statt ist Herzog Erich van Brunschwida sellger vor Bezalunge, so er den Krigesleuten gethan, vorsekt worden. Van hinse $\frac{1}{2}$ Ml. sein mir auf ein schönes Lusthaus, so dem Rinninge zustendich, kummen, welches fertantig zugebauet und auf iderer Ecken ein schöner runder Torn, daß also der Torné 4 gat zitlich gebauet, daß ich der Zir van Lusthousen in Frankreich nicht gesehn,

1) Montmorency.

an demsultigen Hause ein großer Garten mit Bomen durch-
wachsen, welche mit einer hohen Mauer wol ein teutsch
Firtel Weges umzogen. Von hinne 4 $\frac{1}{2}$ Ml. sein mir in
ein Quarter, Nere genant, zogen, van hinne 4 Ml. hat iht
der Kuninl in einer Statt Compein¹⁾ genant gelegen,
welchem mir van der Zeit an, daß mir den Figent über die
Sene nach dem Niderlande gejaget, so wae nicht kummen.
Den 14. bin ich, weil mir stille gelegen, in Verneſtorpſes
Quarter gewesen.

Den 15. bin ich in eine Statt, Salli genant, geritten
3 Ml. und wie ich meine Sachen vorrichtet, alsfort widerumb
520. zurucke und ist die / Statt frantzöſiſcher Manier nach zimlich
ſeſte. Der Kuninl iſt heute in diſe Statt ankummen und den
etwan vor 3 Jaren entliepſten Kuninl Hunicum, welcher
ſant ſeinem Tot zu Compein geſtanden, mit ſich gebracht,
welchen er, wie man ſpricht, gen Sin Denis, welches 10 Ml.
van hinne und 2 Ml. van Paris gelegen, da alle Kuninge
ire Begrebniſſe haben, iht begraben laſſen wil. Den 16. bin
ich in des Felthern Quarter $\frac{1}{2}$ Ml. geritten, den Tag
widerumb zurucke.

Den 17. bin ich bei Verneſtorpſes 3 Fentigen, welche
ire Fanen beſchenket, zu Gaſte geweſen $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne
und iſt heute der Felther und alle Oberſten bei dem Kuninge
zu Salli unne der Abrechnung und merer Selbes willen,
weil morgen Sontages die Zeit, welche der Felther dem
Kriegesſoll auf gen Deuſchlant zu brechen vorbeſſen, unne
geweſen, welche wenige Vortroſtunge wegen Selbes gebracht.

Den 18., weil iht gemelte Zeit ein Ende, ſein mir
aufzogen 2 Ml. in ein Quarter Droy genant, daſilbeſt mir
widerumb Korne und Wein, welches mir eine Zeit lang
gewaltigen Mangel gehabt, funden und uns mit Brotkorne
521. vorſorget, wiewol mir hiſilbeſt etwan / unſicher, weil eine
Statt Birvon nur 1 Ml. van hinne, welche liges²⁾ gelegen.

1) Compiègne. 2) Liguistiſch.

Den 19. sein mir aufzogen und 8 Ml. geen fullen, es ist aber ein gar naßes Wetter eingefallen, daß der Wet dermaßen vordupfet, daß mir mit den Wagenen nicht weiter als 3 Ml. kumen kunnen an ein Stetlin Bivi genant, da gelich das kuninklige Quarter gewesen. Hifilbest mir uns in einen der Garten, welcher mit einer Mauren wol ein deutsch Ml. umringet, gelagert, mit den Wagenen durch eine Luten, so durch die Mauren gebrochen, gefaren, unsere Wacht, weil vorgemelte Statt Birdon und noch eine, so lises, Wilcocotre genant, van hinne nicht weit gelegen, wol vorsehn. Und ist mir heute mein Wagen, daruf ich dan alle meine Sachen, welche ich ungerne verloren, wegen des hosen Weges zubrochen, welchen ich dan mit keinem geringen Schaden hinter mir lasen mußen, wan er mit Stricken nicht dermaßen, bis daß er in das Quarter gehalten, gebunden wurden. Heute haben unsere Franzosen eine Compentie der Eigen angetruffen und niederlegt.

Den 20. sein mir gelich Tag aufzogen durch gemeltes Stetlin oder Kuninges Quarter 4 Ml. in unsere gisterge gegebene Quarter Williferon genant, wie mir aber $\frac{1}{4}$ Ml. / davon gekommen bei ein Kloster, dasilbest haben mir Rust-^{522.} wagen und Karren geplundert funden, auch eklige Toten ligende, welches des Obersten Frenßen Reuter, die gistern der Figent, welcher 400 Korstjer und eklige Schutzen stark, aus Saffon¹⁾, welches 2 Ml. van hinne, in einer Grunt, nachdeme 3 seiner Kornet uber einen Paß und eines noch vor dem Paß, alle die unter deme Kornet uberfallen, merenteil erlegt und das Kornet oder Fenlin davon bekummen, un- angesehen der Fenrich das Leben errettet. Hifilbest ich widerumb, weil mein Wage zubrochen, mit einem vorsehn. Der Kunink hat an diesen Ort eklige Franzosen zu Roße und Fusse gestellet, welche uns, wan sie wider kummen, entsetzen sulten. Weil es dan hifilbest so fertlich ligen, sein

¹⁾ Soissons.

mir den 21. aufzogen nur 1 M. an des van Done Quarter, dasilbest mir uns in enzele Garten und geringe Heuser gelegt. Den 22. sein mit aufzogen 4 M. in ein Quarter Ruginir genant.

Den 23. sein mir hifilbest stille gelegen und hat mich der Feltmarschall Casper van Schonbert in eine Statt, 1 M. van unserem Quarter gelegen, Vera¹⁾ genant, in welcher
523. verlosen Zeit Graf / Karle van Mansfelt Hinrich Stubigen, den Obersten, erkochen, zu sich bescheden. Weil aber der Kunink unser Feltther und Obersten dasilbest beieinander, hat er mir bitten lassen, weil er wegen kuninkliche Sachen nicht der Weile, mit mir zu reden, nemen kunte, daß ich in sein Quarter, welches eine Meile van igt gemelter Statt, welches sein egenes Dorf, vorrucken muchte, er wulte halt bei mir sein. Wie ich aber nun hingeritten und es was spet wurden, bin ich widerumb, nachdeme es mir die Nacht van der Fane zu bliben nicht geburen wullen, nach unserem Quarter geritten, dasilbest mir der Feltmarschall begegnet, mir mit ime zurnck zu zeen und Nacht zu bliben gebeten. Ob ich mir nun wol sulchens aus gemelten Orsachen gewegert, hat er gesagt, er mich teigen meinen Obersten entschuldigen wulle, derwegen ich seines Willen gelebet und die Nacht bei ime vorharret.

Den 24. fru hat er mich zu sich in seine Kammer furderen lassen, so weit mit mir gehandelt, daß ich ime, weil die Krigesleute igt gelich auf dem Auszuge, eine Fane Reuter zu bewerben und zuzusuren vorbeischen. Nach dikem sein gelich unsere Fanen und Wagen, so aufgezogen, durch dikes Quarter gangen in ein Quarter Equiky genant, 3 M. van dikem, denen ich heute, nachdeme ich van der Gefelschopff so halt nicht kummen kummen, Nachmittag gefolget. Weil dan
524. hifilbest ein sein Edelmans Stz, / bin ich auf das Haus gangen, dasilbest ektliche schone Junferen gewesen, so mit mir

¹⁾ Fère.

in den Garten spazieren gangen. Den 25. sein mir hißlbest stille gelegen und ist Berneskorpff, welcher nicht nae bet uns gelegen, heute an uns, weß sich der Figent bei ime sehen laßen, ins Zelt gerucket und sich bastlbest gelagert.

Den 26. sein ehlige Rangknechte und sunsten unter den Reiteren Beddngenger, so dienstlos, auf eines Edelmans Haus gefallen, sulchens nicht alleine geplundert, besondern seine Tochter geschendet und eine van denen ungebracht, welches dan des Edelmans Weip sulchens persönlich dem Feltthern, wie nicht unbillich, schwermutig geklagt, der Feltther auch Mitleiden mit ir gehabt, Berneskorpffe alsfort mit 2 Fanen dahingeschicket, diejenigen, so angetruffen, gefangen nemen laßen, wie dan van inen den 27. 4. verwegen gehenket wurden und ist hinferner ausgeblasen, das sich alle so unter keinem Regement vorpflichtt, in 24 Stunden aus dem Lager machen sulden oder sich in der Zelt unter Regementen stellen bei Peipstrafe.

Den 28. sein dem Feltmarschall Schonberge alle seine Esel, daruf er alle sein Silbergeschir, weil er seinen Diß nicht anders den mit Silber, es sei an Schuffelen, Teller, Salzestlin und / Dringgeschir, besetzt, neben anderer Barschopf, so er daruf, welches sich fast auf eine Dunne Goldes erstreckt, genummen, welches van den Egen geschen. Den 29. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Willer a Carneller genant. Umme dißen Trent¹⁾ übermesslich fle Wein weßet, hißlbest mir unfer Lager in den Gerten geschlagen. 525.

Den letzten dißes Monatz sein mir aufzogen forlant an einem Revir oder Wasser her, welches Marne genant, da an beiden Halben des Wassers übermesslich und ganze Felder ful Weinwats, 3 Ml. leigen eine Statt, Eparne²⁾ genant, welche der Figent nugliger Tag, ehe mir ankummen, nachdeme mir sie entsetzen wollen, eingenummen. Vor dersaltigen Statt

1) Trent ist die ringsumfassende Linie, also ringsherum.

2) Epernay.

gisteren der Marschall Piron, nachdem er sie besichtigen wullen und an Statt des Runinges widerumb einnemen, erschossen wurden, unne denstuligen sich der Runink gegremet, daß er gisteren auch heute wider gesehen noch gesprochen. Van hinne 3 Ml. sein mir in ein Quarter Jffe¹⁾ genant zogen und ist der Ort, den mir heute bezogen, nicht alleine riche van Weinwaß, wie gemelt, besondern auch riche van Korne, Hogschlack, Holz, Jagete und gutem Waßer, daß also keine beßer Gelegenheit sein kan und hat in dieser Gegent Casper van Schonbert ein Flecken, daruf mir zukommen, ligen
 526. gehabt. Dieses / Quarter aber, da mir igt ligen, ist schon außershalb der genanten Fruchtbarkeit, den es hisilbest schon widerumb in der rechten Schampanie, 3 Ml. van Schallun²⁾, da der rechte Krittacker ist.

Den 1. Julii sein mir hisilbest stille gewesen, es ist aber der Feltther und alle Obersten zu dem Runinge gezogen. Heute ist es der erste Tag gewesen, welcher hisilbest heiß Summerwetter geben hat. Den 2. sein mir aufzogen 2 Ml. in ein Quarter, Wadine³⁾ genant.

Nachdeme mich van der Feltmarschall Schonbert gescriben und gebeten, ich gen Schallun bei im erschinen muhte, bin ich dahin geritten den 3., welches van diesem Quarter 3 Ml. Wie ich nun zu ime kummen, hat er mich eine Bestallunge, weil ich ime vorhin die Zusage getau, auf eine Fane Reuter zugestellet, welche ich auch an mir genommen. Es sein aber unsere Reuter, so halt ich nur aus dem Quarter gewesen, aufzogen in ein Quarter, Siniur genant. Heute ist der Runink zu Schallun eingezogen, welchem die Burger zu Roße und zu Fuße entgegen gezogen und mit Pracht henein gefuret.

Ob den 4. wol eplige sie teutsche Pferde van hinne zu dem Lager reiten wullen, hat man dennoch gesagt, der
 527. Figent hette sich stark sehn laßen, / derwegen sie den Tag

1) Jffe. 2) Châlons. 3) Badenay.

nicht hinaus wullen, ob ich wol gesagt, es were nicht zu geloben allem Dinge, man muste sich in sulchen Fellen keine Gefahr kundigen lassen, haben sie dennoch nicht geloben wullen, derwegen ich aufgesessen und mit 5 Pferden alleine hinaus 5 Ml. in unsere Quarter Sinturi geritten und Gott Top nichts van dem Figende vornommen. Den 5. bin ich in des Felthern Quarter, welches nur $\frac{1}{4}$ Ml. van hinne gangen. Den 6. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, Siniere genant.

Den 7. sein mir aufzogen 4 Ml. in ein Quarter, (erson¹⁾ genant, gelich an deme Ort, da der Kuntk erslich auf dem Einzuge zu uns kam, da mir das Felt, wie forne gemeltt, bestellet. Dis ligt schon in beßerem Acker als die Schampanie, den mir heute aus dem Kritacker kummen sein. Es fleust hissilbest die Den²⁾, da mir uns alle in das Felt gelagert. Den 8. sein mir 3 Ml. in ein Quarter, Bellevil, da mir vor dem Jar auch gelegen, gezogen, sein in dem Auszeen durch die Den gezogen. Den 9. sein mir hissilbest stille gelegen und haben, weil der Figent vornommen wurden, mit ganzen Faen gewacht und hat mir hissilbest Schonbert 200 Kronen, so ich den Reuteren, welche ich beworben, vorstrecken sulte, leveren lassen, sich / auch vor seine Person vor 4 Monat 528. als seine eigene Schult bei seinen Eren und Trumen und Darsetzunge seiner Habe und Guter vorobligeret, vor diesem ich mir nicht bestellen lassen wullen. Den 10. sein mir 2 Ml. in ein Quarter, Atruff³⁾ genant, zogen. Den 11. 3 Ml. in eines, welches Nam mir vorgeßen.

Den 12. sein mir 4 Ml. in ein Quarter, Molin genant, zogen, sein aber heute durch die Mase geritten und sein in dem Aufzeen vor ein Stetlin, Coamo genant, gerucket, welches der Duce de Bulion, so bei uns, begeret. Weil er aber einen Kapiten vor der Statt erwischet mit 2 Burgeren und dersultig wegen der Statt 3000 Kronen geboten, die Statt aber nichts zu Willen gewußt, hat er alsfort den Capiten an

1) Scharson. 2) D'Alsne. 3) Atruche.

einen Bom heuten lassen, die Burger aber ledt in die Statt zu gehn erlopt, strack nach dem Beschuze geschickt. Wie dafultig mit den Knochten ankommen, haben sie sich ergeben und 3000 Kronen erlegt. Sobald wir heute uber die Mase kommen, hat sich recht Frantrich geendet und ein Ort Landes, da wir iht inne liegen, angefangen, welches dem Ruint aus Frantrich und dem Herzogen van Lutringen in gemene, der-
 529. wegen es Terre de Cumme genant. / Den 13. sein mir hisilbest stille gelegen und hat der Duce de Bulion ein Haus, 1 Ml. van hinne, Ina genant, welches zimlich feste, beschossen und zu Storme losen lassen. Ob die, so auf dem Hause, wol den Storm erhalten, die unseren zurucke geschlagen, haben sie sich dennoch ergeben und das Haus geofnet. $\frac{1}{2}$ Ml. van ihigem Quarter ligt eine Statt, Muson genant. Es ist vor iht gemeltem Hanse Schonberges sein Oberster Leutenant und noch 2 van Adel geschossen und sunsten eplige Knechte erschossen worden.

Den 14. sein mir aufzogen 3 Ml. in ein Quarter, Sinoin genant, hisilbest fleust ein Fluß, de Semel genant. Uber denfultigen Paß oder Fluß mir den 15. gezogen 7 Ml. in ein Quarter, welches Nam ich nicht erfahren kunnen, weil hisilbest kein Paur anzutreffen gewesen. Heute ich bei Schonberg, welcher mir darzu erbeten, zu Nacht gesen. Dieses Quarter oder Kloster, daren mir gelegen, ist recht in Lutringen, wiewol das Lant zu Rugenborch hart heran grenzet. Den 16. sein mir aber 7 Ml. in ein Quarter, Ferra genant, 4 Ml. van Meze gelegen, zogen.

Den 17. sein mir 3 Ml. in ein Quarter gezogen, es sein aber eplige Pferde des Eigendes, weil mir den Nachzod
 530. gehabt, hinter des van Buren Reuter kommen, welche / sich gewendet und 4 davon erschossen. Mir sein heute durch einen Walt, welcher, soweit unser Zod gangen, sul Kirßbome gestanden, welches dan den Langknechten, so wenik zu fressen, wol zu Mase kommen. Den 18. sein mir vor Meze uber durch

die Muffel gezogen 2 Ml. in ein Quarter, Sari¹⁾ genant, dafilbest ich den 19. file gute Leute, so sich den Jock bei mir zu bliben vorpflichtt, bei mir gehabt.

Den 20. bin ich gen Meze 2 Ml. geritten, dafilbest ehtlige Sachen zur Ruffunge, so ich den vorstenden Jock zu gebrochen gemenet, bestellet, den Tag widerumb zuruck ins Quarter. Den 21. bin ich widerumb die 2 Ml. gen Meze geritten. Ob ich nun wol van dem Feltmarschall einen Passzettel, hat man mir dennoch neben anderen, weil die Teutschen gistern einen Larm angerichtet, nicht einlassen wullen, derwegen ich des langen Haltens, weil sie es erstlich dem Zubernor anzeigen wullen, uberdrofich wurden und davon in mein Quarter die 2 Ml. geritten, die andere meine Gesellschaft halten lassen.

Den 22. sein mir aufzogen 4 Ml., wie es hir fast teutsche Meilen hat, in ein Quarter, Wanrichen genant, unter dem Graven van Nase, welcher zu Sarbrucken Haus helt, und haben sich heute enzelen der Sigende sehen lassen. Hifilbest redet man darckhaus teutsch. In der Nacht haben mir Larm bekummen und / sein hinaus gerucket, es ist aber 581. ein Knecht unter Buches Fane, welcher die Wacht gehabt, durch den Kopf geschossen. Den 23. sein mir 4 teutsche Ml. in ein Quarter, Vestorpf²⁾ genant, zogen, wie mir aber aus dem Quarter, da mir aufzogen, kummen, haben Reuter und Knechte einen Rint geschlossen, dafilbest die Abdankunge gesehen, die Fanen aber sein nicht abgerissen.

Den 24. sein mir hifilbest stille gelegen, damit sich die Reuter, so ich und andere auß neue Schonberge beworben, gefast machen kunten, es ist inen aber gewaltig umme das Gefinde zu thun gewesen, welches gen Teutschlant geilet, mir sein wol 3 Junkeren abfellig wurden.

Den 25. sein Reuter und Knechte aus dem Quarter gerucket, ein iber Regiment einen Rint geschlossen, in demsultigen der Felt Herr abgedanket, hernacher der Feltmarschall,

1) Sanry. 2) Bistrop?

denen die Obersten geantwortet, hernacher die Obersten abgedanket, die Obersten-Leutenant. Darnach ein iber Fane sonderlich einen Hint geschlossen, darein die Ritmeister, Leutenant und Fenrich abgedanket, hernacher die Fanen abgerißen und die Stange van deme, so auf die Fane bescheiden, enzweig gerant. Wie nun sulchens geschen, sein Reuter und Knechte uber die Sare gezogen, die nugheworbenen Reuter aber sein zu dem anderen Ende gen Frantrich zu mit iren Wagenen zogen. Weil dan nun Casper van Schonbert gemenet, es sulden 800
 532. Pferde, damit er sich zu beschutzen bedacht, / geworben sein, hat er dennoch befunden, daß Niemand geworben, weil sie keine Leute krigen kunten, als Kodelof van Gerstorpff, welcher Schonberges Schwester son, und ich. Derwegen der Feltmarschall befunden, daß er mit dem geringen Foll durch Luttringen nicht kummen kunnen, angefangen, daß er vormene, das Foll were zu geringe, wult den Namen nicht haben, daß er die guten Leute auf die Fleißbank opferen sulde, wulle derwegen in der Reuter Gefallen stellen, ob sie es in Luttringen wagen wulden oder ob sie mit in Deuschlant. Weil dan die Burge also abgeschreckt, haben sie nach Deuschlant gezogen in ein Quarter, 4 Ml., Erwiler genant, und hat also dißer Kril sein Ende gehabt, wiewol heute der Feltther noch hat quarteren und foreren laßen, hernacher aber nicht mer.

Des Straßburger Kriges Anfang.¹⁾

Den 26., nachdeme ich bericht, daß die Straßburger Krigesfoll wider dem Luttringer werben sullen, habe ich mir auf den Weß gemacht, erslich auf Rugkirch, welches Graf Albrecht van Rasse zustendich und nur ein Schloß in

¹⁾ Ueber den Straßburger Kapitelfreit, welcher die Veranlassung zu diesem Krige war, vgl. den Aufsatz von Stiere in den Abhandl. der Münchener Akad. Bd. 18. Ueber den Krieg selbst vgl. Reuß, die Beschreibung des bischöflichen Kriges. Straßburg 1878. Die nachstehende Beschreibung Webels ist eine wichtige Ergänzung der bis jetzt bekannten Quellen zur Geschichte jenes Kriges.

einem Dorf, da mir vor dem Jar mit unserem Rege / ment 588.
 gelegen, zukommen, 3 Ml., van da auf Zwebrud 1 Ml.,
 hifilbest fleußt ein Waßer, die Stenalbe genant, und heist
 Herzog Hans Pfalzgraf Hans. Van da bin ich gezogen
 auf ein Dorf, Delfelt genant, hifilbest genantes Waßer auch
 fleußt, 1 Ml. van Zwebrud.

Den 27. bin ich 2 Ml. hart vor ein Haus, so hoch ligt,
 Lenberk¹⁾ genant, uberzogen, welches der Herzog van Ent-
 tringen vor 20 Jaren dem Graven van Hane eingenommen,
 welches er mit Welschen besetzt, derwegen iziger Zeit nicht
 sicher Zeen dasilbest gewesen. Van hinne 4 Ml. in eine
 Statt, so dem Graven van Hane gehoret, da er auch ein
 Haus, Wert²⁾ genant, und ist sulchen, was mir van dem
 Orte an, da mir van den Reuteren gescheden bis hiber ein
 gebirgiger ruwer Ort und boßer Wet, da sich die Leute faste
 nur des Fees erneren. Es fleußt hifilbest die Laute³⁾. Es
 ist der Amptman van dem Hause zu uns kummen und uns
 Geselschopff geliecket.

Den 28. sein mir auf Hageno 2 Ml. gezogen, van
 da 4 Ml. auf Straßborch, dasilbest mir erstlich vor die
 Cangelige gefuret, da ich mein Namen von mir geben mußen,
 darnach zum Hirß in die Herberge gefuret.

Den 29. haben der Bischopff und die van Straßborch
 / zu mir geschicket, bei mir umme Bewerbunge angehalten, 584.
 denen ich zur Antwort geben, daß etwan 50 oder 60 Pferde
 mir zu Gefalle hir ankummen wurden, welche bei mir zu
 bliben gemenet. Da nun mit mir dermaßen gehandelt, daß
 ich zufriden, walte ich nicht alleine diesultigen guten Leute
 bei mir behalten, besondern were zu densultigen so vile, daß
 eine Fane darus werden kunt, zu werden gemenet, daruf die
 Abgesauten wegangan und gesagt, mir widerumb Antwort
 einzubringen. Heute bin ich bei Herzog Jochim Karle van

1) Lemberg. 2) Würtz.

3) Unrichtig, er hatte vorher bereits die Lauter überschritten.

Brunschwid und Herzog Otte van Lünenbork zu Gaste gewesen, welcher Herzog van Brunschwid hir Domprabest und der ander Domherre. Den 30. bin ich bey obgemelten Fursten widerumb zu Gaste gewesen.

Den leyten dieses Monats bin ich widerumb bei den Fursten zu Gaste gewesen und haben die vorgemelten Herrn mit mir gehandelt, daß ich mit gemelten 60 Pferden 3 Tag abwarten wult, den sie nicht ganz mit mir schlusen kunten, ehe der Grave van Solmitz, so nicht hir, ankeme und haben mir die Zeit uber auf Tag und Nacht auf ein ider Pfert zu unterhalten 1 fl. zu geben vorsprochen, welches ich gewilliget.

585. Ob mir wol den 1. Auguste obgemelte Fursten widerumb zu sich furderen lassen, bin ich dennoch auf der Amptstube / zu Gaste geladen wurden und haben gisteren und heute die van Straßburch ein Stetlin, Molgen¹⁾ genant, so der Luttringer eingenommen, welches zu dem Bischofdom Straßburch gelegen, beschossen. Den 2. hat das Capitel bei mir umme einen Reuterdienst, ezkige Sachen in das Lager zu beleiten, angehalten, derwegen ich mir mit meinen guten Gesellen neben anderen Reutern und einem Faulin Knechte, so 800 Soldaten stark, dahin gemacht, sulchens $\frac{1}{4}$ Ml. van dem Lager beleitet, hernacher widerumb zuruck in Straßburch, welches aus und ein 6 Ml, geritten. Den 3. hat mir das Capitel auf die Pfalz bescheden und ezkiger Sachen halber mit mir gerett.

Den 4., nachdeme Graf Harmen Abdelof van Solmitz²⁾ wider ankummen, hat er mich bescheden und mit mir geschloßen, daß ich etwan die 80 Pferde, so bei mir vorhanden, in das Lager schicken muchte, er wulte auf ein iders 9 fl. Anritt und 12 fl. als einen Monatsloht geben, ungemustert, zudem mir so fike Anritt zustellen, daß ich etme ganze Fane Reuter bewerben kunte.

¹⁾ Molsheim.

²⁾ Graf Herman Adolf von Solms, bekannt durch seinen eifrigen Antheil an den Religionskämpfen in den Stiftern Köln und Straßburg.

Den 5. sein eines Ritmeisters Pferde alhir, Frense¹⁾ genant, gemustert, welches nur 80 gewesen, alsfort nach dem Lager mit einem Jonkin Knechte, welches 600 stark, neben ehligem Gelde, so das Krigeßoll haben sulte, geschicket. Wie sie nun nicht weit van dem Lager kummen, ist der Figent / mit Feltgeschuße aus einem Holze gar stark gezogen, diesultigen ^{586.} in die Flucht gebracht und das Gelt. alles weckgenummen. Weil ich dan Frensen 2 Reise- und 1 Wagenpferd zu der Musterunge gelenet, sein die 2 Reisen in der Flucht widerkummen, das Wagenpferd aber ist außensbliben. Den 6., nachdeme gisteren der Figent in dem Lager vor Wolken hart gehauteret und stark inen zugefekt, sein sie aufzogen und alhir gen Straßburch kummen, welches dan schimpflich gestanden.

Den 7. hat man mir etwan auf die 100 Pferde, so ich hir zur Stelle, Arittgeld geben und mir eine sulcumene Fane Reuter zu werben erlobt. Den 8. habe wagan der Reuter wol umme $\frac{1}{2}$ Monat. Solt angehalten, aber noch zur Zeit niks erlanget. Derwegen ich den 9. den Graven van Solmitz derwegen, auch wegen des Nachtgeldes angesprochen, welcher mir zur Antwort gehen, daß ich morgen umme 8 Ure auf der Pfalz sult deßen Beschet erlangen. Ob ich wol auf den Morgen, als den 10., umme Beschet auf der Pfalz angehalten, habe ich mir dennoch mit inen nicht treffen kummen.

Den 11. bin ich bei dem Herzog van Brunschwick, dasilbest Herzog Franz van Lunenburg, welcher ihiger Zeit General Oberster und der Her van Hogensachsen²⁾, welcher Oberster uber die Knechte, auch ehliche Graven gewesen, zu Gaste geladen. / Den 12. ist hiltbest eine Fane Reuter, ^{587.} so Furge Rotwize³⁾ zustendich, gemustert. Den 13. hat mir der Btschopff zu Dische furderen und laden lassen.

¹⁾ Vermuthlich von der Jülichischen Familie Frenz. Fahne, Jülichische Geschl. 1, 104.

²⁾ Der magdeburger Oberst Johann Ulrich Frh. v. Hohensax.

³⁾ Vermuthlich Georg Ludwig Rottwitz von Zulenbach, † 1637. Biedermann, Geschlechtsreg. der Rittersch. Rhön u. Werra 406.

Den 14. ist mir so die Anrittgelt zugestellet, daß ich eine fullkommene Fane Reuter werben kunnen und auf die anwesende Reuter $\frac{1}{2}$ Monat Solt und ist mir künftigen Mittwoch, weil es heute Montag, die Musterunge zu halten angemeldet. Den 15. ist unser gewesener Feltther Furste Christian van Anhalt hiffilbest, weil sie nach im geschicket, eingezogen, und ist mir heute die Bestallunge auf eine Fane Reuter neben der Fane, weil ich morgen gemustert werden sul, zugeschicket.

Derwegen ich den 16. umme 7 Ure mit meinen anwesenden Reuteren, welche dennoch so stark, daß sie eine Fane vorbeidigen kunnen, aufgewesen, aus der Statt auf iren Scheißplatz, dahin ich gefuret, geruckt; dasilbest genanter unser gewesener Feltther in Frankrich neben dem ist gefasten Feltthern Herzog Franz van Lunenburg, welcher Her Vater zu Dannenbork Haus helt, auch Herzog Franz¹⁾ genant, imgelichen der Bischoff oder Administrator dieses Stiftes²⁾, welcher des Administrators Son van Halle³⁾, auch der Dompobest Herzog Jochim Karle van Brunswick und Herzog 588. Otte van Lunenburg, / Herzog Otten Son, neben epligen Graben, darunter Graf Hermen Adels of van Solmitz, Musterher, neben 2 Krugesreten der Statt gewesen, vor denen ich mit meinen Reuteren durchgeritten und uns musteren laßen. Wie nun sulchens geschen, habe ich die Reuter in einen Rint gefuret, dasilbest den Artikelsbref, weß sie sich vorhalten sullen, vorgelesen, hernacher ich den Reutern meine Befelichhaber angezeget, dem Fenrich die Fanen ubergeben, hernacher den Reuteren der Fanen meren⁴⁾ laßen und widerumb in mein Losement in die Statt geruckt.

Ob ich wol dem Vorheischen nach den 17. den vorheischenen und restirenden $\frac{1}{2}$ Monat Solt gefurdert, habe

1) Heinrich, wohl nicht Franz.

2) Johann Georg von Brandenburg.

3) Joachim Friedrich von Brandenburg.

4) Vermuthlich ein Schreibfehler, gemeint ist wohl Schwören.

ihnen dennoch nicht erlangen können. Derwegen ich den 18. 2 Ritmeister, nemlich Lorenz Rudorfer¹⁾ und Hartman Walven²⁾ zu den Kriegsvorordenten geschicket, inen fragen laßen, worumb sie mir die Besoldunge alsfort nicht zustellen wullen. Und ist heute der Oberfleutenant unter den Knechten, welcher den auch eine Fane Reuter mit blauen Hocken, welche Fane 120 Pferde stark, gemustert.

Den 19., nachdem alle Obersten, Ritmeister und Hoptleute in den Bischoffshof, dasilbest der Bischoff, Furste Christian, Herzog Franz van Euenburl, Graf Harmen Adelos van Solmig, der Herre van Done und der Stattrat zu Räte gesehen, / hat man uns angezeget, man wulte uns an den Figent furen, hetten mir aber Beschwerungen, sulden mirs anzeigen. Daruf mir geantwortet, man sulde uns ein Hopt zugeben, welches uns zu furen wuste, alsdan mir uns gebrochen laßen wulden. Weil meinen Reuteren dennoch $\frac{1}{2}$ Monat Solt, weil ich nughlich gemustert, nachgestanden, habe ich den-sultigen begeret und mich hernacher gebrochen zu laßen erkleret. 589.

Ob mir wol angezeget, ich sulde durch meinen Muster-schriber gemelten $\frac{1}{2}$ Monat Solt abholen laßen, ich auch den 20. nach der Predigete hingeschicket und den-sultigen gefurdert, hat man mir dennoch auf 20 Pferde ringer, als ich durch die Musterunge gehabt, geben wullen, derwegen, nachdem heute angesagt, daß mir morgen mit Reuter und Knechten aus der Statt in ein Quarter vorrucken sulden, ich zur Antwort geben, daß ich mit meinen Reuteren in keinem Wege aufzuzeen gemenet, es were mir dan der gemelte $\frac{1}{2}$ Monat Solt erlegt, wie ich dan auch den 21., wie Reuter und Knechte aufgezo-gen, stille bli-ben, mir aber wider den Felthern als Herzog Franz

1) Lorenz von Ruedorf, ansbachischer Amtmann zu Gunzenhausen, † 1599 als letzter seines Namens. Viebermann, Altmühl 217.

2) Hartmann Wolf von Guttenberg, Ritmeister, kommt Ende Juni 1592 mit 200 Pferden nach Straßburg und wird vom Rath mit Wein verehrt. Straßburger Rathsprötokoll, Bl. 298. (Gest. Mittlsg. des Stadtarchivs Straßburg.)

van Lunenburg dessen, daß meine Reuter nicht ehe, sie
 hielten dan den gemelten $\frac{1}{2}$ Monat Solt empfangen, ansetzen
 540. wünten, / entschuldiget, dervwegen mir diesen 21. das Gelt
 zugestellet. Daruf ich folgenden Morgen als den 22. auf
 und in das Lager zu den andern, so heute aufgezozen, zu
 zende bewilliget, wie auch dan hernacher an den Abent Fürste
 Cristian van Anhalt, unser gewesener Feldher, zu mir
 geschicket und sagen lassen, ich muchte mit meinen Reuteren
 folgenden Morgen umme 5 Uren auf sein, den er mit mir
 in das Lager reiten wulle und vormittages widerumb in der
 Statt sein. Weil mir dan hir in der Statt zimlich lange
 gelegen und sie vortan, hat man vorordent, daß ein ider
 mit seinem Wirt rechnen sult, sich unterschriben, imgelichen
 sult sich ein ider Ritmeister unterschriben und sult auf den
 2. und 3. Monat den Reuteren abgezogen und den Wirten
 zugestellet werden.

Den 22. habe ich wol umme 4 Uren erstmal blasen
 lassen, in Weimunge, mit Fürste Cristian zugelich aufzuseinde.
 Weil aber meine Reuter gisteren spet das Gelt erslich empfangen
 und allerhant Sachen einzutosen, habe ich sulchens nicht enden
 kunnen und ist Fürste Cristian vor mir hinaus gerucket, als-
 fort in dem Lager die Reuter genummen, den Figent besich-
 tigen wullen. Wie ich nun nach in das Lager kummen und
 541. gehoret, daß der Fürste mit den Reuteren hinaus, habe / ich
 die Fane einzeen lassen und mit 50 Pferden dem Fürsten
 nachgeritten, welchen ich auch angetruffen, der Figent aber ist
 gelich im Aufzuge gewesen, sich nach dem Gebirge gehalten,
 welches sich dan ansehen lassen, weil er sich keines Scharmutzels
 unterstanden, daß er zu den Sachen den Tag keinen Mut
 und habe heute diese Nacht 2 Rotten wachen lassen.

Den 23. sein 2 Pauren dieses Dorfes, so van dem
 Figente gefangen wesen, gisteren bei dem Zuge los wurden
 und hiber kummen, welche gesagt, wie gisteren der Figent gar
 erschrocken, wie er uns gesen, wesen und hette wol 1000
 Weiber, so er bei sich, in Mannesklederen vorflekt, daß es ein

großes Ansehen haben suht. Es ist mir heute mein Pech¹⁾, so halt er ausgespannen, mit 2 Pferden entritten, welchem ich nachgeschicket.

Den 24. ist der Statt Reuterhoptman, nachdeme er mit 7 Pferden auf die Futterunge oder mausen nicht weit van dem Figente geritten, erschossen wurden, und hat uns Furste Cristian geschriben, daß der Figent willens, uns in dem Lager zu berucken und er wultte morgen silber bei uns sein. Welches er auch getan, den 25. fru zu uns in das Lager oder Quarter, Geißbiß²⁾ genant, 1 Ml. van Straßburg in dem Elsaß gelegen, kummen, alsfort mir Reuter etwan 500 Pferde und 50 Schutzen mit ime aufgewesen, unsere / Fenrige mit den Fanen widerumb ins Quarter rucken 542. lassen und uns nach dem Figente, welcher bei einem starken und festen Hause, darumme dan eine Statt, Dachstein³⁾ genant, nur $\frac{1}{2}$ Ml. van unserem Quarter in dem Bischoppsdom und van dem Rutheringer eingenommen, gelegen, begeben, welcher uns etwan $\frac{1}{4}$ Weges van unserem Quarter mit 1500 Pferden bejegenet in Meinunge, uns in unserem Quarter zu ersuchen. Wie mir nun denfultigen ansichtig worden, haben mir alle Schlachtordenunge gemacht und hat der Felt-her Furste Cristian die Carrebiner und meine Reuter forne neben einander vorordenet, daruf er mit seinen Aufwarteren gefolget und zu mir gesagt, er wultte mir entsetzen, wan mir 1 Becher Wein mit enander aufhossen, so sulte ich in widerumb entsetzen⁴⁾, hernacher Lorenz Rudorfer, als unser Obersterleutenant, imgelichen Hartman Wolves und Jurge

1) Vgl. oben S. 450 der Handschr.

2) Geispolsheim. 3) Dachstein.

4) Nicht ganz leicht verständlich, aber wohl in demselben Sinne wie oben S. 522 der Handschr. aufzufassen, nämlich im Sinne von helfen, beistehen. Dann wäre der Sinn: ich haue Dich heraus gegen das Versprechen einer Becherei, so d. h. unter der gleichen Bedingung haue auch Du mich heraus.

Rotwigen Reuter und haben also mit inen zu scharmuhelen
 angefangen, bis so lange ire ganze Hanse ankummen, die-
 sultigen auch in der Schlachtordenunge auf uns gefest, mit
 mir und den Carrebierer getroffen, welche mir alsfort in
 dem Treffen in die Flucht gebracht. Wie ich inen nun mit
 meinen Reuteren nachgeilet, haben ire Speißer oder Lanzerer
 dabilbest in guter Ordenunge gehalten, auf mir auch getroffen,
 543. welche / mir mit Gottes Hülfe, weil der Feltherr neben den
 anderen genannten Reuteren uns zu Hülfe kummen, auch in
 die Flucht gebracht, also hinterste hergesetzt, darauf geschossen
 und gestochen. Weil sie der Fighende in einen Graben, da-
 rüber sie müßen, gefallen, mein Pfert aber, nachdeme es ge-
 schossen und mit der Lanzen in den Kopf gewunt, ist in dem
 nachilen van Mattigkeit in fullem Vose mit mir gesturzet, daß
 er sich ganz uberkofelt und auf mir zu ligen kummen, den
 Leib mir an Stucken zufallen, wan ich keine Rüstunge an-
 gehabt. Wie er nun widerumb auffkummen, bin ich dennoch
 in dem Bugel henken bliben, in deme einer van den Fighenden,
 deme sein Pfert erschossen und van Angest nirgens hingewust
 zu losen, mein Pfert erwischet, indeme ich den Fuß aus dem
 Bugel, welchen ich sere zerknirschet, daß er mich hernacher
 ubel geschwullen, getrigen, meine 2 kurze Nore, welches eines
 enzweig gefallen, neben einem Karrebierer, so alle van dem
 Sattel wek, zusammen gerapfet, widerumb an den Sattel ge-
 macht, mit Hülfe des gemelten Fighendes, so mir das Pfert
 gehalten, mir widerumb darauf gemacht, den gemelten Kerle,
 wie wol sie mirne oft erscheißen wullen, gefangen bei mir
 544. behalten. Indeme die unseren zum / Teil van dem Fighende
 widerumb zurucke kummen. Da sich aber mein Gefangener,
 weil ich in der Rüstunge gelegen, geschwinde auf das Pfert
 gemacht, hette er davon, ehe ich ankummen, reiten kummen.
 Alsfort mir widerumb blasen lassen, unsere Reuter widerumb
 in die Schlachtordenunge gebracht, die Schwizer und unsere
 deutschen Knechte ganz aus dem Lager holen lassen, das Felt
 widerumb auf das nuwe bestellet und gemenet, der Figent

sich wenden wurde und mit seiner ganzen Macht anzeen. Weil mir aber van denen, welche mir nachgeschicket, vornommen, daß sich der Figent ganz vortrochen, sein mir widerumb nach unserem Lager mit unseren Gefangenen, welcher etwan 50, gezogen, welche uns alle Gelegenheit, wie stark sie gewesen, gesagt. Hernacher mir die Wahlstatt besichtigt und befunden, daß sie stattliche Leute van den Figenden dasilbest gelegen, wie uns dan hernacher die Trummeter, so nach den Gefangenen geschicket, gesagt, daß in die 400 ane die Gefangenen gemisset wurden und were ein Grave van Manderschet, des vorstorbenen Bischopfes dieses Stiftes Bruter¹⁾, wekkumen, aber nicht auf der Wahlstatt befunden, darnach der Luttringer großes Fragen tete.

Weil mir den / noch ein Gaul zu deme, den ich silber 545.
geritten, tollich in das Jngeweide geschossen, ist er etwan 2 Stunde, nachdeme ich in das Quarter kumen, gestorben, der aber, den ich silber geritten, ist mit eines guten Smides Hulse genesen. Weil mir dan, wie vorgemelt, mein Rutsche mit 2 Pferden entritten, ich aber van deme, welchen ich hinter im hergeschicket, berichtet, daß erne bei Stalhoven²⁾ in der Marktgraffschaft Baden in einem Kloster, Schwarzko³⁾ genant, senklich eingeen laßen, habe ich Furste Cristian umme Vorlopuiß, dasilbest hinzuzeen, angesprochen und bin alsfort mit ime heute gen Straßburl die 1 M. geritten und hat ein iber seine Gefangene auf Anhalten des Fursten und Herzog Franzen van Sunenburl, welcher, ehe Furste Christian ankumen, vor einen Felßhern vorordenet, mit in die Statt sampt 3 Kornitt und ehligen Lanzen, so genummen, auf das van den Gefangenen Runtschaft aufgenummen, geschicket, mit denen allen mir, nachdeme uns aus Straßburl sie Folkes zu Fusse und ehlige vorneme zu Roße van Froden entleigen gekummen, in die Statt gezogen. Dasilbest ich bei dem Bischopfe

1) Der Bischof Johannes von Manderscheid hatte drei Brüder: Hermann, Eberhard, Arnold.

2) Stollhof. 3) Schwarzach.

546. Markgrave Hans Jurge / des Administrators van Halle Son, wie forne gemelt, umme eine Vorschrift an Markgraf Ebdardus Fortunatus¹⁾ zu Baden, daß er mir den Diep folgen ließe, angehalten, welche ich auch erlanget. Die Gefangenen aber haben mir den Tag widerumb nach dem Quarter geschicket und habe den meinigen dem Provoßen zu vorwaren befohlen.

Ich aber habe mir den 26. auf den Weg gemacht, erstlich über die Kleinbrücke, welche 1400 Schritt lang, auf Richtenau²⁾, welches dem Graven van Hanau³⁾ gehoret, 3 M. gezogen, van da 1 M. auf Stalhoven, gemeltem Markgraven zustendich, dasilbest ich dem Schulzen des Bischoffes Schriben überreicht, welcher es alsfort gen Baden des Markgraven Neten, weil er nicht einheimß, zugeschicket. Nach Eßens ich $\frac{1}{4}$ M. in gemeltes Kloster gangen, mit meinem Diep allerhant Orsachen halber Sprache gehalten, widerumb gen Stalhoven in die Stadt gangen. Indeme der Bote widerumb van Baden kummen, berichtet, wels der Rathameister, Hausameister oder Canzler nicht einheimß, hette er keinen Beschet erlanget. Derwegen ich den 27. fru gen Baden, $1\frac{1}{2}$ M., gezogen, bei dem Secretario umme Beschet angehalten, welcher

547. mir gesagt, daß er sich sulchens / nicht alleine unternehmen kunte, besondern ich muchte den Tag vorharren, auf den Abend wurder Hanshameister neben dem Canzler gewißlich einheimß kummen, welches dan auch geschen. Hifflbest in der Herberg habe ich mein Wapen, so ich vor 17 Jaren, wie ich hie gebatt, vor das Haus geben, funden, an deme ich mir der Herberg erinnert. Derwegen ich auf den Morgen, als den 28., bei dem Canzler anhalten lassen, welcher mir ein Schriben an den Schafner gemeltes Klosters geben lassen, daß sie mir die 2 Pferde umme ein billiges, was sie vorzeret, folgen lassen sulten, den Gefangenen aber sitzen lassen, bis ich ein Nevars van dem Bischoff erlangete und schickete, und habe in dem Kloster vor Zerunge 12 fl. eplige Pagen

¹⁾ † 1600. ²⁾ Lichtenau. ³⁾ Hanau.

zalen müssen, ingelichen so file dazu, was ich zu Stalhoven und Baden vorzeret, daß ich zusammen derwegen 30 fl. spenderet und habe, weile ich meine gestolene Pferde bekommen, strafs widerumb auf Straßburg, welches van Baden 5 Ml., den Tag gezogen. Weil mir aber mein Smitt vor 8 Tagen entlofen, ist mir versultig auf einem Wagen zwischen Stalhoven und Straßburg bejegenet, welchen ich ein wenik scharf getracteret, densultigen widerumb gen Straßburg genommen.

Den 29. hat mir der Herzog van Brunschwil zu Gaste gehabt, bin aber noch den Tag die 1 Ml. / in unsere Lager gerucket, den gedachten Smitt mitgenommen, densultigen dem Bronosen in die Jfen¹⁾ uberantwortet. 548.

Den 30. hat Furste Cristian in das Lager geschicket, anmelden lassen, wie vorgedachter Grave van Wanderschet unter den Toten nicht gefunden, auch zum Luttringer nicht gekommen, es muochte ein iber Ritmeister die Gefangenen, so er unter seiner Fanen, vorbegeben, fleißig einen iberen befragen, ob der Grave, weil dem Capitel file daran gelegen, nachdeme er und Her Franz van Krichingen²⁾ des Krieges eine Ursache, darunter befunden. Derwegen ich diesultigen unter meiner Fanen zu mir holen lassen, aber den Graven darunter nicht gefunden, wie er dan auch unter den anderen Fanen nicht gewesen. Der Trummeter, so nach den Gefangenen abgefertiget, hat vorgeben, daß ire Reuter gesagt, daß inen Rudorfes und Wolves Reuter, mit denen sie gerez hanteret, so lange nicht subten gestanden haben, aber die Reuter, so aus Frankrich kummen, das weren alle Teuvel, die wulden nicht weichen, wie dan einer zu dem anderen vor dem Treffen gesagt, das sein die franzossischen Reuter, die andern pflegen uns so lange nicht stehn.³⁾

Den letzten dieses Monatz ist die Zeitunge kumen, / wie 549.
der Luttringer einen van dem Ducedemens⁴⁾ Capiten Sin-

1) Eisen. 2) Domherr zu Köln und Straßburg.

3) Die aus Frankreich gekommenen Reiter waren die Webellschen.

4) Vgl. oben S. 450 der Handschr.

paul¹⁾ genant, mit 400 Korker und einem Regiment Knechte zu Hülfe bekommen.

Den 1. September bin ich wegen des Furtels, so van dem Mustermonat mir und meinen Reuteren nachset, gen Straßburk geritten und ist Ernest van Mandelslo²⁾, welcher vor einen Feldmarschall auf diesen Zuck bestellt, heute erslich ankunnen. Ob ich wol den 2. wegen des gedachten Nachstendes Ansurberunge gethan, hat man mir dennoch gesagt, daß meiner in dem unvorgeßen bliben sult, alleine weil die Stunde Kunttschaft kummen, daß der Figent Anschlege auf uns gemacht, muste ich van Stund an neben den anderen Rittmeistern mir nach dem Lager machen, welches ich dan getan. Wie ich aber $\frac{1}{4}$ Ml. van unserem Quarter kummen, haben meine und andere Reuter in dem Felde, doch ane die Fanen, gehalten, wie ich nun hingerriten, hat man mir bericht, wie 100 Pferde und 100 Schutzen der Figente in einem Quarter alleine ligen sulten, diesultigen zu uberzehn van Fürste Christian Befelich kummen. Weil aber Kudorfer auch erslich van Straßburk kummen, hat er zu mir gesagt, wie im Fürste Christian van denen Sachen

550.

/ niks gesagt, derwegen nicht nottig, daß mir den Ranzknecht-befelichhaberen also folgen sulten, mir wulden widerumb ins Quarter zeen. Weil mir dan als unserem Oberstenleutnant zu folgen geburet, habe ich es also gehn lassen und sein mir semplich Reuter und Knechte widerumb ins Quarter zogen.

Den 3. habe ich gute Leute und sonderlich vum Adel aus dem Elß bei mir gehabt und sein 120 Reuter, so einer Buchnar³⁾ genant, geworben, mustert wurden und bei einem Paß, da ein Waßer, die Ille genant und auf Straßburk fleußt, (Gravestaden⁴⁾ genant, gelegt, wiewol dieses Waßer

1) Wohl Saint Paul.

2) Feldoberst des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, † 1602.

3) Vielleicht derselbe, der unten S. 599 der Handschr. Felt Bucher genannt wird.

4) Grafenstade.

nicht alleine zu Straßburg fleußt, sondern zu diesem noch 3, als erstlich der Stein, die Breisch¹⁾ und die Rinzig²⁾, welche dafüß alle 4 zusammen kommen. Den 4. sein 12 Pferde der Eigende an 2 Einspenniger, so die Tagwacht gehalten, weil es ein neblig Wetter gewesen, geraten, alle beide geschossen, das der eine, welcher keinen Harnes angehabt, alsfort tot blißen, der ander in das Quarter kommen, Larm gemacht, mir Reuter alsfort doch ane die Janen hinaus gehowen, doch niß angetruffen, dervogen widerumb henein gezogen, den toten Corper auf ein Pfert gebunden, henein gefuret und begraben laßen, der Selen Gott genaden wulle.

/ Den 5. hat man Runttschaft bekummen, wie der Egent 551. eßlige in unsere Quarter abgefertiget, so sich vor Marktenter ausgeben sulten und das Quarter anzunden, indeme weil es dichte vorbuwet und mir nicht wußten, wohinaus mir wulten, were ers mit aller Macht auswendil anzufallen gemenet. Den 6. habe ich Botschopf van Straßburg bekummen, daß man mir und meinen Befelshaberen unsere nachstende Fortgelt³⁾ van dem Mustermonat zustellen wulte. Ob ich nun wol alsfort den 7. fru meinen Musterschreiber sulchens an sich zu nemen hingeschickt, habe ich dennoch sulchens nicht erlanget, besonderen zum Beschebe bekummen, daß in 2 Tagen alle Sachen richtig gemacht werden sulten, alsdan ich das meinige erlangen wurde. Den 8. sein eßlige Reuter in unserem Lager in Dorfer, so dem Vuttringer zugethan, doch in dem Bischopdom gelegen, gefallen und wol 200 Hovede⁴⁾ Fees auch eßlige Pferde genummen und ins Lager gebracht.

Nachdeme mir uns dan alhir im Lager unternommen, daß teglich eine Fane strefen reitet und es also geschmeßich ein umme den anderen halten, bin ich den 9. umme 2 Ure vor Tag, nachdeme ich berichtet, daß in negstem Dorfe bei

1) Breusch. 2) Rinzig.

3) Ein Viertel des ihm vom Mustermonat rückständigen Soldes.

4) Häupter.

552. izigem unferem Quarter 15 Lanzerer die Nacht / auf An-
 schlege halten sullen, mit meinen Reutern aufgewesen, doch
 die Fane in dem Quarter gelassen, vor gemeltes Dorf neben
 anderhalphundert Schwizer, so Schutzen, halb Muscheterer
 und halb lichte Schutzen, so ich darzu erbeten, gerucket, van
 Reuteren und Knechten 4 Drucke¹⁾ gemacht, iberen Druck vor
 ein Ende des Dorfes, weil es 4 Ende gehabt, gestellet,
 dasilbest bis es Tag wurden, halten bliben. Wie es nun
 wurden, daß man sich ein wenig befehn kunnen, habe ich
 25 der Schutzen mit einem irer Hoptleute in das Dorf zeen
 lassen, es ist aber niks in dem Dorfe gefunden, besondern der
 Anschlag vorgebens wesen. Van da bin ich bei einen Buß,
 da sich der Figent alle Zeit enzelen halten pflaget, mit
 meinen Reuteren und den Schutzen gezogen. Weil aber
 auch niks anzutreffen gewesen, habe ich die Schutzen nach
 dem Quarter zu zeen erlobt, ich aber bin mit meinen Reuteren
 bis an Straßburl gestroft, vor der Statt uber an die ander
 Seiten der Straßen, welche ich gen Straßburl gezogen,
 widerumb zuruck in unser Quarter und bin heute wol 4 Ml.
 aus und ein geritten.

Nachdeme dan mein gefangener Rutsche noch in dem
 gemelten Kloster in Haft und mir wol, da ich en aus der
 553. Markgraffschaft in das Lager nemen wullen, 100 fl. / zu
 stehen kummen, imgelichen wan ich en alda henten lassen
 wullen, nicht sil geringer, habe ich mir widerumb silber dahin
 machen mußen und bin den 10. erstlich auf Straßburl 1 Ml.
 gezogen, hernacher auf Nichteno 3 Ml., van da $\frac{1}{2}$ Ml. auf
 das Kloster Schwarzloch. Den 11. habe ich fru in gemeltes
 Kloster geschickt, dem Schafner fragen lassen, ob er ein oder
 ander Befelich, mit dem Gefangenen auf mein Ansurderen zu
 schaffen, welcher mir geantwortet, er durfte ane Befelich der
 Rete zu Baden niks wider ime vornemen. Weil dan der

¹⁾ Druc nach Leyer, Mittelhochd. Wörterbuch=Druck, feindliches
 Zusammenstoßen. Es kann hier nur die Bedeutung von Trupp, viel-
 leicht Hinterhalt, haben.

Gefangene mir umme Gottes willen bitten laßen, ich ime das Leben schenken wulle, er wulle mir einen Ed ließen, daß er mir vor sein Vordbrechen kunftigen Fasenacht 100 Taler erlegen wulle, habe ich seine Bitt erhoret und gen Baden gelangen laßen, daß ich en auf genußfame Orfede losen zu laßen gemenet. Weil ich dan ane das nach Bescheide hir abwarten müßen und zu Hageno sunsten zu thun gehabt, bin ich alsfort, so halt der Bote abgefertigt, auf Lichteno die $\frac{1}{2}$ Ml. geritten, van da $\frac{1}{2}$ Ml. an den Rein, dasilbest eine Überfart und enzele. Heuser, Krabelsbom¹⁾ genant. Hifilbest der Rein 4 Fluße gewint und macht also 2 kleine Inseln, derwegen ich mir hifilbest / über 2 Fluße des Reins setzen laßen. 554.

Van hinne bin ich 1 Ml. gen Btzweiler, welches nur ein Dorf und dem Obersten Tites van Schönberch²⁾, dasilbest er seinen Sig, zustendich, geritten und fienst alhir die Mutter.³⁾ Van hinne 1 Ml. bin ich gen Hageno geritten, zur Sternen eingekeret, dasilbest etwan 2 Stunde vorharret und etwan alsfort umme 3 Ure aufgewesen, die gemelte Straße, so ich kummen, widerumb zurucke bis gen Lichteno die $2\frac{1}{2}$ Ml. Weil es aber Nacht und ich nicht in das Thor kummen kunnen, bin ich die Straße gen Straßburk $\frac{1}{4}$ Ml. bis in ein Dorf, Scharzen⁴⁾ genant, geritten, dasilbest Nacht bliben.

Den 12. bin ich fru aufgewesen, das $\frac{1}{4}$ Ml. widerumb gen Lichteno geritten, van da die $\frac{1}{2}$ Ml. gen Schwarzloch und den Beschet van Baden vor mir funden, daß der Schafner dem Diep eine harte Orfede thun laßen sulte und des Landes vorweisen, ime auch eine Orfede mir zu thunde gestaden. Derwegen er mir eine Orfede gethan und was er mir wie forne gemelt angeboten, edlich zu halten vorheischen. Daruf mir der Schafner eine Belentniß geben, den Diep aber widerumb ins Gefentniß bringen laßen, in Meinunge, auf den Morgen

1) Grauelsbaum, nördl. v. Kehl.

2) Vielleicht einerlei mit Dietrich von Schönberg, der in dieser Zeit mehrfach genannt wird. Gesl. Mitthlg. des Stadtarchivs Straßburg. 3) Moder. 4) Scherzheim.

des Landes zu vorweisen. Ich aber bin alsfort die 3¹/₂ Ml.
555. / gen Straßburg geritten. Sobald ich aber abgefahren, hat
Kürste Christian zu Her Steffen van Butlitz¹⁾, welcher bei
mir in der Herberge gelegen, geschicket und ime sagen lassen,
daß er morgen gar fru in das Lager reiten wulde und er sich
teigen die Zeit fertig machen sulde.

Aus denen Ursachen, nachdem ich van ime als unseren
aufß nuwe bestalten Feltthern, welches heute erstlich mit ime
ganz beschloßen, in dem Lager angetruffen werden michte,
habe ich mir den 13., so halt das Dor geofnet, aus der
Stat in das Lager gemacht, meinen Musterschreiber aber hinter
mir gelassen, welcher mir das vorgebachte Fortelgelt, so mir
und meinen Reuteren nachgestanden, heute in das Lager gebracht.
Sobald nun der Felttherr in das Lager kummen, hat er zu
den Obersten und Ritmeistern geschicket, uns semplich zu
sich furderen lassen und angemelt, daß man morgen, weil eine
Monat vorfloßen, Reuter und Knechte musteren wulde, welches
mir uns, weil man alsfort Gelt zu geben vorheischen, nicht
wegeren kunnen. Der Felttherr aber ist widerumb in Straß-
burg gezogen, Ernest van Mandelslo aber, welcher uns vor
einen Feltmarschall angezeget werden sul, bei uns im Lager
gelassen.

556. / Und sein den 14. fru mit Reuter und Knechten
aufgewesen aus dem Thor unsers Lagers ins Felt gerucket,
dasilbest ein Rint van Reuteren und Knechten geschloßen, in
deme der Bischof van Straßburg, die Statt und das Capitel
dasilbest Mandelslowen erstlich vor der ganzen Gemeine vor
einen Feltmarschall angezeget, daruf van Mandelslo dem
Krigesgebruch nach gebeten, ein iber ime Gehorsam ließen
wulle und alsfort die hogen Befelichhaber als Generalquar-
ter-, Wacht-, Kammor- und Proviamentmeister, imgelichen den Provoßen
angezeget. Hernacher mir van einander gerucket, die Knechte
erstlich, doch nur gelidesweise gemustert wurden. Hernacher

1) Butliz.

haben mir Rittmeister gespillet¹⁾, welche Fane erstlich gemustert werden sult und ist dieselbig Reutermusterunge auch alsfort doch gelidesweise vorgeNummen wurden. Weil aber unter Rotwizen und meiner Fanen eglige Pferde vor 14 Tagen in dem vorgemelten Treffen bliben; haben mir einen iberen mit seinen Pferden enzelen musteren lassen, damit zu sende, wer Pferde verloren, daß sie ime gelichwol dem Krugesgebruch nach die bestalten 3 Monat gut getan wurden, doch daß er sich widerumb zeigen den dritten Monat mit gefast machte. Wie nun solchens geschen, sein mir widerumb in das Quarter gerundet.

Den 15. habe ich meinen Musterschreiber gen Straß / burck 557. mit einer klaren Vorzeicheniß, welchergestalt eines iberen Pferde umkommen und schadhastig wurden, geschicket, damit ein iber, der sie verloren oder deme sie vorwuntt, nicht darein vorsumet, sondern ime flemer die Besoldunge daruf folgen muhte. Den 16. hat er widerumb zum Bescheide eingebracht, weil der eine Commissarius nicht zur Stelle, sondern noch im Lager, kunte kein Beschet igt folgen, wan er aber keme, wulden sie die Vorzeichenisse durchsehen und ich wurde hernacher silber henein gefurdert werden.

Den 17. haben die Commissarien alle diejenigen, so Gefangenen gehabt, zu sich erbitten lassen, sich bei inen zu erkundigen, wene ein iber Gefangener zustunde, dabilbest ich wegen des meinen auch erschinen. Den 18. auf den Abent hat der Feltmarschall zu mir geschicket und anzeigen lassen, daß ich eine Rotte van meinen Reuteren umme 10 Ure in der Nacht vor sein Losement kumen lassen sulte, den sie neben anderen Rotten, so van den Fanen genummen, auf einen Anschlag reiten musten.

Den 19. bin ich van dem Capitel und Rat gen Straßburck bescheden, dabilbest ich auch hingezogen, bin alsfort auf die Pfalz bescheden und ist Richtigkeit wegen der Reuter, so

1) Gewürfelt oder gelooft.

nach der ersten Musterunge sich bei mir unterstelltet, mit mir gemacht, imgelichen habe ich inen auch Bericht getan, wie sie
 558. Pferde in dem vorgedachten Scharmügel unter / mir bliben und schadhafftig worden, auch erhalten, daß diesultigen, bis 3 Monat ein Ende, gut getan. Den 20. bin ich widerumb in das Lager geritten. Den 21. ist aus einer iberen Fane 50 Pferde genommen, welche auf einen Anschlag gefuret.

Weil dan, wie vorgedacht, die ander Musterunge auf diesem Zuge gesehen, mir aber kein Gelt daruf dem Krigegebruch nach alsfort bekummen und derwegen meine Reuter mir inen sulchens zuwege zu bringen ersucht, bin ich mit 3 ired Mittels zu den Feltmarschall den 22. gegangen und umme Befurderunge der Zalunge bei ime angehalten, welcher zur Antwort geben, daß mir sulchens schriftligen an ime gelangen lassen sulten, alsdan ers neben seinem Schriben dem Capitel zuschicken wulte. Weil mir dan nach geschener anderen Musterunge ehlige Pferde zukummen, habe ich sulchens den Comissarien angemeldet, weil zwene dersultigen bestendich bei uns in unserem Quarter, welche gemelte Pferde mit Man und aller Zubehorunge den 23. hinausrucken lassen, diesultigen besichtiget und in die Kulle gebracht.

Nachdeme dan meine Reuter einen van Adel, Samuel Langbart genant, alhr im Elsaß geseßen, doch auf unser Seite reitende, in meinem Abwesende in sein Dorf gefallen, demsultigen nicht alleine Fesh, besondern auch Pauren gefan-
 559. gen nummen, hat den 24. der Feltmar / schall mit mir gerett, daß diesultigen Pauren das irige wider bekummen und los werden muchten, welches ich dan also beschaffet. Den 25. sein ehlige Reuter aus allen Fanen in ein Dorf auf die Futterunge geritten, der Figent sich aber stark, schon ehe sie ankummen, in demsultigen Dorfe vorstecket, die unseren hinten und forne angefallen, sie erschlagen und wol in die 50 Pferde bekummen, doch sein meine Reuter also wekkummen, daß sie ire Pferde behalten. Den 26. bin ich die 1 Ml. gen Straßburk geritten, den Tag widerumb hinaus ins Lager,

und haben ehlige der unseren in des Figenbes Dorfer Fech und Pferde erlanget.

Den 27. hat der Feltmarschall ansagen laßen, daß man unter allen Fanen umme 12 Ure in der Nacht zum fertig machen blasen laßen sul und umme 1 Ure zum anderen Mal auffein, doch alles mit gedempfter Trummete, alsfort mit allen Fanen hinausrucken, welches dan geschen. Haben 1000 Schutzen zu uns genummen und sein den 28., als auf Michaelis Abent, wie der Tag angebrochen, vor einem Dorf 1 Ml. van unserem Quarter gehalten in Weinunge, den Figent, welcher van Benfeldt unserer Runttschaft nach Geschutze gen Dachten furen sulte und diße Straße zeen sulst, angugrifen. Weil mirne aber nicht angetruffen, hoben mir unsere Wagen, so mir nachbestellet, $\frac{1}{2}$ Ml. van / dannen beleitet, dasilbest 560. mir van den Stucken, daruf das Korne noch gelegen, wiewol der meiste Teil noch auf dem Halme gestanden, unsere Wagen beladen laßen und sein widerumb die $\frac{1}{2}$ Ml. nach unserem Quarter gerucket.

Den 29. als am Michaelistag habe ich durch Vorligunge Gottes des Almechtigen gecumuneceret und hat hernacher der Feltmarschall alle Obersten, Ritmeister und Hoptleute zu sich bescheden, angezeget, daß mir halt porrucken wurden derwegen er vorstendiget sein wult, ob mir neben ime auch halten, heben und legen wulten. Daruf ein ider geantwortet, daß er sich nach uns, ob Gott wil, nicht ummesehn sulst. Den leyten dißes Monat sein 14 Pferde der Figente an die unsern, so auf dem Felde Korne sniden wullen, weil sulchens wegen der Vorlofunge der Pauren noch in dem Felde gestanden, geraten, 3 erschossen, an unsere Wacht getrungen, diesultig Larm gemacht, derwegen mir hinaus gerucket, inen nachgeilet, aber Ketmans erreiten kunnen.

Den 1. October hat der Feltmarschall alle Ritmeister zu sich bescheden, inen angezeget, daß 4 Ml. van hinne auf 3 Dorferen der Figent 700 Man stark lege, derwegen mir Reuter semptlich hinzeen sulten, 600 Schutzen zu uns / nemen, diesultigen zu 561.

uberfallen und wurt die 9. Stunde in der Nacht aufzuzeen bewilliget und beschloßen, daß mir also die Nacht hetten hinuber reiten kunnen und geliche Tage den Zufal thun. Wie nun die Zeit vorhanden und ich schon einmal blasen lassen, wurt sulchens widerumb abgeschaffet.

Den 2. bin ich gen Straßburl die 1. Ml. geritten, den Tag widerumb heraus ins Lager. Weile dan der Figent uns teglich auf der Futterunge file Pferde abwachede, habe ich den 3. eine Rotte van meiner Fanen mit den Wagenen und meinen Lentenant auf die Futterunge geschicket, welche Weizen, Gersten, Huner und Senfe gebracht, dennoch Gottilop ane Schaden davon gekommen.

Den 4. hat der Feltmarschall die Rittmeister zu sich surderen lassen, inen ingeheim gesagt, wie man morgen aufzeen wurde. Derwegen mir uns gefast gemacht und den 5. aufgewesen, hart vor Straßburl iber und an der Feste weggezogen. Hifilbest Jurge Walfels¹⁾ mit seinen Reuteren, welcher erstlich ankummen und noch ungemustert wesen, zu uns gerucket, van hinne sein mir des Weges noch Hageno hinaus, 1 1/2 Ml. van Straßburl und 2 1/2 Ml. van unserem Quarter, da mir aufzogen, gerucket, in ein Dorf, so uns zum 562. Quarter geben, genant Wisheim zum Turm²⁾. / Weil es dan van hinne bis gen Hageno nur 2 Ml., bin ich den 6., weil ich dasilbest zu thun gehabt, dahin geritten, aber alsfort widerumb zurucke und sein die unseren heute auf die Futterunge gezogen, dasilbest Fech, Schafe, Schweine, Huner, Senfe, Butter, Brot und Pferde, weil es hifilbest ein richer Ort, bekummen.

Den 7. haben mir uns mit dem Feltmarschall beschloßen, daß mir mit 340 Pferden und 400 Schutzen ein Stetlin, welches uns zuwideren, anfallen wullen, wie uns dan auch der Feltmarschall umme 8 Ure in der Nacht vor sein Losement

¹⁾ Bei denen von Wallenfels kommt der Name Georg häufig vor, daher die Persönlichkeit nicht festzustellen.

²⁾ Weyersheim zum Thurm.

einen iberen Rittmeister mit 50 Pferden zu vorsamen bescheden. Umme 6 Ure aber hat er sulchens widerumb, unangesehn ein iber Rittmeister mit seiner gemelten Anzahl Reuter und Pferde ganz fertig, abfagen lassen. Die Ursachen aber, darumb es nachbliben, sein uns nicht angemeldet.

Nachdeme dan der Eigent unsere Marktenter aufgehalten, weil er 2 geplündert, daß sie uns keine Zufure van Straßburg in das Lager than kunnen, haben mir den 8. van einer iberen Fane 30 Pferde, die Marktenter zu confogen, geschicket und haben heute ecklige der unseren, welche in irer Companie blawe Rode furen, wol 200 Ruge, 500 Schafe und 90 Pferde in einem Stetlin, so wider uns, / zur Beute erobert, 563. imgelichen den Statthalter dasilbest neben eckligen Juden gefangen bekommen.

Weil dan die van Straßburg nicht wol zufrieden, daß mir das Quarter eingenommen, und an den Feltmarschall den 9. geschriben, daß er sulchens rumen sult, uns andere Quarter als 3 Dorfer vorordenet, hat der Feltmarschall mit den Rittmeistern aufzuzende geschlossen, wie es aber an den Abent gungen, haben mir Zeitung bekunnen, wie der Eigent nicht alleine sein Krugesfolk, besondern auch aus allen Steten die Burger beieinander gebracht und were willens, uns zu iberfallen; derwegen mir nicht alleine unsere Wacht gestartet, besondern auch unsere Pferde leigen die Nacht fertig machen lassen und seiner Ankunft erwartet, er ist aber außgebliben. In diesem Dorf fließt ein Wasser, die Sare genant.

Den 10. haben mir umme 2 Ure in der Nacht zum ersten blasen lassen, hernacher umme $\frac{1}{2}$ 4 aufgewesen und ist in dem auszeu ein Zimmer, unangesehn es bei Leipstraße vorboten, angezündet, davon fast das ganze Dorf, welches groß und wolge / bumet, auch unserem Bischoff zustendich, 564. abgebrant und ist die Beschwerunge, weil das Feuer aus meinem Quarter kummen, iber mir gewesen. Van hinne sein mir gezogen 4 Ml. widerumb zurucke bis hart vor Dachsten, nicht weit van unserem forigen Quarter, dasilbest

in 3 ander Dorfer mit unser Lager schlagen wullen. Weil aber der Figent stark in Dachsten gelegen, sein ehlige Pferde heraus geruckt, zu denen sich ehlige der unseren, so Blagrode genant, gemacht, imgelichen ich auch etwan 50 Pferde aus meiner Fane genommen, auch an sie gesetzt, weil sie aber zu einem Weinborge geruckt, haben mir gedacht, daß sie dasilbest ehlige Schutzen vorstedet, daruf sie uns furen wullen, und sein widerumb abgezogen widerumb zurucke auf Straßburt zu 1 Ml. van hinne, weil mir ein Schriben bekemen, daß mir dasilbest unsere Quarter haben sulten, in ein Dorf genant Eckelsheim¹⁾, ligt nur $\frac{1}{2}$ Ml. van Straßburt. Es fleust hisilbest die Brischo²⁾, so zu Straßburt lost. Weil mir dan in dem forigen Quarter, wie gemelt, sie in die Küche erobert und bekumen, ist es alles in der Nacht, die mir aufzogen, fast wekkumen.

565.

/ Den 11. etwan umme 9 Ure in der Nacht hat der Feltmarschall mir anzeigen lassen, daß ich umme 12 Ure 50 Pferde, so auf einen Anschalt reiten sullen, vor seinem Bosemente haben sulte, welches also vorrichtet, sie sein aber widerumb zuruckekommen. Den 12. auf den Abent, wie die Wacht schon besetzt, sein wol in die 12 Schöße zur linken Sant unsers Quarters noch Dachsten hinaus geschen und haben die Trummelen in dem Quarter, da der Landi³⁾ mit seinen Knechten gelegen, Varm gangen, bewegen mir mit ehligen Pferden hinaus zu unserer Wacht geruckt, van dannen in des Feltmarschalls Quarter, welcher gesagt, daß er das Schelßen auch gehoret, weil aber die Vorimutunge, daß der Figent etwan bei den Knechten Varm machen und uns einfallen muchte, sulte ein ider sein Quarter in guter Acht haben.

Den 13. ist ein Paur auf einem Pferde reiten kumen und gesagt, wie der Figent etwan mit 30 Pferden inen

1) Eckelsheim. 2) Breusch.

3) Jaques de Châtenay, Seigneur de Lantj befehligte 6 Fahnen.

200 Ruge getummen und were noch wol, ehe er gen Dachsten keme, abzureiten, derwegen ich van meiner Fanen 40 Pferde mit meinem Leutenant hinter im her geschicket, er ist aber nicht abzureiten gewesen, und bin ich auch heute gen Straßburg $\frac{1}{2}$ Meile geritten und den Tag fort widerumb heraus. / Den 14. bin ich in meinem Losement gebliben, weil ich gute Leute aus der Schlesigen bei mir gehabt. 566.

Den 15. hat der Feltmarschall spet an mir und Hartman Wolve geschriben, daß mir folgenden Morgen ein ider 30 Pferde umme 7 Ure bei ime haben wulden, dan er ein Quarter, wie der Buchstab seines Schribens lautet, zu suchen gemenet. Ob mir ime nun wol diesaltigen Pferde geschicket, er auch die Quarter nicht unbequem befunden, hat er dennoch den 16. spet widerumb an Hartman Wolve und mir geschriben, daß er van Straßburg wegen Aufzendes keinen gewissen Beschet erlanget, derwegen er morgen, wan das Thor aufginge, widerumb emans umme gruntligen Beschet zu Straßburg haben wulte und uns denfultigen so bald erne bequeme, wifen lassen, mir muchten aber vor der Zeit unsere Reuter aus dem Quarter auf Fütterunge oder Anschläge nicht vorrucken lassen. Mir sein aber den 17. nicht aufzogen und habe meinen Musterschreiber heute widerumb in die Statt nach dem anderen Monatsolt geschicket. Weil ich dan silbest den 18. darnach in die Statt vorrucken mußen, habe ich es entfangen und ist alsfort meinen Reuteren ausgeteilet.

/ Den 19. hat der Feltmarschall gelich Tag seinen Hameister zu allen Rittmeistern geschicket, inen anzeigen lassen, daß mir umme 8 Ure zu ime, weil er mit uns zu reden, kummen wulden. Wie mir nun erscheinen, hat er uns des Bischopses Schriben gezeget, welches des Lautes, daß er aus bewegenen Ursachen alsfort aufzeen sult in das Quarter Geißbiß, darus mir etwan vor 12 Tagen gezogen, und hat einem ideren alsfort einen Bogzettel zugestellet, derwegen wir alsbalt blasen lassen und aufgezogen die 1 Ml. bis gen Geißbiß, wie ich dan disen Tag mit meiner Fanen den 567.

Nachzog gehabt. Weil dan Hülffest niks vorhanden, haben mir geschloffen, daß eine ganze Fane, der die anderen Fanen mit Pferden Zutat thun sulten, hinaus auf die Futterunge sulte. Weil ich dan vorkpilet, habe ich meinen Reuteren alle anmelden lassen, daß sie morgen gelichtag mit der Fanen vor meinem Besemente sein sulten, und bin den 20. also gelichtag hinausgerucket erstlich 1 Ml. van unserem Quarter in ein Dorf, da kein Korne mer vorhanden, kummen, van hinne $\frac{1}{2}$ Ml. weiter zu einem Dorf, da Notorft Korne gewesen, dasilbest mir unsere Wagen mit deme, was ein ider errastelen kunnen, beladen, zu diesem haben mir 28 Paurepferde bekummen und habe ich 2 Pauren und mein Feurich einen gefangen mit gefuret. Weil mir aber auch gerne Fech gehabt, habe ich meinem Reutenant, welcher ein Medelenburger, 568. Jochim Buzow¹⁾ genant, etwan 70. / Pferde zugeordnet, dersultig ist weiter geritten in Meinunge Fech zu uberkommen, ich aber bin mit der Fanen unme aller Gefar willen, dadurch die Fane berobet werden muht, in das Quarter gerucket. Da mir die 2 Pauren alsfort 50 fl. Rantion geboten und des Feuriches sein 100 Kronen, derwegen ich den einen mit einem Paßzettel nach der Rantion losen lassen, die anderen 2 aber behalten. Auf den Abent sein meine Reuter, so nach Fech aus, zurucke gekummen, kein Fech besondern 178 Paurepferde gebracht.

Den 21. haben meine Reuter die gemelte Pferde unter sich rottweise geteilet, darnach ein ider Rottmeister nach Anzal der Pferde diesultigen ausgeteilet, wiewol fast ein Hofen daraus geworden. Mir haben sie 4 schwarze Pferde, welche mir gesellich, voraus zu nemen vorgunnet, habe dennoch was auf meine Pferde geburet, bekummen, ist mir ungeserlich 20 Pferde zuteile geworden und ist heute Rottwitz mit seiner Fanen hinaus gezogen, ein ider unter der anderen Fanen Pferde und Wagen mitgethan, haben Korne und Wein bekummen.

¹⁾ Buzow.

Den 22. sein eplige Reuter unter den Fanen genummen und dem Feltthern zugeben wurden, welche strosen geritten, aber nicht sie erobert, den der Figent einen van Adel, so Reutenant unter den Carbineren, welcher des Geschlechtes einer van Rotwik, gefangen bekommen, wiewol die unseren van dem Figente wol widerumb 2 erlanget. Und bin heute bei meiner Junkeren einen zu Gaste gewesen, dasilbest bei dem Drunke vermaßen ein / Purlément geworden, daß 2 Junkeren 569. gewunnt, meine 2 Knechte hart gestochen und vorwunnt und ich ein kleines Schremlin, welches doch nicht zu bedeuten, bei das Oge bekommen. Den 23. ist Wulfes Fane auf die Futterunge, weil die Rege an ir, zu zeen vorordenet, mit der alle Wagen unter den Reuteren mitzeen sollen, welche Fane auch den 24. also wie gemelt hinaus gezogen, haben alle notorft Futterunge bekommen. Den 25. setn meine Reuter hinausgezogen, haben eplige Schweine bekommen und mein Gesinde hat mir einen Pauen gefangen bracht. Weil den meinen nachkummenen Reuteren Befoldunge nachgestanden, bin ich heute dertwegen in Straßburk geritten.

Den 26. bin ich dasilbest bei dem Feltthern zu Dische auf den Mittag und auf den Abent bei dem Herzog van Brunschwil gewesen. Weil dan die vorgangene Nacht ein Graf van Diblingen, welcher bey dem Feltthern ein Aufwarter, neben einem Graven van Witgensten¹⁾ und epligen van Adel auf der Ammeisterstuben gosen und in dem Heimgehn einen Spilman vor sich gehabt, van der Wacht angesprochen, daß den Spilleuten in der Nacht zu gehn vorboten, haben sie nach den Worten zun Weren griffen und ist der Graf van Diblingen, Graf Alwich genant, mit der Helparten 2 Mal in den Buch gestosen, daß im das Ingeweide ausgangen, so daß die Balberer / wol 3 Stunde zu thun gehabt, ehe sie 570. ime das Eingeweide widerumb eingebracht, dennoch die Locher weiter sniden mußen, und ist diser Graf heute auf den Abent

1) Vermuthlich der Domherr Georg von Wittgenstein.

in Gott vorsehen, dessen Selen sich der liebe Gott erbarmen wulle, und ist sein Her Vater vor ehlichen Jaren, wie er sich neben anderen in schwarzen Pichkleideren, welches gar schußlich anzusehn, vornummet und van Fackelen Feuer in die Kleider gekummen, also neben meren vorbrunnen, daß er in 5 Wochen hernacher gestorben.

Den 27. bin ich widerumb in unser Quarter spet, wie die Wacht schon besetzt, gekummen und sein heute 6 Fenslin Knechte, so ein Oberste, Schregel genant, erslich gebracht und 130 Korifer, so einer Capitan, Schwa[...] Michel genant, geworben, gemustert worden. Den 28. sein meine Reuter auf die Futterunge widerumb geritten, aber niks anders den Gerste, der noch [in] dem Stro, bekummen. Den 29. habe ich meinen Muster-schriber widerumb gen Straßburg nach der nachstenden Besoldunge vorfertiget, welcher noch 2 Tage vorwissen.

Den 30. sein mir aufgezozen 1 Mt. van unserem Quarter an Straßburg, nur $\frac{1}{4}$ Mt. van der Statt, dasilbest der Feltther mit seinen Pferden unter seinem Sattel, welche erslich vor 2 Tagen van Dese¹⁾ ankummen, neben 8 Kartunen, 4 Schla[ngen], 2 Feltstucken und 4 Feurmoseren neben der
571. zugehörigen Artelige²⁾ zu uns kummen. Dasilbest eine / idere Fane einen Rint geschlossen, in den der Feltther neben dem Bischoff, Herzol Franz van Lunenburg, Herzol Joachim Carle van Brunswick, Herzol Otto van Lunenburg und seinen Aufwarteren gerucht, dasilbest der Bischoff, das Domcapitel und ein Rat zu Straßburg anmelden lassen durch des Bischoffes Rat, Hans Lohen³⁾ genant, daß sie Furste

¹⁾ Dessau.

²⁾ Kriegsmaterial überhaupt, hier besonders artilleristischer Bedarf, meist mit Artillerie gleichbedeutend.

³⁾ Wohl Johann von Löben, der als Rath Joachim Friedrichs, Administrators von Magdeburg, am 25. Dezember 1592 bei Domkapitel und Rath von Straßburg beglaubigt wird. (Gefl. Mitthlg. des Stadtarchivs Straßburg.)

Christian leitgenwert zu einem Feltheru über alle Reuter und Knechte in isigen Kriegeswesen bestellet. Daruf der Felther mit Kurze geantwortet, weil ein iber gehoret, wovor er angezeget, wulte er sich auch vorsehn haben, daß ime Mittmeister, Leutenant, Fenrich und alle gute Gesellen, so unter den Fanen legen, Gehorsam lieften wurden, ime davor erkennen, bei ime heben und legen, wer nun sulchens zu thunde gemenet, sulte mit ime eine Faust aufheben, welches dan van einem ideren geschach. Daruf er zu mir gesagt, ob ich einen hette, der mich surete, weil ich aber geantwortet, ich wuste noch das Quarter nicht, hat er mirs gesagt, welches Offen genant, alsfort ich in die Bodordenunge geruckt und dasilbest hingezogen, welches van istgemeltem Ort 1 Ml.

Den lekten dieses Monats sein mir $\frac{1}{2}$ Ml. in das Felt gerucket, da mir das Mandesu gehabt, dasilbest Hartman Wulf und ich ein Quarter 1 Ml. van dem Mandesu, Duntzenheim genant, bekummen, so dem Graven van Hane zustendich, und hat uns der Felther daneben durch einen Trummeter anmelden lassen, da mir etwan zu weit van den anderen und nicht sicher legen, wulte er uns ein ander / Quarter geben. Daruf mir im widerumb anmelden lassen, 572. daß uns unbewußt, ob mir sicher legen oder nicht, weil uns die Orter nicht bekant, da aber ire f. G. erfure, daß mir unsicher legen, wulte ire f. G. uns ein ander Quarter geben, sein also lichwol dahin gezogen. Sobald mir aber in die Rosementer gerucket, hat ire f. G. zu uns geschicket, daß mir widerumb zurucke zeen sulden, weil mir dan ane das van einem Puren, so ans Eltzaberen kummen, Kuntschopf, daß der Cardenal,¹⁾ welcher isiger Zeit zu Eltzaberen, weil es der bischopplige Sitz, Reuter und Knechte vorordenet, daß sie iskunftige Nacht etwan, da enzele Fanen ligen, uns einfallen sulden und dieses Quarter nur $1\frac{1}{2}$ Ml. van Baberen, sein mir strades widerumb 1 Ml. zurucke in ein Quarter, Reit-

1) Karl von Lothringen.

weil er genant, auch dem Graven van Hane zuständig, gezogen, dasilbest mir in der Nacht ankumen.

Den 1. November, nachdem mir hisilbest stille gelegen, habe ich gen Hageno, weil es nur 2 Ml. van hinne, geschicket und meine bestalte Ruffunge oder Korisser nach Erlegung der Gebur abholen lassen und sein heute die 300 Pferde und 300 Schutzen, so ausgeschicket, widerkumen, welche 300 Knechte, so ungemustert, erlegt und 80 gefangen gebracht, welche sich, weil es Teutsche, unter uns zu stellen erboten.

Den 2. hat der Felther zu mir und Hartman Bulve, weil mir mit unseren Fanen in einem Quarter gelegen, umme 578. 9 Ure geschicket und anmelden lassen, / daß mir ein iber parsonlich mit 30 Pferden umme 12 Ure vor seinem Bosement erscheinen sulden. Wie mir nun zu rechter Zeit ankumen, ist er alsfort aufgewesen und sein mir mit ime und anderen Reuteren, so aus den Fanen genommen, bis etwan $\frac{1}{2}$ Ml. van Elisabethen geruckt. Wie mir aber Keimans van dem Figende angetruffen, haben mir uns widerumb zurucke gewant und hat mir der Felther anmelden lassen, daß ich mit meinen Reuteren widerumb in mein Quarter rucken sulde. Wie ich aber den Trummeter hinter mir gelassen, zu erfahren, ob mir aufzeen sulden, hat mich der Felther sagen lassen, daß ich morgen gelichtag mit meiner Fanen vor seinem Bosement sein sulde, welches ich alsbalt den Reuteren durch den Forerer anmelden lassen und haben heute aus und ein 2 Ml. gezogen. Wie mir aber zurucke gezogen, sein mir auf den Rochesbork¹⁾, welches ein bischopfflich Haus und in izigem Kriige van dem Lutringer vorstoret, daß es wuste ligt, geritten, sulchens besichtiget.

Den 3. bin ich fast gemelte Stunde aufgezogen nach des Felthern Quarter, dasilbest sich das ganze Kriigesfoll sampt der Arkelige²⁾ vorsamlet und sein 2 Ml. van hinne

1) Rochersberg. 2) Artillerie.

vor Wolzheim gezogen, sulchens berant, auch alsfort das groffe Geschuße zumteil hinvorgebracht, so vile man heute gekunt. Weil aber: Dachtien nur $\frac{1}{4}$ Weges van Wolzheim ligt und mir voruber mußen, hat man / wol zu uns heraus geschossen, ist dennoch ane Schade abgangen, wie sie dan auch aus Wolzheim zu uns geprustet¹⁾, auch ein Pferd getroffen und einem den Hut van dem Kopfe geschossen, hat im dennoch niß geschatt. Weil dan Walfels, Wulf und ich heute mit unseren Reuteren den Nachzoß gehabt und Seitwacht bestellet; hat uns der Figent van der Seitwacht 2 Einspenniger unter Walfelsen Fane wehgezwocket. Wie es nun Abent und ein iber in sein Quarter gezogen, bin ich mit Walfels, Wulfen und des Hern und Obersten van Hogenzacken Regiment Knechten in ein Fleden, Dohheim genant, so uns zum Quarter geben; gezogen. 574.

Den 4. bin ich vor Wolzheim geritten und gesehn, wie man geschanzet, es sein aber, weil es gesniget und der Sene strafs zersnuulzen und den Wel tief und bose gemacht, nur 3. Stücke in eine Schanze wegen bofes Wetters und Weges gebracht, in die ander Schanze aber noch keines gekommen, man hat aber an den Losgreben gearbeitet. Es hat aber der Felther zu mir geschicket und anzeigen lassen, daß ich umme aller Gefar willen, so etwan kummen mußt, widerumb in mein Quarter reiten mußt. Man hat aber aus der Statt rechtschaffen geschossen, ist dennoch nicht mer als ein Soldat durch den Kopf getroffen wurden, der alsfort den Geist, dem Gott genade, aufgeben. Wie ich nun in das Quarter gekommen, hat der Felther zu mir und den anderen 2 Fanen, so bei mir gelegen, wie forne genant, geschicket und sagen lassen, mir sulden van einer iberen Fanen / 10 Pferde auf den Strof²⁾ schicken, welches gescheh, nach Mittag aber widerumb zu uns geschicket, daß mir van einer iberen 575.

¹⁾ prusten = niesen wird häufig scherzhaft für schießen gebraucht. Vgl. Schiller-Libben.

²⁾ Stroifen = streifen, rauben.

Fauen 30 Pferde bis Mitternacht und widerumb 30 Pferde nach Mitternacht strosen reiten lassen sulten, derwegen Walfels, Wulf und ich hinaus ins Felt geritten, die Gelegenheit besichtiget und hernacher sulchens also vorordenet. Es sein aber aus Dachsten eglige Schutzen gelosen, uns angetregeret, auch einem Kerle, so van Straßburk Brot gebracht, sulchens nemen wullen, auf die mir, weil sie in den Dornehecken, eglige unsere Schutzen, welche die zurucke getriben, geschicket. Heute ist unser Feltmarschall Ernest van Mandelslo, weil er sich nicht mehr den 2 Monat bestellen lassen und die Zeit vorfloßen, ab und heim gezogen.

Den 5. habe ich 50 Pferde vor ein Stetlin Barkpeitenheim¹⁾ genant, 1 Ml. van hinne, so im Stift gelegen, sich aber dem Cardinal untergeben, mit meinem Leutenant geschicket, welche vorgeben, sie stunden dem Cardinal zu und wulden dasilbest quarteren. Weil aber die Einwoner gesagt, ob sie des Cardinals Potent hetten, hat mein Leutenant geantwortet, daß ime der Cardinal berichtet, er bedurfe des Potentes nicht, besondern sie sulten ime aufmachen, quarteren und foreren lassen, das ire sulte inen wol beschirmet werden. Daruf sie ime die Schluffel vorreicht, in Meinung, daß er dem Cardinal zustunde. Wie nun die Reuter / henein kummen und anfangen zu plunderen, haben sie erst vornommen, daß sie den Straßburgeren zugestanden und haben sich alsfort, ergeben. Wie nun die Reuter Korne, Wein und Fesch, auch enzele Pferde genummen, sein sie wider in das Quarter gezogen, ist aus und ein 2 Ml., und haben 26 Pauren gefangen mitgebracht.

Heute vor Tag haben mir die Statt Moltzheim beschossen, erstlich einen Torm, davon sie gewaltig zu uns geschossen, halp enzweig gemacht und ein groß Loch in die Mauren, sie sein aber in der Statt noch freudlich gewesen, gewaltig zu uns heraus geschossen, unseren einen Budschutzen

¹⁾ Bergbietenheim.

oben an den Kopf getroffen, daß ich mir seines Todes besorge, auch noch sunsten 2 Knechte durch die Schinkel geschossen, und sein 2 Welsche auf der Mauren gestanden, ein iber ein Glas in die Hoge gehalten, zu uns geschrigen „Hans, trink Hans“, indeme unser Zukmeister auf sie geschossen, daß sie mitsampt der Mauren herunter gangen, welches dan die unseren nicht ungerne gesehn. Weil dan einer meiner Schutzen in dem Quarter, da mir aufzogen, gefangen wurden und gen Baberen zu dem Cardinal gefuret, ist er heute, nachdeme er entlofen, widerumb zu mir kummen.

Den 6. gar fru vor Tag sein sie aus der Statt zu den unseren in die Schanze gefallen, die unseren sein aber dermaßen gefast gewesen, daß sie diesultigen / alsbalt zurucke 577. getriben, wie dan der iren ein ganzer Anzal gebliben, der unseren wie man spricht uber 6 Parsonen nicht, und ist ein Oberster unter uns, Landi genant, daruber mit 2 Kulen in den Schinkel geschossen. Wie es nun Tag wurden, hat der Feltzer zu mir, Wulven und Walsels geschicket, anzegen lassen, daß mir mit einer iberen Fane den Tag 3 Stunde wachen sulten, doch einer nach dem andern. Wie mir nun gespilet, wer erstlich anfangen sulte, ist es mir gefallen, habe alsfort blasen lassen und bin mit der Fanen hinaus geruckt. Wie ich nun an ein Dorf, so nicht weit van unserem Quarter gelegen, kummen, bin ich 9 Pferde der Figenbe ansichtig wurden, alsfort ich eklige Pferde zu mir genummen, auf sie gesehet, aber diesultigen, weil sie nach dem Gebirge das Refoggen¹⁾ gehen, nicht erreiten kummen. Wie ich nun widerumb zuruck auf einen Berg gezogen, habe ich gesehn, daß auf jennehalbe des Wakers, welches die Brisco genant, aus Dachsten gen Wolken Reuter und Knechte gezogen, die Knechte, welche 2 $\frac{1}{2}$ Fentlin sein sul, sich in Wolken, die Statt zu entsetzen, begeben, die Reuter aber sein widerumb in Dachsten gezogen. Wie ich nun weiter in das Quarter

¹⁾ Refugium.

mit meinen Reutern gezogen, sein ehlige Schosse mit Feltstücken auf uns, doch ane Schäden, gangen und ist ein Bom, dabei mir hart welgeritten, getroffen wurden. Weil dan
 578. Rotwig, / Capitan Michel und ein Regiment Knechte auf jennehalbe die Statt zu belagern gelegt und lichwol die Knechte in die Statt kummen lassen, ist der Feltther gar unzufriden auf sie gewesen. Weil mir dan, diesen Tag auf 2 Schanzen heftig geschossen, die Maure einen guten Teil danider, ist man zu stormen ganz willens gewesen, die Knechte auch almitenander in Ordnunge dahin gefuret, weil es aber noch an einem Losgraben gemangelt und es schon spet und finster gewesen, hat man demsultigen einen Anstant geben und befohlen, den Losgraben die Nacht vorfertigen zu lassen. Es ist aber Wulf und Walfels, so mit mir in einem Quarter gelegen, weil die Knechte in unserem Quarter zum Storme gefordert, mit iren Reuteren und Wagen aus unserem Quarter nach der Belagerunge gerucket. Weil ich nun nicht alleine dastibest kigen bliben kummen, bin ich hinter sie hergezogen, wie ich aber zu dem Feltthern in die Schanze kummen, hat er zu mir gesagt, ich sulte neben den anderen gemelten zween widerumb in unsere Quarter rucken, welches ich dan neben den Knechten getan, die gemelten 2 Fanen aber haben nicht truwen wullen; besondern haben sich in des Feltthern Quarter untergebracht, welches dennoch auch dem Feltthern nicht wolgefallen.

Den 7. bin ich nach den Schanzen geritten, ehe ich aber hinkummen, hat man mir gesagt, daß ehlige Reuter aus der belagerten Statt hart bei unserem Schwizerlager ehlige
 579. unsere Knechte vorwunt, bin nun abge / stigen und zu beiden Schanzen gangen, wie ich aber in die eine, darin 5 Kartunen und 2 Schlangen gestanden, wegen der GEFAR gelofen, sein ehlige Schosse auf mir gangen, doch Gottklop vorgeblich, weil ich aber darein gewesen, ist ein Schwizer in die Huft getroffen wurden. Wie ich nun widerumb in das Quarter kummen, sein alle Reuter hinaus an Dachsten, ehlige unsere Reuter

und Wagen, so van Straßburg kummen und van den van Dachten angefallen, zu entsetzen, gewesen, wie sie auch die van Dachten alsfort zurucke getrieben und etwan 11 Personen der Tugend erlegt. Wie ich aber auch alsfort hinaus gehowen und neben anderen an Dachten geritten, schuffet einer mit einem großen Beschuze nach mir, hart vor meines Pferdes Ben, etwan eine Spanne weit in die Erden, daß mir das Ertrich in das Gesicht springet, wie sich nun die Kule alsfort erhebet, fluget sie eines Einspennigers Pferd, so neben mir, auch anter meiner Janen reitet, welcher Peter Hase genant, in den Leib, daß ime das Eingeweide ausgegangen, auch alsfort gestorben. Wie ich nun in unser Quarter kummen, wirt mir die Zeitung, daß einer van Adel zu Straßburg wohnt, welcher unter mir geritten, Adam Wulf genant, van dem Tugend, weil er mit 3 Pferden van Straßburg kummen, erlegt sein. Nachdem es nun Abent und ich einzeen und ruwen wullen, hat der Feldher zu mir geschicket und sagen lassen, daß ich van Stund an mit / meiner Janen aufzoen und zu dem Obersten Leutnant Kottwizen und Buchner rucken sult, welches ich alsfort getan, blasen lassen und durch einen ruwen hosen gebirgigen Wel die Nacht 2 ML. in ire Quarter, welches Altorf genant, gezogen und ankummen, bin dennoch mit $\frac{1}{2}$ ML. van Wolzheim doch an die ander Seite des gemelten Wafers und der Statt kummen. In diesem Dorf ligt ein gar schon Kloster zu dem Bischofdom zu Straßburg gelegen, es ist aber in diesen Krige aller Thir des Klosters samt den Fenstern zer schlagen und vorstoret.

Den 8. ist unsere Tagwacht herein kummen und gesagt, wie sich ehlige Pferde des Tugendes sehr ließen, alsbalt mir mit ehligen Reuteren hinaus geruht, diesultigen anstichtich wurden, weil sie aber die Flucht geben und mir inen den Wel vorzurunen unterstanden, wie mirs auch noch weitem Remmen gerndet, sein sie in ein Holz, daß mir nicht wissen kummen, wo sie geblieben, vor uns gestochen, ob mir wol eine Zeit lang vorharret und gemeuet, sie sich aus dem Holze gen

Dachsten begeben sulten, sie dennoch nicht gekummen, sein mir, weil es Abent gewesen, widerumb ins Quarter gezogen. Folgende Nacht hat ein Hoptman, Gottfride genant, so mit seinem Fenlin nicht weit van uns gelegen, an Rottwizen geschriben, daß er Kunttschaft, wie uns der Figent einfallen wußt. Wie mir nun Rottwig das Schriben zugeschicket, haben mir alle, die hir gelegen, unsere Pferde fertig machen
 581. lassen, die Wagene anspannen, ehlige Pferde auf alle / Straßen geschicket, welche Befel, sobald sie etwas vornemen, daß sie uns sulchens zu wissen thun sulten, damit mir dem Figent bejegenen muchten. Mir sein silber auf die Wacht geritten, dieselbe mit Fleiße besetzt. Nun haben sich wol ehlige Pferde sehn lassen, ist dennoch der Einfal vorblieben. Wie es aber Tag wurden, als den 9., hat man Larm gemacht, wie mir nun hinaus kummen, haben ehlige Pferde vor Wolgheim gehalten, wie nun unsere Schutzen, so negst bei uns gelegen, zu uns kummen, sein mir ein wenil hinan gerucket, weil sich aber der Figent aus seinem Furtel nicht geben wullen, besundern ehlige Pferde davan sporenstreichs auf Dachsten, so negst daran, gestoßen, sein mir widerumb in unsere Quarter gerucket, doch die Pferde fast den ganzen Tag fertig stehn lassen, wie mir dan auch nicht anders gestaveret¹⁾ wesen.

Den 10. als auf Mattine Abent hat uns der Figent die Wacht ins Quarter gejaget, derwegen mir mit alle 3 Fanen hinaus gerucket, ehlige Pferde vorans zu scharmuzelen an sie geschicket, wie ich dan silber mitgeritten, er hat aber nicht stehn wullen, wiewol etwan 2 Pferde sich zum Scharmuzel angestellet, einer auf mir gedruket, doch nicht nae, weil ich dan auch mit einem Carebiner gefast, habe ich widerumb einen Schuß auf ime getan, weil sie aber nach der Statt gewichen, sein mir widerumb in unsere Quarter gezogen. Wie mir aber nicht lange abgeseßen, haben sie uns widerumb Larm gemacht, wie mir aber hinaus gerucket, ist kemans mer

¹⁾ Stafferen eigentlich ausschmücken, auszieren.

da gewesen. Nicht lange nach diesem / ist des van Hogen- 582.
sacken Proviandmeister zu mir kommen und gesagt, wie er
2 Pauren angetruffen, welche zu Dachsten gefangen wesen,
die ime gesagt, daß sie, weil sie alles Krut und Lot gen
Molsheim geschicket, nicht mehr desultigen zu Dachsten hetten,
es wurde imen aber: izige Nacht van Zaberem sulchens zu-
kommen. Weil mir dan sulchens zu schwingen nicht gebuven
wullen, habe ich es dem Feltthern schriftligen kintgetan und
ime sodan Schriben izige Nacht durch meinen Trummeter
vorreichen lassen. Weil mir in diesem Quarter wegen des
filen Larmes nicht auf die Futterunge schicken kunnen, haben
mir großen Mangel an Brot und Futter gehabt.

Den 11. als auf Martinetage ist unsere Tagwacht wol
herein gekommen und angezeget, daß sich 3 Companien der
Eigende sehn ließen, mir sein aber, weil sie alle Zeit, wan
mir hinaus kommen, nicht stehn wullen, nicht hinaus gezogen,
besondern der Wacht gesagt, wan sie auf sie tr[.]gen, sie
es widerumb angezen sulten, mir haben denn unsere Pferde
fertig machen lassen. Auf den Abend hat der Feltther einen
Zettel zu uns geschicket, daß mir mit unseren vorgemelten
3 Fanen eine Stunde vor Tag vor unser Quarter ruden
sulten [und] unsere Wagen in das Langtschte Quarter, welche
v[.....] gelegen, so neigt an uns, gehn lassen und also
bis [auf] Besched warten. Die künftige Nacht hat der Eigent
[in] der Statt weiße Hemden angezogen, in unsere Schanzen 588.
fallen, der unsern wol 50 erschlagen und beschediget. / Den
12. sein mir ane Darm bliben, welches dan keinen Tag, weil
ich hir gelegen, vorbliben und ist das zugeschribene aufzeen
abgeschaffet; auf den Abend aber haben mir widerumb ein
Schriben bekommen, daß mir auf den Morgen aufzeen
sulten und ist sulchens des forigen Zettels Inhalt gelich
wesen, allene daß der Tag vorendert.

Derwegen mir den 13. gelichtag aufzogen an einen
Weg $\frac{1}{4}$ M. van unserem Quarter, welcher van Molsheim
auf Dachsten gehet, unsere Wagen aber haben mir in

Schregels Quarter, weil sie dasselbest van den Knechten beschuet, gehn lassen. Wie mir nun an gemeltem Wege mit unseren vorgemelten 3 Janen und einem Carnit, so Capiten Luren¹⁾ gefuret, gehalten und ich 2 Pferde van meiner Janen ein wenig voraus auf die Seite gen Dachsen geschicket, weil es gar ein nebelich Wetter, hat der eine gerufen, unangesehn er stille schwigens zu uns im losen kummen sullen, der Eigent were vorhanden. Wie nun diesultigen, welcher nur 3 gewesen, und etwan auf Kuntshaft geschicket, sulchens gehoret, sein sie ausgerißen, ob mir wol hinter sie hergesehet, sein sie uns dennoch im Nebel entkumen. Kurz nach diesem sein an der anderen Seiten van Moltzheim 3 Companien Reuter gekummen und in dem dicken Nebel fast auf uns gestoßen, haben uns aber halt ansichtig wurden und das Refoggen in die Stadt gekummen, denen mir nachgeilet bis hart an die Stadt, doch unwoißent, in der dicken Luft, alskort Schoße auf uns, denen wir doch entwichen, gangen. Wie mir nun widerumb in das rume Felt geruckt, ist Capiten Schwarze Michel und Capiten Paul mit iren Companigen zu uns aus einem Stettin, Muzil genant, 584. / dasselbest der Felt her iger Zeit auch sein Quarter, geruckt, welche gesagt, wie der Felt her das Geschütze van jennehalbe der Stadt auf diese Seite bringen lassen, welcher willens, die Stadt an dieser Seiten auch zu bescheißen und fort stormen zu lassen, besorgeben sich aber, daß wegen des nebligen Wetters heute niks darans werden wurde, wie dan auch gesehen, den wie mir bis an den Abend gehalten, hat der Felt her uns sagen lassen, mir sulten widerumb in unsere Quarter zeen, welches mir gethan. Ob nun wol das scheißen den 14. fru angangen, ist dennoch widerumb sulchen neblich Wetter eingefallen, wie es aber auf den Mittag klar wurden,

¹⁾ „Durchem“ ein „welscher“ Rittmeister, von Straßburg 1592 in Dienst genommen. Rathsprötokolle Bl. 345. 410. (Gest. Mitthlg des Stadtarchivs Straßburg.)

alkfort mir mit den vorgemelten Fanen hinaus an den Ort, da mir gistern gehalten, mit der Schlachtordnung gerüdet, da silbest mir den halben Tag gehalten und das schein die Zeit über mit Cartunen angeholet und ist aus der alten Schanze, da die Mauer erstlich niedergeschossen, nur mit einem Stuck geschossen, an einem frischen Orte aber ist allezeit mit 8 Cartunen geschossen wol in die 300 Schöße, also daß die Mauer bei weitem nidergebrochen. Wie es nun dunkel wurden, hat uns der Feltther anmelden lassen, daß er in einer Stunde kornen wulte, dervwegen mir neben Schregeß Regiment, an deme Ort, da mir hi[n]ten] Larm machen sulden, indeme wulte er anfallen und suchte unsere Lofe, Sant Casper und das Feltgeschrey Brandenburg sein. Dervwegen mir eyliche Pferde aus den Fanen genommen, mit / denen ich neben 585. Capiten Schwarze Michels Leutenant uns zu den gemelten Knechten vorkugt und wie mir gehoret), daß es angehn sult, alda mit Trummeln, Trummeten und Geschrey Larm gemacht. In dem die Knechte an dem beschossenen Ort angefallen und hat sich der Storm also erhoben und wol in die 2 Stunde geweret und ist an der Seiten, da mir Larm gemacht, auch heftlich zu uns geschossen, doch ane Schaden abgangen. Weil aber in der Statt wol 1200 werthafter Man, haben die unseren niks geschafft und angeben müssen. Nach diesem sein mir noch so lange in dem Felde halten bliben, daß mir erstlich umme 1 Ure widerumb in unsere forige Quarter kummen und ist in diesem Storm der Oberste Frigher van Hogensaffen durch den Kopf und durch den Arm geschossen, sein Leben steet in Gottes Hant, und ist ein Hoptman, Cristoffer Wulf genant, ganz zu tot geschossen, imgettchen ein Henrich geschossen und bliben und ist fast kein Befehlhaber unbeschadiget bliben und ein ganzer Anzal unserer Knechte darufgangen, wie ich dan den gewisser Bal nicht erfahren kunnen, wiewol der irigen auch nicht gefellet wurden. Es sein die unseren soweit kummen, daß schon 4 Fenster auf der Mauer gewesen, weil sie aber mit einem starken Nach-

druck nicht vorsehn, haben sie widerumb zuruck müssen, sonst
sie die Statt auf das Mal vorhoffentlich erobert.

Den 15. der Feltzer fra in dieses Quarter an uns
geschriben, daß er den Tag zu scheißen noch Krut und Lot,
berwegen mir widerumb, wan mir scheißen horten, an den
Ort, da mir gikern gehalten, mit unseren Fanen ruden sulten,
die folgende Nacht wulde er Confogge gen Straßburt schicken
586. und des Juges¹⁾ mir holen lassen. / Wie er nun die Stucken
alle 3 Mal abgehn lassen, sein mir dem Befelich nach hinaus
gerucket, in deme der Oberstleutenant zu uns kummen und
gesagt, daß der Feltzer befolen, daß mir unsere Schlacht-
ordernunge, so brei mir ummer kumten, machen sulten und an
den Wel, so van Molsheim gen Dachsten geet, ruden und
diesultigen Reuter und Knechte des Eigendes, so aus der
behoffenen Statt zeen wurden, zwischen uns fridlich passeren
lassen, den sie in der Statt mit ime geparkeret und geaccorderet
und er inen das ausgeen mit fliegenden Fentlin, irer Gewer
und Sachen auch Pagase, Sacl und Pacl erlaubt. Wie mit
nun an gemelten Ort kummen, unsere Schlachtordernunge
gestellet, bin ich mit wenig Pferden an das Stator geritten,
da sich dan die Soldaten zeigen die Reise fertig gemacht
und sein alsfort etwan umme 4 Ure auf den Abent erslich
ausgezogen, 4 Companigen Reuter gar wol mit Pferden und
Corißer gepuht, welche ich uberal auf 300 bewerter und
guter Man rechene, nach diesen gefolget 5 Fentlin Knechte,
die alle sein in Dachsten gezogen, welches mir dan Wunder
genummen, daß es inen van dem Feltzern erlaubt und haben
also den Tag die Statt erobert und einbekummen, indeme
ich mit meiner Fanen, nachdeme mir die Wache geburet, ab
und nach dem Quarter gezogen. Sie ließen sich aber horen,
587. da es inen an / Krut und Lot nicht gemangelt, wulden sie
die Statt nicht ubergeben haben.

Ob sich nun wol der Feltzer zeigen sie vorschriben,
daß inen und den iren niks hofes widerfaren sult, sein die

¹⁾ Juges.

unseren dennoch, wie ich wol gewesen, an iren Trost¹⁾ gefallen, dieseltigen geplündert und gar file erschlagen, dervwegen, weil inen kein Gelobe gehalten, mir auch nicht sicher schlafen durben, weil Dachsten, darein sie gezogen, nur $\frac{1}{4}$ Ml. van unserem Quarter, besondern haben unsere Wache stark besetzt, uns nicht ausgethan oder unsere Pferde abfartelen lassen. Heute ist der Herr van Hogensalsen, Oberster, der in dem Sturm 2 Schöße bekommen, in einem Stettin, Mügil genant, $\frac{1}{4}$ Ml. van Wolzheim, in Gott vorscheden, der Selen unser lieber Gott in Aht haben wulle, und ist in Straßburg in der Domkirchen begraben. Wie nun, wie vorge sagt, die Statt übergeben, hat der Felther unserem Oberstenleutenant Lorenz Rudorfer befohlen, daß er Reimans ana sein Vorwissen in die Statt lassen sulte, in deme meiner Junkeren einer, Hans Puttkummer genant, etwan beruchset reiten kummen, in die Statt wullen, weil es im aber der Oberstenleutenant geweret, sein sie van den Worten zu den Horen kummen und hat Puttkummer erstlich auf im getrucket und gefeilet, in dem der Oberstenleutenant getrucket / und Puttkummer mit 2 Raulen in den Reip, doch nizer dem Arme den dem Herzen geschossen und totlich verwuntt. Ob mir wol nicht anders gewußt, der Tigent sei aus Wolzheim in Dachsten gezogen, bin ich dennoch berichtet, daß sie die Nacht bei Dachsten in einem Dorf gelegen, wie dan unsere Wacht ire Lager, darein sie Feuer gesehn, dieseltigen auf den Morgen, wie sie aufgezo gen, auch blasen horen, weiß nicht, ob sie die van Dachsten nicht einlassen wullen.

Den 16. sein mir fru aufzogen, unsere Wagen neben den Fanen bei dem Kloster so neigt bei unserem Quarter, darein Schregels Rogement gelegen, halten lassen und bin ich mit Jurge Rottwizen, Buchers Leutenant und des Turens Leutenant über sein Karnet, welche alle bei mir gelegen, zu dem Felthern gen Mügil geritten, umme ein ander

¹⁾ Troß.

Quarter, weil mir die Zeit alhir, da mir aufzogen, gelegen, fast alle Stunde auf den Pferden henten müssen und wider Korne noch Hog denfaktigen gehabt, angehalten, wie uns dan auch der Felther ein Stetlin, Verß¹⁾ genant, welches den 24 Graben als dem Capitel zu Straßburt zustendit, 1 Ml. van unserem Quarter, da mir heute aufzogen, gelegen, zum Quarter geben, da mir semplich mit einem Jenlin Knechte, so Bucher auch zustendit, hingezogen neben unserem Oberstenleutenant. Wie nun der Obersteleutenant vorhin geschicket und anmelden lassen, daß ime der Felther befohlen, er sulte dasilbest quarteren und foreren lassen, haben sie angegen lassen, 589. sie beten umme Gottes / willen, man möchte sie damit vor-schonen, wo mir aber Gewalt bruchen wulden, mußten sie sich weren. Ob mir nun wol unsere Schutzen hinan gefuret, welche an den Toren gehorsen und aufmachen wulden, haben sie denn herunter geschossen und mit Steinen geworfen, daß die unseren abgewichen. Weil dan der Obersteleutenant gesagt, er hette keinen Befelich, die Gewalt vorzunehmen und es Abent wurden, sein mir in ein Dorf in dem Gebirge gelegen $\frac{1}{4}$ Ml. van da, Oberotterotte genant, gezogen und Nacht bliben, weil mir aber vor den Figent dasilbest nicht sicher, haben unsere Pferde die Nacht in den Sittelen gestanden und niß den Hog zu eßen gehabt. Es sein dennoch der unseren vor dem Stetlin Verß 18 Parsonen mit der Kulen beschediget wurden, wie dan wol Schöße auf mir gangen, welche negst bei mir auf die Stetne, so ich habe horen kunnen, getroffen, bin aber Gottlop unbeschediget bliben.

Den 17. sein mir fru aufgewesen, widerumb zuruck gezogen vor 2 Rishesstetlin uber, ettos Oberne²⁾, das ander Hossen³⁾ genant, auf Mußil, welches 1 Ml. van dem Quarter, da mir heute aufgezogen, dasilbest uns der Felther in Mußil quarteren und foreren lassen, wie mir dan hifilbest

¹⁾ Börtsch.

²⁾ Oberehnheim. ³⁾ Rosheim.

notorft Futter und Wein gefunden und gehoret dißes Stetlin unter dem Biſchopfdom zwen Edelleuten in dißem Stift, die Langberge genant. Heute hat mich der Feltherre beſolen, daß ich Hans Puttkummer wegen des, daß er ſich wider den Oberſtenleutenant und das / Regiment aufgelenet, bei 590.
der Faust nemen ſul¹). In der Nacht hat uns der Feltherre anſagen laßen, daß mir aufzeen ſulden, auch einen Boßzettel zugeſchicket.

Derwegen mir den 18. vor Tag blaßen laßen. Weil mir aber unſere Pferde wegen der ſilen Larne und Wachendes auch wenigem Futter abgeritten, haben ſich die Reuter unter vorgemelten 3 Fanen, ſo hir ligende, ganz beſchloßen, weil hißilbeß Futter und Mal, daß ſie heute nicht aufzeen wullen, derwegen der Felther den Hern van Poßliß zu uns geſchicket, daß mir ungeſumet, weil Lant und Leute daran gelegen, aufzeen ſulden, deme mir zur Antwort geben, daß der Mangel nicht an uns, beſondern an unſeren Reuteren. Ob er nun dießultigen wol zu ſich bitten laßen, in Meinung mit inen zu reden, daß ſie aufzugen, haben ſie dennoch keine Sprache mit ime halten wullen. Reglich habe ich mit den meinigen ſo weit gehandelt, daß der Ferriß und eßlige der andern aufzuzeen gewilliget. Wie nun der Ferriß mit der Fanen hinaus gerucket, haben ſie im alle folgen müßen und ſein hernacher die anderen Fanen auch aufgezogen und ſein den Wel gelich zurucke zogen, den mir gekummen, wie mir Moltßheim belagert. Wie mir nun teigen Dachſten kummen, haben mir ſtille gehalten und auf die Wagen gewartet, doch faß weit van Dachſten, hat man eßlige Schoße mit Felſtücken auf uns gehn laßen und hat eine Raule einen / Mußcheterer 591.
an die Farße getrußen und ime dießultig welgenummen, hernacher meinem einen Pferde an einen Hinterſchinkel getrußen, daß fort Blut herausgerunnen, wie ich dan die Raule an mir genummen, es iß ime aber der Schinkel nicht gelemet.

1) verhaßten.

Vorher habe ich gemelkt, wie einer van Adel zu Straßburg daheim, Adam Wulf genant, Hilfbritte van dem Figende teigen Dächsten aufgeriben, weil mir dan damaln straks fortzeen mußen und ime nicht abholen kunten, igt aber nicht weit van dem Orte, da sie erschlagen, weggezogen, habe ich, weil er unter mir geritten, eglige Pferde, so ime abholen sulden, abgefertiget, welche widerkummen und gesagt, daß sie alle 3 die Hunde reigne aufgefressen, daß nur allene die Keffe¹⁾ gelegen.

Van hinne sein mir in ein Quarter, Bessenheim genant, zogen, ligt nur 1 M. van Rußil, da mir aufzogen. Es sein aber die van Dächsten unseren Knechten, so den Nachzod gehabt, in ire Bagase gefallen, diesultigen geplundert, daß ein Feurich darunter und die frige Rotte wol in die 300 fl. irer Anfsage nach vortoren und haben auch eglige enzelen Knechte gefangen bekommen.

Den 19. hat der Feltzer an mir und meine Gesellen, so hilfbest in igtigem Quarter bei mir gelegen, als der Obersteutenant Rotwizen, Bucher²⁾ und Luren geschriben, daß der Feltmarschall unser Figende nemlich Artigotti³⁾ an ime geschriben und umme einen Stillstant 4 Tag, als nemlich Sontag, Montag, Dingstag und Mittwoch, gebeten, welchen er bewilliget, begerte derwegen, daß mir ehe die / gemelten Tag vorfloßen, dem Figende keine Einpeße thun wulden.

Ob ich wol filmal wegen der Befoldunge, so meinen Reuteren, welche nach der Musterunge, wie vorgemelt, antummen, geburet, angehalten, habe ich sie dennoch, ob sie mir wol nicht abgeschlagen, nicht zu meinen Henden bekommen kunnen, besondern bin van einer Zeit zur anderen vorwifen wurden, derwegen ich gen Straßburg geschriben, daß ich mir nicht lenger ummefuren lassen wulte, besondern begerte, weil die bestalten 3 Monat umme, mein Abschet und das Abdanken, daruf sie meinem Trummeter, der inen das Schriben

1) Knochenwerk, Gerippe eines Körpers, niederd. rif.

2) Buchner. 3) Oberst d'Artigoty.

überreicht, gesagt, daß ich meinen Musterschreiber schicken sulte, sie wulden mir das meinige vorrichten, wie ich dan daruf den 20. meinen Musterschreiber hingeschicket.

Den 21. hat ein Satler, so bei Sarbrude daheim, welcher eine Zeit lang unter meiner Fanen gearbeitet und igt in seiner Hemut¹⁾ gewesen und wider zu mir kummen, mir berichtet, wie 7. Ml. van hinne in der Graffschaft Nass etwa 1500 Knechte, so unbeweret, ligen sulten, welche der Weigerfürst dem Luttringer oder Cardinal zugeschicket. Derwegen ich durch meinen Trummeter sulchens dem Feltthern kunt gethan, welcher mir sagen laßen, ich sulte silber zu im kummen und den Satler mitbringen. Wie ich nun dasilbest kummen, hat der Feltther dem Satler aller Gelegenheit nach gefraget und densultigen als / fort widerumb dahin vorfertiget, 598.
sich aller Sachen Umstant, wo diesultigen anzutreffen, zu erkundigen und gruntligen Beschet einzubringen. Hernacher ich nach geschener Abentmalzeit widerumb wol beruschet in mein Quarter geritten, welches aus und ein 1 Ml.

Den 22. hat der Feltther vortag seinen Trummeter widerumb bei mir gehabt und mir geschriben, daß ich halwege 8 Ure widerumb bei im sein sulte, welches ich dan getan und nach geschener Unterredung widerumb in mein Quarter geritten. Den 23. hat der Feltther an uns geschriben, daß unser Sigent der Cardinal die Stunde an im geschriben und ime eine Felttschlacht angeboten, daruf er ime geantwortet, er heiltene vor einen Schesm, soferne er sie im Laut seinem Schriben nicht leverte, wulle dennoch einen iberen vorwarnet haben, daß er sich mit Harnes und denen Sachen, so zu der Panterunge dienstlich, gefast machte. Auf den Abent spet hat er wider geschriben, daß Bucher mit seiner Fanen, der Duren mit seiner Companie und ich mit meiner Fanen gefast sein sulten, daß mir morgen fru umme 3 Ure auf weren und an den Sigent strosen ritten. Weil mir aber ein

1) Heimath.

umme den anderen fanentweise wachten und ist die Nacht an mir, habe ich nicht mitreiten kunnen, die 2 genanten aber
 594. haben sich daleigen gefast gemacht. Es sein / auch heute die unseren auf der Futterunge gewesen, Foch, Schafe und ander Sachen bekummen, weil sie aber die Richestorfer¹⁾ und Erzharzog Ferdinande Dorfer, wie den oft geschen, mit angegriffen, hat der Feltther dem Oberstenleutenant geschriben, daß er morgen ausblasen laßen sul, daß keiner auf die Futterunge schicke, es sei dan durch seinen Befelichaber sulchens dem Feltthern vormelkt, daß er die Anordenunge mache.

Den 24. sein die beiden gemelten mit iren Reuteren auf den Strof geritten, ob sie wol den ganzen Tag ausgewesen, haben sie dennoch nits angetruffen, besondern 3 Jungen aus Dachsten bekummen, welche gesagt, daß gistern wol 300 Pferde durch Dachsten geritten, aber nicht geharret, sunsten were die Statt nur mit Fußfoll alleine besetzt. Den 25. ist uns Markgraf Ernest Friderich van Turlach²⁾, welcher sunsten ein Markgraf van Baden, mit 2 Fane Reuter und 4 Fenlin Knechten wolgestlaveret zu Hulfe kummen.

Den 26. ist unser Feltther neben gemeltem Markgraven in Straßburk gezogen und mit alle 3 Stenden als dem Bischoff, Capittel und der Statt, was ferner vorzuhaben, zuschließen, und ist mein Musterschriben, den ich nach der Monatbefoldunge gen Straßburk geschicket, widerumb heraus gekummen und gesagt, wie er zum Bescheide bekummen, daß
 595. sie mit dem Mungen in so kurzer Zeit nicht fertig / werden kunten, unangesehn sie nur ferortige, damit sie bald fertig wesen wulden, Munze schlugen. Den 27. ist 2 meiner Junkeren einem iberen 1 Pferd auf der Futterunge genummen und hat der Feltther spat anmelden laßen, daß sich etwan 800 Pferde van dem Fgende sehn ließen, derwegen mir vor In-felle gute Acht haben sulden. Den 28. hat der Feltther, ob er wol noch in der Statt vorharret, seine Aufwarter in das

¹⁾ Reichsdörfer. ²⁾ 1560—1604.

Quarter geschicket und anmelden laßen, daß sich ein ider vor Einfal wol huten mußt, den er die Runttschaft, daß es einem Quarter treffen mußt.

Den 29. habe ich meinen Musterschreiber widerumb nach der Besoldunge in die Statt gefertiget und weil meine Reuter den auf den Abent die Wacht gehabt, ist einer van inen hereingekommen und gesagt, wie sich eklige Richter sehn ließen, unterweilen kenen sie zusammen, so kenen sie den wider van einander. Weil dan gedacht, daß es etwan Schutzen mit Lunten weren, ist man hinaus geritten, aber niks vornommen, achte davor, daß etwan der Arwis¹⁾ gewesen. Es sein heute die beide Knechte, so mit den Pferden, wie gemelt, den 27. van der Futterunge genommen, widerkummen und gesagt, daß sie zu Elßabern gefangen wesen, man hette sie aber nicht alleine ane Rantion losgeben, besondern hette inen noch Paßzettel frig zu paßeren mitgeteilet und hetten die Welschen dafilbest gesagt, es were unser Felther ein erliger Man, / er hette sie aus Wolzheim frig paßeren laßen, darumb wulden sie die seinigen auch ane Rantion losgeben, zegeten weiter an, wie der Cardinal van Zabern wel in Luttringen gezogen und gesagt, er wulde mer Krigesfolk holen, mir hetten inen gute Bußen²⁾ gemacht, sie wulden sie uns weiter machen, sagten daneben, daß teglich zu Zabern gewaltig geschanzet. Den lekten dieses Monay hat mein Musterschreiber aus Straßburg an mir geschriben, daß es nötig, daß ich silber wegen der nachstenden Besoldung, weil Disputerunge vorliefe, in Straßburg zoge.

Den 1. December hat der Felther fru gelichtag an meine Gesellen, so mit iren Fanen hir bei mir gelegen, und mir geschriben, daß mir alsfort umme 7 Ure bei im in seinem Quarter erschinen sulden. Wie mir nun ankummen, hat er erstlich bericht, wie unordentlich die Reuter auf die Futterunge ritten, nicht alleine außershalb des Bischofjdomes des Erz-

1) Irwisch, Irrlicht. 2) Boffen.

- harzogen Ferdinande und des Graven van Hane Flecken und Dorfer, unangesehn sie mit dem Krige nicht zuthun, angriffen, besondern auch des Nisches Egenthom nicht vorschoneten, auch wie die ganze Nacht vor dem Weinzapfen gesoffen und sulchen Leben getriben, daß man nicht wuste, ob Larm oder Fride in den Quarteren vorhanden. Ingelichen wan ein Boß ginge, ritten die Reuter nicht alleine blos sonder Rüstunge, besondern sureten wol gar keine Stibelen, welches dan nicht alleine dem Fingende, welcher mit guter Rüstunge vorwaret, wie mir an denen, so aus Wolzheim gezogen, gesehn hetten,
597. einen Mut / machte, besondern auch sunsten schimpflich und honis anzusehn, wie er sich dan vor die markgrevischen, so fris angekummen und wol gestaveret, schwete, bete derwegen, weil er alleine Regement nicht halten kunte, ein iber Rittmeister ime die Hant reichen wulte, seinen Reutern ernstlichen auferlegen, daß sulchens alles, wie gemelt, abgeschafft werden muchte. Daruf mir dan geantwortet, daß mir sulchens alles ungerne segen und horeten, beten aber, damit die Reuter nicht gedenken muchten, wan mir es inen anzegeten, daß es aus unseren Kopfe herflosse, ir f. G. wulle sulchens ordentlich auf Papis segen lassen, uns zuschicken, so wulden mir es den Reuteren vorlesen und davon abzusehn vormanen, wer aber nicht Gehorsam liesten wulte, densaltigen wulden mir namkuntig machen, alsdan ire f. G. inen mit dem Reuterrechte vorfolgen kunte, welches dan ire f. G. auf Papis zu bringen alsfort befolen. Hernacher irer f. G. ich bericht, wie mein Musterführer, wie gemelt, an mir geschriben, daß ich wegen der Besoldunge keigenwertig sein muste, bete derwegen ire f. G. mir henein zu zende genedik erloben wulle, woruf ire f. G. gesagt, wan ich sulchens, wie gemelt, bei den Reuteren vorricht, muchte ich henein zehn. Wie nun bei irer f. G. ich die Malzeit gehalten, bin ich, weil ire f. G. alsfort zu Markgrave Ernest geritten, nach meinem Quarter gezogen.
598. Ob ich wol willens, den 2. gen Straßburk zu zende, / habe ich dennoch auf des Felthern schriftliche Befelich der

Abrede nach warten mußen. Den 3. ist mein Musterschreiber abermalen aus der Statt aus Gelt widerkommen. Derwegen ich den 4. mir selber gen Straßburg 2 Ml. machen mußen, dafilbest ich den Felthern, welcher henein gezogen, angesprochen, wie lange ich aufgehalten und was mir darufginge, wulde derwegen irer f. G. Rat gelebet haben, wie den Sachen zu thun, damit ich gefurdert und das meinige bekummen muchte, woruf alsfort ire f. G. mit dem Graven van Solmitz, welcher einer der Falhern, gerett, daß man mir befurderen muchte, imgelichen weil ire f. G. alsfort vorrucken mußen, seinem Secretario, welchen er dafilbest gelassen, Befel geben, daß er den Hern zu Straßburg anmelden sulte, daß sie es mit mir so machten, daß ich mir nicht zu beschweren. Ob sie mir den 5. wol schlunlige Befurderunge anmelden lassen, hat es sich dennoch bis auf den 9., ehe das Gelt gefallen, vorzogen.

Den 7. aber ist alhir die Zeitunge kummen, wie der Felther etwan mit 300 Pferden gen Mosshheim reiten wullen, imgelichen 100 Schutzen bei sich gehabt. Wie er nun gen Dachsten kummen, sein Reuter und Knechte aus Dachsten zu inen gezogen, die Knechte sich in den Hecken vorbarget, die Reuter aber alsfort zu inen gesetzt und ehe sie rechte Schlachtordenunge machen kunnen, auf sie getruffen. Es schaffte aber die almacht Gottes also, daß die Figende sich widerumb gen Dachsten in der Flucht begeben und sein irer eklige gebliben und gefangen wurden, der unseren sein gebliben Graf Friße van Manßfelt¹⁾, / Graf Brunen Son, und einer van 599. Adel, Dangel genant, und meines g. H. Sattelknecht, und ist Graf [Davi]d²⁾ van Manßfelt, meines alten Hern Graf Fulraten Son, hart vorwuntt wurden, daneben ein

1) Graf Friedrich IV. von Mansfeld, geb. 1574.

2) Der Name ist aus dem Papier ausgerissen, nur der letzte Buchstabe ist noch zu erkennen. Demnach kann hier nur des Grafen Volkrath V. Sohn David, 1571—1628, gemeint sein.

Hoptman und Ritmeister Felix Bucher¹⁾ genant, imgelichen Klages Peccatel²⁾, so markgrevischer Obersterleutenant. Den 10., nachdem ich das meinige zu Straßburg entfangen, bin ich die 2 Ml. widerumb in mein Quarter geritten. Den 11. habe ich meinen Reuteren das Gelt, so ich entfangen, einem iberen was im geburet, anstleisen lassen.

Den 12. hat Capiten Michel mit seinem Rarnet auf den Figent, welcher van Bensfelt gen Zabern confoggen wullen, gewartet, bensultigen auch angetruffen, eßlige erschossen und 6 gefangen neben 18 Pferden bekommen und sein heute zu Straßburg 6 keiserliche Gefanten, darunter ein Herolt, angekummen, so umme Fride zu handelen van keiserlicher Mogstat abgefertiget.

Den 13. bin ich in Walsfelsen Quarter, da ich notwendig zu schaffen, geritten, 1 Ml., und den Tag widerumb zurucke. Wie ich nun in mein Quarter kummen, habe ich des Felthern Schriben vor mir gefunden, darein er Rottwizgen und mir anferlegt, daß mir morgen fru umme 6 Ure vor unserem Quarter mit unseren Reuteren in dem Felde halten sulden und Scheren und Capiten Paul mit iren Reuteren abwarten, alsdan mit inen zugleich gen Wolzheim vorrucken, wie ich dan alsfort nach Entfangunge des Schribens meine Reuteren, wan geblasen, fertig zu seinde anmelden
600. lassen, / und habe den 14. vortag umme $\frac{1}{2}$, 5 zum ersten, umme $\frac{1}{2}$, 6 zum anderen, umme 6 Ure zum auffein blasen lassen. Alsfort ich mit meiner Fanen vor das Quarter gerucket, alsbald mir Rottwiz gefolget und haben daraußen Scheren und Capiten Paul abgewartet, welche alsfort gekummen. Da haben mir, wie der Hoch vorzunemen, geschlossen und ist Capiten Paul fornen zu zeen und den Figent aus Dachsten zu locken vorordenet, darnach Schere, hernacher 200 Schutzen gefolget, darnach ich mit meinen Reuteren, auf

¹⁾ S. oben S. 550 und 591 der Handschr.

²⁾ Die Peccatel waren ein mecklenburgisches Adelsgeschlecht.

mir Rottwitz, so den Nachzod gehabt, gefolget und sein also gen Moltzheim ehlige Wagen; so gisterges Tages Proviande henein gebracht, widerumb zurucke zu confoggen gezogen. Wie mir nun vor Dachsten uber gezogen, haben sie irer Gewonheit nach ehlige Feltgeschutze herußer zu uns geworfen, doch keinen Schaden getan, ich und meine Speißgesellen sein ein Ider mit 6 Pferden in die Statt geritten, Malzeit gehalten, die Fanen aber bis die Wegene fertig und herausgeruckt vor dem Thore halten laßen, wie die nun herausgangen, sein mir alle semplich widerumb mit den Wegenen nach unserem Quarter, 1 Ml., welche zimlich groß, gezogen. Heute hat man hir zu Moltzheim die Zeitunge bracht, daß die Welschen in Dachsten die teutschen Knechte, welcher 1 Fenlin, zimlich stark ubermamet und ganz zu tot mit Weip und Rint geschlagen, wie dan 2 davon kummen, welche die Zeitunge gebracht.

Nachdeme mir dan hisilbest auch ummeher grenzend / 601.
nifs mer zum besten, haben mir uns den 15., wo mir etwan auf die Futterunge schicken und etwas erlangen muchten, unterrett. Weil mir aber noch keine Gelegenheit erforschen kunnen, haben mir morgen zu schicken eingestellet, aus denen Orsachen, morgen zu erkundigen, wo etwas zu bekummen. Weil dan, wie vorgemeltt, Graf Friße van Mansfelt in dem Scharmukel gebliben, ist er zu Moltzheim erlich zur Erden bestetiget.

Den 16. gelichtag ist Hans Cristoffer Schere zu mir vor mein Lager kummen und gesagt, daß der Feltther ime befolen, mit seinen Reuteren hisilbest in unsere Quarter zu zende und van mir und Rottwigen 50 Pferde, so mit ime ritten, zu forderen, den er ehlige Straßen bereiten sult, welche 50 Pferde mir ime dan zugestellet, sein aber auf den Mittwoch widerumb zurucke kummen. Auf den Abent ist ein Leutenant unter einem Fenlin Knechte, so hisilbest gelegen, zu mir mit einem seiner Soldaten kummen, welcher Soldat an-

gezeget, daß er von Waßlen¹⁾, da er dan daheim, kummen und daß 300 Pferde von Zabern in Waßlen gezogen und ihige Nacht neben den 200 Pferden, so gerez in Waßlen gelegen, ehlige Proviando in Dackten confoggen wulten. Derwegen ich alsfort meinen Trummeter neben gemeltem Soldat zu dem Felthern geschicket, irer f. G. geschriben, daß ire f. G. sich bei feigenwertigem alles Dinges erkundigen wurde und da es irer f. G. also gefeile, uns ehlige Zutat, damit mir den 500 Pferden Widerstant thun kunten, alsfort in unsere Quarter zu schickende, wullen mir hilffbest alsbalt mit inen auf sein und unsere Heil mit inen zu vorsuchende uns unternehmen. Weil aber der Felthar neben Markgrave Ernest gen
602. Straßburk zu dem keiserlichen Herolt, / welcher ime einen ganzen Anzal Breve vorreicht, gezogen, ist niks darans geworden.

Den 17. bin ich in des Felthern Quarter, $\frac{1}{2}$ ML, geritten und den Tag widerumb zurucke. Weil aber der Felthar noch aus Straßburk nicht ankummen, wie ich weggeritten, hernacher aber ankummen ist, hat er alsfort einen Trummeter zu Kottwizen und mir geschicket, uns anzezen laßen, daß mir morgen gelichttag bei ime sein sulten. Derwegen mir den 18. zeitig und fru zu ime geritten, wie er nun nach Notorst mit uns gerett und mir Malzeit mit ime gehalten, sein mir widerumb in unsere Quarter geritten. Weil dan der Oberste Schregel²⁾ aus Wolzheim ehlige Breve zu mir geschicket und mir bitten laßen, ich diesultigen alsfort dem Felthern zuschicken muchte, ich es auch alsfort durch meinen Trummeter getan, hat ire f. G. mir durch densultigen anzezen laßen, daß ich morgens fru zwischen 7 und 8 bei ime sein sulte, die anderen Reuter aber, so hir bei mir ligen, sulten gen Wolzheim ehlige Wagen confoen.

¹⁾ Waffelnheim.

²⁾ Ueber diesen Oberst Erasmus Schregel vgl. Reuß a. a. O.

Derwegen ich den 19. auf gemelte Stunde mir zu ime vorfugt, alsfort mit ime ausreiten mußen; haben etwan 300 Pferde und 100 Schutzen bei uns gehabt und haben erstlich nach Zabern hinaus eßlige Dorfer, da mir Quarter schlagen wullen, besichtiget; sein darnach auf ein Flecken, so dem Erzherzogen Ferdinande zustendich, Hochfelt¹⁾ genant, geritten, wie dan der Erzherzog hir in dem Niderelsaß 42 Dorfer hat; das Oberelsaß aber seine fast ganz ist. Dazilbest 3 unser Soldaten, nachdem sie das Flecken, weil es der / Felther 603. gefrigit, plunderen helfen, gesentlich van denen, so der Felther darein gelegt, eingezogen, diesutig der Felther vor das Flecken alle 3 an eine Weiden henken lassen. Nach diesem sein mir widerumb in unsere Quarter geritten, ist aus und ein, weil mir fast den ganzen Tag gezogen, 4 Ml. Ehe ich aber van dem Felthern geritten, hat er mir gesagt, daß ich folgenden Morgen mit 20 Pferden bei im sein sult, doch wulde er zuvor Botschopf bei mir haben, derwegen er in der Nacht einen Trummeter zu mir geschicket und anmelden lassen, daß ich mit den 20 Pferden morgen fru umme 6 Ure gefast sein sult, alsdan ire f. G. durch mein Quarter reiten wulde, daß ich alsdan fort mit ime auf were und vorruckte. Welches ich getan, mir den 20. zu rechter Zeit fertig gemacht und wie der Felther kummen, mit ime aufgewesen. Ob er nun wol gistern wie gemelt Dorfer zum Quarter besehn, hat es dennoch irer f. G. gefallen, daß mir uns neer an Dachsten lagerten, damit mir den Paß van Zabern gen Dachsten weren kunten, sein derwegen bei die Dorfer, so an Dachsten gelegen, geritten und gesehn, wo die Quarter zum bequemesten sein muchten. Hernacher sein mir widerumb zurucke in unsere Quarter gezogen, welches aus und ein 2. Ml.

Den 21., nachdem unser Burffe²⁾ hilffest die Zeit, weil niks mer zum besten, gewaltig lank, haben sich die

¹⁾ Hochfelden.

²⁾ Im Sinne von Gesellschaft; oben S. 7 der Handschr. braucht Wedel das Wort Adelsburffe.

Fenrige neben den Rottneistern zu dem Oberstenleutenant vorfugt, ime seines Befeliges, daß ime der Reuter Notorft zu reden geburete, erinnert, daneben begeret, er bei dem Feltthern dermaßen anhalten wulle, damit mir van Stund an /
 604. aufzogen und in ein ander Quarter gefuret wurden. Weil dan auf dieses der Oberstenleutenant sich zu dem Feltthern vorfugt, hat er mir auf den Abent anzeigen laßen, daß ich meinen Reuteren den Aufzoch, so morgen, doch auf weiterem Beschet, geschen sulte, anmelden laßen muchte, welches ich den getan.

Den 22. hat der Feltther zu mir und meinen Gesellen in diesem Quarter geschicket, uns anmelden laßen, daß mir zwischen 9 und 10 Uren vor dem Quarter mit unseren Reuteren sein sulten, alda mir Beschet, wo unser Quarter sein sult, erlangen sulten. Wie mir nun hinaus kommen, hat er uns als Rottwißen und mir anmelden laßen, daß mir mit dem Oberstenleutenant unsere Quarter zu Kirchheim haben sulten, welches van hinnen 1 Ml., dasilbest mir hingezogen. Und ist dieses Dorf vorzeiten eine grosse Statt gewesen, da ein Kunink aus Frankrich, deme Straßburt unterworfen gewesen, sein beständige Hoflager gehabt, wie dan noch hoge enzele gar alte Maure hisilbest sten, welche van seinem Pallatium uberbliben. Es hat dersilbe Kunink einmals ene Tochter vorhogratet und das Beilager zu Straßburt gehalten, van hir aus aber als van seinem Sighaus kopferne Nonnen unter der Erden bis gen Straßburt, welches van hinne 3 Ml., legen laßen und so file Wein darein in gemeltem seinem Schloß schepfen laßen, daß er die ganze Hochzeit die 3 Ml. gelofen und zu Straßburt aus Noren gesprungen, also daß ein iber, wer gewult, hat schepfen und weknemen /
 605. mugen¹⁾. Weil dan dieser Kunink keine Venserben / gehabt, sein Gemal aber gestorben, sich aber widerumb mit einer

1) Eine Sage, welche sich jedenfalls auf die Merowinger Zeit bezieht. Die merowingischen Könige hatten eine Pfalz in jener Gegend bei Harlenheim oder Kirchheim. (Gesch. Mitthlg. des Bezirksarchivs zu Straßburg.)

Kuninginen aus Dennemark vorlobet, hat sein Bruter, welcher sein negester Erbe, der zu Paris in Frankrich Haus gehalten, an ime geschriben, daß er, weil er mit ime marklige Sachen zu reden, zu ime gen Paris kummen michte, welches er dan getan, sich zu ime vorsehet. Alsfort dervultig sein Bruter zu Paris inen anfangen und sein Gemechte aussniten laßen, welches im dan, wie nicht unbillich, dermaßen getauret, daß er Straßburt an das teutsche Riche van Frankrich gebracht. Ob der Kuning van Paris wol groffe Krige darumb gefuret, hat dennoch das Riche die Uberhant und die Statt behalten, wie dan ist noch die Krone, so der Kuning gehabt, zu Kron-Weißburt in der Kirchen henket. Vorzeiten haben die Kuninge 4 Siligen gefuret, sunt der Zeit aber, wie Straßburt weglummen, haben sie nur 3 Siligen gefuret, die 4. Silige furet noch heutigen Tag die Statt Straßburt, wie auf irer Munze zu befinden. Es hat auch sunt der Zeit Straßburt verloren ein ider Kuning, der in Frankrich erwelet, schweren mußen, daß er die Silige zu Straßburt und die Krone zu Kronweißbort widerumb eroberen wil, wie dan izigen Tag ein ider Kuning auf der Kroninge thun muß, wiewol es noch Keimans angangen.

Welle mir dan in diesem Quarter wenit Platz gehabt, sein mir, als Rottwitz und ich, mit unseren Fanen den 23. aufzogen, $\frac{1}{2}$ M. in ein Quarter oder Dorf, so ummeher begraben, mit 2 Toren, dem Graven van Hane zustendich, Trenheim genant. Weil aber / hisibest van Futter und 808. Proviande niks zum besten, haben mir alsfort auf die Futterunge geschicket, aber niks erlanget. Weil aber der Felther so wenit als mir zum besten, hat er heute ansagen laßen, wer auf die Futterunge schicken wulte, sulte morgen umme 6 Ure fru die seinigen bei seinem Quarter, welches Marlan genant, haben, imgeltchen sulte ein ider Rittmeister van seiner Fanen 30 Pferde, so beweret, schicken, welche auf ire f. G., weil seine f. G. silber mit ausreiten und Anweisung thun wulte, warten sulden, imgeltchen sulte der

Mammormeister und van iberer Fanen ein Leutenant mitreiten. Derwegen mir den 24. als am heiligen Christabend sulchens also, wie besolen, angestellet, der Felther ist aber silber nicht mit hinaus geritten, besondern hat den General-Mammormeister geschicket und sein vor ein Kloster, Haseloch genant, in diesem Stift gelegen, da der unseren gistern 6 Personen vor geschossen, gezogen, inen durch den Trummeter anzeigen lassen, ob sie das Kloster aufgeben wulden oder ob mans mit Gewalt eroberen sult, woruf alsfort die Soldaten geantwortet, wan man sie paßeren lassen wulde, sulte das Kloster ubergeben werden. Wie nun die unseren darcin gewilliget, hat man die Soldaten aus dem Kloster, welches sunsten feste, derer etwan 50 gewesen, paßeren lassen. Ob nun wol in demsultigen file van Fech und Proviande gewesen, ist doch sulchens die vorgangene Nacht, weile die unseren den forigen Tag davor gewesen, wetgebracht, daß sie ist nicht mer als epligen Haber und Weizen gefunden, mit deme sie also davon gezogen.

607.

/ Den 25., als den heiligen Cristag, haben mir hisilbest in unserem Quarter Gottes Wort gehoret, darnach zusammen kummen und einander Geselschopff gelieftet, imgelichen mirs den 26. also gehalten.

Den 27. als den letzten Tag in dem heiligen Weinachten hat der Felther einen Trummeter zu mir geschicket und mir zu sich furderen lassen, dasilbest ich alsfort hingeritten und bei ime alle Obersten und Ritmeister vor mir gefunden. Alsfort mir uns alle bei ime an eine lange Tafel setzen mußen, da er angefangen, daß mir nicht alleine bei denen van Straßburg in Vordacht weren, daß mir hisilbest mutwillik legen und nils austrichten wulden, besondern die van Straßburg schriben noch hin und herweiter in Deutschlant vor nuwe Zeitunge. Weile ime dan sulchens beschwer vorfeile und mit Smarzen sulchens horen und erfahren muste, wulde er sulchens mit uns, die mir alle alte vorsuchte Kriegsleute weren, in Rat gezogen haben, weile es Wintertag, was etwan feigen den Figent vorzunemen sein muchte, damit mir

aus deme Vordacht kernen. Woruf dan Her Fabian van Done angefangen, daß er sich wußte zu erinnern, daß mer mal zu Straßburg van irer f. G. den vorordenten Hern dieses Kriegeswesens angemeldet¹⁾, wie es bei Winterzeiten eine Feste zu belagern und zu beschanzen unnuglich, damit sie aber nicht sagen oder denken müchten, daß ire f. G. die Zeit also vorgeblich hinbringen wulte, stelte ire f. G. in iren Gefallen, ob sie ehtlich Kriegesfolt den Winter über abdanken wulden und auf den Summer welches widerumb annemen, oder ob sie ime Jutat geben wulden, daß er den Winter über, weil an den Festen niks vorzunemen, sein Heil in Luttringen vorsuchen kunte, woruf sie den geantwortet, daß sie bekennen mußten, daß in dem harten Frost vor / den Festen 608. niks vorzunemen, sulte nun das Kriegesfolt erlobet²⁾ werden, were es stichte so bald auf den Frolint nicht aufzubringen, in Luttringen zu zende were wol ein Wet, weile aber ist der keiserliche Herolt zum Fride handelte, duchte inen sulchens auch nicht rathsam sein. Weile sie dan damals dieses zur Antwort geben und auf keinen Wet nicht schlißen wulden, sich wol wider ire f. G. und alle Kriegesleute sulche schimpfflige Rede in Tentschlant aussprengeten, were sein Rat, weil er sich nicht bedenken kunte, was ist wider die Festen vorzunemen sein müchte, daß ire f. G. oder das ganze Kriegesfolt ein Schreiben gen Straßburg schickede; sich zum hogesten des Aussprengens beschwerete, daneben bete, man seine f. G. und derselben Kriegesleute mit sulchenem Aussprengen beschonem müchte, da aber einer oder mer in der Statt vorhanden, die etwan Mittel wußten, womit den Festen Abbruch geschehen müchte, diesultigen saltten sich zu irer f. G. ins Lager vurfugen, ire Meinunge irer f. G. vormelden; were es dan minßlich und muglich zu thunde, wulte ire f. G. keinen Fleiß sparen. Nach dieser des van Done Meinunge hat Hans

¹⁾ Vgl. das Schreiben Anhalts vom 29. Aug. 1592, gedr. bei Reuß, Beschreibg. des Bischöfl. Krieges S. 74.

²⁾ entlassen.

Buch, der Oberste, sein Bedenken gesagt, ist des van Done fast gleich wesen, nach diesem ein Oberster unter den Knechten, Schregel genant, gerett, nach ime noch ein Oberster unter den Knechten, Landi genant, nach ime unser Obersterleutenant, hernacher Her Steffen van Pottliß. Nach diesem hat ein ider Mitmeister, so da zusammen gewesen, als Hans Cristoffer Schere, Jurge Walfels, Jurge Kottwitz und ich, seine Meinunge an den Tag geben, haben aber zum Beschluß fast
 609. mit deme van Done zumale geschossen und hat / also diese Unterredunge ein Ende gehabt. Hernacher alle Mitmeister sich beschweret, daß die Reuter Not van Futter und Proviande litten, beten derwegen ire f. G. ordenen michte, damit sie ordentlich auf die Futterunge gesuret, welches ire f. G. alsfort getan, vorordnet, daß van iderer Fanen 30 Pferde in der Nacht umme 3 Ure zusammen kommen sulten und mit dem General Kammormeister an Orter, da etwas zu vornuten, rucken sulten, derwegen ich, so bald die Malzeit geschen, mir nach meinem Quarter, welches aus und ein 1 Ml. gemacht und vorordnet, wer van meiner Fanen mitreiten sulte. Wie ich nun in das Quarter kommen, sein ehliche meiner Reuter in das Quarter gleich reiten kommen, welche dem Figende aus Dachßen, der mit 60 Pferden und ehlichen Schützen vor unserem Quarter gewesen und 3 Jungen mit den Pferden gefangen nummen, nachgeilet und ime die Jungen widerumb abgejaget.

Den 28. hat sich der Figent widerumb fru sehn lassen, derwegen mir hilffbest hinausgerucket, wie wir aber kommen, sein sie schon weg gewesen. Auf den Abend, wie es schon finster, hat der Feltzer an den Oberstenleutenant geschriben, daß er van Kottwizen und meiner Fanen 100 Pferde nemen sulte und umme 3 Ure in der Nacht vor irer f. G. Quarter sein und mit ime an Orter reiten. Etwan $\frac{1}{2}$ Stunde darnach, hat er widerumb zu dem Oberstenleutenant geschicket, ime anmelden lassen, daß er van gemelten beiden Fanen nur
 610. 60 Pferde nemen sulte / und damit umme 12 Ure in der

Nacht auf sein. Weil uns dan der Obersteleutenant solchens zu wissen getan, haben mirs bei unseren Reuteren also bestellet, welche auch zu rechter Zeit aufgewesen.

Den 29. aber sein sie nicht widerkommen, besondern ansbliben. Heute sein aus Dachsten ehlige Knechte der Figende in des Felthern Lager kummen, haben Weiber, Paß und Saß bei sich gehabt und gebeten, man sie zugunaden annemen michte; den sie aus denen Ursachen, daß sie kein Brot gehabt, heraußer lösen mußen, ob sie wol van Korne darinne kein Rot, kinten sie es dennoch nicht gemalen trigen, weil mir inen das Waßer benemen laßen. Den 30. sein unsere Reuter, so den 28. in der Nacht weggeritten, widerkummen, haben bericht, daß sie auf die Straße gen Benfelt gefuret auf ehlige Wagen, so mit Proviande nach Dachsten gehn sulden, zu warten, weil sie aber diesultigen nicht angetruffen, besondern meiner Junker einer, Dreßler genant, nur 1 Welschen gefangen trigen, sein sie bei Benfelt in ein Dorf gefallen, einen Haufen Ruge und Schafe genummen, welche sie gebracht zum nutwen Jar.

Den letzten dieses Monats, als am heiligen Nujjahrs-abent, ist der Figent mit enzelen Pferden hart vor unserem Quarter an einem Stetlin, Westhoven¹⁾ genant, dem Graven van Hane zustendich, gewesen, dastlbest den Martetenteren ehlige Pferde aus / gespannen, diesultigen auch 611. vorwuntt und ehlige gar zu tot geschlagen. Derwegen ich mit ehligen Pferden hinausgerudet, er ist aber schon weggewesen, do ich alsfort in das Stetlin gerudet und etwas in die Suche gelost, weil aber Wagen mit Wein aus diesem Stetlin in des Felthern Quarter wullen und sich vor den Figent auf den Wel nicht machen durften, habe ich sie bis vor des Felthern Quarter geconsogget, bin widerumb in mein Quarter geritten, ist aus und ein 1 M. Hernacher, wie ich in dem Quarter gewesen, sullen sie widerkummen sein und die unseren, so enzelen gangen, erschlagen und geschossen. Auf den Abent

¹⁾ Westhofen.

hat der Feltzer anmelden laßen, daß ein ider 30 Pferde van seiner Fanen den kunftigen Morgen, als auf den heiligen Rugjarstag umme 5 Ure in des Feltzern Lager neben den Wagenen und Wagenmeister haben sulte, den ire f. G. durchaus mit allen Krigesfoll auf die Futterunge zuschicken gemenet, welches mir hifilbest auch also bestellet.

Den 1. Januarius, als an dem heiligen Rugjarstag als man anfenget zu schriben 1593, sein die unseren van der Futterunge widerumb zurucke kummen, haben nits gebracht, besundern sein reigne widerkummen. Weil dan alte Furge Borken Son zum Strammel, Friderich¹⁾ genant, so unter meiner Fanen vor einen Jungen, van dem Figent gefangen wurden, habe ich einen meiner Trummeter heute gen Wafflen²⁾ geschicket, sich zu erkundigen, ob er dasilbest were. Wie nun der Trummeter dasilbest antummen, hatene der Figent wider Krigesgebruch gefangen nummen und gen Haberem geschicket.

612. / Weil ich dan den anderen meinen Trummeter heute auch in des Feltzern Quarter geschicket, ist er van dem Figende in dem zuruckereiten auch gefangen wurden, daß ich heute also van beiden Trummeteren gekummen.

Den 2. ist der eine Trummeter, welcher vor des Feltzern Quarter gefangen wurden, widerkummen und gesagt, wie er gen Waffelen gesuret, were im dasilbest sein Pfert genummen; imgelichen die Trummete, brachte einen Zettel mit, darauf franzosische geschriben, daß er die Manzion erlegen sulte. Derwegen ich gemelten Trummeter zu dem Feltzern geschicket, seiner f. G. Rat, weil kein Krigesgebruch van inen gehalten, darauf gelebt und gebeten, weil ich erfaren, daß der Figent einen Trummeter gen Straßburg geschicket, ire f. G. wulde denfultigen so lange, bis ich den meinigen mit aller Zubehorunge bekummen, imgelichen das Pfert und die Trummete, so dem anderen Trummeter gehoret, aufhalten

¹⁾ Der spätere Hofgerichtsfekretär Herzogs Philipp II. von Pommern. Elzow's Adelspiegel.

²⁾ Waffelnheim.

lassen. Den 3. ist der ander mein Trummeter, welcher gen Haberem gefaret, widerkommen, hette Pferd und Trummete hinter sich gelassen, sich zwischen die keiserlichen Gesanten, welche umme Friede handelen, wie vorgebracht, welche itziger Zeit widerumb aus Luttringen kummen, wie sie zu Haberem auszogen, gemacht und mit inen gen Straßburl gezogen und van Straßburl sich widerumb zu mir gemacht. Heute hat der Feldher anzeigen lassen, daß er Runttschaft, wie der Figent einfallen wulte, weil er aber nicht wissen kunte, wene es treffen wurde, kunte ein iber seine Sachen in guter Acht haben.

/ Den 4. sein die unseren, so auf der Futterunge aber- 618.
mal gewesen, son widerkommen, es haben aber die meinigen keinen großen Trummen geschafft, haben 2 Ruge bekommen und mir widerumb ein Pferd verloren und ist einer van Adel unter mir reitent, ein gar schöner und zuchtiger junger Kerle, dergelichen mir nicht vorkummen, welcher zu Straßburl gestuderet, in diesem Kriegeswesen aber sich unter mir gestellt, Hans Ebleben¹⁾ genant, van den Pauren auf dieser Futterunge in einem Dorf, Biswiler genant, Lites van Schonberk seliger zustendich, erschlagen wurden, welchen man also tot auf einem Karren hisilbest ins Quarter gefuret, der Selen der liebe Gott genaden wullen, und ist mir sunsten noch ein Pferd, doch nicht totlich, dasilbest geschossen wurden. Heute ist ein Trummeter van Dachsten hisilbest in unser Quarter kummen, welcher die Rantion vor einen Gefangenen bei sich ge-

¹⁾ In den Akten des Staatsarchivs zu Stettin (Hofgericht Nr. 847) zum Jahre 1604 geschieht dieser Thatsache Erwähnung. Danach hat Eupold, wie es üblich war, als Rittmeister sich der Hinterlassenschaft des Hans von Ebleben angenommen. Er hat dann, nach seiner Angabe, den Vater, welcher kurz. sächs. Hofmeister war, auf seiner Rückreise von Karlsbad bei Torgau auf dessen Gütern besucht und ihm von dem Sohne und dessen Ende berichtet. Diese Angabe ist aber ein Irrthum, Wedel muß ihn bei anderer Gelegenheit oder an anderem Orte besucht haben, auf der Rückreise von Karlsbad ist er nicht in die Nähe von Torgau gekommen.

habt, ob ich im wol den Gefangenen vorreichen laßen nach Erlegunge der Rantion, habe ich dennoch sein Pfert und Trummete bei mir behalten, ime einen Bettel geben, daß man mir meine 2 Trummeter-Pferde neben den 2 Trummiten widerumb zuschicken sulte, alsdan ich ime dieses sein Pfert und Trummitte auch widerumb zustellen wulde, welcher also wenende welgepaßeret.

Den 5. habe ich den van Ebleben, weil Reimans van seiner erligen Freundschaft, die mir sunsten bekant, daß er van vornemen Leuten ist, sein Vater auch des Corfursten van Saksen Rat, vorhanden, erlich mit Nachfolunge aller Junkeren, so hir im Quarter gelegen, zur Erden bestetigen laßen. Und hat der Herre van Done aus Befelich des
614. Felthern, der iziger / Zeit zu Straßburk, an mir geschriben, daß irer f. G. Befelich, daß ich den Reuteren anzeigen sult, weil sie sich zu Bißweiler horen laßen, daß sie das Dorf anzunden wullen, weil Ebleben erschlagen, auch eylige Pferde da vorloren, daß sie solches Vornemen nicht fortsetzen sulten, ich auch irer f. G. diesultigen, so es geplundert, zuschicken sulte, woruf ich dan dem Hern van Done geantwortet, daß mir die Reuter berichtet, wie sie vor ir und ire Pferde zu leben haben müssen, hetten aber nicht gewußt, daß ire f. G. das Dorf gefriget, was sie aber bekommen, hetten sie teure genut gekoft, weil sie es zum Teil mit iren Helsen und Pferden bezalen müssen.

Den 6., als an der heiligen dre Kuninge Tag, hat sich der Figent zimlich stark vor unserem Quarter sehn laßen, derwegen mir mit eyligen Pferden hinaus geruckt, wie er das gesehen, ist er alsbalt gewichen. Den 7. haben mir gar fru hinaus auf den Strof geschicket, es haben auch die unseren 10 Pferde der Figente wol ansichtig geworden, sie sein aber alsfort sporenstriches ausgerißen, daß sie die unseren nicht erreiten kunnen.

Den 8. ist van Straßburk in unser Quarter geschriben, daß der keiserliche Herolt und die corfurstlige brandenburgische,

ingelichen markgrefflige van Ansbach Gefanten van dem Friden
wenig vorrichtt, den es ist darauf stunde, so ferne sich das
Haus Brandenburg dieses Kruges annemen und denfultigen
triben wulte, weren die anderen evangelischen Richefursten
ime mit Gelt, Gut und Blut Vorschub zu tunde gemenet.

/ Weil dan der hanofsche Kunmetman in einem Stetlin 615.
nur $\frac{1}{4}$ Mi. van hinne, Westhoven genant, vorgeben, wie
der Figent zu Waffelen. ehlige hundert Malder Frucht gen
Zaberen schicken wulden und man diesultigen mit Nacht-
Aufwarten wol ertappen kunte, habe ich sulchens den 9. unferen
Oberstenleutenant, welcher sein Rosement in unserem Quarter,
kuntgetan, welcher auch alsfort in des Feltthern Quarter ge-
ritten, sulchens dem Hern van Done, weil der Feltther zu
Straßburg auf der Frideshandelunge, vormelden wullen. Ob
es wol in dem Jonuwaris und nun der dritte Tag nach
der heiligen dre Kuninge, hat mans dennoch heute weder-
leuchten sehn, so doch nenne diese Zeit ungewonlich. Den
10. sein mir hilfbest auf den Strof auf ein Flecken, Solz¹⁾
genant, da der Figent van Dachsten gen Zaberen alle Zeit
seine Straffe helt, geritten, in Meinunge denfultigen zu er-
tappen, dennoch niks angetruffen.

Weil mir dan hilfbest vor Menschen und Pferde niks
mer zu leben, haben sich Walfelßen, Rotwißen und meine
Reuter unternommen, daß sie den 11. auf die Nacht auf die
Futterunge, es were so weit es wulle, reiten wulden, hetten
auch ehlige Schuken dazu bestellet, weil aber der Oberster-
leutenant aus des Feltthern Quarter kummen und van dem
Hern van Done in Abwesen des Feltthern den Befelich ge-
bracht, daß mir nicht ausschicken sulden, ist es eingestellt.
Derwegen den 12. die Reuter zusammentommen, sich zum
hogeften beschweret, daß sie / mit iren Pferden also notleiden 616.
sulden, dem Hern van Done auch sulchens durch einen Trum-
meter zu wißen getan, welcher dennoch zur Antwort geben;

¹⁾ Sulz.

weil man teglich warten mußte, daß die Post keme, den Feltthern stark auß Straßburt zu confoggen, sulle sich keiner auß dem Quarter begeben.

Den 13. ist Walfels und mir angesagt, daß mir unsere Reuter nicht außreiten lassen sulten, den mir den Feltthern auß Straßburt confoggen mußten und sein heute ehlige der Figende widerumb hart vor unserem Quarter gewesen. Es ist auch ein wetß Weip, so auß Dachsten kummen, in einem Flecken nur $\frac{1}{4}$ Ml. van himme, Dankolsheim²⁾ genant, gewesen, welche gesagt, daß die Kriegsleute in Dachsten Hungers halben so genotiget, daß sie gesagt, wan unser Feltther Dachsten auffraderen wulte oder wurde, wulten sie es aufgeben, damit sie mit Ere nur heraus kemen. Kunstige Nacht ist ein Schriben ankummen, darcin Walfels, Rottwägen und mir auferlegt, daß mir folgenden Morgen umme 10 Ure ein iber mit 100 Pferden vor Straßburt sein sulten und den Feltthern, daruf gistern 200 Pferde der Figende gewartet, weil sie Kunstschafft gehabt, daß er auß Straßburt zeen wurde, in sein Quarter bezeiten.

Derwegen mir den 14. umme 5 Ure so stark, wie angesagt, aufgewesen, umme 10 Ure vor Straßburt erscheinen, sulchens, daß mir ankummen, durch einen Trummeter dem Feltthern kunt thun lassen, welcher auch abfort heraus zu uns geruckt, denen ich, weil die anderen Reuter, so den Nachzoel gehabt, nach iren Quarteren geruckt, bis vor sein Quarter, Marleheim genant, gefuret, da er mir gesagt, ich nur in mein
 617. Quarter rucken sulte, doch widerumb bei / im sein, er wulte mir aber durch den Oberstenleutenant die Stunde, wan ich bei im sein sulte, vormelden lassen. Wie nun der Oberstenleutenant zimlich spete ankummen, hat er mich anmelden lassen, daß ich morgens kunstig vor 9 Uren bei seiner f. G. in irem Quarter erscheinen sulte; heute sein mir auß und ein 6 Ml. gezogen. Derwegen ich den 15. auf angemelte

¹⁾ Dangolsheim.

Stunde dahin geritten, wie nun die anderen Rittmeister auch ankunnen, hat seine f. G. angezeigt, daß uns die 3 Stende, so uns sempitlich bestellet, musteren wukten, woruf mir zur Antwort geben, daß uns 2 Monat unbezalet nachstunden, weil dan nicht Krugesgebruch, daß man sich anf sulchens, was man vordienet, musteren ließe, sukten sie sulchens, was sie schuldit, ablegen, alsdan weren mir uns musteren zu laßen erbotig und beten, ire f. G. wulle uns ein Schriben an die Stende geben, damit sie uns, weil unsere Reuter Geldes, weil auf den Dorseren fast niks mer zu bekunnen, hoch zum einkofen benotiget, bezalen muchten, auch muchte ire f. G. zugeben, daß man midler Zeit in Futtringen auf die Futterunge schicken muchte, woruf sich ire f. G. erkleret, daß mir in 2 Tagen mit ime vorreiten musten, wan sulchens geschen, wulde er uns ein Schriben mitteilen, die Futterunge muste etwan noch 1 Tag anstehn, alsdan ire f. G. deßen Anordnungen machen wulle. Bin alsfort widerumb in unser Quarter, welches uns und ein 1 Ml. geritten.

Den 16. sein 9 Soldaten aus Dachsten zwischen unsere Quartere gekunnen in Meinunge, van den unseren Plunder zu bekunnen, sein aber van / den unseren angetruffen und 618. irer 4 gefangen wurden, die anderen aber sein entrunnen. Den 17. aber sein abermal 10 Reuter der Figende zwischen unsere sempitliche Quartere gekunnen, sie haben es aber dermaßen also angestellet, daß sie die unseren nicht haben ertappen kunnen.

Nachdeme dan der Feltzer Rottwizen und mir mermal vorhelschen, daß er uns ein Schriben in Straßburg, damit man uns mit der Bezalunge nicht aufhalten muchte, geben wulle, sein mir heute als den 18. zu im geritten und wegen Anfurderung getan, welcher uns zur Antwort geben, daß die Stende zu im ins Lager kummen wurden, alsdan er sitbest deßen genulksam mit inen reden wulle, weil auch folgenden Tag eplige Gesanten, so wegen der Frideshandlung dasilbest legen, zu ime auch ins Lager kummen wulden, were sein

Begeren, daß mir morgen eine Stunde vor Tag mit unsern Janen aufweren, uns vor Straßburg machten und dieseligen in irer f. G. Quarter fureten, welches mir dan zu thunde gewilliget. Hernacher widerumb in unser Quarter geritten, welches aus und ein 1 ML. Nachdem dan ehlige meiner Reuter heute auf die Futterunge geschicket, ist der Eigent an sie geraten und sie gefangen und die Pferde genummen, wie ich dan van meiner Janen wol 16 Pferde verloren.

Den 19. bin ich neben Walsels und Rottwigen dem furstlichen Befelich nach umme 5 Ure fru aufgewesen, unsere Janen mitgenummen, gen Straßburg geritten, etwan $\frac{1}{4}$ ML. van Straßburg, da der Dam angehet, halten bliben, ehlige
 619. Stunde dasilbest gewartet, da sein die pfalzgra / vische, brandenborgesche, wirtenbergesche, ansbachesche Gesanten neben ehligen Ratespersonen der Statt Straßburg, darunter ein Statmeister und 2 Ammeister, zu uns kummen, die mir bis in des Felthern Quarter beleitet, van da ein iber widerumb in sein Quarter geritten, welches dan heute aus und ein 6 ML, so mir geritten. Nicht lange darnach, wie ich in das Bosement kummen, hat rich der Feltther anzeigen lassen, daß ich morgen umme 7 Ure fru bei seiner f. G. in seinem Quarter erschinen sulte neben den anderen Rittmeistren.

Derwegen ich den 20. aufgewesen, mir nach des Felthern Quarter gemacht und auf angefetzte Zeit antummen, dasilbest ich alle Obersten, Rittmeister und Hoptleute, so in diesem Kriegeswesen, vor mir gefunden. Nicht lange nach unser Antumpft sein mir von den vorgemelten korfurstlichen und furstlichen Gesanten, auch van den vorgemelten Comissarien aus Straßburg vorbegeben, welche uns erstlich durch den Straßburger Stattschreiber anzeigen lassen, daß alle 3 Stende, so uns bestellet, eine Generalmusterunge anzustellen gemenet, derwegen sie sich vorhoffen wullen, daß mir uns also gefast machen wurden, damit dieselultig schlunlich ins Wart gericht. Weil dan unser Feltther darauf geantwortet, daß er angehoret, was die korfurstlige, furstlige, capittoische und Straßborgesche

Gefanten angebracht, weil dan nötig, daß man sich dessen unterret, wurden sie seinen Befelichhabern einen Abtritt vorkunnen. Auf dieses mir / abgewichen, densultigen iren Vor- 620.
 schlaß bewogen. Weil dan in dem Abwichen der Feltther zu mir gesagt, da mir seiner benotiget, sulden mirne furdern lassen, habe ich sulchens allen Befelichhaberen vormelct, welche alsfort zu seiner f. G. geschicket und densultigen zu sich erbitten lassen. Weil dan durch fürsiltigen Rat und gemener Unterredunge befunden, daß man anzeigen sult, daß mir uns wol der Musterunge nicht wegeren wulden, beten aber, man uns anzeigen wulde, welcher gestalt die Musterunge geschehen sult und welche Zeit mir unsere nachstende Besoldunge erwarten sulten. Woruf vorgemelte Hern nach irer Unterredunge sich erkleret, daß ire Bitten, mir uns schlunziger Musterunge nicht wegeren wulden, dakeigen sie des Erbeitens, daß sie sich dermaßen widerumb anstellen wulden, daß ein ider mit inen fridlich sein sulte. Weil mir daran dennoch, weil uns Besoldunge nochgestanden, nicht gesetiget sein kuntten, haben mir nach unser Unterredunge vorgebracht, daß man uns dasjenige, was man uns schuldich, ablegen wulle, alsdan mir uns 6 Tag nach Erlegung unsers Nachstandes musteren zu lassen gemenet, woruf die Hern nach irer Unterredunge uns widerumb angemelct, daß sie einem ideren den halben Teil des Nachstandes entrichten wulden nach der alten Kulle, den Rest aber wulden sie nach geschener Musterunge nach der nuwen Kulle entrichten und da mir uns dessen schlunlige Antwort ane unser Reuter Vorwissen nicht zu geben gemenet, muchten mir uns, / weil 621.
 der halbe Tag vorstoßen, in unseren Quarteren mit unseren Reuteren unterreden und morgen umme 7 Ure fru widerumb erscheinen und gruntliche Erklernge einbringen. Alsfort ein ider widerumb in sein Quarter geritten, ist mir aus und ein 1 Wl. gewesen.

Den 21. bin ich widerumb neben den anderen und dem Ausschöß nach des Feltthern Quarter geritten, alda unser Feltther in allen Obersten und Ritmeister Nam auf Pappir

bringen laßen, daß mir willens, einen Monat nach der alten Rulle anzunehmen, so ferne uns, sobald die Musterunge geschehen, alsfort ein Mustermonat nach der neuen Rulle vorreicht und gelebert werden michte, welches nun fast alle Reuter und Knechte bewilliget. Weil aber Rottwitz und ich zum leugesten einen Herrn gehabt, sie Pferde der Eigent van unseren Janen gezwadet, haben unsere Reuter, weil sie sich mit einem Monat nach Anzal irer Pferde, so sie in den forigen Musterungen gehabt, nicht staveren kunnen, sulchens nicht willigen kunnen, besondern gesagt, man sollte inen die vordieneten 2 Monat geben, alsdan wulden sie sich staveren und musteren laßen, woruf die Commissarien gesagt, weil sie dessen kein Befelich, musten sie es zu Straßburg widerumb zur Antwort einbringen. Also mir van einander geschehen, ein iber in sein Quarter gezogen, welches mir hin und herwider 1 M. Ehe mir aber weßzogen, hat Rottwizen, Walselse und mir der
 622. Felther angezeget, daß mir die Abgesanten / morgen fru widerumb bis gen Straßburg confoggen sulden.

Heute ist Capitan Schwarzmichel mit seiner Compennie, nachdeme 300 Knechte aus Dachsten, doch in irem Fortel gewesen, auf sie gehowen, doch ubel angelofen, weil im eplige erschofen und er silber durch den Schonektochen mit der Kulen gar hart und schedlich getruffen. Weil dan die Abgesanten aus Straßburg eplich Golt zur Krigesleute Bezahlung mit heraus gebracht, hat sulchens der Felther bei sich behalten und sulchens den Krigesleuten auf Rechenunge auszuteilen angenommen.

Den 22. sein mir dem furstligen Befelich nach umme 6 Ure vor irer f. G. Quarter mit unseren Reuteron gewesen, alsfort die Abgesanten aus dem Quarter gezogen und der Felther mit inen. Wie mir nun etwan auf den halben Weg gen Straßburg kummen, hat der Felther seinen Abschet van inen genommen und widerumb zuruck gezogen. Ehe aber sulchens geschehen, hat ire f. G. den Obersten und Wittmeistern erlobt, daß mir bei den Abgesanten umme richtigen Beschet

anhaltten muhten, welches mir dan alsfort getau, umme sie gerucket mit Anzengunge, daß mir alhir an den Orten, da vor Roß und Man niks zu bekummen, ligen muhten, beten derwegen, sie uns mit dem nachstenden Gelde nicht aufhalten wullen, damit mir zu leben einlofen muhten, wo aber nicht, hetten sie abzunemen, daß mir Hende und Fuße nicht eßen kunten, besondern wurden getrungen, des Erzherzogen und des Graven van Hano Dorfer, die mir bis anhero vorschonet, / anzugriffen, daß dan heut oder morgen nicht uns besondern denen van Straßburt, welche uns mit ihrer Nichtzalunge dazu getrungen, zuzumessen. Woruf sie zur Antwort geben, daß sie denen Sachen Rat zu schaffen keinen Fleiß sparen wulden. Sein also damit nach der Statt gezogen, denen dan Walfels, Kottwig und ich das Geleite bis vor die Statt geben, alsfort mir widerumb zurucke in unser Quarter, welches aus und ein 6 Ml., gezogen. 623.

Den 23., weil hißilbest in unseren Quarteren vor Roß und Man niks mer vorhanden, habe ich mit Kottwigen und Walfels auf die Futterunge wol 5 Ml. van hinne in des Erzherzogen Dorfer geschicket. Den 24. haben diesultigen, so in des Felthern Quarter ligen, vor Tag auch hinans geschicket, unterwegs, doch nicht weit van irem Quarter, den Figent, welcher Korne in Dachßen gebracht und widerumb auf dem Ruckzuge nach Baderu gewesen, angetruffen, enzelen Schoße auf einander getan, weil es in der Nacht gewesen, und der unseren 6 Parsonen, der Figende aber mer gebliben, und ist unter den unseren des Hern van Done Stalkmeister gebliben. Hernacher der Figent die Flucht in dem finstern geben, sein also van einander gekummen und sein heute die unseren spet van der Futterunge kummen, haben dennoch Notorft vor Pferde und in die Kuche gebracht.

Weil sich dan mein Leutenant nemlich Joachim Buzo¹⁾ mit meinem Fenrich, welcher Urban Staffelt genant, aus

1) Buzow.

dem Lant zu Medelburt, gerost und der Fenrich dadurch einen Stich in das Hopt van einem Dolchen, davon er tolllich
 624. krank, daß er sich gen Straßburt furen / lassen, entfangen und des Fenrichs Bruter, welcher des Domprabestes zu Straßburt, als Herzog Jochim Carle van Brunshwick, Hameister, den Leutenant zu Straßburt vorstricken lassen, ist des Leuantantes Bruter, als Otte Bugo, den 25. zu mir kummen und gebeten, daß ich mit ime zu dem Felthern reiten muchte und anhalten, daß ire f. G. ime ein Schriben an den Rat zu Straßburt geben wulte, daß sie seinen Bruter widerumb zu der Fanen kummen lassen wulden, er were anzuloben des Erreitens, weile es unter dem Regement geschen, daß er unter dem Regement, es gerechte im zum Leben oder zum Tot, auswarten wulte. Weil mirs aber nicht geburen wulte, enigem Del beizustende oder seine Sache zu befurderen, bin ich dennoch mit ime in des Felthern Quarter geritten, ime dasilbest durch gute Leute anzeigen lassen, wie weit mir zu gehn geburete, damit er dan zufriden gewesen und andere zu dem Felthern abgefertiget, welche zur Antwort bekummen, daß ire f. G. an seinen Secretarien zu Straßburt als Roderigen¹⁾ schriben wulte, daß sich dersultig erkundigen sulte, ob er los kummen kunt, alsdan ire f. G. ime ein Schriben mitzuteilen willens, den sulte ire f. G. an die van Straßburt schriben und sulthens keine Frucht schaffen, wurde irer f. G. schimpfflich sein. Nach digem ich widerumb in mein Quarter, aus und ein l. M., geritten. Heute ist einer van Elmerhausen in Westfalen daheim, welcher seine Pferde unter meiner Fanen, hisilbest im Quarter erstochen wurden, dessen Seele der liebe Gott sich erbarmen wulle.

Den 26. hat meines Fenriches Bruter, Hennink /
 625. Staffelt genant, welcher wie vorgemelt des Herzogen van Brunshwiges Hameister, eplige Schriben an mir aus Straßburt geschicket, dareine er anderen und mir vormelt, wie

¹⁾ Die von Rötterich, eine meißnische Familie.

unser Hergott seinen Bruter seliger van dieser Welt in sein ewiges Reich gefurdert, derwegen er mich und andere den folgenden Tag, als den 27., so auf einen Sonnabend, zur Begreubiß geladen. Heute habe ich auch ein Schriben an alle 3 Stende, so mir beworben, van dem Felthern ausgebracht, daß sie mir meine nachstende Besoldunge, als 2 Monat, vorreichen lassen muchten.

Den 27. bin ich fru aufgewesen, neben anderen gen Straßburl geritten, dasilbest mein Fenrich seliger umme 2 Uren noch Mittag zur Erden bestetiget. Weil man dan hisilbest keinem Toten nachklinget oder singet, auch alle Toten außershalb der Statt auf Gottesacker, so mit Mauren umringet, unter dem blauen Himmel begrabet, hat man ime aus dem Manßfeldischen Hove getragen, deme sein Bruter, des Bischoffes, Herzol Joschim Karle van Brunschwic als Comprabest, Herzol Franzen und Herzol Otten, beide van Lünenburl, Gefanten nachgefolget, imgelichen ich und ehliche Junteren unter meiner Fanen. Wie mir nun bei das Stattor kummen, da er van reifen Knechten hingetragen, ist er unter das Tor niedergefeket, dasilbest sein Bruter einen da gestellet, welcher sein Leben und Wesen van seiner Jugend auf, auch sein Alter angezeget, wo er sich auf Zugen gebruchen lassen und was Befelich er igt bedienet, auch wie er sein Leben geendet; hernacher sich bedanket seigen die, so im nachgefolget und daß nu ein ider seiner Gelegenheit nach wol zurucke gehn / muchte. 626.

Alsfort inen widerumb 6 Parsonen, so die Toten in der Statt tragen pflegen, aufgehoben, auch ungesungen und geklungen aus dem Tor weit hinaus auf einen Gottesacker, bei deme ein Spittel, getragen. Wie mir nun auf den Gottesacker kummen, sein ehliche Personen gestanden und einen Salm oder 2 gesungen, alsfort ein Preiffter auf dem Gottesacker in einem deken¹⁾ Hauslin, wie ein Wechterhauslin, gestanden und eine Richpredige getan, hernacher ist widerumb

1) Hölzern, dielen.

gefangen, alsfort mir weggehen und die Riche denen, die inen getragen, zuscharren lassen. Dife Seremonien habe ich also, weil sie sich hir gut lutteris schreiben, vormelden muessen. Das vorgedachte Schreiben aber van dem Felttern habe ich heute noch ubergeben muessen. Den 28. bin ich bei dem Herzog van Brunschwid zu Gaste gewesen.

Den 29. ist die Zeitunge kummen, wie Capitan Pauwels Reuter oder Compeni van dem Fygende fast ndergelegt. Den 30. hat unser Feltther herein an alle 3 Stende geschrieben und begeret, da man inie mit seinen Reuteren nicht anders halten wukte und Mittel vorordnen, damit mir vor uns und unsere Pferde zu leben hetten, abgedanket zu seinde, weil seine 3 Monat, die er sich vorpflichtt, umme.

Weil dan mein Leutenant den Henrich mit einem Dolchen in den Kopf gestochen, daß der Henrich den Tod darüber seiner Aussage nach bekummen und er widerumb van des 627. Henriches Bruter gefenlich eingezogen, / bin ich den letzten dieses Monats zu im auf den Torm, der dastibest in einem Stublin geseßen, gangen und Sprache mit ime gehalten.

Den 1. Februararius ist hifilbest die Zeitange kummen, wie unsere markgrevische Reuter ein Stetlin, Dambach¹⁾ genant, unter dem Bischofsdome doch van dem Cardinal eingekummen, widerumb erobert, dazein sie dan gar gute Beute bekummen. Den 2. sein die unseren auf der Fatterunge gewesen, haben wenig bekummen, sein dennoch van den Pauren eplige erschossen wurden, wie dan unter meiner Fanen 2 Jungen bliben. Den 3. sein die keiserligen Gesanten, so widerumb bei dem Luttringer oder Cardinal gewesen, zu Straßburt ankummen, man hat van Fride gesagt, er ist aber nicht angezeget. Den 4. bin ich bei dem Herzog van Brunschwid zu Gaste gewesen. Ob ich wol teglich umme Beschet des vorgedachten Schreibens angehalten, bin ich dennoch bis auf den 5. ausgehalten, do habe ich nicht lenger, weil bei der Fanen wider

¹⁾ Dambach.

Leutenant noch Fenrich, warten wollen, besondern bin auf-
geessen und ane Beschet davon geritten, habe die Zeit über
ein ansehnliches vorzeret.

Den 6. sein des van Hogenlaken seliger Knechte,
welche man das alte Regiment nennet, in ein Dorf, welches
unser foriges Quarter gewesen, Bessenheim genant, bei der
Nacht gezogen, auf den Figent, wölcher Dachsten provianderen
wullen, gewartet, densultigen auch angetruffen, / inen alles 628.
Met und was sie gehabt und merenteil die Pferde auch ge-
nummen. Den 7. ist Kottwitz zu strosen vorordenet, hat van
den Figente Soldaten zu Fuße, so zu Wagelen gelegen,
8 und 2 Jungen bekommen. Auf den Abent hat der Feltther
an mir geschriben, daß ich künftigen Morgen umme 7 Ure
ausreiten sult zwischen den Quarteren und Straßburl, damit
der Paß desto reiguer gehalten. Derwegen ich den 8. auf
gemelte Stunde aufgewesen, die Straße nach Straßburl aus
gezogen, etwan van unserem Quarter den halben Wel, her-
nacher mich auf die rechte Hant gewendet, das Gesichte nach
Dachsten gerichtet und also fort gezogen. Wie ich nun $\frac{1}{2}$ Mi-
van Dachsten kummen, habe ich den Figent, so Hog laden
wullen, in einem Dorf angetruffen und dersultigen 30 ge-
fangen bekommen; es ist doch fast der halbe Teil Jungen
gewesen, welche ich nach meinem Quarter genummen. Alsfort
2 Franzosen und einen Teutschen aus inen genummen, sie
zu dem Feltthern Kuntschaft aufzunemen gefuret, welcher sie,
nachdeme er gute Leute bei sich und lustlich sich erzeget, dem
Provosen bis morgens aufzuheben bevolen. Nach Trennung
der Geselschopf bin ich in mein Quarter geritten und habe
heute 4 Ml. aus und ein gezogen.

Den 9. und 10. bin ich bei Walfelses Fenrich, nach-
deme er sein Fane beschendet, gewesen, welches aus und wider
in mein Quarter $\frac{1}{2}$ Ml. Weil dan gistern der Figent van
Landi Knechten 21 welbekommen, hat er heute zu mir ge-
schicket und bitten lassen, ich müchte im van meinen gefangenen
Knechten, so file er verloren, widerumb übergeben, / damit er 629.

die seinigen vor dieultigen los machen kante, er wulste meinen Willen darumb machen. Den 11. haben mir notwendig auf die Futterunge, es were so weit es wulle, nachdeme mir es hoch notig anzutreffen, schicken muessen. Den 12. bin ich bei Rottwigen Fenrich, welcher seine Fane beschenket, gewesen, dasilbest der Felther neben seinen Aufwartern auch erschinen.

Den 13. bin ich bei dem Felthern gewesen und sein die unseren van vorgemelter Futterunge widerumb ankummen, haben wol in die 400 Hovede Fress gehabt, sulchens aber durcheinander so bunt gemacht, daß die meinigen wenig davon bekummen, wiewol ehlige meiner Junkeren Pferde hinterlassen, weil sie wol 16 Ml. aus und ein geritten, wie mir dan auch ein Gaul, welcher mir 55 Kronen gestanden, stehen und hintergebliben. Weil dan in diesem Bischofdom nicht mer zu bekummen, haben mir auf die Felder, da das Korne noch auf dem Halm gestanden, schicken muessen, dasultigen ernten und einfuren lassen, ob es wol, wie zu erachten, nicht gar tuglich, haben mir es dennoch futteren muessen, wie es den Pferden bekummen wirt, gibt hernacher die Zeit. In diesem Bischofdom sein file Felder, da das Korne noch auf dem Felde steet, weil es die Leute wegen des Eigendes nicht einerneten kunnen. Heute hat der Felther zu mir geschicket und anmelden lassen, daß ich morgen umme 8 Ure bei im erschinen sul.

Derwegen ich den 14. zu irer f. G. geritten, dasilbest alle Obersten unter den Reuteren und Ritmeister gewesen, alsfort mir bei irer f. G. umme eine lange Tafel sitzen muessen. Dasilbest / ire f. G. Gezutniß ehliger geklagten Sachen vorlesen lassen, unfers Rates daruf begeret. Wie nun ein iber seine Meinunge gesagt und die Sachen dadurch zum Urteil kummen, bin ich zu dem Herrn van Done gangen, Malzeit mit ime gehalten, hernacher zimlich bezechet in mein Quarter, welches aus und ein 1 Ml. geritten. Den 15. ehlige gute Gefellen unvornarnet zu mir in mein Losement gekummen, den Tag lustig mit mir gewesen und habe ich mit

meinen Reuteren und Walfelsen seinen künftige Nacht auf die Futterunge in Meinunge etwas zu erlangen geschicket, sie sein aber den 16. widerkommen und niks erlanget, derwegen alle Reuter, weise der Fride, so durch die kaiserlichen Gesanten, wie im Geschreib, behandelt sein sul, der Abdankunge mit großem Begir erwartet.

Auf den Abend ist mir Schriben van dem Felthern zukommen, daß ich auf den Morgen umme 7 Ure bei J. f. G. sein sul. Derwegen ich den 17. auf gemelte Stunde bei J. f. G. erschinen, welcher mir ein Schriben, so alle 3 Stende an S. f. G. getan, gezeget, welches einhalt, daß J. f. G. Rottwißen, Bucher, dem Oberstenleutenant uber des van Hogensaffen selziger Knechten und mir gebeiten wullen, daß mir uns gen Straßburk van Stund an vorsugten und der Abrechnunge gewarteden. Weil mir dan sulchens nicht ungerne gehoret, sein mir alsfort den Tag die 3 M. henein geritten und daß mir zur Stelle uns angeben laßen. Ob mir nun wol gemenet, daß mir den 18. vorbegeben werden sulen, ist es dennoch vorbliben, imgelichen den 19. und ist heute der Feltther auch ankunnen.

/ Den 20. haben sie uns sagen laßen, sie wulden nicht 681. mit uns, besondern mit dem Felthern, handelen, welches mir wol zufriden gewesen, ist dennoch mit dem Felthern so wenit als mit uns gehandelt und sein heute unsere Reuter auf bis hart an Straßburk gezogen, dasilbest weil der Fride geschlossen, der Abrechnunge und des Abdankens zu erwarten. Ich bin heute bei dem Herzol van Brunshwid zu Gaste gewesen und heisset das Quarter, da meine Fane zu ligen kummen, (Schilke¹⁾), liget nur $\frac{1}{4}$ M. van Straßburk, und weil dan unsere Pferde fast sere vorhungert, haben mir aus der Comiffige Haber in der Statt nemen mußen.

Den 21. sein sie zu dem Felthern kummen, S. f. G. gebeten, daß er Rottwißen, Bucher, Capitan Schwarzemichel

¹⁾ Schiltigheim.

und Capiten Panel und mir berichten wulle, weil das Krieges-
 foll: itiger Zeit abgedanket werden mußte, weren sie willens,
 weil mir zum lengesten einen Herrn gehabt, uns erstlich vor
 die anderen abzulegen. Weil aber nicht mer als 36 000 fl.
 vorhanden, wulden sie uns mit dem halben Teil als 18 000
 und das ander Kriegesfoll mit dem andern Teil ablegen,
 9000 fl. aber wulden sie uns bar geben und die anderen
 9000 an siben Gewant, wir muchten aber den Monat zum
 Abzuge und den halben Monat, welchen mir über 6 Monat
 gedienet, fallen lassen. Ob J. f. G. uns wol solchens muntlich
 berichtet, hat er dennoch gesagt, daß sie ire Meinunge, wie er
 682. erzelet, auf / Papis bringen und ime überreichen wurden,
 dertwegen mir morgen fru umme 7 Ure mit Ausschöß unserer
 Reuter bei J. f. G. in seinem Quarter sein sulden, solchens
 alsdan durchsehn, uns darauf erklaren, damit er unsere Meinunge
 inen widerumb einzubringen. Aus denen Ursachen ich als-
 fort in mein Quarter das $\frac{1}{4}$ Ml. geritten, meinen Reuteren
 solchens vormelt, umme einen Ausschöß mir morgen zuzugeben
 bei inen angehalten.

Und bin den 22. mit 3 meiner Junteren, so zum Aus-
 schöß mir zugeben, in des Felthern Quarter zu rechter Stunde
 geritten, dasilbest mir und den anderen, wie vorgemelt, der
 Felther dasultige, wie er uns gistern wie gedacht berichtet,
 schriftlich vorgeleget. Daruf mir uns unterret und zur Ant-
 wort geben, daß mir keinen einigen Monat oder einen halben
 fallen lassen wulden, besondern wulden laut der Bestallunge
 bar bezalet sein und keines Restzettels oder Termines gewertig
 sein, ob wol in der Bestallunge vorlibet, daß man monatlich
 musteren und zalen sult, hetten mir uns dennoch niemals der
 Musterunge gewegert, besondern were der Mangel an den
 Stenden, so uns bestellet und zu der Musterunge nicht ge-
 furdert, gewesen, dertwegen uns die Vorbübungge der Musterunge
 nicht zuzumessen. Weil dan der Felther solchens van uns
 vornommen, hat er gesagt, daß mir diße unsere Antwort auf
 Papis bringen sulden, alsdan er sich damit gen Straßburg

vorfugen wulte und inen / fulchens widerumb überreichen. 683.
 Alsfort mir fulchens durch meines g. Hern Secretarie vor-
 faßen laßen, fulchens S. f. G. zugestellet, der alsfort gen
 Straßburl gezogen, und ich nach meinem Quarter, welches
 aus und ein 2 Ml. Auf den Abent hat S. f. G. an mir
 geschriben, daß ich morgens fru bei im zu Straßburl erschinen
 sult, in seiner Herberg mir angeben laßen, den er mit mir,
 daran mir silber gelegen, zu reden.

Derwegen ich den 28. mich zu rechter Zeit das $\frac{1}{4}$ Ml.
 gen Straßburl in meines g. J. und Hern Rosement vorfugete,
 daßlbest S. f. G. Rottwißen und mir vorbegeben, uns in
 Weisein des Markgraven van Ansbach und des Administrators
 van Halle Gesanten, welcher ansbachischer vām Geschlechte
 ein Walfels¹⁾ und der helfche ein van der Vange, im-
 gelichen in Weisein Hans Lobens, welcher unsers Bischoffes
 zu Straßburl Rat, uns angezeget, daß er daßultig, was mir
 gistern schriftlich vorfaßt, übergeben, wurde dennoch befunden,
 daß fulchens zu erreichen unmöglich, derwegen mir uns eines
 anderen bedenken wulden und andere Vorschlege J. f. G. zu
 Eren und zu Gefallen thun, den sie auf diße Vorschlege nicht
 antworten kuntten. Wie mir nun abgewichen und uns berett,
 hat J. f. G. den Obersten Hans Buch, Her Steffen
 van Pottlist und Hans Cristoffel Scheren, Mittmeisteren,
 zu uns geschicket und berichten laßen, daß ime so file bewußt,
 daß es eine Unmöglichkeit, unsere Meinunge / zu wilfaren, 684.
 derwegen mir billige Vorschlege, welche zu erreichen, thun
 wulden, sunsten wurde der ganze Handel zertrennet, den sie
 sich gereß zu Rechte erboten hetten. Derwegen mir bewogen,
 zu J. f. G. widerumb heneingangen, J. f. G. angezeget,
 daß es uns we tete, daß mir daßjenige, so mir laut der
 Bestallunge vordienet, nicht bekummen kuntten, in Anseung, daß
 mir wegen unfer Pferde großen Schaden genummen und weit
 dahetme weren, file Zerunge haben mußten, in der Statt

1) Wallenfels.

unsere Junkeren sie schuldich, wusten nicht, wo diesultigen, so kein Fortel, ire Hemut erreichen sulden, damit aber J. f. G. spuren sult, daß mir im gerne zu Gefalle leben wulden, weren mir gemenet, $1\frac{1}{2}$ Monat bis auf die Michielische Frankforter Messe stehn zu lassen, 3 Monat aber wachte man uns ist alsfort bar bezalen. Wie sie das gehoret, sein die 2 Administratoren Gesanten schelliger Weise wulgangen, der ansbachische aber ist gebliben, mit J. f. G. Malzeit, wie mir dan auch getan, gehalten. Nach geschener Malzeit hat J. f. G. uns angezeget, daß mir auf Beschet warten sulden. Wie es aber umme 3 Ure kummen, ist J. f. G. hinaus in das Quarter geritten, uns gesagt, daß mir morgen fru in J. f. G. Quarter mit einem starken Ausschöß erscheinen sulden.

Wie mir nun den 24. fru hingekummen, hat J. f. G. gesagt, daß es unmuglich, das der gisterge Vorschlaß auch gehn kunt, bete derwegen, mir mit unseren Ausschöß reden wuchten, daß sie 1 Monat fallen ließen, so vorsege er sich, daß er uns die nachstenden $3\frac{1}{2}$ Monat bar erhalten wulte. Ob mir unserem Ausschöß sulchens wol angemelt, haben eßlige bewilliget, eßlige aber nicht, besondern sein auf 4 fulle 685. / Monat beharret und nur $\frac{1}{2}$ Monat fallen lassen wullen. Wie nun J. f. G. sulchens gehoret, hat er inen sagen lassen, was munschlich und muglich, wulte er thun, es sulte aber ein ider dasjenige, so er in der Statt schuldich, ordentlich hente noch auf Pappir setzen, damit es J. f. G. morgens fru ubergeben wurde, und ist er alsfort nach der Statt und ich nach meinem Quarter geritten, ist aus und ein 2 Ml. Den 25. ist J. f. G. unsere Sache anzubringen nicht gehoret wurden.

Den 26. hat er diesultige wol angebracht, sie haben es aber ganz abgeschlagen und zur Antwort geben, daß sie, da mir eine Monat fallen lassen wulden, eine Monat bar entrichten wulden, die $2\frac{1}{2}$ Monat aber, so restetten, wulden sie kunftige Frankforter Herbstmesse ablegen und uns Restzettel zustellen

und da uns sulchens nicht anzunemen, wulden sie sich vor den Keiser, Cor- und Fursten zu Rechte erboten haben.

Den 27. hat mich der Feltzer sagen lassen, daß ich zu ime in sein Quarter kummen sult, dazilbest ich umme 8 Ure fru antummen, do er mich neben den andern Rittmeistern berichtet, daß mir segen, wie mir van den Leuten zu Straßburg uber Zubvorsicht umgefuret und daß sie sich in keinem Wege anders, als wie die gisterge Antwort, einlassen wulden, sulten mir nun auf die ganze Bezalunge weiter dringen, were doch mit nichten zu erhalten und mir legen hir, holten alles aus der Comissie, wan uns nun sulchens abgezogen, verdeten¹⁾ mir den Bettel gar und were sein Meinunge, damit mir / einmal mit inen van einander kummen muchten, daß mir etne 686.
Monat, weil sie uns $4\frac{1}{2}$ schuldich, fallen ließen und beharreten ganz auf $3\frac{1}{2}$ Monat und daß sie uns diesultigen helpbar als $1\frac{3}{4}$ Monat bezaleten, den anderen Teil oder das resterende uns vörsicherten, und was einer in der Statt schuldich, daß sulchens an dem resterenden abgezogen oder daß die, den man schuldich, an die Restzettel sehn muchten und sich damit bezalet machen, und da sie dieses nicht bewilligen wulden, mußten mirs geschen lassen und sulchens dem Keiser, Cor- und Fursten zu erkennen geben und ire Bestallungenbref und Sigel tuezegen und wulden uns keines Tages oder keiner Stunden begeben haben, besondern die Zeit bis auf den Tag die Fanen abgerißen zu der Besoldunge rechnen. Weil uns dan bewußt, was mir schon vor Hendel mit inen gehabt und niks erhalten kunnen, habe mir in dieses des Feltzern Vororschlaß bewilliget, da alsfort mein genediger Herr Hans Cristoffer Scheren, Otto Fogelsten, Jurge Rotwizen, alle 3 Rittmeister, seinen Secritarien Roderizen und mich mit der Meinunge gen Straßburg vörfertiget.

Wie mir uns nun angeben lassen, sein mir umme 3 Ure nach Mittag in des Bischoffes Hof vorbescheden, dazilbest

1) Berthäten.

des Markgraven von Ansbach und des Administrators von Medeburg Gesanten neben Hans Loben, des Bischoffes von Straßburg Rat, neben 2 Ratespersonen der Stadt gesehen, denen mir die vorerzeste Meinunge, was mir genzlich bei uns entschlossen, angebracht, welche sich daruf unterrett und
 687. uns / mit Kurze zur Antwort geben, daß sie sulchen unseren Vorschlaß bewilligen wulden und sulte ein ider seinen Muster-schreiber morgen umme 6 Ure fru bei inen haben, mit denen sie abrechnen wulden. Alsfort die neben mir geschicket zu dem Felthern geritten und J. f. G. Relation eingebracht, ich aber bin, nachdeme meines seliger Fentriches Bruter, welcher bei dem Herzogen von Brunswick vor einen Hameister, die Fane in seines Herrn Hof beschenket, dastibest hingangen und die Nacht in der Stadt bliben. Habe heute 2 Ml. in des Felthern Quarter und wider in die Stadt geritten.

Den lehten dieses Monath bin ich fru das $\frac{1}{4}$ Ml. van der Stadt in mein Quarter gangen, meinen Reuteren, was gistern abgehandelt, angezeget, welche nicht wol damit zufriden gewesen. Den Muster-schreiber habe ich der Abrede nach in die Stadt alsfort vorfertiget, welcher den 1. Martius das Gelt entfangen und hat heute der Feltherre an mir geschriben, daß ich in meinem Quarter den Fride ausblasen lassen sul, welches auch alsfort geschen. Den 2. habe ich das entfangene Gelt unter die Reuter delen lassen und bin den Tag aus Straßburg in mein Quarter, das $\frac{1}{4}$ Ml., gangen.

Den 3. hat der Felther Rottwizen und mir zu sich in sein Quarter bescheden und angezeget, daß mir, weisse mir Richtigkeit mit den Stenden gemacht, die Fanen nicht ehe abreissen wulden, er were den auch mit inen richtig, den sie ime 30 000 fl. zu schicken vorhelschen, hetten im aber nur
 688. 10 000 geschicket und ime sagen / lassen, ob sie im wol 30000 vorhelschen, hette sich dennoch der Markgraf so unnutze gemacht, daß sie es ime, was der Felther mer haben sulte, vorreichen mußen. Wan er nun mit inen richtig, wulde er ordentlicher Weise allen Fanen abdancken. Fernacher er mit

uns so hart getroffen, daß ich ime noch einmal mit ime auf ein Jock zu reiten vorbeisuchen und habe fast nicht gewußt, wie ich in mein Quarter gekommen, dennoch sulchens erreicht, ist aus und ein 2 Ml. Den 4. haben mir mit den Kossenten gehandelt, daß sie ehliche Ware an die Restzettel getan.

Den 5. haben die Stende zu Rottwigen und mir geschicket und uns auf die Pfalz erbitten lassen. Weiße aber Rottwig nicht zur Stelle, bin ich alleine erschienen. Dasißbest mir angezeget, weil sie mit uns beiden Wichtigkeit gemacht, were ire Begeren; daß mir die Fanen abrißen und unserer Wege zogen, damit die Paursteute zu irer Arbeit kummen kunten und mir sulten hiemit abgedanket sein. Woruf ich geantwortet, daß ich meine Restzettel noch nicht wol hette, zudema stunde mir 5 Monat Solt auf 5 Drostpferde nach, welche sie mir so lange wider ire vorsigelte Bestallunge vor-enthalten, bete derwegen, sie mir genante Besoldunge vorreichen lassen wulden, imgelichen die Restzettel, alsdan wulde ich, wan der Felther abgedanket, van Stund an meine Kenter auch abdancken und die Fane abreißen. Woruf sie zur Antwort geben, daß sie erkant, vor die Drostpferde nicht zu geben, die Restzettel wulden sie vorfertigen und ob sie schon den Felthern nicht abgedanket, sulden mir dennoch abgedanket sein und sie wulden es vorantworten. Woruf ich gesagt, daß sie / erkant, 689. die Drostpferde nicht zu zalende, sulchens were wider ire vorsigelte Bestallunge, darein es der Buchstap ausdrücklich gebe und wulde es, so ferne sie willigen wulden, in des Felthern Erkentniß stellen; ehe abzudanken, den der Felther, were ich Gottlop so file auf Jugen berichtet, daß mir sulchens nicht zu vorantworten, den ich so file gelernet, was mir auf einem Joge zu thunde rumlisch oder unrumlich were. Daruf sie gesagt, des Felthern Erkantniß wulden sie nicht gewarten und da mir nicht weichen wurden, sulden die Mittel, die uns nicht gefallen sulden, vor die Pant genummen werden. Daruf ich geantwortet, da sie Gewalt leigen uns uben wurden, wurde uns kein erliger Man vordenten, daß mir uns vor unbilligen

Gewalt beschugeten und ich wulde nicht ehe weichen, ich hette dan das meinige und bin also damit aus der Laren gangen. Auf den Abent hat der Felt herr mich durch Hans Christoffel Scheren anmelden lassen, wie er berichtet, daß die Stende Rottwizen und mir aus dem Lande haben wulden, ehe sie mit ime Richtigkeit gemacht, er bete aber, mir es nicht tun wulden, besondern das Abdanken abwarten.

Den 6. bin ich in mein Quarter gangen, alle Sachen fast was ich gehabt in die Statt furen lassen, die Fane neben den Reuteren aber ist in dem Quarter bliben, hernacher ich mir wider in die Statt gemacht, aus und ein $\frac{1}{2}$ Ml. Auf den Abent hat mich der Felt her gesagt, daß ich morgen umme 8 Ure mit meinen Reuteren nicht weit van seinem Quarter in dem ebenen Felde erschinen sult, / alda er Walfels, Rottwizen und mir abdanken wulde und sulten alsfort die Fanen abgerißen werden, derwegen ich alsfort das $\frac{1}{4}$ Ml. in mein Quarter gangen, meinen Reuteren ansagen lassen, daß sie, wan zum dritten Mal geblasen, zur Fanen rucken sulten.

Den 7. bin ich f. G. Befelich nach umme 7 Ure angewesen, zu rechter Zeit auf gemelten Platz gekummen, dasilbest die vorgemelten Fanen auch erschinen, imgelichen der Felt her mit seinen Aufwarteren, dasilbest mit unseren 3 Fanen nebeneinander gerucket, einen Rint geschlossen, darein der Felt her geritten und sich bedanket, daß mirue den werenden Zock vor einen Felthern oder Felt obersten, in deme daß mir im allen Gehorsam gekiestet, erkennet, were sulchens in allen Genaden zu erkennen und zeigen¹⁾ hogen und nideriges Standes in allem guten zu gedenken und zu rumen gemenet. Weil dan durch keiserliche Chor- und Fursten Unterhandlung der Friede genglich geschlossen, das Krigesfoll zu erloben zu beiden Tellen vorheischen, wulde er uns hiemit also abgedanket und mit Wissen und Willen van uns geschehen haben, wulde sich vorsehn haben, er dermaßen bei uns gehalten, daß ime

¹⁾ Gegen.

ein iber kein bofes nachreden kunte und wurde, wie er dan van uns nicht anders sagen kunte, als daß mir uns bei im zu und an den Figent vermaßen vorhalten, als erligen Krugesleuten geburete und wol anstunde und wulte uns also dem lieben Gott befolen und file Gelucke und Heil gewünschet haben. Wie nun Furge Walfels als unser dre eltester Antwort geben, sein mit van einander in Ordnungge gerucket und hat eine iber Fane einen Rint geschlossen, ein iber Rittmeister die Reuter abgedanket und die Fanen abgerißen und hat ein iber, wohin er gewult, alsfott geritten. Ich bin mit dem Feltthern neben anderen in die Statt / geritten, 641. aus und ein 2 Mt., J. f. G. vor sein Rosemente beleiten helfen und ich mit meinen Pferden in ein Rosemente, welches ich vorhin bestellet, gerucket und auf die Vorsicherungge des Restes warten mußen.

Den 8. ist der Feltther widerumb hinaus in das platte Felt gerucket, daßilbest van den Stenden oder Falhern abgedanket, hernacher er seine Aufwarter und Scheren Reuter abgedanket und zwene hingeschicket, welche des Landi und des van Hogensaffen Knechte, wiewol unter dem alten als des van Hogensaffen Regement die Knechte fast vorlofen, abgedanket. Weil dan vorhergende vormelt, daß mein Fenrich van meinem Leutenant einen Stich in das Hopt belummen, davon er gestorben, und der Leutenant alhir zu Straßburg eingezogen und in eine Herberge geleset, die Sache zu Rechte anhengil gemacht, bin ich heute den 9. zur Zukriße gecketeret, vorhoret und befraget, wie ich dan die lautere Wahrheit, was mir davan bewußt, ausgesagt. Ob ich wol abgedanket und die Fane abgerißen, habe ich dennoch auf unsere Vorsicherungge warten mußen, wie ich dan heuts den 10. den ganzen Tag Anfurderungge getan, dennoch diesuktlig nicht erlanget.

Den 11. bin ich zu dem Feltthern gangen, in Meinunge, meinen Abschet van ime zu nemen, woruf er gesagt, ich muchte den Tag, weile es Sonntag, noch abwarten und ime das Geleite bis zu dem Corfursten van Coln, welcher vor

7 Jaren vortriben und ein geborner Frigher Truzes¹⁾ genant, geben, da ich auch alsfort mit ime, weil er hisilbest itziger Zeit Dombeschen²⁾, gangen. Weil er dan bis umme 10 Ure dasilbest vorharret, bin ich mit ime widerumb in sein Rosement
 642. gangen, dasilbest ich mit ime / Malzeit halten mußen. Noch Endung: dersilben bin ich in mein Rosement gangen und wegen der Vorsicherunge Anfurderunge getan, welche ich auch heute bekommen.

Den 12. ist hisilbest des Markgraven Rittmeister, einer van der Reige³⁾, welcher hisilbest geforden, mit ehligen Trummetern in ein Schiff beleetet, welches densultigen den Rhein hinunter nach seiner Heman bringen sult. Heute ist der Feltherr gen Dachfen mit Markgraf Edwardus Fortunatus geritten, weil der Luttringer dem Vortrage nach sein Krigesfoll daraus genommen und unserem Bischoff ubergeben. Den 13. ist das markgrevische Krigesfoll, so Markgrave Ernest Friderich van Turlach zugestanden, abgedanket, haben aber niks, wie mir getan, van der Besoldunge, weil der Markgrave mit den Zollen die Straßburger zu zwingen, fallen lassen wullen, besonder sie die Straßburger haben sein Krigesfoll richtig zalen mußen.

Den 14. nachdem der Feltherr auf van Straßburg gezogen, bin ich fru zu ime gangen, meinen Abschet van ime genommen, welcher mir der sorigen Zusage, daß ich hinferner mit ime reiten wulte, erinnert und begeret, daß ich dersultigen ingedenk sein wulte. Alsfort ich in mein Rosement gangen, auch fertig machen lassen und bin nach gehaltener Malzeit umme 11 Ure neben ehligen guten Gesellen, so mir eine ML. Weges das Geleite geben, neben 3 Trummeteren, welche vor mir geblasen, aus Straßburg geritten auf Sichteno⁴⁾, welches dem Graven van Hano gehoret, dasilbest ich Nacht bliuen, ist 3 ML. van Straßburg. Vor dem Dore aber, nicht weit

¹⁾ Gebhard Truchseß von Waldburg.

²⁾ Ursprünglich hat hier Dombes gestanden, welches verbessert.

³⁾ Von der Rehen. ⁴⁾ Sichtenau.

van Straßburg, hat / mich Herzog Franz van Lunenburg, 648. welcher dem Felttern das Geleit geben, begegnet, welchen ich auch gesegnet und also davon geritten.

Den 15. bin ich auf Stalhoven geritten 1 Ml., van da auf Kastett 2 Ml., es fleuffet hieselbst die Burge, beide Stete gehören Markgrave Ewardus Fortunatus van Baden neben seinen Her Bruter. Van hinne bin ich auf Mulbork¹⁾, welches ein Haus und ehliche Gebug neben Wirtshausen davor, und dem Markgraven Ernst Friderich, so ist mit seinem Krigesfolk auf unser Seiten gewesen, zustendich, 2 Ml. geritten und weil alle Krigesfolk abgedanket, hat gelich heute der Markgraf hieselbst antommen sollen. Van hinne bin ich eine Ml. auf ein Dorf, Linkenem²⁾ genant, auch ist gemeltem Markgraven zustendich, geritten und hieselbst Nacht bliben. In diesem Dorf hat das markgrevische Krigesfolk, so bei uns auf ist fullendetem Zuge gewesen, seinen Sammelplatz gehabt.

Den 16. bin ich auf Graven³⁾ gezogen, 1 Ml., gehoret gemeltem Markgraven van Turlach, van da auf Idenem 2 Ml., ist ein sein Schloß darein, gehoret dem Bischoff van Spir. Van da bin ich auf Ladebork⁴⁾ 3 Ml. gezogen, habe mir hart vor der Statt über die Necker setzen lassen, gehoret dieses dem Chorfürsten Pfalzgraven. Den 17. bin ich auf Bensheim⁵⁾ gezogen, 3 Ml., gehoret dem Corfürsten Pfalzgraven, van da $\frac{1}{2}$ Ml. auf Zwingenburt⁶⁾, gehoret Lantgrave Jurge, van da $1\frac{1}{2}$ Ml. auf ein Dorf, Oberstatt⁷⁾ genant, / gemeltem Lantgraven auch zustendich, es fleuffet 644. hir ein Wasser, Dumo⁸⁾ genant. Den 18. bin ich auf Darmstatt gezogen 1 Ml., gehoret Lantgraf Jurge, er hat

1) Mühlburg. 2) Linkenheim.

3) Graven. 4) Ladenburg.

5) Bensheim. 6) Zwingenberg.

7) Oberstadt.

8) Oberstädter Bach nennt Büsching, Erbbeschreibg. 7, 182 das Wasser.

hifilbest sein Hoflager, van da bin ich gen Frankfort 3 Ml. gezogen, zu der Gerse eingekeret. Den 19. und 20. bin ich da stille gelegen und ist einer meiner Knechte hifilbest hart gestochen wurden.

Den 21. bin ich van hinne auf Friedebart, 3 Ml., gezogen, ist eine Richstatt, und weil es ein boser Wel, die Wege auch dizehalbe Frankfort weiter¹⁾ als umme Straßburg oder in Frantrich, bin ich mit meinem Rutschen rentlich getummelt, weile die Aßen²⁾ nach vorgemelten Wegen gemacht. Zwischen hinne und Frankfort bin ich über ein Waßer, die Rude genant, zogen. Van hinne bin ich 1 Ml. auf Puzbach gezogen, dasilbest zu dem roten Kreuze eingekeret und Nacht bliben. Es gehoret diße Statt Lantgrave Ludewich van Marburg und zwenen Graven van Solmiz und fenget sich hifilbest Heßen an, das Lant aber haben die Lantgraven als Gebruder unter sich dermaßen geteilet, daß der zu Kasel, als Lantgrave Wilhelm, den halben Teil ires sempfligen Landes bekummen, des reserenden Landes hat der zu Marburg als Lantgraf Ludewich den halben Teil bekummen, was nun uberlich, haben Lantgraf Pfilippes und Lantgrave Jurge gelichmehich unter sich geteilet³⁾.

Den 22. bin ich van hinne auf Gizen 2 Ml. gezogen, van da 3 Ml. auf Kirchen⁴⁾, es ist aber sulchen boser Wel gewesen, daß ich über den 5 Ml. den ganzen Tag als van 6 Uren auf den Morgen an bis auf den Abent umme 7 Uren gezogen. Hifilbest ich Nacht bliben und gehoret diße Statt
645. Lantgraf Ludewich, Gizen aber Lantgraf Wilhelm. / Den 23. bin ich auf Dreß⁵⁾ 3 Ml. gezogen, gehoret Lantgraf Wilhelm, es fleust alhir die Schwalm⁶⁾.

1) D. h. die Wagengeleise sind breiter.

2) Aßen.

3) Die Landestheilung Philipps des Großmüthigen.

4) Kirchhain.

5) Treppa. 6) Schwalm.

Welle aber Herzog Jochim Carle van Brunschwick und Herzog Otte van Lunenburg unterwegs zu mir kommen und mich angesprochen, weil sie nicht wusten, wan mir widerumb zusammen komen, ich die Malzeit mit ihnen halten und einen Trunk thun wulste, habe J. f. G. ich sulchens, welle ane das meinem Wagen eine Aße zubrochen und ich eine neue machen lassen mußen, nicht abschlagen mugen. Wie ich nun mit denen Fursten zimlich bernschet gewesen und mein Wagen gemacht; bin ich also teigen die Nacht weggefahren 2. Ml. in ein Dorf, Arnesbach¹⁾ genant, dasilbest ich mit Hulße eines Pauren, der mich in dem finstern, weil es mir vor meinem Kopf unmuglich, dahin gebracht, umme 10 Ure in der Nacht ankommen.

Den 24. bin ich auf Friklar²⁾, welches dem Bischoff van Menz gehoret, dasilbest auch die Edder fleußt, 1 Ml. gezogen, den der Bischoff van Menz in dem Cant zu Hessen file Stete und Heuser hat. Van hinne bin ich 3 Ml. auf Kassel gezogen, dasilbest Nacht bliben und ist diese Statt wol befestiget, wiewol das Haus, unangesehn es in der Feste, sonderlich mit Wellen und Waßergreben stark vorsehn. Es fleußt alhir die Fulle gar breit. Welle aber furßliche Durchleuchtigkeit als Cantgrave Wilhelm, so hisilbest Haus gehalten, vorlosen Summer mit Tot abgangen, hat er vorordenet, daß sein nachgelassener Sohen, als Cantgraf Moritz, niks van Gebug mehr vornemen sul, daneben inen auch gebeten, daß er uber seinen Stant nicht frigen sul, welle dan iht die gemene Rede gehet, daß er sich mit einer / Grevin van Sol- 646. miz³⁾, die man sunsten, weil die van Solmiz unterscheiden, van Lobach nennet, vorpflichtt, achte ich davor, daß er seines seligen Her Vatern Botmeßigkeit nicht uberschriten wirt, wie-

1) Arnsbach, Kr. Homberg.

2) Friklar.

3) S. unten S. 678 der Handschr.

wol seiner Mutter¹⁾ Bruder, als der Herzog von Württemberg, ganz dawider sein sul.

Den 25. bin ich hinfüßst stille gelegen, weil es Sonntag, Gottes Wort gehoret, dasilbest in der Kirche ein gar schönes Civitavium, welches sich Landgraf Pfilippes, izigen Landgraf Moritz Großvater, bei seinem Leben von lauterem Alabaster ausshoben laßen; es ist so herlich, als ich es mein Lebelauf gesehn²⁾. Demselbigen Landgraven haben die Pfaffen³⁾ nachgoben, daß er sich zu seinem Gemal, welche eine von Württemberg, eine vom Adel des Geschlechtes von der Sal⁴⁾, hat eligen laßen, wiewol nun ein Pfaffe gewesen, der die andern überrett, den er vorgeben, er wulde die Stunde auf sich nemen. Von der von der Sal hat er 5 Sone gezuget, die er zu Graven von Dist⁵⁾ gemacht, inen die Grasschaft eingeben, sein alle seine tapfere Krigesleute und Obersten wurden, welche auch bis auf einen auf Zugen umkummen. Dersultig ist dermaßen so unkuß gewesen, daß in die rechten Landgraven als seine Her Stefbruter in ewige Gesentnuß gen Zigenhan gelegt. In der Gesentnuß hat er also studeret, daß er iziger Zeit wegen Geschicklichkeit Bucher ausgehn leß, er ist izt bei zimligem Alter⁶⁾. Nach Ehens habe ich das
647. fürstliche Buchhaus besehn, / welches inwendich meiner Schritt oder Paß 170 lant. Unten haben erstlich an Kartunen, Nott⁷⁾

1) Seine Mutter war Sabine, des Herzogs Christoph von Württemberg Tochter; ihr Bruder Herzog Ludwig von Württemberg.

2) Noch vorhanden, beschrieben in Dehn-Rotfeller und Lok, Baudenkmalier des Reg.-Bez. Rassel S. 28.

3) Luther und Melanchthon ertheilten ihren Beichtrath und schließliche Einwilligung durch eine ausführliche Schrift vom 10. Dezember 1539.

4) Margarethe von der Saal. 5) Dieß.

6) Christoph Ernst, geb. 16. Juli 1543, gestorben Oktober 1603 zu Ziegenhain, wo er seit 1570 gefangen saß. Mitthlg. des R. St.-A. Marburg.

7) Ueber Not-Schlange vgl. Grimm, Wörterb. 7, 961, wo nach einer angeführten Stelle dieselbe das größte Feldgeschütz ist. Man unterschied halbe und ganze Notsslangen.

und ganzen Schlangen neben den Feltstucken 204 gestanden, bei iderem Selen, Luchten¹⁾ und alle Sachen, daß man die Pferde davor nur spannen darp, und 5 Feurmorser. An beiden Seiten den Mauren ist vort unten bis oben an gestellet Eisen, Beile, Spaten, Hacken, Hammer, Haken, Zangen und allerleig Sachen, so man auf einem Zuge zu Krigeubunge nicht alleine zu Krigeleuten, besondern auch den Schanzengreberem geburet, bei deme in der Ecken ganze Haufen Eisen und Stal gestanden, daß man zum Angriff, wo nottig, in der Haft haben kan, imgeselichen sein file Ketten gelegen, dabei ein Haufen Ranken, wie Spinnewerbel²⁾ groß, so man daran smidet und Stucken damit ladet, welche unter einem Haufen großen Schaden thun können. Hernacher hat mich der Zukmeister auf den Bodem gefuret, dasselbest 42 Stücke, so gar licht auf Reberem gestanden, welche man unten in den Festen gebrucht und die Strichweren damit vorficht, daneben sein 64 lange fiersechtige Haken auf Raden mit Rullen gestanden, welche man in der Haft auf Festen, wo man wil, bringen kan, neben diesem hat es an 4 Regen, so lant das Buchhaus gewesen, ganz ful Panzknecht- und Reuter-Rustunge, duppelden und halben Haken, langen Horen, Carrebiner, / neben den Pulverflaschen und aller Zubehorunge, 648. Panzen, langen Speißen, Spißen, Helbarten, Federspißen, Schlachschwerten, gehangen und an die Wende gelegt, daß der Zukmeister gesagt, daß man mit demselultigen Wesen oder Rustunge 3 Regiment Knechte und 2 Fane Reuter ausstaveren und beweren kunt, wie dan auch 2 Reuterfanen neben 40 Panzknechtfenlin dasselbest fertig gelegen, daß ich sagen muß, daß sulchens alles sein artlich und ordentlich in demselultigen Zukhause angestellet und vorordenet.

¹⁾ Fadeln (?).

²⁾ Wirbel aus wirbeln, drehen=Spindelwirtel, d. i. ein bider Ring, welcher unten an die Spindel gesteckt wird, das Gleichgewicht im Drehen dadurch zu erhalten. Vgl. Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch 4, 210. Mitthlg. des Herrn Dr. Scheel-Berlin. Vgl. auch Schiller-Lübben unter wovel, 5, 692.

Den 26. bin ich aus Kassel gezogen. Wie ich es nun eine geringe M. hinter mir gehabt, bin ich bei einem langen Stein, so in einem Graben aufgerichtet, kummern, dersaltig schedet Hessen und Brunschwid. Van hinne 1 M. bin ich auf Munden kummern. Van da bin ich 2 M. auf einem Dorf, Barterode genant, welchen van Adel, Adelebes¹⁾ genant, zustendich, Nacht blihen.

Weil man spricht, wie ein Lant geschaffen, also arten sich die Leute, muß ich dieses in Hessen war sein lassen, den weil das Lant gebirgig und heßlich anzusehn, wiewol es dennoch guter Acker, den man buwet, hat es im gelichen Fal dazilbest eben das Ansehn mit den Weibesparsonen, den ich keine in dem Lande gesehn, so mir gefallen wullen, sobald man aber Brunschwid erreicht, hat es alsfort schöner Weibesparsonen, wie es dan zu Kassel, weil es an der brunschwidgeschen Grenze ligt, schon zarter Weibesbilder hat, als mitten in Hessen.

Den 27. bin ich auf Nort²⁾ 2 M. gezogen, fleußt dazilbest die Re, van da 1 M. auf Nortem³⁾, van da $\frac{1}{2}$ 649. M. auf ein Kloster, Wippershausen⁴⁾ genant, / van da 1 M. auf ein Dorf, Lewerode genant, dazilbest ich Nacht blihen. Dieses Dorf gehoret Herzog Pfilippes⁵⁾ van Grubenhagen, sunsten das ander alles, so ich bezogen, Herzog Hinrich Julius⁶⁾ gehoret. Es berichtet mir mein igiger Wirt, daß Herzog Hinrich Julius allen Pauren im Lande, so wanhaftig, auferlegt, daß ime ein Ider ein weiße Hanenfeder schicken sul und berichtede mir der gisterge mein Wirt, daß gemelter Herzog einem Ideren in seinem Lande gemanderet, daß er sich bei namhafter Geltstrafe der Hurerige und des Ebruches enthalten sult. Weil dan 1 Jar vorfloßen und der Herzog befunden, daß die Leute dadurch wegen der silfeltigen Geltstrafen gar arm und schwach wurden, hette er außs nuwe durch sein ganzes Lant ein Mandat ausgehn lassen, daß der-

1) Adelebsen. 2) Nörten.

3) Northheim. 4) Wiebrechtshausen.

5) † 1596. 6) Erb Grubenhagen 1596.

sultig, so sein foriges Mandat überschritte, nicht mer an Gelde, besondern an Leib und Leben gestraffet werden sulte. Nun sein eglige im Lande der Meinunge, da der Herzog sein Vornemen fortsetzen wirt, daß er dadurch ein wuste Lant ane Leute bekummen muchte.

Den 28. bin ich auf Seesen¹⁾ 1 $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen. Ehe ich aber Seesen erreicht, bin ich bei das Haus Kirbach²⁾, welches Idelhinrich³⁾ gehoret, weggezogen, sulchens zur rechten Pant gehabt, van da 2 Ml. anf ein Dorf, Geversrode genant, gehoret Melcher van Stenberges⁴⁾ Sonen, welche es van dem Herzogen pfandesweise einhaben, hißilbest ich Nacht bliiben. Den 29., weil ich einen sere diesen Wet gehabt und die Pferde sere abgetrieben, bin ich hißilbest stille gelegen.

/ Nachdeme dan kuninklige Mogstatt aus Franckrich itzige 650. Frankforter Messe van restender Befoldunge des negesten Zoges uns 4 Monat weniger $\frac{1}{4}$ zu Frankfort zu erlegen vorheischen und der Termin ist vorhanden, habe ich meine Pferde sampt meinem Gesinde, so ich daheim zu gebruchen, und einen Wagen van hinne abe nach heim vorsefertiget, ich aber habe mich auf einem Rutschwagen widerumb zurucke auf die Frankforter StraÙe gemacht und bin den 30. widerumb auf Seesen die 3 Ml. gezogen, dasilbest Nacht bliiben.

Den lekten dieses Monats bin ich auf Norten 3 Ml. gezogen, ist mit einer Mauren, Walle, daran Scheißtorme und einem Waßergraben zimlich befestiget, van da 1 Ml. auf Nort, dasilbest ich Nacht bliiben. Dieses steet neben einem Schloß, so hart an diesem Stellin gelegen, Biberensten genant, dem Bischoff van Menz, anangesehn es in dem Lant zu Brunswick gelegen, zu, es ist aber neben demsultigen Haus vor drittehalphundert Jaren Edelenten, die van Harborch genant, vorseht, welche es noch besitzen. Es hat auch

1) Seesen. 2) Kirckberg.

3) Vgl. oben S. 336 d. Hdschr.

4) Steinberg.

der Bischoff van Menz nicht weit van hinne ein Ort Landes, Eßfelt genant, welches van den Herzogen van Grubenhagen dem Bischoffsdom van Menz uber denkligen Jaren vorsetzt. Nicht gar weit van hinne an einem Ort, Wittense genant, ist vor Zeiten Herzog Hinrich van Brunshwick, Herzog Julius Vater, van Rantgraf Philippes van Heßen gefangen wurden.

Den 1. Aprilis bin ich van hinne 4 Ml. auf Munden gezogen, dasilbest ich zu der Kronen eingekeret und Nacht bliben. Den 2. bin ich 2 Ml. auf Kasel gezogen, zu dem Fiß eingekeret und Nacht bliben. Den 3. bin ich hisilbest
 651. stille gelegen. / Den 4. bin ich bis gen Fursler 3 Ml. gezogen, zu dem gulden Adler eingekeret, hisilbest, weil die Eder hisilbest fleußt, geet eine feine steinerne Brucke daruber. Weil es dan, wie vorgemelt, dem Corfursten van Menz zustendich, leßt er einem iberen die Religion wol frig, alleine in der Statt muß kein lutteriganischer Predicant predigen, vor der Statt aber in einer Kirchen vorrichten sie ire Ceremonigen, die Kinder aber müssen sie keinem anderen Prediger den einem pebestigen dosen lassen, da es einer thut, muß er straks aus der Statt wek.

Den 5. bin ich 3 Ml. bis auf Dref gezogen, dasilbest zu der gulden Sternen eingekeret und Nacht bliben. Den 6. bin ich auf Kirchan¹⁾, 3 Ml., gezogen, van dannen $\frac{1}{4}$ Ml. unter einer Statt, so hoch auf einem Berge gelegen, wel, Amolborl²⁾ genant, dem Corfursten van Menz zustendil, van dannen $\frac{3}{4}$ Ml. bin ich auf einem Dorf, Rantgraf Ludewich zustendil, Widdelsbark³⁾ genant, bei dem gekronten Lowen Nacht bliben.

Den 7. bin ich auf Gisen 2 Ml., van dannen 2 Ml. auf Puzbach gezogen, zu dem roten Kreuze eingekeret und Nacht bliben. Weil dan der Straßborger Krieg zu deme Ende abgeschafft, daß unserem Bischoff, deme mir gedienet, der halbe Teil des Bischoffsdomes und der ander halbe Teil dem

¹⁾ Kirchan.

²⁾ Amöneberg. ³⁾ Wittelsberg.

Cardinal van Luttringen eingerumet, bis so lange 6 Fürsten des Reiches 3 weltliche und 3 geistliche, als / Rantgraf Ludewich, 652.
 Herzog Johan Friderich van Salsen als Administrator zu Dresen, Furge Friderich, Pfalzgraf am Rhein, der Bischoff van Menz, Wirzbork und Salzbarl iren Spruch zu Spir darauf teten und dahin schloßen, wie es mit dem Bischoffsdom gehalten werden sult, welche auch alle 6 den 13. Martius, der dazu angefetzt, ire Gesanten dahin vorfertiget, sein heute die lantgrevischen Gesanten, so dasilbest gewesen, als Johan Rithesfel¹⁾, heftischer Rant- und Erbmarßchall neben des Rantgraven Canzler²⁾ hifilbest zuruck in meine Herberg ankummen, welche mir gesagt, daß noch niks geschloßen, besonderen sie wulden irem Hern, was vorgelofen, berichten und sich nach den Ofteren widerumb dahin machen.

Den 8., nachdeme es Palmesontag, bin ich hifilbest stille gelegen, in die Kirche gangen und Gottes Wort gehoret. Heute hat der eine Grave van Solmitz, dem diße Statt mit gehoret, welcher auch Domher in dem Capitel zu Straßburg, Harmen Adelos³⁾ genant, sein Tochterlein⁴⁾, so in Gott vorscheiden, zur Erden bestetiget, derer eglige Graven nachgefolget. Den 9. bin ich auf Fridebert, so in der Wedero⁵⁾ liget, 1 Ml. gezogen, van da 3 Ml. auf Frankfort, dasilbest ich zu dem Hirß eingekeret und file van Adel, so mir bekant, neben einem Graven Schlick und einem Graven van Solk⁶⁾, welchen Grave Peter Ernest van Mansfelt⁷⁾, Gubernur

1) Riedesfel.

2) Siegfried Clog, Ranzler seit 1588, geb. 1556, † 1610. Mitthlg. des St.-A. Marburg.

3) Vgl. oben S. 535 der Hdschr.

4) Bei den regelmäßig aufeinander folgenden Geburten kann das nur Maria Margarethe gewesen sein; geb. 11. 2. 1590, gest. 19. 12. 1592. Hübner II, 395.

5) Wetterau. 6) Sulz.

7) Graf Peter Ernst I., kaiserlicher General und Statthalter von Luxemburg, General der Armee des Königs von Spanien in den Niederlanden.

in Eugenbork, ist auch in des Prinzen van Parmis Stelle, weil derselbig tot, vor einen Obersten auf ein Regiment Knechte und eine Fane Reuter dem Kuninck van Spanigen zu gute bestellet, vor mir in der Herberge gefunden, welcher Graf und Oberste sich umme Kriegerleute umgethan.

658. Hißilbest bin ich bis auf den 14. stille gelegen, auf / gewartet, ob der Kuninck aus Frankreich seinen gesetzten Termin halten und das Geld schicken wulte. Weil aber kein Geld, besondern ein Schriben van dem Kuninck an dem Feltherrn lautende ankummen, darein er gesetzt, daß er das Geld beieinander gehabt, dennoch sulchens zu Werbunge anders Kriegerfolkes spenderen müssen und auf die künftige Herbstmesse sulchens neben dem anderen Termin erlegen wulte, bin ich den obengesetzten Tag weggezogen, die 4 Ml. widerumb auf Puzbach, dafsilbest ich in meine forige Herberg zum roten Kreuz eingekeret. Den 15., weile es der heilige Ostertag, bin ich hißilbest stille gelegen, zur Kirchen gangen und Gottes Wort gehoret.

Den 16. nach Vorbringunge des Gottesdienstes bin ich auf Gissen 2 Ml. gefaren, van da 3 Ml. auf Kirchan, dafsilbest ich zu dem schwarzen Horne eingekeret und Nacht blihen. Wie ich aber zwischen Gissen und Kirchan durch einen Walt gezogen, ist vor dem Walde ein Paur zu mir kummen und gesagt, ich sulte zurucke blihen, den vor einer Stunde 5 Reuter 2 Kofleuten ire Pferde und was sie gehabt, genummen, weil dan meine Gelegenheit nicht, daß ich zurucke blihen kunnen, lichwol dasjenige, so ich bei mir, auch nicht gerne verloren, weil es ein ansenliges an Wirden, mich dennoch auf 4 gute Karbiner, so ich bei mir, vorlassen, habe ich diesultigen ganz fertig gemacht, mich also durch den Walt begeben, bin aber Gottlop unangesprenget davan kummen.

654. / Den 17. bin ich 3 Ml. nach Borrichtung des Gottesdienstes auf Ziegenhan¹⁾ gezogen, van da 1 Ml. auf

¹⁾ Ziegenhain.

ein Dorf, Eimersrode genant, zum weißen Pferde eingekeret und Nacht bliben, es ist dasultige Zigenhan, daruf ich zogen, nur ein Schloß, davor ein Dorf gelegen, ist aber die beste und starckste Feste, so eniger Lantgrave hat, dertwegen es inen auch semplich gehoret, haben hisilbest iren Schatz, Dreve und alle gewaltige Sachen, wie vor Zeiten Lantgraf Pfilippes Herzol Hinrich van Brunschwil, wie vorgemelt, in dem Felde gefangen bekummen, hat erne mit seinem Son, Carle Victor genant, auf dieses Haus gelegt, daruf er Jar und Tag gewesen. Wie einsmals Keiser Carle gemelten Lantgraven gefangen gehabt, hat der Keiser begeret, daß er laut der Reiches Abschede alle seine Festen schlesen sulte, welches auch der Lantgrave thun mußen, an die Befelichhaber dertultigen geschriben, daß sie es thun sulden, wie auch Cassel und Gissen in Weisein 3 Spaniger, so der Keiser geschicket, alsfort geschleket wurden sein. Wie sie aber vor Zigenhan mit des Lantgraven Schriben kummen, sulchens dem Hoptman, welcher keiner van Adel, wie den anderen geschen, uberreich, hat der Hoptman nach Vorsehunge dessulben zur Antwort geben, daß er seinem Hern allen Gehorsam zu lieften schuldich, weil er aber nicht alleine seinem Hern, besonderen auch der Feste geschworen, kunte er mit gutem Gewißen diesultig nicht aufgeben, besonder der sie haben / wult, muchte sie mit 655. Schwert, Feuer und Iesen erobern, so were er vor Gott entschuldiget und beheilte sein Gewißen frig, hat also dadurch seinem Hern die Feste erhalten, welches er ime hernacher unbelonet nicht gelassen¹⁾. Die Spaniger aber, so die anderen beiden Festen wie gemelt schlesen lassen, sein dasilbest unvorricht abgezogen. Die Weiber in Hessen, wie sie gesehn, wie ubel die Spaniger mit der Festen umgangen, haben vorgeben,

¹⁾ Der Hauptmann hieß Heinz von Lüder, der wahrscheinlich kein Mitglied der adl. Familie gleichen Namens war. Er hielt 3. fest, obwohl der vertragswidrige Versuch gemacht wurde, auch diese Festung einzunehmen. Die heftige Sage hat sich dieses Vorgangs schon früh bemächtigt. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

man mußte inen Vorloß geben, sie wulden den 3 Spanigeren halt das Leben kurzen, daß sie keine Festen mer schlesen sulten.

Den 18. bin ich auf Furfßler¹⁾ 2. Ml. gezogen, van da 1 Ml. auf Rudesbork²⁾, hieselbst hat Lantgraf Moritz ein altes Schloß auf einem hohen Berge, van da bin ich 2 Ml. in Kasel gezogen, in meine vorige Herberg eingekeret und Nacht bliben. Weil mir dan einer, nemlich Oswalt van Bambach³⁾, unter Lantgrave Moritzen geseßen, Gelt zu tunde und nits van ime bekummen kunnen, habe ich hieselbst einen fulmechtigen, welcher inen zu Hove zu der Bezalunge triben sulte, gemacht. Den 19. bin ich auf Lando⁴⁾ 3 Ml., welches Graf Franzen van Waldeck gehoret, zogen, welcher zu mir geschicket und mir auf sein Haus furderen lassen, bei deme ich auch den 20. stille ligen mußten. Den 21. bin ich 1 Ml. van hinne zu Friderich van / Zerssen, da ich vor Zeiten in Burtejal mit bekant gewesen, zogen⁵⁾.

Den 22. bin ich van hinne 1 Ml. zu Harmen Wolmerckhausen⁶⁾, welcher auch mein Bekanter, gezogen, weil er aber nicht einheims gewesen und ich auch fast iltich zeen mußten, habe ich hieselbst Malzett gehalten, hernacher auf Wulphagen 2 Ml., so dem Lantgraven gehoret, zogen, van da 2 Ml. auf ein Dorf, Kallen⁷⁾ genant, daselbst ich Nacht bliben. Den 23. bin ich auf Zmmenhausen, so auch lantgreves, 1 Ml. gezogen, van da die Fulle vorlant hinunter

1) Friklar. 2) Gudensberg.

3) Oswalt von Baumbach zu Lannenbergh, näheres unten Seite 699 und 702 der Handschr.

4) Landau.

5) Das Dorf wird wahrscheinlich Nieder Waroldern gewesen sein, dem Vasallengeschlecht von Zerssen gehörig. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

6) Die Familie v. Wolmeringhausen besaß in der Graffschaft Waldeck die Dörfer Meineringhausen und Strute; das erstere ist wohl gemeint. Die angegebene Entfernung trifft ungefähr zu. (Marburg.)

7) Vermuthlich Calden südl. v. Grebenstein.

1 Ml. bis Munden, so brunschwiges, da ich mir über gemeltes Wasser setzen lassen, und bin alsfort zu einem vambach, Jost Oswalt Buttler¹⁾ genant, zum Ziegenbart gefeschen, 1 Ml. gezogen, dafilbest ich vormenet, gemelter Bambach, der mir zuthunde, weil Buttler seiner Mutter Bruder, anzutreffen, weil er aber da nicht gewesen, hat mir Buttler dennoch nicht weklaffen wullen, besondern habe die Nacht bei ime bliiben mußen, wie er mich dennoch den anderen Tag ungern erlassen, hat mir große Ere und alles gutes erzeget.

Den 24. bin ich auf Wigenhausen vorlant der Wesel van hinne 1 Ml. gezogen und gehoret diße Statt auch dem Santgraven, umme dißen Trent²⁾ hat es Weinwaks, welcher sunsten in Hessen wenit weiset. Van hinne bin ich vorlant der Galfter hinauf gezogen auf Spangenbart, so auch dem Santgraven gehoret, dafilbest ich zu dem Eintwurm eingekeret und Nacht bliiben, ist van Wigenhausen bis hiher 3 Ml. und bin heute uber den 4 Ml., weil sie groß, gebirgig und uneben, van 6 Uren anf den Morgen an bis 5 Uren auf den Abent gezogen.

/ Den 25. bin ich van hinne 2 Ml. auf Lannenbart³⁾, 657. welches ein Schloß und den Bambachen gehoret, gezogen, dafilbest vorgemelten Bambachen gesucht, weil er aber nicht einhems, habe ich an sein Mutter⁴⁾, welche unter dem gemelten Schloß in einem Dorf, Nentershausen⁵⁾ genant, wonent, doch iren Sonen zustendit, geschicket und anmelden lassen, welcher Gestalt mir ire Sone vorhaft, weil er aber seine silbest angefekte Termine nicht gehalten, were ich ge-

1) Jost Oswald von Buttlar zu Ziegenberg. † 1597, Sohn des Erasmus. Dessen Tochter Anna war Baumbachs Mutter. Landau, Hessische Ritterburgen III, 177.

2) Ringsum; Trent = Rundung, die ringsumfassende Linie.

3) Lannenberg.

4) Anna von Buttlar. Vgl. S. 656 der Handschr.

5) Nentershausen.

drungen, einen fulmechtigen zu Cassel hinter mir gelassen, welcher nicht alleine bei furstlicher Durchleuchtigkeit umme das, was mir ire Sone zu tunde, anhalten sult, besondern auch umme den Costen, darein er mir gebracht, da sie mir nun anstatt ired. Sones zahlen wult, were ich den Costen fallen zu lassen gemenet, ungeacht es ein ansenliges were, wo nicht, wulte ich mir des Costen in keinem Wege begeben haben. Weil sie mir aber sagen lassen, daß ir let, daß sich ire Son also in Schulde setzte, sie hette aber vor inen nicht zu bezalen, bin ich alsfort $\frac{1}{2}$ Ml. auf ein Dorf, dem Lantgraven zustendich, Michelstorpff genant, zogen, dasilbest Nacht bliben. Bin aber uber den 2 Ml. van Spaugenbart bis gen Tannenbart 6 Stunde gezogen, wie es dan in Hessen durchaus große Meilen hat, wie man dan in allen gebirgegen Landen, wie Hessen durchaus ist, große oder lange Meilen findet, dennoch hat es in Hessen zwischen dem Gebirge, da Dorfer und Stete sein, frucht / baren und guten Acker. Nicht weit van diesem Dorfe, da ich zur Herberg eingekeret, hat es Kupferbartwerk und Smelzhutten und ist dieses Dorf an diesem Ort das letzte in Hessen. Sobald man aber $\frac{1}{2}$ Ml. beßer hinaus kumpt und diß Dorf hinter sich leßt, ist 1 Pfal aufgerichtet, welcher Hessen und Düringen schedet, da dan alsfort der Fursten van Coberk ire Lant ansenget.

658.

Den 26. bin ich 1 Ml. auf ein Stetlin, Bart¹⁾ genant, zogen, fleußt hisilbest die Warre, dieses Stetlin gehoret Herzog Hans Ernest van Saksen oder van Coberk, des gefangenen Fursten²⁾, welcher zu Gote Haus gehalten, auch dasilbest gefangen wurden, jungester Son. Van hinne 1 Ml. bin ich dasilbest er Haus helt gekommen, ist nur ein Dorf, Markesful³⁾ genant, hat aber hisilbest ein fein furstlich Haus, nug gebuwet, er hat zur Ehe Graf Hanssen van

¹⁾ Berka an der Werra.

²⁾ Johann Friedrich II., der Mittlere.

³⁾ Marksul.

Mansfelt, der zu Rottenbork Haus gehalten, Tochter¹⁾, welcher Mutter eine Herzogin van Lunenbork, wie van Landgraf Ludewig van Marburt ire Schwester²⁾ hat. Van hinne 2 Ml. bin ich bei ein Haus, darunter ein Dorf, kummen, Burtbredingen genant, sulchen Haus hat Graf Pappen³⁾ van Hinnenborges Gemal und Witwe⁴⁾ ein zu irer Sippsucht, nach irem Abstarben bekummet es Landgraf Moriz. Van hinne 1 Ml. bin ich anf Schmalkoll⁵⁾ gezogen, gehoret ist auch Landgraf Moriz, und gehoret dißes Ort Landes, welches ein sich hat diße Statt mit dem Hause, so darein, auch das vorgeante Haus und 20. Dorfer, nicht van alters zu Heßen, besondern es hat Landgraf / Wilhelm, izigen 659. Landgraf Morizen Her Vater, sulchens van dem letzten Graven van Hinnenbork⁶⁾, welcher anno 83 gestorben, ererbet⁷⁾, welches also zugangen, daß der Corfurst van Sassen gemeltem letzten Graven eine große Summe Geldes gelenet, bei dem Bedinge, wan der Grave ane Erben sturbe, wulte der Corfurst sein Land davor annemen und ererben, bekeme er aber Erben, sulte er im jerslich ider tausent mit 50 bis zur Ablegung vorziasen. Wie der Landgraf nun sulchens erfahren, hat er dem Corfursten sulchens nicht gut sein lassen wullen, weil im dißer Ort bequem gewesen und haben also das Mittel getruffen, daß der Landgraf dem gemelten Graven auch eine Summe Geldes getan, davor er gemelten Ort Landes, soferne er ane Erben sturbe, an sich nemen und ererben wulte. Wie nun der Fal kummen, der Graf ane Erben abgangen, hat der Landgraf dißes, wie gemelt, und der Corfurst das ander, welches ungelich mer, an sich genummen

1) Elisabeth, † 12. April 1596.

2) Maria.

3) Boppo XVIII., Graf von Henneberg, † 1574.

4) Sophia, Tochter des Herzogs Ernst v. Braunschweig.

5) Schmalkalden.

6) Georg Ernst, † 27. 12. 1583.

7) Vermöge der errichteten Erbverbrüderung.

und hat der Lantgraf hißilbest das alte Haus abgebrochen und ein schon neues fürstlich Haus dahingesezt. Es entspringet hir hart bei der Statt ein Waßer aus einem Brun, welches einen zimligen Fluß gewint, hernacher in ander Flüße loßt, Smalkollen genant, davon die Statt iren Namen hat, und ist diße Graffschaft nicht frentes, heßes oder duringes, 660. ungeacht es an alle / 3 Render stoß, besondern es wirt das Lant zu Hennenbart genennet.

Den 27. bin ich auf ein Flecken van hinne 2 Ml., Tumbach¹⁾ genant, zogen, van dannen $\frac{1}{2}$ Ml. zu einem Kloster Sant Jurgental²⁾, beide das Flecken und Kloster gehören den Herzogen van Weimer. Wie ich Smalkollen hinter mir $\frac{1}{2}$ Ml. gehabt, bin ich in den Turinger Walt gekommen, darein bis zu gemeltem Kloster zogen, da sich an diesem Ort der Walt endet. Van dem Kloster bin ich bis Erfort $4\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, dasilbest zu dem Weinsäß eingeleret und Nacht blißen. Es fleußet hißilbest die Gera durch die Statt. Obwol diße Statt frig und keiserlich, sein dennoch die Fursten van Saksen als der Corfürst, die van Weimer und Cobert, ire Schußheru, denen sie jerslich Schußgelt geben. Vor 300 Jaren hat der Bischof van Menz dißer Statt 2 Emter umme ein geringes vorsezet, welche iht der Administrator zu Dresden durch Bewilligunge des izigen Bischofes an sich losen wullen. Weil aber die Statt gesagt, sie hette zu beweisen, daß sie die erblich behalten sulden und ane das umme einen Pfantschildint sie auch die negesten dazu weren, hat der Administrator diesultigen Emter mit Gewalt iziges Jar der Statt einnemen laßen. Es hat diße Statt egenthomblich unter sich 70 Dorfer. Daß der Ackerbug darumb so wol in ganz Turingen gut, ist einem iberen bekant, zudeme hat es umme die Statt fast guten Weinwaks.

661. / Den 28. bin ich 3 Ml. auf Buttelsstätt³⁾, so denen van Weimer gehoret, zogen, van da auf Eckersberg⁴⁾ 2 Ml.,

1) Lambach. 2) Georgenthal.

3) Buttelsstedt. 4) Eckersberga.

gehoret dem Corfursten van Saksen, hat hißilbest ein Haus. Van hinne 2 Ml. bin ich auf Nuwenbork¹⁾ zogen, zu den 3 Schwanen eingekeret und Nacht bliben. Diffe Statt steet auch dem Corfursten van Saksen zu, weile sein Son Bischoff zu Zeitz, den Nuwenbork in dem Bischoffsdom Zeitz gelegen. Hart bei der Statt, ehe ich henein kummen, bin ich durch die Sale gefaren, welche so hief gewesen, daß mir das Wagher gar tief in den Wagen gangen und der Wagen nerlich²⁾ stehn bliben, daß er sich nicht umgereret, were so hief nicht gewesen, wan ich recht zu faren gewußt, sein mir alle meine Sachen, so ich bei mir gehabt, gar naß geworden. Den 29. bin ich auf Zeitz 3 Ml. gezogen, van danuen 2 Ml. bin ich in einem Flecken, Runnenbark³⁾ genant, Nacht blieben. Difes Flecken gehoret Herzog Hansse van Weimer, welcher zu Aldenbork Haus helt, in das Amt difes Flecken gehoret. Den leyten difes Monay bin ich 3 Ml. auf Wer⁴⁾ gezogen, van dannen 1 Ml. auf Zwick⁵⁾, van dannen 2 Ml. auf Snebark, es fleußt alhir die Wolde, es gehören alle 3 Stete wie genant, so ich heute bezogen, dem Corfursten van Saksen zu Dresden und ist Snebark eine van seinen Barksteten.

Den 1. Mains, nachdeme meine Pferde mute, weil ich sie 9 Tag unstillte gelegen getriben, / habe ich hir vorharret. 662.
Hißilbest habe ich gesehn, wie die Mede und Weiber die Rhu gestrigelt, gestrowet und gewartet haben, wie man bei mir die reisen Pferde. Des Corfursten dife und andere seine Barkstete derben kein Turkensteuer noch andere Pflicht geben; alleine die Weirzise, so das ganze Lant ganz geben muß, entrichten sie nur halp.

Nachdeme man mir dan hißilbest gesagt, weil ich auf den Jochimestal und van dannen nach dem Carlessbate zeen wult, daß ich in den Gebirgen und hollen Wegen mit meinem Rutschen, weil die Reeder niderich, nicht fort kummen kunnen,

1) Raumburg. 2) Knapp, kaum.

3) Ronneburg. 4) Werdau.

5) Zwickau.

habe ich meinen Rutschen mit denen Sachen, so ich daruf, hir bei dem Wirt gelassen, 2 Sattel geheuret¹⁾, auf die Rutschpferde gelegt und bin also den 2. 1 $\frac{1}{2}$ Ml. auf Schwarzenbark, welches auch corfurstes, geritten, van dannen 1 Ml. ist ein Brett, daruf gemalet, wie der Herre gekreuziget, an einen Bom geschlagen, da endet sich an diesem Ort des Corfursten van Sassen Lant und senget die Krone Bemen an. Van hinne 2 $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich auf den Joachimstal²⁾ kummen, zu den 3 Engelen eingekeret und Nacht bliben und ist diese Statt keisers. Wie das Lant zu Meissen, daraus ich iht kummen, geschaffen, ist einem iberen bewußt, van Snebarge aber bis hieher, ist es ein lauter Gebirge und Tannenwald, doch habe ich an filen Orten darein Bartwart gesehn. Der Keiser hat hieselbst ein Haus hoch auf dem Berge ligen.

Den 3. bin ich auf Schlackenwer³⁾ 2 Ml., welches auch keisers, geritten, van dannen $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich uber die 668. Eger geritten, van dannen $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich gen Carles/hat gekummen. Hieselbst fluszet ein Waßer, die Doppel⁴⁾ genant, vor 11 Jaren ist dis Waßer durch eine Wollenbruch so groß wurden, daß alle die Heuser, so an dem Waßer gestanden, neben anderen Heuseren in Dorferen ummehr grenzende mit allem Gut, so darein, vorgangen und weggesloßen. Dife Statt, welche Carles/hat genennet, ist so wol als Joachimstal und Snebark ane Mauren.

Es hat vor Zeiten Keiser Carle der Vierte⁵⁾ eine Jaget hieselbst, weil es eine lauter Wilteneße gewesen, angestellet und ist ein Hunt, welcher dem Wilt gewaltig nachgeilet, in das heiße Waßer gefallen, davon gar laute, weil es so heiß, daß man alle Derte, so man abtut, darein brugen kan, geschrigen. Weil nun die Jeger gemenet, ein Stucke Wildes

1) Gemiethet. 2) Joachimsthal.

3) Schlackenwerth. 4) Tepl.

5) Die nachfolgende Sage von der Auffindung der Karlsbader Quelle durch Karl IV. erzählt auch Friedrich Gerschow in der Beschreibung der Reise des Herzogs Philipp Julius 1602, April.

hette den Hunt vorlegt, sein sie zu dem Geschreig geilet, an das heiße Waßer und den Hunt gekommen, gesehn, daß der Hunt ganz vorbrant und zu nichte wurden, das Waßer hitzig rochen sehn und keinen Finger darein tuchen kunnen, haben sie sulchens dem Keiser angezeget, welcher hinzugeritten, durch seine Wiße und seiner Medici Kunst befunden, daß sodan Waßer zu filen Krankheiten gut, auch weil er einen boson Schinkel gehabt, denfultigen dorein gebatt und Beseßunge befunden, derwegen befohlen, daß man den Ort bebuwen und wanhaftig machen sulte. Der Ort aber, da der Keiser gebatt, ist gewesen auf der Stelle, da vor Zeiten die gemenen Vader gewesen, iziger Zeit aber steet dafilbest das Rathus, bei deme dan auch ein Brunnen, da das Waßer nicht so heftig heiß, besonderen / ein wenik lalichter. Man spricht, daß vor 664. ehligen Jaren eben an demselben Ort ein Stul in dem Fels ausgehown gesehn wurden, da der Imperator gesehn, welchen man den Keiser Karles Stule genennet, igt ist er nimmer. Ire Mogstatt hatte dißes Stetlin mit einer Mauren besetzigen wullen, wan nicht andere Unfelle dazwischen kummen, daß deme also sei, findet man noch ehlige Stücke Mauren, so zu der Befestigung aufgesuret, wie dan unter dem Hirschensten zu sehn. Es hat der Keiser hir ein kleines Schloßlin gehabt, welches er der Statt übergeben, so es zu anderen Sachen gebrochen und wirt diß Stetlin anders nicht den wie vorgemelt Carlesbat genennet. Die Zeit, auf welche das Waßer gefunden, ist gewesen anno nach Christi Gebort 1370.

Den 4., weil ich das Bat oder Waßer zu bruchen wilens, habe ich einen Docter zu mir holen laßen, seines Rates, welcher Gestalt es zu gebrochen, gelebt, welcher gesagt, weil er befunde, daß ich ein gesunder Minße und hitzig, wulte er mich, ehe ich hiber zogen, weil das Bat auch hitzig, wan er bei mir gewesen, wol geraten haben, daß ich darus bliben sult. Weile ich aber igt hir were, wulte er mich erstlich purgeiren und eine Adere schlagen laßen, hernacher sulte ich 7 Tag das Waßer trinken und alsdan vorsuchen, wie mir

das baten bekeme. Den 5. hat mich der Docter einen Trank geschicket, welchen ich zu mir nemen mußen. Den 6. hat er mir eine Purgation eingeben. Den 7. habe ich mir die Mediane an dem rechten Arm schlagen laßen mußen. Den 8. hat mir der Docter noch einen Trank umme 3 Ure nach 665. Mittag zugeschicket, / welchen ich zu mir nemen mußen.

Weil dan hißilbest einer van Wirzbark auß dem Lant zu Franken, welches Dofnam Soldan, mit Tot abgangen, hat heute seine nachgelasse Witwe, welche eine Frigherin van Schwanbark, und seines Brutern Son 2 Adelsparsonen und einen so gerett¹⁾, welcher nicht van Adel, an mir geschicket und anzeigen laßen, welle ire libe selige Man und Vaterbruter alhir nach Gottes Willen mit Tot abgangen, weren sie willens, densultigen in seinen Gutern zur Erden bestetigen zu laßen, beten derwegen, ich unbeschweret neben anderen, so dazu erbeten, morgen umme 5 Ure fru ime die letzte Ere erzege wüßte, mich zur Kirchen, darein er schon stunde, vorsegen, die Lichpredige an horen, hernacher ime das Geleite ein Feltweges außershalb der Statt geben, das weren sie außerstes Vormugen nach zu vordienen willif.

Den 9. habe ich erstmal das warme Waßer anfangen zu trinken und 11 Topflin, welches ein iders auf ein Carlebadess halbes Rosel²⁾ gehalten, zu mir genummen, habe mir auch der gistergen Mitt nach zur Kirchen vorseget und der Liche eine ebene lange Ecke außershalb der Statt neben anderen, bis man inen auf den Wagen gesezet, nachgesolget, wie im dan seine Frowe neben anderem Franzimmer, welche ire Her Brutern und ein Grave van Schick³⁾ geseuret, auch so weit zu Fuße gesolget, dasilbest man wegen des Nachfolgendes Dankfagunge getan und daß man alda nicht trakteren kunt

¹⁾ Geredet.

²⁾ Ein Rosel ist eine halbe Kanne; eine Kanne ist in den verschiedenen Gegenden verschieden, aber etwa $\frac{3}{4}$ bis 1 Liter. Ein Topflin wäre daher knapp $\frac{1}{4}$ Liter.

³⁾ S. u. S. 668 der Handschr.

/ umme Vorzignunge gebeten. Alsfort ich zurucke in mein 666.
 Losement gangen. Weil dan gistern auch ein gar armer
 vom Adel, welcher sich krank herfuren lassen, gestorben, hat
 man demsultigen heute auch begraben, wie dan mit demsultigen
 sulchen Geprenge, wie mit dem Reichen geschen, nicht gehalten
 wurden.

Den 10. habe ich der vorgemelter Topplin warm
 Wasser 19 getrunken. Nachmittag bin ich etwan $\frac{1}{4}$ Weges
 oder einen Bussenschuß aus der Statt zu einem Surbrunnen,
 welcher kalt Wasser gibt, gangen, dersultig quellet heraus als
 Wasser, welches uber dem Feuer stark kochet, gibt dennoch
 keinen Fluß van sich, dertwegen es seinen Los widerumb in
 die Erden haben muß, ist sunsten gar gesunt zu trinken,
 vornemlich zur Kulung, wan sich ein Wirsche in dem warmen
 Bade uberhiget. Van dannen bin ich widerumb in die Statt
 gangen zu einem Bade, darein nicht gar heiß besondern nur
 lalich¹⁾ Wasser, wie es aus der Erden fleust, ist, sulchen
 Bat ist uberbuwet und ist vor demsultigen eine Gruben ge-
 macht, darein dazultig Wasser fleust, van welchem es auch
 bestendit sul ist, darein zuget man die Pferde, so Schaden
 an den Schinkelen haben oder stif sein, lest sie des Tages
 eine Stunde oder 2 darein sten, sul inen gar gut sein und
 die Scheden heilen, wie dan auch das heiße Wasser, wen man
 es kalt werden lest und den Pferden und Foch zu trinken
 gibt, inen gar gesunt ist, wie ich es dan an meinen Pferden
 auch geproberet, da man aber widerumb vorreisen wil, muß
 mans inen einen Tag 3 oder 4 vor dem Aufgehn nicht
 geben, / den sie wegen des Burgerendes, wan sie darauf gehn 667.
 sullen, matt werden.

Den 11. habe ich der vorerwenten Topplin warm Wasser
 25 trinken müssen. Den 12. habe ich dersultigen 31 getrunken.
 Weil sich dan nun das Wassertrinken widerumb vorringeren
 muß, habe ich den 13. nur 25 Topplin getrunken. Den 14.

¹⁾ lau.

nur 19 Topflin, den 15. habe ich 11 Topflin als die letzten getrunken und sein in Summa 141 Topflin oder halbe Rogel Carlebadens Maße, so ich habe trinken müssen. Man muß aber das Waßer so heiß man kan drinken, doch als menlich, damit es den Schweiß nicht heraus tribet, welches doch selten nachblibet. Nachmittag umme 3 Ure habe ich angefangen zu baten und $\frac{1}{2}$ Stunde gebatt.

Den 16. habe ich auf den Morgen $\frac{3}{4}$ Stunde gebatt, Nachmittag auch so lange. Den 17. habe ich Vormittag 1 Stunde gebatt, wie ich es dan Nachmittag auch so gemacht und habe heute, weil das Bat hitz, Saurbrun zur Malzeit trinken müssen. Weil dan alhir der Gebrauch gehalten, da einer Mangel an dem Kopfe befindet, leßt er eine Tropfe zurichten, welches ein Rubel oder Butte ist, die henger man an einen Nagel in das Bat oben den Kopf wan man in dem Bat sitzt, machet unten kleine Zepflin, geußet des warmen Waßers, so heiß mans erliden kan, darein, zuget die Zepflin ein wenit / heraus, daß es also geringe herunter auf den Kopf rinnet, habe ich diesultig Tropfe heute $\frac{1}{4}$ Stunde auch angefangen zu gebuchen.

Den 18. habe ich Vormittag $\frac{5}{4}$ Stunde und Nachmittag 1 Stunde gebatt, der Tropfen idersmals $\frac{1}{2}$ Stunde gebucht, auch iber der Mittagmalzeit des Saurbrunnen getrunken. Den 19. habe ich Vormittag $1\frac{1}{2}$ Stunde und Nachmittag 1 Stunde gebatt, imgelichen der Tropfen und des Saurbrunnen wie vor gebucht. Den 20. habe ich Vormittag 2 und Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Stunde gebatt. Ob wir wol Graf Wilhelm van Schlid¹⁾ heute zu Gaste geladen, habe ich, weil 3 Junkeren aus dem Lant zu Wefelenborch, nemlich Cristoffer Pisko, Cristoffer Plate und Etrett Lowego²⁾ zu mir in mein Resement kommen, dennoch bei ime nicht erschienen

¹⁾ Hubner, Geneal. Tabellen 671 führt einen Grafen Wilhelm von Schlid auf, Gemahlin Dorothea von Kolowath.

²⁾ Pisko, Klar und Lerehom.

kunnen. Den 21. habe ich Vormittag $2\frac{1}{2}$ Stunde und Nachmittag 2 baton mußen.

Den 22. habe ich Vormittag 3 und Nachmittag 2 Stunde gebatt. Weil aber das Waßer, welches hir fleußt, als die Doppel, wegen Regenwetters so groß und stark wurden, daß es die Stuken unter den Ronnen, in welchen Ronnen alles Waßer in die Beber gefuret, wetgetriben, derwegen die Ronnen kein Waßer in die Beber bringen kunnen, habe ich in mein Bat das warme Waßer in Zobern mußen tragen laßen, den dahultig Waßer heute auch den Leuten auf den Wisen großen Schaden gethan, auch inen sunsten Holz und ander Sachen, so bei dem Waßer gestanden, wetgetriben.

/ Den 23. habe ich Vormittag $2\frac{1}{2}$ und Nachmittag 2 Stunde 669. gebatt. Den 24. habe ich Vormittag 2 und Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Stunden gebatt, habe dennoch alle Tag zu Mittag das Saurwaßer getrunken und allemal, wan ich gebatt, $\frac{1}{2}$ Stunde der Tropfen gebrecht.

Den 25. habe ich morgens fru noch eine Stunde als das letzte Mal gebatt, tut also in Summa 31 Stunden, so ich gebatt, obwol ordenarie hilfbest, daß einer 14 oder 15 Tag batt, hat es dennoch die Zeit bei mir, weil ich nur 10 Tag gebatt, nicht geben wullen, aus Ursachen, daß ich an Orter vorrucken mußen. Dißes heiße Waßer quellet aus der Erden fast mitten in dem Stellin hart an dem kalten Waßer der Doppel, so durch die Statt fleußt, auch fast so niderich, wie das kalte Waßer fleußt, wie dan auch an ekligen Orten mitten in dem kalten Waßer aus der Grunt das warme Waßer heraus quellet, daß man egentlich, wan es klein, das warme Waßer unter dem kalten heraus quellen sehn kan. An dem Ort aber, da es gefangen, sein 2 ausgeholete Blocke aufgerichht, auf eine ideren ein klein holzen Heuslin, welche oben offen, gesetzt. In diesultigen Heuslin sein alle Ronnen, so das Waßer in die ganze Statt leiten, gelegt, also wan das Waßer aus den Blocken, so aufgerichhtet, dringet, kummet es in alle Ronnen, so in die Heuslin gelegt, davon ein /

670. iber, der es nötig, gebruchen kan, und sein die aufgerichteten Blöcke sampt den Heuslin mit einem Gitter ummerringet und gibt das Waßer, wo es loßt oder steet, ein Gesenke¹⁾, welches anfenklich wie Lem sicht, van sich, wan es aber bedrucknet, wirt es hart und dichte ineinander, anzufende wie Zegelsten. Wan man sulchens klopfet oder ribet und tut es den Pferden in die Schaden, so offen, heftet es gar sere. Fingelichen kriget das Waßer, da es eine Welle steet, oben eine Haut, anzufende als wan es oben mit Salze berunnen, wan man sulchens abnimmet, leßt es durre werden, wirt es gar klein wie Stop oder Meel, wan man sulchens den Lenten in offene Scheden tut, sul auch gewaltig heilen und alles boses herausbeißten, wie ich dan beiderleig mit mir heim genummen. Wie ich nun, wie vorgemeltt, den 25. das Baden geendet, bin ich nach Eßens umme 12 Ure aufgewesen, die 3 Ml. bis gen Jochimestal geritten, dazilbest ich Nacht bliben.

Den 26. bin ich bis gen Seneberk 5 Ml. geritten, den Wel so ich kummen widerumb zurucke, und hat diße Stelle, daruf Seneberk liget, vor Zeiten den Edlen van Planik gehoret, derer einer auf der Jaget, weil es eine lauter Wiktnis gewesen, sein Pfert an einen Bom gebunden, welches Pfert mit den Fußen oder Ißen in der Erden gekraket und Silbererz heraußer gekraket.²⁾ Wie aber der

671. Planik sulchens mitgenummen und gezeget, / hat man befunden, daß es guter Silbererz gewesen, haben alsfort Barkhower darnach gesucht und einen guten Bartgrund gefunden, ist alsfort die Statt dazilbest angefangen zu buwen, welches vor 125 Jaren geschen.

¹⁾ Bodensaß.

²⁾ Die Stadt Schneeberg ist auf dem v. d. Planik'schen Grund und Boden erbaut worden, ist aber stets eine landesherrliche Stadt gewesen. Ueber Zeit und Veranlassung der Entdeckung des Silbers ist etwas Sicheres nicht bekannt, doch wird im allgemeinen 1470 angenommen. Ueber die erste Auffindung des Silbers giebt es außer der obengenannten Sage auch noch andere Erzählungen. (Mitthlg. des Hauptstaatsarchivs zu Dresden.)

Den 27. bin ich 1 Ml. auf ein Flecken, Grunenhan¹⁾ genant, zogen, hifilbest hat der Gorfurst van Saffen ein sein Kloster, van dannen 1 Ml. auf ein Stetlin Alterle²⁾ genant, sein beide Bartstetlin. Van dannen 1 Ml. bin ich auf Sant Annenbart³⁾ zogen, zum Einhorne eingekeret und Nacht bliben. Vor Zeiten ist hifilbest ein gewaltiges Bartwart gewesen, daß wol in die 2000 Barthower genuffsam Arbeit haben kunnen, iziger Zeit ist es so geringe, daß nerlich 200 Arbeit haben, wiewol bei weitem zum Snebberg auch so file wie vor Zeiten nicht zuthun. Es ist sunsten bis Annenbart eine feize Statt, ist aber nber 100 Jar nicht; daß es angefangen zu buwen, hat eine schöne Kirchen, welche mit einer Lunne Goldes nicht sul gebuwet sein. Es ist aber van hinne bis gen Snebart ein ruwer Wel van Holze und tiefen Grunden und Bergen, ligen dennoch, wo es etwa van Pleken rum, Dorfer, welche doch nicht regerecht, sondern so bei engelen Fensteren gebuwet, welche Dorfer und Flecken nicht alleine hir, besondern was ich in dißem Gebirge bezogen, tre Felder mit hogen Schranken vor dem Wilde bemacht, nicht alleine die Gemene / die ganzen Felder, besondern fast ein 672. ider Paur seinen Acker also beschrenket, da dan gewaltig file Arbeit zugehoret. Mein Wirt hifilbest hat 32 elige Kinder gezuget, doch mit 4 Weiberen.

Den 28. bin ich 1½ Ml. auf Marienbart gezogen, zu den 3 Schwanen eingekeret und Nacht bliben. Es hat hifilbest noch an Bartwart zu thunde, doch nicht so wie vor Zeiten und ist diße Statt num erst vor 70 Jaren aufgeleget zu buwen, hat dennoch so wol als Annenbart eine Mauren umme sich, ist aber etwan nur halp so groß wie Annenbart. Habe heute auch file hoge Gebirge gehabt, doch wenit Holz, den es zwischen hinne und Annenbart mit den vorgemelten unordenligen Dorferen wol bebuwet. Den 29. bin ich 3½ Ml. auf ein Flecken Brant genant, welches mit lauter Bartleuten

1) Grünhain. 2) Elsterlein. 3) Annaberg.

befetzt und gutes Bartwart hat, gezogen. Van da bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. auf Frigbert¹⁾ zogen, daselbst Nacht bliben. Der Corfsurft van Saffen hat hisilbest ein schon Schloß, wie dan Herzog Hinrich van Saffen, Herzog Moritz und Herzog Augustus Her Vater, hisilbest sein bestendige Hoflager gehabt. Es haben auch diesultigen Herzogen van Saffen hisilbest ire Begrebniß, wie dan bei unserem Denten Herzog Moritz Augustus und sein Son, Herzog Cristian, hir begraben sein²⁾. Es ist diße Statt der van Saffen principal Bartstatt und ist Bartwart uberdenkliche Zeit hisilbest gewesen, welches nicht abschloget oder nachleßt, wie in den anderen genanten Bartsteten, besondern blibet vor / und vor in fullem Schwange, wiewol es in den vorhergenanten Bartsteten, daher ich kummen, alzeit reiner Silber geben als hisilbest. Was ich heute bezogen, ist dem giftergen an Grunt und Bodem, Gebirgen und Dorseren gar gelich.

Den 30. bin ich auf Dresen 4 Ml. gezogen. Wie ich aber Frigbart $\frac{1}{4}$ Ml. hinter mir gehabt, bin ich uber ein Waßer, der Bobersbach³⁾ genant, gezogen, $\frac{1}{4}$ Ml. forder bin ich uber die Wolbe kummen⁴⁾. Was ich heute bezogen, ist der halbe Wel., als 2 Ml., der forigen Straße und Lande, welches ich in den hintergelassenen Bartsteten bezogen, wie vorgemelt, gelich, hernacher sich aber die folgenden 2 Ml. bis gen Dresen sein geebnet haben und ist an epligen Orteren der Acker so gut gewesen, daß man Weizen geset get hat. Was nun zu Dresen an der starken Festen, dem Stalle und der Kunstammer zu sehn, ist einem ideren bekannt, derwegen der Vorzecheniß unvonnoten. Den leyten dieses Monatz, nachdeme

¹⁾ Freiberg.

²⁾ Nicht Herzog Moritz August und sein Sohn Christian, sondern Kurfürst Moritz † 1553, dessen Bruder Kurfürst August † 1586 und des Letzteren Sohn Kurfürst Christian I. † 1591 sind im Dom zu Freiberg begraben. (Mitthlg. des Haupt-St.-A. Dresden.)

³⁾ Bobritz.

⁴⁾ Umgekehrt, erst über die Wolbe.

ich van Stibelen und Ruftunge, was mir nötig, eingekoft, bin ich umme 3 Ure Nachmittag aufgewesen, mich über die Elbebrücken gemacht, bis gen Radeburg 2 Ml. gezogen, dasilbest Nacht bliben. Es fleußt alhir die Rieder.

Den 1. Junius bin ich van hinne auf Ortrant 2 Ml. gezogen. Sobalt ich aus dem Tor kummen, bin ich über die Pulsentz gezogen, welche des Keisers und des Corfursten van Saksen Kant von einander scheidet, den Ortrant noch corfurstes, sobalt man / aber über gemeltes Waser ist, schritet man fort 674. in das Keiserthom, wie dan die Schuren¹⁾ vor der Statt auf des Keisers Grant und Bodem stehn. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Kolant²⁾ gezogen, es fleußt hißilbest die Elster, welche ein gar bretes Wiseflach und Morast, dadurch ein langer Dam geschutt, macht. Van dannen bin ich 2 Ml. auf Salhausen gezogen, sobalt ich aber über den genannten Dam oder Wiseflach gekummen, hat sich des Corfursten van Saksen Grenze widerumb angefangen, darein ich bis $\frac{1}{4}$ Ml. auf jennehalbe Salhausen gezogen, da sich das Keisertom widerumb angefangen. Van Salhausen bin ich 2 Ml. bis auf Kala³⁾ gezogen, dasilbest ich Nacht bliben. Und ist gelich im einzehn die Burgenschaft mit flegendem Fenlin, so nach der Schiben geschossen, wir bejegent, die Schiben vor dem Fenlin hertragen lassen, wie dan mein Wirt, dazu ich eingeruckt, das beste gethan, der auch zu dem Runinge gemacht, wie er mich dennoch hernacher berichtet, daß der Keiser in seinem Lande gemanderet, daß dersultig, der alle Jar einmal in dem Scheißen das beste tete, das ganze Jar nicht alleine des Schoßes, besondern aller Unpflicht los und ledig were, wie dan einem ideren sulchens hoch zu tragen keme, der es ausgeben mußte, zudeme mußte auch das ganze Jar kein Stattknecht, ime etwas anzufagen, in sein Haus kummen, sulche Frigheit er 3 Male erlanget.

Den 2. bin ich van hinne 2 Ml. auf Lubben kummen. Es hat der Keiser hißilbest ein Schloß und einen Hoytman

1) Scheunen. 2) Ruhland. 3) Kalau.

daruf, und fleuget hißilbest die Spren¹⁾. Van hinne 4 Ml. bin ich auf Beselo²⁾, so dem Corfursten van Brandenburg gehoret, wie er dan hir auch ein Schloß hat, kummen und Nacht bliben, bin, ehe ich Beselo erreicht, in einem Dorf³⁾

675. 1 Ml. van da / uber die Spreg gezogen, dieselutig das Reiserthom und des Corfursten van Brandenburges Lant an diesem Ort van einander scheidet. Was ich van Drefen bis hiber bezogen, ist wol gar eben Lant und Wel, besondern van Kornebug wegen Sant und Kalthgrundicheit geringe. Zwischen Kala und Lubben aber hat es die 2 Ml. guten Ader. Sobald man Ortrant hinter sich hat, fenget die wendische Sprache an, welche fast bis an Frankfort reichet.

Den 3. bin ich, weil es der heilige Pfingesttag, in die Kirchen gangen, Gottes Wort gehoret, alsfort nach gehaltener Malzeit aufgewesen, 4 Ml. bis gen Frankfort gezogen, dasilbest Nacht bliben. Den 4. bin ich, nachdeme ich Gottes Wort gehoret und Malzeit gehalten, aufgewesen, 3 Ml. auf Kosterin gezogen, van dannen 2 Ml. auf den Dam⁴⁾, dasilbest ich Nacht bliben. Den 5. bin ich 3 Ml. auf Schiltbarge zogen, zu Alexander van der Osten eingekeret, bei im Nacht bliben.

Den 6. bin ich bis gen Krempko 5 Ml. gezogen, Gott Lop, Ere und Preis, dasilbest in meine Behausunge gesunt ankommen. Unser lieber und getruwer Gott wulle seine gottliche Genade Zeit meines Lebens weiter vorkenen. Und sein heute weniger 14 Tag 2 Jar, daß ich außten gewesen.

(Reise nach Frankfurt und Würzburg.)

676. / Weil uns dan die französische, auch der Rest van Straßburg Bezalunge bis 93. Jar in der Herbstmesse zu Frankfort vorbeisichen, habe ich mir in dem Namen der heiligen Drefaltikeit den 10. September auf den Wel gemacht und

1) Spree. 2) Bestow. 3) Trebatich.

4) Neubamm.

bin den Tag bis gen Selcho 6 Ml. geritten. Den 11. bin ich bis gen Frigenwolde an der Oder 6 Ml. geritten. Den 12. auf Barnog¹⁾ 4 Ml., van da 3 Ml. auf Spando, dasilbest ich den 13. stille gelegen. Es fleißen hir 2 Waßer, die Hagel und die Spreg. Den 14. bin ich bis Brandenburg 6 Ml. geritten.

Den 15. bin ich auf ein Stettin, Forzke²⁾ genant, 4 Ml. geritten, gehoret Edelleuten, Schirsteten³⁾ genant, welche es van den Graven van Schwarzbarck zu Lene haben. Van da bin ich bis gen Jarvest⁴⁾ 4 Ml. geritten und Nacht bliben. Habe heute 4 Herren Bande als die Marke, Schwarzborck, Saffen und Anhalt beruret. Den 16. bin ich an die Elbe 1 $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, mir daruber setzen laßen. Van da $\frac{1}{2}$ Ml. auf ein Stettin, Rosenburck genant, gehoret den Graven van Barbi. Van da 2 $\frac{1}{2}$ Ml. auf ein Stettin, Munnichnuwenburck⁵⁾ genant, den Fursten van Anhalt mit dem Kloster, so darein, zustendich, es fleußet hifilbest die Sal und die Bude. Van hinne $\frac{1}{2}$ Ml. bin ich gen Berenburck zogen, dasilbest Nacht bliben. Den 17. bin ich auf Schandersleben⁶⁾ 2 Ml. gezogen, gehoret den van Anhalt, van da 1 Ml. auf Kloster Mansfelt, so den Graven van Mansfelt gehorit, van da 3 Ml. auf Sangerhausen, gehoret dem Corfursten van Saffen, da ich Nacht bliben.

/ Den 18. bin ich uber ein Waßer, die Helme genant, 677. $\frac{1}{2}$ Ml. gezogen, darnach auf die Saffenburck⁷⁾ 2 $\frac{1}{2}$ Ml. van Sangerhausen, hifilbest fleußet die Unster. Van hinne 1 Ml. auf Kindelbruck, van hinne 1 $\frac{1}{2}$ Ml. auf Grußen⁸⁾, van da bin ich 1 Ml. auf Dinstett⁹⁾ zogen, dasilbest Nacht

1) Bernau.

2) Görzke. 3) Schierstedt. 4) Zerbst.

5) München-Nienburg. 6) Sandersleben.

7) Sachsenburg, am Fuße des Berges Finne. Das Schloß daselbst angeblich von den Sachsen im 6. Jahrh. angelegt. Büsching Erdbeschr. 8, 81.

8) Greußen. 9) Tennstedt.

bliben, gehoret diße Statt, auch die ich heute bezogen, dem
 Corfursten van Sassen gen Drefen. Den 19. bin ich auf
 Langensalk 2 Ml. gezogen, gehoret auch dem Corfursten
 van Sassen, van da 3 Ml. gen Isenach, dafilbest ich Nacht
 bliben. Diße Statt gehoret dem eltern Herrn van Cobart,
 Herzog Hans Casemir genant, hat hifilbest ein Haus.
 Den 20. bin ich auf Krugbork 1 Ml. gezogen, gehoret auch
 gemeltem Herzogen, welcher hir auch ein Schloß und fleuget
 hifilbest die Wer. Van hinne 3 Ml. bin ich auf Koppel¹⁾
 gezogen, da ich Nacht bliben. Wie ich $\frac{1}{2}$ Ml. dißhalbte
 Krugbork kummen, hinter ein Dorf, Gfte²⁾ genant, da hat
 sich das Lant zu Durlingen geendet und das Lant zu Hessen
 angefangen. Diß genante Dorf ist noch duringes gewesen,
 das folgende alles lantgreves. Ob es wol nur 8 Tage vor
 Michelis, ist es dennoch van Mansfelde bis hiber recht in
 der Haberernete gewesen.

Den 21. bin ich auf ein Kloster van hinne 3 Ml.,
 Koffungen³⁾ genant, zogen, dißes gehoret der Ritterschafft
 in Hessen, was davon genummen, wirt alles beilegt, und
 da eine vom Adel in dem Lande zur Ehe ausgeben, wirt ir
 auf ire Anfurderen oder Begeren aus dem Kloster 100 fl.
 vorreicht, die Gerechtigkeit alle, die vom Adel in Hessen, zu
 678. dem Kloster haben. / Van hinne 1 Ml. bin ich auf Casel
 gezogen, dafilbest zum Werfisch in meine alte Herberg ein-
 geferet.

Weil van Lantgraf Moriz hifilbest sich eine Grevin
 van Solmitz zu Lobach, Frowlin Agnife genant, der Her
 Vater Graf Hans Furge geheissen, welcher ich schon im
 Frulinge in meiner Vorzeicheniß gedacht⁴⁾, sich iziger Zeit
 beizulegen zu lassen gemenet, bin ich den 22. stille gelegen

1) Walbkoppel. 2) Ifta.

3) Kaufungen, ein abliges Stift, dessen Obervorsteher aus dem
 hessischen Adel genommen wurden.

4) Vgl. S. 646 der Hdschr.

und den Einzug gesehn¹⁾. Ist ansehnlich der Vortrap, welchen 2 Gselt Junkeren gefuret, aus der Statt der Braut entkeigen gezogen, darauf 3 Trummer, hinter denen 12 Gule mit Decken gepuzt und mit Regerfederen geschmucket beigeuret, darauf die anderen Junkeren gefolget, hinter denen widerumb 3 Trummer, auf die die Cammerjunkeren, welcher 3 Gselt gewesen, darnach 21 Trummer, hinter denen die Graven, so vorhanden, denen gefolget ein Herzog von Sumburg und Furste Bernett von Anhalt, darauf die vorordenten Trabanten, welche rot und weiß geklebet, darauf der Brutigam, deme Landgraf Rudewich zur rechten und Landgraf Jurgen Son zur linken Hant geritten, darauf 12 Jungen mitsamt den Gulen, so sie geritten, herrlich und wol gepuzet, darauf die anderen Pferde alle gefolget. Wie sie aber widerumb herein kommen, ist der Brutigam mit seinen gemelten 2 Fetteren negst vor der Brut Wagen geritten. Ob ich nun wol zu der Hochzeit nicht / berufen, hat dennoch Graf Gunter von Schwarzborck²⁾ zu mir geschicket, mit deme ich hinaufgangen und die Vortruwunge angesehen, und haben den Brutigam vor die Truwe gefuret seine beiden Fetteren, so bei ime geritten, die Braut hat ire Her Vater und einer irer Betteren gefuret, hernacher habe ich daroben Malzeit gehalten und alsfort in mein Rosement gangen.

679.

Weil dan die Falwoche zu Frankfort herankommen, habe ich des Morgens fru, als den 23., auf sein maßen und bin auf Furgler³⁾ 3 Ml. gezogen, von da auf Drefz⁴⁾ 3 Ml., daselbst ich Nacht bliben. Den 24. bin ich 3 Ml. auf Kirchen⁵⁾ gezogen, von da 3 Ml. auf Gissen, daselbst ich bei dem Einhorne beharbarget und Nacht bliben. Wie diese Feste gestalt, wirt in meiner forigen Vorzeichenß befinden.

¹⁾ Die Hochzeit fand am 24. Sept. statt mit Agnes, Tochter des Grafen Johann Georg zu Solms-Laubach.

²⁾ Günter 40. 1570—1643 nach den Voigtel-Cohnschen Stammtafeln. ³⁾ Freyhar. ⁴⁾ Treysa.

⁵⁾ Kirchhain.

nur 19 Topplin, den 15. habe ich 11 Topplin als die letzten getrunken und sein in Summa 141 Topplin oder halbe Noßel Carlebad's Maße, so ich habe trinken müssen. Man muß aber das Wasser so heiß man kan trinken, doch als menschlich, damit es den Schweiß nicht heraus tribet, welches doch selten nachblibet. Nachmittag umme 3 Ure habe ich angefangen zu baten und $\frac{1}{2}$ Stunde gebatt.

Den 16. habe ich auf den Morgen $\frac{3}{4}$ Stunde gebatt, Nachmittag auch so lange. Den 17. habe ich Vormittag 1 Stunde gebatt, wie ich es dan Nachmittag auch so gemacht und habe heute, weil das Bat hitzt, Saurbrun zur Malzeit trinken müssen. Weil dan alhir der Gebrauch gehalten, da einer Mangel an dem Kopfe befindet, leßt er eine Tropfe zurichten, welches ein Rubel oder Butte ist, die hengeret man an einen Nagel in das Bat oben den Kopf wan man in dem Bat sitzt, machet unten kleine Zepplin, geußet des warmen Wassers, so heiß mans erliden kan, darein, zuget die Zepplin
668. ein wenil / heraus, daß es also geringe herunter auf den Kopf rinnet, habe ich diesultig Tropfe heute $\frac{1}{4}$ Stunde auch angefangen zu gebrochen.

Den 18. habe ich Vormittag $\frac{5}{4}$ Stunde und Nachmittag 1 Stunde gebatt, der Tropfen idersmals $\frac{1}{2}$ Stunde gebrecht, auch uber der Mittagmalzeit des Saurbrunnen getrunken. Den 19. habe ich Vormittag $1\frac{1}{2}$ Stunde und Nachmittag 1 Stunde gebatt, imgelichen der Tropfen und des Saurbrunnen wie vor gebrecht. Den 20. habe ich Vormittag 2 und Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Stunde gebatt. Ob mir wol Graf Wilhelm van Schlid¹⁾ heute zu Gaste geladen, habe ich, weil 3 Junkeren aus dem Pant zu Mekelenborch, nemlich Cristoffer Linsto, Cristoffer Plate und Erett Lowego²⁾ zu mir in mein Rosement kummen, dennoch bei ime nicht erschienen

¹⁾ Hübner, Geneal. Tabellen 671 führt einen Grafen Wilhelm von Schlid auf, Gemahlin Dorothea von Kolowrath.

²⁾ Linstow, Plate und Levegow.

kunnen. Den 21. habe ich Vormittag $2\frac{1}{2}$ Stunde und Nachmittag 2 baten müssen.

Den 22. habe ich Vormittag 3 und Nachmittag 2 Stunde gebatt. Weil aber das Waßer, welches hir fleußt, als die Dopel, wegen Regenwetters so groß und stark wurden, daß es die Stuzen unter den Ronnen, in welchen Ronnen alles Waßer in die Beder gefuret, wetgetriben, derwegen die Ronnen kein Waßer in die Beder bringen kunnen, habe ich in mein Bat das warme Waßer in Zobern müssen tragen lassen, den dahultig Waßer heute auch den Leuten auf den Wisen großen Schaden gethan, auch inen sunsten Holz und ander Sachen, so bei dem Waßer gestanden, wetgetriben.

/ Den 23. habe ich Vormittag $2\frac{1}{2}$ und Nachmittag 2 Stunde 669. gebatt. Den 24. habe ich Vormittag 2 und Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Stunden gebatt, habe dennoch alle Tag zu Wittag das Saurwaßer getrunken und allemal, wan ich gebatt, $\frac{1}{2}$ Stunde der Tropfen gebrecht.

Den 25. habe ich morgens fru noch eine Stunde als das letzte Mal gebatt, tut also in Summa 31 Stunden, so ich gebatt, obwol ordenarie hilfbest, daß einer 14 oder 15 Tag hatt, hat es dennoch die Zeit bei mir, weil ich nur 10 Tag gebatt, nicht geben wullen, aus Ursachen, daß ich an Orter vorrucken müssen. Dißes heiße Waßer quellet aus der Erden fast mitten in dem Stellin hart an dem kalten Waßer der Dopel, so durch die Statt fleußt, auch fast so niderich, wie das kalte Waßer fleußt, wie dan auch an ehligen Orten mitten in dem kalten Waßer aus der Grunt das warme Waßer heraus quellet, daß man egentlich, wan es klein, das warme Waßer unter dem kalten heraus quellen sehn kan. An dem Ort aber, da es gefangen, sein 2 ausgeholete Blocke aufgerichtht, auf eine iberen ein klein holzen Heuslin, welche oben offen, gesetzt. In diesultigen Heuslin sein alle Ronnen, so das Waßer in die ganze Statt leiten, gelegt, also wan das Waßer aus den Blocken, so aufgerichtht, bringet, kummet es in alle Ronnen, so in die Heuslin gelegt, davon ein /

670. iber, der es notig, gebruchen kan, und sein die aufgerichteten Blöcke sampt den Heußlin mit einem Gitter ummeringet und gibt das Waßer, wo es loßt oder steet, ein Gefenke¹⁾, welches anfenklich wie Lem sichts, van sich, wan es aber bedrucknet, wirt es hart und dichte ineinander, anzufende wie Zegelstein. Wan man sulchens klopset oder ribet und tut es den Pferden in die Schaden, so offen, heilet es gar sere. Imgeltchen kriget das Waßer, da es eine Welle steet, oben eine Haut, anzufende als wan es oben mit Salze berunnen, wan man sulchens abnimmet, leßt es durre werden, wirt es gar klein wie Stop oder Meel, wan man sulchens den Renten in offene Scheden tut, sul auch gewaltig heilen und alles hofes herausbeiffen, wie ich van beiberleig mit mir heim genummen. Wie ich nun, wie vorgemeltt, den 25. das Baden geendet, bin ich nach Eßens umme 12 Ure aufgewesen, die 3 Ml. bis gen Jochimestal geritten, dasilbest ich Nacht bliben.

Den 26. bin ich bis gen Senebert 5 Ml. geritten, den Wet so ich kummen widerumb zurucke, und hat diße Stelle, daruf Senebert liget, vor Zeiten den Edlen van Planitz gehoret, derer einer auf der Jaget, weil es eine lauter Wiltnis gewesen, sein Pfert an einen Bom gebunden, welches Pfert mit den Füßen oder Hfen in der Erden gekrahet und Silbererz heraußer gekrahet.²⁾ Wie aber der 671. Planitz sulchens mitgenummen und gezeget, / hat man befunden, daß es guter Silbererz gewesen, haben alsfort Harthower darnach gesucht und einen guten Hartgrunt gefunden, ist alsfort die Statt dasilbest angefangen zu buwen, welches vor 125 Jaren geschen.

¹⁾ Bodensak.

²⁾ Die Stadt Schneeberg ist auf dem v. d. Planitzschen Grund und Boden erbaut worden, ist aber stets eine landesherrliche Stadt gewesen. Ueber Zeit und Veranlassung der Entdeckung des Silbers ist etwas Sicheres nicht bekannt, doch wird im allgemeinen 1470 angenommen. Ueber die erste Auffindung des Silbers giebt es außer der obengenannten Sage auch noch andere Erzählungen. (Mitthlg. des Hauptstaatsarchivs zu Dresden.)

Den 27. bin ich 1 Ml. auf ein Flecken, Grunenhain¹⁾ genant, zogen, hieselbst hat der Gorfurst van Sacken ein sein Kloster, van dannen 1 Ml. auf ein Stetlin Alterle²⁾ genant, sein beide Barfstetlin. Van dannen 1 Ml. bin ich auf Sant Annenbart³⁾ zogen, zum Einhorne eingekeret und Nacht bliben. Vor Zeiten ist hieselbst ein gewaltiges Barthwart gewesen, daß wol in die 2000 Barthower gemußsam Arbeit haben kunnen, iziger Zeit ist es so geringe, daß nerlich 200 Arbeit haben, wiewol bei weitem zum Snebberg auch so file wie vor Zeiten nicht zuthun. Es ist sunsten bis Annenbart eine seine Statt, ist aber iber 100 Jar nicht, daß es angefangen zu buwen, hat eine schone Kirchen, welche mit einer Tunne Goldes nicht sul gebuwet sein. Es ist aber van hinne bis gen Snebart ein ruwer Wel van Holze und tiefen Grunden und Bergen, ligen dennoch, wo es etwa van Pleken rum, Dorfer, welche doch nicht regerecht, sondern so bei engelen Heuseren gebuwet, welche Dorfer und Flecken nicht alleine hir, besondern was ich in dißem Gebirge bezogen, tre Felder mit hogen Schrenten vor dem Wilde bemacht, nicht alleine die Semene / die ganzen Felder, besondern fast ein 672. iber Paur seinen Acker also beschrenket, da dan gewaltig file Arbeit zugehoret. Mein Wirt hieselbst hat 32 elige Kinder gezuget, doch mit 4 Weiberen.

Den 28. bin ich 1½ Ml. auf Marienbart gezogen, zu den 3 Schwanen eingekeret und Nacht bliben. Es hat hieselbst noch an Barthwart zu thunde, doch nicht so wie vor Zeiten und ist diße Statt nun erst vor 70 Jaren aufgeleget zu buwen, hat dennoch so wol als Annenbart eine Mauren umme sich, ist aber etwan nur halp so groß wie Annenbart. Habe heute auch file hoge Gebirge gehabt, doch wenig Holz, den es zwischen hinne und Annenbart mit den vorgemelten unordenligen Dorferen wol bebuwet. Den 29. bin ich 3½ Ml. auf ein Flecken Brant genant, welches mit lauter Barckleuten

1) Grünhain. 2) Elterlein. 3) Annaberg.

befest und gutes Bartwart hat, gezogen. Van da bin ich $\frac{1}{2}$ Ml. auf Frigbert¹⁾ zogen, dasilbest Nacht bliben. Der Corfurst van Sassen hat hisilbest ein schon Schloß, wie van Herzog Hinrich van Sassen, Herzog Moritz und Herzog Augustus Her Vater, hisilbest sein bestendige Hoflager gehabt. Es haben auch diesaltigen Herzogen van Sassen hisilbest ire Begrebniß, wie van bet. unserem Denken. Herzog Moritz Augustus und sein Son, Herzog Cristian, hir begraben sein²⁾. Es ist diße Statt der van Sassen princepal Bartstatt und ist Bartwart uberdenkliche Zeit hisilbest gewesen, welches nicht abschloget oder nachleßt, wie in den anderen genanten Bartsteten, besondern blibet vor / und vor in fullem Schwange, wiewol es in den vorhergenanten Bartsteten, daher ich kummen, alzeit reiner Silber geben als hisilbest. Was ich heute bezogen, ist dem giftergen an Grunt und Bodem, Gebirgen und Dorferen gar gelich.

Den 30. bin ich auf Dresden 4 Ml. gezogen. Wie ich aber Frigbart $\frac{1}{4}$ Ml. hinter mir gehabt, bin ich uber ein Waßer, der Bobersbach³⁾ genant, gezogen, $\frac{1}{4}$ Ml. forder bin ich uber die Mulde kummen⁴⁾. Was ich heute bezogen, ist der halbe Wel., als 2 Ml., der forigen Straße und Lande, welches ich in den hintergelassenen Bartsteten bezogen, wie vorgemelt, gelich, hernacher sich aber die folgenden 2 Ml. bis gen Dresden sein geebnet haben und ist an ehligen Orteren der Acker so gut gewesen, daß man Weizen gesegget hat. Was nun zu Dresden an der starken Festen, dem Stalle und der Kunstammer zu sehn, ist einem ideren bekannt, derwegen der Vorzecheniß unvonnoten. Den lezten dieses Monatz, nachdeme

¹⁾ Freiberg.

²⁾ Nicht Herzog Moritz August und sein Sohn Christian, sondern Kurfürst Moritz † 1553, dessen Bruder Kurfürst August † 1586 und des Letzteren Sohn Kurfürst Christian I. † 1591 sind im Dom zu Freiberg begraben. (Mitthlg. des Haupt-St.-A. Dresden.)

³⁾ Bobritz.

⁴⁾ Umgekehrt, erst über die Mulde.

ich van Elbelen und Ruffunge, was mir notig, eingekoft, bin ich umme 3 Ure Nachmittag aufgewesen, mich uber die Elbebrucken gemacht, bis gen Hadebuck 2 Ml. gezogen, dasilbest Nacht bliben. Es fleust alhir die Weder.

Den 1. Junius bin ich van hinne auf Ortrant 2 Ml. gezogen. Sobalt ich aus dem Tor kummen, bin ich uber die Pulsenitz gezogen, welche des Keisers und des Corfursten van Salken Lant von einander scheidet, den Ortrant noch corfurstes, sobalt man / aber uber gemeltes Waser ist, schritet man fort 674. in das Keiserthom, wie dan die Schuren¹⁾ vor der Statt auf des Keisers Grant und Bodem steht. Van hinne 1 Ml. bin ich auf Kolant²⁾ gezogen, es fleust hisilbest die Elster, welche ein gar bretes Wiseflach und Morast, dadurch ein langer Dam geschutt, macht. Van dannen bin ich 2 Ml. auf Salhausen gezogen, sobalt ich aber uber den genanten Dam oder Wiseflach gekummen, hat sich des Corfursten van Salken Grenze widerumb angefangen, darein ich bis $\frac{1}{4}$ Ml. auf jennehalbe Salhausen gezogen, da sich das Keisertom widerumb angefangen. Van Salhausen bin ich 2 Ml. bis auf Kala³⁾ gezogen, dasilbest ich Nacht bliben. Und ist gelich im einzehn die Burgenschaft mit flegendem Fenlin, so nach der Schiben geschossen, wir bejegent, die Schiben vor dem Fenlin hertragen lassen, wie dan mein Wirt, dazu ich eingeruckt, das beste gethan, der auch zu dem Kuninge gemacht, wie er mich dennoch hernacher berichtet, daß der Keiser in seinem Lande gemanderet, daß dersulchtig, der alle Jar einmal in dem Scheißen das beste tete, das ganze Jar nicht alleine des Schoßes, besondern aller Unpflicht los und ledig were, wie dan einem iberen sulchens hoch zu tragen keme, der es ausgeben muste, zudem mußte auch das ganze Jar kein Stattknecht, ime etwas anzufagen, in sein Haus kummen, sulche Frigheit er 3 Male erlanget.

Den 2. bin ich van hinne 2 Ml. auf Lubben kummen. Es hat der Keiser hisilbest ein Schloß und einen Hoptman

¹⁾ Scheunen. ²⁾ Ruhland. ³⁾ Kalau.

daruf, und fleuget hifilbest die Spren¹⁾. Van hinne 4 Ml. bin ich auf Beselo²⁾, so dem Corfursten van Brandenburg gehoret, wie er dan hir auch ein Schloß hat, kummen und Nacht blißen, bin, ehe ich Beselo erreicht, in einem Dorf³⁾

675. 1 Ml. van da / uber die Spreg gezogen, diesultig das Reiserthom und des Corfursten van Brandenburgs Lant an diesem Ort van einander scheidet. Was ich van Drefen bis hiber bezogen, ist wol gar eben Lant und Wel, besondern van Kornebug wegen Sant und Kalthgrundigkeit geringe. Zwischen Kala und Lubben aber hat es die 2 Ml. guten Acker. Sobald man Ortrant hinter sich hat, fenget die wendische Sprache an, welche fast bis an Frankfort reichet.

Den 3. bin ich, weil es der heilige Pfingesttag, in die Kirchen gangen, Gottes Wort gehoret, alsfort nach gehaltener Malzeit aufgewesen, 4 Ml. bis gen Frankfort gezogen, dasilbest Nacht blißen. Den 4. bin ich, nachdeme ich Gottes Wort gehoret und Malzeit gehalten, aufgewesen, 3 Ml. auf Kosterin gezogen, van dannen 2 Ml. auf den Dam⁴⁾, dasilbest ich Nacht blißen. Den 5. bin ich 3 Ml. auf Schiltbarge zogen, zu Alexander van der Osten eingekeret, bei im Nacht blißen.

Den 6. bin ich bis gen Krempyo 5 Ml. gezogen, Gott Lop, Ere und Preis, dasilbest in meine Behausunge gefunt ankummen. Unser Ueber und getruwer Gott wulle seine gottliche Genade Zeit meines Lebens weiter vorlenen. Und sein heute weniger 14 Tag 2 Jar, daß ich außen gewesen.

(Reise nach Frankfurt und Würzburg.)

676. / Weil uns dan die franzossische, auch der Rest van Straßburg Bezalunge bis 93. Jar in der Herbstmesse zu Frankfort vorbeischen, habe ich mir in dem Namen der heiligen Drefaltigkeit den 10. September auf den Wel gemacht und

1) Spree. 2) Beskow. 3) Trebatsch.

4) Neubamm.

bin den Tag bis gen Selcho 6 Ml. geritten. Den 11. bin ich bis gen Frigenwolde an der Ober 6 Ml. geritten. Den 12. auf Barnog¹⁾ 4 Ml., van da 3 Ml. auf Spando, dasilbest ich den 13. stille gelegen. Es fleißen hir 2 Waßer, die Hagel und die Sprog. Den 14. bin ich bis Brandenburg 6 Ml. geritten.

Den 15. bin ich auf ein Stetlin, Forzle²⁾ genant, 4 Ml. geritten, gehoret Edelleuten, Schirfeten³⁾ genant, welche es van den Graven van Schwarzbarck zu Lene haben. Van da bin ich bis gen Jarvest⁴⁾ 4 Ml. geritten und Nacht bliben. Habe heute 4 Herren Lande als die Marke, Schwarzborck, Saksen und Anhalt beruret. Den 16. bin ich an die Elbe 1 1/2 Ml. gezogen, mir daruber setzen laßen. Van da 1/2 Ml. auf ein Stetlin, Rosenburck genant, gehoret den Graven van Barbi. Van da 2 1/2 Ml. auf ein Stetlin, Munnichnuwenburck⁵⁾ genant, den Fursten van Anhalt mit dem Kloster, so darein, zustendich, es fleußer hifilbest die Sal und die Bude. Van hinne 1/2 Ml. bin ich gen Berenburck zogen, dasilbest Nacht bliben. Den 17. bin ich auf Schandersleben⁶⁾ 2 Ml. gezogen, gehoret den van Anhalt, van da 1 Ml. auf Kloster Mansfelt, so den Graven van Mansfelt gehorit, van da 3 Ml. auf Sangerhausen, gehoret dem Corfursten van Saksen, da ich Nacht bliben.

/ Den 18. bin ich uber ein Waßer, die Helme genant, 677.
1/2 Ml. gezogen, darnach auf die Saksenburck⁷⁾ 2 1/2 Ml. van Sangerhausen, hifilbest fleußer die Unster. Van hinne 1 Ml. auf Rindelbruck, van hinne 1 1/2 Ml. auf Grukzen⁸⁾, van da bin ich 1 Ml. auf Dinftett⁹⁾ zogen, dasilbest Nacht

1) Bernau.

2) Görzle. 3) Schierstedt. 4) Zerbst.

5) München-Nienburg. 6) Sandersleben.

7) Sachsenburg, am Fuße des Berges Zinne. Das Schloß daselbst angeblich von den Sachsen im 6. Jahrh. angelegt. Büchling Erbbeschr. 8, 81.

8) Grukzen. 9) Tennstedt.

bliben, gehoret diße Statt, auch die ich heute bezogen, dem
 Eurfursten van Sassen gen Dresen. Den 19. bin ich auf
 Langensalk 2 Ml. gezogen, gehoret auch dem Eurfursten
 van Sassen, van da 3 Ml. gen Ißenach, dasilbest ich Nacht
 bliben. Diße Statt gehoret dem eltern Hern van Cobart,
 Herzog Hans Casemir genant, hat hisilbest ein Haus.
 Den 20. bin ich auf Krugbort 1 Ml. gezogen, gehoret auch
 gemeltem Herzogen, welcher hir auch ein Schloß und fleuße
 hisilbest die Wer. Van hinne 3 Ml. bin ich auf Koppel¹⁾
 gezogen, da ich Nacht bliben. Wie ich $\frac{1}{2}$ Ml. dißhalbe
 Krugbort kummen, hinter ein Dorf, Efte²⁾ genant, da hat
 sich das Lant zu Daringen geendet und das Lant zu Heßen
 angefangen. Diß genante Dorf ist noch duringes gewesen,
 das folgende alles lantgreves. Ob es wol nur 8 Tage vor
 Michelis, ist es dennoch van Mansfelde bis hiber recht in
 der Habernete gewesen.

Den 21. bin ich auf ein Kloster van hinne 3 Ml.,
 Koffungen³⁾ genant, zogen, dißes gehoret der Ritterschaft
 in Heßen, was davon genummen, wirt alles beilegt, und
 da eine van Adel in dem Lande zur Ehe ausgehen, wirt ir
 auf ire Anfurderen oder Begeven aus dem Kloster 100 fl.
 vorreicht, die Gerechtigkeit alle, die van Adel in Heßen, zu
 dem Kloster haben. / Van hinne 1 Ml. bin ich auf Casel
 gezogen, dasilbest zum Werß in meine alte Herberg ein-
 geleret.

Weil van Lantgraf Moriz hisilbest sich eine Grevin
 van Solmitz zu Lobach, Frowlin Angnise genant, der Her
 Vater Graf Hans Jurge geheissen, welcher ich schon im
 Frulinge in meiner Vorzeichen gedacht⁴⁾, sich iziger Zeit
 beizulegen zu lassen gemenet, bin ich den 22. stille gelegen

1) Waldkoppel. 2) Ista.

3) Kaufungen, ein adliges Stift, dessen Obervorsteher aus dem
 heßischen Adel genommen wurden.

4) Vgl. S. 646 der Hdschr.

und den Einzug gesehn¹⁾. Ist ansehnlich der Vortrap, welchen 2 Gessit Junkeren gefuret, aus der Statt der Braut entleigen gezogen, darauf 3 Trammeter, hinter denen 12 Gule mit Decken gepuht und mit Negerfederen geschmückt beigefuret, darauf die anderen Junkeren gefolget, hinter denen widerumb 3 Trammeter, auf die die Cammerjunkeren, welcher 3 Gessit gewesen, darnach 21 Trammeter, hinter denen die Graven, so vorhanden, denen gefolget ein Herzog van Lunenburg und Furste Bernett van Anhalt, darauf die vorordenten Trabanten welche rot und weiß gekledet, darauf der Brutigam, deme Landgraf Ludewich zur rechten und Landgraf Jurgen Son zur linken Hand geritten, darauf 12 Jungen mitsamt den Gulen; so sie geritten, herrlich und wol gepuht; darauf die anderen Pferde alle gefolget. Wie sie aber widerumb herein kommen, ist der Brutigam mit seinen gemelten 2 Fetteren nechst vor der Brut Wagen geritten. Ob ich nun wol zu der Hochzeit nicht / berufen, hat dennoch Graf Ganter van Schwarzhor!²⁾ zu mir geschicket, mit demre ich hinaufgangen und die Vortrawunge angesehen, und haben den Brutigam vor die Trawe gefuret seine beiden Fetteren, so bei ime geritten, die Braut hat ire Her Vater und einer irer Betteren gefuret, hernacher habe ich daroben Malzelt gehalten und alsfort in mein Rosement gangen.

Weil dan die Salwoche zu Frankfort herankommen, habe ich des Morgens fru, als den 23., auf sein mußen und bin auf Furßler³⁾ 3 Ml. gezogen, van da auf Drefß⁴⁾ 3 Ml., daselbest ich Nacht bliben. Den 24. bin ich 3 Ml. auf Kirchen⁵⁾ gezogen, van da 3 Ml. auf Giffen, daselbest ich bei dem Einhorne beharbarget und Nacht bliben. Wie diese Feste gestalt, wirt in meiner forigen Vorzeichenß befannden.

¹⁾ Die Hochzeit fand am 24. Sept. statt mit Agnes, Tochter des Grafen Johann Georg zu Solms-Laubach.

²⁾ Günter 40. 1570—1643 nach den Voigtel-Cohnschen Stammtafeln. ³⁾ Friblar. ⁴⁾ Treysa.

⁵⁾ Kirchhain.

Den 25. bin ich auf Buzbach 2 Ml. gezogen, van da 1 Ml. auf ein Flecken Obermarle¹⁾, gehoret dem Bischoff van Menz, mein Oberster hat dasilbest auf dem Sammelplatz in Frankrich sein Quarter vor 2 Jaren gehabt. Van hinne 1 Ml. bin ich auf ein Stetlin, dem Rantgraf Ludewich van Marburg zustendich, Kofsbach genant, kummen, van hinne 2 Ml. auf Frankfort, dasilbest ich Nacht bliiben und zur Gerste eingekeret.

680. Welle dan / die Meße fast ein Ende, ist der Gesanter van Straßburg, so den Rest den Reuteren ablegt, wol noch dagewesen, alleine der Musterschreiber, so die Rechnung und die vorkosten Restzettel bei sich, ist schon nach Straßburg gewesen, derwegen mir der Gesanter gen Straßburg gewisen, weil ich es aber nicht thun wullen, hat er ein Schriben gen Straßburg gemacht, daß man die Rechnung und Register widerumb nach Frankfort schicken muchte. Mit demsultigen Schriben ich den 26. einen Boten gen Straßburg vorfertiget.

Weil dan einer mit Namen Johan Sigmunt Holder²⁾, unter dem Bischoff van Wirzburg geseffen, mir in dem Straßburger Kriige, weile er unter mir geritten, selpander vor 240 Taler vorsetzt und Holder demsultigen nach Ausgange des Kriiges nicht bezalet, habe ichen daheim zalen mußen, mich derwegen, weile ich das meinige gerne wider hette, alhir van Frankfort nach Wirzburg auf den Wel den 27. gemacht, und bin erstlich vorkant den Mein hinunter 1 Ml. auf ein Stetlin, welches Graf Pfilipes van Jsenburg gehoret, darein er auch ein sein Schloß, Ofenbach genant, kummen. Van hinne 2 Ml. auf Silchstatt³⁾, welches dem Bischoff van Menz gehoret, van hinne 1 Ml. bin ich bei einem Dorf⁴⁾ uber ein Wasser, Jaspens⁵⁾ genant, zogen, van

1) Obermörle.

2) Zollner von der Hallburg, das Stammschloß H. lag bei Volkach auf einem Berge. Hans Sigmund, geb. 1567, gest. 1611, war ein Sohn des Wilhelm Balthasar Zollner. Wiedermann, Steigerwald 273.

3) Seligenstadt. 4) Vermuthlich Stockstadt. 5) Gerprenz.

hinne 1 Ml. auf Ascheburk, welches dem Bischoff van Menz gehoret, dasilbest er auch iht sein Hoflager, wie er dan gemenlich alle Winter¹⁾ sein Hoflager hifilbest helt. Hir bin ich Nacht bliben. / Es fleuget hifilbest der Mein, darnuber 881. vor der Statt eine groÙe steinerne Brucke geet. Des izigen Bischoffes Wapen ist 12 Liligen und 2 Reder²⁾.

Den 28. bin ich 1 Ml. van hinne an einen ehenen Walt kummen, welcher Speßhart genant, dasilbest 4 Ml. eingeritten, wie ich nun heraus kummen, bin ich noch eine Ml. bis in ein Flecken Honburk³⁾, dem Bischoff van Wirzburg zustendich, welches schon frenkes, geritten, da ich Nacht bliben, habe mir hifilbest uber den Mein setzen lassen. Hir aldernegst an ligt ein Stetlin auch hart an dem Mein, Lengfelt⁴⁾ genant, gehoret dem Graven van Raßel⁵⁾ und der Grevin van Ebersten. Den 29. bin ich 1 Ml. auf ein Stetlin, Remling⁶⁾ genant, geritten, hifilbest haben iht gemelte Grave und Grevin iren Sitz. Van hinne 2 Ml. bin ich auf Wirzburg kummen, dasilbest Nacht bliben, zu dem Nebenstod eingeleret, bin hir widerumb uber den Mein gezogen, welches das ferte Mal geschen van Frankfort aus bis hir. Es ist die Statt zimlich groÙ und ligt gar lustich und hat hifilbest eine Unerfütet, welche dißer Bischoff⁷⁾ auf das neue gestiftet. Es ist die Statt zimlich fest mit einem gefutterden Graben, dahinter eine Maure und ist hifilbest ein gewaltiger guter Weinwals, des Bischoffes Haus ligt hoch auf dem Berge, ist sonderlich befestiget.

1) Im Gegentheil, Aschaffenburg war die Sommerresidenz der Mainzer Kurfürsten.

2) Wolfgang von Dalberg; die Dalbergs führen 6 Lilien im Wappen, das Rad ist das Wappen von Kurmainz.

3) Homburg. 4) Lengfurt.

5) Castell, damals Graf Wolfgang von Castell.

6) Remlingen.

7) Julius Echter von Mespelbrunn, der langjährige Würzburger Bischof.

Den 30. bin ich 3 ML. auf Halburk, so vorgemeltẽ Zolder gehoret, geritten, ehe ich aber dahin kummen, habe ich mir $\frac{1}{2}$ ML. van dem Hause widerumb uber den Wein
682. setzen lassen. Wie ich nun / zu Halburk Zolder wegen des vorgemelten Geldes zu Worten haben wullen, ist er nicht einhems gewesen, besonderen bin in ein Flecken, Klein Lunkem¹⁾ genant, gewisen, da er anzutreffen. Derwegen ich auf Schwarzach,²⁾ dem Bischoff van Wirzburg zustendit, da er ein Kloster, 1 ML. geritten. Zwischen Schwarzach und Lunkem hat der Markgraf ein Haus, Steffenbart³⁾ genant, van da $\frac{1}{2}$ ML. in Klein Lunkem, dazilbest ich Nacht bliben. Es ist aber Zolder widerumb wel nach heim gewesen und ist dieses Stettin dem Markgraven, der Bischoff zu Wirzburg hat nur wenit Gebunge daren.

Den 1. October bin ich widerumb gen Halburk geritten; Zolder zu sprechen bekummen, weile ich aber kein Gelt van im erlangen kummen, bin ich widerumb gen Wirzburg geritten, ist van gemelten Nachtlager wie ich es geritten $4\frac{1}{2}$ ML. habe mich widerumb uber den Wein setzen lassen.

Den 2. habe ich ein Schriben van meinem Hern Herzog Johan Fridrich an den Bischoff lautende wegen gemeltes Geldes neben einer Supplication dem Bischoff ubergeben, welcher mir sagen lassen, ich sulte noch einmal suplicando bei ime anhalten und bitten, daß er van Zolders Guteru, so sie die Schult an Wirben, in Arrest nemen wulle, da sich dan Zolder in 14 Tagen mit mir nicht abfinden wurde, daß er alsdan sulche Guter zu Gelde machen wulle und mir bezalen, dessen Bitt ich erhoret werden sulte, welches ich dan
688. den 3. gethan, auch einen Magister hifilbest fulmechtig / in der Sachen, midler Zeit ich aus sein wurde, weil ich widerumb nach Frankfort wegen der Straßburger Zalunge, zu handelen gemacht. Und habe mir den 4. auf die Reife

1) Klein Langheim. 2) Schwarzach.

3) Stephansberg, von den Markgrafen von Ansbach 1502 erworben.

gemacht, 3. Ml. wol beruschet, weil ich Geseleschopff in meinen Rosente, bis gen Lengfeldt geritten. Den 5. habe ich mir uber den Wein hilfbest setzen lassen und 6. Ml. auf Aschenbuck widerumb geritten.

Den 6. auf Frankfurt 5 Ml. Weil ich dan hilfbest die nachstende Straßburger Besoldunge itziger Zeit entfangen, habe ich den 7. und 8. zu Nichtigmachung dersultigen stille liegen müssen, mich alsfort den 9. widerumb auf die Wirzburger Reise gemacht und heute widerumb bis gen Aschenbuck geritten. Heute, wiewol es 12 Tag nach Michelis habe ich deunoch unterwegs Buchweizen noch auf dem Schwade liegen sehn. Den 10. bin ich 6 Ml. auf Lengfeldt geritten. Den 11. ein Ml. auf Remlinge, van da 2. Ml. auf Wirzberk. Weil ich dan wegen meiner Sachen Anfurderunge thun müssen, bin ich hilfbest den 12. und 13. stille gelegen.

Weil mir dan mein gewesener Oberster, Herr Tomas van Rrichingen noch 316 fl. zu thun, habe ich mir den 14. gen Ansbach, weil er in des Markgraven Dienste, gemacht / und bin erslich 1 Ml. anf Itelstatt¹⁾, so dem 684. Domecapitel gen Wirzberk zustendich, geritten, van da auf Summerhausen, 1. Ml., gehoret den Herr Schenten van Simbart, van da 1. Ml. auf Offenfort, welches auch dem Domecapitel van Wirzberk gehoret, und ist die 3. Ml. van Wirzberk bis hieher, welches ich alles vorant dem Wein gezogen, lauter Weinwaß mir zu beiden Halben gewesen. Hie zu Offenfort bin ich uber den Wein auf einer steineren Brucken gezogen, van hinne 2. Ml. bin ich auf Offenheim²⁾, welches markgreves, gezogen, da ich Nacht bliben, hilfbest hat der Markgrave ein Schloß.

Den 15. bin ich 5. Ml. auf Ansbach kummen, hilfbest hat Markgrave Jurge Friberich³⁾ sein Hoflager, wiewol die Statt nicht sonderliges feste. Van Offenfort bis auf den

¹⁾ Eifelstedt, Eibelftedt (?).

²⁾ Uffenheim. ³⁾ 1539—1603.

halben Wel gen. Ansbach hat es wol wenig Weinwals, aber gar guter Kornebug, der ander halbe Wel bis gen Ansbach ist auch wol zimlicher Acker, die Wiltbane geht aber an beiden Seiten, derwegen die Leute wenig Korne, weile es das Wilt vorderbet, bumen. Den 16. hißilbest stille gelegen und hat mich furstlige Durchleuchtigkeit auf das Haus furderen lassen.

685. Weil dan gedachter mein gewesener Oberster / Aemptman, 5 Ml. van hinne, auf einem Hause, dabei eine Statt, Krelesheim¹⁾ genant, habe ich mir den 17. dahin auf den Wel gemacht und heute 4 Ml. bis auf ein Dorf, dem Graben van Holloch zustendich, Schnelldorf²⁾ genant, geritten. Hart hirbei ligt ein Jagetschloß, dem Markgraben zustendich, Grummeswiand genant. Den 18. habe ich van hinne meinen Knecht an gemelten Oberster mit einem Schriben geschicket, welcher mir ein Schriben und kein Gelt wider gebracht.

Den 19. bin ich 3 Ml. auf Rotenburt an der Tuber, welche hir fließt, geritten, welches eine Rischstatt und sunsten auch fein und vorrungen, erstlich ist sie ummerringet mit einer hohen Mauren, hernacher mit einer niderigen, da man sich hinter weren kan. hernacher geet ein nidergen ungefutterder Graben, darnach ein nideriger Wal, vor deme wider ein geringer ungefutterder Graben. Der Weinwals dieser Statt ist nur enzetel und nicht stille wirdit, der Ackerbug aber ist gar gut und herlich. Den 20. bin ich 5 Ml. bis gen Olfenfort geritten, dasilbest Nacht bliben. Den 21. auf Summerhausen 1 Ml., van da auf Itelstatt 1 Ml., van da widerumb auf Birzberk 1 Ml. geritten und in meine 686. forige Harberg eingekeret. Dasilbest / ich van Bolder ein Schriben vor mir gefunden, darein er bittet, ich morgen Montages zu Schwinfort bei ime erscheinen wulde, da er sich mit mir zu vorgelichen gemenet.

Derwegen ich auf den Morgen als den 22. mich gen Schwinfort 5 Ml. gemacht. Wie ich da kumen, ist Bolder

¹⁾ Creilsheim, ansbachisches Amt.

²⁾ Schnelldorf, 1537 von den von Hohenlohe angekauft.

schon weit gewesen. Es ist bis eine Reichstadt, ist aber nicht gar feste anzusehen, dennoch hat sie Markgraf Albrecht vor 38 Jahren, welcher listiger Weise, weil er erstmal nur umme ein Nachtlager gebeten, bis er sein Krugesfolk herein gehabt, hinein gekommen, Jar und Tag vor den Herzog von Brunschwig, Bischof von Wirzberk, Bambarck, Korenberger, welche sich zusammen wider inen verbunden und die Stadt, wie er darenin gewesen, belagert, beschossen, gestormet, erhalten bis nach Jar und Tag die keiserlichen Gesanten hinein kummen, den Markgraven mit keiserlichen Befeligen heraus getrieben¹⁾. Alsfort ime der Figent gefolget und inen bei dem Kloster Schwarzkoch, so 1 $\frac{1}{2}$ Ml. von hinne, geschlagen, daß der Markgrave durch den Mein schwimmen musen. Hernacher der Figent sich in die Stadt gemacht, diesultig an 4 Orten angezündet und ganz reine ausgebrent. Jzt ist sie mit 2 Wäsegreben, einem nidergen Wal und 2 Mauern besetztiget. / An der Stadt fleuget der Mein hart weit, darübor eine Brucken, es ligt die Stadt in einem feisten Rorne- und Weinlande. 687.

Den 23. bin ich die 5 Ml. widerumb zurucke gen Wirzberk geritten und dem Bischof vormelden lassen, wie ich van Zolder vorgeblidich umgefuret. Den 24. hat mich der Bischof angegen lassen, daß er, so vile die Schulde anlangten, van Zolders Gutern den künftigen Tag arrestieren wulte. Den 27. ist Graf Pfilippes van Hollsch²⁾ hiltbest in

¹⁾ Ueber die Belagerung und Einnahme Schweinfurts im Juni 1554 vgl. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades 2, 203.

²⁾ Philipp und Wolfgang von Hohenlohe sind Söhne des Grafen Ludwig Rasimir. Nach Biedermann, Grafenhäuser, Tafel 15, hat eine Tochter Wolfgangs, Maria Elisabeth, geb. 1579, den Grafen Johann Reinhard von Hanau i. J. 1625 geheirathet. Letztere Angabe wird entnommen sein aus Hübner, Stammtafeln II, 361, nach welchem der Graf von Hanau, 1568 geboren, 1625 gestorben, 2 Frauen hatte: 1. die Obengenannte, vermählt 1625, 2. Anna, Tochter des Rheingrafen Friedrich. Die Angabe ist falsch. Der älteste Sohn des Johann Reinhard ist bereits i. J. 1595 geboren, die Hochzeit muß also vor 1595 und, wie wir aus der obigen Angabe Bedels ersehen, im Oktober 1593 stattgefunden haben.

meine Herberg van seines Brudern Graf Wulves Tochter Hochzeit, van Wickersheim, welche einen Graben van Hane trigen, gekummen. Den 28. habe ich hifilbest das Collegen befehn, ist fieredich wie ein schon furstlich Haus zugebuet, ist 4. Gemacher hoch, alles ful Stuben und Kammeren, da die Studenten ire Gemacher haben, werden darein gespiset, gibt ein iber nicht mer als ein Jar vor einen druckenen Dis 29 fl., das Drinken muessen sie sonderlich zalen, hab es vor ein Kolleigen nicht so schon gesehn. Difer Bischoff Julius, welches Junam Echter genant, hat es nuwe gebuwen, buffet alle Jar ein anseuliches zu, welches die Studenten vorzeren, ist eine schone Kirche, die Stende 3 Gewelbe hoch darein. Van hinne hin ich gangen in das Spital, welchen difer Bischoff auch gebuwet hat, so auch Iustusspital genant, dessen Platz ist inwendik 220 Pass oder Schritt lang und van zimlicher Brede, ist 2 Gemach hoch, lauter ful Gemacher, da ein iber seinem Stende nach eingetracteret, es hat der Bischoff ein grosses Einkummen darzu gelegt.

688. / Den 29. habe ich supplicando angehalten, das J. f. G. mir das Geld erlegen wulle und den Arrest, bis ime Zolder genussame Bezalunge tete, an sich nemen, silber mit der Supplication vor das Schloß gangen, dem Bischoff sie durch seinen Remerer ubergeben lassen, welcher mir auf das Hans in ein Gemach gefuret, hernacher zu mir kummen und gesagt, das ich Nachmittag umme 2 Ure in der Canzelle Beschet bekumen sult, wie auch geschen. Es hat mir aber der Bischoff sulchens abgeschlagen und gesagt, er kunte nicht mer dazu thun, wie geschen, kunte ich aber in seinen Steten oder Flecken Zolder antreffen, sulte ich es anmelden, alsdan er seine Parson silber, so lange er sich mit mir abgefunden, arrefteren wulle.

Den 30. hat Zolders Freunde einer Friderich Albrecht van Hessenberk¹⁾, welcher hifilbest Oberschulthes, an

¹⁾ Hessberg, seit 1592 Oberschultheiß in Würzburg und Oberamtman zu Rüttingen. Wiedermann, Steigerwald 76.

Zolder ein hartes Schreiben abgehn lassen, daß er künftigen Donnerstag, als den 1. November, alhir erscheinen und sich mit mir abfinden sollte, er ist aber nicht beantwortet worden. Den letzten dieses Monatz habe ich gar ein unnützes Schreiben an Zolder geschicket, bin auch unbeantwortet bliben.

Weil mir dan van den bischopfligen Ketten truglich geraten, ich sollte es, weile es eine richtige Sache, gen Rottweiler an das kaiserliche Gerichte gelangen lassen; dabilbest ein (schünlich¹⁾) Recht, sobald er nicht zalen tete, wurde er in die Acht erkeret, habe ich den 1. November einen Advocaten hifilbest dazu bestellet, inen fulmechtig gemacht. Weile ich aber aus großer Ehefast mir nach heim begeben mußte; / bin ich den 2. aufgewesen und 3 Ml. auf Arnesten geritten, gehoret dem Bischoff van Wirzberk, welcher hifilbest ein Schloß hat, darnuf Amtman einer, der sein Schwester hat.²⁾ Es fleuget hifilbest die Wirne.³⁾ Van hir abe habe ich ein Schreiben an den Wirzburgeschen Markschall und alle Hofjunkeren geschicket, inen vormelitt, wie ich mir leigen Zolder vorhalten und mit was Lubant er mir vorgangen, dertwegen ich iziger Zeit, weile er mir uber das noch in großen Nachteil und Schaden gebracht, inen nicht anders als vor einen vorlogenen nichthaltenden Man ausmachen kunte, wulte mir vorsehen haben, sie als erlige Franken sulchens nicht billigen wurden, besondern inen flüner in iren Gelagen und Zusammenkunften nicht leiden, als er sein Vorhethen, wie er in seiner Obligation sich bei seinen Eren und Truwen verbunden, erbarlich ins Werk gericht.

Van man zu Wirzberk aus der Statt auf das Schloß geet, stet ein Stein nicht weit van dem Schloßthor aufgerichtet,

¹⁾ Schleunig.

²⁾ Stephan Zobel von Giebelstadt, von 1581—1600 Amtmann zu Arnstein, war vermählt mit Kordula Echter von Mespelbrunn, geb. 1559, † 1599, Schwester des Bischofs Julius von Würzburg. (Mitthlg. des R. R.-A. Würzburg.)

³⁾ Werrn.

dasilbest ist vor Zeiten Bischoff Melcher, des Geschlechtes einer van Zobel¹⁾, wie er in der Vorstatt, nachdem er van der Brucken geritten, van eßligen Reutern, so leigen der Brucken in einem Wirtshause mit iren fertigen Horen gehalten, vor dem Wirtshause bei der Brucken geschossen, erstlich van dem Pferde gefallen, man hat befunden, wie man inen aufgeschnitten, daß er mitten durch das Herze geschossen, hat
 690. dennoch so weit, / ehe er gefallen, mit dem Pferde gerant. Man spricht, daß ene Jost Hinrich van Bebeß²⁾ erschossen haben sul, ob Grumbach³⁾ sulches wol angestiftt, hat er dennoch gesagt, daß man inen im lebendich bringen sulte. Hieselbest zu Wrtzberk ist bei dem Oberschultheiß, welcher des Geschlechtes van Heßbark⁴⁾, ein Narre, Hensel genant, welcher mit seinen Gedanken in der Rechenunge so fertig als ein ausbundiger Rechenmeister mit keiner Kride oder Halspennungen sein kan. Wan man ime gar seltsame und schwere Dinge aufgibt, die ich mit Kride oder Pfenningen, wan ich schon Zeit genut, nicht ausrechnen kunte, trift er in der Hast als einer etwan ein Vaterunser sprechen mag, recht zu und nur alles in dem denken. Er wißaget auch warhaftige und zukunfftige Dinge, auch was einer vor Geluck und Ungelucke haben sul, auch ob es bose oder gute Jar geben wirt, ob sie fruchtbar und die Zeite naß oder drucken halten werden. Wan man inen des Nachtes aus dem Schlafe wedet und fraget in, wie es an der Zeit, trift er alle Zeit gelich zu und sie andere wunderbarlige Dinge, welches einem Doctor eine Unmöglichkeit, kan man bei ime erfahren.

Den 3. bin ich van Arneften 2 Ml. auf Hammel-
 burt geritten, fleuget die Sale. Diffe Statt liget in dem
 691. Stift Jul, $\frac{1}{2}$ Ml. van hinne endet sich des / Bischoff van

¹⁾ Bischof Melchior Zobel von Giebelstadt † 14. Apr. 1558.

²⁾ Jost Heinrich von Hedwiz war an der Ermordung des Bischofs theilhaftig. Den tödtlichen Schuß feuerte er aber nicht ab. Vgl. Ortloff, Grumbachische Händel 1, 131 ff. (Mitthlg. v. R. R.-A. Würzburg.) ³⁾ Wilhelm von Grumbach. ⁴⁾ Vgl. S. 688, Anm.

Wirzburges Lant und fenget das Stifte Ful an. Van hinne bin ich 3 Ml. auf Bruckenow geritten, gehoret auch dem Abt van Ful, hir ich Nacht bliben, es fleußt hir die Sen.¹⁾ Sobalt man aus dem Lant Franken kumpt, ist es an den Dorferen zu sende, den das Lant zu Franken ist van den besten Lenderen eines in Deuschlant, alles van schonen richen Dorferen, Weinwaks, an ehlichen Orter ubermessich guten Ackerbug, Hogwaks, zimlich Holz und Fischerige.

Den 4. bin ich 4 Ml. auf Ful geritten, es fleußet auch hieselbest die Ful. Erzherzog Maximilian hat igt das Stift Ful, weil der Abt des Stiftes und der Bischof van Wirzberg darumb rechten, comhorienweise in. Van hinne bin ich 2. Ml. in ein Dorf Michelsrumbach²⁾, welches auch unter dem Stift Ful, geritten und Nacht bliben. Den 5. bin ich 3 Ml. auf Hirßfelt geritten, es fleußet hieselbest die Ful und Hun³⁾, das Stifte Ful grenzet nur $\frac{1}{4}$ Ml. van Hirßfelt, alda fenget das Lant zu Heßen an. Die Statt Hirßfelt gehoret halp dem Abte danielbest, der ander halbe Teil gehoret Lantgraf Moritz. Van hinne bin ich die Fulle hinunter, dieselutig zur rechten Pant gehabt, bis gen Rotenburt 2 Ml. geritten. Hieselbest hat Lantgraf Moritz ein fein Haus, ist igt gelich hir auf der Jaget gewesen.

Den 6. bin ich ummer forlant der Ful, dieselutig

.....⁴⁾ 692.
/ zur rechten Seiten ein Haus Lor⁵⁾ und zur linken eines Ellerich genant ligen laßen. Zu Lor hat der Graf, so Ernest⁶⁾ geheißten, merenteil seinen Sitz gehabt, weilte er aber

¹⁾ Sinn. ²⁾ Michelsrumbach. ³⁾ Haune.

⁴⁾ Hier ist eine größere Lücke, die uns unvermittelt vom Fulbaugebiet in den Harz führt. Es fehlt ein Blatt. Aus dem folgenden geht hervor, daß Webel über Göttingen gereist ist.

⁵⁾ Das Bergschloß Lora und Ellerich an der Borge.

⁶⁾ Ernst VII., der letzte Graf von Hohenstein, † 1593. Seine zweite Frau und Wittwe war Agnes von Eberstein. Hübner, Geneal. Tabellen 661.

krank geworden; hat er sich van da in ein Kloster Walkenreden¹⁾ an dem Harze hart bei Ellerich furen lassen, da er gestorben und begraben ligt. Weil er aber der letzte van Stam, hat Herzog Julius Hinrich und die van Grubenhagen, alle van Brunswil, das Lant eingenommen, ob sich der Bischof zu Menz etwas davon annast, hat er dennoch noch zur Zeit niks davon bekommen. Des Graven Gemal, welche eine Grebin van Roggarten²⁾, Angnise genant, haben sie das Haus Ellerich so lange eingetan, bis man wissen mag, weile sie der Grave nicht lange gehabt, ob sie schwanger, zu irem Zelpgebirge aber hat sie ein Haus, Klettenbarl³⁾ genant, $\frac{1}{2}$ Ml. van Northausen. Ehe ich dazu kommen, bin ich bei einem Dorf iber ein Waser, die Helme genant, geritten, und ist bis eine Rischstatt. Es scheuffen die Grafschaften Honsten, Schwarzbarl und Stolburk daran, der Corfurst van Sassen ist Schutzherr daruber, es gibt ime aber die Statt jertlich iber 100 Taler Schutzzelt nicht. Es fleuft hir ein Waser, hat doch keinen Namen, man heisset es nur das fleißende Waser. Es hat in der Grafschaft Honsten und umme diße Statt herummer gar schone Pferdezucht so
 698. schone Wilden, die man vor schone Geule ansicht. / Vor der Statt haben sie ein Hanslin von Holze aufgericht, daran henge ein Korp, welchen im Summer ein Kerle, so daruf sein muß, alle Mittag herunter leßt, darnach sich die Arbeitende, so in dem Felde sein, nach zu richten, daß es Mittag ist. Es hat hir wenig Weinwals, doch gut Kornebug.

Den 10. bin ich 2 Ml. auf Stalburk⁴⁾ geritten, hir haben die Graven iren Hoptsiß, ligt gar in dem Harze, ist wider Acker noch niks darumb. Van da bin ich 1 Ml. auf Gunterberge geritten, gehoret den Fursten van Anhalt, ist nur ein Flecken, van da 3 Ml. bin ich auf ein Flecken, Serenrode genant, kommen, gehoret auch den Fursten van

1) Walkenried.

2) Gräfin Agnes v. Oberstein-Naugard.

3) Klettenberg. 4) Stollberg.

Anhalt. Hieselbst endet sich der Harz, darein ich heute fast den ganzen Wel geritten, wie ich dan sunsten van Gottingen aus bis Northausen denstultigen zur rechten Hant wol gehabt, aber nicht ehe als heute beruret. Van hünne 1 Ml. bin ich auf Queddelburk¹⁾ kummen, dasilbest Nacht bliben. Es ligt diße Statt in gar gutem ebenem Lande und Ackerbaug, sie ist ein Stifte vor sich. Oben auf dem Schloß ist eine Abtiffin, welche iziger Zeit eine Grevin van Stalburk²⁾, der dis Stift unterworfen. Der Gorfurst van Sassen ist sunsten Schutsher daruber, hat auch sunsten in der Statt das Obergerichte und auf dem Hause einen Hoptman. Es fleuget hieselbest die Bode. Zu dem Stift ist aber nicht mer gelegen als die Statt und ein gutes Dorf, welches Dithver³⁾ genant. Es kan aber die Abtiffin iren Fursten /

(Familiennachrichten.)⁴⁾

..... / Anno 1602 ist meine dritte Schwester Scholastica, 694.
welche Tonies Blankense voreliget, achte Tage vor dem
Christtage seliglich in Got sanfte entscheden, ist zu Schonen-
werder in der Kirchen zur Erden bestetiget, welcher Selen
die Almacht Gottes genedich geruchen und den Reip zu ewiger
Froden erwecken wirt. Ire eltester Sone Ehort ist anno 1595,
wie er etwan van 25 Jaren gewesen, vor den Turken in
Ungeren zwischen Rave und Gamurre, nachdeme er sich manlich
geweret, weile ime seine Gefelschopf ubel beigestanden, nach

¹⁾ Quedlinburg.

²⁾ Anna, Gräfin von Stolberg, 1585—1601 Aebtiffin. Hübner II, 371.

³⁾ Dittfurth.

⁴⁾ Die folgenden Nachrichten auf S. 694 und 695 sind eigenhändige Aufzeichnungen Wedels. Vorher fehlen einige Blätter der Handschrift.

Entfangunge flier Wunden, gebliben. Egidius ire ander Son hat geeliget anno 1599 Eva van der Ofen van dem Hanse Plate, Davit van der Ofen elige Dochter. Ire dritte Son Busse hat anno 1602 Ursula van Strussen¹⁾, Egidius van Strussen zu Barneto erbessen elige Dochter, geeliget. Ire elteste Dochter Anne hat geeliget Jochim Papsten²⁾ zu Tanke erbessen. Die andere als Maria hat Michel Bodewils zu Rithlow erbessen geeliget.

[³⁾ Meiner eltesten vorgeanten Schwester⁴⁾, welche Korenz Kleiß gehabt, eltester Son Jurge genant, ist anno 1577 im Niderlande auf einem Boge, wie er etwan 22 Jar alt gewesen, gestorben. Der ander, [Curt] genant, ist kintlich abgangen. Der dritte Christopf hat geeliget anno 1591 Emerenthia Borken, Steffen Borken seliger zu Doberitz erbessen eligen Dochter. Elisabeth hat geeliget Peter Loden zu Gremenze erbessen. Die andere ire Dochter Scholastica hat geeliget Thomas Heidebreken zu (Schübben)⁵⁾ erbessen.]

696. / Hassen, meines eltesten Bruters eltester Son, Chort Otte genant, ist etwan seines Alters van 19 Jaren, wie er mit Corfurste Hans Jurge van Brandenburg, bei deme er vor enen Jungen gewesen, gen Halle gezogen, auf der Reife totlich in Gott vorscheiden. Der ander sein Son, Busse genant, hat geeliget Beate Massowen anno 1593. Der dritte, Dubtschlaf, hat geeliget Christina Borken, Steffen Borken zu Doberitz erbessen ander elige Dochter anno 1595. Die elteste seine Dochter, Anna genant, hat geeliget Eustachius Flemink zu Rathstorpff erbessen, die ander, Maria, hat geeliget Jasper Oldenbort⁶⁾ zu Eichorst erbessen anno 1593.

1) Von Strauß zu Zernitow. 2) Von Papstein zu Tantow.

3) Der ganze folgende in Klammern gestellte Absatz ist vielfach durchgestrichen und dadurch unleserlich zu machen gesucht worden.

4) Sophia. 5) Von Wedel offen gelassene Bilde.

6) Oldenburg zu Eichorst.

Meiner dritten Schwester Beningenen, welche Bernet Bonin gehabt, ältester Son, Basse Bernet genant, hat zu Collen am Rhein gestuderet, hat sich van da mit enem Ritmeister, Frenkel genant, in Ungerem auf enen Zuß begeben, ist aber auffen bliben und mag kein Wunsche wissen, wo er hin kummen. Disses ist etwan anno 1595 geschehen. Der ander, Wigant geheissen, ist alda vor dem Turken geschlagen und gebliben anno 1596. Die elteste ire Tochter, Abel geheissen, hat geeliget Jochim Glasenap zu Gremenke erbessen, die andere, Sibille geheissen, Tonnies Damige zu Karfin erbessen, die dritte Anne Coffie Cort Glasenap zu Gremenke erbessen, Jochim Glasenappes Brater, die 4. Lucretia Pawel Kamel zu Reke erbessen. Der dritte ire Son, Jochim Ernest geheissen, lebet noch unbefriget. Hernacher hat er anno 1606 Eggert Mantuwels auf Arnehausen erbessen Tochter, Sebine genant, geeliget.....

.....

.....

.....

(Reise nach Würzburg und Riffingen.)

/ Weile ich dan, wie in meinen vorigen Vorzeichnissen 699. der Reisen gedacht, eñlich Geld in Franken bey Hans Sigmund Zollner¹⁾ so wol auch in dem Lande zu Hessen bey Oswalt van Baubach²⁾ ausstende, welcher Zollner uf Halburg und Baubach uf Dannenberg geseßen, habe ich

¹⁾ S. oben S. 680 der Handschr.

²⁾ Oswald von Baumbach zu Lannenberg, Sohn des Adam von Baumbach und der Anna von Buttlar, Tochter des Erasmus von Buttlar zu Ziegenberg; Oswald, geb. 1572, diente viel an Höfen und auf Kriegszügen, bis ihm 1593 bei Gröningen der rechte Arm abgeschossen wurde. 1597 heirathete er Christine von Hopfgarten. Landau, Hessische Ritterburgen III, 177.

mich, weil ich wegen meines gelittenen Brandschadens¹⁾ nicht ehe dazu kommen konnte, den Sonnabend für Misericordias-domini anno 1606²⁾, sulchens in der Person einzufordern, uf den Weg gemacht und bin gemelten Sonnabend mit 3 Pferden uf Selchow geritten, welcher der 3. May gewesen. Den 4. uf Freyenwalde. Dieser Tag ist mein Zelter, den ich selber geritten, hinkend worden. Den 5. uf Bernowelen³⁾, da ich bleiben müssen und dem Pferde zum Fuße sehen lassen.

Den 6. uf Berlin, da ich den 7. stille gelegen und bey churfürstlicher Durchleuchtigkeit Promotorial an Landgrafen Moritz und dem Bischof von Würzburg erhalten, ist von Crempthow bis hither 18 Ml. Noch bin ich den 8. wegen meines schadhaften Pferdes geblieben. Den 9. bin ich aus Berlin geritten bis 2 Ml. uf ein Dorf⁴⁾, da einer vom Adel, Hake genant, gewohnet. Da habe ich mein Pfert mit weiter bringen können, besondern meinen Jungen nach heim damit vorfertigt, der denselben Tag wider in Berlin reiten sollen und hernacher teglich sich so lange mit zuruck machen sollte, bis er daheim ankeme. Ich bin mit den uberlichen 2 Pferden fortgeritten bis Saremundt, ist ein geringes churfürstliches Haus, / von gemeltem Dorfe 2 Ml., von da bis gen Belitz 2 Ml., daselbsten ich Nacht geplieben.

Den 10. bin ich uf Truwenbreyen 2 Ml. geritten, von da uf Nemed⁵⁾ 1½ Ml. Wie ich aber zwischen Breyen und Nemed gekommen, hat sich die Chur Brandenburg geendet und die Chur Sassen angefangen. Von Nemed

¹⁾ Dieser Brandschaden war Veranlassung einer Klage Lupolds gegen Joachim d. Ae. v. Wedel, in dessen Schäferei das Feuer ausgekommen war. Das Unglück geschah bereits i. J. 1603, noch 1605 währte der Rechtsstreit.

²⁾ Die letzte Ziffer ist unleserlich, aber nur 1606 fiel der Sonnabend vor Misericordias auf den 3. Mai.

³⁾ Berneuchen. ⁴⁾ Klein Machnow.

⁵⁾ Niemege.

bin ich uf Rabenstein, ist ein Dorf, eine Meile geritten, daselbsten Nacht blieben. Hart an diesem Dorfe ligt ein fein doch alt Schlos, welches wie dies Dorf heisset, davon dies Dorf den Namen, welches der Churfurst von Sassen einem von Schleinig¹⁾ umb 4¹/₂ hundert Thaler Pension ausgethan, welcher jehrliche eckliche tausent daban nehmen konnen. Ist hat ers Hans Jobst von Schwichel²⁾ ausgethan, der ihme nur jehrliche 4 reifige Pferde von helt. Dieses Dorf ist wegen des Namen vom Hause befreyet, des es gar keine Unpflicht weder Schatz noch Zinse geben darf, auch nicht mehr als Burgdienst zu Fuße thun darf, welche Gerechtigkeit wol weinil Dorfer haben mogen.

Den 11. bin ich auf Rosleben³⁾, 3 Ml., so den Fursten von Anhalt gehoret, auch ein Schlos darein, kommen, den 1 Ml. disseit meines Nachtlagers hat sich des Churfursten von Sassen Lant geendet und der Fursten von Anhalt ihre Land angefangen. Hieselbsten bin ich uber die Elbe geritten und uf der Brucken fur ein jeder Pferd 1 Arg.⁴⁾ geben müssen, wie dan Adel und Unadel thun mus, welches nit oft gehoret. ¹/₄ Ml. von dieser Brucken bin ich uber die Mulde⁵⁾ geritten, ist fast so grof als die Elbe. Van hinne bin ich jegen Desso, welches 1 Ml. von / Rosleben, angekommen. 701. Hieselbsten die Fursten von Anhalt ist Hoflager gehalten und ist Furst Rudelof⁶⁾, der des Herzogen von Braunschwig Tochter hat und zue Herbst Haus helt, kurz nach mir eingezogen. Welle ich dan Furst Christian⁷⁾ hieselbst, der sonsten gemeintlich in der Pfalz ist, angetroffen, hat er mich durch 2 vom Adel uf das Haus fuhren lassen, in sein Gemach bescheiden, nach Rotturft mit mir geredet. Welle mir dan den

1) Von Schleinig. 2) Schwicheltd.

3) Rosslau. 4) Argent. 5) Mulde.

6) Der Gründer der jüngeren Zerbstler Linie, verm. m. Dorothea Hedwig, Tochter des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.

7) Stifter der Linie Anhalt-Bernburg, geb. 1568, kurpfälzischer Statthalter.

Tag, wie ich hier eingeritten, wiederumb ein Pferd hintend worden, bin ich hieselbsten den 12. und 13. stille gelegen.

Den 14. bin ich uf Räten, so auch den von Anhalt gehoret, darein sie auch ein Schloß, 3 Ml. gezogen. Von da 3 Ml. uf Alleben¹⁾, welche Stadt Hinrich von Krosigk²⁾, so von hinne $\frac{1}{2}$ Viertel Weges ein ansehnlich Schloß hat, gezogen, mich fur die Stadt uber die Sale setzen lassen und Nacht bliben. Erwan uf dem halben Wege zwischen Räten und hie hat sich Anhalt geendet und das Stift Magdeburg angefangen, wie dan dieses stiftes ist. Den 15. bin ich uf Kloster Mansfeld, 3 Ml., gezogen, gehoret dem Grafen von Mansfeld, wie dan ihre Haus Mansfeld nur $\frac{1}{2}$ Viertel Weges van hinne, von hinnen ich uf Sangerhausen 2 Ml., so dem Churfursten von Sassen gehoret, zogen und Nacht blieben. Den 16. bin ich uf Saksenburg³⁾, 2 Ml., daselbst der Churfurst von Sassen ein Haus, sonsten nur ein geringer Flecken unter dem Berge des Hauses, wachß nur enzele Heuser. Von da uf Rindelbrude, 1 Ml., hieselbsten ich 702. Nacht blieben. Rindelbrud / und Grussen⁴⁾ gehoren auch gemeltem Churfursten, wie [dan] Grussen den Grafen van Schwarzburg zustendig, aber in des Churfursten Gepiete gelegen.

Den 17. bin ich uf Mulhausen, ist eine Reichstadt, 4 Ml. geritten, zum Beeren eingekehret und Nacht blieben. Heute bin ich fast den ganzen Weg in der Grasschaft Schwarzburg geritten, ist ein reicher Ort von Acker und Dorfern. Den 18. stille gelegen. Den 19. uf Creuzberg, 3 Ml., gehoret dem Fursten von Roberg. Von da uf Sonder⁵⁾, 2 Ml., da bin ich zum weissen Schwan eingekehret, und gehoret disse Stadt dem Landgrafen von Hessen, habe heutigen

1) Alleben.

2) Heinrich von Krosigk, Heinrichs Sohn, † 1623. Bgl. von Krosigk, Nachrichten zur Gesch. der v. Kr. S. 100.

3) S. oben S. 677 der Handschr.

4) Greußen. 5) Contra.

4 Fursten Land geruret als des Churfursten von Sassen, der Fursten von Coberg, des Landgrafen von Hessen und des Bischofs von Wenz.

Hier habe ich den 20. stille gelegen und mit Bamburg,¹⁾ der nur $\frac{1}{2}$ Ml. von Hinne wohnet, Schreiben gewekelt. Den 21. hat mir Bamburg uf sein Haus, Dannenberg²⁾ genant, gepeten, daselbsten ich den 22. still gelegen und ob er mir wol, ehe ich hinkam, mit Gelde vortrostet, hat er mir dennoch an Staat desselbigen mit guten Worten gespeiset, deswegen ich den 23. von ihme uf Richtenow, 3 Ml., geritten, von da uf Cassel, da Landgraf Moritz als regierender Herr seinen Principalsitz hat, wie ime den auch Richtenow gehoret, und habe den 24. meine Klage wider Bamburgs Ritzahlunge neben dem Promotorialschreiben, so mir der / Churfurst von 708. Brandenburg, der Herzog Bugslaf von Pommern, als beide meine Lehensherrs, mitgeteilet, Landgraf Moritz ubergeben lassen, worauf ich ein Bevehltig, das er mir zahlen soll, erhalten. Weil ich dan hie eine Zeit lang abwarten müssen, hat man eine Comediam ageret, daselbst der Landgraf Moritz mit seinem Gemahl, welche Graf Johan des Jungern von Nassow Tochter Juliana genant³⁾ und ihre Brueber, Landgraf Moritzen Schwager, Graf Johan genant⁴⁾, jegenwertig, mit Freyherrn auch Junkern und Frawenzimmer, so da am Hofe gewesen.

Bin auch nach der Zeit uf die Festen gefueret, auch in des Landgrafen Kunstammer, da trefliche viele Sachen einzusehende, welche lange zu vorzeichnen weren. Unter andern und vielen ist da ein Rohr, so von Holze gemacht, welches bleigene Kuelen ohne Pulver schenket, und ein Schaßfell aus India, welche Wulle geelb, aber als eine lautere weiche Seyde anzugreifende, man kan auch anders nit wissen,

1) Bamburg, näheres oben S. 609 der Handschr.

2) Dannenberg.

3) Die 2. Gemahlin des Landgrafen, verm. 27. Mai 1603.

4) Graf Johann der Jüngere.

Tag, wie ich hier eingeritten, wiederumb ein Pferd hinkend worden, bin ich hieselbsten den 12. und 13. stille gelegen.

Den 14. bin ich uf Rötten, so auch den von Anhalt gehoret, darein sie auch ein Schloß, 3 Ml. gezogen. Von da 3 Ml. uf Asleben¹⁾, welche Stadt Hinrich von Krosigk²⁾, so von hinne $\frac{1}{2}$ Viertel Weges ein ansehnlichs Schloß hat, gezogen, mich fur die Stadt uber die Sale setzen laßen und Nacht bliben. Erwan uf dem halben Wege zwischen Rötten und hie hat sich Anhalt geendet und das Stift Magdeburg angefangen, wie dan dieses stiftes ist. Den 15. bin ich uf Kloster Mansfeld, 3 Ml., gezogen, gehoret dem Grafen von Mansfeld, wie dan ihre Haus Mansfeld nur $\frac{1}{2}$ Viertel Weges van hinne, von hinnen ich uf Sangerhausen 2 Ml., so dem Churfursten von Sassen gehoret, zogen und Nacht blieben. Den 16. bin ich uf Sassenburg³⁾, 2 Ml., daselbst der Churfurst von Sassen ein Haus, sonsten nur ein geringer Flecken unter dem Berge des Hauses, welchs nur enzele Heuser. Von da uf Rindelbrucke, 1 Ml., hieselbsten ich
702. Nacht blieben. Rindelbruck / und Grussen⁴⁾ gehoren auch gemeltem Churfursten, wie [dan] Grussen den Grafen van Schwarzburg zustendig, aber in des Churfursten Geptete gelegen.

Den 17. bin ich uf Mulhausen, ist eine Reichstadt, 4 Ml. geritten, zum Beeren eingelehret und Nacht blieben. Heute bin ich fast den ganzen Weg in der Graffschaft Schwarzburg geritten, ist ein reicher Ort von Acker und Dorfern. Den 18. stille gelegen. Den 19. uf Creutzberg, 3 Ml., gehoret dem Fursten von Roberg. Von da uf Sonder⁵⁾, 2 Ml., da bin ich zum weissen Schwan eingelehret, und gehoret disse Stadt dem Landgrafen von Hessen, habe heutigen

1) Asleben.

2) Heinrich von Krosigk, Heinrichs Sohn, † 1623. Bgl. von Krosigk, Nachrichten zur Gesch. der v. Kr. S. 100.

3) S. oben S. 677 der Handschr.

4) Greußen. 5) Contra.

4 Fürsten Land geruret als des Churfürsten von Sassen, der Fürsten von Coberg, des Landgrafen von Hessen und des Bischofs von Metz.

Hier habe ich den 20. stille gelegen und mit Baumbach,¹⁾ der nur $\frac{1}{2}$ Ml. von hinnen wohnet, Schreiben gewekelt. Den 21. hat mir Baumbach uf sein Haus, Dannenberg²⁾ genant, gepeten, daselbsten ich den 22. still gelegen und ob er mir wol, ehe ich hinkam, mit Gelde vortrostet, hat er mir dennoch an Staat desselbigen mit guten Worten gespeisset, deswegen ich den 23. von ihme uf Richtenow, 3 Ml., geritten, von da uf Cassel, da Landgraf Moritz als regierender Herr seinen Principalsitz hat, wie ime den auch Richtenow gehoret, und habe den 24. meine Klage wider Baumbaches Mitzahlunge neben dem Promotorialschreiben, so mir der / Churfürst von Brandenburg, der Herzog Bugslaf von Pommern, als beide meine Lehensherrs, mitgeteilet, Landgraf Moritz übergeben lassen, worauf ich ein Bevehlig, das er mir zahlen soll; erhalten. Weil ich dan hie eine Zeit lang abwarten müssen, hat man eine Comediam ageret, daselbst der Landgraf Moritz mit seinem Gemahl, welche Graf Johan des Jungern von Nassow Tochter Juliana genant³⁾ und ihre Brueber, Landgraf Moritzen Schwager, Graf Johan genant⁴⁾, jegenwertig, mit Freyherrn auch Junkern und Frawenzimmer, so da am Hofe gewesen.

Bin auch nach der Zeit uf die Festen gefueret, auch in des Landgrafen Kunstcammer, da trefliche viele Sachen einzusehende, welche lange zu vorzeichnen weren. Unter andern und vielen ist da ein Rohr, so von Holze gemacht, welches bleigene Ruelen ohne Pulver schencket, und ein Schafsfell aus India, welche Wulle gelb, aber als eine lautere weiche Seyde anzugreifende, man kan auch anders nit wissen,

1) Baumbach, näheres oben S. 699 der Handschr.

2) Dannenberg.

3) Die 2. Gemahlin des Landgrafen, verm. 27. Mai 1603.

4) Graf Johann der Jüngere.

als daß es Seyde ist, ist dennoch Wulle. Es ist auch viel Einhorne darein gewesen; davon mir der Doctor, der über die Cammer Bevehlig hat, ein Stücklein als eine Haselnueß davon vorehret. Der Bernhardus Buldanus, so mit mir umbher gezogen und ein Medicus, welcher damals noch nicht gedoctriret, ist aber ein Doctor ist und zue Enthausen¹⁾ wohnet, hat dem Herrn in die Kunstcammer so viele frembde Sachen, so er jennehalb des Meeres erlangt, gebracht, daß er ihme 3000 Thaler davor geben. Habe sonst niemaln als ist von gemeltem Doctore, sintemaln ich aus Italia von ihme gescheiden, erfahren können²⁾. Habe hier in der / heffischen Cronica³⁾ gefunden, daß in Hessen 222 Gesch[echter] vom Adel sein, ohne die Grafen und Freyherrn, daß [also] die Landgrafen 6000 Pferde Kostdienste haben und sein 130 Geschlechter aus und losgestorben. Eign auch im Lande 67 Stedte. Nun ist zu erachten, daß sie trefflich viel Fuszvolk ufbringen können, weile ein jeder Hauswirt seine Rüstunge, Spieße und langes Rohr im Hause haben mus. Des regierenden Herrn Landgraf Moritzen Einkommen soll jerliche 5 Tonnen Goldes sein. Im Lande hat man Silber-, Kupfern-, Eysen-, Bley- und Roelen-Bergwert und ob das Land mehrenteil wol lauter Gebirge, ist doch der Acker gut und geben die hohen Berge eben so gut feisten Acker als die Grunde. Es hat der Landgrafe eyliche Walde, da man von Eichelen und Buchmast wol 30000 Schweine in feist machen kan.

Am Tage der heiligen Uffart unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi bin ich von dem Obersten Wallrabe von

¹⁾ Enthuizen in Nordholland.

²⁾ Auch Gerschow berichtet in der Beschreibung der Reife des Herzogs Philipp Julius von Pommern über Gegenstände der Kunstcammer, welche von Doctore Paludano erworben seien. Hdschr. im Staatsarchiv Stettin, 1602, Juni.

³⁾ Webel hat hier Einsicht genommen von der im Jahr vorher, 1605, erschienenen Hessischen Chronik von Dilich, welche I, 145 und 149 die betreffenden Angaben enthält. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

Bonnenberg¹⁾, der vor uf Bögen mein Bekanter gewesen, uf die Feste gefueret, hernacher in das Zeughaus, welches ich doch inwendig vor 14 Jaren schon gesehen, hernacher er mit in sein Kosament gefueret. Folgendes Tages ich in des Landgraven Lustgarten gefueret, da ersliche eine Schießbahne, daran ein Schießhaus gewesen, hernacher der Garten gewaltiglich groß und kunstreich von vielen Gengen, Bieken, Teichen und Wasserkunstn, darein ein Haus, da allerley frembde Beume gepflanzt und auch aufferhalb umbher in Kupferne Tinen gesetzt. Darein stehen 2 eiserne Öfen, wenn es etwan umb Michaelis kompt, wird ein Dach uf das Haus gemacht und wird eingehelffet, die umme das Haus her in / Tinen stehen, zu den anderen, die in dem Hause ausge- 705.
 waffen, gethan, das sie nicht erfrieren können, uf den Sommer wirt das Dach wider abgenommen und sein die Venne Feigen, Pomeranzen, Granaten, Negellen, Eobern und andere vielmehr frembde Frucht, das ich aufferhalb deutscher Bungen, da doch die frembden Beume und Kreuter hergekommen, solchen Garten nicht erfanden.

Das Lusthaus hat ersliche ein groß furstlich Gemach, dabei etw Badstueben, da das Bad von lautern Zinn gemacht und zwene Hanen darein, aus einem poffet man kalt, aus dem andern heiß Wasser. In der Stube stehet ein furstlich Bett, welches mit lauteren seyden Gezier furstlich zugerichtet. Oben diesem ist ein großer Saal, so groß wie das Haus, darauf gar kunstreiche von allerlei Stimmen Instrumenten, iber diesem viele kleine doch lustige Kammern, darein eine, darin der Landgraf, wenn er im Garten bleibet, schlect, bey der sein Schreibstuebichen lustig und furstlich hat.

Sonntags nach der heiligen Auffart bin ich in des Landgrafen Baumgarten gängen, dabei auch ein Irregarten.

¹⁾ Walrab II. von Boyneburg, gen. Hohenstein, † 1618. Oldenburgischer Geh. Rath und Statthalter zu Jever. Sein Vater, der Oberst Walrab I. † 1572. (Mitthlg. des St.-A. Marburg.)

auch eplische sonderliche Pflanze mit Gewurze besetzt oder gepflanzt, auch 2 Brunnen darein. Der Irregarten ist aber artliche, daß man sich darin vorgehen kan und nicht weiß, wie man wider heraus kompt und sein die Geuge mit ausgewachsenen Zeunen bemachet, so hoch, daß man nicht überstiegen kan. Von da bin ich in die Truckerey, hernacher in die Münze gegangen. In diesem Baumgarten haben 3 kleine Feigenbaumlein gestanden, die den Winter in einem Keller in die Erde gegraben uf den Sommer / wider aus dem Keller und in den Garten gegraben, [tra]gen gleichwol. Nach diesem bin ich in des Landgrafen Stall gegangen, welcher viereckig wie ein Schlößchen angebauwet und habe in 3 Stellen 110 Kenne gefunden, welche auch mehrenteil voll Pferde gestanden. Das 4. Gebeuw ist kein Stall, sondern oben eine Kunstcammer und unten andere Sachen, vor dem einen Stalle hat ein Luß gelegen.

Den Freytag fur Pfingsten ist Graf Johan van Nassow, des Landgrafen Gemahls Herr Bruder, in mein Losament gekommen, daselbst Malzeit gehalten. Am heiligen Pfingstabend ist der Landgraf mit seinem Gemahl von Rotenburg, welchs 5 Mi. van himne, da er uber 8 Tage gewesen, uf sein Schiffein mit Herzog Ernst von Isenach¹⁾, des Gefangenen Herrn von Sote jungster Sohn, der sein Schwester hat, vorhin aber eine Grefin von Mansfeld, Graf Hansens Tochter gehapt, hieselbst angekommen, da man dan mit grossen Stucken gewaltiglich geschossen. Heilige Pfingstage sein gewelte Herrn und ihre Frauweuzimmer mit 4 Wagen in die grosse Stadtkirchen gefaren, Gottes Wort gehoret, vor dem Wagen sein die Grafen, Freyherrn und Juntern, so bey dem Landgrafen am Hofe, hergegangen. Montags, Dingstags und Mittwoch hat der Landgraf mit Armboersten in seinen Aufgarten, darein auch ein Schiesshaus und Platz, Schiessen

¹⁾ Herzog Johann Ernst von Sachsen-Eisenach, war in 2. Ehe verheirathet mit der Schwester des Landgrafen, Christine. Ueber seine 1. Ehe vgl. oben S. 658 d. Hdschr.

gehalten, hat viereckige silberne Stücken, ein jeder eines Orsthalers Wert, schlagen lassen, / welcher zu jedem Schos 707. zum nehesten gekommen, hat eines erlangt, es ist auch ein großer Becher gemacht, wer auf dem ganzen wehrenden Schießen das beste thut, sol demselben erlangen.

Sonnabendes vor Trinitatis bin ich umb 5 Uhr uf den Abent aus Cassel noch 2 Ml. bis uf Melsunge geritten, daselbst gar in der Nacht angekommen. Weil das Thor geschlossen, bin ich in der Herberg, so vorm Thore ligt, geblieben, hat mir der Wirt in großen Regenwetter lange halten lassen und nit aufstehen wollen. Am Tage Trinitatis bin ich 3 Ml. uf Rotenburg geritten, daselbst die Mittagspredigt gehoret. Beyde Stete, Melsunge und Rotenburg, gehören noch dem Landgrafen, zu Rotenburg hat er ein fein Haus und großen Lustgarten.

Montags bin ich 2 Ml. auf Hirsfeld¹⁾, welches ein Abtstift, Landgraf Morizen Sohn, Otto genant, ist hieselbst Abt oder Administrator²⁾, gekommen. Von da bin ich uf Fulda³⁾ 5 Ml. geritten und Nacht blieben, welches doch auch ein abtlich Stift ist und einer vom Adel besizet. Hier leuft die Fulde hinunter bey alle Städte, so ich von Cassel ausgeritten, da ich dan umbher vorlang dem Wasser bis hieher geritten, weile sie durch Cassel auch nach dem Meer zu fließet. Dingstags bin ich uf Brückenow⁴⁾ 4 Ml. geritten, von da uf ein Dorf, darein einer von Dingen⁵⁾ wohnet und ein fein Schloß hat, ist alles nach des Abtes von Fulda. Mittwochs bin ich 6 Ml. uf Wirzburg kommen, / zu dem 708. Klingenberg eingelehret. Hir fließt der Main, habe heute 2 Ml. hart daran geritten.

Weil ich hier dan 8 Tage gelegen und der Bischof uf [ein] Lusthaus, dabey ein Dorf Kimpar genant, 1 Ml.

1) Hirsfeld. 2) Seit 24. Februar 1606.

3) Fulda. 4) Brückenau.

5) Von Thüngen, also vermuthlich das Dorf Kospach.

welches vor Zeiten Grumbach¹⁾ gehoret, gezogen, bin ich auch hingekitten, da er mir dan zu Tische forderen lassen. Nach gescheneher Malzeit in seine Stube, da er mir mit alleine mündlichen Bescheid gegeben, befondern mir ein Schreibend an den Schultheis gegen Bollach machen lassen, darein einvorklebet, was er mit Zollnern, der mir schuldig, deswegen ich auch hieher geritten, reden und schaffen sol, ist 3 Ml. von Rimpar. Worauf auch der Schultheis mit mir gegen Halburg zu Zollnern $\frac{1}{4}$ Ml. gezogen, Rechnung zugelegt, in gutliche Handlung geschlossen, daß er mir 500 Thaler geben soll, 200 fl. alsfort, das restirende uf 2 Termin, weile er aber kein Geld, hat ihme der Bischof: uf seine Lehne was vorzustrecken vorheischen.

Derowegen ich mit dem Zollner den 4. Juli gegen Wirzburg gezogen, weile er mir daselbsten Geld zu geben vorheischen 3 Ml. Diefelbsten hat er mir 200 fl. geben und 371 fl. mir vorsichert, also uf S. Petri in der Fasten anno 1608 185 $\frac{1}{2}$ Gulden, folgendes Jar anno 1609 uf gemeltem Petri das letzte als 185 $\frac{1}{2}$ Gulden und sollen von nun an diese 200 fl. erlegt, die Zinse uf iggemelte 371 fl. ihren Vortgang gewinnen bis Ablegung derselben, ein jeder Gulde wird uf 15 Bagen gezehlet, thut einen schweren Gulden: als 21 Art.

709. / Den 7. bin ich aus Wirzburg uf Arnestadt²⁾ 3 Ml. gezogen, von da auf Rissingen 4 Ml, habe hier ehliche Tage gelegen und des Sauerbrunnes gebrauchet. Hier habe ich Herzog Hans Adelof von Coberg mit seinem Gemahel gefunden, die des Sauerbrunnes gebrauchet und sich darein gebatet und ist diese Stadt auch Arnestadt und alles was ich von Wirzburg bis hieher gezogen, dem Bischof daselbst, der auch den 8. mit ehlichen reifigen Pferden und Wagen hieher gekommen und den Herzog von Sassen

¹⁾ Ein Wilhelm von Grumbach war 1603 als der letzte seiner Linie gestorben. Biedermann, Steigerwald 219.

²⁾ Arnstein.

ober Coberg empfangen, hernacher uf einer seiner Schlosse $\frac{3}{4}$ Ml. van hinne, Baltasch¹⁾ genant, gerucket. Die oben Riffingen uf einem hohen Berge liget ein altes wuestes Schlos, darauf 2 grose Turme, welche beide durchaus mit Quadersteinen, wie Demant gehauwen, gemauwet, daß es schade zu erachten, solchen kunstreiches Gebew verfallen zu lassen, man spricht, daß es im Pauwerkriege zerbrochen²⁾.

Zue Füllach, wie vorhin gesezet, dahin ich an dem Schulken vom Bischof Schreiben hatte, hat einer von Munker, ein frentescher Edelman, der zue Jerusalem gewesen, vor dem Thore uf einer Wiesen 4 Columnia ufrichten laßen, doch hintereinander, daß der letzte in einem Weinberge langet, an der erster Stellen der ersten Seulen sol bedenten, da der Herr gefangen, wie viele Schritt van da Beronika dem Herrn das Angefichte truckenede, da stehet die ander Seule, wie viele Schritt von der da Simon dem Herrn das / Kreuz tragen half, stehet die 3. Seule, wie viele Schritt] 710.
von diesem, da der Herr gekreuziget, stehet die [4. Seule] und an jeder Seulen sein Figuren gemalet und [die] Schritt gesezet. Nicht weit uber der letzt[en] Seule] uf einem Berge ligt eine Wolfart,³⁾ zue unser[er] lieb[en] Frauwen genant. In der Kirchen ist so sch[on] ein Altar, als ich in vielen Reichsteden nit gesehn.

Ob mir Bollner wol 200 fl. zue Wirzburg entrichten laßen, hat er mir dennoch uber den Rest, wie ich gewolt, geben laßen⁴⁾, derowegen ich solchens von Riffingen aus an dem Bischof, so noch zu Baltasch gelegen, gelangen laßen, der mir Bevehlig an vorgemelten Schulken zu Füllach aber-

1) Balbaschach a. d. Saale.

2) Die Bodenlaube, einst ein Sitz der Grafen von Henneberg, dann hochstiftisch, 1525 zerstört.

3) Wallfahrt.

4) Hier müssen einige Worte fehlen, der Sinn ist klar, B. war seiner eingegangenen Verpflichtung einer schriftlichen Versicherung nicht nachgekommen.

man gegeben, Zollnern anzumelden, daß er mir nicht weiter mit der Vorstehung ufhalte, derowegen ich mit dem Bevehlig von Riffingen aus uf Schwinfart¹⁾, welche eine Reichsstadt, 3 M. geritten, von da uf ein abtlich Kloster, Heidenfelde²⁾ genannt, 1 $\frac{1}{2}$ M. daselbsten in dem Wirtshause Nacht geplieben.

Des Morgens mir gen Volkach 1 $\frac{1}{2}$ M. zu dem Schulzen gemacht, das Bevehlig ihme vorreichet, der sich auch alsbald gen Halburg, welches etwan ein Paar Duffenschuß von Volkach, zue Zollner versueget, ihme das Bevehlig berichtet, der zue Antwort geben, die Obligation were zu Wirzburg, wolte sie holen lassen, mir ehliche Tage ufgehalten, daß ich auch noch selber jegen Wirzburg 3 M. reiten müssen und hören, wie es darumb gewandt. Weil
711. aber der Notarius sagte, der sie gemacht, daß sie / Zollner abholen lassen, bin ich widerumb jegen Volkach, so 3 M. geritten, durch den Schulzen umb die Gepuer dieselbe von Zollner abholen lassen. Es hat mir aber Zollner 9 fl. 8 Pfen, was er dem Notario geben; der die Obligation gemacht, auch Potenslohn deme, der sie abgeholt, abgerechnet, die von dem leyften Termin abgezogen werden sollen, doch mit Aufuege, ungeachtet, er mich mit seinem unbefugten Ufhalten an Zehrung in die 50 fl. aus dem Bentel gebracht.

Wie ich nun die Obligation weg, bin ich von Volkach widerumb uf Schwinfart 3 M. geritten, von da widerumb 3 M. uf Riffingen, alhier mir eine Zeit lang des Saurbrunnen mit trinken und baden gebraucht. Hier fließet die Saale, daruber eine steinerne Brucken, welche 470 Schritt lang, welche manniger grofen Stadt wol schwer zu bauwen sein sollte.

Dieses Wasser nemet man den Saurbrunnen, wird von vielen Fursten weit geholt und getrunken, wie auch Fursten, Grafen auch viele mittel und nider Standes den

1) Schweinfurt. 2) Heidenfeld.

Sommer über hier liegen, baden und trinken. Wer darein batet, muß es warmen lassen und in Wannen gießen und darein sitzen, ist oben mit einem Tuch die Wanne bedeckt, sitzt aber nur in dem ersten Wasser bis an den Nabel. Die Qualm oder der Rauch des Wassers ist so krestig, daß er den Schweiß aus dem Kopfe und allen Gliedern so heftig herauszucht, daß alle Mal, wenn man badet, der Schweiß gar fließend von ihm leuft, vortreibet oder auszieht alle Flüsse und die Sicht, ist gut für das Zipperlin, reiniget nit / alleine den Magen, besondern auch [.....]¹⁾ 712. Blasen, welchs den gar gut vor [.....] hieselbst 16 Tage gebadet, alle [.....] Vormittage und eine Nachmittage [.....] Durst nit anders als Saurbrunn [.....] nur des Mittags zum ersten D[rant] ein Gleylein Wein, darein ich ein [.....] voll Pulver, welchs mir ein [.....] Sommer über ligt, zurichten [.....] nur eitel des kalten Wassers getrunken [.....] ich in das Batte stiegen wollen, habe ich [.....] ein wenig warm gemachtes Wassers [.....] eglliche trinken des Wassers nit so viele, [.....] mehr Wein, mir aber hats gedaucht, daß [.....] Wasser mehr wirken muste. Es leßt sich [.....] oben nicht zumouren, man hats wol versucht [und] ein Gewolbe daruber gemacht, daß kein Regenw[asser] oder ungestuem Wetter dazzu kommen sollen, [so] balde solches gemacht, hat er sich gestouwet, daß mans wider abthun müssen, berowegen oben uber nur ein eyfern Gitter gemacht, daß ein jeder davon holen kan, wer da will, man auch suße Wasser hinein kompt, das wrefst der Saurbrunn wider heraus.

Wie ich hier erstlich ankommen, ist genanter Herzog von Coberg mit seinem Gemahl, nachdem sie die Wassercuram vorrichtet, weggezogen, haben vor seinem Wagen, da nun 4 Pferde vorgegangen, 4 Glib geritten, hirten ein Glib,

¹⁾ Die nachfolgenden Lücken sind durch Abreißen eines Theiles des Blattes entstanden und umfassen je 2—3 Worte.

718. darnach sein Gemahel, welche 6 Pferde für den Wagen gehabt, gefahren, dahinten 3 Glib geritten, hernacher / Frauzimmer und sonst 2 Wagen gefahren. Im Steblein wohnen 7 vom Adel, unter welchen [einer] von Münster¹⁾ genant, der mir zu Gaste geladen, [seine Fr]aume heisset Apollonia, schreibet sich von [Mün]ster geborne von Breitenbach genant Breitenstein]. Dieselbe in meiner Herberge kommen und mich [durch m]einen Wirt in ihres Mannes Namen bitten [lassen], dahin ich gegangen, welcher zur Gesellschaft einen Burggrafen bey sich neben seiner Frauen gehabt, welcher sich schreibet Philips Albrecht von Schaumberg²⁾, zu Midperget³⁾ und Burggraf zu Thondorf⁴⁾, seine Fraume schreibet sich Barbara von Schaumberg geporne Wodtscheidlerin von Ebertenstadt, die letzte ihres Stammes und Namens. Neben diesem hat er auch einen seiner Nachparrn, der auch seiner Schwester Tochter zur Ehe, bei sich gehabt, genant George Christof Heuslein von Eussenheim zu Riffingen, seine Fraume schreibet sich Margareta von Eswehe.⁵⁾

Am Tage Jacobi hat mir gemelter Burggrafe, weil er hier auch gebadet, uf sein Haus, welches 2 Ml. von hinne,

1) Nach Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft, Steigerwald, Tafel 111, war ein Michael von Münster, 1558—1618, in 2. Ehe mit Appolonia von Breitenbach, genant von Breitenstein, verheirathet. Die erste Frau Anna von Steinau war 1610 gestorben, die Hochzeit mit der zweiten fand nach Biedermann erst 1611 statt. Diese Angaben lassen sich mit der Thatsache, daß Webel dem Ehepaare 1606 in Riffingen begegnet, nicht in Einklang bringen. Vgl. dazu Anm. 5.

2) Philipp Albrecht von Schaumburg war vermählt m. Barbara Wodtschidlerin von Gerau, Tochter des Georg W. v. G. zu Ebermannstadt, des Letzten seines Geschlechts. Biedermann, Geschlechtsreg. der Rittersch. Rhön und Werra.

3) Mupperg. 4) Dunderf (Thondorf).

5) Diese Schwefertochter M. v. Eswehe war die Tochter Georgs von Eswehe und der Maria von Münster, der Schwester Michaels Biedermann, Gebürg, Tafel 91. Biedermann erwähnt ebenfalls eine Schwester des Michael v. M., macht aber nur die Angabe, daß sie 1562 geboren.

gebeten, weile ich aber des baden warten müssen, mir auch
 nit vollsaufen können, habe ichs ihme abschlagen müssen, dero-
 wegen er mich Sontags nach Jacobi hieselbsten in sein
 Rosament gebeten, beide vorgemelte Junkeren bey sich gehapt,
 wol getracteret. Den Donnerstag nach Jacobi hat mir ein
 ander Edelman, hieselbsten auch wonend, weile ihrer sieben
 ihren Ridderstz hier haben, Jurge Erich / 714.

.....



718. darnach sein Gemahel, welche 6 Pferde für den Wagen gehabt, gefahren, dahinten 3 Stüd geritten, hernacher / Frauwenzimmer und sonst 2 Wagen gefahren. Im Stebtlein wohnen 7 vom Adel, unter welchen [einer] von Münster¹⁾ genant, der mir zu Gaste geladen, [[seine Fr]auwe heisset Apollonia, schreibet sich von [Mun]ster geborne von Breutenbach genant Breitenstein]. Dieselbe in meiner Herberge kommen und mich [durch m]einen Wirt in ihres Mannes Namen bitten [lassen], dahin ich gegangen, welcher zur Gesellschaft einen Burggrafen bey sich neben seiner Frauen gehabt, welcher sich schreibet Philips Albrecht von Schaunberg²⁾, zu Nidperget³⁾ und Burggraf zu Thondorf⁴⁾, seine Frauwe schreibet sich Barbara von Schaunberg geporne Modtscheidtlerin von Eberrenstadt, die letzte ihres Stammes und Namens. Neben diesem hat er auch einen seiner Nachparn, der auch seiner Schwester Tochter zur Ehe, bei sich gehabt, genant George Christof Heuslein von Euffenheim zu Rissingen, seine Frauwe schreibet sich Margareta von Schwewe.⁵⁾

Am Tage Jacobi hat mir gemelter Burggrafe, weil er hier auch gebadet, uf sein Haus, welches 2 Ml. von hinne,

1) Nach Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft, Steigerwald, Tafel 111, war ein Michael von Münster, 1558—1618, in 2. Ehe mit Apollonia von Breitenbach, genant von Breitenstein, verheirathet. Die erste Frau Anna von Steinau war 1610 gestorben, die Hochzeit mit der zweiten fand nach Biedermann erst 1611 statt. Diese Angaben lassen sich mit der Thatsache, daß Webel dem Ehepaare 1606 in Rissingen begegnet, nicht in Einklang bringen. Vgl. dazu Anm. 5.

2) Philipp Albrecht von Schaunberg war vermählt m. Barbara Mottschilderin von Gerau, Tochter des Georg M. v. G. zu Ebermannstadt, des Letzten seines Geschlechts. Biedermann, Geschlechtsreg. der Rittersch. Rhön und Werra.

3) Mupperg. 4) Dunderf (Thundorf).

5) Diese Schwwestertochter M. v. Schwewe war die Tochter Georgs von Schwewe und der Maria von Münster, der Schwester Michaels Biedermann, Gebürg, Tafel 91. Biedermann erwähnt ebenfalls eine Schwester des Michael v. M., macht aber nur die Angabe, daß sie 1562 geboren.

gebeten, weile ich aber des baden warten muffen, mir auch
 nit vollsaufen konnen, habe ichs ihme abschlagen muffen, dero-
 wegen er mich Sontags nach Jacobi hieselbsten in sein
 Losament gebeten, beide vorgemelte Junkeren bey sich gehapt,
 wol getracteret. Den Donnerstag nach Jacobi hat mir ein
 ander Edelman, hieselbsten auch wonend, weile ihrer sieben
 ihren Ridderstiz hier haben, Jurge Erich / 714.

.....



Wort- und Sach-Verzeichniß.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten des Buches.

- | | |
|--|---|
| <p>Abdankung von Soldaten 292.
441. 522.</p> <p>Abes = Obst.</p> <p>Abessinierchristen 91. 92. 97.
101.</p> <p>Abzug von Soldaten aus einer
übergebenen Stadt 394. 480.</p> <p>Amacht = Ohnmacht.</p> <p>Anfiggeln = zum Kauf be-
gehren 333.</p> <p>Araber, Beschreibung ders. 129.</p> <p>Artelige = Artillerie.</p> <p>Armenierchristen 100. 113.</p> <p>Arstebie = Arznei, Heilkunde
65. 142.</p> <p>Arwisch = Irrlicht.</p> <p>Aufziehen = zum Tanz auf-
fordern 71. 362.</p> <p>Aufzüge, festliche 182. 183.
189. 190. 317. 342. 343.
345—347. 349—351. 355.
373. 555.</p> | <p>Badekur in Karlsbad 543 ff.
„ in Rissingen 580. 581.</p> <p>Balsambäume 148.</p> <p>Balsammünze 246.</p> <p>Bananen 156.</p> <p>Banderen = verfesten 161
202.</p> <p>Bartholomaeusfest in London
317.</p> <p>Barfüßermönche 89. 94.</p> <p>Basune = Posaune 347.</p> <p>Baumgans (anas berniola),
olaik goose 338.</p> <p>Bederven = bedürfen 151.</p> <p>Begaden = besorgen 182.</p> <p>Beister = nicht geheuer 204.</p> <p>Bekliben = haften bleiben,
verbleiben.</p> <p>Bekubern = Jemand wieder
zu sich bringen, sich b. =
sich erholen 257. 363.</p> <p>Bereden = bereiten.</p> |
|--|---|

Besait, Bereitlin = Barrett.
Beschwimen = ohnmächtig werden 78.
Bischott = Zwieback (bis-cotto) 128. 159.
Blatlin = Platte, Schüssel 103.
Blugen = blühen 162.
Boggert = kleines Schiff mit einem Mast 310.
Bolliten = billetiren 300.
Borille = Faß (barilo) 164.
Burffe, Adelsburffe = Gesellschaft 493.
Canterige = Singerei 189. 250.
Cassia Fistula 146.
Ceremonien s. u. Aufzüge, Kirchengebräuche, Volksgebräuche.
Christen vom Gürtel 92. 101. 140.
Claik-gus, Baumgans 338.
Cuckingstool 267.
Denli = Dammhirsche (ital. daino) 171.
Diamantform, von Wedel öfter vergleichsweise gebraucht; er meint dabei die Form des halben Octaeders als der Kristallisationsform des Diamanten, also die Form einer Pyramide 114. 133. 144. 188. 321.
Difem = Desem = Dfsam 130. 168.

Distel = Deichsel 244.
Doppe = Schale, Hüfte 161.
Duchlichgen = Luchelchen 147.
Erbbeben 53.
Erloben = entlassen.
Es ist das Heil uns kommen her 374.
Fallbeil (Guillotine) in Schottland 337.
Farben (Fahnen und dergl.) 186. 190. 392. 555.
Fast = feist 79.
Faust, bei der F. nehmen = verhaften.
Fede = Paß 160.
Fees = viehisch 344.
Feldzeichenfarbe 392.
Fettschwanzschafe 138.
Feuerspritze, zur Freimachung der Straßen von Volk verwendet 348.
Feuerwerk 265. 316.
Fidtrin = Lohnkutscher 209.
Figget = Feind 289.
Fische, fliegende 158. 159.
Flot, Flott. = Fluth.
Fonter (Funteir) = Grenze.
Fortun, Fortuna = Unwetter 66. 158. 159.
Fogenetlin = Taschentuch (fazzoletto) 65.
Franken 99. 100.
Franzosen = Syphlilis.

- Gänse in Schottland 332.
 Gaillarde, Tanz 362.
 Gazellen 150.
 Gebug = Gebäude, Bauart
 69.
 Geißkante = Gießkanne 187.
 Genogge (genouwe) = kaum
 321.
 Georgianer (griechische Sekte)
 97. 98. 101. 120.
 Gereß = bereits.
 Gefänge 104. 374.
 Gesente = Bodensatz 548.
 Gewardia, Gewarde, Warde,
 Wardinge = Wacht.
 Gemelf = Gemölbe 117.
 Grieches = griechisch.
 Greken (griechische Christen)
 91. 92. 100. 101. 132.
 140. 146.
 Grog = grau.
- Haartrachten 245. 250.
 Haferen f. hofieren.
 Halbe = Seite.
 Halberman = Halbmond.
 Haschisch 151.
 Häuser in Schottland 340.
 Hemut = Helmath.
 Henhinter = nach hinten hin
 195.
 Henschen = Handschuhe.
 Herbergsbezeichnungen 58. 60.
 169. 170. 172. 176. 180.
 181. 209. 214. 218—223.
225. 227. 229—231. 236.
 240. 243. 271. 274—279.
 282—284. 312. 443. 457.
 526. 532—535. 537. 540
 bis 542. 549. 554—557.
 572. 577.
- Heure = Pacht, Miete.
 Himmelszeichen 161.
 Hinrichtung in Lyon 224.
 Hinterlader 333.
 Hochzeiten 195. 373. 555.
 Hofgebräuche in England 359 ff.
 Hofieren (hofeiren) = Mustil
 machen 151. 325. 344.
 Hog = Heu.
 Horten = Hürden 182.
 Hofenbandorden 323.
 Hublich = höflich, höflich.
- Jakobinerchristen 101.
 Jassimibäume 147.
 Schneumon 145.
 Jet 365.
 Johannsbrotbaum 168.
- Kanterig = Singerei 189.
 250.
 Kastagnettentanz 250.
 Kinderreichtum 549.
 Kirchengebräuche 70. 77. 79.
 92. 94. 100—103. 167.
 183. 184. 186—189. 249.
 267. 336. 511.
 Kirchenlieder 374.
 Kleidertrachten, f. Trachten.

- Kliden** = aus Lehm bauen 432.
Kolbe = rundgestutztes Haar 245.
Kopten (Christliche Nachkommen der alten Aegypter) 99. 100. 103.
Korndreschen in Spanien 244.
Kreis = Kreis 72. 129.
Krotobille 84. 142. 145.
Kulen = wehen, vom Winde 269.

Kalich = lau.
Landwirthschaftsangaben 126.
 162. 182. 186. 218. 219.
 221. 222. 225. 236. 237.
 241. 243. 244. 246. 252.
 253. 257. 258. 287. 291.
 293. 294. 300. 303. 328.
 335. 339. 340. 375. 380.
 383. 386. 388. 392. 400.
 403. 432. 437. 438. 443.
 537. 540. 541. 550. 552.
 554. 559. 560. 565. 566.
Kementiffe = Röhmung 332.
Korbeer 168.
Kordmayorauzug in London 317.
Kordmayorfest 346 ff.
Kordmayorwahl 345.
Kowe = Laube, Loggia 168.

Mainotten in Morea 165.
Malteferitter 83. 92.
- Malteferverfassung** 200.
Malvasier 163.
Man, Mon = Mond.
Marnaren = Matrosen.
Maroniten 101.
Meerkazen 156.
Megen = Maien 308.
Meilenvergleichung 59. 184.
 212. 229. 237. 274. 312.
 334. 538.
Modronius = Erdbeerbaum 257.
Moraner 172.
Morian = Mohr 367.
Muder = Eselvermiether (mukari) 111. 143.
Münzvergleichungen 59. 105.
 157. 168. 180. 190. 196.
 201. 216. 222. 256. 264.
 269. 270. 273. 309. 315.
 341. 348. 353. 578.
Musenbäume (Bananen) 156.
Muster = Form und Farbe der Kleidung (mlat. monstra) 345. 347. 353.
Musterungen und dergl. 42.
 376. 384. 414. 446. 458.
 468.
Muterig = Meuterei.

Merlich = knapp, kaum 42.
 541.
Restorianerchristen 95. 101.
Ril, Beschreibung, Quellen 153.

Rot(schlange), ein Feldgeschütz
528.

Rowe = knapp, kaum 196.

Parlament in England 355 ff.
Passamezzi, griechischer Tanz
72.

Pech = Rutscher (page?) 380.

Penenteren = büßen 320.

Pferdedressur 152.

Pferdegeschirr 330.

Pferdepferse 225. 339. 341.
514.

Pferdeställe, türkische 149.

Pflanzenbeschreibungen 80. 85.
126. 130. 146—148. 156.
161. 168. 246. 253. 254.
257.

Pilar = Pfeiler, Säule 98.

Pilgerausrüstung 65.

Pilgerbelästigungen 66. 76.
81. 106. 117. 123. 126.

Pigir = Pestschaft.

Polizei in London 347.

Pompejusssäule 155.

Porzellan 178.

Pracher = Bettler 65.

Prusten = schießen 471.

Pyramidenbeschreibung 140 f.

Racketlin = Schläger beim
Ballspiel (frz. raquette) 322.

Ranzunen = einlösen.

Resse = Gerippe.

Refoggen = Rückzug (refu-
gium) 473. 478.

Rege = Reihe.

Reiseausrüstung 65. 128.

Reisefosten 55. 61. 62. 75.
81. 82. 125. 127. 128.
157. 162. 196. 212. 241.
242. 367.

Reiterrecht 382.

Rhinoceros 261.

Ringkämpfe 317.

Rolle = Rollwagen 216.

Rosmarin 168.

Rutebuschen = Riedstrauß
151.

Säbelantilope 150.

Sagenboom 246.

Salzgewinnung 237. 333.

Sansface, Sinsface = Sand-
schal 77. 127. 128. 151.

Sardellenfang bei Biffa 68.

Scheuffen = grenzen 270. 275.

Schive = Scheibe.

Schlunlich = schleunig 563.

Schratt = schräg (schraad)
133. 143.

Schriwan = Schreiber 63.

Schrueledichen = Schußlade?
175.

Schützenfest in Kalau 551.

Schuppen = schippen 44.

Schutt, Vogel 332.

Schwegler = Swedeler,
Tasche, Saß 345.

- Sei Lob und Ehr 374.
 Sektensbeschreibung 100.
 Sinaifteinbod 150.
 Sinfiate, f. Sanfiate.
 Sklavenpreise 149. 158.
 Sold-Zahlungen und Streittig-
 keiten 388. 393. 395. 398.
 406. 407. 410. 411. 414.
 424—426. 429. 430. 432.
 434. 444—447. 454. 455.
 458—460. 465. 467. 468.
 484. 486. 487. 489. 490.
 505—508. 511. 516—522.
 552. 556. 559.
 Spinnewerbel 529.
 Sprachgrenzen 212. 220. 441.
 552.
 Spren = Staar 159.
 Springmäufe 130.
 Spulgeren = spoliiren.
 Stehin = Stein 335.
 Stiefelbauern auf Randia 163.
 Stierkampf 252.
 Stiper = Brückenpfähle 241.
 Studenten, deutsche, in Vo-
 logna 173.
 Tageszeitvergleichung 65. 67.
 Tanzbeschreibungen 71. 72.
 250. 361. 362.
 Tenne = Rinne 375.
 Thierbeschreibungen 66. 75.
 76. 113. 127. 130. 138.
 142. 145. 150. 156. 158.
 159. 171. 178. 261. 332.
 338.
 Thiergefecht 316.
 Tintenfisch 169.
 Trachten 163. 165. 166. 189.
 190. 250. 317. 324. 330.
 336. 343—349. 355—359.
 Trajanssäule 185.
 Tralie = Gitter 87. 97.
 Trent = Gegend (Rundung,
 Kreis) 311.
 Trinket = Fodsegel 158.
 Trinkgelber 151. 152. 309.
 Trinkgelage 329.
 Trummite = Trompete 71.
 Trutzmann = Dolmetsch 126.
 133.
 Turnierbeschreibung 353 ff.
 358.
 Übersetzen = überschätzen, über-
 theuern 241.
 Uhrenbeschreibungen 215. 271.
 322.
 Ulie = Del 334.
 Unwarlich = unvorsichtig, un-
 vermuthet 401.
 Varane 145.
 Verwerren = in Unordnung
 bringen.
 Volksbefustigungen in England
 316. 317.
 Volksgebräuche 50. 71. 73.
 78. 81. 82. 127. 150. 151.

156. 157. 196. 224. 250.
257. 281. 307. 308. 339.
373. 374.
- Vorfuchten** = verfeuchten 146.
- Vorlochenen** = verläugnen
148.
- Vormascheren** = vermaschiren
250.
- Vormeren** = formiren, for-
men 319.
- Vorzigen** = verzeihen.
- Wagengeleise** 526.
- Wappenbeschreibungen** 58. 166.
172. 176. 182. 213. 214.
217. 219—221. 261. 315.
321. 341. 400. 495. 557.
- Warbe**, f. **Gewardia**.
- Warklich** = weltlich (werltlik,
werlik) 72.
- Weinpreise** 164. 427. 433.
- Windelstein** = Wendeltreppe
174.
- Windmühlen auf Randia** 162.
- Wirthshausnamen**, f. **Her-
bergsbezeichnungen**.
- Wrusen** = Nasen.
- Wuchern** = Frucht bringen,
wachsen, gedeihen 44.
- Zedern des Libanon** 80.
- Zehrungskosten** 105. 152. 157.
- Ziener** = Zigeuner 129.
- Zindelburt** = Taft 156.
- Ziter** = Apfelwein 398.
- Zänfte in London** 346.
- Zwergin** 364.

Namen-Verzeichniß.

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Adelebsen, von 530. | 397 ff. 425. 446—451. |
| Aprippina, Mutter Neros 188. | 454. 458. 468 ff. 480 ff. |
| Atta 83. | 487 ff. 496 ff. — 525. |
| Alba, Herzog von 258. 259. | 571. |
| 277. | Anhalt, Rudolf, Fürst von 571. |
| Aldrovandi, Ulysses, Dr. med. | Anholt 306. 307. |
| 175. | Ansbach 559. |
| Alençon, Franz, Herzog von | Ansbach, Georg Friedrich, |
| 225. 229. 343. 359. | Markgraf von 559. |
| Aleppo 77. | Antenor 170. |
| Alexander, Dolmetscher 110. | Antwerpen 274. |
| 123. 124. | Aquileja 170. |
| Alexandria 154 ff. | Arenstorf, von 288. |
| Alexandria in Griechenland 68. | Arius 95. |
| Altwid 328. | Armuyden 271. 272. |
| Amsterdam 277. 278. | Arnestorpf, s. Arenstorf. |
| Annaberg i. S. 549. | Arnim, Hans von 62. 65. 79. |
| Andernach 291. | 104. 117. 125. 138. 147. |
| Angers 229. | 160. 162. 164. 169. 170. |
| Angus, Graf von 331. | „ Batentin von 169. 170. |
| Anhalt, Fürsten von 553. 566. | Arnsberg 294. |
| 571. | Arnstadt, Albrecht von 372. |
| „ Bernhard, Fürst von 383, | Arran, Graf von 337. 338. |
| 555. | 341. |
| „ Christian, Fürst von 371. | „ Gräfin von 338. |
| 376. 383. 389. 393. 395. | d'Artigoty, Oberst 484. |

- Arundel, Philipp Graf von
 354. 361. 365.
 Aſchaffenburg 557.
 Augsburg 55.
 Auſtria, Don Juan de 69.
 249. 264.
 „ Andreas de, Cardinal
 189.
 Badajoz 254.
 Baden 218.
 Baden, Eduardus Fortunatus,
 Markgraf von 452. 524.
 525.
 „ Ernst Friedrich, Markgraf
 von 486. 488. 492. 524.
 525.
 „ Friedrich, Herzog v. 191.
 „ Konradin, Herzog v. 191.
 Baden, Götz von 218.
 Bajae 194.
 Baiern, Erak, Herzog v. 285.
 „ Heinrich, Herzog v. 173.
 Balduin, König 94.
 Barbaro, Monte 193.
 Barby, Grafen von 553.
 Bardowiel 310.
 Barnetow 421.
 Bartensleben, von 203.
 Baſel 214.
 Beff, Inſel bei Schottland 331.
 Battenberg, Wilhelm, Graf v.
 338.
 Baumbach, Oswald v. 536.
 537. 569. 573.
 Bayonne 240.
 Beauffort, Mr. de 383.
 Boeren, Jacob v. 422.
 Beirut 82.
 Bergedorf 369.
 Bern 219.
 Bernſtorf, Jurge Wilhelm v.
 376. 379. 384. 385. 393.
 401. 434. 437.
 Berwick 329. 330.
 Botſchem 105. 107. 108.
 Bettſtein, von 406.
 Biſſtein 293.
 Biron, Marſchall 404. 420.
 424. 438.
 Biſquane, Marquis de 404.
 Blankenburg 290.
 Blankenſee, Anna von 568.
 „ Anton von und deſſen
 Kinder 39. 567.
 „ Buſſo von 568.
 „ Egidius von 568.
 „ Henning von 292.
 „ Kurt von 567.
 „ Kurt von 310.
 „ Luſas von 40.
 „ Maria von 568.
 Blois 229.
 Bodenlaube 579.
 Boeſe, Adam von 382. 409.
 Börſch 482.
 Bogan, Hauptmann 404.
 Boleyn, Anna 350.
 Bologna 172—175. 210.
 Bonin, Abel von 569.

- Bonin, Anna Sophia v. 569.
 „ Bernd von und dessen
 Kinder 39. 569.
 „ Busse Bernd 569.
 „ Joachim Graf 569.
 „ Katerina 569.
 „ Sibylla 569.
 „ Wigand 569.
 Bonn 297. 298. 301.
 Borske, Anna von 38.
 „ Anton von 48.
 „ Christina von 568.
 „ Emerentia von 568.
 „ Friedrich von 500.
 „ Georg von 500.
 „ Joachim von 310.
 „ Otto von 38.
 „ Senftig von 49.
 „ Stephan von 568.
 Boserat, Hermann 423.
 Bothger, Hauptmann 386.
 Bogen 57.
 Boufflers, Marquis de 391.
 Bouillon, Gottfried von 93.
 „ Herzog von 386.
 „ Charlotte, dessen Tochter
 386.
 „ Herzog von 439. 440.
 Bourbon, Charlotte v., Tochter
 des Herzogs von Mont-
 pensier 277.
 Boyneburg, Walzab v. 575.
 Braganza, Herzog von 262.
 Brandenburg, Albrecht Alci-
 biades, Markgraf v. 561.
- Brandenburg, Joachim Fried-
 rich 446.
 „ Johann I., Markgraf zu
 Rastria 40.
 „ Johans Georg 446. 452.
 568.
 Braunschwieg, Dorothea Hed-
 wig 571.
 „ Erich, Herzog von 433.
 „ Heinrich, Herzog von,
 Bischof v. Halberstadt 373.
 „ Heinrich, der Bawe 310.
 „ Heinrich II. (Wolfenbü-
 tel) 294.
 „ Heinrich 532. 535.
 „ Heinrich Julius 530.
 566. 571.
 „ Joachim Karl 444—446.
 453. 467. 468. 510. 511.
 512. 527.
 „ Karl Victor 535.
 „ Philipp 373.
 „ Philipp (Grubenhagen)
 530.
 „ Sophia 539.
 Breitenbach, gen. v. Breitenstein,
 Appolonia 582.
 Bremen 281.
 Bremer, Hauptmann 295.
 Bremervörde 282.
 Bretun, Chevalier de 414.
 Brodhufen, Klaus von 388.
 Bronchorst, Jakob v. 308.
 Brouage 239.
 Bu, Mr. de, Oberster 291.

- Buch, Johann von 290. 292
 bis 294. 398. 408. 441.
 498. 517.
 Buchner, Rittmeister 454. 475.
 481. 482. 484. 485. 515.
 Buddenburg, Franz von 304.
 Bülow, Joachim 466. 509.
 „ Otto, 510.
 Bugiano, Pietro, Arzt 197.
 Buße, s. Boete.
 Bulak 152.
 Bulhanus, s. Paludanus.
 Buongiovanni 197.
 Buren, Adam von 388. 394.
 398. 403. 417. 418. 427.
 429. 440.
 Burgos 245.
 Buttlar, Anna von 537.
 „ Jost Dswald von 537.
 Buzbach 526.
- Cambridge 342.
 Capella, Blanca 205.
 Carey, Henry, Lord Hunsdon
 329.
 Caromas, Araber 83.
 Castell, Grafen von 557.
 Catania 201.
 Caudebec 415 ff. 421. 422.
 Cerin, Mr. 389.
 Cernay en Dormois 383.
 Cesarea Philippi 84.
 Châlons 382.
 Charleval 423.
- Châtellerault 230.
 Cicero 193.
 Cleve, Karl Friedrich, Herzog
 von 185.
 Clo, Kapitän in Lyon 224.
 Clog, Sigfried, heffischer
 Kanzler 533.
 Colligny, Admiral 231.
 Commardevil 411.
 Condé, Heinrich I., Prinz v.
 225.
 „ Prinz von 231. 236. 313.
 Confal de Curduwa (?) 249.
 Konstantin, Kaiser 184.
 Corfu 67. 68.
 Cornaro, Catarina 74.
 Crenke, Hauptmann 395.
 Curzolani, Insel 68.
 Cypern 72.
- Dachstein 449. 464. 471 bis
 475. 483 ff. 499.
 Dambach 512.
 Damiß, Anton von 569.
 Dangel, von 489.
 Danzig 196. 257. 338.
 Darley, Heinrich Stuart 333.
 Darmstadt 525.
 Debras, Mr. 397.
 Delcorpi 248.
 Delmenhorst 281.
 Depunkt, Klaus von 428.
 Deffau 571.
 Deutz 287.
 Dibingen, Alwisch Graf v. 467

- Dieppe 402.
 Dies, Grafen von 528.
 " Christoph Ernst Graf
 von 528,
 Dissenburg 293.
 Ditrich, Balbirer in Neapel
 190.
 Doch, Johann von 428.
 Dohna, Fabian Burggraf zu
 292. 379. 380. 383. 385.
 390. 392. 393. 395. 402.
 409. 418. 419. 431. 436.
 447. 497. 502. 503. 514.
 Donato, Marco, Schiffseigen-
 thümer 66.
 Doncourt 379.
 Dorstedt, Christoph v. 203.
 Dortrecht 276.
 Douglas, Archibald Graf von
 Angus 331.
 Dresden 550.
 Dreßky, von 406.
 Dreßler, Junter 499.
 Dummertin 401.
 Dunbar 331.
 Durham 328.
 Durphem, Rittmeister 478.
 481. 484. 485.
 Ebeleben, Hans von 501. 502.
 Eberstein, Graf von 216.
 " Gräfin von 557.
 " Agnes Gräfin von 565.
 566.
 Echter v. Mespelbrunn, Julius,
 Bischof v. Würz-
 burg 557. 562.
 563. 578.
 " " Cordula 563.
 Edinburgh 333 ff. 337.
 Egmont, Anna von, Tochter
 des Grafen M. v. Buren
 277.
 Eickstedt, Dubslaw von 286.
 " Gertrud von 39.
 Ellerich 565.
 Elmerhausen, von 510.
 Elwas 256.
 Emden 279.
 England, Eduardus confessor,
 König von 319.
 " Eduard III. 319.
 " Eduard VI. 322.
 " Egbert 319.
 " Elisabeth 313. 314.
 319. 342 ff. 350 ff.
 " Heinrich III. 318.
 " Heinrich V. 318.
 " Heinrich VII. 319.
 " Heinrich VIII. 323.
 " Edwardus (?) König
 von 318.
 " Elisabeth, Edwards
 IV. Tochter 319.
 " Maria, Heinrichs
 VIII. Tochter 319.
 324.
 Enthuizen 278.
 Enzo, König 172. 173.

- Erbrownburt (?) Graf Wilhelm von 338.**
Erfurt 540.
Erlach, Burchard von 421.
Eschwege, Georg von 582.
 " **Margarethe v. 582.**
Este 210.

Falmouth 266.
Famagusta 73.
Fastcaffel 340.
Ferdinand I. 231.
Ferrara 171. 172. 210.
Ferrara, Alphons Herzogs von, Gemahlin Barbara 172.
Firenzuola 175.
Flemming, Esse v. 38.
 " **Eustachius von 52.**
 " **60. 215. 568.**
Florenz 176 ff. 205. 210.
Fogelsten, Otto, Rittmeister 519.
Foglin, Jodocus 62. 65. 90. 106. 125. 128. 131. 157. 160.
Fowler, William 339.
Frankfurt 556. 559.
Frankreich, Franz König v. 209.
 " **Heinrich III. 370. 434.**
 " **Heinrich IV. 370. 398. 400. 401—405. 411—414. 419. 434. 438. 531. 534.**
Frankreich, Elisabeth, Gemahlin Karls IX. 208.
 " **Katharina, Karls VI. Tochter 318.**
Franzisco, eissager 177.
Fraj 428.
Freiberg i. S. 550.
Freiburg (Schweiz) 220.
Freising, Ernst Bischof von 55.
Frense, Oberst 414. 427. 435.
 " **Rittmeister 419. 445.**
Frenzel, Rittmeister 569.
Frese, Herman, Hofscher in Madrid 246.
Fresnes 379.
Friesland, Edgard Graf v. 279.
 " **Johannes Graf von 279. 280.**
Fritlar 527. 532.
Frundsberg, Georg von 56.
Frdag von Duddenburg 304.
Fuenterrabia 242.
Fürstenberg, Rittmeister 296.
Fulda 565. 577.
Fuller, Wilhelm 339.
Fusina bei Venedig 59.

Gaza 126.
Gemmingen, Hans Sebald (Leobald) 61. 65. 69. 106. 124. 125.
Genf 221.
Genua 207. 210.
Gerard, Balthasar 311.
Gerstorf, Rudolf von 442.

- Sieben** 532. 555.
Glasenapp, Joachim von 569.
 „ **Kurt von** 569.
 „ **Paul von** 46.
Goltz, Ewald v. d. 309. 326.
 328. 344.
Gonzaga, Johannes Vincen-
tius 187.
Goslar 374.
Gottfride, Hauptmann 476.
Graffenried, von 396.
Gravesend 367.
Greenwich 350. 358.
Gregor XIII. 174, 182. 183.
Grumbach, Wilhelm 564.
 „ **Wilhelm** 578.
Guerin, Einspänniger 316.
Guisse 388.
Guisse, Heinrich Herzog v. 365.
 „ **Katharina von** 427.
Guttenberg s. Wolf.
- Haag** 276. 277.
Haarlem 276. 277.
Hadrian, Kaiser 328.
Hale, von 570.
Halberstadt 373.
Halberstadt, Runehans von
 310. 369.
Hallburg 556. 558.
Hamburg 283. 369.
Hamptoncourt 313. 342.
Hanau, Graf von 443. 452.
 469. 470. 488. 495.
- Hanau, Johann Reinhard Graf**
 von 561.
Hane, Jochim 47.
Hanf, Peter aus Frankfurt 255.
Harborch, von 531.
Hase, Peter, Einspänniger 475.
Hatton, Christopher 360.
Hattstein, Johann von 61.
 125. 126. 128. 160.
Hausberg, Wolf Sigmund
 von 326.
 „ **s. a. Honsberg.**
Heckthausen, Christian von
 42.
Hees, Valentin von der 199.
Heidebreck, Thomas von 568.
Heiligenblut 55.
Heinrich VII., Kaiser 204.
Helena, Kaiserin 83. 85. 88.
 96. 108. 120.
Helgoland 368.
 „**Heli, Damoiselle**“ 391.
Henneberg, Georg Ernst Graf
 von 539.
 „ **Poppo Graf von** 539.
Herford, Lord 360.
Hermstein, von 263.
Hersfeld 565. 577.
Hertel, Hans von 396.
Hessberg, Friedrich Albrecht
 von 562. 564.
Hessen, Georg, Landgraf von
 525. 526. 555.
 „ **Ludwig** 526. 532. 533.
 539. 555. 556.

- Heffen, Moritz** 527. 528. 536.
 539. 554. 565. 570.
 573. 575.
 " **Otto** 577.
 " **Philipp der Große**.
 528. 532. 535.
 " **Philipp** 526.
 " **Wilhelm** 398. 526.
 527. 539.
- Heuslein von Euffenheim,**
Georg Christoph von 582.
Hindenburg, Ernst von 385.
Hörde, Johann von 286.
Hoffkirchen, von 86. 160.
Hofman, von 170.
Hohenlohe, Grafen von 560.
 " **Maria Elisabeth,**
Gräfin von 561.
 " **Philipp, Graf von**
 561.
 " **Wolf, Graf v.** 562.
Hohenfay, Johann Ulrich
Frh. von 445. 471. 477.
 479. 481. 513. 515. 523.
Hohnstein, Ernst VII. Graf
von 565.
Holstein, Adolf Herzog von
 283. 368. 369.
 " **Christian, Herzog von**
 394. 396. 398. 402.
Honsberg, Stachus von 401.
 408.
Honsberg f. a. Haunsberg.
Honzler, Karl von 291.
Horne, Heinrich vom 255.
- Howard, Charles, Lord of**
Effingham 359.
Howard, Thomas, Herzog v.
Norfolk 334. 354. 361.
Häls 294.
Hugenotten 228.
Hume, Alexander 339.
Hunsdon, Lord 329.
- Jerusalem** 87 ff.
Jlescas 252.
Joachimsthal 542.
Johann, Priester der Abessi-
nierchristen 92. 93.
Johannes, ein Hesse 203.
Johnston-Berth 335.
Joppe 84.
Jrun 242.
Jfenburg, Heinrich Graf von
 338.
 " **Philipp, Graf von**
 556.
Jffelstein, Oberster 401.
Jffelstein, Rittmeister 384.
 395.
Jülich, Johann Wilhelm,
Herzog von 286.
 " **Wilhelm, Herzog von**
 48 ff. 230.
Julius II., Papst 185.
Jumniß 295.
 " **Sigmund** 371. 372.
Jurge, ein Böhme 124.
Justinian, Kaiser 132. (Hand-
 schrift 179.)

- Kairo 137. 138 ff.
 Kaiserswerth 291.
 Kalau 551.
 Kamele, Peter von 383.
 Kandace, Königin 119.
 Kandia, 160 ff.
 Kanobin, Maronitenkloster 79.
 Kaplitz, Wenzel von 407.
 Kapudan-Pascha 249.
 Karl IV., Kaiser 542. 543.
 Karl V., Kaiser 56. 69. 173.
 174. 179. 180. 190. 191.
 313. 320. 390. 209. 230.
 247. Sein Aeußeres 248.
 535.
 Karlsbad 542 ff.
 Kassel 527—529. 554. 573 ff.
 Kaufungen 554.
 Kettler, Dietrich 301.
 Rhevenhüller, Hans von 251.
 Kirchberg, Eitelheirich Graf
 von 294. 296—298. 301.
 302. 307. 531.
 Kirchheim 494.
 Kissingen 578. 580 ff.
 Kitzitz, von 307. 418.
 Kleist, Christoph von 568.
 „ Elisabeth von 568.
 „ Jurge von 568.
 „ Jurge von 406.
 „ Kurt von 568.
 „ Lorenz von 39. 568.
 „ Scholastica von 568.
 Klusen 56.
 Knipperdolling 303.
 Köln 287. 326.
 Königsberg 48 ff.
 Kötteritz, von 510. 519.
 Kofel 57.
 Kol, Alexander 199.
 Komorn 43.
 Koselitz, Jakob 378. 387.
 Kottwitz, von 467.
 Kottwitz, Jurge von 445. 450.
 459. 466. 474—476. 481.
 484. 490—495. 498. 503
 bis 509. 513. 514. 515.
 517. 519—522.
 Kracht, Isaak von 395. 418.
 Kraneott, von 215.
 Kranrott, Philipp von 199.
 Krechting 303.
 Kreyhen, Hans von 50.
 Krichingen, Franz von 453.
 „ Thomas von 371. 375.
 384. 559. 560.
 Kronberg, Wilhelm von 199.
 Krosigk, Heinrich von 572.
 Krusewitz, Hans von 394.
 Kuedorf, Lorenz von 447. 449.
 453. 454. 481.
 Labeske, Hans Jurge 399.
 La Charité 226.
 Ladron, Hieronimus Graf von
 209. 251.
 Lander, George 331.
 Landsberg, die von 483.
 Landsberg, Samuel von 460.
 Lane, Mr. de 433.

- Lange, von der 517.
 Lanty, Jacques de Châtenay,
 Seigneur de 385. 388. 464.
 473. 498. 513. 523.
 Barnala 74.
 La Rochelle 234, 236 ff.
 Latrun 86.
 Lausanne 220.
 La Valette 198.
 Lecce 68.
 Leicester, Robert Dudley, Graf
 von 351. 354. 360.
 Leiden, Johann von 303.
 Leipzig 40. 52.
 Lepanto 59. 68. 69.
 L'Épine 382.
 Lerica 206.
 Lewegow, Elett von 546.
 Leyen, Hans Heinrich von der
 199.
 Leyen, von der 524.
 Libanon 78 ff.
 Lichtenstein, von 86. 160.
 Linstow, Christoph von 546.
 Lissa, Insel 68.
 Lissabon 257 ff. 264. 265.
 Livius 170.
 Lobe, Peter von 568.
 Löben, Johann von 468. 517.
 520.
 Löwenstein, von 428.
 Logan, Robert, of Restalrig
 340.
 Loire 229.
 Loitz, Handelsfamilie 48.
 London 312. 314 ff. 342. 344.
 Lora 565.
 Lothringen, Karl Herzog von
 (Kardinal) 469. 470. 472.
 485. 487. 512. 533.
 Lubberstorp 391.
 Luca 210.
 Lude, Mr. du 234.
 Lübben 551.
 Lübeck 257.
 Lüder, Heinz von 535.
 Lüneburg 310.
 Lüneburg, Herzog von 555.
 „ August, Herzog von 394.
 „ Christoph 394.
 „ Franz 445—447. 451.
 468. 511. 525.
 „ Otto 444. 446. 468.
 511. 527.
 „ Wilhelm 369.
 Luzern 213.
 Luzignan 234.
 Lyon 223.
 Madrid 247.
 Madruzzo, Luigi, Kardinal 57.
 Maine, Duc de, s. Mayenne 390.
 Malamocco 60.
 Malta 196. 198 ff.
 Malzan, Joachim von 190.
 Mandelsloh, Ernst von 454.
 458. 461. 462 u. öfter. 472.
 Manderscheid, Erika, Gräfin
 von 338.
 „ Johannes von 451.

- Mansfeld, Grafen v.** 553. 572.
 „ **Agnes, Gräfin von**
 285.
 „ **David Graf v.** 489.
 „ **Elisabeth** 539. 576.
 „ **Friedrich IV.** 489.
 491.
 „ **Hans** 538. 576.
 „ **Karl** 408. 436.
 „ **Maria** 539.
 „ **Peter Ernst** 533.
 „ **Vollrad** 41. 489.
Manteufel, Eggert von 569.
 „ **Sabina von** 569.
Mantua 210.
Marienberg i. S. 549.
Markul 538.
Marx la Tour 378.
Maffow, Beata v. 568.
Matariye 147.
Maximilian I. II., Kaiser 41.
 54. 56. 172. 179. 205. 208.
Mayenne, Karl Herzog von
 380-382. 386. 388.-391.
 397. 413. 416. 453.
Medicis, Alexander de 179.
 „ **Ferdinand de** 187.
 189.
 „ **Franz II. de** 176.
 180. 205.
 „ **Petrus de** 264.
Meißand 209. 210.
Mecklenburg, Johann Herzog
 von 370.
 „ **Ulrich** 284.
- Melungen** 577.
Melustina 231. 234. 237.
Merida 254.
Mespebrunn f. Echter.
Messina 197. 202.
Metz 377.
Michel f. Schwarzmichel.
Middachten, von 310.
Middelbort 271.
Midleton, engl. Edelmann 327.
Mörs, Graf von 286. 294.
Molsheim 444. 445. 471. ff.
 479. 480. u. öfter.
Mondexar, Marchese di 190.
Montefiascone 181.
Monterrat 210.
Montfort, Graf von 216.
Montmorency, Marschall 433.
Montpensier f. Bourbon.
Morani, Paolo, Venetian.
Kaufmann 138.
Motshidler von Gerau, Bar-
bara v. 582.
 „ **Georg v.** 582.
Moy, Mr. de 432.
Münster 303.
Münster, von 395. 579.
 „ **Maria von** 582.
 „ **Michel von** 582.
Muhamed 117.
Munfleburgh 333.
Maffau, Albrecht Graf v. 442.
 „ **Johann** 293.
 „ **Johann** 573. 576.

- Nassau, Juliana 573.
 " Wilhelm I. 40.
 Nagmer, Joachim v. 372.
 375. 427.
 Naumburg 541.
 Navarra, Johanna Albrehana
 von 230.
 Neapel 190. 195 203. 210.
 Nebukadnezar 119.
 Nero 188.
 Nestorius 95.
 Neufchatel 401. 402. 427.
 Neuhausen 50.
 Nevers 226.
 Nevers, Herzog von 392. 393.
 Niort 234.
 Nörten 530. 531.
 Nordhausen 566.
 Norfolk, Herzog von 334.
 " Thomas, Herzog von
 334. 354. 361.
 Northheim 530. 531.
 Northumberland, Heinrich Graf
 von 328.
 Ruenar, Adolf Graf von 286.
 Nürnberg 54.
 Datlands 314.
 Oesterreich, Anna Tochter Kai-
 sers Max II. 249.
 " Ferdinand, Erz-
 herzog, 41. 55. 56.
 57. 189. 486.
 488. 493.
 " Ferdinand, König 56.
 Oesterreich, Johanna, Tochter
 Kaiser Ferdinandi.
 179. 205.
 " Johanna, Karls V.
 Tochter 251.
 " Karl, Erzherzog
 41. 249. 255.
 " Leopold, Herzog
 von 218.
 " Maria, Ferdin. I.
 Tochter, 231.
 " Matthias Erzher-
 zog 274.
 " Wenzeslaus 256.
 Offenbach 556.
 Oldenburg 280.
 Oldenburg, Anton Graf v. 281.
 " Johann Graf von
 280.
 " Jasper von 568.
 Oranien, Heinrich Friedrich,
 Prinz von 277.
 " Moritz 277.
 " Philipp Wilh. 277.
 " Wilhelm 276. 277.
 311. 343. 359.
 Orleans 227. 228.
 Orleans, Jungfrau von 227.
 Ortrand 551. 552.
 Osten, Alexander von der 552.
 " Christine v. d. 39.
 " David von der 568.
 " Eva von der 568.
 Oxford, Eduard, Graf von
 355.

- Padua** 60. 170.
Paludanus, Bernhard, Arzt
 64. 75. 76. 104. 125.
 138. 160. 203. 574.
Paphos 72.
Pappenheim, die von 53.
Papstein, Joachim von 568.
Parenzo 67.
Paris 427.
Parma 210.
Parma, Alexand. Farnese, Herzog von 396. 397. 404.
 409. 413. 416. 421. 422.
Parr, William 363.
Paul, Hauptmann 454. 478.
 490. 512. 516.
Pavia 208.
Pellatel, Hans von 370.
 " **Klaus von** 490.
Perre, Wilhelm 363.
Berth 335.
Pfalzgrafen bei Rhein, Christoph 222.
 " **Johann, Kasimir**
 225. 285. 287.
 290.
 " **Jurge, Friedrich**
 533.
 " **Ludwig** 291.
 " **Wolfgang** 231.
Pfuel, Balzer von 372.
Piemont 210.
Pilon, Hauptmann 404.
Piron f. Biron.
Pisa 205.
Plantz, die von der 548.
Plate, Christopher von 546.
 " **Hans von** 431.
 " **Nickel** 43.
Podewils, Adam von 393.
 " **Michael von** 568.
 " **Vincentius v.** 393.
Poitiers 231. 232.
Pommern, Bogislaw, Herzog von
 von 573.
 " **Ernst Ludwig** 286.
 " **Johann Friedrich**
 558.
Ponickau, Johann Jakob von
 173.
Pont de l'Arche 413. 414.
Portugal, Alphons I., Graf von
 von 261.
 " **Antonio, Thron-**
 präsident 251.
 258—260. 263.
 " **Heinrich, König von**
 251.
 " **Sebastian, König von**
 von 251.
Bozzallo 198. 201.
Bozzuoli 193.
Breuß, Stephan von 307.
Breußen, Albrecht Friedrich Herzog von 48.
Buchner, f. Buchner.
Bucher, Felix, Rittmeister 490.
Bummer, Hauptmann 377.
Buttkz, von 288. 407. 422.
 " **Hans von** 307.

- Buttz, Otto von 311.
 " Stephan von 418.
 458. 483. 498. 517.
 Buttkamer, Hans von 400.
 481. 483.
 " Josua von 429.
 " Klaus von 429.
 Bugig 48.

 Duedlinburg 567.
 Quithow, von 286.
 " Diederich von 374.
 " Henning von 374.

 Raab 41. 46.
 Rabenstein 571.
 Ragusa 166 ff.
 Raleigh, Walter 344. 362.
 Rama 85. 125.
 Ramel, Paul von 569.
 Ramle 85.
 Ranzau 390.
 Restalrig, Robert Logan of 340.
 Richmond 313.
 Riebe, Georg von 284. 295.
 " Heinrich von 284. 370.
 Riedesel, Johann von 533.
 Roburs, Oberst 402. s. Kubur.
 Rodenhäusen, Adolf von 199.
 Roland 243.
 Rom 181 ff. 204.
 Rossow, Melchior von 287.
 Rothenburg a. T. 560.
 Rotterdam 276.

 Rouen 393. 394. 398. 403
 —405. 412. 413.
 Rovigno 67.
 Rudolf II, Kaiser, 249.
 Rubur, Hauptmann 384.
 Rubur, Oberst 388. 392. s.
 a. Roburs.
 Rueber, Karl N. von Büschens-
 dorf 45.
 Rump, Ludwig, Feldmarschall
 297.

 Saal, Gottfried von oder von
 der 199.
 Saal, Margarethe v. d. 528.
 Sabati, Dollmetscher 126.
 Sachsen, Anna, Kurfürst Mo-
 ritz Tochter 40. 277.
 " August Herzog v. 550.
 " Christian, Kurfürst
 von 371. 398. 550.
 " Christian 550.
 " Franz 283.
 " Friedrich, Kurfürst
 249.
 " Heinrich 550.
 " Johann Friedrich
 533. 540.
 " Moritz, Kurfürst 40.
 550.
 " Moritz 550
 " Moritz August 550.
 Sachsen-Eisenach, Johann
 Ernst, Herzog 538. 576.
 580.

- Sachsen-Gotha, Johann Friedrich II. 54.
 Sachsen-Koburg, Hans Adolf, Herzog von 578.
 „ Johann Friedrich II. 538.
 „ Johann Kasimir 554.
 Sachsen-Lauenburg, Friedrich, Herzog von 295.
 „ Heinrich, Bischof von Bremen 282. 368.
 „ Magnus 282.
 Sachsen-Weimar, Hans, Herzog von 541.
 Sachsenburg 553. 572.
 Saint Jean de Luz 241.
 St. Paul s. Paul.
 St. Pierre-mont 386.
 St. Quentin 389.
 St. Sebastian 243.
 St. Valery 392. 393. 428.
 Salvator, Gorsi, Patron einer Nabe 61.
 Savoyen, Herzog von 223.
 Schaffhausen 217.
 Scharin, Conte de 388.
 Schaumburg, Philipp Albrecht von 582.
 Schaumburg, Adolf Graf v. 305.
 Schenk, Christopher, Freiherr von Lautenburck 308.
 Schenken von Limburg 559.
 Schere, Hans Christopher, Rittmeister 490. 491. 498. 517. 519. 522. 523.
 Schierstedt, von 553.
 Schlegger, Daniel v. 422. 427.
 Schleintz, von 571.
 Schlid, Graf von 533.
 „ Wilhelm Graf von 544. 546.
 Schlieben, von 422.
 Schlieben, Adam von 90. 169. 170. 393.
 „ Eustachius v. 169.
 Schmalkalden 539.
 Schneeberg 541. 548.
 Schönberg, Hans Richard von 61. 75. 76. 125. 128. 131. 136. 157. 160.
 „ Kaspar von 391. 406. 407. 411. 420. 436. —442.
 „ Titus von (Dietrich?) 457. 501.
 Schottland, Jakob VI., König von 336.
 „ Maria, Gemahlin Jakobs V. 319. s. Stuart.
 Schregel, Erasmus, Oberst 468. 478. 479. 481. 492. 498.
 Schulenburg, Alexander von der 148.
 Schulze, Hans 418.
 Schulze, Friedrich, Rittmeister 297. 306.
 Schwanberg, Freiherrin von 544.
 Schwarzach 451. 452. 456. 457

- Schwarzburg, Grafen von 553. 572.
 „ Albrecht VII. Graf v. „
 „ Günter 274. 555.
 Schwarzmichel, Hauptmann 468. 474. 478. 479. 490. 508. 515.
 Schweinfurt 561.
 Schwendi, Lazarus von 38. 214. 215.
 Schwerin, Ludolf von 286.
 „ Ulrich von 42.
 Schwichel, Christoph von 284.
 Schwicheldt, Hans Jobst von 571.
 Schyffer, Adam 403.
 Scicli 198.
 Seatoun (Seton-House) 339.
 Sedan 386.
 Seidlitz, von 422.
 Sempach 218.
 Seton, Georg, Lord 339.
 Severus, Kaiser 328.
 Seymour, Johanna 322.
 Sicilien 210.
 Sickingen, Reinhard von 377.
 Sidon 82.
 Siegen, Heinrich von 42.
 Siena 180. 181. 204. 210.
 Sinai 125. ff. 132. ff.
 Sinpaul s. Paul.
 Soldan 544.
 Solms, Grafen von 526.
 „ Agnes Gräfin von 527. 554.
 Solms, Hermann Adolf Graf von 444. 446. 447. 489. 533.
 „ Johann Georg 554.
 „ Maria Margarethe 533.
 Sotalii, Regulo di, venetianischer Konjul 78.
 Souain 383.
 Southwark 315. 316.
 Spanien, Philipp König von 251 ff. 319. 324. seine Frauen 254. 265.
 Speier 216.
 Stade 282.
 Staffelt, Henning 510. 520.
 „ Orban, Fährnich 509. 511.
 Staveno, Joachim von 418.
 Stavoren 278.
 Steinbeck, Jochim von 52.
 Steinberg, Melchior von 531.
 Steingraben bei Bremen 281.
 Steinwehr, Jürgen von 52.
 „ Wolf von 285.
 Stettin 257. 284.
 Steward s. Stuart.
 Stolberg, Anna Gräfin von 567.
 Stollberg 566.
 Stralsund 257.
 Straßburg 215. 443 ff. 556.
 Straupitz, Jürgen 284.
 Strauß, Egidius von 568.
 „ Lukas von 292.
 „ Ursula von 568.

- Streit, Studenten aus Hagenau 170. 205.
 Ströbeck 373.
 Stuart, Heinrich St. Darley 333.
 „ Jakob VI. 336.
 „ Ludowick, second Duke of Lennox 336.
 „ Maria 333. 334.
 „ Wilhelm, Oberst 338.
 Stubitz, Heinrich, Oberst 436.
 Stuhlweiffenburg 44.
 Stwolinski, Hans 418.
 Suez 137.
 Sufow, von 401.
 Sully 226. 227.
 Sulz, Graf von 533.
 Surfontaine 389.
 Sylvester, Pappst 184.

 Tannenberg 537.
 Tautenburg s. Schent
 Tages, Edelmanni. Venedig 64.
 Tempel, Oberst 385.
 Teron sur Aisne 384.
 Thüngen, von 135. 577.
 Toledo 252.
 Toledo, Fernando de 258.
 Tornese 69.
 Totis 43.
 Tours 229.
 Trier 170.
 Tripolis 75 ff.
 Tropea 197.
 Trotha, Franz v. 325. 328. 373.

 Trott, Eva von 294.
 Truchseß, Gebhard, von Waldburg 285. 286. 524.
 Truchseß, Karl, von Waldburg 301.
 Trujillo 253.
 Turen s. Durrhem.
 Turenne, Henricus de la Tour, Vicomte de 376. 385. 386. 433.
 Tury, Benedikt 45.
 „ Georg (Torjurge) 45.
 „ Martin 45.

 Urbino 210.
 Uri 212. 213.

 Val di Compare 68.
 Valetta, Friedrich Johann de 198.
 Vegelli, Jost s. Foglin.
 Vendome, Anton Herzog von 231.
 Venedig 58 ff. 169. 210.
 Verdun 380. 381.
 Virgilius 192.
 Viterbo 181.
 Vitoria 243. 244.
 Bistum, Christopher von 86. 110. 124. 125. 388.
 Blissingen 270. 272.
 Volkach 579.

 Wachendorf, Johann 326.
 Waldburg s. Truchseß.

- Walbeck, Franz Graf von** 536.
Wale, Michel 405.
Wallenried 566.
Wallenfels, Georg von 462.
 471—474. 490. 498. 503.
 504. 506. 508. 509. 513.
 515. 522. 523.
Wallenfels, von 517.
Walsingham, Sir Franzis
 314. 351.
Wedel, Stadt 311.
Wedel, Achatius von 51.
 „ Anna von 568.
 „ Benigna von 38. 569.
 „ Buffo von 38. 41. 47.
 „ Buffo von 568.
 „ Dubslaw von 568.
 „ Ester von 39.
 „ Fasse von 38.
 „ Fasse von 39. 568.
 „ Jurge von 290.
 „ Kurt von 38. 40.
 „ Kurt Otto von 568.
 „ Lorenz von 307.
 „ Lupold von, Eltern,
 Geschwister 38.
 „ Maria von 568.
 „ Scholastica v. 39. 567.
 „ Sophia von 38.
 „ Sophia von 39. 568.
Weiber, Ernst von 48.
 „ Peter von 51.
Weimer, Philipp aus Danzig
 196. 202—204.
Weingarten 217.
- Welsbert, von** 263.
Wesler, Philippine 56. 189.
Wesel 305.
Westhofen 499.
Westminster 318. 319.
Weyersheim zum Thurm 462.
 463.
Whitehall 322.
Wied, Hermann, Graf von
 385.
Wille, Heinrich, Schiffer aus
Wismar 266.
Wippenfürth 299.
Wismar 266.
Witernie, Mr. de 408. 409.
Wittenberg 52.
Wittgenstein, Graf von 467.
Wolde, Henning vom 307.
Wolf, Hartmann W. von
Guttenberg 447. 449. 453.
 465. 467. 469—474.
Wollerthumb, Wilhelm von,
Oberst 42.
Wolmeringhausen, Hermann
von 536.
Württemberg, Christoph, Herzog
von 528.
 „ Sabina von 528.
Würzburg 557 ff. 562. 563.
 577.
Wulf, Adam von 475. 484.
 „ Christoffer, Hauptmann
 479.
Wort 341.

- | | |
|---|--|
| <p>Zante 69. 70.
 Zedwitz, Jobst Heinrich v. 564.
 Zerffen, Friedrich von 536.
 Ziegenhain (Hessen) 535.
 Zirius, Jakob 210.
 Zobel von Siebelstadt, Mel-
 chior, Bischof, 564.
 „ Stephan 563.</p> | <p>Zollern, Johann, Graf v. 286.
 Zollner von der Hallburg,
 Hans Sigismund 556. 558.
 560. 561—563. 569. 578
 bis 580.
 Zweifel, Christoph von 49.
 „ Gerlach von 49.
 Zwingli 219.</p> |
|---|--|

Siebenundfünfzigster Jahresbericht

der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

April 1894 — April 1895.

Der geschäftsmäßige Bericht, der in aller Kürze ein Bild von den Arbeiten und Bestrebungen der Gesellschaft geben soll, kann wiederum mit dem Ausdrucke der Befriedigung über den Verlauf des vergangenen Jahres beginnen. Die Theilnahme und das Interesse an der Erforschung der Geschichte unserer Heimath ist die gleiche geblieben, auch haben sich stets Mitarbeiter gefunden, die ihre Kraft in den Dienst der Gesellschaft gestellt und oft mit höchst anerkennungswerther Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit mit dazu beigetragen haben, die mannigfaltigen Aufgaben der Gesellschaft zu erfüllen. Dank gebührt vor allem auch der Unterstützung seitens der Staats-, Provinzial- und Stadtbehörden, der wir uns wie bisher zu erfreuen hatten.

Der Wechsel im Mitgliederbestande der Gesellschaft war ein ziemlich bedeutender. Durch den Tod wurden uns 12 Mitglieder entzogen, deren Andenken wir in ehrenvollem Gedächtniß behalten. Aus der Zahl der korrespondirenden Mitglieder schied in hohem Alter der Ober-Regierungsrath Freiherr von Tettau, der hochverdiente langjährige Vor-

sitzende der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt, ein vielseitiger und hervorragender Forscher auf dem Gebiete der Geschichte. Von ordentlichen Mitgliedern verstarben die Herren Kommerzienrath Eschricht in Swinemünde, Rittergutsbesitzer von Bismarck auf Rniephof, Regierungs- und Baurath Steinbrück in Lüneburg, der mehrere Jahre Mitglied des Beirathes unserer Gesellschaft gewesen war, Pastor Otto in Wilmnitz, Major von Fleming-Dorphagen, Rittergutsbesitzer Bütow auf Klützlow, Regierungsrath Wolff, Kaufmann Wedell, Kaufmann Th. Lange und Kaufmann Holste in Stettin und vor kurzer Zeit der Geheime Sanitätsrath Dr. Wilhelmi in Swinemünde. Ihm sind wir für die eifrige Thätigkeit im Interesse der Gesellschaft zum wärmsten Danke verpflichtet. Er hat nicht nur viele Bewohner Swinemündes für unsere Gesellschaft gewonnen, sondern es auch verstanden, dort ein reges Interesse für pommerische Geschichte zu erwecken und wachzuhalten. Auch uns hat er wiederholt hier in Stettin oder bei Ausfahrten durch Mittheilungen aus dem reichen Schatze seiner Kenntnisse besonders in der Geschichte des pommerischen Herrscherhauses belehrt. Ehre seinem Andenken!

Ausgeschieden sind außerdem 44 Mitglieder. Dagegen sind 58 neue Mitglieder eingetreten, deren Namen in den Monatsblättern mitgetheilt sind.

Zu Ehrenmitgliedern sind die Herren Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. Jul. Vossing, der Direktor des Kunstgewerbe-Museums in Berlin, dem wir sehr werthvolle Beiträge zur pommerischen Kunstgeschichte verdanken, und der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin Dr. Voss, beide auch Pommeren von Geburt, ernannt worden. In die Zahl der korrespondirenden Mitglieder traten der Kreisbaumeister Leptin in Coblen und Sanitätsrath Dr. Vissauer in Berlin, dessen Arbeiten zur Prähistorie Westpreußens auch für uns von großer Bedeutung sind.

Hiernach zählt die Gesellschaft jetzt:

Ehrenmitglieder . . .	13	im Vorjahre	11
korrespondirende . . .	24	„	23
lebenslängliche	7	„	7
ordentliche	840	„	837
<u> </u>			
Sa. . .	884	„	878

Die Mitgliederzahl ist also fast unverändert geblieben. Aus dem Ehrenamt eines Pflegers ist, wie erwähnt, durch den Tod der Geheimrath Dr. Wilhelmi in Swinemünde geschieden. Außerdem hat Herr Gymnasialdirektor Dr. Rogge wegen seiner Versetzung nach Neustettin die Pflegerschaft für Schlawe niederlegen müssen. Allen Pflegern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Den Vorstand der Gesellschaft bildeten die Herren:

1. Gymnasialdirektor Prof. Lemcke, Vorsitzender;
2. Landgerichtsrath a. D. Küster, Stellvertreter des Vorsitzenden;
3. Oberlehrer Dr. Wehrmann, } Schriftführer;
4. Professor Dr. Walter, } Schriftführer;
5. Geh. Kommerzienrath Lenz, Schatzmeister;
6. Stadtrath W. F. Meyer, } Beisitzer;
7. Baumeister C. U. Fischer, } Beisitzer;

Der Beirath bestand aus den Herren:

1. Kommerzienrath Abel in Stettin,
2. Amtsgerichtsrath Hammerstein in Stettin,
3. Professor Dr. Hanneke in Cöslin,
4. Consul Risler in Stettin,
5. Zeichenlehrer Meier in Colberg,
6. Rechtsanwalt Petsch in Stettin,
7. Maurermeister Schroeder in Stettin,
8. Prakt. Arzt Schumann in Bönitz.

Die ordentliche Generalversammlung fand am 26. Mai 1894 unter dem Vorsitz des Herrn Gymnasialdirektor Prof. Lemcke statt. In derselben ward der inzwischen

in den Balt. Studien abgedruckte 56. Jahresbericht erstattet. Die Wahlen wurden mit dem oben angegebenen Ergebnis vorgenommen. Ferner hielt Herr Gymnasialdirektor Lemcke einen Vortrag über Friedrich Wilhelm I. und die Stettiner Geistlichkeit. Ausgestellt waren vornehmlich die Bronzeschwerter und andere neuere Erwerbungen des Museums.

Während des Winters 1894/95 sind wieder sechs Versammlungen abgehalten, in denen folgende Herren Vorträge hielten:

Praktischer Arzt Schumann: Der Bronzefund von Schwennenz;

Rektor Waterstraat: Stettiner Schreib- und Rechenmeister im 16. und 17. Jahrhundert;

Oberlehrer Dr. Wehrmann: Gustav Adolf in Pommern;

Archivar Dr. Baer: Neues über das erste Auftreten Gustav Adolfs in Pommern;

Prediger Stephani: Der Cropteppich;

Oberlehrer Dr. Brunk: Pommersche Volksrättsel;

Archivar Dr. Baer: Einige neue Quellenergebnisse aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Daneben wurden in den Versammlungen regelmäßig die Eingänge zum Museum ausgestellt und erklärt.

Wandervorträge hat unser Vorsitzende im verflossenen Jahre in Treptow a. T., Anklam und Colberg gehalten.

Die Ausfahrt ging am 19. August nach Anklam und der nahe gelegenen alten Burg Spantekow. Die Anklamer Kirchen mit ihrem reichen Besitz an Schnitzwerken und Gegenständen der Kleinkunst sowie die großartigen Reste der alten Feste des Geschlechts von Schwerin erregten das Interesse der Teilnehmer in hohem Maße. Für die freundliche Aufnahme und Führung gebührt den Anklamer Freunden der wärmste Dank.

Jahresrechnung für 1894.

Einnahme		Ausgabe
1292,02 Mf.	Aus Vorjahren	—
—	Verwaltung	3164,42 Mf.
1996,00 „	Mitgliederbeitrag	—
2467,60 „	Verlag	2433,45 „
6376,00 „	Unterstützungen	762,60 „
238,62 „	Kapitalkonto	238,62 „
—	Bibliothek	706,85 „
682,50 „	Museum	7738,38 „
<hr/>		<hr/>
13052,74 Mf.		15044,32 Mf.

Einnahme Mf. 13052,74

Ausgabe „ 15044,32

Deficit Mf. 1991,58

Inventarkonto.

Einnahme Mf. 4236,67

Ausgabe „ 4607,18

Vorschuß Mf. 370,51

Von der literarischen Thätigkeit der Gesellschaft legen der 44. Band der Baltischen Studien und der 8. Jahrgang der Monatsblätter Zeugniß ab. Es ist sehr erfreulich, daß es an Material, das zur Veröffentlichung geeignet ist, nie fehlt, ja es mangelt im Gegentheil oft an Raum für alle uns angebotenen Arbeiten. Die weitere Herausgabe der Monatsblätter, die den Zwecken der Gesellschaft sehr förderlich sind, ist auch wie bisher nicht am wenigsten der gültigen Hilfe der Firma F. Hessenland zu verdanken.

Die Arbeiten an dem Inventar der Kunstdenkmäler sind namentlich für den Regierungsbezirk Stettin von unserm Vorsitzenden unausgesetzt fortgeführt worden, so daß ein Abschluß bald erhofft werden kann. Für den Regierungsbezirk Kößlin haben die Arbeiten durch den Tod des Regierungs- und Baurathes L. Boettger eine sehr zu beklagende Unterbrechung erfahren. Im Anhange geben wir den Bericht der Kommission zur Erhaltung der Denkmäler Pommerns über ihre Thätigkeit im Jahre 1894/95.

Die Zahl der Vereine und Gesellschaften, mit denen wir in Schriftenaustausch stehen, beträgt jetzt 145. — Neu hinzugekommen sind:

Public Museum of the city of Milwaukee,
die deutsche akademische Lese- und Redehalle in Wien.

Das Verzeichniß der eingegangenen Schriften wird dem nächsten Jahresbericht beigegeben werden.

Unsere Gesellschaft hat sich in diesem Jahre mehrfach an Jubelfeiern nahestehender Vereine oder Institute durch Uebersendung von Glückwünschen oder Ueberreichung von Schriften betheiligt. Dem hiesigen Marienstiftsgymnasium widmete die Gesellschaft bei seinem 350jährigen Jubiläum eine kleine Schrift über die Bibliothek des Gymnasiums, die unser Vorsitzender bei dem Festakt überreichte. Dem Verein Herold in Berlin wurden die Glückwünsche telegraphisch übersandt. Bei dem 25jährigen Jubiläum der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte waren unser Vorsitzender, unser Konservator und Herr Dr. Schumann als Vertreter anwesend. Eine Schrift des letzteren über den Bronzefund von Höfendorf wurde hierbei als Widmung der Gesellschaft überreicht. Auf der Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute, die in Verbindung mit der 3. Versammlung deutscher Historiker vom 17. bis 20. April 1895 in Frankfurt a. M. tagte, war unsere Gesellschaft durch Oberlehrer Dr. Wehrmann vertreten. Ein offizieller Bericht über die Konferenz ist seitdem erschienen.

Ueber den Zuwachs der Sammlungen ist in den Monatsblättern regelmäßig berichtet. Sowohl für Bibliothek wie Museum ist eine hoch erfreuliche Zunahme zu konstatiren.

Ueber die Erwerbungen an prähistorischen Alterthümern belehrt uns der Bericht des Herrn Prof. Dr. Walter.

Bericht über Alterthümer für das Jahr 1894.

Nach dem ungewöhnlich reichhaltigen Bericht des Jahres, dessen beigegebene Tafeln leider im Druck verunglückt

sind, muß diesmal ein gewisser Stillstand anerkannt werden, insofern das Ergebnis der Sammelthätigkeit unserer Gesellschaft an sich betrachtet wird. Das Verhältniß hat sich aber wohl nur vorübergehend verschoben und ist in Folge der mit besonderem Eifer dem Inventar der Kunstdenkmäler in unserer Provinz zugewendeten Thätigkeit einem anderen Zweige der heimischen Forschung zu gute gekommen, wogegen die Vorgeschichte diesmal allerdings hat zurücktreten müssen.

Daß aber nach dieser Seite hin noch vielfach gesammelt worden ist und weiter mit Erfolg gesammelt wird, erhellt zunächst aus dem Umstande, daß zwei kleinere Privatsammlungen von Rügen und Treptow erworben oder geschenkt sind, eine andere in der Sitzung am 21. Februar d. Js. vorgelegt werden konnte und uns doch auch durch einige dankenswerthe Bereicherungen erfreute.

Die Steinzeit war in den beiden ersterwähnten ausschließlich vertreten und erfuhr dadurch einen Zuwachs von 87 einzelnen Stücken aus Rügen und 16 aus Treptow a. T.; meist waren es Messer, Meißel und Feuersteinbeile, doch befanden sich auch 4 Speerspitzen bezw. Steindolche darunter, wodurch die im vorigen Jahresbericht S. 356 aufgestellte Statistik dieser seltenen Formen gerade für Vorpommern wieder eine Verstärkung erhält. Dagegen lieferte dieser Landestheil von den ebenso seltenen Steinjagen nur ein Exemplar von Splietsdorf, Kr. Grimmen, während zu den aus Hinterpommern nur vorhandenen 5 Stücken 2 neue von Barenwinkel b. Schivelbein und von Kolberg hinzutraten. Gemuschelte Feuersteinbeile fanden sich bei Grimmen wie bei Belgard, geschliffene bei Demmin und Massow. Auch an sonstigen Steinbeilen hat es nicht gänzlich gefehlt, sondern außer Bruchstücken gingen solche von Usedom und aus den Kreisen Anklam, Randow, Usedom ein. Außerdem erwarben wir eine seltene Form in dem Stück von Gr.-Christinenberg bei Gollnow (Inv. 3947): es zeigt die s. g. Amazonenform, für die wir vor kurzem erst das 1. Beispiel aus Stettin

erhielten (vgl. 53. Jahresbericht S. 289). Während hier jedoch die beiden halbmondförmigen Schneiden ungleich sind, zeigen sie sich bei der Neuerwerbung in schönster Symmetrie. Lehrreich ist es, zu beobachten, wie durch hammerförmige Verdickung der einen Seite völlig neue Formen hervorgegangen sind, z. B. bei den Hämmern von Brillwitz und Callies, neben denen jenes Stück denn auch in unserer typisch wohlgeordneten Sammlung seinen richtigen Platz gefunden hat.

Mangels anderer Funde aus dieser Zeit sei auf minder beachtete und doch als Schmuckstücke der ältesten Art wichtige Kleinigkeiten diesmal hingewiesen, die steinzeitlichen Perlen, von denen 2 rügenische geschenkt worden sind (Jnv. 3981). Neben den bekannteren, oft scheibenförmigen Bernsteinperlen der Steinzeit nehmen sich diese aus grauen Kieselsteinen hergestellten Steinperlen, die sämtlich durchbohrt sind und zwischen der Größe eines Taubeneis und einer Erbse schwanken, ziemlich unansehnlich aus, fehlen aber z. B. in Westpreußen gänzlich. Wir dagegen besitzen jetzt 15 Stück davon, meist aus Rügen, 2 angeblich bei Stettin gefunden.

Die Bronzezeit ist diesmal ohne systematische Untersuchungen geblieben, doch sind trotz bedauerlicher Verluste von dem großen Urnengraberfelde von Jeseritz bei Hohentrug 24 Thongefäße und meist bronzene Beigaben gerettet und in den Monatsblättern 1894 S. 90 u. 103 mit Abb. besprochen. Die gruppenweise Stellung und mannigfache Form der Gefäße, die Reibesteine aus Granit und Splitter von Feuerstein, endlich die bronzenen Ringe, Messer, Nadelknopf und Stangentutulus gehören unverkennbar dem s. g. Kaufziger Formenkreise an.

Im Uebrigen sind nur Einzelfunde gemacht worden. Zunächst ein Schwert, Torffund von Tornow, Kr. Saatzig (Jnv. 3958). Es weicht von den im vorigen Jahresbericht abgebildeten wesentlich dadurch ab, daß Schneide und Griff aus einem Stück gegossen sind und letzterer als flache Angel verläuft mit Nietlöchern und erhabenen Rändern. Diese Art

ist im letzten Bericht S. 360 unter Hinweis auf die Untersuchungen von Schumann aber auch berührt und ist nunmehr bei uns durch 9 Exemplare vertreten. Bemerkenswerth an diesem neuen sind die beiden Einkerbungen der Klinge unter dem Griff, die auch 2 Wulkower Schwerter zeigen, und die deutlichen Reste des umgelegten Holzgriffes zwischen den 5 Nieten. Für die Datirung läßt sich aus dem Einzelfunde natürlich nichts Weiteres schließen.

An Celten sind 5 Stück hinzugekommen. Der von Buzow bei Anklam (Inv. 4111) ist in einer Mergelgrube mit mehreren gleichen im Kreise liegend gefunden und gehört zu der bei uns noch spärlich vertretenen Gruppe der langen Flachcelte mit Kragen, hat außerdem am Bahrende eine Einkerbung. Drei andere (von Wolchow, Kr. Raugard; Polchow, Kr. Randow; Schwichow, Kr. Lauenburg) vertreten die spätere Form der Hohlcelte; der letzte soll in einem Grabe gefunden sein (Inv. 4055, vgl. Mon.-Bl. 1885, S. 15 Anm.), was bisher nur von dem Leistikelt von Seeger (Inv. 1805) berichtet war.

Sonst wäre noch das Bruchstück einer Dolchklinge von Blesewitz bei Anklam und ein großer Wendelring von Dobberphul, Kr. Pyritz, zu erwähnen. Von 2 in Privatbesitz befindlichen goldenen „Eldringen“ ist Mittheilung gemacht in den Mon.-Bl. 1895, S. 44 unter Beigabe von Abbildungen.

Es bleiben noch die Depotsfunde zu berühren. Winder bedeutend ist der von Hohenholz, Kr. Randow, der außer Bruchstücken ein Drahtarmband, einen flachen Knopf und eine Sichel enthielt und durch die Nadel einer Plattenfibeln leicht charakterisirt ist. Ungleich werthvoller ist der Fund von Schwennenz im Besitz des Herrn Dr. Schumann, den derselbe in der Sitzung vom 18. Oktober 1894 vorlegte und in den Berliner Verhandlungen 1894 S. 435 besprochen und abgebildet hat. Erwähnenswerth sind daraus besonders das Hängebecken, das Schwert mit beweglichem Griffabschluß und eine der 4 Plattenfibeln wegen ihres lyraförmigen Nadel-

kopfes, doch trägt der Fund — einer der reichsten pommerischen Depotfunde — sonst kein auffallendes Gepräge, kann aber wohl den Reichthum unserer jüngeren Bronzezeit trefflich charakterisiren.

Der beginnenden Eisenzeit möchten wohl die spärlichen Reste aus den Steinkreisen von Horst bei Regenwalde zuzurechnen sein (Mon.-Bl. 1894 S. 123), sicherlich einzelnes aus dem bekannten Gräberfelde von Singlow. Römische Skelettgräber zu Vorkenhagen, Kr. Köslin, waren schon bekannt, s. den vorigen Jahresbericht S. 365, lieferten aber wieder Fibeln, Kamm, Bernstein-, Glas- und Thonperlen der bekannten Art, daneben aber ein schönes, becherförmiges Trinkglas von grünlicher Farbe mit eingeschliffenen ovalen Vertiefungen (Inv. 4048), für Pommern noch eine große Seltenheit!

Aus wendischer Zeit ergab ein Skelettgrab von Briezig bei Pyritz eiserne Messer und bronzene, silberplattirte Schläfenringe (Inv. 3962), von Grüssow in der Nähe stammt eine schlichte Urne mit Bodenornament (3963).

So ist das Ergebnis dieses Jahres nicht groß, aber doch auch nicht werthlos für unsere Vorgeschichte. Für die späteren Zeiten braucht nur an die eingehende Würdigung der Klappaltäre unseres Museums (Mon.-Bl. 1894 S. 161; 1895 S. 1), an die prächtige Kopie des Cropteppichs (Mon.-Bl. 1894 S. 172), sowie an die Erwerbung der 5 in Silber getriebenen Brustbilder pommerischer Herzöge (Inv. 4102) und die goldene Gnadenmünze Bogislaws erinnert zu werden, um zu beweisen, daß es noch immer genug zu sammeln und zu lernen giebt. So fehle es denn auch in Zukunft nicht an Stoff und gutem Willen!

Wir schließen auch diesen Bericht über das 71. Jahr unserer Gesellschaft mit dem Wunsche, daß die Arbeiten und

Bestrebungen derselben auch fernerhin einen glücklichen Fortgang nehmen mögen, daß es ihr weiter gelingen möge, die Theilnahme und das Interesse an der Geschichtsforschung in unserer Provinz wachzuhalten und an ihrem bescheidenen Theile mitzuarbeiten an dem großen Bau der Deutschen Geschichte.

**Der Vorstand der Gesellschaft für Pommersche
Geschichte und Alterthumskunde.**

Anhang.

Die Organisation der Denkmalspflege in Pommern.

Die Denkmalspflege hat von Anfang unserer Gesellschaft an eine ihrer wichtigsten und mit Sorgfalt und Eifer verfolgten Aufgaben gebildet. Keine Provinz hat in unserm Vaterlande so früh eine Geschichte seiner Denkmäler aufzuweisen gehabt, wie Pommern in Franz Kugler's Pommerscher Kunstgeschichte (Balt. Stud. VIII 1. Stettin 1840), wichtige Denkmäler verdanken der von der Gesellschaft ausgegangenen Anregung ihre Erhaltung und Wiederherstellung, um so mehr hat es für unsere Mitglieder ein Interesse, über die Maßnahmen unterrichtet zu sein, die zu einer staatlichen Organisation der Denkmalspflege durch die Bildung einer besonderen Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler in Pommern geführt haben, sowie über die Thätigkeit, welche bisher in dieser Richtung ausgeübt ist.

Wir lassen daher die wichtigsten darauf bezüglichen Aktenstücke und Verhandlungen, sowie den ersten Jahresbericht der 2c. Kommission und den Arbeitsplan für 1895/96 nachstehend folgen.

Am 26. Oktober 1893 erließ der Herr Ober-Präsident Staatsminister von Puttkamer das nachstehende Rundschreiben an die in demselben namhaft gemachten Persönlichkeiten.

„Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat im Einverständnisse mit dem Herrn Minister des Innern die anderweitige Organisirung der Denkmalspflege in den einzelnen Provinzen in Anregung gebracht, und zwar in der Richtung, daß Provinzial-Kommissionen zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler in Thätigkeit treten, daß Provinzial-Konservatoren bestellt und die dazu erforderlichen Mittel theils von dem Staate, theils von dem Provinzialverbände bewilligt werden. Die nähere Information werden Euer Hochwohlgeboren aus dem abschriftlich beigefügten, an den Herrn Ober-Präsidenten in Potsdam gerichteten Ministerial-Erlasse vom 7. April 1891 gewinnen; ich füge zugleich Abschrift des Seitens des Königlichen Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien an den Herrn Minister gerichteten Berichtes vom 17. September 1891 und der 2 dazu gehörigen Anlagen (Protokoll „Breslau, den 9. September 1891“ und Geschäftsordnung für die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Schlesien vom 9. September 1891) ergebenst bei.

Die Provinzial-Vertretungen von Westpreußen, Brandenburg, Schlesien und Westfalen haben sich mit der Begründung von Provinzial-Kommissionen zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz, sowie mit der Bestellung von Provinzial-Konservatoren einverstanden erklärt.

Es handelt sich nunmehr darum, ähnliche Einrichtungen für die Provinz Pommern ins Leben zu rufen und hierüber, sowie über die weitere geeignete Art des Vorgehens eine vorbereitende Besprechung und einen Meinungsaustausch herbeizuführen.

Indem ich glaube annehmen zu dürfen, daß Euer Hochwohlgeboren diesem für die Provinz bedeutungsvollen Gegenstand Ihr Interesse zuzuwenden geneigt sind, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, Sich zu der gedachten Besprechung am Montag, den 20. November d. Js., Mittags 12 Uhr in dem Plenar-Sitzungszimmer der Königlichen Regierung hier selbst (Nr. 57) gefälligst einzufinden und mir eine Mittheilung machen zu wollen, ob ich auf Ihr Erscheinen rechnen darf.

Folgende Herren sind von mir eingeladen worden:

1. die drei Regierungs-Präsidenten der Provinz,
2. der Vorsitzende der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, Gymnasial-Direktor Professor Dr. Lemde, hier,
3. der Landes-Direktor der Provinz,
4. der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses Dr. Freiherr von der Holtz-Kreitzig,
5. der Königliche Staatsarchivar, Archivrath Dr. von Bülow, hier,
6. der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Behr-Regendank auf Semlow,
7. der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Vereins, Gymnasial-Direktor Dr. Weicker, hier,
8. der Regierungs- und Baurath Delius, hier,
9. der Pastor Schwarze-Tunow an der Straße,
10. der stellvertretende Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses von Blankenburg auf Kallenhagen.

Außerdem wird ein Kommissar des Herrn Ministers an der Verhandlung Theil nehmen.

Sollten Euer Hochwohlgeboren noch vor der Sitzung besondere zur Förderung der Sache geeignete Vorschläge zu machen haben, so stelle ich in dieser Beziehung das Weitere ganz ergebenst anheim."

Der Ober-Präsident.

Staatsminister von Puttkamer.

In Folge dessen gestattete sich der miteingeladene Vorsitzende unserer Gesellschaft in einer an den Herrn Ober-Präsidenten gerichteten Denkschrift die Wichtigkeit und die Nothwendigkeit der Bildung einer solchen Kommission auch seinerseits auf Grund der von ihm auf seinen Reisen zur Inventarisirung der Denkmäler gemachten Beobachtungen noch besonders und eingehend darzulegen.

Die Berathung fand, wie vorgeesehen, am 20. November 1893 statt unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten Staatsminister von Puttkamer, als Kommissare des Herrn Ministers der Geistlichen u. Angelegenheiten wohnten ihr bei der Herr Geheime Ober-Regierungsrath und General-Konservator der Kunstdenkmäler Persius und der Geheime Regierungsrath von Moltke. Das Ergebniß war die allseitige Anerkennung des Bedürfnisses zur Bildung einer Denkmalskommission für Pommern und der Anstellung eines Provinzial-Konservators. Zugleich wurde die Anwendbarkeit der Geschäftsordnung der Schlesißen Provinzial-Kommission für Pommern und die Organisation der zu bildenden Kommission erörtert. Die Versammlung hielt die Schlesißen Geschäftsordnung und Organisation für eine geeignete Grundlage, doch wurde es für zweckmäßig erachtet, von der dort vorgeesehenen Bildung eines besonderen Ausschusses der Kommission abzusehen und den Provinzial-Konservator unmittelbar der Kommission selbst zu unterstellen, die Zahl der Mitglieder derselben aber auf 7 zu beschränken und zwar auf 2 ständige Mitglieder, als welche der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses und der Landes-Hauptmann der Provinz anzusehen

seien und 5 gewählte Mitglieder und deren Stellvertreter, und die Wahl des Konservators nicht der Kommission, sondern dem Provinzial-Ausschuß zu überlassen.

Der erste Schritt zur weiteren Organisation war die Wahl des Provinzial-Konservators, als solcher wurde der Vorsitzende der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, Gymnasial-Direktor Lemcke, von dem Provinzial-Ausschuß erwählt, von dem Herrn Minister der Geistlichen u. Angelegenheiten unter dem 30. April 1894 bestätigt und durch den Herrn Landes-Hauptmann Höppner am 23. Mai 1894 in sein Amt eingeführt und auf dasselbe verpflichtet.

Dann wählte der Provinzial-Ausschuß am 13. Juni zu Mitgliedern der Denkmals-Kommission als Vorsitzenden den Landes-Direktor a. D. Freiherrn v. d. Holz-Kreitzig, als Stellvertreter desselben den Landes-Hauptmann Höppner-Stettin, als Mitglieder den Staatssekretär a. D. des Reichsschatzamt's Freiherrn von Malzkahn-Gülk, den Geheimen Regierungsrath Oberbürgermeister Haken-Stettin, den Pastor Pfaff-Cordebshagen, den Rittergutsbesitzer von Bizewitz-Bezenow und den Ober-Präsidenten a. D. Wirkl. Geheimen Rath Grafen Behr-Regendank-Semlow. Der Letztgenannte lehnte jedoch leider die Wahl ab. Zu Stellvertretern wurden gewählt der Landrath Graf von Behr-Greifswald, der Geheime Regierungsrath Oberbürgermeister a. D. Pehlemann-Stargard, der Erblandmarschall Graf von Flemming-Benz, der Pastor Gercke-Kenz, der Rittergutsbesitzer von Kameke-Cragig. An Stelle des Grafen Behr-Regendank Erz. wurde darauf am 31. Oktober 1894 der Graf von Behr-Greifswald zum Mitgliede und für ihn als Stellvertreter der Stadtbaumeister von Haselberg-Stralsund gewählt.

In der Sitzung vom 13. Juni 1894 wurde zugleich die nachstehende Geschäftsordnung festgesetzt:

Geschäftsordnung

für die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Pommern vom 13. Juni 1894.

§ 1.

Die Provinzial-Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Denkmäler der Provinz Pommern bezweckt, die geschichtlichen Denkmäler in der Provinz Pommern zu erforschen und in ihrem Bestande zu sichern, insbesondere durch Erweckung des Verständnisses für die Bedeutung und den kulturellen Werth der Denkmäler und des Interesses für ihre Erhaltung; durch Einwirkung auf die Eigenthümer, Kommunen, Gutsbesitzer, Kirchenvorstände zc., dauernde Vigilanz auf allen drohenden Verfall (Denkmalswache), Anzeigen an die Behörden, Unterstützung der behördlichen Maßnahmen, jährliche Aufstellung eines Planes für größere Unternehmungen zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz, sowie systematische Bereisungen (Kirchenbesichtigungen zc.), Aufnahmen und Kartirungen, Gründung von Vereinen, Gesellschaften und Sammlungen, Unterstützung oder eigene Veranstaltung wissenschaftlicher und artistischer Publikationen und Sorge für die Aufbringung von Geldmitteln zur Ausführung der Beschlüsse.

§ 2.

Die Kommission besteht aus dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und dem Landes-Direktor und aus fünf von dem Provinzial-Ausschusse gewählten Mitgliedern. — Die Wahlperiode ist auf 6 Jahre mit der Maßgabe festgesetzt, daß der erste Turnus bis 1. Juli 1900 reicht und alle drei Jahre die Hälfte der gewählten Mitglieder ausscheidet. Die Ende Juni 1897 ausscheidenden Mitglieder bestimmt das Loos. Für jedes gewählte Mitglied wird ein Stellvertreter gewählt.

§ 3.

In Abwesenheit eines gewählten Mitgliedes tritt zunächst der für dasselbe gewählte Stellvertreter ein, ist auch dieser verhindert, so bleibt es dem Vorsitzenden überlassen, einen der noch übrigen Stellvertreter einzuberufen.

§ 4.

Die Kommission erledigt ihre Geschäfte kollegialisch in den zu diesem Zwecke von dem Vorsitzenden, so oft es erforderlich, jedoch mindestens einmal jährlich anzuberäumenden Sitzungen. Zeit und Ort derselben bestimmt der Vorsitzende.

§ 5.

Die Anwesenheit des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und von 3 Mitgliedern genügt für die Beschlußfähigkeit der Kommission.

§ 6.

Die Kommission faßt ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 7.

Der Provinzial-Konservator wohnt den Sitzungen der Kommission bei und zwar mit beratender Stimme, insofern er nicht Mitglied der Kommission ist. Außerdem ist die Kommission ermächtigt, zu einzelnen Sitzungen eine oder mehrere Personen mit beratender Stimme zuzuziehen.

§ 8.

Ein Mitglied, welches an der Theilnahme an einer Sitzung verhindert ist, hat dies dem Vorsitzenden ungesäumt anzuzeigen.

§ 9.

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden von dem Provinzial-Ausschusse auf die Dauer von 6 Jahren berufen.

§ 10.

Der Provinzial-Konservator wird von dem Provinzial-Ausschusse auf 6 Jahre gewählt, fungirt ehrenamtlich als sachverständiger Beirath der Kommission und zugleich als staatlicher Berather des General-Konservators in Berlin. Für Reisekosten, baare Auslagen und sonstige sachliche Kosten erhält der Provinzial-Konservator ein Pauschquantum von 2400 Mk. jährlich, welches je zur Hälfte von dem Staate und der Provinz aufgebracht wird.

§ 11.

Der Provinzial-Konservator führt die laufenden Geschäfte.

§ 12.

Zur laufenden Geschäftsführung gehört insbesondere:

1. die Vorbereitung der Kommissionsbeschlüsse, insbesondere auch die jährliche Aufstellung eines Planes für größere Unternehmungen zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz und die Vorschläge wegen Aufbringung der hierzu erforderlichen Geldmittel;
2. die Vorrevision der Rechnungen und Beläge;
3. die Ausführung der Beschlüsse der Kommission;
4. die Erstattung des Jahresberichtes;
5. die Erstattung von Gutachten über Vorschläge der Königl. Staatsregierung;
6. die Korrespondenz mit Behörden und Privatpersonen.

§ 13.

Die von der Provinzial-Kommission festgesetzten Jahresberichte sind in je einem Exemplar der Königl. Staatsregierung und dem Provinzial-Ausschusse alljährlich zu überreichen.

Die Kommission trat zum ersten Mal zusammen am 17. Mai 1895; erschienen waren der Vorsitzende, der Stellvertreter desselben und von den Mitgliedern Graf Behr-Greifswald, Erz. von Malkahn-Gülz, Oberbürgermeister Haken, Pastor Pfaff-Cordeshagen und der Provinzial-Konservator, Gymnastik-Direktor Lemde. Die Kommission genehmigte den Arbeitsplan nach dem Vorschlage des Konservators und ließ sich von demselben Bericht über die laufenden Geschäfte und seine Thätigkeit bis zum Schluß des Verwaltungsjahres erstatten. Der auf Grund dessen an den Herrn Minister und an den Provinzial-Ausschuß erstattete Bericht hat folgenden Inhalt:

„Nachdem die Bestätigung der Wahl des Provinzial-Konservators erfolgt und von dem Herrn Minister den betreffenden Behörden mitgeteilt war, erging von der Königl. Regierung zu Stettin an sämtliche Lokalbaubeamte, Magistrate der Städte über 10 000 Einwohner und die Kataster-Kontrolleure des Regierungs-Bezirks eine Rundverfügung, in welcher diese von der Ernennung des Provinzial-Konservators in Kenntniß gesetzt und zu wirksamer Unterstützung desselben aufgefordert wurden. Eine gleiche Verfügung erging von dem Königl. Regierungs-Präsidium in Köslin, nachdem bereits am 15. Mai 1894 der Herr Ober-Präsident und ebenso im Kirchlichen Amtsblatt das Königl. Konsistorium eine entsprechende Bekanntmachung für die ganze Provinz erlassen hatten. Aus der wiederholten Inanspruchnahme der Thätigkeit des Konservators durch die Königl. Regierung in Stralsund ließ sich schließen, daß dort in gleicher Weise verfahren ist.

Um für die Inventarisirung der Denkmäler im Reg.-Bezirk Stettin, deren Redaktion der Kgl. Land-Bau-Inspektor Lutsch übernommen hat, die weiteren Unterlagen zu schaffen, hat der Konservator die schon 1893 begonnenen Kircherevisionen in den Kreisen Prignitz und Saagitz zu Ende geführt und die Kreise Rugard und Demmin bereist. Die Aufnahme in diesen Kreisen ist jetzt beendet.

Die von der Kgl. Regierung in Stralsund angeregte Erhaltung der Hünengräber in Proskitz wurde, nachdem der Kreis Rügen es abgelehnt hatte, Geldmittel dafür zur Verfügung zu stellen, auf dem Wege der Belehrung zu erreichen versucht.

Die Entwürfe zu einer Heizungsanlage in der Petri-Kirche zu Wolgast, zu einer Restauration der bemalten Glasfenster in der Dorfkirche zu Renz, zu einer Orgelempore in der Kirche zu Schaprode wurden im Einverständniß mit dem Sachverständigen der Kgl. Regierung zu Stralsund und den Vorschlägen derselben entsprechend durch den Konservator erledigt.

Die von der Gemeinde Casnewitz auf Rügen beantragte Verlegung der Kanzel und deren Ersatz durch ein neues Werk ist vorläufig ausgesetzt; dagegen wurde dem Ausbau des Thurmes der Kirche zu Renz nach den Vorschlägen des Kgl. Bauraths Stoll-Stralsund zugestimmt.

Durch die Provinzial-Verwaltung wurde der Konservator zu einem Gutachten veranlaßt über die beabsichtigte Herstellung der Gertrudkapelle zu Treptow a. N. Da das Gutachten sich dahin äußerte, daß die Erhaltung und Wiederherstellung des Gebäudes im Interesse der Denkmalspflege liege und der Entwurf dem entspreche, wurde ein Drittel der veranschlagten Baukosten aus Provinzialmitteln bereit gestellt.

Der Gemeinde-Kirchenrath von Bölkz hat den Wunsch nach Fertigstellung der jetzt eingeweihten neuen Kirche, die alte Kirche gänzlich abzubringen und will diesen Abbruch auch erstrecken auf die mit der Kirche verbundene, durch eigenartige Formen ausgezeichnete Kapelle. Da diesem Wunsche bisher von dem Herrn General-Konservator stets widersprochen war, wandte sich der Gemeinde-Kirchenrath an den Provinzial-Konservator und suchte seine Vermittelung nach. Der letztere entschied sich ebenfalls für die Erhaltung des Baues. Da die Kapelle an der Nordseite nicht geschlossen ist, würde sie nach Abbruch der Kirche an einer Seite offen stehen, und da

sie überhaupt in schlechtem baulichen Stande ist, wird ein durchgreifender Ausbau nöthig sein.

Das stark verfallene Mühlenthor in Pasewalk soll auf Anregung des Provinzial-Konservators wiederhergestellt werden. Die erforderlichen Mittel sind mit Beihülfe des Staates und der Provinz beschafft worden.

Der Ausbau des Thurmes der Jacobikirche in Stettin ist dem Abschluß nahe geführt. Die Stadtgemeinde hat durch einen Beitrag von 20 000 Mark, dessen Auszahlung erst nach Vollendung der Nordseite der Kirche erfolgen soll, eine möglichst umfassende Wiederherstellung des ganzen Gebäudes in dankenswerther Weise gefördert.

Ueber den Thurm des Deutsch-Ordens-Schlusses in Schwelbein, der Zeichen der Verwitterung zeigt, berichtete der Provinzial-Konservator an den General-Konservator, ebenso über den beabsichtigten Abbruch des Steinthores in Schwelbein, für dessen Erhaltung er eintrat.

Der Entwurf zur Wiederherstellung eines Mauerthurmes in Lauenburg entsprach im Ganzen den Ansprüchen der Denkmalspflege, doch ist eine größere Einfachheit in den Formen des Daches und der Ausstragung wünschenswerth.

Auf die Erhaltung der kirchlichen Kunstdenkmäler hat der Provinzial-Konservator bei seinen Inventarisirungsreisen besonderes Augenmerk gerichtet und durch Belehrung und Aufklärung dafür zu wirken gesucht und solche Ausstattungsgegenstände, die zur Verwendung an Ort und Stelle in der That nicht mehr geeignet waren, in das Alterthums-Museum in Stettin niederlegen, übel zugerichtete Abendmahlstische von älterer Form stülgemäß unter seiner Aufsicht wieder herstellen lassen. Seine Stellung als Vorsitzender der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde gab ihm die Möglichkeit, die Organisation dieser durch die ganze Provinz verbreiteten Gesellschaft, die nahe an 1000 Mitglieder zählt und in allen wichtigeren Städten, wenigstens Apommerns, umsichtige und eifrige Pfleger besitzt, voll und ganz auch für

werden kann, müssen die übrigen Kreise erledigt sein. Diese Arbeit hat der Provinzial-Konservator übernommen und soll zunächst die Kreise Lauenburg und Bülow zu diesem Behufe bereisen und während des Sommers, ohne sich auf diese Kreise beschränken zu müssen, das Material sammeln, um es während der Wintermonate zu bearbeiten.

Für den Regierungs-Bezirk Stettin hat der durch die Inventarisirung der Schlesiſchen Baudenkmäler und die Herausgabe der Mittelpommerschen Backsteinbauten bekannte Land-Bauinspektor Lutsch in Breslau die Arbeit übernommen. Das Material aus den meisten Kreisen ist ihm vollständig zur Hand. Das noch fehlende, und zwar aus den Kreisen Regenwalde, Greifenberg und Kammin zu beschaffen, wird eine weitere Aufgabe des Provinzial-Konservators sein. Herr Land-Bauinspektor Lutsch will das Werk erst dann in Druck geben, wenn es für den ganzen Regierungs-Bezirk abgeschlossen ist, auf ein baldiges Erscheinen der Arbeit ist daher noch nicht zu rechnen; obwohl der größere Theil der Arbeit druckfertig ist.

Neben dieser der Inventarisirung der Baudenkmäler gewidmeten Thätigkeit wird es sich darum handeln, den reichen Schatz prähistorischer Denkmäler, der in den Museen von Stettin und Stralsund und in anderen Sammlungen in der Provinz vorliegt, für die Wissenschaft nutzbar zu machen, und der weiteren Sammlung Vorschub zu leisten. Vorläufig wird sich indessen die Kommission darauf beschränken, um Mittel und Arbeitskräfte nicht zu zersplittern, daß sie von umfassenderen systematischen Ausgrabungen und der Herausgabe eines eigenen Werkes über die Prähistorie Pommerns bis zur Vollendung des Inventars der Baudenkmäler noch Abstand nimmt, dagegen das auf Veranlassung des Herrn Ministers von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte u. in die Hand genommene prähistorische Kartenwerk fördert, welches als Anschauungsmittel für die Volksschule dienen und dazu helfen soll, die thörichte Zerstörung der prähistorischen Reste zu verhindern. Der dazu gehörige Leitfaden wird von

dem praktischen Arzt H. Schumann in Bönitz, die Tafeln werden von dem Konservator des Stettiner Museums A. Stubenrauch bearbeitet. Beide sind der Vollendung nahe.

Die Kommission glaubt sich auf diese zunächst mehr der Erforschung der Denkmäler dienende, aber doch umfangreiche und arbeitsreiche Thätigkeit einstweilen beschränken zu müssen, umsomehr als bei der Beschränktheit der Mittel die Initiative zu größeren auf die Instandsetzung der Denkmäler gerichteten Unternehmungen ihre Kraft zersplittern müßte. Dagegen wird sie alle an sie herantretenden bezüglichen Anträge dieser Art in gewissenhafte und wohlwollende Erwägung ziehen. Sie glaubt in dieser Richtung ohne Schaden namentlich für den Arbeitsplan des nächsten Jahres von weiterer Initiative absehen zu können, weil die wichtigeren noch ausstehenden größeren Restaurationsbauten in Pommern (Nicolai-Kirche in Anklam, Marienkirche in Stargard) zu ihrer Vorbereitung noch jahrelanger Arbeit bedürfen, oder aber nicht im eigentlichen Sinne dringend sind. Einen planmäßigen Gang für die Restaurationsarbeiten schon jetzt feststellen zu wollen, hält die Kommission für verfrüht.

Um die Ausgrabungen nicht gänzlich ruhen zu lassen, wird der Provinzial-Konservator seine Anwesenheit in den östlichen Kreisen der Provinz dazu benutzen, hier und da Ausgrabungen vorzunehmen und zugleich mit denjenigen Grundbesitzern Verbindungen anzuknüpfen und wachzuhalten, deren Grundstücke für eine spätere umfassendere systematische Erforschung in Frage kommen.



Stettin

8

Pom.

Inhaltsverzeichnis

zu den

Baltischen Studien

Band I—XLVI.



Stettin.

Druck von Herrcke & Lebeling.

1902.

Vorbemerkung.

Mit dem Jahre 1896 ist die erste Folge der Baltischen Studien abgeschlossen. In den 46 Bänden, die seit 1832 erschienen sind, ist eine große Zahl von größeren und kleineren Abhandlungen und Beiträgen zur pommerischen Geschichte erschienen, von denen zahlreiche einen dauernden Werth haben. Die Ausnutzung des reichhaltigen, in der Zeitschrift niedergelegten Materials war aber ungemein erschwert, ja fast unmöglich gemacht, weil ein General-Register fehlte. Man mußte also häufig sämmtliche Bände durchsehen, um irgend eine Arbeit herauszufinden. Deshalb ist schon lange der Wunsch nach einem allgemeinen Register für die Baltischen Studien laut geworden.

Am wünschenswerthesten wäre natürlich ein ausführliches Namen- und Sachregister, wie es für manche Zeitschriften hergestellt ist. Es ist auch einmal der Versuch gemacht, ein solches anzufertigen. Die eingelieferte Arbeit hat sich aber als unvollständig ergeben und konnte deshalb nicht gedruckt werden. Seitdem hat sich Niemand gefunden, der bereit gewesen wäre, die sehr umfangreiche und schwierige Arbeit zu übernehmen.

So hat der Vorstand der Gesellschaft beschlossen, ein systematisches Verzeichniß der in den Baltischen Studien abgedruckten Arbeiten zu veröffentlichen und den Mitgliedern zu übergeben mit dem Wunsche, daß dadurch die Beiträge zur heimathlichen Geschichte, die namentlich dem Studium der Angehörigen der Gesellschaft zu verdanken sind, mehr als bisher benutzbar werden.

Verlächtigt sind für das nachfolgende Verzeichniß die Bände I—XLVI mit dem 1898 erschienenen Ergänzungsbande, sowie die besonders gedruckten Jahresberichte I—IV (als J. B. bezeichnet). Es besteht die Absicht, für die neue Folge in regelmäßigen Abständen (etwa je nach 10 Bänden) eine Uebersicht zu veröffentlichen.

Zunächst ist ein nach den Bänden geordnetes Verzeichniß der Abhandlungen und dann eine systematische Zusammenstellung derselben gegeben. Hierbei war es nicht immer leicht, die Arbeiten einzuordnen. Es ist aber versucht worden, dieselben möglichst überall dort unterzubringen, wo sie gesucht und benutzt werden können. Wir bitten, da die Arbeit ziemlich eilig gemacht werden mußte, um milde Beurtheilung. Sehr dankenswerthe Hülfe haben die Studiosen Bruno Martens und Willi Medenwaldt geleistet.

Stettin, im November 1902.

Die Redaktion der Baltischen Studien.

Inhalt.

	Seite
A. Uebersicht des Inhalts der einzelnen Bände	1
B. Systematisches Inhaltsverzeichnis.	
I. Zur allgemeinen Geschichte Pommerns. — Literatur. — Quellen. — Urkunden	22
II. Landesbeschreibung. — Geographie. — Naturgeschichte	25
III. Mundarten. — Ortsnamen. — Sprachliches	26
IV. Zur Prähistorie	27
V. Zur Geschichte einzelner Zeitabschnitte und Ereignisse	30
VI. Zur Geschichte des Herzogshauses	33
VII. Verfassung. — Verwaltung. — Gerichtswesen	35
VIII. Geschichte der religiösen und kirchlichen Verhältnisse	37
1. Heibnische Zeit	37
2. Vorreformatorische Zeit	37
3. Klöster und Kirchen	38
4. Reformationszeit	39
5. Nachreformatorische Zeit	40
IX. Unterricht und Schule	41
X. Wissenschaft	41
XI. Kunst	42
(Dichtung. — Musik und Theater. — Baukunst. — Kunstgewerbe.)	

	Seite
XII. Handel. — Verkehr. — Gewerbe	45
XIII. Medizinisches	46
XIV. Zur Münzkunde	46
XV. Zur Wappenkunde	47
XVI. Zur Geschichte einzelner Bezirke und Ortschaften	47
1. Bezirke	47
2. Städte	48
3. Dörfer	55
XVII. Zur Geschichte einzelner Familien	56
XVIII. Zur Geschichte einzelner Personen	57
XIX. Zur Volkskunde. (Sagen und Gebräuche.)	59
XX. Gesellschaft für pommerische Geschichte und Alter- thumskunde	60

A. Uebersicht des Inhaltes der einzelnen Bände.

Band I (1832).

Vorwort. — F. L. v. Medem. Ueber die Geschichte Pommerns, ihr Verhältniß zur deutschen Geschichte. S. 1. — G. Kambst. Die Kriege Waldemars und Knuds gegen Rügen und Pommern. 35. — v. Flemming. Die Burgen Pommerns. 96. — Einige Bemerkungen über Wartislaw II. 117. — Mohnike. Dr. Johann Bugenhagens Tod, hinterbliebene Angehörige. 142. — F. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Rücksicht. 173. — Sophie v. Schleswig-Holstein, Wittve Philipps II. 247. — 5. Jahresbericht. 260. — Miscellen. 372.

Band II (1833/34).

1. Heft:

Vorwort. — L. Giesebrecht. Gedichte. S. 1. — Das Kloster Belbog. 3. — Gedichte. 79. — Mohnike. Die Lاذbåla-Sage. 81. — L. Giesebrecht. Der Rostocker Landfriede. 101. — F. Kugler. Ueber die älteren Kirchen Stettins. 107. — Burgold. Zur Münzkunde Pommerns. 114. — Geschichtliche Denkmåler (Urkunden). 123. — W. Böhmer. Sammlung der niederdeutschen Mundarten in Pommern. 139. — Krezschmer. Miscelle. 173. — 6. Jahresbericht. 177.

2. Heft:

Philipp Hainhofers Tagebuch. 1617. S. 1.

Band III (1835/36).

1. Heft:

Alöden. Das älteste Naturdenkmal Pommerns. S. 1.
— G. Thebesius. Beiträge zu der Naturhistorie des Pommer-
landes. 28. — W. Böhmer. Uebersicht der allgemeinen Chro-
niken und Geschichten Pommerns seit Ranow. 66. — A. Well-
mann. Ueber den politischen Zustand Polens und der mit
ihm in Verbindung stehenden Länder bis zum vierzehnten Jahr-
hundert. 172. — Mohnike. Palmatoffes Grabhügel in
Fünen. 223. — Miscellen. 231.

2. Heft:

W. Böhmer. Ausflug nach Kopenhagen im Sommer
1835. S. 1. — Erster Generalbericht des Kunstvereins für
Pommern zu Stettin. 58. — Mohnike. Ueber die Krönung
Christians III. von Dänemark und seiner Gemahlin Dorothea
durch Bugenhagen. 77. — W. Böhmer. Sneglu Halle.
Züge aus dem Leben eines Stalden des elften Jahrhunderts.
93. — 7. Jahresbericht. 113. — 8. und 9. Jahresbericht.
180. — Miscellen. 254.

Band IV (1837).

1. Heft:

Zur Vergung der heimischen Alterthümer. S. 1. —
J. G. L. Zitelmann. Ueber die landständische Verfassung in
Pommern vor dem Jahre 1823. 28. — R. von Schöning.
Actenmäßige Darstellung, wie ein Theil von Hinterpommern
und die Provinz Neumark Brandenburg, als Gebiete eines
neutralen Fürsten, während des Nordischen Krieges zweimal
den unerlaubten Durchmarsch feindlicher Truppen erfuhren.
46. — J. v. Gruber. Die Göttin Hertha und ihre Insel.
107. — 10. und 11. Jahresbericht. 117.

2. Heft:

L. Quandt. Ueber die Verluste der pommerischen Küste
an die Ostsee. S. 1. — Fr. Karow. Freiemwalde in

Pommern während des dreißigjährigen Krieges. 8. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Erste Abtheilung. 16. — Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden. 100.

Band V (1838).

1. Heft:

Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Zweite Abtheilung. S. 1. — G. E. F. Lisch. Antiquarisch-historische Mittheilungen. 131. — 12. Jahresbericht. 142.

2. Heft:

E. G. Werlauff. Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der dänischen Könige im Mittelalter. S. 1. — L. Giesebrecht. Ueber die neueste Deutung der Norddeutschen Grabalterthümer. 46. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Dritte Abtheilung. 50. — Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen. Erste Abtheilung 151. — F. Magnusen. Ueber Ursprung und Umbildung der altnordischen Gilden. 179. — Nachträge und Berichtigungen zur Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Vierraden. 192.

Band VI (1839).

1. Heft:

Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß. Vierte Abtheilung. S. 1. — L. Giesebrecht. Ueber die Religion der Wendischen Völker an der Ostsee. 128. — Ahamen der Dorffer samt allen Pertinentien des Klosters Welbuck. 162. — C. Wolff. Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich. 172. — L. Giesebrecht. Zur

Beurtheilung Adams von Bremen. 183. — 13. Jahresbericht. 204. — L. Giesebrecht. Wendische Annen. 239.

2. Heft:

L. Giesebrecht. Wendische Geschichten vor der Karolingerzeit. S. 1. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongr. Fünfte Abtheilung. 17. — L. Giesebrecht. Wendische Geschichten aus der Karolingerzeit. 123.

Band VII (1840/41).

1. Heft:

L. Giesebrecht. Wendische Geschichten aus der Zeit der ersten Ludolfinger. S. 1. — Rohnke. Zu welchem bischöflichen Sprengel gehörte die Insel Hiddensee zur latholischen Zeit? 111. — Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongr. Sechste Abtheilung. 115. — 14. Jahresbericht. 218.

2. Heft:

Vorwort. — E. Jober. Gerhard Haunemanns Stralsunder Memorialbuch von 1553 bis 1587. S. 1. — F. v. Bilow. Geschichtliche Entwicklung der Abgaben-Verhältnisse in Pommern und Rügen seit der Einführung des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten. 23. — F. Lisch. Die Kirche zu Berchen bei Demmin. 101. — F. Lisch. Ueber die Deutung der norddeutschen Grabalterthümer. 105. — F. Lisch. Wittenpennige von Anklam, mit der Lilie. 117. — H. Büttner. Weiläufiges. 119. — 15. Jahresbericht. 123.

Band VIII (1840/42).

1. Heft:

F. Rugler. Pommerische Geschichte. S. 1.

2. Heft:

Joachim Lindemanns, weiland Stralsundischen Rathschreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch. S. 1. — Nibel. Herzog Ottos Verordnung für die Stadt Damm vom 14. April 1297. 147. — Geschichte der Stadt Greifenhagen. Zweiter Abschnitt. 153. — 16. Jahresbericht. 253.

Band IX (1842/43).

1. Heft:

H. Alempin. Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser. S. 1. — 17. Jahresbericht. 247.

2. Heft:

Müller. Die Polizeimaßregeln wider die Pestfeuchen des 16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. S. 1. — Das Karthaus von Schivelbein. 51. — Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation. 95. — 18. Jahresbericht. 113. — R. F. W. Hasselbach. Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit magdeburgischem Recht und andern Freiheiten einer deutschen Stadt durch Herzog Barnim I. am 3. April 1243. 137. — L. Giesebrecht. Zur Chronologie der ältesten Pommerschen Urkunden. 165. — L. Giesebrecht. Archäologische Bemerkungen. 173.

Band X (1844).

1. Heft:

H. Hering. Beiträge zur Topographie Stettins in älterer Zeit. S. 1. — Thorlacius. Thor, Thors Hammer und die steinernen Alterthümer im Norden. 87. — L. Giesebrecht. Ein Wort nach Thorlacius. 129. — L. Quandt. Chronologische Bemerkungen und Berichtigungen zu Pommerschen Urkunden. 139. — 19. Jahresbericht. 179.

2. Heft:

- L. Giesebrecht. Stettin, Szczecino und Burstaborg. S. 1.
— Abrahamson. Thors Hammerzeichen. 11. — L. Giesebrecht. Die Zeichen des Donnergottes diesseit der Ostsee. 27.
— Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg a. d. Rega. 43. — L. Giesebrecht. Die Gräber des Greifengeschlechts heidnischer Zeit. 76. — L. Quandt. Bischof Ottos erste Reise in Pommern. 121. — L. Quandt. Waldemars und Knuts Heereszüge im Wendenlande. 137. — L. Quandt. Die Grenzen des Landes Massow im Jahre 1269. 163. — L. Quandt. Nachtrag zu den chronologischen Bemerkungen in den Baltischen Studien X, 1. S. 138 ff. 173.
— L. Giesebrecht. Ueber den Burgwall bei Krivitz. 175.
— L. Giesebrecht. Maciejowski, der Wendenfreund. 180.
-

Band XI (1845).

1. Heft:

- W. Giesebrecht. Römische Mittheilungen zur Geschichte des Wendenlandes. S. 1. — L. Giesebrecht. Sechs Gefäße aus der Vorzeit des Luitizerlandes. 22. — H. Hering. Die Lohgen. 80. — 20. Jahresbericht. 93. — L. Giesebrecht. Die Landwehre der Pommern und Polen. 147. — Skule Thorlacius. Die altnordischen Namen der Gräber. 191.

2. Heft:

- L. Giesebrecht. Das pomm. Landwehr an der Ostsee. S. 1. — L. Giesebrecht. Alterthümer aus dem pomm. Landwehr an der Ostsee. 30. — G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostocker Landfriedens. 58. — L. Giesebrecht. Die Trigortk. 91. — Die Landwehre der Luitizer und der Pommern. 105. — L. Quandt. Die Landes- theilungen in Pommern vor 1295. 118. — L. Giesebrecht. Luitizische Landwehre. 143. — 2 Idolsteine. 189.
-

Band XII (1846).

1. Heft:

L. Giesebrecht. Archäologische Untersuchungen. S. 1.
21. Jahresbericht. 147.

2. Heft:

E. Zober. Nicolaus Genszkows Tagebuch. S. 1. —
G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostocker
Landfriedens (Fortf.). 61. — L. Giesebrecht. Archäolog.
Untersuchungen. 127. — L. Quandt. Stettin als Bursta-
borg und Sczeczino. 185.

Band XIII (1847).

1. Heft:

H. Klemplin. Die Lage der Jomsburg. S. 1. —
E. Zober. Nicolaus Genszkows Tagebuch (Fortf.). 109. —
22. Jahresbericht. 170.

2. Heft:

H. Virchow. Zur Geschichte von Schivelbein. S. 1. —
L. Giesebrecht. Archäolog. Untersuchungen. 34. — A. Well-
mann. Ein Blick auf die Quellen der Archäologie Wittthauens. 178.

Band XIV (1850/52).

1. Heft:

Lubins Reise durch Ostpommern im Jahre 1612. S. 1. —
Pizschly. Die Wappen der Stadt Stettin. 26. — 23. Jahres-
bericht. 42. — v. Duast. Der Lauffstein zu Treptow a. Toll.
97. — 24. Jahresbericht. 103. — L. Giesebrecht. Archäo-
logische Untersuchungen. 136. — L. Giesebrecht. Die Heilig-
sprechung Ottos von Bamberg. 189.

2. Heft:

25. Jahresbericht. S. 1. — Verhandlungen der pomm.
Gesandten auf dem Westphäl. Friedenscongr. 7. Abthlg. 43.

Band XV (1853/54).

1. Heft:

J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvoll zu Greifswald 1627—31. S. 1. — J. v. Bohlen. Der Landfriede Kaiser Karls IV. 1374. 137. — L. Quandt. Das Land an der Nege und die Neumark. 165. — L. Quandt. Die Ostgrenzen Pommerns. 205. — Nachrichten. 224.

2. Heft:

26. Jahresbericht. S. 3. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvoll in Greifswald (Fortf.). 81. — F. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung Wizlavs III. 140. — A. Kirchner. Pomm. Inschriften aus der päbstl. Zeit. 152. — J. G. L. Rosgarten. Die Hausmarken auf Mönkgut. 166. — J. v. Bohlen. Herr Dubislaw von Wittow. 174. — Bietlow. Bekanntmachung des Speierschen Reichstagsabschiedes 1529. 178. — J. G. L. Rosgarten. Hochzeitordnung von Greifswald 1592. 184. — Nachrichten über Alterthümer und Schriften. 211.

Band XVI (1856/57).

1. Heft:

27. Jahresbericht. S. 1. — L. Quandt. Ostpommern, seine Fürsten, Landestheilungen und Districte. 97. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländ. Kriegsvoll zu Greifswald. (Fortf.). 157. — R. F. W. Hasselbach. Die angebliche Urkunde Barnims I. vom Jahre 1250. 178.

2. Heft:

28. Jahresbericht. S. 1. — L. Quandt. Ostpommern (Fortf.). 41. — J. G. L. Rosgarten. Cronica de ducatu Stetinensi et Pomeraniae gestorum. 73. — C. v. Rosen. Der Hochaltar der Nikolaikirche in Stralsund. 130. — J. G. L. Rosgarten. Die Vertheidigung Greifswalds gegen Kurf.

Friedrich Wilhelm. 144. — F. Latendorf. Das Leben des Doctor Jakob Gerschow. 174. — R. F. W. Hasselbach. Erklärung. 226. — E. Wolff. Ankündigung. 226.

Band XVII (1858/59).

1. Heft:

29. Jahresbericht. S. 1. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald (Fortf.). 51. — J. G. L. Rosgarten. Notula satis notabilis de Pomeranorum, Stetinensium ac Rugie principatu. 103. — F. Latendorf. Bemerkungen zum Leben des Jak. Gerschow. 141. — E. Dalmer. Berichte über die schwedisch-pomm. Kirche vom Jahre 1731. 161. — E. v. Rosen. Die Fenstergemälde der Marienkirche zu Stralsund. 173. — J. G. L. Rosgarten. Bruchstück aus dem Gedichte der Smiterloviaden. 192. — J. G. L. Rosgarten. Neue Schriften in pomm. und niederdeutscher Sprache. 199.

2. Heft:

30. Jahresbericht. S. 1. — E. v. Rosen. Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz. 65. — J. G. L. Rosgarten. Bertheidigungsschrift der Stadt Stralsund 1529. 90. — J. G. L. Rosgarten. Die Vernehmung der von Steinwer 1527 gestellten Zeugen. 146. — F. Latendorf. Bemerkungen zu Jak. Gerschows Leben (Schluß). 155. — J. G. L. Rosgarten. Uebergabe des Amtes Eldena an die Univerſität Greifswald. 167. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländ. Kriegsvolk zu Greifswald (Fortf.). 176. — Wichmann. Die 10 Gebote in der Kapelle zu Budagla. 209. — J. G. L. Rosgarten. Neue Schriften in niederdeutscher Sprache. 228.

Band XVIII (1860).

31. Jahresbericht. S. 1. — Heinke. Der Hafenort Regamünde. 81. — J. G. L. Rosgarten. Das Friedländ.

Kriegsvolk zu Greifswald (Fortf.). 115. — J. G. L. Rosengarten. Die Fragestücke des Hippolytus Steinwer (1529). 159.

Band XIX (1861/63).

1. Heft:

32. Jahresbericht. S. 1. — v. Toppelskirch. Ueber die Entstehung und den Untergang der älteren deutschen Städteverfassungen. 61. — E. Zober. Nikolaus Genzkows Tagebuch (Fortf.). 169.

2. Heft:

Lh. Schmidt. Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. S. 1. — C. Dalmer. Bericht über die schwedisch-pomm. Kirche vom Jahre 1731 (Fortf.). 101. — E. Zober. Nikolaus Genzkows Tagebuch (Fortf.). 132. — Vermischtes. 234.

Band XX (1864/65).

1. Heft:

E. Zober. Nikolaus Genzkows Tagebuch (Fortf.). S. 1. — C. v. Rosen. Das Grabmal Barnims VI. zu Ranz. 84. — Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. 108. — Lh. Pyl. Petrus von Ravenna. 149. — Lh. Schmidt. Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. 165. — Vermischtes. 274.

2. Heft:

33. Jahresbericht. S. 1. — E. Zober. Nikolaus Genzkows Tagebuch (Fortsetzung). 73. — G. Kraß. Die pommerschen Farben. 127. — Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nicolaiskirche zu Greifswald. 148. — Vermischtes. 196.

Band XXI (1866).

1. Heft:

Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nicolaikirche zu Greifswald (Schluß). S. 1. — E. Zober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung vom Jahre 1570. 149. — H. Birchow. Schivelbeiner Alterthümer. 179. — Lh. Schmidt. Ein Ausflug nach dem Saaziger Kreise. 197. — Vermischtes. 225.

Anhang: E. v. Rosen. Der Fenster Schmuck der Wallfahrtskirche zu Ranz.

2. Heft:

Retrölog des Herrn Dr. v. Hagenow. S. 1. — H. Hering. Die Pfahlbauten. 9. — D. Francke. Umriss der Geschichte der Stralsunder Stadtverfassung. 21. — E. Zober. Die ehemaligen Altäre der S. Marienkirche zu Stralsund. 95. — Briefe zur Geschichte des Paulus vom Rode. 128. — H. Hoefler. Herzog Barnims Bauerordnung. 148. — Lh. Schmidt. Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels. 168. — Vermischtes: I. Ein Münzfund auf der Insel Usedom. 237. II. Aus der Umgegend vom Dramburg. 242.

Band XXII (1868).

D. Francke. Die kriegerischen Ereignisse in und bei Stralsund während des Jahres 1678. S. 1. — Franck. Paulus vom Rode. Ein Beitrag zur pommerschen Reformationsgeschichte. 59. — L. Duandt. Zur Urgeschichte der Pomoranen. 121. — L. Duandt. Die Vintizen und Obdruten. 214. — H. Birchow. Pathologische Knochen aus einem Hünnengrabe. 348.

Band XXIII (1869).

35. Jahresbericht. S. 1. — Kajiski. Die Pfahlbauten in dem ehemaligen Perfanzig-See bei Neustettin. 77.

- H. Virchow. Ueber pommerische Gräberfelder, besonders bei Storkow, Mulkentin und Groß-Bachlin zwischen Stargard und Massow. 103. — H. Virchow. Münzfund bei Claus-
hagen. 114. — L. Quandt. Stettin zur wendischen Zeit. 116. — L. Quandt. Colberg und Altstadt zur wendischen
Zeit. 143. — Th. Schmidt. Naturgeschichtliches I. 159.
— H. Klempin. Exemption des Bisthums Cammin. 195.
-

Band XXIV (1872).

- L. Quandt. Herkunft der baltischen Wenden. S. 1.
— Th. Schmidt. Naturgeschichtliches II. 65. — Vor
hundert Jahren. Eine pommerische Criminal-Geschichte. 155.
— Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl
Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unternommenen
Untersuchungen. 234.
-

Band XXV (1874/75).

1. Heft:

- D. Franke. Wo hat Olaf Tryggvason seine letzte
Schlacht geschlagen? S. 1. — Kasiski. Bericht über die
Untersuchungen von Alterthümern in den Jahren 1869/70
in dem Neustettiner und Schlochauener Kreise. 28. — Beyer-
dorf. Ueber die Slawischen Städtenamen Pommerns. 91.

2. Heft:

- Th. Schmidt. Zur Geschichte des Handels und der Schiff-
fahrt Stettins von 1786—1840. S. 1. — G. v. Bülow.
Paläographisches aus dem Kgl. Staats-Archive zu Stettin. 161.
-

Band XXVI (1876).

- G. Lüpke. I. Die Gründung der Domkirche zu
Cammin. S. 1. — G. Lüpke. II. Die Kirchweih der
Alten. 26. — H. Dannenberg. Die Münzfunde von

Schwarzow und Groß-Nischow. 58. — G. Haag. Zur pommerischen Chronistik. I. 88. — S. Lemde. Kalendarium von Marienkon. 116. — G. v. Bülow. Begnadigungsgesuch. 142. — Kleine Mittheilungen. 146. — Literatur: Geschichte der Stadt Colberg und Geschichte der Stadt und Herrschaft Schwedt. 149. — 37. Jahresbericht. 161. — Zur gefälligen Beachtung. 204. — F. Fabricius. Stralsunder Kalend. 205. — G. v. Bülow. Die Saline Goldsch. 391. — Vermischtes. 401.

Band XXVII (1877).

H. Müller. Manuscripta Pomeranica. S. 1. — Kasiski. Ueber Brandgräber. 168. — A. Kühne. Die in Pommern gemachten römischen, arabischen und christlich-wendischen Münzfunde. 203. — Mittel gegen das Fieber. 231. — Dannenberg. Zwei pommerische Münzfunde aus dem XI. Jahrhundert. 232. — Rypke und Klawonn. Kirchenglocken. 239. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte der Stadt Bahn. 245. — Vermischtes. 257.

Anhang: 39. Jahresbericht.

Band XXVIII (1878).

F. Mueller. Neue Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. S. 1, 149, 245, 485. — L. Rücken. Die Grabsteine im Dom zu Cammin. 63. — Frand. Das evangelische Kirchenlied in Pommern. 85. — Literatur. 122. — Jedem das Seine. 125. — 40. Jahresbericht. 127, 231, 427. — E. Wezel. Die Klein-Heinkendorfer Taufbeden. 183. — Das Stettiner Schlachthaus. 196. — Karow. Schloß und Stadt Stramel im Mittelalter. 197. — Frand. Nachtrag zu S. 120—121. 276. — G. Haag. Die Völker um die Ostsee vor 800 bis 1000 Jahren. 277. — Rasten. Wo lag Mizere? 314. — Klawonn und Klamann. Kirchenglocken. 319. — Vermischtes. 323. —

G. v. Bülow. Das Schöppnenbuch von Nemitz. 341. —
H. Brümers. Manual des Herzogs Barnim XIII. 380.
— D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitsordnung vom
Jahre 1569. 413. — G. Haag. Ueber eine Schrift des
Kanzlers Otto von Ramin. 422. — Verichtigung. 426. —
Kasten. Steinkreis in der Nekebänder Haide. 545. —
G. v. Bülow. Briefwechsel der Herzöge Franz, Bogislaw XIV.
und Georg III. 548. — G. v. Bülow. Albert und Erich
von Fiddichow, Gebrüder, und Nikolaus und Busso von
Fiddichow verkaufen der Stadt Königsberg i. N. die Bede
von 6 Hufen zu Grabow. 559. — G. v. Bülow. Be-
stellung des Kochs am Pädagogium zu Stettin. 562. —
G. v. Bülow. Kirchengeräth zu Cammin. 564. — A. Kühne.
Bericht über Alterthümer, Ausgrabungen, Münzfunde u. s. w.
im Sommer 1878. 565.

Beilage: Beyerisdorf. Slawische Streifen. S. 1.

Band XXIX (1879).

G. v. Bülow. Inventarien von Wildenbruch. S. 1. —
Kasten. Der Burgwall in der Prängel. 33. — G. v. Bülow.
Klosterordnung von Wollin und Mariensfließ. 50. — R. Blasen-
dorff. Die Königin Luise in Pommern. 63. — R. Blasen-
dorff. Aus der Franzosenzeit. 65. — J. L. Löffler. Die
Klosterkirche zu Bergen auf Rügen. 77. — 41. Jahres-
bericht. 115, 304, 471. — G. v. Bülow. Kleinodien-
diebstahl auf dem herzoglichen Schlosse zu Stettin. 1574.
143. — J. Mueller. Venetianische Altentüde zur Ge-
schichte von Herzog Bogislaws X. Reise in den Orient
i. d. J. 1497. 167. — H. Brümers. Caminer Kirchen-
glocken. 299. — Kühne. Das Hundekorn. 311. — G. v. Bülow.
Verlassenschaftsinventar der Herzogin Sophie von Pommern.
456. — G. v. Bülow. Eine tartarische Gesandtschaft. 465.
— G. v. Bülow. Sittenpolizeiliches aus dem 18. Jahr-
hundert. 470.

Band XXX (1880).

H. Hanneke. Cöslin und die letzten Caminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. S. 1. — G. v. Bülow. Wanderung eines fahrenden Schülers durch Pommern und Mecklenburg. 57. — 42. Jahresbericht. 101, 285. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Staatsministers Paul von Fuchs. 137. — Lehmann. Chronologisches zu den Missionsreisen Bischofs Otto von Bamberg. 159. — B. Schlegel. Achter Brief Philipp Hainhofers aus Augsburg an Herzog Philipp von Pommern 1610. 169. — v. Kraßow. Fund im Torfmoor bei Gingst. 184. — Recept für übermäßige Augenhitze. 186. — H. Hasenjäger. Bruchstück eines mittelniederdeutschen Menologiums. 187. — G. v. Bülow. Ulrich von Dewitz verlehnt 2¹/₂ Hufe in Braunsfort, 1¹/₂ Rathen Wurth und den 4. Theil des Kruges daselbst an Lubbete von Rötzen. 203. — G. v. Bülow. Einquartirungskosten zu Greifenberg 1675. 207. — G. v. Bülow. Ein Jagdschein vom Jahre 1547. 210. — G. v. Bülow. S. Jakobs Hühner. 211. — G. v. Bülow. Severin Friderici aus Arnswalde übergiebt der Lucie Kulows in Stettin sein Hausgeräth zur Aufbewahrung. 214. — G. v. Bülow. Ein drohender Kosakeneinfall. 217. — G. v. Bülow. Die allgemeine deutsche Biographie und Pommern. 237. — G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth. 246. — A. Vogel. Der Grabhügel bei Staffelde und das Dorf Delne. 261. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte von Pölitz im 30jährigen Kriege. 265. — G. v. Bülow. Lieferungen zum Hofhalt Wallensteins. 277. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des pommerschen Schulwesens. 329.

Band XXXI (1881).

F. Schulz. Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. S. 1. — G. Haag. Ueber den Bericht des Ibrahim Jakub von den Slawen aus dem Jahre 973. 71. — 43. Jahres-

bericht. 81, 231. — D. Blümcke. Die Familie Glinde in Stettin. 95. — G. Haag. Eine Pommerische Heimchronik. 154. — G. Haag. Das Stettiner Exil eines moldauischen Woiwoden. 157. — G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586. 163. — E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth. 191. — J. L. Böffler. Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprobe auf Rügen. 211. — G. Haag. Das Geschlecht der Muterviz und Vidante Muterviz. 259. — G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde 1606. 307. — G. v. Bülow. Des Meister Cordes Luftbrunnen. 319. — G. v. Bülow. Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzogs Bogislaw XIV. 327. — G. v. Bülow. Die Küster der S. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. 333.
Beilage: Behersdorf. Slawische Streifen. S. 25.

Band XXXII (1882).

H. Lemcke. Das älteste Schöffenbuch von Freienwalde i. P. S. 1. — H. Prümers. Die städtischen Archive der Provinz Pommern links der Oder. 73. — G. v. Bülow. Kleine Mittheilungen. 100. — 44. Jahresbericht. 105, 367. G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Julins. 135. — H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. 147. — H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanermönche in Pyritz. 159. — H. Prümers. Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxenstierna an den Feldmarschall Johann Banner wegen der Einquartierung in Pommern Anno 1635. 177. — A. Treichel. Ein Herkunfts- und Leumundzeugnis für Albrecht Karmide in Lauenburg. 179. — G. Haag. Der pommerische Hausgeist Chim. 187. — G. Haag. Pommern in auswärtiger Dichtung. 193. — G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Bast im Jahre 1561. 199. — A. Zechlin. Stadt und Kreis Schivelbein während des Krieges 1806—12. 237. — Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin. 338.
Beilage: Behersdorf. Slawische Streifen. S. 65.

Band XXXIII (1883).

G. v. Bülow. Die Erneuerung der Schützengilde zu Cörlin. S. 1. — Censuredikt Herzogs Bogislaw XIV. 11. — Beyerisdorf. Slawische Streifen. 13. — J. Kornerup. Die Verbindung des Klosters Esrom mit den wendischen Ländern und deren architektonische Spuren. 65. — G. v. Bülow. Der Thürklopfer an der Schloßkirche zu Stettin. 104. — Duell-edikt Herzogs Philipp II. von Pommern. 110. — Literarisches. 112. — Knorrn. Sammlung abergläubischer Gebräuche. 113. — v. Bönigl. Die Lage der Burg Demmin in wendischer und frühchristlicher Zeit. 148. — G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Reek. 161. — Pommerische Bibliographie für das Jahr 1882. 190. — G. Haag. Ueber die Quellenkritik der Pomerania des Johannes Bugenhagen. 211. — A. Zechlin. Inschriften an Kirchengeräth aus Schivelbein und Umgegend. 230. — D. Knoop. Fürst Bizlaw III. von Rügen und der Ungelarde. 272. — v. Krassow. Erwiderung. 290. — A. Kühne. Die ältesten Metallalterthümer Pommerns. 291. — G. Haag. Ein Schreiben Herzogs Bogislaw X. von Pommern an die Signoria von Florenz. 360. — R. Hanneke. Eine Urkunde des Herzogbischofs Franz von Pommern. 363. — G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten Andreas Gluck zu Stettin. 365. — D. Knoop. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im Kirchspiel Charbrow. 368. — 45. Jahresbericht. 371.

Band XXXIV (1884).

Chr. M. Fittbogen. Beiträge zur Geschichte des Synkretismus in Pommern. S. 1. — G. v. Bülow. Bizeuner in Pommern. 66. — Dergel. Johannes Kulling ein Verwandter Luthers? 79. — D. Blümcke. Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen Stettin. 81. — D. Knoop. Der heilige Georg in der pommerischen Volksage. 248. —

G. v. Bülow. König Friedrich Wilhelm I. bekommt Spießgänse aus Rügenwalde. 254. — G. v. Bülow. Besuch des fürstlichen Ofenheizers in Eldena um Aufnahme in das Armenhaus. 254. — G. v. Bülow. Der fürstliche Lademacher Meyner bittet um Bezahlung. 255. — P. Brennecke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs. 257. — D. Knoop. Dichtete Fürst Bizlaw III. von Rügen in niederdeutscher Sprache? 277. — D. Krause. Besuch des Greifswalder Subrektors Joh. Cremon um Zahlung rückständigen Gehalts. 309. — G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners um Deputat. 316. — D. Knoop. Aufforderung zu Beiträgen für eine Sammlung pommerischer Sagen. 317. — 46. Jahresbericht. 321.

Band XXXV (1885).

Lh. Schlegel. Der schwedische Fähnrich in Görlitz. S. 1. — H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte des Bischofherzogs Casimir. 11. — Stark. Vier pommerische Urkunden. 26. — A. Zechlin. Die historische Entwicklung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Schwelbeiner Kreise. 33. — Herzog Bogislaw XIV. von Pommern verleiht dem Wedige Petersdorff das bischöfliche Tischgut Belz. 99. — G. v. Bülow. Das Honorar für Paul Friedeborns *Descriptio urbis Stetinensis 1624*. 101. — Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts Camin wegen angehaltenen Bernsteins. 103. — Literatur. 106. — G. v. Bülow. Die Wolliner Burspraten von 1538. 113. — G. v. Bülow. Der Komet von 1618. 139. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Schlosses in Wollin. 154. — G. v. Bülow. Die Klosterordnung von Rühn. 187. — H. Prümers. Die angebliche Verpfändung des Landes Stavenhagen. 214. — G. v. Bülow. Die Allgemeine Deutsche Biographie und Pommern. 225. — H. Prümers. Bemerkungen zum zweiten Bande des Pommerischen Urkundenbuches. 231. — G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte Stettins. 254. — G. v. Bülow. Kleine

Mittheilungen zur Geschichte Stettins. 262. — D. Blümcke. Die St. Laurentius-Bruderschaft der Träger Stettins. 267. — G. v. Bülow. Das Kelchtuch von Schöningen. 360. — 47. Jahresbericht. 374.

Band XXXVI (1886).

A. Bächlin. Der Neustettiner Kreis. S. 1. —
U. Fahn. Probe der Mundart in und um Cragzig. 55. —
v. Bönigt. Begräbniß und Sarg aus Steinplatten. 64. —
J. Mueller. Weitere Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. 69. — A. Bächlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein und Dramburg. 81. —
M. Wehrmann. Die Gründung des Domstiftes zu St. Marien in Stettin. 125. — U. Fahn. Probe der Mundart in und um Deyelsdorf. 158. — Literatur. 163. —
U. Fahn. Hexenwesen und Zauberei in Pommern. 169. —
K. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte der Bischofherzöge Casimir und Franz. 365. — 48. Jahresbericht. 381.
Anhang: Neues Statut der Gesellschaft.

Band XXXVII (1887).

H. Schumann. Die Burgwälle des Randowthals. S. 1. —
C. Blasendorff. General Lauenziens Bericht. 92. —
D. Blümcke. Stettins hansische Stellung und Heringshandel in Schonen. 97. — M. Wehrmann. Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation. 289. —
49. Jahresbericht. 477.

Band XXXVIII (1888).

D. Vogt. Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel. S. 1. — 50. Jahresbericht. 637.

Band XXXIX (1889).

H. Hanneke. Cosmus von Simmerns Lebenslauf. S. 1.
— **E. Fabricius.** Aus Schwedisch-Pommerns Franzosenzeit. 43.
— **H. Schumann.** Urnenfriedhöfe in Pommern. 81.
— **Fr. Grönwall.** Thomas Rangow und seine Pommersche Chronik. 257. — 51. Jahresbericht. 355.

Band XL (1890).

D. Vogt. Nachträge zu Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel. S. 1. — **H. Hanneke.** Cosmus von Simmerns Bericht über die von ihm miterlebten Geschichtsereignisse. 17.
— **Kudel.** Die Lage Pommerns vom Beginn des dreißigjährigen Krieges. 68. — **D. Blümcke.** Pommern während des nordischen siebenjährigen Krieges. 134. — 52. Jahresbericht. 481.

Band XLI (1891).

D. Blümcke. Pommern während des nordischen siebenjährigen Krieges (Schluß). S. 1. — **D. Knoop.** Allerhand Scherz, Neckereien, Reime und Erzählungen über pommersche Orte und ihre Bewohner. 99. — **E. J. Fuchs.** Der Untergang des Bauernstandes in Schwedisch-Pommern. 204. — **H. Brunl.** Beiträge zu einer Geschichte der Fallburger Schule im 17. und 18. Jahrhundert. 223. — **J. Nachsahl.** Zur Geschichte des Stettiner Erbfolgestreites. 261. — 53. Jahresbericht. 279.

Band XLII (1892).

D. Vogt. Ungedruckte Schreiben von Pommern an Melanchthon. S. 1. — **H. Hanneke.** Aus Hinterpommerns Schwedenzeit. 31. — **J. Mueller.** Herzog Johann Friedrich von Pommern und die Reichs-Hoffabne im Jahre 1566. 49. — **M. Wehrmann.** Die Kirchenbücher in Pommern. 201. — 54. Jahresbericht. 281.

Band XLIII (1893).

Laeglichsbed. Die Belagerung der Stadt Anklam. S. 1. — A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen. 61. — W. Wiesener. Die Grenzen des Bisthums Camin. 117. — M. Wehrmann. Die pommerische Kirchenordnung von 1535. 128. — 55. Jahresbericht. 211.

Band XLIV (1894).

E. Lange. Greifswalder Professoren in der Sammlung der Vitae Pomeranorum. S. 1. — G. Jacob. Das wendische Rügen in seinen Ortsnamen. 43. — M. Wehrmann. Gesch. der Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums in Stettin. 195. — E. Bahrfeldt. Der Wittenfund von Groß-Lordshagen. 227. — H. Waterstraat. Gesch. des Elementarschulwesens in Stettin. 246. — 56. Jahresbericht. 341.

Band XLV (1895).

M. Bär. Lupold von Bedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse. S. 1. — 57. Jahresbericht. 610. — Die Denkmalspflege in Pommern. 621.

Band XLVI (1896).

M. Wehrmann. Bischof Johann I. von Camin. S. 1. — Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns. 45. — H. Schumann. Die Cultur Pommerns in vor-geschichtlicher Zeit. 103. — F. Boehmer. Das Urphedebuch von Rügenwalde. 209. — 58. Jahresbericht. 224. — Bericht über die Denkmalspflege in Pommern. 233.

Ergänzungsband (1898).

E. Lange. Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.

B. Systematisches Inhaltsverzeichnis.

I. Zur allgemeinen Geschichte Pommerns. — Literatur. — Quellen. — Arkunden.

- L. v. Medem. Ueber die Geschichte Pommerns, ihr Ver-
hältniß zur Deutschen Geschichte, ihre Behandlung und
Darstellung. I, 1—34.
- Schriftliche Monumente der ältesten Geschichte Pommerns.
J. B. 1, 40—48.
- Abhandlungen über Pommerische Geschichte und Alterthümer.
J. B. 1, 55—58.
- J. G. L. Rosgarten. Nachrichten (über Literatur zur
Geschichte Pommerns). XV, 1. 224—227.
- J. G. L. Rosgarten. Nachrichten über Alterthümer und
Schriften. XV, 2. 211—218.
- Literatur: Geschichte der Stadt Colberg und Geschichte der
Stadt und Herrschaft Schwedt. XXVI, 149—160.
- Literatur: Geschichte des Königlich Preussischen Grenadier-
Regimentes König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.)
Nr. 2. 1855—77. Bearbeitet von C. von Zepelin,
Hauptmann und Compagnie-Chef. XXVIII, 122—124.
- Literarisches: Versuch einer Geschichte der Universitäts-
Bibliothek zu Greifswald. Erstes Heft bis 1785.
Greifswald 1882. XXXIII, 112.
- Literatur: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz West-
preußen, herausgegeben im Auftrage des westpreussischen
Prov.-Landtags. XXXV, 106—112.

- Literatur: Volksjagen aus Pommern und Rügen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. Ulrich Jahn. Stettin, H. Dammenberg 1886. 8°. XXXVI, 163—168.
- Pommersche Bibliographie für das Jahr 1882. XXXIII, 190—210.
- E. Lange. Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum. Ergänzungsband 1898.
- G. v. Bülow. Die allgemeine deutsche Biographie und Pommern. XXX, 237—245. XXXV, 225—230.
- W. Böhmer. Uebersicht der allgemeinen Chroniken und Geschichten Pommerns seit Rangow. III, 1. 66—126.
- Einheimische Chroniken und Urkunden aus christlicher Zeit. J. B. 1, 48—54.
- L. Giesebrecht. Zur Beurtheilung Adams von Bremen. VI, 1. 183—203.
- Vita Ottonis Babenbergensis episcopi, exscripta e passionali sec. XIV. monasterii S. Crucis in Austria inferiori, Ord. S. Benedicti, opera et studio Stephani Ladislai Endlicher, Hungari Poseniensis. J. B. 4, 122—174.
- H. Klempin. Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser. IX, 1. 1—245.
- G. Haag. Eine pommersche Heimchronik. XXXI, 154—156.
- G. Haag. Zur älteren pommerschen Chronistik. I. Ueber das protocollum des Frater Angelus de Stargard. XXVI, 88—115.
- J. G. L. Rosgarten. Notula satis notabilis de Pomeranorum, Stetinensium ac Rugie principatu. Eine pommersche Streitschrift des vierzehnten Jahrhunderts. XVII, 1. 103—140.
- H. Hasenjäger. Bruchstück eines mittelniederdeutschen Menologiums. XXX, 187—202.
- J. G. L. Rosgarten. Cronica de ducatu Stetinensi et Pomeraniae gestorum inter Marchiones Brandenburgenses et duces Stetinenses, ao. domini 1464. XVI, 2. 73—129.
- G. Haag. Zur pommerschen Chronistik. II. Ueber die Quellenkritik der Pomerania des Joh. Bugenhagen. XXXIII, 211—229.

- F. Grönwall.** Thomas Ranzow und seine Pommerſche Chronik. XXXIX, 257—354.
- Joachim Lindemanns,** weiland Stralfundifchen Rathſchreibers, und feiner Amtsnachfolger Memorial-Buch. VIII, 2. 1—146.
- E. Zober.** Gerhard Hannemanns Stralfunder Memorialbuch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- E. Zober.** D. Nikolaus Genzlow's Tagebuch von 1558—1568. XII, 2. 1—60. XIII, 1. 108—169. XIX, 1. 169—191. XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- Philipp Hainhofers** Reiſe-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachſen, der Mark Brandenburg und Pommern im Jahre 1617. II, 2. 1—160.
- G. Haag.** Ueber eine Schrift des Kanzlers Otto von Ramin. XXVIII, 422—425.
- H. Hanne.** Cosmus von Simmerns Lebenslauf. XXXIX, 1—43.
- H. Hanne.** Cosmus von Simmerns Bericht über die von ihm miterlebten Geſchichtsereigniſſe zur Zeit des Wallenſteiniſchen und Schwediſchen Kriegsvolkes in Pommern. XL, 17—67.
- L. Gieſebrecht.** Römische Mittheilungen zur Geſchichte des Wendenlandes. XI, 1. 1—21.
- Gieſebrecht.** Geſchichtliche Denkmäler. Urkunden vom 14. April 1281, 14. April 1282, 19. Dezember 1283, 13. Auguſt 1284, 12. November 1299. II, 1. 124—138.
- L. Gieſebrecht.** Zur Chronologie der älteſten Pommerſchen Urkunden. IX, 2. 165—172.
- H. Prümers.** Bemerkungen zum zweiten Bande des pommerſchen Urkundenbuches. XXXV, 231—253.
- L. Duandt.** Chronologiſche Bemerkungen und Berichtigungen zu Pommerſchen Urkunden. X, 1. 139—178. Nachtrag X, 2. 173—174.
- Starck.** Vier pommerſche Urkunden. XXXV, 26—32.
- D. Vogt.** Ungedruckte Schreiben von Pommern an Melanchthon. XLII, 1—30.

- Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns.
XLVI, 45—102.
- H. Lemcke. Das älteste Schöffebuch von Freienwalde in
Pommern. XXXII, 1—72.
- G. v. Bülow. Das Schöffebuch von Nemitz.
XXVIII, 341—379.
- H. Lemcke. Kalendarium und Nekrolog des Barthäuser-
Klosters Marienkon bei Rügenwalde. XXVI, 116—141.
- M. Wehrmann. Die Kirchenbücher in Pommern.
XLII, 201—280.
- H. Prümers. Die städtischen Archive der Provinz Pommern
links der Oder. XXXII, 73—99.
- Wellmann. Ein Blick auf die Quellen der Archäologie
Littauens. XIII, 2. 178—218.
-

II. Landesbeschreibung. — Geographie. — Naturgeschichte.

- A. Zechlin. Der Neustettiner Kreis. XXXVI, 1—54.
- Lh. Schmidt. Ein Ausflug nach dem Sagiger Kreise.
XXI, 1. 197—224.
- A. Zechlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein
und Dramburg. XXXVI, 81—124.
- Anzeige (betreffend ein Werk über nordische Seefahrer).
I, 388—389.
- M. Bär. Lupold von Bedels Beschreibung seiner Reisen und
Kriegserlebnisse. XLV, 1—609.
- G. v. Bülow. Wanderung eines fahrenden Schülers durch
Pommern und Mecklenburg. 1590. XXX, 57—100.
- Lubins Reise durch Ostpommern i. J. 1612. XIV, 1. 1—25.
- Kleine Mittheilungen (über ein Reisehandbuch von 1654).
XXVI, 146—148.
- W. Böhmer. Ausflug nach Kopenhagen im Sommer 1835.
III, 2. 1—58.

- Subscriptionsanzeige von Fr. von Hagenow's Karte der Insel Rügen. J. B. 3, 127—131.
- Die antiquarische Karte von Pommern. J. B. 1, 5—18.
- G. C. F. Lisch. Die Lage von Herteshorck. V, 1. 133—134.
- Kasten. Wo lag Mizerecz? XXVIII, 314—318.
- G. v. Bülow. Zigeuner in Pommern. XXXIV, 66—78.
- Wolff. Charakteristik der Oberflächengestalt von Hinterpommern vom Gollenberge östlich. VI, 1. 172—182.
- Wolff. Ankündigung (betreffend ein Werk über die Höhenverhältnisse Pommerns). XVI, 2. 226—227.
- L. Duandt. Ueber die Verluste der Pommerischen Küste an die Ostsee. IV, 2. 1—7.
- Allden. Das älteste Naturdenkmal Pommerns. III, 1. 1—27.
- G. Thebesius. Beyträge zu der Naturhistorie des Pommernlandes; und zwar erstlich von dessen Beschaffenheit überhaupt in den ältesten und neuern Zeiten. III, 1. 28—65.
- Th. Schmidt. Naturgeschichtliches.
I. Abtheilung XXIII, 159—194,
II. Abtheilung XXIV, 65—154.
- G. v. Bülow. Der Komet von 1618. XXXV, 139—153.

III. Mundarten. — Ortsnamen. — Sprachliches.

- W. Böhmer. Sammlung der niederdeutschen Mundarten in Pommern. II, 1. 130—172.
- U. Jahn. Probe der Mundart in und um Grazig. XXXVI, 55—63.
- U. Jahn. Probe der Mundart in und um Depelsdorf. XXXVI, 158—162.
- Sprachliche Monumente. J. B. 4, 47—70.
- Rassubisch-Pommerellische Forschungen. J. B. 3, 64—87.
- Der Kaschubische Katechismus von Pontanus. J. B. 3, 132—171.

- D. Knoop. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im Kirchspiel Charbrow. XXXIII, 368—370.
- Beyersdorf. Slawische Streifen.
Beilage XXVIII, 1—24. Beilage XXXI, 25—64. Beilage XXXII, 65—120. XXXIII, 13—64. 290.
- Beyersdorf. Ueber die slawischen Städtenamen Pommerns.
XXV, 1. 91—106.
- G. Jacob. Das wendische Rügen in seinen Ortsnamen dargestellt.
XLIV, 43—193.
- Wojtasin. Naraz. XIX, 2. 234—235.
- D. Knoop. Dichtete Fürst Wizlaw III. von Rügen in niederdeutscher Sprache? XXXIV, 277—308.
- Kirchhoff. Taufbeden, Taufform, Taufstein, Gaddpe.
XX, 1. 274—278. Berichtigung dazu XXI, 1. 225—226.
- Wichmann. Die 10 Gebote in der Kapelle zu Budagla.
XVII, 2. 209—215.
- J. G. L. Rosgarten. Nachtrag, enthaltend die Wolfenbütteler zehn Gebote und die Stargarder. XVII, 2. 216—227.
- J. G. L. Rosgarten. Neue Schriften in niederdeutscher Sprache.
XVII, 2. 228—236.
- J. G. L. Rosgarten. Neue Schriften in pommerscher und niederdeutscher Sprache.
XVII, 1. 199—212.

IV. Zur Prähistorie.

- H. Schumann. Die Kultur Pommerns in vorgegeschichtlicher Zeit.
XLVI, 103—208.
- L. Giesebrecht. Archäologische Untersuchungen.
XII, 1. 1—146. XII, 2. 127—184. XIII, 2. 34—177.
XIV, 1. 136—188.
- L. Giesebrecht. Archäologische Bemerkungen.
IX, 2. 173—183.
- Zur Vergung der heimischen Alterthümer. IV, 1. 1—27.
- L. Giesebrecht. Alterthümer aus der Pommerschen Landwehr an der Ostsee.
XI, 2. 30—57.

- Alterthümliches Geräth u. s. w. J. B. 4, 42—47.
- R. Birchow. Schivelbeiner Alterthümer. XXI, 1. 179—196.
- Rajiski. Bericht über die Untersuchungen von Alterthümern in den Jahren 1869—70 in dem Neustettiner und Schlochauer Kreise. XXV, 1. 28—90.
- A. Kühne. Die Alterthümer von Singlow. XXVI, 401—403.
- A. Kühne. Bericht über Alterthümer, Ausgrabungen, Münzfunde u. s. w. im Sommer 1878. XXVIII, 565—588.
- v. Kraßow. Fund im Torfmoor bei Gingst. XXX, 184—186.
- L. Giesebrecht. Ueber die Vereitung der Thongefäße heidnischer Zeit. XII, 1. 40—60.
- L. Giesebrecht. Sechs Gefäße aus der Vorzeit des Lützigerlandes. XI, 1. 22—79.
- L. Giesebrecht. Ueber Näpfchensteine. XII, 1. 109—130.
- L. Giesebrecht. Zu der Frage nach dem Gebrauch des Steingeräths. XIII, 2. 102—111.
- L. Giesebrecht. Die Trigortk. XI, 2. 91—104.
- Rasten. Steinkreis in der Nezebander Haide. XXVIII, 545—547.
- A. Kühne. Die ältesten Metallalterthümer Pommerns. XXXIII, 291—359.
- L. Giesebrecht. Zwei alterthümliche Bronzen mit Keilbildern. XII, 1. 27—40.
- L. Giesebrecht. Die bronzene Gewandnadel mit symbolischen Ornamenten. XII, 1. 104—109.
- Rajiski. Die Pfahlbauten in dem ehemaligen Persanzig-See bei Neustettin. XXIII, 77—102.
- H. Hering. Die Pfahlbauten. XXI, 2. 9—20.
- G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Julins. XXXII, 135—146.
- L. Giesebrecht. Ueber den Burgwall bei Krivitz. X, 2. 175—179.
- Rasten. Der Burgwall in der Prägel. XXIX, 33—49.
- H. Schumann. Die Burgwälle des Randowthales. XXXVII, 1—91.

- L. Giesebrecht. Die Burgwälle der Insel Rügen. XII, 2. 156—178.
Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unternommenen Untersuchungen. XXIV, 234—290.
- L. Giesebrecht. Die Zeit und die Formen der Todtenverbrennung. XII, 2. 127—156.
- L. Giesebrecht. Die Pflanzenstoffe in der Todtenbestattung. XIII, 2. 34—88.
- Stule Thorlacius. Die altnordischen Namen der Gräber. XI, 1. 191—192.
- L. Giesebrecht. Ueber die neueste Deutung der norddeutschen Grabalterthümer. V, 2. 46—49.
- G. C. F. Lisch. Ueber die Deutung der norddeutschen Grabalterthümer. VII, 2. 105—116.
- H. Schumann. Urnenfriedhöfe in Pommern. XXXIX, 81—255.
- Rajiski. Ueber Brandgräber. XXVII, 168—202.
- L. Giesebrecht. Doppelsaugergräber. XIII, 2. 155—158.
- L. Giesebrecht. Die Theilgräber. XIII, 2. 88—102.
- L. Giesebrecht. Ueber Thiergräber. XIII, 2. 112—133.
- G. C. F. Lisch. Beschreibung eines Hünengrabes bei Grewismühlen in Mecklenburg-Schwerin. V, 1. 131—133.
- L. Giesebrecht. Grabmäler bei Lupow. XII, 1. 130—145.
- A. Vogel. Der Grabhügel bei Staffelde und das Dorf Delne. XXX, 261—264.
- H. Virchow. Pathologische Knochen aus einem Hünengrabe (Storkow). XXII, 348—351.
- H. Virchow. Ueber pommersche Gräberfelder, besonders bei Storkow, Mulkentin und Gr.-Wachlin zwischen Stargard und Massow. XXIII, 103—113.
- v. Bönigt. Begräbniß und Sarg aus Steinplatten (Jarrenthin). XXXVI, 64—68.
- L. Giesebrecht. Knochen als Grundlage vorchristlicher Bauten. XIII, 2. 133—137.
- L. Giesebrecht. Wendische Runen. VI, 1. 239—243.

- L. Giesebrecht. Stablose Runen. XI, 2. 30—42.
L. Giesebrecht. Reilbilder. XI, 2. 42—57.
L. Giesebrecht. Die Danziger Runenurne. XII, 1. 1—27.
L. Giesebrecht. Der Bereich nordischer Runenschriften
in Deutschland. XIV, 1. 175—185.

V. Zur Geschichte einzelner Zeitabschnitte und Ereignisse.

- L. Quandt. Zur Urgeschichte der Pomoranen.
XXII, 121—213.
G. Haag. Die Völker um die Ostsee vor 800—1000 Jahren.
XXVIII, 277—313.
G. Haag. Ueber den Bericht des Ibrahim Ibn Jaküb von
den Slawen aus dem Jahre 973. XXXI, 71—80.
L. Quandt. Die Liutizen und Obdriten. XXII, 214—347.
L. Quandt. Herkunft der baltischen Wenden. (Dazu ein
Nachtrag.) XXIV, 1—64.
L. Giesebrecht. Wendische Geschichte vor der Karolingerzeit.
VI, 2. 1—16.
L. Giesebrecht. Wendische Geschichten der Karolingerzeit.
VI, 2. 123—186.
L. Giesebrecht. Wendische Geschichten aus der Zeit der
ersten Ludolfinger. VII, 1. 1—110.
L. Giesebrecht. Die Landwehre der Liutizer und der
Pommern auf beiden Seiten der Oder. XI, 2. 105—117.
L. Giesebrecht. Liutizische Landwehre. XI, 2. 143—188.
L. Giesebrecht. Das Pommerische Landwehr an der Ostsee.
XI, 2. 1—29.
Nachträge: XII, 1. 60—67; XII, 2. 178—184.
L. Giesebrecht. Pommerische Landwehre östlich der Persante.
XII, 1. 67—104.
L. Giesebrecht. Die Landwehre der Pommern und der
Polen zu Anfang des zwölften Jahrhunderts.
XI, 1. 147—190.

- Q. Quandt.** Ostpommern, seine Fürsten, fürstlichen Landes-
theilungen und Distrikte. XVI, 1. 95—156. XVI, 2. 41—72.
- Q. Quandt.** Die Ostgrenzen Pommerns. XV, 1. 205—223.
- Mohnike.** Balnatoffes Grabhügel in Fünen. Aus dem
Dänischen des Professors Wedel Simonson. III, 1. 223—230.
- W. Wöhmer.** Sneglu Halle. Büge aus dem Leben eines
isländischen Skalden des elften Jahrhunderts. III, 2, 93—112.
- D. Franke.** Wo hat Olaf Tryggvason seine letzte Schlacht
geschlagen? XXV, 1. 1—27.
- Q. Quandt.** Waldemars und Knuts Heereszüge im Wenden-
lande. Chronologie und Lokalitäten. X, 2. 137—162.
- G. Krombst.** Die Kriege Waldemars und Knuds gegen
Rügen und Pommern. Aus der Rnytlunga Saga über-
setzt und mit Anmerkungen und einer Karte versehen.
I, 35—95.
- G. Krombst.** Nachträgliche Bemerkungen über die Lage der
Somsburg. I, 380—388.
- H. Klempt.** Die Lage der Somsburg. XIII, 1. 1—107.
- Q. Quandt.** Das Land an der Neze und die Neumark, wie
sie von Pommern besessen und verloren ward.
XV, 1. 163—204.
- A. Wellmann.** Ueber den politischen Zustand Polens und
der mit ihm in Verbindung stehenden Länder bis zum
vierzehnten Jahrhundert. Aus dem Polnischen, nach
Maciejowski's Geschichte der slawischen Gesetzgebungen.
III, 1. 172—222.
- L. Giesebrecht.** Maciejowski, der Wendenfreund.
X, 2. 180—192.
- v. Flemming.** Die Burgen Pommerns. I, 96—116.
- Hasselbach.** Die angebliche Urkunde des pommerschen
Herzogs Barnim I. vom Jahre 1250 in Dregers
Cod. Pom. Diplom. tom. I No. 216 und die damit in

Verbindung stehenden Lehnverhältnisse zwischen Pommern und der Mark Brandenburg.

XVI, 1. 178—210. XVI, 2. 226.

- N. Prümers. Die angebliche Verpfändung des Landes Stavenhagen (1282). XXXV, 214—224.
- L. Giesebrecht. Der Rostocker Landfriede und sein Einfluß auf Pommern. II, 1. 101—106.
- L. Quandt. Die Landestheilungen in Pommern vor 1295. XI, 2. 118—142.
- G. C. F. Lisch. Albrecht II. und die norddeutschen Landfrieden. V, 1. 134—139.
- v. Bohlen. Der Landfriede Kaiser Karls IV., geschlossen zu Prenzlau am 17. Mai 1374 für die Mark, Pommern und Mecklenburg mit den betreffenden Fürsten. XV, 1. 137—162.
- F. Nachfahl. Zur Geschichte des Stettiner Erbfolgestreites. XLI, 261—278.
- D. Blümcke. Pommern während des nordischen siebenjährigen Krieges. XL, 134—480. XLI, 1—98.
- Rudel. Die Lage Pommerns vom Beginn des dreißigjährigen Krieges bis zum Eintreffen Gustav Adolfs (1620—1630). XL, 68—133.
- G. v. Bülow. Ein drohender Kosateneinfall. 1625. XXX, 217—236.
- G. v. Bülow. Lieferungen zum Hofhalt Wallensteins. 1627 ff. XXX, 277—284.
- J. G. L. Rosgarten. Das friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—1631. Nach den Akten des Greifswaldischen Stadtarchives. XV, 1. 1—136. XV, 2. 81—139. XVI, 1. 157—177. XVII, 1. 51—102. XVII, 2. 176—186. XVIII, 115—158.
- J. G. L. Rosgarten. Gustav Adolfs Landung in Pommern am 25. und 26. Juni 1630. XVII, 2. 186—208.
- H. Büttner. Beiläufiges (zu Sfrörers Geschichte Gustav Adolfs). VII, 2. 119—121.

- H. Brümers.** Schreiben des Reichskanzlers Axel Oxenstierna an den Feldmarschall Johann Banner wegen der Einquartierung in Pommern anno 1635. XXXII, 177—178.
- H. Hanncke.** Aus Hinterpommerns Schwedenzeit. Ein Episode aus dem dreißigjährigen Kriege. XLII, 31—48.
- Verhandlungen der Pommerischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenscongreß.**
IV, 2. 16—99. V, 1. 1—130. V, 2. 50—150.
VI, 1. 1—127. VI, 2. 17—122. VII, 1. 115—217.
XIV, 2. 43—200.
- Taeglichsbed.** Die Belagerung der Stadt Anklam. XLIII, 1—60.
- G. v. Bülow.** Eine tartarische Gesandtschaft. 1681. XXIX, 465—469.
- R. von Schönning.** Actenmäßige Darstellung, wie ein Theil von Hinterpommern und die Provinz Neumark Brandenburg, als Gebiete eines neutralen Fürsten, während des Nordischen Krieges zweimal den unerlaubten Durchmarsch feindlicher Truppen erfuhren. IV, 1. 46—106.
- R. Blasendorff.** Die Königin Luise in Pommern. XXIX, 63—64.
- E. Fabricius.** Aus Schwedisch-Pommerns Franzosenzeit. XXXIX, 44—80.
- R. Blasendorff.** Aus der Franzosenzeit. XXIX, 65—76.
- C. G. Werlauff.** Historische Untersuchung über die Salbung und Krönung der dänischen Könige im Mittelalter. V, 2. 1—45.

VI. Zur Geschichte des Herzogshauses.

- L. Giesebrecht.** Die Gräber des Greifengeschlechts heidnischer Zeit. X, 2. 76—120.
- L. Duandt.** Ostpommern, seine Fürsten, fürstlichen Landestheilungen und Distrikte. XVI, 1. 95—156. XVI, 2. 41—72.

- Taufzeugen bei fürstlichen Taufen. III, 1. 240.
- v. Medem. Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation. IX, 2. 95—112.
- Einige Bemerkungen über Wartislaw II. und dessen Nachkommen. I, 117—141.
- H. Hering. Das Trinkhorn Herzog Wartislaws V. I, 372—379. III, 1. 243—244.
- C. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern in der Wallfahrtskirche zu Ranz. XX, 1. 84—107.
- G. v. Bülow. Verlassenschaftsinventar der Herzogin Sophie von Pommern. XXIX, 456—465.
- J. Mueller. Venetianische Aktenstücke zur Geschichte von Herzog Bogislaw X. Reise in den Orient im Jahre 1497. XXIX, 167—298.
- G. Haag. Ein Schreiben Herzogs Bogislaw X. von Pommern von 1498. XXXIII, 360—362.
- Herzog Bogislaw X. verspottet einen hochmüthigen Votschafter. III, 1. 238—239.
- Philipp I. hätte statt der Wolgastischen gern die Stettinische Herrschaft besessen. III, 1. 239.
- J. Mueller. Herzog Johann Friedrich von Pommern und die Reichshoffahne im Jahre 1566. XLII, 49—200.
- H. Brümers. Manual des Herzogs Barnim XII. XXVIII, 380—412.
- B. Schlegel. Achter Brief Philipp Hainhofers aus Augsburg an Herzog Philipp II. von Pommern. 1610. XXX, 169—183.
- H. Hanneke. Eine Urkunde des Herzogbischofs Franz von Pommern. XXXIII, 363—364.
- G. v. Bülow. Briefwechsel der Herzoge Franz, Bogislaw XIV. und Georg III. XXVIII, 548—558.
- G. v. Bülow. Beitrag zur Krankheitsgeschichte Herzogs Bogislaw XIV. XXXI, 327—332.
- Sophie von Schleswig-Holstein, Wittwe Herzog Philipps II. von Pommern, auf dem Schlosse in Trepow a. d. Rega. I, 247—259.

- Kretschmer. Sophie, Herzogin von Pommern, Heldin eines alten Volksliedes. II, 1. 173—176.
- H. Hanneke. Cöslin und die letzten Caminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. XXX, 1—56.
- H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte der Bischofherzoge Casimir und Franz. XXXVI, 365—380.
- H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte des Bischofherzogs Casimir. XXXV, 11—25.
- F. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung des Fürsten Wizlaw III. von Rügen, ungefähr aus dem Jahre 1314. XV, 2. 140—151.
- D. Knoop. Fürst Wizlaw III. von Rügen und der Ungelarde. XXXIII, 272—289.
- D. Knoop. Dichtete Fürst Wizlaw III. von Rügen in niederdeutscher Sprache? XXXIV, 277—308.

VII. Verfassung — Verwaltung — Gerichtswesen.

- Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns. XLVI, 45—102.
- v. Tippelskirch. Ueber die Entstehung und den Untergang der älteren deutschen Städteverfassungen. XIX, 1. 61—168.
- D. Franke. Abriß der Geschichte der Stralsunder Stadtverfassung. XXI, 2. 21—94.
- D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitsordnung vom Jahre 1569. XXVIII, 413—421.
- J. G. L. Rosgarten. Hochzeitsordnung der Stadt Greifswald vom Jahre 1592. XV, 2. 184—210.
- F. Böhmer. Das Urphedebuch von Rügenwalde. XLVI, 209—223.
- E. Jober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung vom Jahre 1570. XXI, 1. 149—178.

- G. v. Bülow. Die Wolliner Burspraken von 1538.
XXXV, 113—138.
- Bitelmann. Ueber die landständische Verfassung in Pommern
vor dem Jahre 1823. IV, 1. 28—45.
- F. von Bilow. Geschichtliche Entwicklung der Abgaben-
Verhältnisse in Pommern und Rügen seit der Einführung
des Christenthums bis auf die neuesten Zeiten.
VII, 2. 23—99.
- Rühne. Das Hundetorn. XXIX, 311—455.
- A. Hoefler. Herzog Barnims Bauerordnung von 1569.
XXI, 2. 148—167.
- C. Joh. Fuchs. Der Untergang des Bauernstandes in
Schwedisch-Pommern. XLI, 204—222.
- A. Bechlin. Die historische Entwicklung der gutsherrlich-
bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise.
XXXV, 33—98.
- G. v. Bülow. Des Richters und Gerichtspersonen zu Stettin
Salarium und Accidentien (1490). XXVIII, 333—335.
- G. v. Bülow. Besoldung des herzoglichen Hofgerichts-
verwalters zu Stettin. 1593. XXVIII, 327—328.
- Duelledikt Herzogs Philipp II. von Pommern. 1615.
XXXIII, 110—111.
- Th. Schmidt. Ein früherer Criminalfall (1616/17).
XXI, 1. 225.
- G. v. Bülow. Begnadigungsgesuch der Offiziere und Soldaten
eines pommerschen Regimentes für einen kriegsrechtlich
verurtheilten Kameraden i. J. 1623. XXVI, 142—145.
- Vor hundert Jahren. Eine pommersche Criminalgeschichte.
XXIV, 155—233.
- G. v. Bülow. Sittenpolizeiliches aus dem 18. Jahrhundert.
XXIX, 470.

VIII. Geschichte der religiösen und kirchlichen Verhältnisse.

Heidnische Zeit. — Vorreformatorische Zeit.

— Klöster und Kirchen. — Reformationszeit. —

Nachreformatorische Zeit.

- v. Gruber. Die Göttin Hertha und ihre Insel.
IV, 1. 107—116.
- Abrahamson. Thors Hammerzeichen. X, 2. 11—26.
- Skule Thorlacius. Thor, Thors Hammer und die steinernen
Alterthümer im Norden. X, 1. 87—128.
- L. Giesebrecht. Ein Wort nach Thorlacius. X, 1. 129—138.
- L. Giesebrecht. Die Zeichen des Donnergottes dießseit der
der Ostsee. X, 2. 27—42.
- L. Giesebrecht. Zwei Idolsteine. XI, 2. 189—192.
- L. Giesebrecht. Ueber die Religion der wendischen Völker
an der Ostsee. VI, 1. 128—161.
- L. Giesebrecht. Das Hakenkreuz und seine Bedeutung.
XIV, 1. 169—175.
- Vita Ottonis Babenbergensis episcopi, exscripta e passionali
sec. XIV. monasterii S. Crucis in Austria inferiori,
Ord. S. Benedicti, opera et studio Stephani Ladislai
Endlicher, Hungari Poseniensis. J. B. 4. 122—174.
- H. Klemplin. Die Biographien des Bischofs Otto und deren
Verfasser. IX, 1. 1—245.
- L. Quandt. Bischof Ottos erste Reise in Pommern. Lokalitäten.
Chronologie. X, 2. 121—136.
- Lehmann. Chronologisches zu den Missionsreisen Bischofs
Otto von Bamberg. XXX, 159—168.
- L. Giesebrecht. Die Heiligspredung Ottos von Bamberg.
XIV, 1. 189—196.
- W. Wiesener. Die Grenzen des Bisthums Camin.
XLIII, 117—127.
- H. Klemplin. Die Exemption des Bisthums Camin. Ein
Wort der Abwehr gegen G. A. v. Mühlverstedt: „Das
Bisthum Camin im Suffragan-Verhältnisse zum Erzstift
Magdeburg“. XXIII, 195—276.

- G. v. Bülow. Papst Innocenz III. befiehlt dem Bischof (Sigwin) von Camin, dem Erzbischof von Gnesen (Heinrich) den schuldigen Gehorsam zu erweisen. XXVIII, 340.
- M. Wehrmann. Bischof Johann I. von Camin. 1343 bis 1370. XLVI, 1—44.
- Mohnite. Zu welchem bischöflichen Sprengel gehörte die Insel Hiddensee zur katholischen Zeit? VII, 1. 111—114.
- Kirchner. Pommerische Inschriften aus der päpstlichen Zeit. XV, 2. 152—165.
- Das Kloster Belbog bey Treptow a. d. Rega. II, 1. 3—78.
- Rhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters Belbuck. VI, 1. 162—171.
- Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg a. d. Rega. X, 2. 43—75.
- G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Reetz. XXXIII, 161—189.
- G. v. Bülow. Kirchenornat des Klosters Kolbacz. XXVII, 267—268.
- H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. XXXII, 147—158.
- H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanermönche in Pyritz. XXXII, 159—177.
- Wiechmann. Die 10 Gebote in der Kapelle zu Budagla. XVII, 2. 209—215.
- H. Virchow. Das Karthaus vor Schivelbein. IX, 2. 51—94.
- F. Schulz. Die Gründung des Klosters Stolp an der Peene. XXXI, 1—70.
- H. Lemcke. Calendarium und Nekrolog des Karthäuser-Klosters Marienkron bei Rügenwalde. XXVI, 116—141.
- J. L. Lüffler. Die Kirchen zu Altentkirchen und Schaprode auf Rügen. XXXI, 211—230.
- Fr. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Hinsicht. I, 173—246.
- A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen. XLIII, 61—116.
- B. Brennecke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs. XXXIV, 257—276.

- Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolai-
Kirche zu Greifswald. XX, 2. 148—195.
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Camin. I. Die Gründung der
Domkirche. XXVI, 1—25.
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Camin. II. Die Kirchweihe
der Alten. XXVI, 26—57.
- F. Rugler. Ueber die ältesten Kirchen Stettins.
II, 1. 107—113.
- M. Wehrmann. Die Gründung des Domstiftes zu St. Marien
in Stettin. XXXVI, 125—157.
- M. Wehrmann. Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin
bis zur Reformation. XXXVII, 289—475.
- F. Fabricius. Der geistliche Kalend zu Stralsund.
XXVI, 205—390.
- F. Wessel. Die ehemaligen Altäre der St. Marienkirche in
Stralsund. Mitgetheilt von E. Zober. XXI, 2. 95—127.
- K. von Rosen. Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz.
XVII, 2. 65—89.
- Einführung der Lutherischen Lehre in Stettin, von einem
unbekannten Erzähler. III, 1. 168—171.
- Frand. Paulus vom Rode. Ein Beitrag zur pommerischen
Reformationsgeschichte. XXII, 59—120.
- Briefe zur Geschichte des Paulus vom Rode.
XXI, 2. 128—147.
- G. v. Bülow. Die Küster der St. Marienkirche zu Stettin
nach der Reformation. XXXI, 333—339.
- J. G. L. Rosgarten. Die Vernehmung der vom Stral-
sunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer gegen die
Stadt Stralsund gestellten und im Jahre 1527 zu Greifswald
abgehörten Zeugen. XVII, 2. 146—154.
- Rosgarten. Die Fragestücke des Hippolytus Steinwer.
XVIII, 159—186.
- Rosgarten. Vertheidigungsschrift der Stadt Stralsund, im
Mai des Jahres 1529 beim Kaiserlichen Reichskammer-
gericht zu Speier eingereicht, wider die vom Stralsunder
Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer erhobene Anklage

- in Betreff der von der Stadt verübten Verfolgung des
katholischen Klerus. XVII, 2. 90—145.
- G. Zietlow. Bekanntmachung des Speierschen Reichstags=
abschiedes von anno 1529 durch die Pommerschen
Herzoge Fürgen und Barnim. XV, 2. 178—183.
- M. Wehrmann. Die pommersche Kirchenordnung von 1535.
XLIII, 128—210.
- M. Wehrmann. Die Kirchenbücher in Pommern.
XLII, 201—280.
- Chr. M. Fittbogen. Beiträge zur Geschichte des Synkretis=
mus in Pommern. XXXIV, 1—65.
- Frand. Das evangelische Kirchenlied in Pommern.
XXVIII, 85—121, 276.
- Dalmer. Berichte über die schwedisch=pomm. Kirche vom
Jahre 1731. Abgefaßt durch den Generalsuperintendenten
Albert Joachim von Krakewitz.
XVII, 1. 161—172. XIX, 2. 101—131.
- H. Hanneke. Cöslin und die letzten Camminer Bischöfe aus
herzoglichem Stamme. XXX, 1. 1—56.
- H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte des Bischof=
herzogs Casimir. XXXV, 11—25.
- H. Hanneke. Neue Materialien zur Geschichte der Bischof=
herzoge Casimir und Franz. XXXVI, 365—380.
- G. v. Bülow. Ueber den Gottesdienst zu Golchen im
sechszehnten Jahrhundert. XXVII, 262—264.
- G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Basts im Jahre 1561.
XXXII, 199—236.
- G. v. Bülow. Klosterordnung von Wollin und Marien=
fließ. 1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow. Die Klosterordnung von Rühn. 1581.
XXXV, 187—213.
- G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586.
XXXI, 163—190.

IX. Unterricht und Schule.

- v. Medem. Die Erziehung und Ausbildung der Herzoge Pommerns im Zeitalter der Reformation. IX, 2. 95—112.
- E. Lange. Greifswalder Professoren in der Sammlung der Vitae Pomeranorum. XLIV, 1—42.
- G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatralischen Aufführung. 1614. XXXII, 103—104.
- J. G. L. Rosgarten. Uebergabe des Amtes Eldena an die Universität Greifswald am 28. März 1634 unter dem Rectorate des Doctor Jakob Gerschow. XVII, 2. 167—175.
- Lh. Pyl. Petrus von Ravenna. XXI, 149—164.
- Latendorf. Das Leben des Doctor Jakob Gerschow, von ihm selbst beschrieben. XVI, 2. 174—225. XVII, 1. 141—160. XVII, 2. 155—166.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des pommerschen Schulwesens im 16. Jahrhundert. XXX, 329—411.
- A. Brunk. Beiträge zu einer Geschichte der Falkenburger Schule im 17. und 18. Jahrhundert. XLI, 223—260.
- D. Krause. Gesuch des Greifswalder Subrektors Johannes Cremon um Zahlung rückständigen Gehaltes. 1632. XXXIV, 309—315.
- H. Waterstraat. Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin. XLIV, 246—340.
- M. Wehrmann. Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin. XLIV, 195—226.

X. Wissenschaft.

- H. Müller. Manuscripta Pomeranica. XXVII, 1—167. Vergl. dazu XXVIII, 125—126.

- Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolaikirche zu Greifswald.
XX, 2. 148—195. XXI, 1. 1—148.
- M. Behrmann. Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin. XLIV, 195—226.
- N. Prümers. Die städtischen Archive der Provinz Pommern links der Oder. XXXII, 73—99.
- O. v. Bülow. Paläographisches aus dem Königl. Staatsarchive zu Stettin. XXV, 2. 161—173.
- Censurebrief Herzogs Bogislaw XIV. 1622. XXXIII, 11—12.
- O. v. Bülow. Das Honorar für Paul Friedeborns descriptio urbis Stetinensis. 1624. XXXV, 101—102.
- S. L. Ein literarischer Streit in pomeranicis und seine Beilegung. XXVI, 403—407.
- E. Wegel. Bibel von 1556. XX, 2. 196—203.
- L. Giesebrecht. Die Alterthumskunde in Pommern von 1517—1637. XIV, 1. 136—169.
- L. Giesebrecht. Die Alterthumskunde in Pommern von 1637—1737. XIII, 2, 138—155.

XI. Kunst.

Dichtung. — Musik und Theater. — Baukunst. — Kunstgewerbe.

- O. Knoop. Dichtete Fürst Bizlaw III. von Rügen in niederdeutscher Sprache? XXXIV, 277—308.
- O. Haag. Pommern in auswärtiger Dichtung. XXXII, 193—198.
- M. Kollenhagen. Verse auf Markgraf Ludwig von Brandenburg. 1330. III, 1. 242.
- O. Haag. Eine pommersche Reimchronik. XXXI, 154—156.
- Ein Lied. Gedichtet von Nikolaus von Klempten. III, 1. 126—128.

- J. G. L. Rosgarten. Bruchstück aus dem Gedichte der
Smiterloviaden, welches der Stralsunder Christian
Smiterlow anno 1580 verfaßte. XVII, 1. 192—198.
Verfassung der schwedischen Niederlage vor Fehrbellin. Lieb.
III, 2. 261—263.
- L. Giesebrecht. Gedichte. II, 1. 1—2.
- L. Giesebrecht. Gedichte. II, 1. 79—80.
- Frand. Das evangelische Kirchenlied in Pommern.
XXVIII, 85—121, 276.
- G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den
Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatra-
lischen Aufführung. 1614. XXXII, 103—104.
- Ein Wallenstein vor Schiller. (Theaterzettel.) III, 2. 254—257.
- G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten
Andreas Gluck zu Stettin. 1556. XXXIII, 365—367.
- G. v. Bülow. Bestallung des Organisten Christian Sommer-
feldt zu Neustettin. 1631. XXVIII, 329—330.
- F. Rugler. Pommersche Kunstgeschichte. VIII, 1. 1—266.
- J. Mueller. Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer
Denkmäler in Pommern. XX, 1. 108—148.
- J. Mueller. Neue Beiträge zur Geschichte der Kunst und
ihrer Denkmäler in Pommern.
XXVIII, 1—62, 149—182, 245—275, 485—544.
- J. Mueller. Weitere Beiträge zur Geschichte der Kunst
und ihrer Denkmäler in Pommern. XXXVI, 69—80.
- J. Kornerup. Die Verbindung des Klosters Esrom mit
den wendischen Ländern und deren architektonische Spuren.
XXXIII, 65—103.
- Bauten heidnischer und christlicher Zeit. J. B. 4, 8—42.
- J. L. Böffler. Die Kirchen zu Altenkirchen und Schaprade
auf Rügen. XXXI, 211—230.
- J. L. Böffler. Die Klosterkirche zu Bergen auf Rügen.
XXIX, 77—114.
- F. Rugler. Ueber die ältesten Kirchen Stettins.
II, 1. 107—113.
- Lisch. Die Kirche zu Berchen bei Demmin. VII, 2. 101—104.

- H. Hering. Das Trinkhorn Herzog Wartislaws V.
I, 372—379. III, 1. 243—244.
- G. v. Bülow. Des Meister Cordes Lustbrunnen.
XXXI, 319—326.
- R. von Rosen. Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz.
XVII, 2. 65—89.
- R. von Rosen. Der neu restaurirte, geschnitzte Hochaltar der
Sanct Nicolai Kirche in Stralsund. XVI, 2. 130—143.
- R. von Rosen. Das Fenstergemälde der Marienkirche zu
Stralsund. XVII, 173—191.
- R. von Rosen. Der Fensterschmuck der Wallfahrtskirche zu
Renz. XXI, 1. Anhang 1—28.
- G. v. Bülow. Kirchengeräth zu Camin. XXVIII, 564.
- A. Beschlin. Inschriften an Kirchengeräth aus Schwelbein
und Umgegend. XXXIII, 230—271.
- E. Wegel. Die Klein-Reinkendorfer Taufbeden.
XXVIII, 183—196.
- L. Duast. Der Taufstein zu Treptow an der Tollense.
XIV, 1. 97—102.
- G. Kirchhoff. Taufbeden, Taufform, Taufstein, Gadöpe.
XX, 1. 274—278.
Berichtigung dazu XXI, 1. 225—226.
- G. v. Bülow. Das Kelchtuch von Schöningen.
XXXV, 360—373.
- Kyple und Klawonn. Kirchenglocken. XXVII, 239—244.
- Klawonn u. Klamann. Kirchenglocken. XXVIII, 319—322.
- G. v. Bülow. Berichtigung. XXVIII, 426.
- H. Brümers. Caminer Kirchenglocken. XXIX, 299—303.
- R. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern
in der Wallfahrtskirche zu Renz.
XX, 1. 84—107.
- L. Rüden. Die Grabsteine im Dom zu Camin.
XXVIII, 63—84.
- G. v. Bülow. Der Thürklopfer an der Schloßkirche zu
Stettin. XXXIII, 104—109.

Erster Generalbericht über die Wirksamkeit des Kunstvereins
für Pommern zu Stettin bis zum 23 Juli 1835.

III, 2. 59—76.

Die Organisation der Denkmalspflege in Pommern.

XLV, 621—634.

Bericht über die Denkmalspflege in Pommern.

XLVI, 233—239.

Arbeitsplan der Kommission zur Erhaltung und Erforschung
der Denkmäler in der Provinz Pommern für das Jahr
1896/97.

XLVI, 240—241.

XII. Handel, Verkehr, Gewerbe.

Th. Schmidt. Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels.

XIX, 2. 1—100. XX, 1. 165—273. XXI, 2. 168—236.

XXV, 2. 1—160.

D. Blümcke. Stettins hanfische Stellung und Heringshandel
in Schonen.

XXXVII, 97—288.

D. Blümcke. Die S. Laurentius-Bruderschaft der Träger
in Stettin.

XXXV, 267—359.

Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts
Camin wegen angehaltenen Bernsteins. 1555.

XXXV, 103—105.

Finn Magnusen. Ueber Ursprung und Umbildung der
altnordischen Gilden.

V, 2. 179—191.

D. Blümcke. Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen
Stettin.

XXXIV, 81—247.

L. Giesebrecht. Ueber die Vereitung der Thongefäße
heidnischer Zeit.

XII, 1. 40—60.

G. v. Bülow. Bestallung des Kochs am Pädagogium zu
Stettin. (1569).

XXVIII, 562—563.

A. Treichel. Ein Herkunfts- und Leumundszeugniß für
Albrecht Karnide in Lauenburg. 1596.

XXXII, 179—186.

- G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde.
1606. XXXI, 307—318.
- G. v. Bülow. Der fürstliche Lademacher Keyner bittet um
Bezahlung. 1619. XXXIV, 255—256.
- G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners zu Barth
um Deputat. (1622). XXXIV, 316.
- Das Stettiner Schlachthaus. (1734). XXVIII, 196.
- G. v. Bülow. Die Saline Golchen. XXVI, 391—400.
-

XIII. Medicinisches.

- Müller. Die Polizeimaßregeln wider die Pestseuchen des
16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. IX, 2. 1—50.
- G. v. Bülow. König Johann III. von Schweden erbittet
sich vom Rath zu Stettin den Stadtphysikus Heym. 1577.
XXXII, 100—102.
- G. v. Bülow. Mittel gegen das Fieber. XXVII, 231.
- G. v. Bülow. Alte Recepte. XXVIII, 332—333.
- Recept für übermäßige Augenhitze. XXX, 186.
- G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth.
XXX, 246—260.
- E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth.
XXXI, 191—210.
-

XIV. Zur Münzkunde.

- Burgold. Zur Münzkunde Pommerns. II, 1. 114—122.
- Rühne. Die in Pommern gemachten römischen, arabischen und
christlich-wendischen Münzfunde. XXVII, 203—231.
- Ehrhart. Ein Münzfund auf der Insel Usedom.
XXI, 2. 237—241.
- H. Birchow. Münzfund bei Clausshagen.
XXIII, 114—115.

- H. Dannenberg. Die Münzfunde von Schwarzow und
Groß-Nischow. XXVI, 58—87.
- H. Dannenberg. Zwei pommerische Münzfunde aus dem
XI. Jahrhundert. XXVII, 232—238.
- E. Bahrfeldt. Der Wittenfund von Groß-Cordshagen.
XLIV, 227—245.
- G. C. F. Lisch. Wittenpfenninge von Anklam, mit der Lilie.
VII, 2. 117—118.
- Piszkly. Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin.
XXXII, 338—366.
-

XV. Zur Wappenkunde.

- G. Kraß. Die Pommerischen Farben. XX, 2. 127—147.
- Piszkly. Die Wappen der Stadt Stettin.
XIV, 1. 26—41.
-

XVI. Zur Geschichte einzelner Bezirke und Ortschaften.

- L. Quandt. Die Grenzen des Landes Massow im
Jahre 1269. X, 2. 163—172.
- F. G. L. Rosgarten. Die Hausmarken auf Mönksgut.
XV, 2. 166—173.
- L. Quandt. Das Land an der Neze und die Neumark,
wie sie von Pommeren besessen und verloren ward.
XV, 1. 163—204.
- A. Bechlin. Der Neustettiner Kreis. XXXVI, 1—54.
- L. Giesebrecht. Die Burgwälle der Insel Rügen.
XII, 2. 156—178.
- Die Burgwälle der Insel Rügen nach den auf Befehl
Sr. Majestät des Königs im Sommer 1868 unter-
nommenen Untersuchungen. XXIV, 234—290.
- G. Jakob. Das wendische Rügen in seinen Ortsnamen
dargestellt. XLIV, 43—193.

- A. Bechlin. Die historische Entwicklung der gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse im Schivelbeiner Kreise. XXXV, 33—98.
- A. Bechlin. Die ehemals neumärkischen Kreise Schivelbein und Dramburg. XXXVI, 81—124.
- G. C. F. Lisch. Wittenpferlinge von Anklam mit der Lilie. VII, 2. 117—118.
- Taeglichsbred. Die Belagerung der Stadt Anklam. XLIII, 1—60.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte der Stadt Bahu im 30jährigen Kriege. XXVII, 245—256.
- G. v. Bülow. Klage des Grafen Adam von Schwarzenberg bei der Herzogin Anna von Croÿ wider die Stadt Bahu. XXVII, 265—266.
- F. Dom. Das alte Barth in kirchlicher Rücksicht. I, 173—246.
- F. Dom. Barthische Haushaltungsrechnung des Fürsten Bizlaw III. von Rügen, ungefähr aus dem Jahre 1314. XV, 2. 140—151.
- G. v. Bülow. Geschichte der Apotheke in Barth. XXX, 246—260.
- E. Müller. Zur Geschichte der Apotheke in Barth. XXXI, 191—210.
- G. v. Bülow. Bitte des herzoglichen Hofgärtners zu Barth um Deputat. XXXIV, 31.
- F. L. Löffler. Die Klosterkirche zu Bergen auf Rügen. XXIX, 77—111.
- A. Haas. Urkundliches Material zur Geschichte der Kirche in Bergen auf Rügen. XLIII, 61—111.
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Cammin. I. Die Gründung der Domkirche. XXVI, 1—9.
- F. W. Lüpke. Der Dom zu Cammin. II. Die Kirchweihe der Alten. XXVI, 26—41.
- L. Rüden. Die Grabsteine im Dom zu Cammin. XXVIII, 63—71.

Herzog Albrecht von Preußen an die Stände des Stifts
Cammin wegen angehaltenen Bernsteins. 1555.

XXXV, 103—105.

H. Prümers. Camminer Kirchengloden.

XXIX, 299—303.

G. v. Bülow. Kirchengerräth zu Cammin. XXVIII, 564.

G. v. Bülow. Die Erneuerung der Schützengilde zu
Cörlin. 1690.

XXXIII, 1—11.

H. Hanneke. Cöslin und die letzten Camminer Bischöfe
aus herzoglichem Stamme.

XXX, 1—56.

L. Duandt. Colberg und Altstadt zur wendischen Zeit.

XXIII, S. 143—158.

G. v. Bülow. Die Colberger Klosterordnung von 1586.

XXXI, 163—190.

R. Blasendorff. General Lauenziens Bericht über die vom
französischen Gesandtschaftssekretär Lefebvre vorgenommene
Besichtigung Colbergs (Oktober 1811).

XXXVII, 92—96.

Niedel. Herzog Ottos Verordnung für die Stadt Damm
vom 14. April 1297.

VIII, 2. 147—152.

v. Bönigk. Die Lage der Burg Demmin in wendischer
und früh-christlicher Zeit.

XXXIII, 148—160.

ß. Brennecke. Beitrag zur Geschichte Dramburgs.

XXXIV, 257—276.

v. C. Aus der Umgegend von Dramburg.

XXI, 2. 242—245.

A. Brunk. Beiträge zu einer Geschichte der Falkenburger
Schule im 17. und 18. Jahrhundert. XLI, 223—260.

H. Lemke. Das älteste Schöffenbuch von Freienwalde in
Pommern.

XXXII, 1—72.

Fr. Karow. Freienwalde in Pommern während des
dreißigjährigen Krieges.

IV, 2. 8—15.

Mittheilungen über das Minoritenkloster in Greifenberg
a. d. Rega.

X, 2. 43—75.

G. v. Bülow. Einquartierungskosten zu Greifenberg.
1675.

XXX, 207—209.

Zur Geschichte der Stadt Greifenhagen.

V, 2. 151—178. VIII, 2. 153—252.

Lh. Pyl. Die Handschriften und Urkunden in der Bibliothek der Nikolaitirche zu Greifswald.

XX, 2. 148—195. XXI, 1. 1—148.

D. Krause. Eine Greifswalder Hochzeitsordnung vom Jahre 1569. XXVIII, 413—421.

J. G. L. Rosgarten. Hochzeitordnung der Stadt Greifswald vom Jahre 1592. XV, 2. 184—210.

G. v. Bülow. Die Studenten zu Greifswald ersuchen den Herzog Philipp Julius um Feuerwerk zu einer theatralischen Aufführung. 1614. XXXII, 103—104.

J. G. L. Rosgarten. Das Friedländische Kriegsvolk zu Greifswald in den Jahren 1627—1631. Nach den Alten des Greifswaldischen Stadtarchives.

XV, 1. 1—136. XV, 2. 81—139. XVI, 1. 157—177.

XVII, 1. 51—102. XVII, 2. 176—208. XVIII, 115 bis 158.

D. Krause. Besuch des Greifswalder Subrektors Johannes Cremon um Zahlung rückständigen Gehaltes. 1632. XXXIV, 309—315.

J. G. L. Rosgarten. Die Vertheidigung Greifswalds gegen Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg im September 1659. XVI, 2. 144—173.

G. Haag. Zur Geschichte der Stadt Pasewalk und der Klöster Grobe und Neek. XXXIII, 161—189.

G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte von Pöblig im 30jährigen Kriege. XXX, 265—276.

H. Lüdecke. Zur Geschichte des Jungfernklosters von Altstadt Pyritz. XXXII, 147—158.

H. Lüdecke. Die letzten Tage der Franziskanerermöuche in Pyritz. XXXII, 159—177.

H. Lemcke. Calendarium und Nekrolog des Karthäuser-Klosters Marienfron bei Rügenwalde.

XXVI, 116—141.

- F. Böhmer. Das Urphedenbuch von Rügenwalde.
XLVI, 209—223.
- G. v. Bülow. Die Rolle der Kürschner zu Rügenwalde.
1606. XXXI, 307—318.
- G. v. Bülow. König Friedrich Wilhelm I. bekommt Spießgänse aus Rügenwalde.
XXXIV, 254.
- H. Birchow. Schivelbeiner Alterthümer.
XXI, 1. 179—196.
- H. Birchow. Zur Geschichte von Schivelbein.
XIII, 2. 1—33.
- Fehde zwischen Schieffelbein und Belgard, aus den Schieffelbeinischen Annalen.
III, 1. 163—168.
- H. Birchow. Das Karthaus vor Schivelbein.
IX, 2. 51—94.
- A. Zechlin. Stadt und Kreis Schivelbein während des Krieges 1806—12.
XXXII, 237—337.
- A. Zechlin. Inschriften an Kirchengeschick aus Schivelbein und Umgegend.
XXXIII, 230—271.
- Geschichte der Stadt Schwedt und des Schlosses Bierraden.
IV, 2. 100—242.
- Nachträge und Berichtigungen V, 2. 192—211.
- J. G. L. Rosgarten. Nachtrag, enthaltend die Wolfenbütteler 10 Gebote und die Stargarder.
XVII, 2. 216—227.
- Vor hundert Jahren. Eine Criminalgeschichte aus Stargard.
XXIV, 155—233.
- L. Giesebrecht. Stettin, Sczeczino und Burstaborg.
X, 2. 1—10.
- L. Quandt. Stettin als Burstaborg und Sczeczino.
XII, 2. 185—195.
- L. Quandt. Stettin zur wendischen Zeit. XXIII, 116—142.
- E. Wegel. Die 3 Berge des alten Stettin.
XXVII, 257—262.
- H. Hering. Beiträge zur Topographie Stettins in älterer Zeit.
X, 1. 1—86.

- Pißschky.** Die Wappen der Stadt Stettin. XIV, 1. 26—41.
- Schloß zu Stettin.** (1576.) III, 1. 241—242.
- F. Rugler.** Ueber die ältesten Kirchen Stettins. II, 1. 107—113.
- M. Wehrmann.** Die Gründung des Domstifts zu St. Marien in Stettin (1263). XXXVI, 125—157.
- G. v. Bülow.** Die Rüstler der St. Marienkirche zu Stettin nach der Reformation. XXXI, 333—339.
- M. Wehrmann.** Geschichte der St. Jakobikirche in Stettin bis zur Reformation. XXXVII, 289—475.
- M. Wehrmann.** Geschichte der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums in Stettin. XLIV, 195—226.
- H. Waterstraat.** Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin. XLIV, 246—340.
- Th. Schmidt.** Beiträge zur Geschichte des Stettiner Handels. XIX, 2, 1—100. XX, 1, 165—273. XXI, 2. 168—236. XXV, 2, 1—160.
- D. Blümcke.** Stettins hanfische Stellung und Feringshandel in Schonen. XXXVII, 97—288.
- D. Blümcke.** Die St. Laurentius-Bruderschaft der Träger in Stettin. XXXV, 267—359.
- D. Blümcke.** Die Handwerkszünfte im mittelalterlichen Stettin. XXXIV, 81—247.
- Müller.** Die Polizeimaßregeln wider die Pestfeuchen des 16. und 17. Jahrhunderts zu Stettin. IX, 2. 1—50.
- D. Blümcke.** Die Familie Glinde in Stettin. XXXI, 95—153.
- H. Hering.** Die Loyken in Stettin. XI, 1. 80—92.
- G. v. Bülow.** Der Thürklopfer an der Schloßkirche zu Stettin. XXXIII, 104—109.
- Pißschky.** Die Sammlung russischer Denkmünzen in Stettin. XXXII, 338—366.
- Hasselbach.** Zu der sechshundertjährigen Jubelfeier der Bewidmung Stettins mit Magdeburgischem Rechte und

- ändern Freiheiten einer Deutschen Stadt durch Herzog
Barnim I. am 3. April 1243. IX, 2. 137—164.
- G. v. Bülow. Des Richters und Gerichtspersonen zu Stettin
Salarium und Accidentien. (1490.) XXVIII, 333—335.
- Einführung der Lutherischen Lehre in Stettin, von einem
unbekannten Erzähler. III, 1. 168—171.
- G. v. Bülow. Herzog Barnim XI. warnt die Stadt Stettin
vor Nordbrennern. (1545.) XXVIII, 331—332.
- G. v. Bülow. Bestallung des herzoglichen Hoforganisten
Andreas Gluck zu Stettin. 1556. XXXIII, 365—367.
- G. v. Bülow. Kleinodiendiebstahl auf dem herzoglichen
Schlosse zu Stettin. (1574.) XXIX, 143—166.
- G. v. Bülow. König Johann III. von Schweden erbittet
sich vom Rath zu Stettin den Stadtphysikus Heym. (1577.)
XXXII, 100—102.
- G. v. Bülow. Besoldung des herzoglichen Hofgerichts-
verwalters zu Stettin. (1593.) XXVIII, 327—328.
- G. Haag. Das Stettiner Exil eines moldauischen Woy-
woden. (1656/57.) XXXI, 157—162.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte Stettins. (1711
bis 1715.) XXXV, 254—261.
- G. v. Bülow. Kleine Mittheilungen zur Geschichte Stettins.
(1705. 1709. 1724. 1726.) XXXV, 262—266.
- Das Stettiner Schlachthaus. (1734.) XXVIII, 196.
- D. Francke. Abriß der Geschichte der Stralsunder Stadt-
verfassung. XXI, 2. 21—94.
- C. G. Fabricius. Stralsund in den Tagen des Rostocker
Landfriedens. XI, 2. 58—90. XII, 2. 61—126.
- F. Fabricius. Der geistliche Kaland zu Stralsund.
XXVI, 205—390.
- J. G. L. Rosgarten. Die Vernehmung der vom Stral-
sunder Oberkirchherrn Hippolytus Steinwer gegen die
Stadt Stralsund gestellten, und im Jahre 1527 zu
Greifswald abgehörten Zeugen. XVII, 2. 146—154.
- J. G. L. Rosgarten. Die Fragestücke des Hippolytus
Steinwer. (Stralsund.) XVIII, 159—186.

- J. G. L. Rosgarten. Bertheidigungsschrift der Stadt
Stralsund vom Mai des Jahres 1529.
XVII, 2. 90—145.
- J. Wessel. Die ehemaligen Altäre der St. Marienkirche
in Stralsund. Mitgetheilt von E. Zober.
XXI, 2. 95—127.
- Joachim Lindemanns, weiland Stralsundischen Rath-
schreibers, und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch.
VIII, 2. 1—146.
- E. Zober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorial-
buch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- E. Zober. D. Nikolaus Genzlow's Tagebuch von 1558 bis
1568.
XII, 2. 1—60. XIII, 1. 108—169. XIX, 1. 169—191.
XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- E. Zober. Stralsunder Kleider- und Hochzeitsordnung
vom Jahre 1570. XXI, 1. 149—178.
- D. Franke. Die kriegerischen Ereignisse in und bei Stral-
sund während des Jahres 1678. XXII, 1—58.
- A. von Rosen. Das Fenstergemälde der Marienkirche zu
Stralsund. XVII, 1. 173—191.
- A. von Rosen. Der neu restaurirte, geschnitzte Hochaltar der
Sankt Nikolai Kirche in Stralsund. XVI, 2. 130—143.
- Das Kloster Belbog bey Treptow a. d. Rega. II, 1. 3—78.
- Nhamen der Dorffer sampt allen Pertinentien des Klosters
Belbud. VI, 1. 162—171.
- Sophie von Schleswig-Holstein, Wittwe Herzog Philipps II.
von Pommern, auf dem Schlosse in Treptow a. d. Rega.
I, 247—259.
- v. Duast. Der Tauffstein zu Treptow an der Tollense.
XIV, 1. 97—102.
- G. Rombst. Nachträgliche Bemerkungen über die Lage der
Zomsburg (Wollin). I, 380—388.
- H. Klempin. Die Lage der Zomsburg. XIII, 1. 1—107.
- G. Haag. Pfahlbau und Entwässerung Sulins.
XXXII, 135—146.

- G. v. Bülow. Klosterordnung von Wollin und Marien-
fließ. 1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow. Die Wolliner Burspraken von 1538.
XXXV, 113—138.
- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Schlosses in
Wollin. XXXV, 154—185.
- G. v. Bülow, Curiosum betr. die Stadt Janow.
XXVIII, 338—339.
- J. L. Döffler. Die Kirchen zu Altentkirchen und Schap-
rode auf Rügen. XXXI, 211—230.
- G. v. Bülow. Die Kirchenvisitation zu Bäst im Jahre
1561. XXXII, 199—236.
- Herzog Bogislaw XIV. von Pommern verleiht dem Wedige
Petersdorff das bischöfliche Tischgut Belz. XXXV, 99—100.
- G. v. Bülow. Ulrich von Dewig verlehnt 2 $\frac{1}{2}$ Hufe in
Braunsfort, 1 $\frac{1}{2}$ Rathen Wurtz und den vierten Theil
des Kruges daselbst an Lubbeke von Rötzen. (1385.)
XXX, 203—206.
- D. Knoop. Die Abnahme der kassubischen Bevölkerung im
Kirchspiel Charbrow. XXXIII, 368—370.
- A. F. Brandenburg. Inschrift einer Tafel an einer
Scheune in Clarenwerder. XXVIII, 323—324.
- G. v. Bülow. Kirchenornat des Klosters Colbatz.
XXVII, 267—268.
- G. v. Bülow. Gesuch des fürstlichen Ofenheizers in Eldena
um Aufnahme in das Armenhaus. (1623.)
XXXIV, 254—255.
- J. G. L. Rosgarten. Uebergabe des Amtes Eldena
an die Universität Greifswald am 28. März 1634 unter
dem Rektorat des Doktor Jakob Gerschow.
XVII, 2. 167—175.
- G. v. Bülow. Ueber den Gottesdienst zu Golchen im
16. Jahrhundert. XXVII, 262—264.
- K. von Rosen. Das Grabmal Barnims VI. von Pommern
in der Wallfahrtskirche zu Renz.
XX, 1. 84—107.

- A. von Rosen.** Der Fenster Schmuck der Wallfahrtskirche zu
Renz. XXI, 1. Anhang 1—28.
- G. v. Bülow.** Klosterordnung von Bollin und Marienfließ.
1569. XXIX, 50—62.
- G. v. Bülow.** Das Schöppenbuch von Remig.
XXVIII, 341—379.
- Joh. Modler.** Einiges aus dem ältesten Kirchenbuch von
Neuenkirchen bei Stettin. XXVIII, 325—326.
- Wiedemann.** Die zehn Gebote in der Kapelle zu Budaglia.
XVII, 2. 209—215.
- Heinze.** Der Hafenort Regamünde. XVIII, 81—114.
- E. Wegel.** Die Klein-Reinkendorfer Taufbeden.
XXVIII, 183—196.
- G. v. Bülow.** Das Kelchtuch von Schöningen.
XXXV, 360—373.
- Karow.** Schloß und Stadt Stramel im Mittelalter.
XXVIII, 197—230.
- A. von Rosen.** Das Altarwerk der Kirche zu Ummanz.
XVII, 2. 65—89.
- G. C. F. Lisch.** Die Kirche zu Berchen bei Demmin.
VII, 2. 101—104.
- G. v. Bülow.** Inventarien der St. Johannerordenscomthurei
Wildenbruch aus den Jahren 1547 und 1560.
XXIX, 1—32.

XVII. Zur Geschichte einzelner Familien.

- E. Lange.** Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.
Ergänzungsband (1898).
- G. v. Bülow.** Albert und Erich von Fiddichow, Gebrüder,
und Nikolaus und Buso von Fiddichow verkaufen der
Stadt Königsberg i. N. die Bede von 6 Hufen zu Grabow.
XXVIII. 559—561.
- D. Blümcke.** Die Familie Glinde in Stettin.
XXXI, 95—153.

- H. Hering. Die Loxzen. XI, 1. 80—92.
G. Haag. Das Geschlecht der Mukerviz und Vidante
Mukerviz. XXXI, 259—306.
-

XVIII. Zur Geschichte einzelner Personen.

- G. v. Bülow. Die allgemeine deutsche Biographie und
Pommern. XXX, 237—245. XXXV, 225—230.
E. Lange. Die Greifswalder Sammlung Vitae Pomeranorum.
Ergänzungsband. (1898.)
E. Lange. Greifswalder Professoren in der Sammlung der
Vitae Pomeranorum. XLIV, 1—42.
D. Vogt. Ungedruckte Schreiben von Pommern an Melanch-
thon. XLII, 1—30.
G. v. Bülow. Ein Jagdschein vom Jahre 1547.
(für Magte Borte.) XXX, 210.
Mohnike. Dr. Johann Bugenhagens Tod, hinterbliebene
Angehörige und einige andere Verwandte. I, 142—172.
Mohnike. Die Krönung König Christians III. von Däne-
mark und seiner Gemahlin Dorothea durch Dr. J. Bugen-
hagen. III, 2. 77—92.
G. Haag. Ueber die Quellenkritik der Pommerania des
Joh. Bugenhagen. XXXIII, 211—229.
D. Vogt. Dr. Johannes Bugenhagens Briefwechsel.
XXXVIII, 1—636. Nachträge XL, 1—16.
Unbestand des Glückes. (Jochim v. Damitz.)
III, 2. 258—260.
Berwegene und harte Natur. (Wilhelm v. Damitz.)
III, 2. 260—261.
G. v. Bülow. Ulrich von Demitz verlehnt 2¹/₂ Hufe in
Braunsfort, 1¹/₂ Rathen Wurth und den vierten Theil
des Kruges daselbst an Lubbeke v. Röthen. (1385.)
XXX, 203 206.
G. v. Bülow. Das Honorar für Paul Friedeborns
descriptio urbis Stetinensis. 1624. XXXV, 101—102.

- G. v. Bülow. Beiträge zur Geschichte des Staatsministers
Paul von Fuchs. XXX, 137—152.
- E. Zober. D. Nikolaus Genspergs Tagbuch von 1556
bis 1562. XII, 2. 1—60. XIII, 1. 103—169. XIX, 1. 169—191.
XIX, 2. 132—233. XX, 1. 1—83. XX, 2. 73—126.
- Latendorf. Das Leben des Doctor Jakob Gerichow, von
ihm selbst beschrieben. XVI, 2. 174—225.
- Latendorf. Bemerkungen zum Leben des Doctor Jakob
Gerichow. XVII, 1. 141—160. 2. 155—166.
- Th. Pyl. Actolog des Dr. v. Hagenow. XXI, 2. 1—8.
- Th. Schlegel. Achter Brief Philipp Hainhofers aus
Augsburg an Herzog Philipp II. von Pommern.
XXX, 169—183.
- Phil. Hainhofers Reisetagebuch v. J. 1617. II, 2. 1—180.
- E. Zober. Gerhard Hannemanns Stralsunder Memorial-
buch von 1553 bis 1587. VII, 2. 1—21.
- Stein bei Rügen. (Peter Rameke.) III, 1. 240—241.
- A. Treichel. Ein Herkunft- und Leumundzeugniß für
Albrecht Karnike in Lauenburg. 1596.
XXXII, 179—186.
- Ein Lied gedichtet von Nikolaus von Klemphen.
III, 1. 126—128.
- Dergel. Johannes Rulling ein Verwandter Luthers?
XXXIV, 79—80.
- Joachim Lindemann, weiland Stralsundischen Rathsschreibers,
und seiner Amtsnachfolger Memorial-Buch.
VIII, 2. 1—146.
- Th. Schlegel. Der schwedische Fähnrich in Görlik.
(Johann Voest.) XXXV, 1—10.
- Des Joh. Micraelius eigenhändige Fortsetzung seiner Chronik
von Pommern. III, 1. 128—163.
- G. v. Bülow. Herzogs Barnim XI. Schenkung von Natural-
lieferungen an seinen Hofmarschall Jakob v. Münchow.
1557. XXXII, 100.
- D. Giesebrecht. Pristaff, als Archäolog. XIV, 1. 185—188.

- G. Haag. Ueber eine Schrift des Kanzlers Otto von
Kamin. XXVIII, 422—425.
- Lh. Pyl. Petrus von Ravenna. XX, 1. 149—164.
- Briefe zur Geschichte des Paulus vom Rode.
XXI, 2. 128—147.
- Frand. Paulus vom Rode; ein Beitrag zur pommerſchen
Reformationsgeſchichte. XXII, 59—120.
- Werner von der Schulenburg vor Wartislaw. X.
III, 1. 238.
- H. Handede. Cosmus von Simmerns Lebenslauf.
XXXIX, 1—43.
- H. Handede. Cosmus von Simmerns Bericht über die
von ihm miterlebten Geſchichtsereigniffe. XL, 17—67.
- G. v. Bülow. Beſtallung des Organisten Chriſtian Sommer-
feldt zu Neuſtettin. 1631. XXVIII, 329—330.
- G. v. Bülow. Ein verſchuldeter Lieutenant. 1677.
(Erich Wallenſtein.) XXVIII, 336—338.
- von Bohlen. Herr Dubislaw van Wittow, und deſſen
Söhne, anno 1232—1315. XV, 2. 174—177.
- G. v. Bülow. Aussteuer eines herzoglichen Dieners.
1586. (Caſten Wolber.) XXXII, 102—103.

XIX. Zur Volkskunde.

(Sagen und Gebräuche.)

- D. Knoop. Aufforderung zu Beiträgen für eine Sammlung
pommerſcher Sagen. XXXIV, 317—320.
- Wohnike. Die Lardäla-Saga. Im Auszuge.
II, 1. 81—100.
- D. Knoop. Der heilige Georg in der pommerſchen Volksſage.
XXXIV, 248—253.
- G. Haag. Der pommerſche Hausgeist Chim.
XXXII, 187—192.
- G. v. Bülow. S. Jakobs Fühner. XXX, 211—213.

- Knorrn.** Sammlung abergläubischer Gebräuche.
XXXIII, 113—147.
- U. Jahn.** Fegenwesen und Zauberei in Pommern.
XXXVI, 169—364.
- D. Knoop.** Allerhand Scherz, Neckereien, Reime und Erzählungen über pommersche Orte und ihre Bewohner.
XLI, 99—203.
- Zur Sittengeschichte Pommerscher Städte.**
(1. Die Ragenritter in Stralsund. 2. Spottnamen.)
III, 1. 231—238.
- J. G. L. Rosgarten.** Die Hausmarken auf Röntgut.
XV, 2. 166—173.

XX. Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

1. Jahresbericht. Stettin 1827. J. B. 1. 3—81.
Rede des Herrn Oberpräsidenten Sack bei Eröffnung der Gesellschaft, den 15. Juni 1825. J. B. 1. 65—69.
Statut der Gesellschaft. J. B. 1. 69—78.
Aufforderung der Gesellschaft an ihre Landsleute. J. B. 1. 78—81.
2. Jahresbericht. Stettin 1828. J. B. 2. 3—83.
3. Jahresbericht der Gesellschaft. 1828. J. B. 3. 3—171.
4. Jahresbericht der Gesellschaft. 1829. J. B. 4. 3—174.
5. Jahresbericht. Stettiner Ausschuß. Vorgelegt am 15. Juni 1830. I, 260—371.
6. Jahresbericht. II, 1. 177—208.
7. Jahresbericht. III, 2. 113—179.
8. und 9. Jahresbericht. III, 2. 180—253.
10. und 11. Jahresbericht. IV, 1. 117—201.
12. Jahresbericht. V, 1. 140—179.
13. Jahresbericht. VI, 1. 204—238.
14. Jahresbericht. VII, 1. 218—292.

15. Jahresbericht. VII, 2. 123—158.
16. Jahresbericht. VIII, 2. 253—275.
17. Jahresbericht. IX, 1. 247—273.
18. Jahresbericht. IX, 2. 113—136.
19. Jahresbericht. X, 1. 179—226.
20. Jahresbericht. XI, 1. 93—146.
21. Jahresbericht. XII, 1. 147—211.
22. Jahresbericht. XIII, 1. 170—219.
23. Jahresbericht. XIV, 1. 42—94.
24. Jahresbericht. XIV, 1. 103—138.
25. Jahresbericht. XIV, 2. 1—42.
26. Jahresbericht. XV, 2. 3—80.
27. Jahresbericht. XVI, 1. 1—94.
28. Jahresbericht. XVI, 2. 1—40.
29. Jahresbericht. XVII, 1. 1—50.
30. Jahresbericht. XVII, 2. 1—64.
31. Jahresbericht. XVIII, 1—80.
32. Jahresbericht. XIX, 1. 1—60.
33. Jahresbericht. XX, 2. 1—72.
34. Jahresbericht. XXII, Anhang. 1—72.
35. Jahresbericht. XXIII, 1—76.
36. Jahresbericht. XXV, 1. 107—175.
37. Jahresbericht. XXVI, 161—203.
39. Jahresbericht. XXVII, Anhang. 1—103.
40. Jahresbericht. XXVIII, 127—148. 231—244.
427—484.
41. Jahresbericht. XXIX, 115—142. 304—310. 471—504.
42. Jahresbericht. XXX, 101—135. 285—328.
Berichtigung: XXX, 136.
43. Jahresbericht. XXXI, 81—93. 231—258.
44. Jahresbericht. XXXII, 105—133. 367—420.
45. Jahresbericht. XXXIII, 371—437.
46. Jahresbericht. XXXIV, 321—379.
47. Jahresbericht. XXXV, 374—422.
48. Jahresbericht. XXXVI, 381—399.
Neues Statut der Gesellschaft. XXXVI, Anhang. 1—15.

49. Jahresbericht.	XXXVII, 477—505.
50. Jahresbericht.	XXXVIII, 637—684.
51. Jahresbericht.	XXXIX, 355—403.
52. Jahresbericht.	XL, 481—500.
53. Jahresbericht.	XLI, 279—335.
54. Jahresbericht.	XLII, 281—306.
55. Jahresbericht.	XLIII, 211—264.
56. Jahresbericht.	XLIV, 341—378.
57. Jahresbericht.	XLV, 610—620.
58. Jahresbericht.	XLVI, 224—232.

R





Naltische Studien.

HERAUSGEBEN

VON

Gesellschaft für Pommerische Geschichte
und Alterthumskunde.

Verlag des Verlegers J. Neumann, Neudamm.

1862

Verlag des Verlegers J. Neumann, Neudamm.

Inhalts-Verzeichniß des 45. Jahrgangs.

	Seite
Lupold von Wedels Beschreibung seiner Reisen und Kriegserlebnisse. Herausgegeben von Dr. Max Bär in Stettin.....	1.
Siebenundfünfzigster Jahresbericht	610.
Anhang. Die Organisation der Denkmalspflege in Pommern...	621.

Case	Shelf.....
LIBRARY	
OF THE	
Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology	
IN CONNECTION WITH HARVARD UNIVERSITY.	
PRESENTED BY	
<i>The Society</i>	
Received <i>Feb. 12, 1896.</i>	

In unserm Verlage sind erschienen, und sind in
Verhandlung von Herrn Zaunert die Verhältnisse:

Quellen zur Pommer'schen Geschichte

- I. Das älteste Stadtbuch der Stadt Marienburg
von W. von Meyn. Berlin 1886.
- II. Urkunden und Copien des Meisters Heinrichs
Baller von Dr. J. Fabricius. Berlin 1891.

Die Wandgemälde des Regierungs- Bezirks Straßburg.

Verfasser: Dr. W. v. Spreti.

Band I: Die sechs Kreise des Reichs, Straßburg, Metz, Nancy, Toul, Verdun, Sedan.

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Magdeburg.

Verfasser: Dr. E. Harnack.

Band I: Die sechs Kreise des Reichs, Magdeburg, Halle, Merseburg, Naumburg, Weißenfels, Zeitz.
Band II: Die sechs Kreise des Reichs, Magdeburg, Halle, Merseburg, Naumburg, Weißenfels, Zeitz.

Die sechs Kreise sind einzeln abgehandelt. Die
Verfasser sind im Besitz der Originalen.

Die sechs Kreise des Reichs des Regierungsbezirks
Magdeburg sind in sechs verschiedenen Bänden
abgehandelt. Die Verfasser sind im Besitz der
Originalen.

Die sechs Kreise des Reichs des Regierungsbezirks
Magdeburg sind in sechs verschiedenen Bänden
abgehandelt. Die Verfasser sind im Besitz der
Originalen.

X 1.1
45
16.

Inhaltsverzeichnis

zu den

Baltischen Studien

Band I—XLVI.



Steffin.

Druck von Herrde & Lebeling.

1902.

Case

Shelf

HARVARD UNIVERSITY



LIBRARY

OF THE

PEABODY MUSEUM OF AMERICAN
ARCHÆOLOGY AND ETHNOLOGY.

GIFT OF

Faculty

Received

March 10. 1903.

